1873
Wiener Stadtbibliothek
3961
5
C

Wiener Stadtbibliothek
3961 C

Band V.

Wien, am 14. September 1873.

Nummer 1 u. 2.

ALLGEMEINE ILLUSTRIRTE



Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:

„Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung" und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie".

Redaction, Administration und Expedition:
Deutsche Ausgabe:
Chef-Redacteur: **Dr. Ferdinand Springmühl.**
WIEN, II. Nordbahnstrasse 18.
LEIPZIG, Poststrasse 7.

Französische Ausgabe:
L'Exposition universelle de Vienne, journal illustrée.
Chef-Redacteur: **Jules Frank.**
PARIS, Rue Richelieu 112.

Ungarische Ausgabe:
KÉPES KIALLITASI LAPOK.
Szerkesztö: **Steinacker Ödön.**
Bécs, Nordbahnstrasse 28.

Herausgegeben von
Dr. Ferdinand Springmühl
unter Mitwirkung der Herren:
Dr. **J. Arenstein**, Dr. **A. Bauer**, Hofrath Baron **A. Burg**, Professor Dr. **Exner**, Regierungsrath **J. Falke**, Dir. **Fr. Ritter von Hauer**, Sectionsrath Dr. **E. Hermann**, Oberinspector **Köstlin**, Dr. **G. Krafft**, Prof. **Lielegg**, Sectionsrath Dr. **F. Migerka**, Gewerbevereins-Sekretär **du Nord**, Director Dr. **Pisko**, Dr. **J. E. Polak**, Professor **Radinger**, Ingenieur **J. Wottitz** in Wien, Professor Dr. **Kick** in Prag, Dr. **Wedding**, **R. Ziebarth** in Berlin, Ingenieur **C. Kayser**, Dr. **Nic. Hocker** in Cöln, Prof. Dr. **Hartig**, Dir. Dr. **Rentzsch** in Dresden, Prof. Dr. **Rühlmann** in Hannover, Director **C. Stegmann** in Nürnberg, kgl. Notar **Krazer** in Ulm, Hofrath Dr. **G. Wagner** in Würzburg, **C. Breunlin** in Weissenau, **O. Hämmerli**, Prof. **J. H. Kronauer** in Zürich, Gen.-Consul Hofrath Dr. **Carl Ritter von Scherzer** in Smyrna, Prof. Dr. **E. von Rodiczky** in Ungarisch-Altenburg, Ingenieur **J. L. Menkes**.

Das Blatt erscheint in regelmässigen Lieferungen.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten auf 20 Lieferungen, die einen Band bilden, **mit 3 Fl. ö. W. = 2 Thlr.**

BEITRÄGE,
von tüchtigen Kräften kommend, werden sehr gut honorirt.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Briefe an die Redaction
oder Administration sind franco zu adressiren.
An die Redaction gerichtete Fragen in Weltausstellungs-Angelegenheiten werden umgehend beantwortet.

An unsere Leser.

Mit der heutigen Doppelnummer der *Allg. Ill. Weltausstellungs-Zeitung* beginnt deren fünfter Band. Wir dürfen es unterlassen, das Erscheinen des Blattes in einer neuen, die frühere weit übertreffenden Ausstattung näher zu motiviren, wir glauben hierin dem Wunsche aller unserer Leser entgegenzukommen. Das regelmässige Erscheinen der Zeitung, durch den Contractbruch und die Nachlässigkeit unserer früheren Druckerei gestört, ist nunmehr durch Acquisition einer renommirten Druckerei Leipzigs gesichert und hoffen wir allen, auch den höchsten Anforderungen unserer Leser auf das vollkommenste genügen zu können.

Die Administration.



Das k. ungar. Commissariat für die Wiener Weltausstellung hat laut Zuschrift vom 11. April die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung" als ihr officielles Organ erklärt.



Die kais. deutsche Reichs-Central-Commission hat die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung" zum Organ für ihre officiellen Mittheilungen bestimmt.



mit dem Cursalon.



Die königl. portugiesische Ausstellungscommission hat mit Zuschrift vom 4. Mai die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung" als ihr officielles Organ erklärt.



Die Ausstellungscommission des persischen Reiches hat mit Zuschrift vom 2. Juli die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung" als ihr officielles Organ erklärt.

Inhalt. *Umschlag:* Die Preisgekrönten auf der Wiener Weltausstellung 1873. — Aussteller-Adressen. — Correspondenz der Redaction. — Correspondenz der Administration. — Inserate. — *Hauptblatt:* Die Preisvertheilung am 18. August. — Betrachtungen eines schweizerischen Subventionirten auf der Wiener Weltausstellung. — Japan auf der Weleausstellung. II. — Aus der Kunsthalle. — Die Waffenfabrikation in Oesterreich. — Die Claviere auf der Weltausstellung. — Italienische Sculpturen. — Avenue Elisabeth. — Der Stadtpark. — Bisquit-Bäckerei auf der Weltausstellung. — Ausstellungs-Objecte. — Das Ceresin. — Die Abfallindustrie auf der Weltausstellung. — Rundschau. — Berichtigung. — Restaurationen und Erfrischungsorte auf dem Weltausstellungsplatze. — Technischer Theil. Cemente und daraus bereitete künstliche Steine in der Ausstellung. — Die Ausstellung der Chemnitzer Maschinenbaugesellschaft vorm. A. Münnich & Comp. — Inserate. — *Illustrationen:* Ansichten von Wien: Der Stadtpark und der Cursalon. — Ihre Majestäten Kaiser und Kaiserin von Oesterreich. — Das Mädchen mit der Rose von Pietro Guarnerio. — „En vue de Rome." Nach einem Gemälde von Luminais aus der französischen Abtheilung der Kunsthalle. — Avenue Elisabeth. — Liesinger Bierhalle und Garten am Ausstellungsplatz. Nach einer Zeichnung von E. Bommel. — Rothkäppchen und der Wolf. Originalzeichnung von Paul Meyerheim. Aus der deutschen Abtheilung der Kunsthalle. — Ausstellungsschrank von Huntley & Palmers in London. — Typen von der Weltausstellung. — Chemnitzer Maschinenbau-Fabrik.

Die Preisgekrönten auf der Wiener Weltausstellung 1873.

Ehrendiplome.

Gruppe I: Bergbau und Hüttenwesen.

Abtheilung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen d. preussischen Handelsministeriums, deutsches Reich.
Bergbaugesellschaft Monteponi, Italien, Cagliari.
Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahl-Fabrication, deutsches Reich, Kön. Preussen, Prov. Westfalen.
Chaudron, Joseph, Ingenieur, Belgien, Brüssel. Mechanische Gesteinsbohrung.
Demidoff, Paul, Fürst, Russland, Nischni-Tagilsk. Eisen- und Kupfer-Fabrication.
Eisencomptoir, Schweden.
Geological Survey Office in Calcutta, Ostindien.
Hüttenwerke, kön. sächsische, in Freiberg, deutsches Reich, Vorrichtungen zur Scheidung gemischter Metallerze.
Kohlenwerk-Gesellschaften von Bascoup und Marimont, Belgien, Morlanwelz.
Krupp, Friedrich, deutsches Reich, Kön. Preussen, Essen. Geschütze, Gussstahl-Fabrikate. (Auch i. Gr. XVI.)
Landesanstalt, geologische, in Berlin, deutsches Reich, Kön. Preussen.
Lavaissière et fils, Frankreich, Paris. Erzeugung von Raffinatkupfer.
Mansfeld'sche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft in Eisleben, deutsches Reich, Kön. Preussen.
Staatseisenbahn-Gesellschaft, k. k. priv. österreichische, Berg- und Hüttenwesen. (Auch in Gruppe XIII und XVIII.)
Stark, Joh. Dav., Oesterreich, Böhmen, Kasnau. Bergwerksproducte.

Gruppe II: Land- und Forstwirthschaft.

Albaret, Frankreich, Paris. Landwirthschaftliche Maschinen.
Bignon, Louis père et fils, Frankreich, Thèreville Hebung und Förderung der Bodencultur.
Blankenhorn, Dr., deutsches Reich, Grossherzogthum Baden, Karlsruhe. Förderung des Weinbaues. (Auch in Gruppe XXVI.)
Centralstelle der landwirthschaftlichen Vereine, deutsches Reich, Grossherzogth. Hessen, Darmstadt.
Centralstelle für die Landwirthschaft, in Würtemberg, deutsches Reich, Stuttgart.
Centralstelle, landwirthschaftliche, im Grossherzogthum Baden, deutsches Reich, Grossherzogthum Baden, Karlsruhe.
Civil-Gouvernement der Insel Cuba, spanische Colonien, Tabak.
Clayton u. Shuttleworth, Oesterreich, Wien. Landwirthschaftliche Maschinen. (Auch in Gruppe XIII.)
Collectiv-Ausstellung, land- und forstwirthschaftliche, des Königreiches Böhmen, Oester.
Commission für Untersuchung des deutschen Meeres, deutsches Reich, Königreich Preussen, Provinz Holstein, Kiel.
Commission, kaiserlich japanische, Bodencultur.
Compagnie Forestière du Parana, Brasilien.
Cuerpo de Inginieros de Montes, Spanien, Madrid.
Direction der Landwirthschaft im französischen Ministerium des Handels und Ackerbaues, Frankreich, Paris.
Direction, landwirthschaftliche, des belgischen Ministeriums des Innern.
Domänen-Direction, grossherzoglich badische, in Karlsruhe, deutsches Reich.
Ecole d'Horticulture de Vilvorde, Belgien.
Forstverein, schweizerischer. (Auch i. Gr. XVIII.)
Fowler, J. u. Co., Grossbritannien, London. Landwirthschaftliche Maschinen. (Auch in Gruppe XIII.)
General-Comité des baierischen landwirthschaftlichen Vereines in München, deutsches Reich.
General-Gouvernement von Algier, französische Colonien, Einführung wichtiger Pflanzen.
Howard J. and F., Grossbritannien, Bedford. Landwirthschaftliche Maschinen.
Landes-Agricultur-Verein in Buda-Pest, Ungarn.
Landwirthschafts-Gesellschaft, k. k. in Wien, Oesterreich.
Masquelier et Fils, französische Colonien, Algier. Einfuhr und Verbreitung der Baumwollcultur.
Ministerium der Domänen, kais., in Russland.
Ministerium der königl. Marine in Portugal. Erzeugnisse der portugiesischen Colonien.
Ministerium des Handels im Grossherzogthume Baden, deutsches Reich.
Pasteur, Louis, Frankreich, Paris. Wissenschaftliche Untersuchungen über die Krankheiten der Seidenraupen.
Ransomes, Sims and Head, Grossbritannien, London. Landwirthschaftliche Maschinen. (Auch in Gruppe XIII.)
Regierung, kaiserlich brasilianische, Kaffeebau.
Sina, Simon, Freiherr v., Ungarn, Simongat. Bodencultur.
Société d'Agriculture de l'Hérault. Frankreich. (Auch in Gruppe IV.)
Staatsforstverwaltung, königlich italienische.
Staatsforstverwaltung, königlich preussische, deutsches Reich.
Staatsforstverwaltung, königlich ungarische.
Wein- und Obstbauschule in Klosterneuburg, Niederösterreich.
Wood, Walter, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Mähmaschinen.
Zimmermann, deutsches Reich, Königreich Preussen, Halle. Landwirthschaftliche Maschinen.

Gruppe III: Chemische Industrie.

Bardy, Charles, Frankreich. Farbenfabrication.
Coupier, Th., Frankreich, Erzeugung von Anilinfarben ohne Arsensäure.
Frank, A., Dr., deutsches Reich, Königreich Preussen, Provinz Sachsen, Stassfurt. Fabrication von chemischen Producten und Kalisalzen.
Gessert, Gebrüder, deutsches Reich, Königreich Preussen, Elberfeld. Darstellung von Alizarin.
Geygi, J. R. B., Schweiz, Basel. Farbenfabrication.
Girard, Charles u. De Laire, Frankreich, Farbenfabrication.
Gräbe, C., Dr., deutsches Reich. Darstellung von Alizarin aus Steinkohlentheer.
Lauth, Charles, Frankreich. Farben-Fabrication.
Liebermann, Dr., deutsches Reich. Erfindung der Darstellungsweise von Alizarin aus Steinkohlentheer.
Liebreich, Dr., deutsches Reich, Königreich Preussen, Berlin. Gewinnung von Chloralhydrat und dessen medicinische Anwendung.
Meister, Lucius, deutsches Reich, Brüning. Darstellung von Anilinfarben ohne Arsensäure.
Merle, H., Frankreich, Alais. Fabrication von chemischen Producten.
Poirrier, A., Frankreich, Paris. Farben-Fabrication.
Regierung, königliche, der Niederlande. Cultur der Chinabäume.
Schaffner, Director, Oesterreich, Böhmen, Aussig. Schwefelgewinnung.
Schlösing u. Rolland, deutsches Reich. Directe Darstellung von Soda und Kochsalz.
Solvay, E., Belgien. Directe Darstellung von Soda aus Kochsalz.

Gruppe IV: Nahrungs- und Genussmittel als Erzeugnisse der Industrie.

Acclimatisation Society Victoria, britische Colonien. Weinproduction.
Anglo-Swiss Condensed Milk Co., Schweiz.
Collectiv-Ausstellung der Buda-Pester Müller, Ungarn.
Dreher, Anton, Oesterreich, Klein-Schwechat bei Wien. Bierbrauerei.
Garten, kais. russischer, in Nikita. Weinbau.
Institutio Agricola Catalan de S. Isdro, Spanien.
Landes-Agricultur-Verein in Klausenburg, Ung., Siebenbürgen.
Landwirthschafts-Gesellschaft, k. k., für Steiermark, Oesterreich.
Liebig, Extract of Meat Company, Belgien.
Mautner, Ad. Ig. u. Sohn, Oesterreich, Wien. Fabrication von Presshefe, Bier und Malz.
Schöller, Alexander, Ritter v., Oesterreich, Wien. Land- und forstwirthschaftliche Producte.
Société d'Agriculture du Département du Gard, Frankreich.
Verein, ungarischer, landwirthschaftlicher, in Buda-Pest.
Verein, Znaimer, landwirthschaftlicher, Oesterreich, Mähren.
Wiener Flach- und Griesmüller, Oesterreich.

Gruppe V: Textil- und Bekleidungs-Industrie.

Actien-Gesellschaft, Dannenberger'sche, Kattunfabrik, deutsches Reich, Kön. Preussen, Berlin.
Actien-Gesellschaft Drag'- (g's), Schweden, Norrköping. Wollwaaren-Fabrication.
Adlisweil, mechanische Stoffweberei, Schweiz.
Bonnet (les petits [illegible] C. J.) u. Co., [illegible] Lyon. Seide und S[illegible]
Bozzotti Cesare and Co., Italien, Mailand. Seide.
Brook, Jonas u. Brothers, Grossbritannien, Huddersfield. Zwirn- und Baumwoll-Manufactur.
Centralstelle für Gewerbe und Handel in Würtemberg, deutsches Reich. Hebung der Industrie.
Chambre de commerce de Tarare, Frankreich. Baumwoll-Industrie.
Christy, J. E. und W. u. Co., Grossbritannien, London. Hutfabrication.
Consono, Fortunato, Italien, Mailand. Seidenindustrie.
Faltis, Johann, Oesterreich, Böhmen, Trautenau. Flachs- und Werggarnspinnerei.
Geipel u. Jäger, Oesterreich, Böhmen, Asch. Webwaaren-Industrie.
Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen, deutsches Reich, Grossherzogthum Baden.
Getzner, Mutter u. Co., Oesterreich, Vorarlberg, Bludenz. Garn- und Baumwollwaaren-Industrie.
Gillet et fils, Frankreich, Lyon. Gefärbte Seide.
Gomperz, Max, Oesterreich, Mähren, Brünn. Tuch-Fabrication.
Handelskammer in Crefeld, deutsches Reich, Königreich Preussen. Seidenwaaren-Industrie.
Handelskammer in Elberfeld, deutsches Reich, Königreich Preussen. Webwaaren-Industrie.
Handelskammer in Elbeuf, Frankreich. Tuch-Fabrication.
Handelskammer in Gent, Belgien. Baumwoll-Industrie.
Handelskammer in Lyon, Frankreich. Verdienste um die Industrie.
Handelskammer in Rheims, Frankreich. Webwaaren-Industrie.
Hayem, S. ainé, Frankreich, Paris. Wäsche-Fabrication.
Heller, Albert, Cav., Italien, Mailand. Seiden-Production.
Hille und Ditrich, Russland, Gouvernement Warschau. Leinen-Industrie.
Horrockses, Miller u. Co., Grossbritannien, London. Baumwollweberei.
Jouvin Mad. Ve. Xavier, Associés L. Rey u. E. Rey, Frankreich, Paris. Handschuh-Fabrication.
Jutespinnerei, Erste österreichische, Niederösterreich, Simmering.
Kunz, Heinrich, Schweiz, Zürich. Garn- und Zwirn-Fabrication.
Ledoux-Bedu, Frankreich, St. Quentin. Webwaaren-Industrie.
Liebig, Johann u. Co., Oesterreich, Böhmen, Reichenberg. Baumwoll- und Schafwollspinerei und Weberei.
Manufacture nationale de Beauvais, Frankreich.
Manufacture nationale de Gobelins, Frankreich.
Mechanische Weberei zu Linden, deutsches Reich, Königreich Preussen, Provinz Hannover.
Ministerium des Innern, königlich sächsisches, deutsches Reich. Arbeiten der Klöppelschulen.
Montessuy, A. u. Chomer, A., Frankreich, Lyon. Kreppweberei.
Museum, k. k. österreichisches, für Kunst und Industrie in Wien.
Naef, Mathias, Schweiz, Niedernzwyl, St. Gallen. Baumwoll-Spinnerei und Weberei.
Palluat, H. u. Testenoire, Frankreich, Lyon. Seiden-Production.
Poma fratelli, Italien, Biella. Webwaaren-Industrie.
Prölls sen. sel. Söhne, deutsches Reich, Königreich Sachsen, Dresden. Leinen-Industrie.
Ranniger, Joh. Ld. u. Söhne, deutsches Reich, Herzogthum Sachsen-Altenburg. Glacéleder- und Handschuh-Fabrication.
Regenhart und Raymann, Oesterreich, Schlesien, Freiwaldau. Leinenweberei.
Regierung, kaiserlich türkische. Collectiv-Ausstellung.
Reichert's Franz Söhne, Oesterreich, Wien. Seidenweberei.
Rey, sen., Belgien, Brüssel. Leinen-Industrie.
Ritter, Wilhelm v. u. Co., Oesterreich, Küstenland, Görz. Gesponnene Seide.
Rittmeyer, B. u. Co., Schweiz, St. Gallen. Mechanische Stickereien.
Rossi, Alessandro u. Co., Italien, Piovene. Spinnerei.
Schmidt, Commerzienrath (Firma: Geyer su. Schmidt), deutsches Reich, Königreich Preussen, Görlitz. Hebung der Industrie.
Schmitt, Franz, Ritter v., Oesterreich, Böhmen, Böhmisch-Aicha. Fabrication wollener Stoffe und Garne.
Schoeller, Leopold u. Söhne, deutsches [illegible] Königreich Preussen, Düren. Tuch-Industrie.
[illegible], Ph. Ritter v., Oesterreich [illegible]
[illegible]lwaaren-Industrie.

Wien, am 14. September 1873.

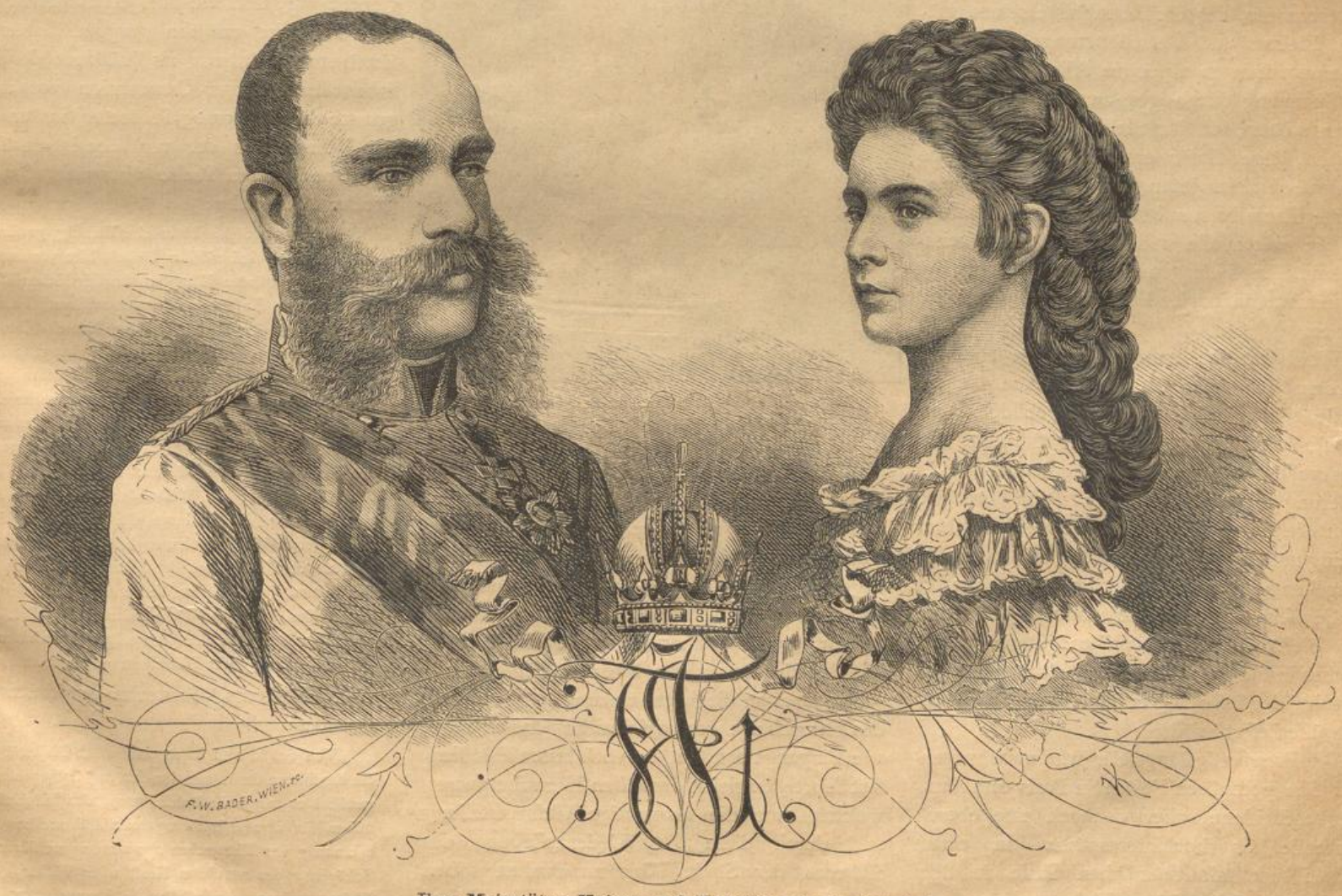
Band V. Nummer 1 u. 2.

Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:
„Allg. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Die Preisvertheilung am 18. August.

Für Oesterreich und speciell für Wien war der 18. August stets ein Fest- und Freudentag; als der Geburtstag unseres Kaisers wurde derselbe schon officiell in allen Kirchen, Schulen und Casernen festlich begangen und das Volk, welches die Person des Kaisers stets wohl von allen politischen, religiösen und financiellen Wirren, welche die berufenen Anwälte des Staates theils heraufbeschworen, theils nicht verhindert haben, stets zu trennen weiss und welches eine tief eingewurzelte, wahrhafte Verehrung und Liebe zum Herrscherhause bei jeder grossen Gelegenheit bekundet, betete an diesem Tage aus vollem Herzen für den Kaiser und jubelte zu dem Kaiser. Dazu kam noch, dass sich der Monarch gewöhnlich für diesen Gedenktag die grössten Acte seiner Anerkennung und seiner Gnade aufbehalten hat; am 18. August regnete es stets von Decreten, in welchen verdienstvolle Männer des Staates durch Ordens- und Titelverleihungen ausgezeichnet wurden; im Militärstande fanden grosse Avancements statt; auch der niederen Classen wurde entsprechend gedacht, Kerkerthüren wurden geöffnet und viele arme Ver-



Ihre Majestäten Kaiser und Kaiserin von Oesterreich.

blendete, noch bevor sie die ihnen von den Gerichten auferlegte schwere Strafe ganz abgebüsst hatten, ihren Familien zurückgegeben; beträchtliche Summen spendete des Kaisers Hand für die Armen und Hilfsbedürftigen. Kein Wunder, wenn da der 18. August in allen Gauen Oesterreichs in Fröhlichkeit und Dankgefühl begangen wurde. Die Stadt Wien hat besonders unter der Aegide des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Zelinka die festliche und fröhliche Stimmung dieses Tages auf eine sehr populäre und glückliche Weise zum Ausdruck gebracht, indem sie nämlich zu Ehren des Geburtsfestes des Kaisers ein grosses, prächtiges Volksfest im Prater abhielt.

Der 18. August war aber diesmal im Ausstellungsjahre ein doppelt und dreifach grosser Tag, denn er war der Tag, an welchem das grosse Preisgericht, das eingesetzt wurde, um all' die unzählbaren grossen und kleinen Werke menschlicher Arbeit, welche zu unserer Ausstellung gesandt wurden, zu untersuchen und zu prüfen, sein Urtheil sprach und an welchem die Siegespalmen an alle Jene ausgetheilt wurden, von denen die Jury sich überzeugte, dass sie hervorragend an dem Fortschritte und den Errungenschaften unserer Zeit mitgearbeitet haben.

Der Tag der Preisvertheilung ist der bedeutendste Tag jeder Ausstellung, der wichtigste, der entscheidende Tag für den Aussteller. Der grosse Fabriksherr, der die Maschinen-Kolosse hierhersandte, die in seinen riesigen Werkstätten erzeugt wurden, der Künstler, der die schönsten der Werke, zu welchen ihn sein Genius begeistert, hier aufstellte, der Erfinder, der mit einem Resultate jahrelangen Studiums und Experimentirens endlich vor die Welt getreten ist, der Gewerbsmann, der die Erzeugnisse seines rastlosen Fleisses und Verschönerungs- und Verbesserungsdranges exponirte, Alle, Alle harrten mit Spannung des Tages, an welchem sie erfahren sollten, ob ihr Fleiss, ihre Mühe, ihr Streben, ihre Opfer erkannt und anerkannt wurden, ob sie zu jenen Auserwählten gehören, welche ihrem Namen oder ihrer Firma künftighin die werthvolle und von Vielen so heissersehnte Empfehlung einer Medaille von der Wiener internationalen Weltausstellung beifügen können.

Wohl hat das grosse Publikum und der Einzelne sich über die ausgestellten Gegenstände seither seine Meinung gebildet, und deshalb wird auch glücklicherweise eine verdienstvolle Erfindung oder bemerkenswerthe Neuerung selbst dann sich Bahn brechen, wenn die Jurors trotz ihres Fleisses und ihrer pflichtgemässen Gewissenhaftigkeit dieselbe übersehen haben sollten; aber das Verdict der berufenen und aus Fachmännern gebildeten Jury bleibt das allein- und endgiltige Urtheil, welches in die Geschichte der Weltausstellungen gebucht, der Mitwelt verkündet und der Nachwelt überliefert wird.

Die Preisvertheilungsfeier war zwar gegenüber den pompösen Festen in Paris eine ziemlich bescheidene, aber dennoch eine ebenso glänzende als hochinteressante. In einem grossen und alterthümlichen Saale in dem Annexe der kaiserlichen Hofburg, an einem Orte, von Anbeginn bestimmt zu den ritterlichen Spielen gekrönter Häupter, waren diesmal die grossen und grössten Männer der Wissenschaft, der Kunst, der Erfindungen, des Welthandels, der Industrie und Gewerbe — nicht einer Nation, oder eines Landes, sondern aller Nationen, aller Länder der ganzen Erde vereinigt. Und diese Versammlung der Koryphäen der Arbeit, gleichsam die Quintessenz der menschlichen Intelligenz, wog sie nicht ein „Parterre von Königen" auf?



Das Mädchen mit der Rose. Sculptur von Pietro Guarnerio. (Siehe Seite 11.)

Unser Zeichner hat den Auftrag, ein lebendiges, treues Bild dieser seltenen und denkwürdigen Feier zu entwerfen, welches wir in thunlichster Bälde unseren Lesern widmen werden; heute können wir der Bedeutung und Grösse des Tages wohl nicht passender gerecht werden, als indem wir das Doppelbildniss des erlauchten österreichischen Herrscherpaares an die Spitze unseres Blattes stellen, des Herrscherpaares, welches an jenem Tage, wie Eingangs erwähnt, sein schönstes Familienfest feierte, zugleich desselben Herrscherpaares, welchem wir die grossartige Weltausstellung und durch diese die Wiederauflebung des Ruhmes der Stadt Wien zu danken haben und welches auch nicht ermüdet, das tiefste, lebhafteste und eingehendste Interesse für die auf sein Geheiss veranstaltete Weltenschau zu bekunden.

Die Ceremonie der Preisvertheilung ging ziemlich einfach vor sich: An der Stirnseite des oben bezeichneten Saales war eine Estrade errichtet, auf welcher sich der Thronsessel für den Erzherzog-Protector und die Plätze für die übrigen fürstlichen Gäste befanden. Den Damen des Hofes war die über der Estrade befindliche, reich decorirte und mit exotischen Pflanzen ausgestattete Hofloge reservirt. Zunächst der Estrade, im Parterre des Saales, waren abgegrenzte Räume, in welchen die grosse Ausstellungs-Commission, die fremden Commissionen, die Juroren und die prämiirten Aussteller Platz nahmen.

In weiteren reservirten Abtheilungen des Parterres fanden sich die Generalität in Parade, der gesammte Gemeinderath von Wien mit dem Bürgermeister an der Spitze, die sämmtlichen hier anwesenden Minister, die Chefs der Centralstellen, die Mitglieder des diplomatischen Corps, der Statthalter von Niederösterreich, der Landesausschuss etc. ein. Um halb 1 Uhr waren alle Theile des grossen, an 3900 Personen fassenden Saales dicht besetzt. Um 1 Uhr erschien der Erzherzog-Protector Karl Ludwig in Generals-Uniform, gefolgt von den sämmtlichen hier weilenden Erzherzogen im Saale, an dessen Eingang er vom General-Director und dem Vice-Präsidenten der Ausstellung empfangen wurde. In diesem Moment intonirte die auf der Galerie aufgestellte Ausstellungs-Capelle die Volkshymne, während das Publicum den Prinzen mit Hochrufen begrüsste. Nachdem der Erzherzog auf dem Thronsessel Platz genommen, welcher auf der Estrade aufgestellt war, und die übrigen Erzherzoge sich im Halbkreise um ihn gruppirt hatten, trat **Erzherzog Rainer** als Präsident der kaiserlichen Ausstellungs-Commission vor und begrüsste den Erzherzog-Protector, indem er ihm das Verzeichniss der von der internationalen Jury zuerkannten Preise überreichte, mit folgender Ansprache:

„Eure kaiserliche Hoheit! Freudig gestimmt sind wir vor Eurer kaiserlichen Hoheit hier versammelt, um den erfolggekrönten Kämpfern im friedlichen Wettstreite der Nationen die Siegespalme zu reichen. Die internationale Jury der Weltausstellung hat die ihr gestellte Aufgabe gelöst. Mit wahrer Hingebung, mit unparteiischem, sachkundigem Urtheile hat sie ihre schwierige Arbeit vollbracht. Sie hat aus den von allen Nationen ausgestellten Meisterwerken das Bedeutendste und Vollendetste hervorgehoben und dadurch dem hervorragenden Streben auf den Gebieten der Kunst und Industrie aller Culturvölker die Weihe der öffentlichen Anerkennung gegeben. Es gilt heute, die Namen jener Aussteller zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, welche von der Jury als die Würdigsten der Würdigen erkannt wurden, die Namen Jener, deren Werke der Glanz der Ausstellung bilden. Geruhen Eure kaiserliche Hoheit das Elaborat der internationalen Jury entgegenzunehmen und die Veröffentlichung ihrer Beschlüsse gnädigst zu gestatten."

Der Erzherzog-Protector erwiderte darauf Folgendes:

„Von Sr. k. und k. Apostolischen Majestät berufen, die Beschlüsse der internationalen Jury entgegenzunehmen, gewährt es mir hohe Befriedigung, den Mitgliedern derselben für ihre aufopferungsvolle Mühewaltung die Anerkennung des Monarchen aussprechen zu dürfen. Eine Schöpfung der vereinten Kraft aller Völker, wird die Weltausstellung den Cultur-Interessen aller Nationen

dienen, den internationalen Verkehr beleben und als Werk des Friedens die freundschaftlichen Beziehungen der Staaten von neuem kräftigen. Ich nehme das Elaborat der internationalen Jury entgegen und gestatte die Bekanntgebung der zuerkannten Preise."

Auf diese Rede trat der General-Director Baron **Schwarz** vor und las das Verzeichniss der zuerkannten Ehrendiplome, welches wir veröffentlichen. Zum Schlusse richtete einer der österreichischen Grossindustriellen, Herr Ritter v. **Lettenberger**, an den Erzherzog-Protector eine Ansprache. Er sagte:

„Eure kaiserliche Hoheit! Gestatten Eure kaiserliche Hoheit, dass ich im Namen der Aussteller das Wort ergreife, um Sr. Majestät dem Kaiser, unserem allergnädigsten Herrn, für die huldvolle Fürsorge ehrerbietigst zu danken, welche Allerhöchstderselbe mit Unterstützung Seiner Regierung dem Unternehmen der Weltausstellung wir dem erhabenen Schöpfer und Schirmer der Weltausstellung, Sr. Majestät, unserem allergnädigsten Kaiser, und ehrfurchtsvoll gebe ich den allen Herzen beseelenden Gefühlen Ausdruck, wenn ich den Ruf erhebe: Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph! Hoch! (Hoch! Hoch!)"

Mit diesem Hoch! auf den Kaiser, in welches das Publikum lebhaft einstimmte, war die Feierlichkeit geschlossen und die Erzherzoge wie das Publikum verliessen unter den Klängen der Volkshymne den Saal.

tunde genannt — ist ein Riesenwerk; wer müsste nicht staunen, den Dachstuhl rund über dieselbe aufgerichtet und so dastehen zu sehen, ohne mittlere Unterlagen! — In der österreichischen Ausstellungs-Abtheilung stehen vorab Möbel von fabelhaften Preisen, völlig überladen von Schnitzereien, aus allen Holzarten und mit Marqueterie eingelegt. Einer überbot den Andern in luxuriöser Herstellung von ganzen Möblements. Klaviere und Orgeln sind dort ebenfalls in grosser Zahl unübertrefflich ausgestellt, kurz Wien zunächst ist wohl in fast all' seinen irgend bedeutenden Productionshäusern bis in alle Details vertreten. Es folgt die russische Abtheilung excellirend besonders in Pelzen und Leder.



„En vue de Rome". Nach einem Gemälde von Luminais aus der französischen Abtheilung der Kunsthalle. (Siehe Seite 10.)

von dem Momente an, wo der erste Gedanke an dieselbe entstand, ununterbrochen angedeihen zu lassen geruhte. Trotz Schwierigkeiten mancherlei Art ist das unternommene Werk glücklich der Vollendung entgegengeführt worden und bietet nunmehr in unvergleichlicher Grossartigkeit sich unseren Blicken dar. Es bringt den mächtigen Fortschritt zur Anschauung, welcher auf den Gebieten der Kunst, der Industrie und des Verkehrs durch die vereinte Kraft aller Völker errungen wurde, ein Culturbild, wie es die Welt noch nicht gesehen. Ein industrielles und künstlerisches Bildungsmittel im edelsten und grossartigsten Sinne, ein Werk, das gleich allen Schöpfungen des Unterrichtes nicht dem unmittelbaren Nutzen dient, wird die Weltausstellung in ihren Wirkungen von weittragender, unvergänglicher Bedeutung für das Culturleben aller Völker sein. Die segensreichen Wirkungen, welche aus dem grossen Werke für unser Vaterland insbesondere entspringen werden, verdanken

Betrachtungen eines schweizerischen Subventionirten aus der Wiener Weltausstellung.

Mit vollem Rechte nennt man die Wiener Weltausstellung vom Jahre 1873 die grösste und kunstreichste, die jemals die Welt gesehen.

Die Baukosten haben freilich den österreichischen Staat ihr schweres Geld gekostet! Der mittlere Kuppelbau — die Rotunde genannt — ist ein Riesenwerk; wer müsste nicht staunen, den Dachstuhl rund über dieselbe aufgerichtet und so dastehen zu sehen, ohne mittlere Unterlagen! — In der österreichischen Ausstellungs-Abtheilung stehen vorab Möbel von fabelhaften Preisen, völlig überladen von Schnitzereien, aus allen Holzarten und mit Marqueterie eingelegt. Einer überbot den Andern in luxuriöser Herstellung von ganzen Möblements. Klaviere und Orgeln sind dort ebenfalls in grosser Zahl unübertrefflich ausgestellt, kurz Wien zunächst ist wohl in fast all' seinen irgend bedeutenden Productionshäusern bis in alle Details vertreten. Es folgt die russische Abtheilung excellirend besonders in Pelzen und Leder.

Dann folgen die Orientalen: Türkei, Egypten, China, Ostasien und Afrika mit ihren merkwürdigen Alterthümern und Kunstproducten der Neuzeit! — Auf der andern Seite der Rotunde kommt das: «Deutsche Reich» — nur auf Inschrift eines Ausstellers sah man in kleinen Lettern: «Württemberg». Auch hier ist Pracht und Kunst zur Genüge, die höchsten Spitzen des Reiches: Kaiser, Kaiserin, Heeresführer etc. fehlen nicht in Marmor — ebensowenig die Krupp'schen Riesenkanonen, deren Geschoss 592 Pfd. wiegt. Dieses letztere wird durch einen, am Kanonengerüste angebrachten Flaschenzug in die Höhe gehoben, um geladen zu werden. Dann kommt der Norden,

Schweden, Norwegen, Belgien, Holland, wo die Schiffsbaukunst ordentlich vertreten ist! — Hierauf Frankreich, das zwar unvollständig, aber fast noch grossartiger seine Sachen ausstellt als Oesterreich, weshalb auch die französischen Corridors dichter mit Zuschauern besetzt sind, als diese. So steht Paris einzig da mit seinen Gobelins, ebenso mit sogenannten Objecten aus Perlmutter-Porzellan.

Es folgt unsere Schweiz in praktischer Einfachheit und — obgleich grossentheils Gebirgsland — in allen Branchen vertreten, wie kaum ein anderes Land. Die Hand- und Maschinenstickerei der speciellen Ostschweiz sind gelungen vertreten, letztere besonders durch die Firma: Rietmeyer-Praschlin in Oberntzwyl und aus dem Rheinthal die Firma: Tobler in Thal. Von der rohen Baumwolle bis zum sortirten Faden waren prächtige Assortimente ausgestellt, von der rohen Mousselin bis zum schönsten appretirten fertigen Stücke. Die Firma: Heinrich Kunz, Zürich, beweist durch ihre Collection von Baumwollgarn von der gröbsten Nummer bis zu solchen, die feiner als das zarteste Menschenhaar, dass auch solch' unscheinbare Sachen durch geschmackvolle Anordnung Aufmerksamkeit erregen können. Unter den Zusammenstellungen farbiger Garne und Baumwollstoffe ist die der Firma: Mathias Naef, Niederntzwyl, die schönste; dieselbe excellirt auch durch ihre gold- und silberdurchwirkten Stoffe. Der Uhrenindustrie der westlichen Schweiz, auch zerlegt in allen ihren Bestandtheilen — von vielen Fabrikanten repräsentirt, gebührt alle Anerkennung. Die grösste Uhrenzeigerfabrik Perrenoud-Würfelin in Bern zeigt in Tableaux-Form ihre feinen Fabrikate. Eben solche Anerkennung verdienen die ausgestellten Bijouterie-Valoren und Musikkästchen. Die aargauische Strohflechterei, die Seidenstoff- und Bandweberei von Zürich und Basel leisten Ausserordentliches! Auch die zwei Appenzeller-Innerrhödlerinnen, im Landeskostüme bei ihrem Stickrahmen arbeitend, zeigen, was in feiner Handstickerei geleistet werden kann! Die Klaviere von Trost u. Spruher in Zürich, eine Kunsttischlerarbeit: «Buffet» aus Frauenfeld, einzelne Prachtstücke der Berner-Oberländer Holzschnitzerei (wir citirten in Band IV. schon die kunstvolle Früchteschale von Michel zu Brienz) sind exquisit. Ausgestellt ferner sind unsere schweizerischen Ordonnanzwaffen und deren Zerlegung, eine gezogene 4pfd. (8,4 Cm.) Kanone sammt Zubehör.

Es folgt in der Reihe Spanien, Portugal, Grossbritannien — deren Steinkohlen, Erze, Goldstaub und andere mineralische Naturproducte einen grossen Raum einnehmen; ebenso folgen die unübertrefflichen Parqueteriearbeiten in Schildpatt und Perlmutter. Am äussersten Ende sind noch Brasilien und nordamerikanische Unionsstaaten — letztere sind zwar zur Zeit noch nicht fertig. Rings um diesen Bau, mit seinen 14 Flügeln ein Ganzes bildend — sind Anlagen angebracht und ausser denselben ca. 130 Pavillons, Restaurationen, Wohnungen diverser Nationen, selbst Paläste, worunter derjenige des Vicekönigs von Egypten der grossartigste. Die Bewohner all' der erwähnten Häuser compariren in originaler Landestracht. Es ist ein wahrer Genuss, den Menschenstrom von unten bis oben durch all' diese Bauten zu sehen und alle Neugierde zu befriedigen. Unter den Schweizer Pavillons steht voran diejenige von Heller in Bern, wo man das unübertreffliche Musikwerk spielen hört; es ist in einem grossen Kasten, zu welchem ein Dutzend Cylinder gehören, die bei neuen Stücken ein- und ausgehoben werden müssen. Sämmtliche Stücke vereinigen in sich ein vollständiges Orchester. Es kommen dann die singenden Vögel, die drehbar sind, so dass es einem schwer wird, sich zu überzeugen, dass sie künstlich nachgeahmt sind; die musicirenden Stühle, die manchen Daraufsitzenden erschrecken mögen, die spielenden Dosen, Uhren, Schmuckkästchen etc., kurz, dieser musikproducirende Künstler macht seinem Lande Ehre! —

Der andere Pavillon ist das, im Anfange so mancher Zeitungskritik ausgesetzte Bossardt'sche Kaffeehaus von Zürich. Theuer ist's da allerdings, aber noch nicht so wie ausgeschrieen war. Zehn bis zwölf Schweizer Aufwärterinnen in Landestracht haben vollauf zu thun, um die Gäste zu bedienen! In einer dieser Bauten ist auch ein ungeheures Fass ausgestellt, gegen welches das bekannte Heidelberger klein ist; es hält 2500 Eimer und 40 Mass, also 1000 Schweizer Saum, ist mit 18, je 3 — 4 " breiten und 3 "' dicken Reifen gebunden, von Johann Brenner in Wien gefertigt. Nebenan steht ein etwas kleineres Fass von 1500 Eimern mit schönen Schnitzereien und Versen: Aus Slavonien das Holz, aus Ungarn der Wein, doch der Aufenthalt im Wiener Rathskeller sein grösster Stolz! — von Herrn Pfeiffer in Wien geschenkt. Die Fassdäuben beider sind 6 " dick und sind aus gespaltenem Holz aus den slavonischen Staatswaldungen bezogen. Ein nicht zu übersehender Pavillon ist derjenige der «Neuen Freien Presse» mit der Ueberschrift: «Erzeugung einer grossen Zeitung» — woselbst Abends die Leute schaarenweise hineinströmen! Auf der Seite im Gebäude stehen die zum Setzen der 16 Seiten starken Zeitung erforderlichen 16 Setzer, auf der entgegengesetzten Seite ist die Schnellpresse und eine, als Generalmotor fungirende Wasserdruck-Maschine. Inmitten des Gebäudes steht die 30' lange und 15' hohe Siegel'sche Maschine für endloses Papier, nämlich auf einer Welle aufgerolltes, das sehr hoch über der Maschine befestigt und immer beim Betriebe nachgezogen wird. An dieser Maschine werden die Zeitungen nicht nur gedruckt, sondern sie werden zugleich mehrmals gefalzt und schön geordnet an vier verschiedenen Orten aufeinandergelegt. Gewöhnliche Buchstaben können da keine verwendet werden, sondern jede Seite wird, wenn aus der Hand des Setzers kommend, in halbkreisförmigen Platten stereotypirt, um dann je zu acht auf zwei Cylindern festgeschlossen — zum Druck zu gelangen. Vor der Bedruckung wird das Papier von der Maschine befeuchtet, nach Erforderniss zugeschnitten und gestempelt. Fast noch unglaublicher als diese Druckmaschine ist in der Mitte der grossen Rotunde ein Bogen Papiers aufgewickelt im Gewicht von 82 1/2 Centnern oder 4 1/2 Schweizerstunden lang, von der Papierfabrik zu Schlöglmühl; oben dran steht die Breite 2 Metr., 17 Cm. und Länge 17 Metr., 17 Cm. Der kostpieligste Pavillon ist unstreitig derjenige des Vicekönigs von Egypten mit seinen zwe hohen Minaretsthürmen! Doch hinaus zur Maschinenhalle von der Länge des grossen Ausstellungsgebäudes; jedes ausstellende Land hat hier wieder seine besondere Abtheilung. Sämmtliche Maschinen werden durch zwei kräftige Dampfmaschinen getrieben, deren eine die Herren Gebrüder Sulzer von Winterthur aufgestellt haben. Auch da ist die Schweiz rühmlich vertreten. Die grösste Maschine von Escher Wyss & Co. in Zürich, eine Papiermaschine, kommt nicht in Betrieb, wohl aber Tuchwebe-, Baumwoll-, Zwirn- und Stickmaschinen; von letzteren sind zwei da, mit denen gearbeitet wird. Die schönsten und grossartigsten bleiben immerhin die englischen Maschinen. Auch Nordamerika hat die verschiedensten, bei uns kaum verwendbaren Maschinen ausgestellt, als Locomotive, Locomobile, Mäh- und Säemaschinen, Mühlen, Schneidemühlen, Eggen und eine Anzahl Pflüge erregen da das Erstaunen der Landwirthe — und Hobel-, Bohr-, Stemm- und Sägmaschinen die Verwunderung der Holzarbeiter. Drüben auf einer grossen Fläche sind die Ställe der internationalen Thierausstellung in Linien gebaut und dazwischen die Durchgänge. Zuerst kommen da ein ungarischer Bauernhof, Schilfhütte und Einwohner in Nationaltracht, ein reichgeschmücktes Reitpferd zum Zusammentreiben der Viehheerden, ein Viergespann ungarischer Ochsen, dann eingepferchtes Rindvieh, dem aber ein richtiger Schweizer kein Wohlgefallen abgewinnen könnte, denn die Thiere sehen wild, rauh und eckig aus; die 3' langen Hörner machen sie zu halben Ungeheuern. Wahre Prachtstücke repräsentiren dagegen viele andere Racen, so ein Prachtochse von 37 1/2 Ctr. Ausgestellt waren Bernerschlag, vorzügliches Vieh, dann solches aus Baiern, Mähren, Tirol, Vorarlberg, Steiermark, dann die Freiburger-Simmenthaler und Schwyzerrace und ebenso norddeutsches Vieh. Bedauerlich ist die Theilnahmslosigkeit der Schweiz an diesem Theile der Ausstellung, sie hätte gewiss Ehre eingelegt! In der Schweine-Abtheilung war ein Exemplar zu 7 1/2 Ctr. taxirt; unter den Schafen gab es wahre Prachtstücke, darunter zwei englische Widder, pr. Stück 3000 Fr. taxirt. Ueberhaupt im Allgemeinen gesprochen, spricht sich die — im Nationalcharakter der Schweiz tief ausgeprägte Besonderheit — auch ganz unverkennbar aus in den Producten ihrer nationalen Industrie — und in der That hat denn auch die schweizerische Bearbeitung der verschiedenartigen Rohproducte zu Handels- und Exportartikeln ein ganz prononcirt «eigenartiges Gepräge» — das dem Lande seinen Stempel auch in der Wiener internationalen Ausstellung in bestimmender Weise verleiht. Eine gewisse Selbsständig-

keit in unseren Ausstellungsproducten wird sich denn auch jedem unbefangenen Beobachter bei deren Prüfung aufdrängen. Der am wohlthuendsten und vortheilhaftesten an der schweizerischen Exposition in die Augen fallende Theil ist das, im westlichen Hofraume errichtete Chalet (im Berner-Oberländer-Style), in Interlaken verfertigt und reich an Holzschnitzlerei. Des Daches verzierter Giebel reicht weit über die Seitenwandungen hinaus, den schattigen Lauben Schutz gewährend gegen alle Unbilden des Wetters. Im Parterre enthält das Chalet die Holzschnitzereiartikel des Berner Oberlandes, im ersten Stockwerke die Haupttheile der schweizerischen Ausstellung vonSchulobjecten, Lehrmitteln etc. Im Bergbau und Hüttenwesen leistet die Schweiz wenig, in Folge der gewaltigen Verrückungen der ursprünglichen Lagerungsverhältnisse, der öfters gänzlichen Unwegsamkeit mancher höheren Berggegenden, Mangels hinreichender Brennmaterialien etc. Bündten hat Eisenerz ausgestellt, Thonerde Schaffhausen und Genf, Hupperterde Solothurn und Bern.

Im Fache der Obstcultur und Forstwirthschaft erfreuen sich guten Rufes: Gedörrtes Obst aus Zug und Luzern, der Tabak des freiburg-waadtländischen Broye-Thales. Berühmt durch Käsefabrikation ist hier das bernische Emmenthal. Der schweizerische Forstverein und mehrere kantonale Forstadministrationen excelliren durch lichtvoll angelegte Wirthschaftspläne, Vermessungsapparate etc.

In der chemischen Industrie treten namentlich zu Tage die Mineralwasser aus Graubündten, Lackfirnisse aus Aarau. Unter den Nahrungs- und Genussmitteln treten besonders hervor: das bekannte Kirschwasser (Zuger und Schwyzer), das neue bündtnerische Stärkemittel Ivu, die jetzt in grossartigem Masstabe fabricirte condensirte Milch, namentlich von Cham, Chocoladen, aus den bekannten Fabriken von Neufchatel (Suchard), und Lausanne (Kohler).

Von den in Wien ausgestellten Producten der Genfer Bijouterie darf man sagen, sie vereinigen künstlerische Vollendung und Berücksichtigung des historischen Geschmacks. In der XII. Gruppe zeichnet sich das Etablissement der Gebrüder Benziger Einsiedeln durch seine Heiligenbilder als nennenswerthe Kunstleistung aus.

In der Kunsthalle (Gruppe XXV.) Abtheilung Sculpturen stechen hervor: Die zur italienischen Schule zählenden Arbeiten des Tessiners Caroni, dann der deutschen Schweizer Dorer aus Baden und Schlöth in Basel. Von Ersterem, Dorer, stehen die acht kleinen, lebensgrossen Porträtstatuen von Haller, Mennel, Hallwyl, Bubenberg, Frisching, Naegeli, Frickart und Steiger, alles bedeutende Staatsmänner, Kriegsleute und Gelehrte der Schweiz vom 15. bis Ende des 18. Jahrhunderts. Grossartiger stellt sich dar sein Monument der Vereinigung Genf's mit der Schweiz, weithin sichtbar; Helvetia — die Tochter Geneva schirmend! und gegenüber Schlöth's schönes Denkmal der Schlacht bei St. Jacob.

Japan auf der Weltausstellung.

Von Baron **Raimund Stillfried.**

II.

Seit der Abschliessung dieser Verträge und der Zulassung der Fremden beginnt für Japan eine neue Aera, welche über kurz oder lang den Sturz der ohnedies nicht lebensfähigen Taikun-Herrschaft und die Verhältnisse, wie sie jetzt sich gestalten, herbeiführen musste.

Welche waren aber die Motive, welche die damaligen Leiter der Geschicke Japans vermochten, von der so lange befolgten Abschliessungs-Politik abzuweichen?

Das fortgesetzte Bestreben verschiedener Mächte, namentlich Russlands und der vereinigten Staaten von Nordamerika, in den letzten Decennien mit Japan in Verkehr zu treten, hat nun allerdings der japanischen Regierung reichlichen Stoff zum Nachdenken und zu Erörterungen gegeben, unter welchen Modalitäten Verbindungen mit den Fremden zulässig wären, aber es ist kaum anzunehmen, dass der Taikun bei der damals noch vorhandenen Abneigung eines grossen Theils des einflussreichen Feudaladels es gewagt hätte, in dieser Hinsicht sobald als es in der That geschah, zu einem endgiltigen Entschlusse zu gelangen, wenn nicht die Erfolge der alliirten Truppen in China und die Furcht vor einem Kriege mit den Westmächten einen Druck auf ihn geübt hätten, und der Mikado in Folge dessen des Taikuns Vorschläge, ohne dieselben zu sanctioniren, dennoch stillschweigend zur Ausführung hätte kommen lassen.

Vor dem ersten Vertrage mit Parry bis zum preussischen Vertrage waren die Bedenken der Japaner gegen Abschliessung von Verträgen immer durch Einschüchterungen in Folge bedeutender Machtentfaltungen oder anderer drohender Demonstrationen beseitigt worden. — Als nun aber die Verträge fertig und mit ihnen die Fremden im Lande waren und namentlich die Engländer verschiedene Drohungen, z. B. wegen Nichtgewährung gewisser Entschädigungen für Mordanfälle auf englische Unterthanen, nicht zur Ausführung brachten, kamen und mussten die Japaner immer mehr zur Ueberzeugung kommen, dass es mit den Fremden doch eigentlich nicht so gefährlich sei, als man Anfangs dachte.

Die Abneigung des kleinen Adels gegen die Fremden gewann wieder die Oberhand, und musste von den Daimios geschickt benützt, dem Taikun den Thron kosten, da er die Verträge mit den Fremden ohne die eigentliche Genehmigung des Mikados abgeschlossen hatte.

Um den Sturz des Taikuns allein war es den einflussreichen Daimios zu thun und alle Demonstrationen derselben gegen die Fremden hatten nur den Zweck, den Taikun, der damals vollkommen machtlos war, in Unannehmlichkeiten mit den Fremden zu verwickeln, nicht aber eigentlich aus Fremdenhass, wie man damals aus Unkenntniss der Verhältnisse allgemein annahm.

Der Taikun befand sich in einer äusserst misslichen Lage; — persönlich für den Verkehr mit den Fremden und für den Fortschritt gesinnt, sollte er nun vom Mikado, hinter welchem die Daimios standen, gedrängt, die Fremden des Landes verweisen, wozu er gegen die vereinten Streitkräfte der Vertragsmächte gar nicht im Stande war, oder er musste sich gegen den Mikado, welcher zu dieser Epoche einen bedeutenden Anhang hatte, auflehnen, was ihm damals als verfrüht erschien; er musste also eine abwartende Stellung einnehmen und benutzte die von den Daimios den Fremden bereiteten Wirren geschickt genug, um sich einen Anhang unter den nördlichen Fürsten Nippons zu schaffen und seine Armee zu organisiren.

Leider haben zu dieser Zeit die fremden Vertreter, mit Ausnahme des nordamerikanischen, die Verhältnisse stets falsch aufgefasst und den Taikun immer für die nicht von ihm ausgehenden Demonstrationen gegen die Fremden, welche er gar nicht die Macht hatte zu verhindern, verantwortlich machen wollen, wusste man ja damals noch gar nicht, dass der Taikun nicht das souveräne Staats-Oberhaupt Japans sei und dass die so lange gebrauchte Bezeichnung «weltlicher Kaiser» für den Taikun und «geistlicher Kaiser» für den Mikado eine gar nicht und zu keiner Zeit bezeichnende war, dass vielmehr der Mikado der legitime Herrscher Japans ist und mit den geistlichen Angelegenheiten gar nichts zu thun hat, und der Taikun nie mehr als der blosse Stellvertreter des Mikados war.

Da sich nun aber die Fremden nicht einschüchtern liessen und die von ihnen errungenen Vortheile durch Abschliessung der Verträge nicht freiwillig aufgeben konnten, noch wollten, um was es dem Mikado auch gar nicht zu thun war, sondern nur um Verwickelungen zwischen den Fremden und dem Taikun herbeizuführen, um dann desto leichteres Spiel zu haben, ihn zu beseitigen, musste zu energischeren Mitteln gegriffen werden. Zu diesem Zwecke wurden die Affairen der Engländer in Kagosima und der Alliirten in Simonseki von den Fürsten von Satzuma und Nangato provocirt. Der Taikun wusste sich aber, wie bei früheren Anlässen geringerer Art immer aus der Schlinge zu ziehen und benützte die Zeit, um seine Armee und Flotte in Kampfbereitschaft zu setzen und so kam es endlich zu dem unvermeidlichen, von den Fremden so sehr befürchteten Bürgerkriege, da auch der Mikado einstweilen seine Anhänger um sich geschaart hatte.

Dieser Bürgerkrieg, über dessen Verlauf eigentlich wenig Interessantes zu berichten ist, wurde Anfangs mit abwechselndem Kriegsglück geführt, wendete sich aber immer mehr zu Gunsten des Mikado und endete schliesslich 1868 mit dem Sturze der Taikun-Herrschaft. Im folgenden Jahre übernahm der Mikado unter Anerkennung der Vertragsmächte die Regierung.

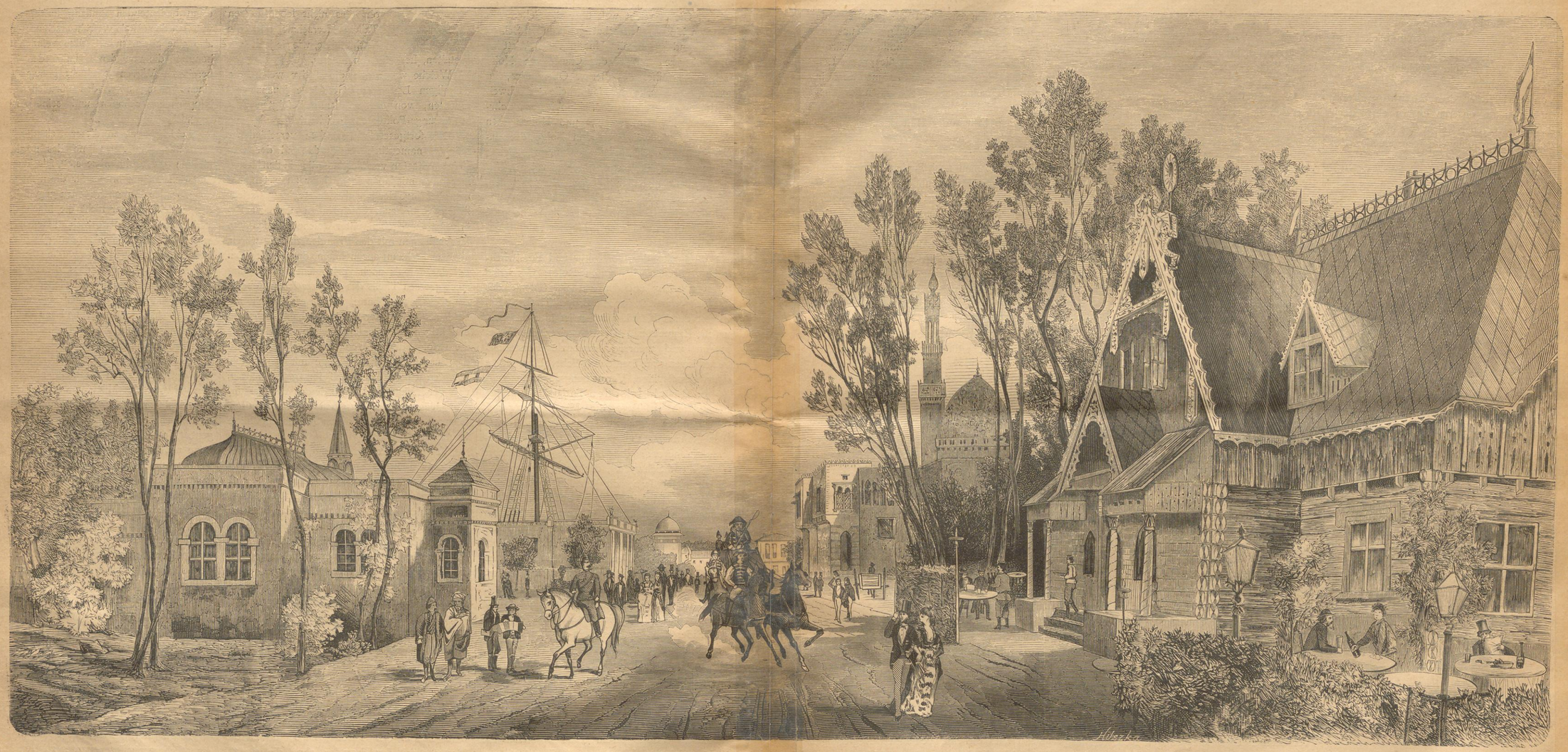
Anstatt der Befürchtungen, die vor Ausbruch des Krieges ziemlich allgemein waren, dass beim Unterliegen des Taikuns die Stellung der Fremden in Japan gefährdet werden würde,

trat nun gerade das Gegentheil ein. — Die alten Verträge des Taikuns mit den Fremden wurden anerkannt, neue geschlossen, die Verhältnisse consolidirten sich, die allerdings vorhandenen fremdenfeindlichen Elemente unter den kleinen Fürsten wurden durch die im Parlamente 1869 durchgeführte Mediatisirung derselben unschädlich gemacht, das Bewusstsein der Ueberlegenheit der Fremden in der Kriegskunst und die Unentbehrlichkeit gewisser Handelsartikel kam immer mehr zur Geltung und so hat sich schliesslich diese sogenannte fremdenfeindliche Partei in Nichts aufgelöst und existirt heute nur noch in den exaltirten Köpfen einiger Diplomaten, die immer ihr Leben bedroht sehen und denen doch nie etwas zu Leide geschieht.

Mit der wiederkehrenden Ruhe und Ordnung beginnt nun die eigentliche Reformation. Die Emigration wird freigegeben, Schaaren von Japanern wandern nach Europa und Amerika, um dort zu lernen und dann als Jünger der Wissenschaften nach ihrer Heimat zurückzukehren, Hiogo-Osaka, Niegata und Jeddo werden dem fremden Handel geöffnet, Eisenbahnen und Telegraphen gebaut, Schiffswerften, Fabriken und Arsenale angelegt, das Steuer- und Münzwesen geregelt, Armee und Flotte reorganisirt, Schulen und Anstalten mit fremden Lehrkräften gegründet, Ausstellungen für Landwirthschaft, Kunst und Industrie abgehalten u. s. w. Der Mikado, der selbst nicht hinter all' den Neuerungen zurückbleiben will, gibt seine unnahbare Stellung auf, mit dem Aufgeben derselben gewinnt man eine mildere Anschauung zu Gunsten des Christenthums, welches früher, so lange dem Mikado göttliche Verehrung zukam, ohnedies unmöglich war, die Religionsfreiheit wird auf die christliche Lehre ausgedehnt und schliesslich heuer die unter Jyeyas erlassenen, und seitdem in Kraft stehenden Edicte gegen dieselbe aufgehoben. Die vier mächtigen Fürsten von Satzuma, Tosa, Kishin, Nangato legen dem Mikado ihre Souveränetätsrechte zu Füssen und so ist heute Japan ein einiges Land, welches mit rapider Geschwindigkeit auf dem Wege des Fortschritts wandelt und in zehn Jahren die Errungenschaften mehrerer Jahrhunderte gemacht hat. Die in diesem Jahre bevorstehende Revision der Verträge wird, so ist zu hoffen, die Oeffnung des ganzen Landes zur Folge haben und dadurch das Streben der Regierung, die europäische Civilisation in Japan einzuführen, erleichtern.

Auf den Handel mit den Fremden, welcher schon auf einer erfreulichen Höhe steht und im steten Zunehmen begriffen ist, hat die Regierung nun ihr Hauptaugenmerk geworfen und zu diesem Zwecke die grossartige Betheiligung an der Weltausstellung 1873 veranlasst, so dass Japan dasjenige Land ist, welches, trotzdem es in Bezug auf Entfernung von Europa und Grösse des Landes die ungünstigsten Chancen hat, sich im Verhältniss am meisten an der Ausstellung betheiligte.

Der Besucher der japanischen Abtheilung staunt über die Fülle der Gegenstände japanesischer Kunst und Industrie, ihre Bronce-, Elfenbein- und Lackerzeugnisse sind auf einer Höhe der Vollendung, nach der man in Europa vergebens suchen könnte. — Die Porzellanfabrikation und Seidenindustrie stehen der unseren vollkommen ebenbürtig zur Seite und wir werden es uns zum Gegenstande der Besprechung in unseren nächsten Berichten machen, eingehend auf die japanische Ausstellung zurückzukommen, hoffend, dass dadurch dem Leser dieser Blätter der so schmerzlich vermisste Abgang eines geeigneten erklärenden Kataloges der japanischen Abtheilung einigermassen ersetzt werde.



Avenue Elisabeth. (Siehe Seite 13.)

Aus der Kunsthalle.

(Siehe Illustrationen Seite 5 u. 13.)

Die bunte Märchenwelt voll Zauber und Wunder, voll lieber und hässlicher, guter und böser Gestalten, das Bilderreich, in welchem in unserer Jugend Geist und Seele schwelgten, aus welchem wir unsere Träume und unsere Ideale holten und welches uns deshalb unser ganzes Leben lang von einer rosigen Dufthülle umwoben erscheint, gibt den Künstlern gar mannigfaltigen und stets willkommenen und dankbaren Stoff für ihre Werke.

Es haben aber auch namentlich die Maler aller Zeiten und Orte die unzähligen Bildermotive aus dem Märchen- und Sagenreiche so vielfältig benützt, dass man in der Kunst-

geschichte diesen Werken einen eigenen Rang neben der Historienmalerei und dem Genre anweisen könnte.

Blicken wir mit in den Räumen der Kunsthalle herum, wie oft wir da in die liebe Märchen- und Mythenwelt versetzt werden.

Namentlich unsere sinnigen deutschen Dichtungen und Volkssagen haben viele Illustrationen erhalten, die beiden tüchtigen Berliner Maler Franz und Paul Meyerheim haben allein vier Stück zu den letzteren geliefert und zwar Franz ein „Schneewittchen" und ein „Dornröschen", Paul ein „Aschenbrödel" und ein „Rothkäppchen".

Von dem letzteren, dem „Rothkäppchen", bieten wir heute unseren Lesern einen nach des Künstlers eigener Zeichnung ausgeführten Holzschnitt, eine gelungene Reproduction des reizenden Bildes. Trotzdem unserer Zeichnung der bestechende und belebende Reiz der Farben fehlt, liegt in derselben doch alle Frische, alle Poesie und alle Naivetät, durch welche das Gemälde den aufmerksamen Beschauer fesselt und welches unstreitig noch viel mehr Anwerth und Beachtung gewinnen würde, wenn man es in einer bescheidenern Gesellschaft als Piloty's „Thusnelda", Cabanel's „Flora" etc. im grossen Saale placirt hätte.

Das zweite Bild, welches wir aus der Kunsthalle und zwar aus der französischen Abtheilung bringen: «En vue de Rome von Luminais» zeigt wieder die dem französischen Künstler in hervorragendem Masse eigene Gabe, einen bedeutungsvollen Moment in wenigen Figuren hinzustellen. Wir sehen hier den Vortrab des gegen Rom ziehenden germanischen Kriegsheeres; nach langem, mühseligem Zuge über die rauhen Alpen und durch sonnenverbrannte Ebenen, oft aufgehalten durch Angriffe und Kämpfe mit den römischen Legionen, erblicken der greise Feldherr und ein nächster Getreuer endlich die Zinnen und Tempel des grossen Rom. Das Ziel des Rachezuges liegt zu den Füssen des Barbarenfürsten. Wehe dir, du stolze Tiberstadt, die du im magischen Dämmer des Abends in zauberhafter Pracht herüberblickst; am nächsten Morgen wird das Barbarenheer ungestüm an deine Pforten klopfen und Tod und Verwüstung in deine Strassen, deine Paläste und deine Tempel bringen.

Die Waffenfabrikation in Oesterreich.

Von **L. Denk.**

(Schluss.)

Da jede Mitrailleuse stets mit 72 Ladeplatten und Schuss ausgerüstet ist und in jeder Minute 20 Schuss macht, so wirft dieselbe in circa 4 Minuten 2664 Kugeln.

Nehmen wir davon nur $^1/_{10}$ Treffer an, so sind binnen 4—5 Minuten wenigstens 266 Mann kampfunfähig.

Ungarn hat bereits über 100 Stück dieser Mitrailleusen in Anwendung, Oesterreich dagegen nur wenige.

Seit der Einführung der Hinterlader in die stehenden Heere hat sich aber auch das ganze Gewehrsystem überhaupt reformirt.

Man sieht heute selbst bei Luxus-Schiesswaffen keine Percussionsgewehre, keine Vorderlader mehr, das ganze Schiesssystem beruht auf Hinterladung.

Sämmtliche Luxus-Schiesswaffen sind im Prinzip mit ganz geringen Abweichungen ganz gleich, der Unterschied liegt meist nur in der Schönheit der Ausstattung und in der Qualität des Materials, in welcher Hinsicht die österr. Luxus-Schiesswaffen-Fabrication fast unübertroffen dasteht.

In einer Reihe von Schaukästen präsentiren sich die prachtvollen Luxusgewehre, meist Doppelläufer, Jagd- und Pürschstutzen und Revolver berühmter Firmen.

Da glänzen vor Allem die kunstvoll gearbeiteten Waffen der Firma A. V. Lebeda's Söhne, k. k. priv. Hofwaffenfabrik in Prag. Der Ruf von Lebeda's Fabrikat geht weit hinaus über die Gauen Oesterreichs. Diese weltberühmte, vor 53 Jahren gegründete Firma stellt nebst vielen ein Prachtstück der Holzschnitz- und Ciselirkunst aus, Doppelstutzen, Hinterlader, Centralfeuer-, ferner vier reizend gearbeitete Revolver in eleganten Cassetten, welche im hohen Auftrage Sr. Hoheit des regierenden Herzogs von Braunschweig angefertigt wurden. Die genannte Firma geniesst die Auszeichnung, dass sich von derselben über 30 Jagdflinten und Büchsen in der Gewehr-Gallerie Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef befinden. Ebenso gehören Leopold Gasser in Wien, dann Peterlongo in Innsbruck zu den hervorragenden Ausstellern; von letzterer Firma hat Se. Majestät der Kaiser ein prachtvolles Jagdgewehr angekauft, und liefert dieselbe bekanntlich auch die vorzüglichen Tirolerscheibenbüchsen und Centralfeuer-Jagdgewehre.

Nach diesen erscheinen die eigenen Erzeugnisse von Maschek in Wien hinsichtlich der schönen reinen Ausarbeitung, Ausstattung und Solidität der Waffen als höchst bemerkenswerth. Nicht zu übersehen sind auch die ausgezeichneten Fabricate von Springer, dem ersten Hof-Büchsenfabricant von Wien, und die mit ihm um die Wette streiten, die geschmackvollen Büchsen von Mulacz und St. Mann in Wien, Umfahrer in Klagenfurt, Erhart in Marburg, Unger in Graz, ferner die Doppelbüchsen und Stutzen der Ferlacher Genossenschaft in Kärnten, ausgezeichnet durch ihre Billigkeit u. s. w.

Revolver sind vertreten durch Contriner. Derselbe stellt das Meisterstück eines nur selten vorkommenden zwanzigläufigen Revolvers aus, wovon nur noch wenige Exemplare existiren, — nebst einem gewöhnlichen sechsläufigen Revolver.

Contriner war es übrigens, der 1840 die ersten Revolver in Wien erzeugte, ist also der erste und älteste Revolverfabrikant von Wien.

Umfassender dagegen ist die Revolver-Ausstellung von Gasser, Hof- und Armeelieferant in Wien, liefert alle Gattungen Armee- wie Luxusrevolver und zwar sechs- und zehnschüssige.

Man sieht im Schaukasten bunt durcheinander ausgestellt: Mannschafts- und Offiziers-Revolver für die Infanterie, Marine, Honvéds, Cavallerie und Montenegriner nach Gasser's eigenem Patent.

Dann Luxus-Revolver, Lefaucheux- und Central-System, in einfacher und feinster Ausstattung.

Für die Vorzüglichkeit der Waffe bürgt die Lieferung von 50,000 Militär- und ebensoviel Luxus-Revolvern seit circa 10jährigem Bestande seines Etablissements, welches gewiss unseren grössten industriellen Unternehmungen würdig anzureihen ist, da eben durch die grosse Leistungsfähigkeit dasselbe die Concurrenz in Bezug auf Qualität und Preise gegen das Ausland glänzend behauptet hat.

Mit dem Princip der Hinterlader ist gleichzeitig auch das alte Papierpatronen-System gefallen; nur bei Militärwaffen und Luxusgewehren hat man noch Papierpatronen.

Die neuesten Patronenhülsen sind aus Metall und so leicht und unwesentlich die Erzeugung derselben im ersten Augenblicke scheint, so schwierig ist dieselbe und es bedurfte lange Zeit, um damit jene Vollkommenheit zu erreichen die im Kriege wie im Frieden so nothwendig und unerlässlich ist.

Deshalb finden wir auch nur wenige Firmen, die sich ausschliesslich damit beschäftigen.

Die Waffenfabrik des Herrn Franz Umfahrer in Klagenfurt, welche seit dem Jahre 1853 besteht, erhielt für seine vorzüglichen Fabricate bereits mehrfache Auszeichnungen, so z. B. in Wien, Paris, London, Klagenfurt, Graz und Moskau, und construirt hauptsächlich Jagdgewehre, deren Umsatz sich gegenwärtig auf 6—8000 Stück im Jahre beläuft. Diese Firma beschäftigt im Durchschnitte bei 200 Arbeiter und erzeugt selbst die Gewehrläufe und Gewehrbestandtheile. Der Versandt erstreckt sich auf ganz Oesterreich, Ungarn, Deutschland, Italien, Russland, Türkei, Egypten, Moldau und Wallachei; dieser grosse Absatz gilt als Bestätigung, dass die Waffenfabrik von Franz Umfahrer wohl den ausgebreitetsten Verkehr in Privat-Waffen in Oesterreich hat, sie fertigt nicht blos neue Waffen an, sondern ändert auch zu sehr mässigen Preisen Percussions-Gewehre auf Lefaucheux und Lancaster um.

Ein sehr schön geordnetes Tableau aller Gattungen Gewehre, Carabiner und Revolver-Patronen-Hülsen ist vom Consortium Zborzil, Freihaus in Wien, Gallerie 10 A. ausgestellt.

Diese Firma lieferte in der kurzen Zeit ihres Bestandes an das Militär-Aerar bereits gegen 40 Millionen scharfe Patronenhülsen in solcher Vorzüglichkeit, dass sich dasselbe veranlasst fand, dieselbe auch andern Regierungen für gleiche Lieferungen zu empfehlen.

Eine andere Firma von gutem Klang und Ruf, deren Erzeugnisse sich einer grossen Beliebtheit erfreuen, ist die Zündhütchen-Actien-Gesellschaft in Prag, deren Schaukästen neben jenen Gasser's Jedermann in's Auge fallen.

Die Claviere auf der Weltausstellung.

I.

In dem grossen Völkerwettkampfe in Wien, dem freiwilligen Kampfe der Künste, Wissenschaften und der Industrie, musste natürlich die Musik eine hervorragende Stellung einnehmen. Wir meinen weniger die Musik in ihrer Ausführung, — obgleich es auch an derartigen Genüssen oder Nichtgenüssen für das Ohr nicht fehlt, da man kaum die ausgestellten Instrumente passiren kann, ohne irgend welche Bearbeitung derselben zu vernehmen, häufig zwar von Meisterhand, zuweilen aber auch von Stümpern, die wirklich besser thäten, ihre musikalischen Productionen ihren vier heimischen Wänden anzuvertrauen, — wir meinen also das ganze grosse Heer aller Musik-Instrumente der verschiedensten Gattungen und unter diesen hauptsächlich die weit verzweigte Familie der Pianos und Pianinos. In diesem Heere wollen wir nun eine kleine Musterung halten und die Resultate derselben unseren Lesern gewissenhaft mittheilen.

Wir werden uns bei dieser Musterung nicht von Namen und vielgenannten Firmen leiten lassen, sondern mehr dem Zufall oder unserer Laune es anheim geben, welches Instrument eben unter unsere kritischen Finger gelangen soll. Wir befinden uns gerade auf dem sogenannten „Deutschen Reichsplatze", in dessen Mitte das Standbild des Königs Maximilian von Bayern thront und welchen die prächtigen deutschen Annexbauten einschliessen; durch eine der Pforten der Letzteren erblicken wir eine stattliche Reihe von Flügeln und Pianinos, also rasch an's Werk, die Revue kann beginnen. Die Familie der Tasteninstrumente ist durch zahlreiche Abgesandte vertreten, denen, wie das meistens bei grossen Familien der Fall ist, einige Hauptcharakterzüge gemeinsam eigen sind und bei denen eine gewisse Aehnlichkeit auf die nahe Verwandtschaft schliessen lässt: jedes einzelne Familienglied unterscheidet sich durch besondere Eigenthümlichkeiten vom Andern aus. Wählen wir nicht lange, sondern treten wir sogleich zum ersten besten hin, einem sich äusserlich in einfacher Eleganz präsentirenden Instrumente, welches in einem Medaillon das sehr hübsch geschnitzte und getroffene Bildniss Meyerbeer's zur Schau trägt. Wir schlagen den Deckel auf und finden einen alten bekannten Namen: **F. Käferle Söhne in Ludwigsburg** in Württemberg. Wir gleiten spielend über die Tasten hin und sind überrascht von dem kraftvollen und gesangreichen Ton, welchen dieses verhältnissmässig kleine Instrument hervorzubringen vermag. Das Instrument ist überseitig und von sehr angenehmer guter Spielart. Dies setzt uns übrigens nicht in Erstaunen, da es den Namen einer Firma trägt, die schon seit Anfang des Jahrhunderts besteht. Auch die Jury hat das Pianino eingehender geprüft und der Firma die Verdienstmedaille dafür ertheilt, eine verdiente Auszeichnung, die wir den Herren Käferle Söhne von Herzen gönnen.

Weiter wandernd begrüssen wir einen Flügel von **F. Haenel & Söhne** aus **Naumburg a. S.,** welcher ebenfalls die Verdienstmedaille erhalten hat. Derselbe fällt weniger durch äussere Eleganz auf, — obgleich auch diese in einfach würdiger Weise nichts zu wünschen übrig lässt, — sondern er fesselt durch seinen kräftigen und doch schmelzenden melodiösen Ton, wie durch die sehr gute präcise Spielart, durch welche sich die Instrumente dieser Firma gemeinsam auszeichnen, überhaupt durch die solide Ausführung des Ganzen. Dem Kenner ist auch die besondere Construction des Flügels von Interesse, und wollen wir gleich hinzufügen, dass der Klangsteeg neu und eigenartig, eine besondere Invention der Fabriksinhaber ist. Eine weitere augenfällige Eigenthümlichkeit ist die concave Abrundung der Tasten. Die Firma besteht seit 44 Jahren, hat sich im Laufe der Zeit immer mehr ausgedehnt, und ist erst vor Kurzem um das Vierfache vergrössert worden. Sie hat ausser ihrem heimischen Absatz einen bedeutenden Export nach Russland und Schweden. — Das Grundprinzip der Herren Chefs ist saubere, solide Arbeit, kräftiger, gesangreicher Ton und leichte, präcise Spielart ihrer Instrumente. Das Alles spricht sich auch an dem oben besprochenen Flügel aus. Schon im Jahre 1869 in Wittenberg wurde die Firma mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet.

Nicht weit von diesem hat sich ein Pianino, der Stadt Hamburg entstammend, niedergelassen. Der Verfertiger dieses, schon durch seine elegante äussere Ausstattung in's Auge fallenden Instrumentes ist Herr **F. L. Neumann** in **Hamburg,** dessen Fabrikate bereits 1869 in Altona und Hamburg und zwar in letzterer Stadt mit dem ersten Preise gekrönt wurden. Auch jetzt wieder kann die Firma eine Verdienstmedaille heimbringen. Das hier ausgestellte Pianino zeigt uns im Medaillon einen edlen geschnitzten weiblichen Kopf, ist reich mit Gold verzierten Arabesken eingelegt und von einem prächtigen Aufsatze, eine Lyra darstellend, gekrönt. Beim Oeffnen werden wir durch ein äusserst praktisches, mehrfach zusammengelegtes Notenpult ganz neuer Art überrascht. Ebenso ist die rückwärtige Verkleidung, welche aus einem elegant ausgeführten Drahtgitter besteht, neuartig. Dem schönen Aeusseren entspricht der gute Ton und ein leichter angenehmer Anschlag, und müssen wir es besonders den Kennern wärmstens empfehlen, das Instrument der Firma Neumann einer Prüfung zu unterziehen, da es sich in der That der Mühe lohnt. Die Firma hat bedeutenden Export ihrer Fabrikate nach überseeischen Plätzen, wo dieselben sich grosser Beliebtheit und eines guten Namens erfreuen.

Schmidt & Suppe in **Zeitz** haben drei Pianinos ausgestellt, auf welchen die zahlreichen, die Weltausstellung unsicher machenden Virtuosen mit besonderer Vorliebe ihre prestiti-gitatistischen Kunststücke versuchen. Dieselben sind aber auch höchst niedliche Instrumente, welche mit einer äusserst präcisen Spielart eine elegante Ausstattung und eine höchst accurate in allen Details solide Ausführung vereinigen, daher denselben auch die höchste Auszeichnung, ein Anerkennungsdiplom, zu Theil wurde.

Das Hauptverdienst dieser Firma ist aber, dass sie es sich angelegen sein lässt, in einem möglichst kleinen Körper einen kräftigen, vollen Ton zu entwickeln, und ist ihr diese Aufgabe, wie das kleinste der drei ausgestellten Pianinos beweist, im vollsten Masse gelungen. Dieses Instrument nämlich, trotzdem es eines der kleinsten und niedlichsten aller ausgestellten Piano's ist, wetteifert im Ton mit allen Concertpianinos.

Besagtes Etablissement besteht unter seiner jetzigen Firma zwar erst fünf Jahre, hat aber in dieser Zeit schon über 2000 Instrumente versandt und fertigt jetzt pro Woche 13—14 Stück, welche Zahl sich bedeutend steigern dürfte, da die massenhaft eingehenden Aufträge dieser Fabrik eine noch grössere Zukunft sichern.

Italienische Sculpturen.

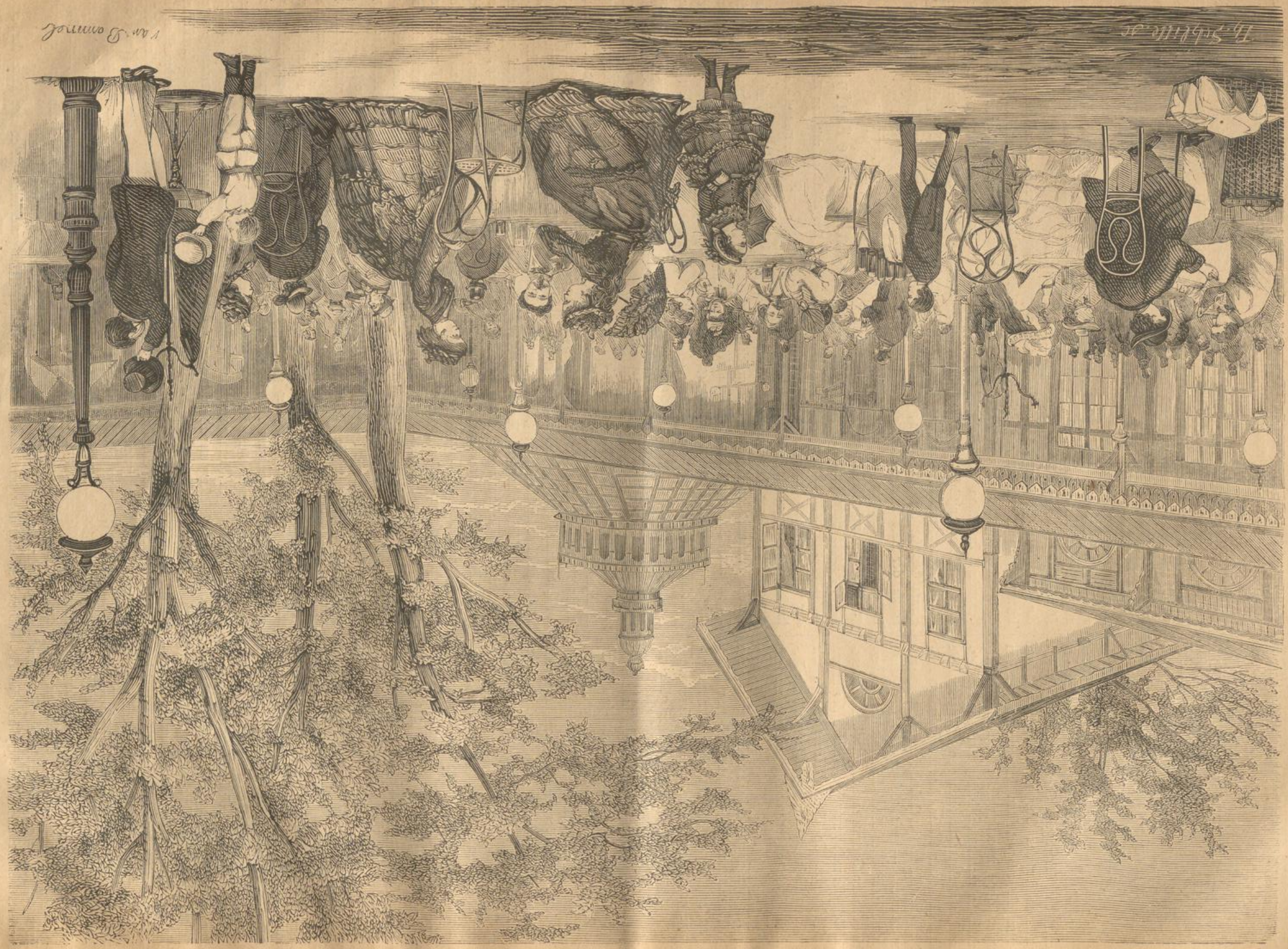
Das Mädchen mit den Rosen.

(Siehe Illustration auf Seite 4.)

Es gibt wohl Wenige, die an den reizenden Sculpturwerken, die in der Hauptgallerie der italienischen Abtheilung zu sehen sind, gleichgiltig vorbeigehen könnten. Jedermann, und sei er auch mit noch so wenig Verständniss und Sinn für die Hervorbringungen der bildenden Kunst begabt, bleibt anfangs betroffen vor den schönen Statuen und Statuetten stehen, bis sich sein Erstaunen in Wohlgefallen und Behagen auflöst Freilich faltet der Kenner, der sich nicht nur um das Wie des Schaffens, sondern auch um den Vorwurf des Geschaffenen kümmert, in dieser Abtheilung oft bedenklich die Stirne; ihn befriedigt wohl die erstaunliche Höhe, zu welcher es die italienischen Bildhauer in der Technik ihrer Kunst gebracht, doch vermisst er oft, leider zu oft, die ideale Richtung und die Weise des Genius, ohne welche es keine Kunst, sondern höchstens nur ein Kunstgewebe gibt.

Nun, Meister Pietro Guarnerio kann in dieser Beziehung und auch in jeder anderen dem Urtheile des Verständigen ohne Zagen in's strenge Antlitz schauen; sein „Mädchen mit der Rose", oder wie er sonst seine allerliebste Statuette getauft, ist einer der zartesten, sinnigsten Gedanken, die noch je in Marmor gehaucht, Leib und Leben bekamen. Abgesehen von der süssen Herbheit des kindlichen Leibes, abgesehen von dem wundervollen, in der Leichtigkeit des Flusses, der Antike gleichkommenden Faltenwurf der spärlichen Gewandung, abgesehen schliesslich von all' den reizend durchgeführten Details, lassen wir uns ganz und gar von dem unbeschreiblich lieblichen Eindrucke fesseln, den das Ganze auf uns ausüben muss.

Das gute Kind bietet eine Rose dar, eine vollaufgeblühte, üppige Rose. Wem sie die Blume darbietet, lässt gleichgiltig. Wir sehen



Liesinger Bierhalle und Garten am Ausstellungsplatz. Nach einer Zeichnung von E. Bourmet. (Siehe Seite 19.)

es nicht und forschen nicht darnach, wir sehen nur den allerliebsten Ausdruck, der sich auf dem Gesicht des Kindes malt. Halb Scheu ist's und halb kindliche Koketterie. Die linke Hand stützt sich an's weiche, volle Kinn, während die Rechte zögernd die Rose ausstreckt. Halb Siegesgewissheit, und halb mädchenhafte Scheu müsste — man fühlt es — aus diesen Augen leuchten, wenn der Marmor uns eben die Augendeutung gestattete.

„Alle Genres sind gut, mit Ausnahme der langweiligen", sagt ein geistreicher Franzose. Wir stimmen mit ihm überein; doch würden wir sämmtliche Genrebilder für unstatthaft halten, das Genre Guernerio's müssten wir wohl bon gré mal gré anerkennen; denn in seinem Meissel steckt etwas von jenem Lebenshauch, den der Schöpfer dem Erdklumpen eingeflösst, und seine Schöpfungen verrathen einen gewissen idealen Schwung, der in „unserer Zeit" mühelos Einem wohlthun kann.

Avenue Elisabeth.

(Siehe Illustration auf Seite 8 u. 9.)

Treten wir durch das Südportal in die Ausstellung, so befinden wir uns zuerst auf dem grossen, weiten, schattenlosen Vorplatze mit grossen Rasenplätzen und angenehm plätschernden, ihre Wasserstrahlen thurmhoch sendenden Springbrunnen; auch Pavillons und Gebäude fehlen nicht auf diesem ausgedehnten Raume, die sich wohl der Besichtigung lohnen. Wir aber scheuen die unerträgliche Sonnenhitze und haben uns heute als Ziel unserer Wanderung die Avenue Elisabeth gesetzt, die wir unseren Lesern in der Illustration vor Augen führen. Wir lassen die Rotunde des Industrie-Palastes links liegen und wenden uns ein wenig zur rechten Seite, um in genannte Avenue, unstreitig einer der schönsten Plätze der ganzen Ausstellung, zu gelangen. Auch der lang ersehnte Schatten fehlt nicht in dieser Avenue und finden wir hier ebenfalls einen bedeutenden Theil der grossartigsten und interessantesten Gebäude der Exposition. Zuerst, noch in der Nähe der Rotunde, ist der niedliche Cement-Pavillon von Lissbauer, von welchem etwas entfernt der schon imposantere Pavillon der österreichischen Sparkasse gelegen ist. Dann zieht uns der Pavillon des kleinen Kindes an, welchem gegenüber der reizende norwegische Gartenpavillon, im Grünen liegend, von schattigen Bäumen umgeben, sich befindet. Weiterschreitend haben wir links den Eisenhof in seiner ganzen grossen Ausdehnung und rechts verschiedene Pavillons von Ausstellern, die wir alle ohne nähere Besichtigung passiren, um zu den beiden originellen Bauten, dem geschmackvollen Bauernhause mit seiner trefflichen original-russischen Restauration und dem kirchenähnlichen russischen Kaiserpavillon zu gelangen. Nachdem wir denselben genügend bewundert, winken uns flatternde Fahnen und hochstrebende Maste zum österreichischen Lloyd. Unser weiterschweifendes Auge wird durch den reizenden Palast des Vicekönigs von Egypten gefesselt, einem Gebäude, dem sich in seiner Eigenartigkeit und besonderen Ausschmückung die übrigen fremdartigen Bauten, wie der



Rothkäppchen und der Wolf. (Originalzeichnung von Paul Meyerheim.) Aus der deutschen Abtheilung der Kunsthalle. (Siehe Seite 10.)

Marokanische Pavillon und die luftigen Japanesischen Bauten und Gärten in ihrem ganzen Reize anschliessen. Zwischen dem Grün der Bäume hindurch schimmern die schlanken Minarets, in der Ferne hören wir erheiternde Musik, wir sehen prachtvolle Carossen mit geschmückten Insassen, begegnen einer heiteren, lachenden, plaudernden, eleganten Menschenmenge: man glaubt sich wirklich nicht auf der rauhen Erde, sondern in einem traumhaften Mährchen zu befinden und hält es kaum für möglich, dass neben soviel Pracht und Schönheit, inmitten sovielen anscheinenden Glückes und Frohsinns auch Jammer und Elend Platz haben kann. Doch beendigen wir unsere philosophischen Betrachtungen, geniessen wir froh die angenehme Gegenwart und sehen wir die ganze Welt so heiter an, wie uns dieselbe anlacht in der schönen Avenue Elisabeth.

Der Stadtpark.

(Siehe Illustration auf Umschlag.)

Sehr wenig grosse Städte sind so reich an öffentlichen Gärten wie Wien, und es dürfte sich kaum eine finden, die inmitten der Stadt eine Promenade aufzuweisen hat wie unser einst so arg bekrittelter Stadtpark. Die Abbildung, welche wir von demselben heute bringen, ist freilich bescheiden und ungenügend, wir müssen also mit unserer Phantasie das Fehlende ersetzen, um uns das saftige Grün des Rasens mit der zierlichen Teppichgärtnerei zu vergegenwärtigen, dann die herrlichen Baumgruppen, worunter manches seltene Exemplar einer fremden Vegetation auffällig hervorsticht. Gleicht nicht der Teich mit seinem klaren, ruhigen Wasser, auf das sich die üppigen Zweige einer Trauerweide melancholisch herniedersenken, einer reizenden Idylle? Jung und Alt hat Vergnügen an den befiederten Bewohnern des Teiches und besonders die Schwäne sind die Lieblinge der Kinder, die sich an dem schönen, weissen Federkleide derselben nicht satt sehen können. Früher war der Teich im Winter das Rendezvous-Plätzchen der Schlittschuhläufer, doch seit auch dieses Vergnügen unter Leitung einer Actiengesellschaft steht, drängt sich alles nach dem etwas weiter entfernten Eislaufverein. Der Cursalon, welcher auf unserem Bilde hinter den Bäumen hervortritt und uns die Hauptfaçade zuwendet, gehört zu den gescmackvollsten und elegantesten Bauten unserer Stadt; vielleicht eben desshalb wählte der Magistrat denselben, um den hervorragendsten Ausstellungsgästen eine gemüthliche Jause sans prétention zu serviren. Ueberraschend nimmt sich der Cursalon von der Ringstrasse gesehen Abends bei Beleuchtung aus, eine Reihe Gascandelaber verbreiten um denselben eine Fülle von Licht, die der Tageshelle Concurrenz zu bieten scheint. Des Morgens zahlt er seiner eigenen Bezeichnung Tribut, da kommen alle jene zusammen, denen es nicht vergönnt war, einen weiter gelegenen Curplatz aufzusuchen, um hier ein Gläschen Molken, Kreuzbrunn oder Sprudel zu trinken, vielleicht auch nur, um einen Morgen im Freien zu geniessen. Im Allgemeinen aber lieben die Grossstädter die Bequemlichkeit und sind keine Freunde vom „Frühaufstehen", desshalb entwickelt sich auch das eigentliche Leben im Stadtpark erst am Abend. Alles was an „Welt" in der Stadt zurückgeblieben ist, findet sich hier versammelt, eine Blüthenlese von anmuthigen jungen Damen in einfacher oder gewählter Toilette, alle aber mit heiterer Laune promeniren plaudernd unter dem Kreuzfeuer bewundernder Blicke, mit denen sie die Jeunesse dorée, auf Gefahr hin von einer strengen Mama zurecht gewiesen zu werden, verfolgt, und wenn Du, lieber Leser, ein wenig den Lauscher spielen willst, so kannst Du wiederholt von Rosenlippen hören, dass der Stadtpark reizend ist und man sich nirgend besser amüsirt. Eine Zierde desselben ist unstreitig auch das erst vor Kurzem errichtete Standbild unseres unvergesslichen Landsmannes Franz Schubert.

C. v. Kollmann.

Bisquitbäckerei auf der Weltaustellung.

Exposition von Huntley & Palmers in London.

(Siehe Illustration Seite 16.)

Das erste Object, welches Jedermann in's Auge fällt, der die englische Abtheilung in der westlichen Agriculturhalle betritt, ist unzweifelhaft der pavillonartige Schrank der berühmten Bisquit-Fabrikanten Huntley & Palmers. Dieser Pavillon, welcher in der Mitte des Gehweges in der genannten Halle steht und der nicht übergangen werden kann, weil er eben umgangen werden muss, formt ein Octogon aus prächtigen Glastafeln, dessen Spitze durch eine goldene Aehrengarbe gekrönt ist, ein sinnreiches Symbol, denn die goldene Aehre ist es, welche den Stoff zu allen den köstlichen Sachen giebt, die in dem Glasgehäuse aufgespeichert sind. Das Ganze wurde von dem Architect des Cristall-Palastes Herrn Owen Jones entworfen.

Dieser Pavillon enthält nichts als Bisquits; aber wie geschmackvoll sind dieselben arrangirt und wie überraschend ist die Manigfaltigkeit der Formen und Sorten, in welcher dieses unübertreffliche Gebäck hier vertreten ist.

In Oesterreich und Deutschland waren Bisquits von dieser Volkommenheit noch wenig bekannt, und deshalb der Verbrauch desselben kein so enormer als in anderen Ländern; die englischen Bisquits gelten nur als Luxus-Artikel, waren nur durch Delicatessen-Handlungen zu beziehen, welche dieselben fünf bis achtmal so theuer verkauften als sie dieselben bezogen. In Frankreich, noch mehr aber in England und Amerika sind diese Bisquits beinahe ebenso unentbehrlich als das tägliche Brot, der Reisende, namentlich jener, der grosse Fusstouren zu unternehmen beabsichtigt, unterlässt nie sich die Säcke damit vollzustopfen, denn mit diesem nahrhaften Gebäck versehen, kann man dem Hunger lange widerstehen; für die Hausfrau sind die Bisquits von Huntley & Palmers ein wahrer Hausschatz, denn was giebt es Geeigneteres und Besseres Gästen zum Thee oder Café vorzusetzen als dieses reinliche und lieblich schmeckende Backwerk, welches man stets fertig und in trefflicher Qualität im Schrank haben kann? Für den Weinkenner werden die Bisquits zum unentbehrlichen Compagnon, denn nichts eignet sich und schmeckt besser zu rothem oder weissem, süssem oder saurem Wein als diese Crakers, wie sie die Amerikaner nennen. Eine grosse Rolle spielen aber die Bisquits ordinärer Sorte in der Armee und der Marine, in welchen sie statt des gewöhnlichen Brotes eingeführt sind. Beim jüngsten Feldzuge gegen Kiwa, wenn Fleisch- und sonstige Nahrungsmittel zu Grunde gegangen waren, blieben Huntley & Palmers Bisquits gut, nahrhaft und gesund, die russische Zeitung „Golos" hat aber auch diesem Zwieback einen ganzen Lobes-Hymnus gewidmet.

Vor etwa vierzig Jahren wurde die Bisquit-Bäckerei von Huntley & Palmers gegründet; damals wurde die ganze Erzeugung durch Menschenhände besorgt, heute verrichten eine Unzahl von Maschinen die Arbeit, welche durch circa 3000 Menschen Tag und Nacht bedient werden. Die Fabrik ist zur grössten dieser Art auf der ganzen Erde emporgewachsen und versendet ihre Erzeugnisse in riesigen Massen in alle Gegenden der Welt. Es verfehlt aber auch Niemand, der in die Nähe von Reading kommt, die grossartigen Etablissements von Huntley & Palmers dort zu besichtigen; dieselben bilden eine ganze Gemeinde, denn Schulen, Spielplätze, ein Krankenverein etc. sind zum Besten der Arbeiter von der Firma dort errichtet worden. Die Japanesische Gesandtschaft in London kam im vorigen Jahre einmal nach Reading, um sich die grosse Factorei anzusehen, welche so viele bunte Blechbüchsen nach Japan sendet.

Huntley & Palmers fabriciren 120 verschiedene Sorten von Bisquits, in den mannigfaltigsten Formen und den verschiedensten Aroma's von Früchten und Gewürzen; am beliebtesten sind die Albeit's- Osborne's-, Mixed-, Caplain's-Bisquits, Sugar-Wafers, etc. Der Preis derselben variirt zwischen 4 Pence und 1½ Schilling per Pfund. Durch eine Manipulation, welche bewirkt, dass in den Bisquits möglichst wenig Wassergehalt zurückbleibt, und durch die sorgfältige Verpackung desselben in zinneren Büchsen erhält dieses Gebäck einen ausserordentlich grossen Grad von Dauerhaftigkeit, welcher dasselbe eben so werthvoll macht; die Hausfrau mag ihre Bisquits Monate, oder ein ganzes Jahr lang aufheben und dieselben werden an Mürbe und Wohlgeschmack nichts verloren haben.

Nach dem Gesagten wundern wir uns nicht, dass die Jury die Erzeugnisse der Firma Huntley & Palmers mit dem ersten und höchsten Preise ausgezeichnet hat; dieses Haus hat auch ausserdem ein schriftliches Dankesvotum von der Wein-Jury erhalten, dieselbe hatte nämlich die verschiedenen Bis-

quit-Bäcker eingeladen, einiges von ihren Erzeugnissen zu ihren Weinproben zur Verfügung zu stellen. Bekanntlich ist ein solches Intermedium nothwendig, um die Neutralität des Gaumes beim Kosten verschiedener Weine aufrecht zu erhalten. Die Bisquits der mehrgenannten Firma wurden nun von allen eingesandten Sorten als die zu diesem Zwecke allein Geeigneten befunden, daher das erwähnte Dankschreiben. Huntley & Palmers Bisquits werden nun durch den Erfolg auf der Wiener Weltausstellung gewiss auch in Oesterreich in allen Kreisen bekannt und eingeführt werden; einem Massen-Importe aber wie er in Anbetracht der Trefflichheit des Erzeugnisses wünschenswerth wäre, steht der sehr hohe Einfuhrzoll hindernd entgegen, vielleicht nimmt unser Reichsrath in der nächsten Session Gelegenheit mit der Herabminderung mancher anderer drückender und unwirthschaftlicher Zölle auch den Importzoll für Mehlproducte um ein Bedeutendes herabzusetzen.

Ausstellungs-Objecte.

Heute wollen wir vor Allem unsere Aufmerksamkeit einem kleinen unscheinbaren Objecte zuwenden, welches trotzdem der Beachtung und Untersuchung höchst werth ist. In der deutschen Abtheilung finden wir unter Gruppe 3. L[a]. F. 7861. «Weizen-Stärke und Puder» ausgestellt. Es sind 4 Flaschen, welche dieselben in feinster Qualität enthalten. Der Aussteller ist der Fabricant R. Hundhausen in Hamm in Westfalen. So unscheinbar, wie gesagt, sich diese Objecte präsentiren, so haben sie doch eine grosse und wichtige Bedeutung für die Industrie und Haushaltung. Stärke ist ein Fabricat, welches neben der massenhaften Benutzung in den vielen grossen Fabriken zur Appretur von Leinen und Stoffen, eine unendlich vielfache Verwendung findet. In jeder Haushaltung wird Stärke gebraucht, zum Steifen der Wäsche und auch vielfach zu Speisen. Die Hefefabrication erfordert grosse Massen. Die Herren Conditoren und Zuckerwaarenfabricanten können ohne den feinsten Puder die feinen Sachen nicht machen. Buchbinder und Tapezirer gebrauchen viel Stärke. Wie sehr wichtig es ist, dass eben Stärke nur als durchaus reines Fabricat in den Handel gebracht wird, wird Jedermann einleuchten. Dass aber nur sehr wenig reine und unverfälschte Stärke geliefert wird, ist leider eine constatirte Thatsache. Die mancherlei Mischungen und Zusätze von Schwerspath, Kreide, Gips und dergleichen sind der Benutzung für technische Zwecke durchaus nicht günstig. Wo aber Stärke als Nahrungsmittel zur Anwendung kommt, wie in den Haushaltungen, bei der Conditorei und bei der Hefefabrication, da muss die verfälschte Stärke ihre höchst nachtheiligen Folgen zeigen. Die Hausfrauen, Conditoren und Hefefabricanten erlauben wir uns hiermit ganz besonders auf diese Uebelstände aufmerksam zu machen. Wichtig genug wäre es, dass die zuständigen Behörden diesem Gegenstande die nöthige Beachtung zuwendeten. Dass die «Weizen-Stärke» für alle Zwecke sich stets als die beste bewährt, wird jeder Chemiker und Techniker zugeben. Zu den Ausstellungen lieferte in Fabricant selbstredend das Beste, was er nur zu bieten vermag. Erfreulich ist es, wenn auch dem Publikum, welches über viele Verbrauchsartikel und deren Qualität ein Urtheil nicht haben kann, ein durchaus gutes Fabricat geliefert wird. Der Stärkefabricant R. Hundhausen, dessen Proben wir vor uns haben, hat es sich zum Princip gemacht, nur reine Weizen-Stärke zu fabriciren und zu liefern, er hat in den 5 Jahren seines Betriebes, trotz der grossen und vielen unredlichen Concurrenz, dafür die lohnendsten Anerkennungen gefunden. Es wurde ihm bereits eine silberne und eine broncene Medaille und eine ehrenvolle Anerkennung zu Theil. Was aber noch mehr sagen will, sind die Anerkennungen, die demselben aus den entferntesten Gegenden Deutschlands, aus Oesterreich und der Schweiz über sein vorzügliches Fabricat zugegangen sind. Mit besonderem Vergnügen nehmen wir hiermit Veranlassung, die Weizen-Stärke des Herrn R. Hundhausen zu empfehlen.

Die Meerschaum- und Bernstein-Industrie Oesterreichs ist, nach dem einstimmigen Urtheile Aller, auf der Weltausstellung in grossartigster Weise vertreten. Wenn man nun diese stattliche Reihe hochinteressanter Expositionen, welche diese Branche mit dem Aufgebot der besten Kräfte in Gruppe X bewerkstelligt, durchwandert hat, so bemerkt man ungefähr am Ende derselben ein Object, das dem Laien wenigstens ein neues Bild dieses so gerühmten Erzeugnisses vor Augen führt. Es ist die Ausstellung des Herrn Moritz Knepler, eines der tüchtigsten Expositeure in dieser Branche, und bildet eine allerliebst arrangirte Musterkarte en miniature von allen im Handel gebräuchlichen Artikeln dieses Gewerbezweiges. Ueber 500 verschiedenartig geformte Gegenstände, der gewöhnlichen landläufigen, wie der künstlerisch ausgeführten Gattung angehörend, sind hier mit vielem Geschick zu einem anziehenden Tableau vereinigt, aus welchem auch schon seine k. k. Hoheit der Erzherzog Josef einige Stücke angekauft hat. Meerschaumpfeifchen und Bernsteinspitzen, nach dem jeweilig herrschenden Geschmacke der verschiedenen Länder, wechseln mit einer reichhaltigen Collection einfacher und brillant ausgestatteter Nargiless ab. Insbesondere sind es die so prachtvoll und praktisch adjustirten, zum Export ungemein geeigneten Rauchcassetten. Man findet in denselben Alles, was der verwöhnteste Raucher nur zu seiner Bequemlichkeit zu wünschen vermag. Ausserdem müssen wir noch hinzufügen, dass Herr Moritz Knepler immer einen grossen Vorrath von allen in der ausgestellten Mustercollection angeführten Meerschaum- und Bernstein-Waaren auf Lager hält und jedem Auftrag sofort Genüge leisten kann.

Wenn man im Industriepalaste all die riesigen, durch Aufwand gewaltiger Kräfte entstandenen Maschinen, wenn man all jene brausenden und kreischenden Wunderwerke der Mechanik, bei denen die Urelemente, Wasser und Feuer, zu Gevatter gestanden, stundenlang bewundert hat, so thut es wohl, wieder einmal Erzeugnisse einer häuslich stillen Zurückgezogenheit in Augenschein zu nehmen. Wir meinen die Frauenarbeiten in der Gruppe V der additionellen Ausstellung. Hier ist es nicht die mehr oder minder waltende Kraft, sondern die künstlerisch formende Hand einer zartdenkenden Seele, welche den Werth des Productes bestimmt, und verdienen diese feinfühligen Ergebnisse einer bescheidenen Wirksamkeit, ebenso wie die geräuschvollen Resultate eines grandiosen Frauenwerkes unsre Aufmerksamkeit und Anerkennung. Zu den in genannter Gruppe durch wahrhaft künstlerischen Werth sich auszeichnenden Frauenarbeiten gehört unstreitig das von Frau F. Würfel mit ausserordentlichem Fleisse gearbeitete Evangelienpult. Es ist eine besondere feine Flachstickerei in Seide und Gold und sind Kopf und Hände des Hauptbildes, nicht wie sonst bei Stickereien üblich, durch Malerei, sondern durch eine treffende Nüancirung des verschiedenfarbig angewendeten Stückmaterials bewirkt. Von ganz besonderer Wirkung sind die wundervoll gearbeiteten Guirlanden, welche das Bild des dargestellten Heiligen umgeben und die an präciser und kunstvoller Ausführung sich mit den besten Leistungen dieser Art messen können.

Die Gruppe X der österreichischen Abtheilung, welche in reicher Abwechselung des Schönen und Nützlichen im weiten Ausstellungsraume ihres Gleichen sucht, bietet dem aufmerksamen Beobachter eine unerschöpfliche Fundgrube stets neuer und interessanter Ausstellungsobjecte. Unter diesen finden wir Gestelle und Fournituren zu Sonnen- und Regenschirmen der bekannten Firma Jos. Schuller & Sohn, welche durch exquisite und wahrhaft schöne Arbeit mit allen ähnlichen Erzeugnissen des In- und Auslandes unverzagt in die Schranken treten können. Auch die Hohlschienen zu Regenschirmen, welche wegen ihrer Leichtigkeit so beliebt sind, werden von diesem Hause angefertigt. Neben einfachen Schirmstöcken in Holz und Elfenbein finden wir auch reichverzierte und kunstvoll gearbeitete Griffe, die wohl würdig sind, von jeder Fürstin getragen zu werden. Die Firma Schuller & Sohn, seit dem Jahre 1835 gegründet, ist eine der ältesten in dieser Branche und nicht nur in Oesterreich, sondern weit über die Grenzen desselben hinaus bestens renommirt.

In einem Wandschranke der Gallerie 12a hat die seit vielen Jahren hier auf das Vortheilhafteste bekannte Fabrik des Herrn Adalbert Sladky ihre Erzeugnisse ausgestellt. Es sind Seiden-Sammte für Confection, Atlasse, Seidenhut- und Aufputz-Pluches, die hier kunstgerecht und geschmackvoll geordnet, durch schillerndes Farbenspiel das Auge des Besuchers auf sich lenken. Aber nicht allein durch die Farbe, auch durch die vorzügliche und allgemein anerkannte Qualität dieser so sehr gangbaren Artikel zeichnet sich die Fabrik des Herrn Sladky aus, und ist dieselbe bereits seit langer Zeit bei allen Confectionären Oesterreichs als beste Bezugsquelle accreditirt. Namentlich sind es die verschiedenen Seiden-Sammte und Pluches, welche als Specialität dieser Firma sich eines besonders günstigen Rufes allenthalben erfreuen. Dieselbe hat auch Filial-Fabriken in Böhmen und unterhält ein bedeutendes Detail- und Exportlager.

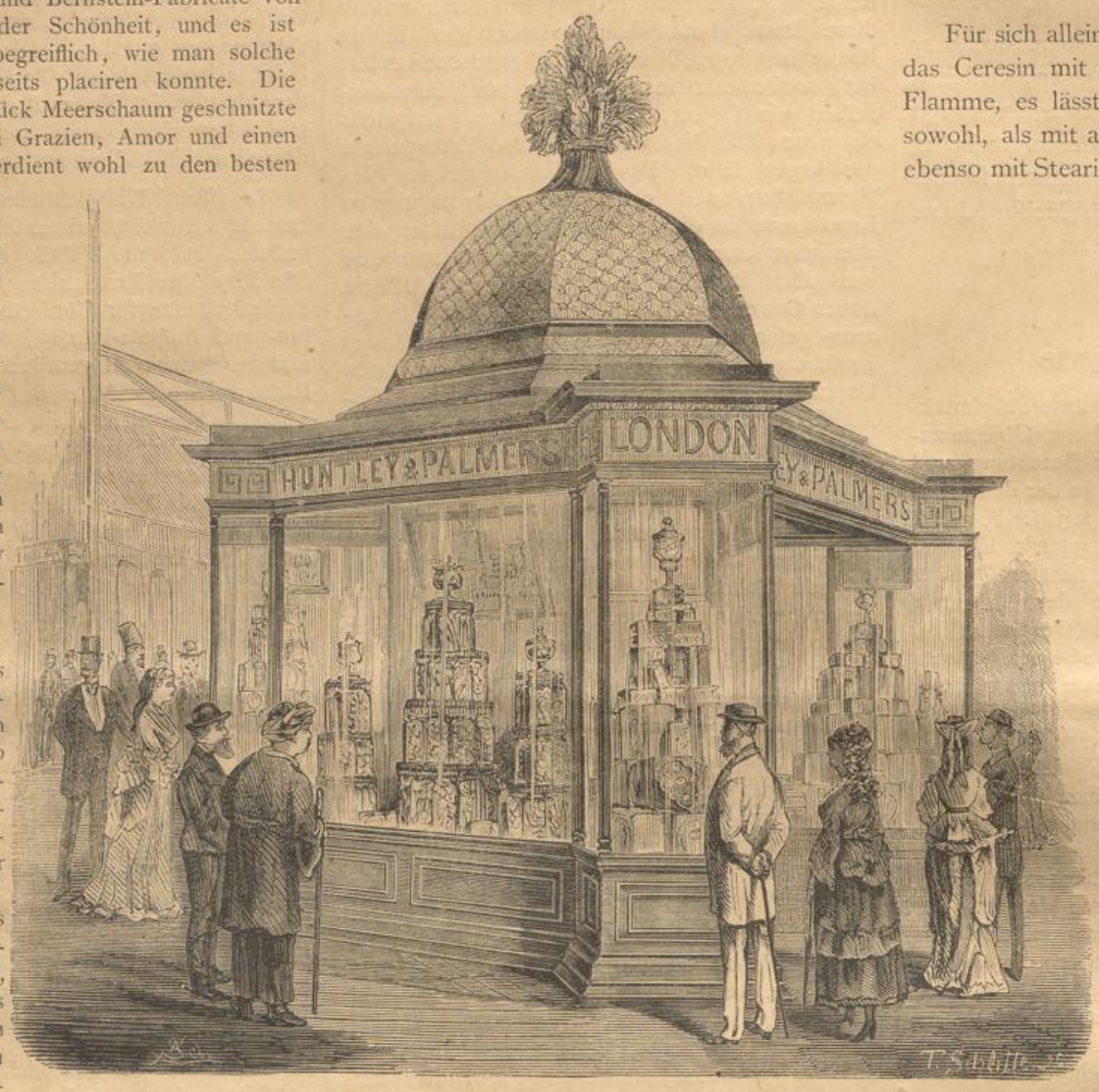
Die Exponenten der Gruppe XV. befinden sich gegenwärtig in eigenthümlich aufgeregtem Zustande. Neben Moll- und Durtönen durchklingt auch eine schauderhafte Mähr die Musik-Gallerie und illustrirt die alte Wahrheit, dass Nichts so beständig in der Welt als die Unbeständigkeit. Wie manche Gründungspflanze, die im Frühlinge dieses Jahres hoffnungsgrün gekeimt, ist auch die Treib-Blume der Klavier-Actien-Gesellschaft, noch lange vor dem Herbste, von unvorhergesehenen Stürmen entblättert und entwurzelt worden, und nicht genug damit, beschäftigt auch der Violin-Resonanzboden, dessen Erfindung sich zwei Piano-Aussteller zueignen, im ungewöhnlichen Grade die musikalische Welt. Aber unbehelligt von der hierüber sich in einem grossen Blatte entsponnenen Polemik wollen wir unserer Chronistenpflicht treu einer seit 18 Jahren bestehenden und rühmlichst bekannten Firma erwähnen, die, ruhig dem Fortschritte huldigend, ihre Claviere aus dem besten Materiale zusammensetzt und stets bemüht ist, die besten und practischsten Neuerungen bei denselben in Anwendung zu bringen. Es ist die Firma Wilhelm Mayer (vormals G. Cramer) und zeichnen sich besonders die übersaitigen Stutzflügel dieses Meisters durch ungewöhnliche Kraft und Klangfülle des Tones aus. Herr Mayer, dessen Instrumente bereits auf den Ausstellungen in London und Paris ausgezeichnet wurden und der, nebenbei gesagt, gegenwärtig seine Fabriks-Localitäten nach dem eigenen Hause, Mariahilf. Eisvogelgasse 5, verlegt, erfreut sich eines sehr bedeutenden Exportes seiner Claviere nach allen Richtungen des In- und Auslandes.

Wir wissen nicht, ob wir den Arrangeur der Gruppe X oder den betreffenden Exponenten, seiner unverzeihlichen Bescheidenheit wegen, zu tadeln haben, dass Objecte, die den schönsten

Platz in der Gallerie verdient hätten, nach einem Winkel verlegt wurden, den nur ein pflichtgetreuer Ausstellungs-Chronist auf seiner unermüdlichen Suche nach dem Schönen und Guten aufzufinden im Stande ist. Wir meinen die Ausstellung des Herrn Friedrich Jacoby, dessen Leistungen wahrlich derart sind, dass sie, auf dem zugänglichsten Platze exponirt, dem Fabricanten sowohl, wie der österreichischen Industrie überhaupt, zur grössten Ehre gereichen müssten. Als Specialist in der Erzeugung anerkannt vorzüglicher Billardbälle und neuartig gestalteter Domino- und Schachspiele, wüssten wir kaum einen Exponenten im Industriepalaste anzugeben, der in diesem Fache mit Herrn Jacoby concurriren könnte, ausserdem aber sind seine Meerschaum- und Bernstein-Fabricate von wahrhaft überraschender Schönheit, und es ist uns in der That unbegreiflich, wie man solche Meisterstücke so abseits placiren konnte. Die grosse, aus einem Stück Meerschaum geschnitzte Pfeife z. B., die drei Grazien, Amor und einen Satyr darstellend, verdient wohl zu den besten Arbeiten der Meerschaumschneidekunst gerechnet zu werden, wie nicht minder die zwei andern derartigen Hauptobjecte seiner Ausstellung sich ebenso durch äusserst kunstvolle und sorgfältige Ausführung auszeichnen. In Galanterie-Drechslerarbeiten und Rauch-Requisiten ist die Firma Jacoby seit lange eine der renommirtesten Wiens.

Zur Hebung des Schulwesens in Oesterreich haben die in neuerer Zeit mit so vielem Scharfsinne angefertigten Hilfsinstrumente für den Unterricht in erheblicher Weise beigetragen. Insbesondere sind es einige anerkannt geschickte Mechaniker, die sich für dieses Fach als Specialisten qualificirt und hierin wirklich Ueberraschendes geleistet haben. Zu diesen zählt in erster Linie Herr Franz Steflitschek, der in der Gruppe XIV. seine wahrhaft bewundernswerthen Leistungen auf dem Gebiete der Mechanik ausgestellt hat. Es sind physicalische Instrumente und Apparate für Experimental-Physik, zum Unterrichte für höhere Unterrichtsanstalten, die durch seltene Präcision der Arbeit dem Unterrichtszwecke in vollkommener Weise entsprechen. Das Etablissement des Herrn Steflitschek besteht seit 1870 und erfreut sich bereits überall eines ungemein vortheilhaften Rufes.

Die Halle der österreichischen Unterrichts-Expositionen gehört zu den besuchtesten der Weltausstellung und bietet ein glänzendes Zeugniss von dem allseitigen Interesse, welches das in- und ausländische Publicum dem Unterrichtswesen widmet. Ein Tummelplatz für die studirende Jugend, die hier die seltene Gelegenheit hat, ihren Wissensschatz in spielender Weise zu bereichern, ist sie gleichzeitig eine Stätte ernsten Forschens für Schulmänner aller Classen. Unter den vielen hier vereinigten Unterrichts-Objecten nimmt die, fast dem gesammten Naturreich entnommene, Sammlung des Herrn Josef Erber, von Fräulein Caroline Hammer in höchst geschickter Weise präparirt und mit minutiöser Sorgfalt zusammengestellt, in hervorragender Weise unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Die zahlreichen Verbindungen des ausgezeichneten Eigenthümers dieser Naturalien-Ausstellung mit den bedeutendsten Naturforschern und Sammlern, wie alljährige, im Interesse der Wissenschaft unternommene Reisen, ermöglichen demselben, einen solchen Vorrath von gut präparirten und genau bestimmten Naturalien zum Zwecke für Schulen und Museen vorräthig zu halten. Von dem Skelette der Zwergfledermaus bis zu dem 5 Ellen langen Gerippe der Panzerschlange ist Alles mit so wunderbarer Geschicklichkeit präparirt und aufgestellt, dass der Studirende sich sofort das Leben dieser seltenen Thiere vergegenwärtigen kann. Die prächtigen ausgestopften Vögel, die reiche, nach Dr. Pokorny's Lesebuch classificirte Insectensammlung, die in Spiritus bewahrten Amphibien und Mineralzusammenstellungen sind für alle Lehranstalten der Naturwissenschaft von ausserordentlichem Werthe. Der Specialcatalog jeder einzelnen Gattung dieser bereits vielfach mit Medaillen ausgezeichneten Firma umfasst mehrere hundert Nummern und ist diese seltene Ausstellung allen Gelehrten und Fachmännern ganz besonders zu empfehlen.



Ausstellungsschrank von Huntley & Palmers in London. (Siehe Seite 14.)

Das Ceresin.

Bei der Höhe der Wachspreise war man seit Langem immer mehr auf Verwerthung von Surrogaten bedacht, deren allgemeiner Verbreitung jedoch der Umstand entgegentrat, dass ihnen allen gerade die wichtigsten Eigenschaften des Bienenwachses mangelte. Eine entschieden neue Wendung in dieser Richtung tritt mit der Einführung des «Ceresin», eines neu entdeckten Stoffes, ein; dieses Material von gleicher Leuchtkraft und Brenndauer wie das Wachs aus der Honigwabe ist ausserdem in seinen physikalischen Eigenschaften, wie Farbe Dehnbarkeit und im Ansehen, nämlich der Durchscheinbarkeit ohne transparent zu sein, dem Bienenwachs so analog, dass selbst Wachsfabricanten, denen man Erzeugnisse aus Ceresin vorlegte, sie von solchen aus Bienenwachs nicht zu unterscheiden vermochten; wir haben es also hier mit keinem Surrogate, sondern mit einem eigentlichen, und zwar sehr vollkommenen Ersatzmittel des Bienenwachses zu thun.

Für sich allein zu Kerzen verwendet, brennt das Ceresin mit weisser, reiner, nichtrussender Flamme, es lässt sich ferner mit Bienenwachs sowohl, als mit allen Pflanzenwachs-Sorten und ebenso mit Stearin, Paraffin, festen und flüssigen Fetten, mit ätherischen Oelen und Harzen etc. in jedem beliebigen Massstabe zusammenschmelzen und verträgt eine Erhitzung von 250° Celsius, ohne die Farbe im mindesten zu ändern.

Von der vielseitigen Verwendung, welche dieses Product findet und durch die es heute schon einen bedeutenden Export-Artikel gerade nach jenen Ländern bildet, in denen die Production und der Verbrauch von Bienenwachs am grössten ist, heben wir nur hervor:

Die Darstellung v. Kirchenkerzen und Wachszieh-Arbeiten überhaupt, entweder ganz ohne Zusatz von Bienenwachs, oder mit dem Zusatz von einigen Procenten des letzteren, um dem Stoff den Geruch des Bienenwachses zu geben, wenn ein solcher überhaupt gewünscht werden sollte; die Erzeugung von Wachsblumen, Wachsfiguren Wachspapier, Wachsdraht und Wachshölzern etc.; den Verbrauch für alle kosmetischen, technischen und pharmaceutischen Zwecke, zu welch letzterem es insbesondere durch das Gutachten des chemischen Laboratoriums des allg. österr. Apotheker-Vereines ddo. 6. August 1872 als vorzüglich anempfohlen wurde; endlich die Anwendung zur Appretur von Leinen und Seide, Buntpapieren etc., kurz in allen jenen Fällen, in denen bisher ausschliesslich nur Bienenwachs benützt werden konnte.

Von welcher Bedeutung ein gutes Ersatzmittel des Bienenwachses für die verschiedensten Zweige der Appretur des Leinen- und Baumwollen-Zwirnes ist, wird jeder leicht einsehen, welcher den grossen Consum dieses Artikels für den oben bezeichneten Zweck kennt.

Die Garnzwirne, welche auf den Nähmaschinen in gewaltiger Menge consumirt werden, sind sämmtlich mit Wachs oder wachsähnlichen Körpern appretirt. Nachdem



Typen von der Weltausstellung.

1. Slowakischer Arbeiter. 2. Perser. 3. Türke. 4. Algierischer Scheik. 5. Oesterreichischer Matrose. 6. Engländer. 7. Schotte. 8. Ungar. 9. Neger. 10. Weltausstellungsbummler. 11. Japanesin. 12. Bocchese. 13. Japanese. 14. Franzose. 15. Preusse. 16. Yankee. 17. Russischer Handwerker. 18. Rose von Jericho. 19. Sonntagsbesucher. 20. Marokkaner.

die Zwirne fertig gestellt sind, werden sie mit dem Wachse unter Anwendung heissen Wassers und verschiedener Appretur-Mittel imprägnirt und kommen nun auf die Bürstmaschine, welche ihnen den hohen Glanz ertheilt, den die Consumenten verlangen.

Bei dem Leinenzwirn wird oft ein eigenthümlicher, nicht so hoher Glanz gefordert, der ebenfalls durch Wachs oder dessen Ersatzmittel nur mit anderen Maschinen (sogenannte Torsias-Apparate) hervorgerufen wird.

In der Appretur der Gewebe spielt das Wachs in der Baumwollen-Technik eine hervorragende Rolle und zwar nur da, wo ein sehr hoher Glanz erfordert wird, wie auf den Glacé-Cattunen, welche durch die Wachs-Appretur eben ihr Aussehen erhalten. Das Ceresin ertheilt der Faser nicht nur Glanz, sondern auch erhöhte Dauerhaftigkeit der Appretur und bewährt sich auf diesem Felde vorzüglich; der niedrige Preis desselben lässt es uns dem Bienenwachs vorziehen und es im Verein mit den gewöhnlichen Zusätzen das Bienenwachs ganz ersetzen.

Auch im chemischen Laboratorium kann das Ceresin in verschiedener Weise Anwendung finden besonders zu Bädern, welche eine höhere und constante Temperatur erfordern. Zur Herstellung von Lacken und zur Dichtung eignet sich das Ceresin vorzüglich und ersetzt das Bienenwachs; ja es übertrifft dasselbe gerade hier in verschiedener Beziehung. Mit Ceresin kann man ein vorzügliches Copir-Papier für Drucksachen, Bilder, Bleistift-Zeichnungen etc. herstellen. Das Ceresin kann noch in den verschiedensten Zweigen der Technik Anwendung finden und wir werden später noch Gelegenheit haben, näher darauf zurückzukommen.

Die k. k. österreichische Ceresin-Fabrik in Stockerau bei Wien, das erste Etablissement dieses Fabrikations-Zweiges in Oesterreich, hat in der III. Gruppe in der Abtheilung der chemischen Industrie im gedeckten Hof 11 A eine reiche Serie der verschiedensten Erzeugnisse aus Ceresin in geschmackvoller Weise ausgestellt; die Ausstellungs-Besucher sehen da die lebensgrosse Büste des Kaisers von Oesterreich aus dem genannten Materiale gegossen, glatte sowohl wie verzierte Kerzen für den Kirchengebrauch, Blumen, Früchte, pharmaceutische Präparate, Salben, Cosmetique, ferner Ceresin für Appretur-Zwecke, Leinen-Industrie etc.

Da das Ceresin mehr als die Hälfte billiger ist, als das Bienenwachs, so ist der Verbrauch desselben schon jetzt ein ausserordentlich grosser, und exportirt die obengenannte Fabrik grosse Mengen nach Russland, Italien, Frankreich und nach den überseeischen Ländern.

Die Abfallindustrie auf der Welt-Ausstellung.

Ludwig Seibert in **Friedberg**, chemische Fabrik für Knochenkohle etc.

Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, welch' weitgehende Bedeutung und ausserordentliche Ausdehnung die Abfall-Industrie in der neuesten Zeit gewonnen hat und wie viele Dinge, welche unsere Voreltern als werthlos bei Seite warfen, heute ein bedeutendes Capital repräsentiren, welches mithilft das natürliche Erträgniss des Bodens zu erhöhen. Es begreift sich, dass ein so wichtiger Industriezweig, welcher so ganz unserer Zeit angehört, auf der Ausstellung hervorragend vertreten ist.

Um aber den Werth und die Tragweite dieser Partie der Ausstellung beurtheilen zu können, müssen wir den Vorsatz haben uns ernstlich und eingehend damit zu beschäftigen, weil uns eine blos flüchtige Beobachtung zu keinem Resultate führen würde.

Das Haupterzeugniss der Firma, über die wir heute sprechen wollen, ist Knochenkohle, ein Fabrikat, welches für die Zuckerraffinerie besonders wichtig ist. Die Knochenkohle hat nämlich in hohem Grade die Eigenschaft, organische und unorganische Stoffe, namentlich Kalk und Kali, aus Lösungen aufzunehmen, und wird deshalb zum Entfärben, Entkalken und Entsalzen des Zuckersaftes angewendet; dass hiebei der Werth der Kohle je nach dem Grade des ihr inneliegenden Entfärbungsvermögens geschätzt wird, ist leicht erklärt. Der Process, den die Thierknochen bis zur Gewinnung der Knochenkohle durchzumachen haben, ist zweierlei. Bei dem einen System handelt es sich hauptsächlich darum, eine Kohle zu erhalten, die einen möglichst hohen Entfärbungsgrad enthält; zu diesem Zwecke wird sie in Töpfen verkohlt und lässt man die flüchtigen Producte verbrennen. Im zweiten Falle jedoch geschieht die Verkohlung der Knochen in eigens construirten Retortenöfen, und werden die sich entwickelnden Gase in Vorlagen und mittelst Kühlapparaten aufgefangen.

Herr Ludwig Seibert, dessen Geschäft im Jahre 1872 gegründet wurde, hat durch einen nach eigenem System construirten Calinerofen eine Kohle zu erzeugen gewusst, welche an Schönheit und tief schwarzem Brande von keinem andern Fabrikate weder in England noch Frankreich übertroffen werden dürfte. Ausserdem werden alle nur erzielbaren Nebenproducte durch vollständige Condensirung der auftretenden Gase gewonnen und ein Leuchtgas erzielt, welches weit schöner und reiner wie Steinkohlen und Holzgas ist. Der Verkohlungsprocess in den Retortenöfen mit je drei Retorten geht ununterbrochen Tag und Nacht vor sich, und findet alle 3 Stunden eine neue Beschickung statt, was täglich einen Knochen-Consum von 100 Centnern ergibt. Der Fabrikationsprocess beginnt mit dem Sortiren und Zerbrechen der Knochen, worauf dieselben mit Dampf entfettet, gedämpft, getrocknet, gesiebt, um die feineren auf Knochenmehl zu verarbeitenden Theilchen zu gewinnen, endlich verkohlt, in Dämpfen abgekühlt und vermittelst besonderer Brechmaschinen gekörnt werden, und zwar in 7 Körnungen. Wird nun eine gewisse Menge des Zuckersaftes durch die Kohle filtrirt, so verliert dieselbe ihre entsalzende Kraft und muss ihr diese durch Glühen, Auswaschen, Gährenlassen oder durch Anwendung des Wasserdampfes wieder gegeben werden, auf welche Weise sie sich 20 — 25 Mal beleben lässt.

Unter dem Namen Beinschwarz sehen wir eine fein gemahlene Knochenkohle ausgestellt, welche in Schwärze- und Schuhwichsfabriken Verwendung findet; an diese Nebenproducte reihen sich die Ammoniak-Salze, die Knochenmehle und Knochensuperphosphate, welche als künstliche Düngmittel für die Landwirthschaft von Bedeutung sind, die aber von dem ausgestellten Ammoniac-Superphosphat übertroffen werden, welches als Ersatz des Peru Guano's eine höchst beachtungswerthe Erfindung ergiebt, ferner thierischer Theer für Anilin-Fabriken, weissgebrannte Knochen für Metallurgen oder als Futtermehl für Viehfütterung, Knochenfett für Seifenfabriken, Knochenleim, Ammoniak-Lauge und schwefelsaures Ammoniak. Die Ausstellung der zwar jungen aber strebsamen und bestrenommirten Fabrik des Herrn Ludwig Seibert hat uns eine erwünschte Gelegenheit gegeben, unsere Aufmerksamkeit einem fast unscheinbaren Industriezweige zuzuwenden, dem es in wenigen Jahren gelungen ist, in der Land- und Volkswirthschaft eine bedeutende Umwälzung hervorzurufen und die Kenntnisse der Industriellen so wie Oekonomen durch wichtige Neuerungen zu bereichern.

Rundschau.

Uebergabe des Kaiserpavillon. Erst am 26. August fand die feierliche Uebergabe des von den Oesterreichischen Industriellen für den Kaiser erbauten und ausgeschmückten Pavillons statt. Baron Schwarz-Sennborn leitete die Uebergabe mit einer Ansprache an Se. Majestät ein; Architekt Hasenauer verlas die Widmungs-Urkunde und überreichte ein prachtvolles Album, welches die letztere enthielt. Der Kaiser dankte mit folgenden Worten: „Ich sage Ihnen, Meine Herren, Meinen aufrichtigsten Dank für diesen Beweis der Anhänglichkeit an Meine Person und an das Kaiserhaus. So oft ich die Weltausstellung besuche und mir die Erzeugnisse der österreichischen Industrie ansehe, bin ich stolz auf dieselbe, und ich kann nicht anders, als den österreichischen Industriellen Meine Anerkennung und vollständigste Befriedigung über ihre Leistungen auf allen Gebieten der Arbeit auszudrücken.“ An der Errichtung und Ausschmückung des Kaiserpavillons haben sich folgende Firmen betheiligt: Anglo Austrian Bituminous Rock Paving Co., Walpole Louth, Louis Backe, Ferdinand Backhaus, S. Herrsfeld, Franz Bergmann, Anton Biro, Franz Bujatti, Konrad Bühlmayer, k. k. Hofvergolder; Anton Detsma, Diener, Adolph Dietz v. Weidenberg, Josef Dierzer, Ludwig Damböck, Josef Dollischek, Karl Drächsler, A. Eisenmenger, Philipp Haas und Söhne, Erste

Oesterreichische Thüren-, Fenster- und Fussbodenfabrik M. Markert, A. La Vigue, Arthur Faber, Firma M. Faber und Co.; Josef Hassa und Sohn, Anton Fix, Gius. Bossi, Stephan Fritz und K. Lenzi, Karl Giani, Ig. Gridl, Alois Hannusch, Josef de Cente, Johann Hutterer, Pietro Isella, Ignaz Karger, Joh. Schindler, Ferd. Kotzian, A La Vigue und J. F. Müller, Gebrüder Leistler, J. und L. Lobmeyr, Bernh. Ludwig, Franz Michel, Karl Niernsee, Odorico, Michel Orley m. p., Fried. Paulick m. p., Karl Polzer, Leop. Preynössl, Karl Purkholzer, Commandit-Gesellschaft für Parquetten-Fabrication St. Barnifitzka's Nachfolger; Karl Kukla, Dom. Hausstorfer's Söhne, M. Wagner, Firma S. Plössl und Co., F. X. Schauzel, Scheler, Wolf und Co., Silvestri und Pelegrini, Jg. Schönbrunner, Georg Schröfl, Fried. Sturm und dessen Schüler, Julius Schwabb, Karl Tagleicht, Unternehmung für die Baumaterial-Arbeiten der Weltausstellungs-Gebäude, Wiener Baugesellschaft, Dr. E. Sachanek, Karl Schumann, Ad. Jos. Bösch, Fischer, Union-Baugesellschaft, Fried. Stach, Edm. Stix, Fr. Halmschläger, Ed. Kaiser, Carlo Vanni, Joh. Wallisch, Mich. Winkler, Geb. Nodeck, Franz Terdy, Jos. Neuhöfer, Philipp Schmidt, k. k. Hof-Tischler; Moritz v. Fischer, Heinrich Ullrich, Wilh. Möldner.

* **Weltausstellungsfest.** Da sich das erste Weltausstellungsfest über alles Erwarten grandios und brillant gestaltete und sich auch für die Ausstellungcasse höchst einträglich erwies, werden derlei Feste noch öfter arrangirt werden. Eine Illustration des ersten Ausstellungsfestes ist in unserem Xylographen-Atelier in Arbeit.

* **Vom officiellen Berichte** sind die ersten Hefte erschienen. Sie enthalten: «Der Pavillon des kleinen Kindes» von Dr. Ferd. Stamm. «Die Arzeneien» von Hofrath Schroff. «Der Zucker» von Dr. Hannemann. «Fettwaaren etc.» von Professor Dr. Schwarz u. s. w.

* **Personalien.** Die Königin Olga von Griechenland wird am 28. d. M. von Athen abreisen und sonach am 1. oder 2. September in Wien ankommen.

* **Schluss der Industriehalle.** Mit Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit hat der Handesminister angeordnet, dass von Donnerstag den 21. August angefangen die Weltausstellungsgebäude um 6 Uhr Abends geschlossen werden.

* **Kein Guldentag mehr.** Durch Verfügung des Handelsministers ist der bisher noch an einem Tage der Woche bestandene Eintrittspreis zur Weltausstellung von Einem Gulden von Mittwoch den 20. August angefangen auf 50 kr. herabgesetzt worden.

* **Der Handelsminister** hat die Anordnung getroffen, dass den von Landescommissionen delegirten und in dieser Eigenschaft beglaubigten Berichterstattern seitens des Kartenausgabsbureau (Praterstrasse Nr. 42) für die Dauer ihres Aufenthalts in Wien gegen Vorweisung des Beglaubigungsschreibens Legitimationskarten zum freien Eintritte in die Weltausstellung ausgefolgt werden.

* **Strafgelder.** Bei den sechs Polizei-Exposituren auf dem Weltausstellungsplatze wurden im verflossenen Monate nicht weniger als 1300 fl. Strafgelder erlegt, die sämmtlich der Armenkasse zufliessen. Die meisten Geldstrafen wurden wegen des «Rauchens» verhängt.

* **Medaillen der Weltausstellung 1873.** Die artistische Anstalt für Schildermalerei und Metallgussaufschriften von Alois Winkler in Wien, I., Laurenzerberg 4, unterhält schon jetzt wohlassortirtes Lager sämmtlicher anlässlich der Preisvertheilung der Weltaustellung 1873 anerkannten Medaillen für Firmatafeln etc. in beliebiger Grösse und äusserst eleganter Form.

* **Einkäufe auf der Weltausstellung.** Die türkische Regierung hat, wie wir vernehmen, einen Bevollmächtigten nach Wien geschickt, welcher hier bedeutende Einkäufe, namentlich in der Maschinenhalle und in den Agriculturhallen effectuirte.

* **Ueber die österreichische Musterschule** für Landgemeinden auf dem Weltausstellungsplatze hat Director Schwab eine Broschüre geschrieben, welche eine genaue Beschreibung des Baues und der inneren Einrichtung dieses Schulhauses enthält. Das Schriftchen ist dazu bestimmt, die Vertreter der Landgemeinden mit den Vortheilen dieser Schule und mit der Wohlfeilheit und Einfachheit ihres Baues und ihrer Einrichtung bekannt zu machen. Die Pläne vom Architekten Krumholz sind beigegeben.

* **Schulen.** Nach dem Muster der österreichischen Schule für Landgemeinden in der Weltausstellung werden bereits zwei Schulen gebaut und andere in der nächsten Zeit begonnen werden; Steiermark, Mähren und Nieder-Oesterreich sind die ersten Lande, in welchen das patriotische Werk des Comité der Schulfreunde zuerst gezündet. Die betreffenden Gemeinden sind: Rothwein bei Marburg in Steiermark, Ulmerfeld und Hausmanning in Nieder-Oesterreich, Reitendorf, Petersdorf im nördlichen Mähren.

* **Kunsthistorischer Congress.** Am 1. September wird im österreichischen Museum der erste kunstwissenschaftliche Congress unter dem Vorsitze des Directors des Museums stattfinden. Bis jetzt sind gegen vierzig Mitglieder angemeldet, darunter Herr Crowe aus Düsseldorf, Herr Dr. Dobbert und Dr. B. Meyer aus Berlin, Professor Dr. Stark aus Heidelberg, Professor Dr. Kinkel aus Zürich, Professor Dr. Schulz aus Breslau, Direktor F. v. Pulssky aus Pest, Herr Dardenne aus Belgien, Direktor Lehner aus Sigmaringen u. A. m. Das Reglement und Fragepunkte zu den Congressdebatten werden in der nächsten Woche ausgegeben. Das in diesen Tagen erscheinende fünfte Bändchen der Quellenschriften für die Kunstgeschichte „M. A. Biondi, von den hochedlen Maleoni", Venedig 1549, übersetzt und commentirt von Custos A. Ilg, ist den Festgenossen des Congresses gewidmet.

* **Congress der Land- und Forstwirthe.** Herr Erzherzog Rainer hat zu Vice-Präsidenten des internationalen Congresses der Land- und Forstwirthe, welcher unter dem Vorsitze des Ackerbauministers Ritter v. Chlumecky vom 19. bis 25. September d. J. in Wien tagen wird, folgende Herren ernannt: 1. Ladislaus von Korizmics, Reichstagsabgeordneter und Vicepräsident des ungarischen Agriculturvereines. 2. August Graf von Maltzan, königlich preussischer Ober-Erbkämmerer des Herzogthums Schlesien. 3. Mr. Boitel, inspecteur général de l'agriculture in Paris. 4. Kommendatore Stephano Jacini, königlich italienischer Senator, und 5. Staatsrath Weschniakow, Vicedirector des Agricultur- und Industriedepartements in St. Petersburg.

* **Internationaler statistischer Congress.** Am 15. v. M., um 12 Uhr Mittags, begannen die Versammlungen der Permanenzcommission des internationalen statistischen Kongresses in Wien. Dieselbe wurde in der achten Versammlung des Congresses in Petersburg ins Leben gerufen und dort ihre erste Versammlung in Wien aus Anlass der Weltausstellung anberaumt. Die Permanenzcommission dient als Bindeglied zwischen den Perioden der Congressversammlungen selbst und ist aus den officiellen Delegirten der einzelnen Staaten, welche an der vom Congresse in Angriff genommenen internationalen Statistik betheiligt sind, zusammengesetzt. Die Sitzungen wurden im Rittersaale des Landhauses abgehalten und dauerten bis zum 25. v. M.

* **Kaiserin Elisabeth-Bahn.** Bei dem für die inländischen Besucher der Weltausstellung zur Ausgabe gelangenden Tour- und Retourkarten zu ermässigten Preisen mit 14tägiger Gültigkeitsdauer wurde bisher allgemein der Tag der Abfahrt in den Turnus der 14 Tage mit eingerechnet, wodurch mancherlei Reclamationen seitens der Passagiere hervorgerufen wurden. Die Verwaltung der Elisabeth-Bahn hat desshalb nunmehr die Verfügung getroffen, dass bei der Bemessung der Gültigkeitsdauer dieser Tour- und Retourkarten der Tag der Abfahrt nicht in Rechnung zu kommen hat.

* **Fahrpreis-Ermässigungen.** Ueber Veranlassung des Handelsministers haben nahezu sämmtliche Bahnverwaltungen wesentliche Fahrpreis-Ermässigungen für Weltausstellungsbesucher gewährt, welche zumeist mit 1. August ins Leben getreten sind. Auf der Ferdinands-Nordbahn, der Oesterreichischen Staatsbahn, Oesterreichischen Nordwestbahn, Franz-Josephsbahn und deren Anschlussbahnen werden Tour- und Retourkarten mit vierzigprocentiger Ermässigung und vierzehntägiger Giltigkeit nunmehr zu einem bestimmten, zur Tageszeit in der Richtung nach Wien täglich regelmässig abgehenden Zuge ausgegeben und hat die Rückfahrt ebenfalls mit einem bestimmt täglich des Morgens von Wien abgehenden Zuge zu erfolgen. Diesem Beschlusse ist auch die Kronprinz-Rudolphsbahn, nicht aber die Erste Ungarisch-Galizische und die Vorarlberger Bahn beigetreten. Auf der Mährisch-Schlesischen Centralbahn werden die ermässigten Tour- und Retourkarten für Weltausstellungsbesucher nur in den grösseren Stationen Jägerndorf, Freudenthal und Bärn-Andersdorf ausgegeben. Auf der Kaiserin-Elisabethbahn werden täglich bei allen fahrplanmässigen Zügen (Courier- und Schnellzüge ausgenommen) Tour- und Retourkarten mit fünfundzwanzigprocentiger Ermässigung ausgegeben werden, mit welchen die Rückfahrt innerhalb der vierzehntägigen Giltigkeitsdauer bei allen fahrplanmässigen Zügen gestattet ist. Auf den Linien der Südbahngesellschaft werden die Stationen in Zonen getheilt und für diese die Preise der Weltausstellungs-Fahrbillete um 35 bis 40 Procent ermässigt. Diese Billete sollen für alle fahrplanmässigen Züge (mit Ausnahme der Triester Eil- und Postzüge von Marburg ab) Giltigkeit haben. Die Verwaltung der Graz-Köflacher Bahn hat die Erklärung abgegeben, dass sie bezüglich ihrer Linien sich den Beschlüssen der Südbahngesellschaft accommodiren werde. Die vorstehend erwähnten Fahrbegünstigungeu sind jedoch an die Bedingung geknüpft, dass gleichzeitig mit jeder Eisenbahnfahrkarte auch eine Abonnementskarte für den Eintritt in die Weltausstellung mit fünf Coupons zum Preise von 2 fl. per Karte gelöst werde, deren Talon, mit dem Stationsstempel versehen, bei der Rückfahrt vorgewiesen werden muss.

Berichtigung.

Die Direction der Actiengesellschaft der k. k. Leinen-, Spinn- und Webe-Fabrik in Brünn ersucht uns um folgende Richtigstellung bezüglich des Artikels in No. 7 des IV. Bandes, in welchem die Ausstellung dieser Gesellschaft besprochen wird: Die Etablissements der genannten Actiengesellschaft befinden sich in Hohenelbe, Zwittau und Gewitsch; der Sitz der Geschäfts- und Directionsleitung ist in Brünn, Director der Gesellschaft ist Herr Franz Joseph Hirsch.

Restaurationen und Erfrischungsorte am Weltausstellungsplatze.

Die Liesinger Bierhalle.

(Siehe Illustration Seite 12.)

Hat schon auf der Pariser Ausstellung unser Bier einen durchschlagenden Success errungen und tausend Durstige aller Nationalitäten in trauter Harmonie unter Dreher's Schutzdach versammelt, um wie viel mehr ist dies hier der Fall, wo ein ausnehmend heisser Sommer den Bedarf nach Erfrischung auf so vortheilhafte und dabei noch uneigennützige Weise unterstützt. Kein Wunder also, wenn die bedeutendsten Brauereien, und es gibt deren viele in unserem lieben Oesterreich, (ein Beweis, dass an uns nicht Hopfen und Malz verloren ist,) darnach strebten, auf der Ausstellung in würdiger Weise vertreten zu sein, und diese Aussteller brauchen nicht einmal die Beurtheilung der Jury herbeizu-

sehnen, da das Publicum, wenn es befriedigt wird, durchaus nicht mit Anerkennung geizt, und diese documentirt sich doch wieder in der Anzahl der geleerten Bierkrügel. Die grösste und besuchteste dieser Bierhallen, deren Lage jedem Fremden bereits wohlbekannt sein dürfte, ist jene der Brauerei in Liesing vis-à-vis dem Pavillon der «Neuen Freien Presse.» Wir brachten zwar schon vor einiger Zeit eine Seitenansicht des Gebäudes, aber unser heutiges Bild erfüllt seinen Zweck besser, da es uns einen Blick nach den prächtigen Salons und gedeckten Gallerien gestattet und gleichzeitig die Aussicht auf die reizenden Gartenanlage frei lässt, durch welche diese Restauration zu den bestsituirtesten am Ausstellungsplatze gehört, denn besonders der Wiener liebt das «Grüne» und lässt sich Speise und Trank besser munden, wenn er sie im Schatten der Bäume geniessen kann. Aber nicht die günstige Lage allein befürwortet den Besuch dieses Etablissements, sondern weit mehr die Vorzüglichkeit des Bieres hält das Heer von Kellnern in steter Bewegung; in der That entwickeln diese einen lobenswerthen Eifer, die durch den Besuch der Ausstellungsräume «schach» und «matt» gewordenen Gäste möglichst rasch und gut zu bedienen. Das Liesinger Bier zeichnet sich durch angenehmen würzigen Geschmack aus und eignet sich seines Gehaltes wegen trefflich zur Exportation.

Im Locale selbst werden täglich circa 20,000 Gläser verabreicht, und trägt auch die treffliche Restauration nicht wenig zu dem zahlreichen Zuspruche bei; dieselbe ist, nebenbei gesagt, auch so ziemlich die billigste am Weltausstellungsplatze, weshalb sie der in der Nähe befindlichen Csárda starke Concurrenz macht. Für so Manchen ist jedoch eine gute Tasse schwarzen Caffé's erst die eigentliche Würze des Mahles; im Interesse dieser Verehrer des Mokka's sehen wir uns veranlasst, des ausgezeichneten Caffé's zu erwähnen, den man in der Liesinger Restauration verabreicht, dessen Güte einem grossen Theil der Besucher gewiss schon aufgefallen ist. Herr Götz, der umsichtige Director dieses Unternehmens ist nämlich im Besitze einer neuerfundenen Caffémaschine, welche ihn in den Stand setzt auch um den Ruf zu participiren, den unsere Wiener Caffehäuser sich mit ihrem «Schwarzen» erworben haben und den ihnen am wenigsten das «Deutsche Reich» streitig machen dürfte.

Technischer Theil.

Cemente

und

daraus bereitete künstliche Steine in der Ausstellung,

besprochen

von **H. Chorini.**

I.

Die Cement-Fabrikation und die Anwendung dieses Materiales zu Land- und Wasserbauten, sowie die Bereitung künstlicher Steine aus Cement, haben in den letzten Jahren eine Bedeutung erreicht, welche es gerechtfertigt erscheinen lässt, wenn wir uns mit diesem Industriezweige eingehender beschäftigen und uns in einer Reihe von Artikeln bemühen wollen, unseren Lesern ein übersichtliches Bild der aus dieser Gruppe zur Ausstellung gelangten Objekte zu bieten.

Bei dem Umstande, dass zur Beurtheilung dieser Gegenstände spezielle Fachkenntnisse erforderlich sind, welche wir bei einem Theile unserer Leser nicht voraussetzen können, wollen wir unserer eigentlichen Besprechung eine kurze Erläuterung über die Fabrikationsmethoden und die Anwendung des Cementes vorangehen lassen, um auf diese Weise dem nicht fachmännischen Leser das Verständniss für diesen so interessanten Theil der Technik näher zu rücken.

Unter der Bezeichnung „Hydraulischer Kalk" oder der allgemein gebräuchlichen Benennung „Cement" wird eine natürliche oder künstliche Mischung von gewöhnlichem Kalke und Kieselerde verstanden, welche im Feuer geglüht und zu Mehl vermahlen, die Eigenschaft besitzt, mit Wasser zu einem Brei angemacht, sowohl im Wasser, als auch in freier Luft zu einer steinharten Masse zu erhärten.

Die hier geschilderte Eigenschaft geht dem gewöhnlichen Weiss- oder Fettkalke ganz ab, insoweit es sich um seine Erhärtung unter Wasser handelt. Die auflösende Kraft des Wassers bringt, wie wir wissen, den Fettkalk aus seinem Zusammenhange und macht den daraus bereiteten Mörtel weich und zerreiblich und somit dessen Benützung zu Wasserbauten unthunlich. In freier Luft erlangt der aus Weisskalk bereitete Mörtel allerdings bald eine gewisse Härte, doch erreicht diese nach Jahrhunderten erst jenen hohen Grad, den der Cementmörtel schon nach wenigen Wochen erreicht.

Vergleicht man das Cement zu dem Weisskalke hinsichtlich seiner Zusammensetzung, so wird der Letztere mehr oder weniger als chemisch reiner, von Beimengungen freier Kalk erscheinen, während das Cement sich als ein, durch verschiedenartige fremde Stoffe, namentlich Thon und Eisen, verunreinigter Kalk herausstellen wird.

Eben diese Verunreinigungen, namentlich aber die in dem Thone vorkommende Kieselerde, sind es, welche dem Cemente die Eigenschaft verleihen, der auflösenden Kraft des Wassers zu widerstehen. In dem rohen ungebrannten Kalksteine liegen diese Stoffe mechanisch gemengt, ohne chemische Einwirkung, nebeneinander. Wird dieser Stein jedoch gehörig geglüht, so tritt in demselben eine mächtige Umwandlung ein. Der Kalk verliert in der Glühhitze seine Kohlensäure und wird als „Aetzkalk" nun das Bestreben haben, neue Verbindungen einzugehen, während wieder die Kieselsäure durch das Glühen in einen Zustand versetzt wird, der sie befähigt, mit dem Kalke in Verbindung zu treten. Diese chemischen Kräfte bedürfen jedoch der Mitwirkung des Wassers, um ihre gegenseitigen Wirkungen auf einander zu äussern, denn im trockenen Zustande verhalten sich beide Theile indifferent gegen einander und erst durch die vermittelnde Kraft des Wassers wird diese Verbindung eingeleitet, indem sich bei Gegenwart desselben aus diesen beiden Stoffen ein neuer Körper, ein Silikat, nämlich eine Verbindung von Kalk und Kieselerde auf nassem Wege bildet.

Unseren Lesern wird nun der hohe Werth klar sein, den das Cement für den Wasserbau hat. Während das Wasser den Kalkmörtel weich und bröckelig macht und ihn schliesslich allen Zusammenhaltes beraubt, trägt es bei dem aus Cement bereiteten Mörtel nur dazu bei, seine Theile inniger zu verbinden und ihm eine grössere Härte zu verleihen und es somit zu einem unschätzbaren Materiale für alle jene Bauten zu machen, welche der Wirkung des Wassers ausgesetzt sind.

Da ferner beim Anmachen des Cementes dasselbe eine fügsame, weiche Masse bildet, welche sich in Formen bringen lässt und darin langsam erhärtet, so ist dessen allgemeine Verwendung zu Ornamenten, Wasserröhren, zu Pflasterungen, Treppen, Brunnensteinen, Schalen, ja selbst zu Statuen leicht erklärlich. Die derartig bereiteten künstlichen Steine erreichen in manchen Fällen einen Härtegrad, der demjenigen des Marmors vollkommen gleich kommt. Diese Steine lassen sich ferner poliren und beliebig färben.

Wir wollen nur kurz noch andeuten, dass bei uns im Handel zweierlei Cemente vorkommen. Der gewöhnliche „Hydraulische Kalk" und das „Portland-Cement". Beide unterscheiden sich hauptsächlich darin von einander, dass der „Hydraulische Kalk" nur mässig geglüht wird, während das „Portland-Cement" der höchsten Weissglühhitze bis zur beginnenden Schmelzung ausgesetzt wird. Beide Arten lassen sich sowohl aus natürlich vorkommenden Kalksteinen von gehöriger Beschaffenheit, als auch aus einer passenden Mischung von gewöhnlichem Weisskalke und Thon herstellen. Die Portland-Cemente werden zum grössten Theile nach der letzteren Methode bereitet, da man hier das Mischungsverhältniss nach Belieben einrichten kann. Man war lange Zeit der Meinung, dass Portland-Cemente nur mittelst künstlicher Mischung sich herstellen lassen, bis die Oerlmoser Cement-Fabrik den Gegenbeweis lieferte, indem sie aus dem dort vorkommenden Kalkmergel, lediglich durch Verschärfung des Brandes, ein Portland-Cement lieferte, welches an Güte den besten englischen Fabrikaten vollkommen gleich stand.

Zur Erprobung der Güte eines Cementes sind mannigfache Methoden in Anwendung gebracht worden, auf welche wir im Verlaufe unserer Besprechung noch zurückkommen werden. Im Allgemeinen kann man sagen, dass, je mehr Sandzusatz ein Cement verträgt, desto besser ist er und desto billiger stellt sich sein Kaufpreis dar. Ein Cement, der bei fünffachem Sandzusatze noch immer dieselbe Härte erlangt, wie ein anderer bei zweifachem, wird, wenn sein Preis auch doppelt so hoch als der des letzteren ist, doch noch billiger sich stellen, da er eine grössere Mörtelmasse als dieser, bei ganz gleicher Güte, liefert.

Ein sehr interessantes Ausstellungsobjekt bieten die Erzeugnisse der „Weiss-Cement-Gesellschaft". Das Mineral, welches diese Fabrik verarbeitet, findet sich zwischen Mödling und Baden, sowie auch im Triestingthale im reichen Masse vor und besteht aus einem sehr magnesiareichen Dolomit, welcher bei schwachem Feuer bis zur Dunkelrothglühhitze getrieben wird. Das Fabrikat gehört den geschilderten Kalk-Cementen nicht an und beruht dessen Darstellung auf ganz anderen Theorien, auf welche wir in der Folge zurückkommen werden.

In einigen folgenden Artikeln werden wir nun die hervorragendsten Cement-Fabriken und die Produkte und Objekte, durch welche sie auf der Weltausstellung vertreten sind, Revue passiren lassen.

Die Ausstellung der Chemnitzer Maschinenbaugesellschaft

vorm. **A. Münnich & Comp.**

(Siehe Illustration Seite 21.)

Gleich beim Eintritt am Westende der östlichen Agriculturhalle sind es die grossen **Brauerei - Apparate** der Chemnitzer Maschinenbau-Gesellschaft, welche zuvörderst die Aufmerksamkeit auf sich ziehen und das Interesse der Laien und der Fachmänner im hohen Grade erwecken. Wir finden hier in höchst zweckmässiger Zusammenstellung bei möglichster Raumöconomie aufgestellt:

1) Eine **liegende Dampfmaschine** von dreissig Pferdekraft mit Meyer'scher Expansion und Porter'schem Regulator. Dieselbe hat 470 Mm. Cylinder Durchmesser und 850 Mm. Hub und macht die Schwungradwelle 40 Umdrehungen pro Minute. Die Maschine ist sehr einfach construirt und zeichnet sich durch solide und compacte Ausführung aus.

2) Eine complette **Sudhaus-Einrichtung;** dieselbe ist für ein Quantum von 3000 Kilo Malzschrot berechnet; jeder Sud wird 100 Hectoliter Bier liefern. Bei der Anordnung ist die

in Deutschland allgemein übliche Dickmaisch-Brauerei (Decoctionsmethode) zu Grunde gelegt. Das Sudwerk besteht aus 4 Geschirren: einem eisernen Maischbottich von 186 Hectoliter Inhalt, einer eisernen Maischpfanne von 96 Hectoliter Inhalt mit Kupferboden und einer eisernen Bierpfanne von 178 Hectoliter Inhalt.

Die Aufstellung ist so getroffen, wie dieselbe auch in der Brauerei erfolgen würde; eiserne Treppen und Gallerien lassen leicht zu den Pfannen und Bottichen gelangen.

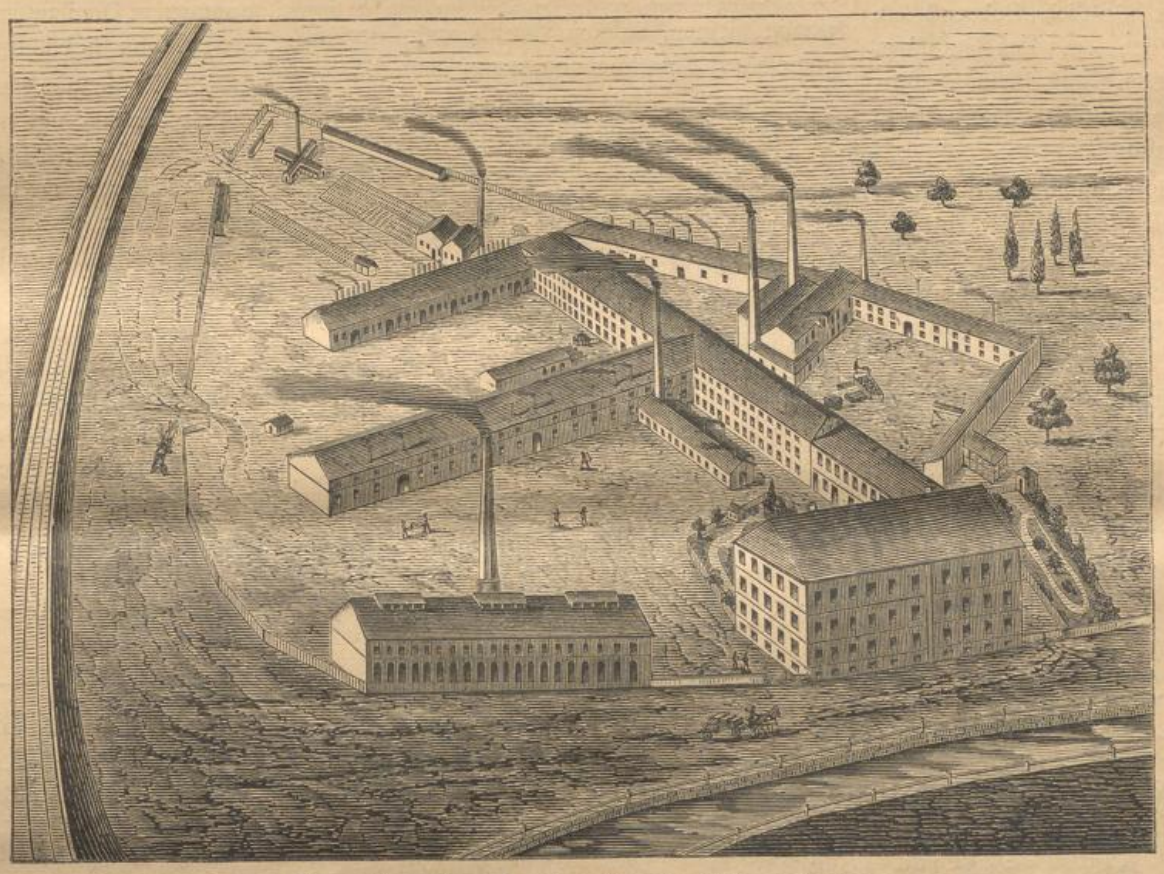
Gegen die Belästigung des Dampfes beim Kochen der Maische und des Bieres schützen eiserne Hauben und Dunstrohre, welche letztere den Dampf entweder direct in's Freie, oder in einen aufgemauerten Schornstein führen. In den Hauben angebrachte Thüren gestatten das Einsteigen in die Pfannen behufs Reinigung derselben.

In der runden Maischpfanne befindet sich ein Rührwerk, welches bestimmt ist, das Anhängen der Maische an dem Boden der Pfanne zu verhindern.

Die Bierpfanne hat ein kupfernes Kropfrohr mit Hahn, von dem aus ein kurzes Rohr nach dem Hopfenseiher führt. Dieser hat den Zweck, die Hopfendolden aus dem Biere zurückzuhalten, ehe es auf die Kühlschiffe gepumpt wird. In diesem Seiher werden die Hopfendolden zurückgehalten, während die gehopfte Würze durchfliesst und mittelst der Centrifugalpumpe durch ein Rohr nach den Kühlschiffen gedrückt wird. Diese Pumpen leisten ca. 10 Hectoliter pro Minute. — Die Bottiche stehen auf einem eisernen Gerüst, das aus zwei gusseisernen Ständern und zwei schmiedeeisernen Doppel T Trägern zusammengesetzt ist. An letzteren ist mittelst Traversen zugleich die Transmission zum Betriebe der Maischmaschine, Aufhackmaschine und der Pumpen befestigt. Die Bottiche stehen höher als die Pfannen und zwar so hoch, dass sowohl die Maische vom Maisch-Bottich in die Maischpfanne, als auch die Würze vom Läuterbottich in die Bierpfanne fliessen kann.

Der Maischbottich ist von Eisen und mit einer Holzverkleidung versehen. In demselben befindet sich eine Maischmaschine, welche den grossen Vorzug hat, dass, wenn dieselbe arbeitet, die Maische im Bottich nicht rotirt; dieselbe arbeitet das Maischgut vielmehr von unten nach oben durch. Von zwei Ventilen, am Boden des Bottichs angebracht, gestattet das eine Maische nach der Maischpfanne, das andere, solche nach der Maischpumpe zu führen, welche letztere dasselbe dann nach dem Maischbottich, oder, durch Drehen des Druckrohres, beim Abmaischen nach dem Läuterbottich bringt. Durch den über dem Bottich angebrachten Vormaisch-Apparat wird das vom Verschrotraum in den Apparat einfallende Malzschrot mit dem in Strahlen eintretenden Wasser innig gemengt.

Der eiserne Läuterbottich hat ebenfalls eine Holzverkleidung und enthält ca. 10 Mm. über seinem eisernen Boden noch einen zweiten von kupfernen Platten, die mit 1 Mm. weiten Oeffnungen, von denen 10000 auf einem Quadratmeter befindlich, versehen sind. Dieser Senkboden hat den Zweck, die Trebern zurückzuhalten und die klare Würze durchfliessen zu lassen, die durch 9 mit Hähnen versehene Kupferrohre nach dem kupfernen Sammelbecken (Grant) und von da durch ein Rohr nach der Bier- oder Würzpfanne läuft. Das Ein- und Ausrücken sämmtlicher Apparate, mit Ausnahme der Bierpumpe, sowie das Oeffnen und Schliessen der Maischbottig-Ventile erfolgt mittelst Handräder von der Pfannen-Gallerie aus. —



Chemnitzer Maschinenbau-Fabrik. (Siehe Seite 20.)

3) Die **Malz-Darrflächen;** dieselben sind aus gewalztem Eisendrahtgewebe vom Gründer der Firma Herrn Anton Münnich in Chemnitz erfunden und waren ihm patentirt. Nach Ablauf des Patentes sind dieselben ihrer anerkannten Zweckmässigkeit wegen von vielen anderen Firmen nachgeahmt worden.

Diese Darrflächen sind mit einem mechanischen **Malz-Wende-Apparat** in Verbindung gebracht, welche wir weiter unten noch näher berühren werden.

Die weiter ausgestellten Apparate sind:

4) ein Frictions-Aufzug,
5) ein Stück Transporteur, ca. 3 Meter lang, ganz von Eisen,
6) drei Malzwagen verschiedener Construction,
7) eine Malz-Schrotmühle,
8) eine Handbierpumpe (Bierwerkel),
9) Theil eines Kühlschiffes aus Schmiedeeisen,
10) eine kupferne und eine eiserne Läuterplatte, enge Bohrung, 10000 Löcher per Quadratmeter,
11) ein kleiner Vormaisch-Apparat.

Die Chemnitzer Maschinenbau-Gesellschaft hat für diese ausgestellten Gegenstände die Fortschritts-Medaille erhalten. Bei der hervorragenden Stellung, die diese Firma auf unserer Exposition einnimmt, dürfte es die Leser interessiren, das Etablissement der Gesellschaft näher kennen zu lernen.

Das Etablissement der Chemnitzer Maschinenbau-Gesellschaft vorm. A. Münnich & Co. liegt in Chemnitz, ohnweit des Königl. Staats-Bahnhofes und dieserhalb günstig, da die Verfrachtung der Fabrikate bequem und billig erfolgt.

Dasselbe hat in Folge Acquisition eines neben ihm liegenden Hausgrundstücks sowohl, als auch eines Gutes soviel günstiges Terrain sich erworben, dass dasselbe eine weitere Vergrösserung in ausgedehntestem Maasse gestattet, denn ca. 225000 Quadrat-Ellen Fläche in einem Complex stehen zur Erweiterung der Gesellschaft noch zur Verfügung.

Die Räumlichkeiten der Fabrik bestehen in einem Wohnhause, neben welchem sich ein imposantes technisches Bureaugebäude mit Niederlagsräumen befindet. An dieses schliesst sich ein 3 Stock hohes Gebäude mit Arbeitsräumen für die Schlosser, Dreher, Bohrer, Stosser, Hobler und Tischler nebst grossem Modellsaal.

Neben diesem Gebäude befindet sich das Walzwerk, während rings um den 1. geräumigen Hof grosse Verladungsräume, Magazine und 2 Eisenniederlagen, Kessel- und Maschinenhaus, Klempnerei und Schmiede, an welche sich die alte Kesselschmiede anschliesst, stehen. Diese Kesselschmiede wurde in bedeutendem Maasse vergrössert durch einen grossartigen Neubau von 121 Meter Länge und 15 Meter Tiefe.

Parallel mit diesem Gebäude steht das einen ebenso grossartigen Anblick gewährende 115 Meter lange und 15 Meter tiefe Montirungsgebäude.

Der hierdurch gebildete 2. Hof ist nun noch mit einem Niederlags-, einem Gussschuppen und einem Waagehaus bebaut.

Auf dem 3. grossen Hof, hinter dem Montirungsgebäude, erheben sich die stattlichen

Gebäude für eine bedeutende Eisengiesserei für 5 Cupolöfenbetrieb eingerichtet, einer Metallgiesserei und einer Kupferschmiede, während hinter der Kesselschmiede sich ein zweites Kesselhaus, die Gasanstalt, eine bedeutende Ziegelei nebst Wohngebäude für die Ziegler befinden.

Die Umwandlung der Maschinenfabrik von A. Münnich & Co., deren Fabrikate 1862 in London bereits mit der goldnen und 1867 in Paris und Chemnitz mit der silbernen Medaille ausgezeichnet wurden, in eine Actiengesellschaft, erfolgte im Frühjahre 1872.

Mit welchen grossen Erfolgen die neue Firma arbeitete, dies constatiren die glänzenden Resultate, welche die jetzige Direction in ihrem Geschäftsbericht der Gesellschaft dargelegt hat.

Der Ruf der Fabrik ist unter der Leitung des jetzigen Directors Gottlieb Behrend ein so bedeutender geworden, dass das Etablissement einen nie geahnten Aufschwung nahm, so dass es unbestritten jetzt den ersten Rang in dieser Branche einnimmt.

Den Fabrikaten räumt man allerwärts vor allen anderen gern und offen den Vorzug ein, wesshalb denn auch die Anforderungen in einem Maasse gewachsen sind, dass man zu immer weiteren Vergrösserungen des Etablissements schreiten muss.

Selbst die in Berlin bestehende Reparatur-Werkstatt, welche wegen der bedeutenden Kundschaft in Berlin und Umgegend vor ca. 2 Jahren errichtet worden war, musste die jetzige Direction wesentlich erweitern, um allen Ansprüchen gerecht werden zu können.

Die Fabrik, welche sich fast ausschliesslich mit der Herstellung von Brauerei-Einrichtungen beschäftigt, ist vermöge ihrer Leitung und Organisation in der glücklichen und vortheilhaften Lage, vollständige Anlagen, sowie Theile derselben in kürzester Zeit zu beschaffen.

Sämmtliche Brauerei-, Eisen- und Kupfergeschirre, wie runde und viereckige Bierpfannen, Maisch- und Läuterbottiche, Wasserreservoirs, runde oder viereckige Weichen, Kühlschiffe, Blech- und Gitterträger, Schornsteine und Hauben, sowie auch alle nöthigen Maschinen, Trebernaufhackmaschinen, Vormaischer, Trebern durchstösse, Absaugapparate, Centrifugal-Kolben-Dampfpumpen, Pfannenrührwerke, Malzquetschen, Elevatoren, Malzputz-, Gerstereinigungs- und Sortirmaschinen, Schrotmühlen, Eisbierkühler, diverse Hähne, Ventile, Verschraubungen etc., überhaupt Alles, was zu einer completten Brauerei gehört, erfreut sich wegen seiner soliden Ausführung der allgemeinsten Anerkennung, zumal man sich zur Aufgabe stellt, stets vom Neuen das Neueste und Beste zu schaffen und zu liefern.

Besonders ist auch noch der Fabrikation von Dampfkesseln und Dampfmaschinen jeder Grösse und Systems zu gedenken, in welchen Artikeln das Etablissement Vorzügliches leistet.

Um von der Grösse und Ausdehnung der Fabrikation des Etablissements ein Bild zu geben, sei erwähnt, dass im verflossenen Jahre ausser 76 div. Dampfkesseln und 80 liegenden und Wanddampfmaschinen, sowie einer bedeutenden Anzahl von Gitterträgern, 53 Doppeldarren aus patentirtem, gewalztem Eisendrahtgewebe theils vollendet wurden, theils in der Ausführung begriffen blieben.

Ferner kam der continuirlich arbeitende **Malzwende-Apparat** nach A. v. Schlemmer's Patent in dem kurzen Zeitraume von 4 Monaten, seit welcher Zeit das Etablissement die Einführung desselben übernommen, bereits in 37 Brauereien zum grossen Theile zur vollständigen Ausführung und Benutzung, welche denn auch die glänzendsten Erfolge lieferten, während Sudhaus-Mälzerei-, Kellerei- und vollständige Brauereianlagen 32 vollendet wurden und 24 dergleichen noch im Baue liegen.

Der Betrieb des Etablissements geschieht durch 6 Dampfmaschinen mit 106 Pferdekraft, während die Fabrikation durch 237 der besten und neuesten Werkzeugmaschinen vermittelt wird.

Die Fabrik beschäftigte am 1. April 1873 einschliesslich der Berliner Commandite 992 Mann, nach Vollendung der in Angriff genommenen Neubauten werden aber mindestens 1200 Mann Beschäftigung erhalten.

Die Production betrug im verflossenen Jahre 58395 Centner und der Umsatz einschliesslich des bei der Berliner Commandite Rthlr. 977500. 10. 3., während an neuen Bestellungen bereits wieder Rthlr. 700000 fest gegeben sind und täglich noch neue zahlreiche und grosse Aufträge eingehen.

Das Absatzgebiet erstreckt sich hauptsächlich auf Deutschland, ferner, namentlich in neuerer Zeit, auf Russland, Schweden, Holland, Oestreich, selbst nach Süd-Amerika, Brasilien und Chili machte man grössere Lieferungen.

Herausgeber und Chefredacteur: Dr. Ferd. Springmühl.
Redacteur: Friedr. Springmühl. — Administration: Max Austerlitz.

INSERATE.

6 (300) 1

Ceresin.

vollkommenstes und billigstes

Ersatzmittel des Bienenwachses

für Wachszieher-Arbeiten, pharmaceutische und kosmetische Zwecke, für Appretur ꝛc. ꝛc.
empfiehlt die k. k. priv.

Erste österreichische Ceresin-Fabrik
in Stockerau bei Wien.
Comptoir in Wien I, Elisabethstrasse Nr. 8.



(291) 4

F. Heckner's
Bandsägen
für Dampf-, Göpel- und Wasser-Gasbetrieb
liefern in stabiler und solider Ausführung zu sehr mässigen Preisen. Ausserdem halten stets Lager extrafeiner Band- und Kreissägeblätter.
Braunschweig, Frankfurterstrasse 7.
Heckner & Co.

Orthopädische Heil-Anstalt
Währing (nächst Wien), Stiftgasse Nr. 3.
Der Vorstand dieses Institutes wohnt in der Anstalt und führt die gesammte Leitung. Die ärztliche Behandlung durch den Instituts-Vorsteher betrifft Verkrümmungen und Verunstaltungen des Körpers, Verbildung und Entzündung der Knochen und Gelenke, Verkürzung, Zusammenziehung der Sehnen, Schwund und Lähmung der Muskeln. Den Angehörigen der Patienten steht die Wahl von Consiliar-Aerzten frei. — Sorgfältige Pflege und Verköstigung der Zöglinge, sowohl in gemeinschaftlichen als in separirten Zimmern. — Gymnastische Uebungen, Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik. Nähere Besprechungen, Consultationen, Programme und Aufnahme in der Anstalt von 3—5 Uhr.
Dr. v. Weil,
k. Rath und Director.
10 (227) 6

Wiener Aquarium,
Prater, Hauptallee Nr. 1.
Reiche Sammlung von See- und Süßwasserthieren.
Zu besichtigen täglich von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. — Eintrittspreis 50 kr., Kinder 20 kr.
(289) 8

Die Betriebsleitung der
Volksmann's k. k. priv. Gossodin-Fabrik
zu Marchegg in Nieder-Oesterreich
empfiehlt ihr neues, unter Patent-Schutz erzeugtes, chemisch dargestelltes
Sprengpulver,
welches einer gleichen Gewichtsmenge Schwarzpulver gegenüber mit der fünffachen Kraft, auch nahezu ohne Rauch, absolut, aber **ohne Entwickelung schädlicher Gase** explodirt, daher sehr schätzenswerthe Eigenschaften hat, und nebenbei in der Aufbewahrung und Verwendung noch minder gefährlich ist wie Schwarzpulver.
Dieses neue Sprengmittel kann a) in jeder durch 25 Pfd. theilbaren Menge zum Preise von 100 fl. per Centner Zollgewicht loco Fabrik, oder auch b) in kleineren Quantitäten zu 5 Pfunden zum Preise von 1 fl. 10 kr. pr. Zollpfund loco Wien bezogen werden.
Die normalmässigen Emballagen werden billigst berechnet und in gut erhaltenem Zustande für die Gestehungskosten jederzeit loco Fabrik wieder zurückgenommen. — Bestellungen hierauf übernimmt das
Geschäfts-Comptoir in Wien, Bäckerstrasse 7, 2. Stock.
30 (236) 22

Es ist zu **verkaufen** 1 (302) 1
eine fürstliche
Schlossbesitzung
in anmuthreichster, sehr gesunder Lage in **Berchtesgaden**, bestehend aus **Schloss, Meierei, Park, Lustschloss** mit anmuthreichster Fernsicht nach dem Watzmann und dem **Thal** von **Berchtesgaden**, in 6 Stunden von München und 2 Stunden von Salzburg zu erreichen. Anzahlung 15,000—20,000 Thlr. Zahlungsfähige Selbstkäufer werden ersucht, sich zu wenden an den Candidaten der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in **Berlin** W. 97 Lützowstrasse 97.

Hans Hoy aus Kopenhagen.
Zu sprechen: **Wien, II. Bezirk, Glockengasse 13, 1. Stock, Thür 9.**

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Schulz u. Beraud, Frankreich, Lyon, Seidenweberei.
Seezolldienst, kaiserl., in China. Seiden-Production.
Seilfabrik, kaiserl., in Kronstadt, Russland.
Sert, Hermanos, Spanien, Barcelona. Decken- und Tuch-Fabrication.
Simonis, Ivan, Belgien, Verviers. Tuch- und Wollwaaren-Industrie.
Société Linière Gantoise et Société de la Lys, Belgien, Gent.
Stieglitz, Al. Baron, Russland, St. Petersburg. Fabrication von Tuch, Segeltuch und Leinen.
Verdé Delisle u. Co., Belgien, Brüssel. Spitzen-Manufactur.
Vöslauer Kammgarn-Fabriks-Actien-Gesellschaft, Oesterreich.
Wilke, C. G., deutsches Reich, Königreich Preussen, Brandenburg, Guben. Hut-Fabrication.

Gruppe VI: Leder- und Kautschuk-Industrie.

Bayvet, Frères, Frankreich, Paris. Leder-Fabrication.
Doerr u. Reinhardt, deutsches Reich, Grossherzogthum Hessen, Worms. Leder-Fabrication.
Herrenschmidt's G. F. Söhne, deutsches Reich, Elsass-Lothringen, Strassburg. Leder-Fabrication.
Heyl, Cornelius, deutsches Reich, Grossherzogthum Hessen, Worms. Leder-Fabrication.
Hoette u. Co., Frankreich, Paris. Leder-Fabrication.
Russisch-Amerikanische Gummiwaaren-Compagnie, Russland, St. Petersburg.
Schmitt, Adolf u. Co., Ungarn, Gross-Bosson. Leder-Fabrication.
Schmitt, Franz, Oesterreich, Krems. Leder-Fabrication.
Servant, A., Frankreich, Paris. Fabrication von Kürschner-Waaren.

Aussteller-Adressen.

Josef Erber.
Franz Steflitschek, Mechaniker, Wien VI. Gumpendorferstrasse Nr. 96.
Wilhelm Mayer, Fortepiano-Fabrik, Wien, Mariahilf, Sandwirthgasse Nr. 16.
Adalbert Sladky, Sammet-Fabrik, Wien.
Friedrich Jacobi, Galanteriewaaren-Fabrikant in Wien.
R. Hundhausen, Waizenstärke- und Puder-Fabrik in Hamm, Westfalen.
Moritz Kneppler, Meerschaum- und Bernsteinwaarenfabrikant. Wien VI. Nelkengasse Nr. 6.

Correspondenz der Redaction.

Ein Freund des Blattes. Wir danken für den freundschaftlichen Rath. Polemik führen wir, wenn nöthig, nur mit anständigen Blättern. Krötengequak ist widerlich und wer Steine in die Pfütze wirft, dem spritzt Schmutz entgegen.

Correspondenz der Administration.

P. F. in Gleisdorf. Sie erhalten für den eingesandten Betrag den ganzen IV. Band und noch 9 Nummern des V. Bandes. Bei weiterer Nachzahlung von 1 fl. 80 kr. erhalten Sie auch den vollständigen V. Band.

INSERATE.

Sächsische Maschinen-Fabrik zu Chemnitz,

(vormals **Richard Hartmann**) gegründet **1837,**

liefert Locomotiven und Tender, Dampf-Maschinen und Dampfkessel in allen Grössen und Systemen, Turbinen, Wasserräder, Transmissionen, Maschinen für Berg- und Hüttenwerke, Mahl- und Schneidemühlen, Brauerei- und Färbereianlagen, für Streichgarn-Spinnerei und Tuch-Fabrikation, Control-Wägeapparate für Eisenbahn-Fahrzeuge, Maschinen für Holzschleiferei und Papier-Fabrikation, Werkzeug-Maschinen für Eisen-, Metall- und Holzbearbeitung, insbesondere für Kanonen-Fabrikation, Schiffswerften und Eisenbahn-Werkstätten, Krahne, Drehscheiben etc. und ist vertreten:

in Wien durch Herrn M. Müller, Bellarin-Straße 4, 50 (172) 30

in **Aachen** durch Herrn **O. Fuhrmann,**
in **Berlin** durch Herrn **Hch. Giesecke,** Königgrätzerstrasse 22,
in **Bialystock** durch Herrn **Hubert Pinagel,**
in **Moskau** durch die Herren **Louis Förster** und **August Weber,**
in **München** durch Herrn **Klappenbach,** Schommergasse 3,
in **St. Petersburg** durch die Herren **G. Waehter & Comp.,**
sowie ferner auch
in **Paris, Florenz, Constantinopel, New-York, Yeddo** (Japan).

Wohanka & Comp. in Prag und Brünn

mit Agenturen in **Wien, Pest** und **Graz.**

Technische Geschäfte, Specialitäten und Bedarfs-Artikel für Zucker-Fabriken, Brauereien, Spinnereien, Brett-Sägen, Mühlen, Bergwerke, Maschinen-Fabriken, Armaturen, Gummi-Waaren.

Wir übernehmen weitere Vertretungen aller ins technische Fach einschlagenden Artikel. 20 (254) 17

Zeitungs-Annoncen-Expedition
1 (303) 1 von
HAACK & RABEHL
Berlin. 68. Friedrichs-Str. 68. Berlin.
Hamburg, gr. Burstal 35,
Stettin, Breitestr. 49/50,
empfehlen sich zur Besorgung von **Inseraten** für **alle Zeitungen, Fachschriften, illustr. Blätter, Coursbücher** etc. und berechnen nur **Original-Preise.**

30 (244) 13 Für
Ohrenleidende
ordinirt Ohrenarzt
Dr. Em. Burger
in Wien, Kärntnerstrasse Nr. 14
(früher Salzgries Nr. 5),
von 2—4 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr.

(10 267 10)
Die vorzüglichsten
Blitzableiter
erprobt und allbewährt, mit **Kupferseil-Leitungen,** für **Kirchen, Klöster, Magazine, Pulverthürme, Dampfrauchfänge, Fabriks-** und **Wohngebäude, Villen etc.** erzeugt und sind stets zu haben mit und ohne Montirung bei
Carl Tagleicht, k. k. Hofschlosser,
Wien, II., Czerningasse 6.

Sehr wichtig
für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen
ist die
6 (297) 1
kaiserl. königl. ausschl. priv.
WASCHMETHODE
des
Franz Palme in Trautenau
(Böhmen),
in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weisse, und nur durch einzigesmal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine, und bei noch so geringem Lichtschein, Abends, ohne Soda, ohne Lauge, ohne Wasserglas und sonstige scharfe ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Fliesswasser rein auszuwaschen.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, dass jede Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt, — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch besonders bei Winterwäsche häufig vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 2 fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, dass die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäscheanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, dass ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 2 fl. ö W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2 oder 3 maligem Waschen bezahlt haben muss, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden.

ADOLF BÖSENDORFER,
Musikalienhandlung, Wien, Stadt, Herrengasse Nr. 6.
Großes Lager in- und ausländischer Musikalien.
Depôt der Editionen Litolff und Peters.
Reiches Sortiment prachtvoll gebundener Musikalien.
WIENER TANZMUSIK.
Specialitäten: Wiener Volkslieder-Album für Piano 2ms fl. 1.05.
Original-Wiener-Tänze für Piano 2ms. fl. 1.20.
21 (290) 1

Eisenbahn-Retour-Fahrkarten

nach allen Richtungen des In- und Auslandes kauft und verkauft das „Universal-Interventions- und Commissions-Bureau“ Kärntnerring Nr. 13, nächst dem Grand-Hôtel. (226)

Kais. kön. privileg.

Rohrflechtwaaren-Fabrik

in Koritschau, Mähren,

erzeugt **Signalscheiben und Kohlenkörbe für Eisenbahnen und Dampfschiffe, Woll- und Spreukörbe für Zucker- und Wollfabriken**, so auch **für Landwirthschaften, Flaschenkörbe für Sodawasser-Fabriken, Weinhändler und Wirthe**; und schliesslich **Körbe für die Haushaltungen in allen Gattungen.**

Diese Korbwaaren sind die dauerhaftesten und verhältnissmässig billigsten, da ein Rohrkorb beinahe um ein Drittel mehr wie ein Weidenkorb kostet und überdauert aber fünf der Weidenkörbe. Sollten wie bei Eisenbahnen und Dampfschifffahrts-Unternehmungen an den stark benützten Körben Reparaturen vorkommen, so kostet eine gänzliche Umarbeitung $^7/_{10}$ von dem Einkaufspreise, und dieser dauert wieder so lange, wie ein neuer Korb.

Gefertigter befasst sich nur mit diesen Arbeiten, und sind selbe als die besten und billigsten ***Flechtwaaren*** bekannt.

Da mein Geschäft vergrössert wurde, so ist auch eine aufrechtstehende Locomobile mit 5 Atmosphären sammt Vorwärmer und Kupferschlangen in ganz gutem Zustande zu verkaufen; selbe wurde den 18. August 1869 geprüft und war bis Januar 1872 im Betrieb. Herr **Josef Niemet**, Mechaniker (Gaunersdorf, Badgasse 10) kann darüber Auskunft geben.

Johann Platzer,
Fabrikant.

5 (288) 5

Actien-Gesellschaft
für Eisen-Industrie u. Brückenbau
vormals **J. C. Harkort**
in Duisburg am Rhein

empfiehlt sich unter Hinweis auf den unter den schwierigsten Verhältnissen in kürzester Zeit vollendeten Bau des Wiener

Weltausstellungsgebäudes

zur Lieferung aller Arten Bauconstructionen aus Eisen.

Dieselbe übernimmt die Ausführung und Aufstellung jeder Art von

Brücken nach allen Systemen

und bezieht sich auf die zahlreichen, von ihr ausgeführten Brückenconstructionen, sowohl über die Hauptströme Deutschlands (die Elbbrücken bei Hamburg und Harburg, die Rheinbrücken bei Coblenz, Düsseldorf, Bommeln, Knilenburg, mehrere Donaubrücken bei Wien etc.) als auch für diverse überseeische Länder.

Das Constructions-Bureau

liefert, gestützt auf die ihm zu Gebote stehenden reichen Erfahrungen

Entwürfe zu eisernen Bau-Constructionen

jeder Art in kürzester Zeit und garantirt für selbige, bei geringstem Materialaufwand, grösseste Solidität und leichte Ausführbarkeit. Projecte werden billigst berechnet, bei Aufträgen gratis. Bei Bauten, für welche die Genehmigung der Behörden erforderlich ist, wird die Einreichung der Zeichnungen, Beschreibungen und statischen Berechnungen nach den in den betreffenden Staaten üblichen Vorschriften besorgt. 12 (309) 1

Tafel-Service und Luxus-Waaren.

Salon-Lustre und Zimmer-Ampeln. — Wirths- und Caffeehaus-Geschirre.

Kais. kön. landesbef.

Glas-Fabriken-Niederlage
J. Schreiber & Neffen
in Wien,
Alsergrund, Liechtensteinstrasse Nr. 12 und 14.
En gros et en detail.
Verkauf zu Fabriks-Preisen.

20 (248) 9

Verspiegelte Garten-Kugeln und Luxus-Waaren.

Die erste Bettwaaren-Fabriks-Niederlage

des

F. Burian
Stadt,
Herrengasse Nr. 4,
empfiehlt ihr
reichsortirtes



in Wien,
I. Bezirk,
Bellariastrasse 10,
nächst dem Burgring
Waarenlager
vollständiger

Bettausstattungen und Eisenbetten

mit den bekanntlich besten **k. k. a. pr. Betteinsätzen** neu verbesserter Art für die einfachsten und feinsten **Betten** zu den billigsten Fabrikpreisen.

Für sämmtliche auswärtige Städte werden auf Verlangen Preiscourante und Zeichnungen gesendet. 6 (278) 4

II. Preis-Medaille London 1851.

Adolf Tiffe, vormals **Josef Stammer,**
bürgl. Galanterie-Drechsler,
gegründet 1817,

verfertigt **Apotheker-Einrichtungen** und **Requisiten**, besonders **Stuhlzapfelmaschinen**, eigens erfunden, wodurch die Stuhlzapfeln auf kaltem Wege erzeugt werden; **Pulverisateur** für Cacaobutter, **Pillenmaschinen**, neu verbessert, **altes** und **neues Gewicht** aus Messing, Bux, Lignum Sanctum und Horn, **chirurgische Werkzeuge**, sowie **Holzbüchsen** jeder Art, **Holzdeckel** auf Glas und Porzellan, **Quassia-Becher, Irins, Wurzen** und **Fontanel-Kugerl**; als auch jede

Galanterie-Drechsler-Arbeit

in Holz, Bein und Metall. 1 (301) 1

V. Wehrgasse Nr. 8.

Das einzige aller bisher bekannten billigen

4 (295) 2 **Waschmittel,**

welches die Stoffe nicht angreift und bei wenig Arbeit die schönste Wäsche liefert, ist unsere

preisgekrönte

WASSERGLAS-COMPOSITION.

Vorräthig nebst Gebrauchs-Anweisung in allen grösseren Specereigeschäften. Practische Waschversuche mit Wasserglas-Composition werden **täglich in der Weltausstellung** in unserem Pavillon, Zone III., neben der deutschen Montan-Industrie-Ausstellung gemacht. Wir warnen vor **Fälschungen** unseres Fabrikats und bitten, auf unsere Firma zu achten.

Wasserglas-Fabrik von BAERLE & COMP.,
Wielandgasse Nr. 3, ausserhalb der Favoritenlinie.

Redacteur: Friedr. Springmühl.

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Band V. Wien, am 21. September 1873. Nummer 3.

ALLGEMEINE ILLUSTRIRTE Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:
„Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Redaction, Administration und Expedition:
Deutsche Ausgabe:
Chef-Redacteur: Dr. Ferdinand Springmühl.
WIEN, II. Nordbahnstrasse 28.
LEIPZIG, Poststrasse 7.

Französische Ausgabe:
L'Exposition universelle de Vienne, journal illustrée.
Chef-Redacteur: Jules Frank.
PARIS, Rue Richelieu 112.

Ungarische Ausgabe:
KÉPES KIALLITASI LAPOK.
Szerkeszti: Steinacker Ödön.
Bécs, Nordbahnstrasse 28.

Herausgegeben von
Dr. Ferdinand Springmühl
unter Mitwirkung der Herren:
Dr. J. Arenstein, Dr. A. Bauer, Hofrath Baron A. Burg, Professor Dr. Exner, Regierungsrath J. Falke, Dir. Fr. Ritter von Hauer, Sectionsrath Dr. E. Hermann, Oberinspector Köstlin, Dr. G. Krafft, Prof. Lielegg, Sectionsrath Dr. F. Migerka, Gewerbevereins-Sekretär du Nord, Director Dr. Pisko, Dr. J. E. Polak, Professor Radinger, Ingenieur J. Wottitz in Wien, Professor Dr. Kick in Prag, Dr. Wedding, R. Ziebarth in Berlin, Ingenieur C. Kayser, Dr. Nic. Hocker in Cöln, Prof. Dr. Hartig, Dir. Dr. Rentzsch in Dresden, Prof. Dr. Rühlmann in Hannover, Director C. Stegmann in Nürnberg, kgl. Notar Krazer in Ulm, Hofrath Dr. G. Wagner in Würzburg, C. Breunlin in Weissenau, O. Hämmerli, Prof. J. H. Kronauer in Zürich, Gen.-Consul Hofrath Dr. Carl Ritter von Scherzer in Smyrna, Prof. Dr. E. von Rodiczky in Ungarisch-Altenburg, Ingenieur J. L. Menkes.

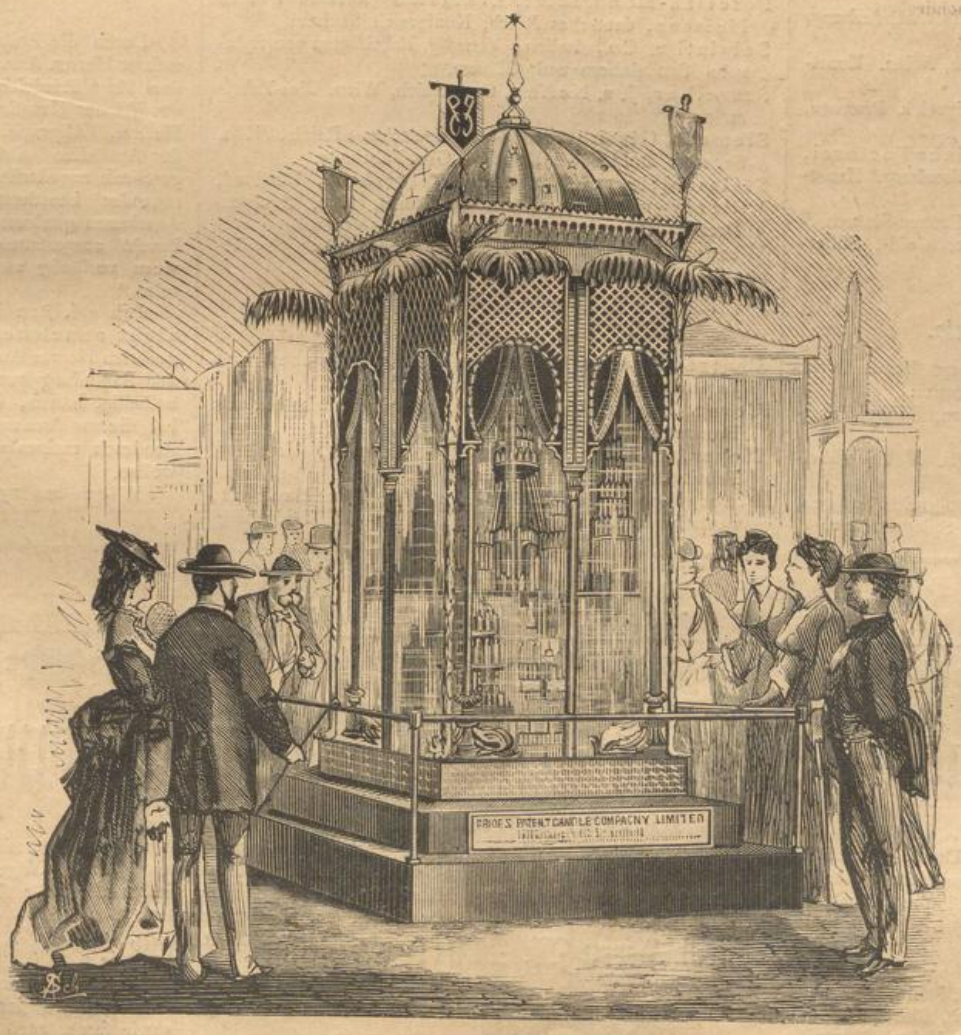
Das Blatt erscheint in regelmässigen Lieferungen.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten auf 20 Lieferungen, die einen Band bilden, mit 3 Fl. ö. W. = 2 Thlr.

BEITRÄGE,
von tüchtigen Kräften kommend, werden sehr gut honorirt.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Briefe an die Redaction oder Administration sind franco zu adressiren.
An die Redaction gerichtete Fragen in Weltausstellungs-Angelegenheiten werden umgehend beantwortet.

Das k. ungar. Commissariat für die Wiener Weltausstellung hat laut Zuschrift vom 11. April die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.

Die kais. deutsche Reichs-Central-Commission hat die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ zum Organ für ihre officiellen Mittheilungen bestimmt.



Ausstellungsschrank Price's Patent-Candle-Company.

Die königl. portugiesische Ausstellungscommission hat mit Zuschrift vom 4. Mai die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.

Die Ausstellungscommission des persischen Reiches hat mit Zuschrift vom 2. Juli die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.

Inhalt. *Umschlag:* Die Preisgekrönten auf der Wiener Weltausstellung 1873. — Aussteller-Adressen. — Erklärung. — Inserate. — *Hauptblatt:* Sultan Abdul Aziz. — Die englische Kirche. — Das russische Bauernhaus. — Die graphischen Künste auf der Weltausstellung. V. Die Photographie am Nordpol und in Ostasien. (Graf Wilczek und Heinrich Burger.) — Ein ungarischer Musiker und ungarische Instrumente. — Prices Patent-Candle-Company. — Cölnisches Wasser. — Ausstellungs-Objecte. — Rundschau. — Technischer Theil. Die Excelsior-Gasmaschine. — Die Visitenkartenpresse von Putze & Habernal. — *Illustrationen:* Ausstellungschrank Prices Patent-Candle-Company. — Sultan Abdul Aziz. — Makkai, der Cimbalspieler. — Die englische Kirche. — Das russische Bauernhaus. — Die Visitenkartenpresse von Putze & Habernal. — Die Excelsior-Gasmaschine.

Die Preisgekrönten auf der Wiener Weltausstellung 1873.

Ehrendiplome.

Gruppe VII: Metall-Industrie.

Actien-Gesellschaft Lauchhammer, deut. Reich, Königreich Preussen, Provinz Sachsen. Bronce- und Eisenguss.
Actien-Gesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft, Oesterreich, Wien. Eisen- und Stahl-Fabrication.
Anonyme Gesellschaft der Hochöfen- Hütten- und Kohlenwerke in Schlesien, Belgien.
Barbedienne, F. et Co., Frankreich, Paris. Kunstgegenstände aus Bronce. (Auch in Gruppe X.)
Bessemer, Henry, Grossbritannien. Neue Stahlerzeugung.
Boucheron, Frankreich, Paris. Schmuckwaaren-Fabrication.
Brevillier u. Co., Oesterreich, Wien. Fabrication von Eisengusswaaren.
Brougthon, Copper Co., Grossbritannien, Manchester. Fabrication von Maschinenbestandtheilen.
Brown, John and Comp., (limited), Grossbritannien, Sheffield. Eisenbahnmateriale aus Bessemer-Stahl.
Cammel, Charles and Co., Grossbritannien, Sheffield. Eisen- und Stahlwaaren.
Campiaggio, Filippo, Italien, Mailand. Eisenindustrie.
Castellani, Agosto de, Italien, Rom. Goldschmuck.
Chaudoir, Charles et Hyac., Belgien. Lüttich. Eisenrohr-Fabrication.
Christofle et Co., Frankreich, Paris. Gold- Silber- und Broncewaaren-Fabrication.
Durenne, Antoine, Frankreich, Sommevoire. Kunstguss.
Elkington and Comp., Grossbritannien, Birmingham. Fabrication vergoldeter Bronce- und Silberwaaren.
Fontenay Prosper Eugène, Frank., Paris. Bijouterie.
Ganz u. Co., Ungarn, Ofen. Gusswaaren.
Gesellschaft der Hochöfen und Giessereien, anonyme, von Val d'osne in Paris, Frankreich, Paris. Kunstguss.
Köchert, A. E., Oesterreich, Wien. Juwelier- und Goldarbeiten.
Landore Siemens Steel Company, Grossbritannien.
Mellerio Frères, Frankreich, Paris. Schmuckwaaren-Industrie.
Monduit Béchet et Co., Frankreich, Paris. Dachdeckung, Blei- und Kupferarbeiten.
Ratzersdorfer, Hermann, Oesterreich, Wien. Kunstarbeiten in Gold und Silber.
Ravené, Louis, deutsches Reich, Königreich Preussen, Berlin. Broncewaaren.
Stolberg-Wernigerode'sche gräfliche Factorei, deutsches Reich, Königreich Preussen, Ilsenburg. Kunst- und andere Gusswaaren.
Thiebaut et Fils, Frankreich, Paris. Bronce-Statuen.
Zuloaga, P., Spanien, Eibar, Guipuzcoa. Gold-, Silber- und Eisenwaaren.

Gruppe VIII: Holz-Industrie.

Bark u. Warburg, Schweden, Göteborg. Bautischlerei.
Besarel, Italien, Venedig. Möbel-Fabrication.
Dübell, Heinrich, Oesterreich, Wien. Möbel-Fabrication.
Fourdinois, Henri, Frankreich, Paris. Möbel-Fabrication.
Friedrich, O. B., deutsches Reich, Königreich Sachsen, Dresden. Fabrication von Möbeln und Spiegelrahmen.
Frullini, Ludwig, Italien, Florenz. Möbelfabrication.
Gatti, Giovanni Battista Cav., Italien, Rom. Möbel-Fabrication.
Guéret, Frères, Frankreich, Paris. Möbelfabrication.
Jackson and Graham, Grossbritannien, London. Fabrication von Ziermöbeln und Teppichen.
Ludwig, Bernhard, Oesterreich, Wien. Möbel-Fabrication.
Pallenberg, Heinrich, deutsches Reich, Königreich Preussen, Köln. Fabrication von Spiegelrahmen und Consolen.
Rondillon, E. S., Frankreich, Paris. Möbel-Fabrication.
Stange, Nicolai, Russland, St. Petersburg. Möbel-Fabrication.
Türpe, A., deutsches Reich, Königreich Sachsen, Dresden. Möbel-Fabrication.

Gruppe IX: Stein-, Thon- und Glaswaaren.

Bennert, Bivort, Jumet, Belgien. Fabrication von Fensterglas.
Deck, Th., Frankreich, Paris. Erzeugung von Fayencen.
Feil, Karl, Frankreich, Paris. Glas-Fabrication.
Ginori, Lorenzo Marchese, Italien, Florenz, Doccia. Porcelan-Imitation.
Glas- und Spiegelfabrik in St. Gobain, Frankreich.
Glasfabrik, gräflich Schaaffgotsche'sche Josephinenhütte, deutsches Reich, Königreich Preussen, Schlesien.
Glasfabrik, kaiserliche, bei St. Petersburg, Russland.
Hache, Adolph u. Pepin Lehalleur, Frères, Frankreich, Paris. Porcelan-Industrie.
Meyr's Neffe, Oesterreich, Böhmen, Winterberg. Tafelglas-Fabrication.
Minton u. Co., Grossbritannien, Stoke-upon-Trent. Porcelan-Fabrication.
Porcelanfabrik in Hizen Arita, Japan.
Porcelanfabrik in Sèvres, Frankreich.
Porcelanfabrik in Worcester, Grossbritannien.
Porcelanfabrik, kaiserliche, in St. Petersburg, Russland.
Porcelan-Manufactur, königlich preussische, in Berlin, deutsches Reich.
Porcelan-Manufactur, königlich sächsische, in Meissen, deutsches Reich, Königreich Sachsen.
Salviati u. Co., Italien, Venedig. Fabrication von Spiegeln, Candelabern und Gläsern.
Schreiber, J. u. Neffen, Oesterreich, Wien. Glas-Fabrication.
Siemen's Glashüttenwerk, deutsches Reich, Kön. Sachsen, Dohlen bei Dresden. Glas-Fabricate.
Steinschleiferei, kais., in Petershoff, Russland.
Villeroy u. Boch, deutsches Reich, Kön. Sachsen, Dresden. Thonwaaren-Industrie.
Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft, Oesterreich, Wien.

Gruppe X: Kurzwaaren-Industrie.

Central-Bureau für das Ausstellungswesen von Japan, Tokio. Lakwaaren und Broncen.
Cornu, Eug. u. Co., Frankreich, Paris. Fabrication von Broncewaaren.
Meyer, H. L. jun., deutsches Reich, freie St. Hamburg. Fabrication von Fischbeinwaaren.
Preussische Bernstein-Actien-Gesellschaft, deutsches Reich, Kön. Preussen, Berlin und Königsberg.

Gruppe XI: Papier-Industrie.

Actien-Gesellschaft der Neusiedler Papierfabrik, Oesterreich, Wien.
Actien-Gesellschaft der Papierfabrik „Schlögelmühl", Oesterreich, Wien.
Balin, P., Frankreich, Paris, Tapeten-Fabrication.
Blanchet frères u. Kleber, Frankreich, Paris. Papier-Fabrication.
Canson und Montgolfier, Frankreich, Vidalon les Annonay. Papier-Fabrication.
Cowan, Alexander and Sons, Grossbritannien, Schottland. Pennicnick. Papier-Fabrication.
Faber, A. W., deutsches Reich, Königreich Baiern, Stein. Bleistift-Fabrication.
Haenle, Leo, deutsches Reich, Kön. Baiern, München. Metallpapier-Fabrication.
Hardtmuth, L. u. C., Oesterreich, Böhmen, Budweis. Bleistift-Fabrication.
Hösch, Gebrüder, deutsches Reich, Königreich Preussen, Düren. Papier-Fabrication.
Schöller, Felix Heinrich, deutsches Reich, Kön. Preussen, Düren. Papier-Fabrication.
Société Anonyme des Papeteries du Marias, Frankreich, Paris.

Aussteller-Adressen.

Michael Niedermoser, Möbeltischler, VI. Mollardgasse 32.
Jacob Kramer, Bandfabrik, VII. Neubaugasse 9.
August Kalsner, Schafwollwesten- und Piquéwesten-Fabrik, VI. Stumpergasse 16.
Franz Palan, Galanterie-Schuhwaarenfabrikant, VI. Mariahilferstrasse 118.
Philipp Löwy, Drechslerwaaren-Fabrik, VI. Stumpergasse 47.
A. H. Saeger, Fabrikant von wasserdichter Stiefel- und Lederschmiere.

Erklärung.

Durch die Zeitungen und durch spätere Mittheilungen mehrer Herren Aussteller bin ich in die Kenntniss gelangt, dass Herr Friedrich Vincenz Edler von Dewald, Director des Wiener Kunstinstutes: Atelier für Aquarellen, Portrait-Malerei, Kaligraphie und zeichnende Künste, in den Kreisen der Aussteller Beiträge sammelt „für eine mir als Ehrengeschenk zugedachte, im grossartigsten Style und hervorragender künstlerischer Weise in Aquarell ausgeführte Anerkennungsadresse", die in eine „mit orientalischer Pracht ausgestattete Enveloppe gelegt werden soll und wozu vorläufig zwanzig Tausend Gulden ö. W. projectirt seien."

Ich erkläre hiemit, dass ich diese Adresse nicht annehmen werde, und bitte demzufolge die geehrten Herren Aussteller, welche an der in Rede stehenden Sammlung von Geldbeträgen und Unterschriften sich betheiligt haben, dieselben zurückziehen und für ihre mir bei diesem Anlasse bethätigte freundliche Gesinnung den Ausdruck meines wärmsten Dankes entgegen nehmen zu wollen.

Wien, am 13. September 1873.

W. F. von Schwarz-Senborn.

INSERATE.

Sächsische Maschinen-Fabrik zu Chemnitz,

(vormals **Richard Hartmann**) gegründet **1837,**

liefert Locomotiven und Tender, Dampf-Maschinen und Dampfkessel in allen Grössen und Systemen, Turbinen, Wasserräder, Transmissionen, Maschinen für Berg- und Hüttenwerke, Mahl- und Schneidemühlen, Brauerei- und Färbereianlagen, für Streichgarn-Spinnerei und Tuch-Fabrikation, Control-Wägeapparate für Eisenbahn-Fahrzeuge, Maschinen für Holzschleiferei und Papier-Fabrikation, Werkzeug-Maschinen für Eisen-, Metall- und Holzbearbeitung, insbesondere für Kanonen-Fabrikation, Schiffswerften und Eisenbahn-Werkstätten, Krahne, Drehscheiben etc. und ist vertreten:

in Wien durch Herrn A. Müller, Bellaria-Straße 4, 50 (172) 32

in **Aachen** durch Herrn **O. Fuhrmann,**
in **Berlin** durch Herrn **Hch. Giesecke,** Königgrätzerstrasse 22,
in **Bialystock** durch Herrn **Hubert Pinagel,**
in **Moskau** durch die Herren **Louis Förster** und **August Weber,**
in **München** durch Herrn **Klappenbach,** Schommergasse 3,
in **St. Petersburg** durch die Herren **G. Waehter & Comp.,**
sowie ferner auch
in **Paris, Florenz, Constantinopel, New-York, Yeddo** (Japan).

Wien, am 21. September 1873.

Band V. Nummer 3.

Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:

„Allg. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung" und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie".

Sultan Abdul Aziz.

Der gegenwärtige Beherrscher der Hohen Pforte, Grosssultan Abdul Aziz Khan, folgte, den türkischen Erbfolgegesetzen zufolge, seinem 1861 verstorbenen Bruder auf dem Throne.

Am 9. Februar 1830 geboren, empfing Sultan Abdul Aziz in seiner Jugend eine vortreffliche Erziehung, welche, von westeuropäischen Beziehungen beeinflusst, seine Fähigkeiten zur späteren Uebernahme der Herrscherpflichten auf das Vortheilhafteste entwickelte, und zwar zu einer Zeit, wo die Cultur des civilisirten Europa in die Grenzen der Hohen Pforte unbehinderten Zutritt hatte, woher denn auch die tolerante, freisinnige Anschauungsweise des gegenwärtigen Beherrschers der Türkei, deren Thron er am 25. Juni 1861 bestieg, im Verhältnisse zu seinen Vorgängern das Band der Beziehungen zu den christlichen Nationen Europa's enger zog.

Sultan Abdul Aziz brach die den Beherrschern der Hohen Pforte durch Vorschriften der mohammedanischen Religion gesetzte Schranke, das Land nur bei kriegerischen Einfällen in fremde Gebiete verlassen zu dürfen, wozu, bei der fanatischen Anschauungsweise seiner Untergebenen, gewiss Muth und Energie gehörte, Eigenschaften, die der Sultan in hohem Maasse besitzt.

Es war der Besuch der Pariser Weltausstellung 1867, welcher dem Sultan zum ersten Male Veranlassung bot, sein Reich zu verlassen.

Auch die Wiener Weltausstellung beabsichtigte er aufzusuchen; indessen scheint diese Reise, wahrscheinlich wegen hinderlicher politischer Verhältnisse, noch zweifelhaft zu sein. Sehr wahrscheinlich wird sie nicht erfolgen.

Indessen hat Sultan Abdul Aziz seinen Einfluss zu einer möglichst reichen, vollkommenen Beschickung der türkischen Abtheilung in der Wiener Weltausstellung und zu einer würdigen Repräsentation seines Reiches in derselben geltend gemacht, und seinen eigenen Schatz, welchem die Besucher der Weltausstellung stets die verdiente Bewunderung zollen, als Ausstellungsobject nach Wien entsendet, ein Zeugniss, mit welch' hohem Interesse der Sultan an dem allgemeinen Weltkampfe der Nationen Theil nimmt.

v. N.



Sultan Abdul Aziz.

Die englische Kirche.

(Siehe Illustration Seite 30.)

Heute führen wir unsere Leser in die sogenannte englische Kirche, die deshalb so bezeichnet wird, weil sie nach Art der englischen eisernen Häuser gebaut ist. Ziemlich entfernt vom eigentlichen Centrum gelegen, glauben wir uns in der That in ein Dorf versetzt: Das Schulhaus, das siebenbürgisch-sächsische Bauernhaus, das ungarische Haus und das norwegische Fischerhaus umgeben die Kirche idyllisch im Grünen und, entgegen der sengenden Sonnengluth des übrigen Ausstellungsraumes, umfängt uns hier kühlender Waldesschatten. Der einfachen Umgebung entsprechend, ist das Aeussere der Kirche nichts weniger als verlockend; ihr Inhalt jedoch entschädigt in reichem Maasse Jeden für die Beschwerden des weiten Weges.

Man beabsichtigte, da doch Alles auf der Weltausstellung vertreten

sein sollte, auch der Ausstellung der im Dienste der Religionsculte arbeitenden Kunst und des Kunstgewerbes eine besondere Stätte zu schaffen, liess aber die Ausführung dieses Planes wie so manches Andere wieder fallen, und so waren es nur wenige energische Männer, die sich zuletzt zur Realisirung dieses Projectes vereinigten, was um so anerkennungswerther ist, da manche der in Gruppe XXIII. gehörenden Aussteller es vorzogen, im Industriepalaste auszustellen, und man durchaus keinen Zwang ausüben konnte, um ein vollständig abgeschlossenes Ganze zu schaffen.

Trotz aller dieser unangenehmen Vorgänge ist dennoch die kirchliche Ausstellung in der eisernen Kirche eine ziemlich vollständige und in jeder Weise ansprechende.

Wir werden gefesselt von Werken der Plastik in Holz und Stein von F. Ertl, Th. Rob. F. Perndl, Ch. Tönnie und J. Rint, wir sehen sorgfältig gearbeitete kirchliche Broncen von F. H. Adler, Alb. Samassu, Math. Schreiner, Brix und Anders; schöne Altäre von echtem und imitirtem Marmor sind von Fried. Pichler, Ign. Heinze und D. Munter ausgestellt.

Die für die Stifte Schlögl und Admont angefertigten prachtvollen Gewänder sind von der Firma A. Kostner u. Co., mit welchen dieselben Arbeiten der Firma H. Uffenheimer in würdiger Weise concurriren. Die weltbekannte Firma Giani hat durch die wundervollen ausgestellten Stickereien und Stoffe in glänzender Weise ihrem Rufe entsprochen und indem sie zugleich Paramente und Ornamente der verschiedensten Art im Dienste der verschiedenen herrschenden Culte ausstellt, gibt sie uns Gelegenheit, ihre exquisiten geschmackvollen Arbeiten nach jeder Richtung hin zu bewundern. Wir finden die für seine Eminenz den Fürst-Erzbischof von Wien angefertigten Fahnen und Paramente, welche für die neuerbaute Brigittenauer Pfarrkirche bestimmt sind, einen für die neue Synagoge in Heilbronn angefertigten Tempelvorhang und eine von einer protestantischen hochgestellten Dame Deutschlands bestellte Taufsteindecke, welche alle von dieser Kunstanstalt erzeugt sind.

Das Haus J. Chaelt zeigt uns Emaille der Reliquienschreine, für den St. Veits-Dom in Prag bestimmt, welche uns die grossartige Technik und das eingehende Verständniss dieser Firma bekunden; wir können in der That jedem Besucher der Exposition anempfehlen, die kleinen Beschwerden des Weges nicht zu scheuen und diese Ausstellung der kirchlichen Kunst und des Kunstgewerbes, die Gruppe XXIII einer näheren Besichtigung zu würdigen.

Das russische Bauernhaus.

(Siehe Illustration Seite 31.)

Von dem bedeutendsten russischen Holzhändler E. Gromoff aus St. Petersburg, ist dasselbe am nordöstlichen Ende des Weltausstellungsplatzes errichtet worden und repräsentirt das Wohnhaus eines wohlhabenden russischen Bauern aus den grossrussischen Gouvernements, mit seinen Nebengebäuden. Natürlich dürfen wir ein solches russisches Bauernhaus, dessen Zeichnung wir hier bringen, nur als Modell betrachten; denn, wenn der Styl desselben auch in Wirklichkeit ein gleicher ist, so ist die reine, sorgfältige Ausführung der Holzarbeit und der angebrachten Schnitzereien in Wirklichkeit nicht gleichbedeutend.

Das eigentliche Wohnhaus besteht aus einem offenen Vorbau von der Hofseite, von wo man links unten zu dem Viehstalle und anderen Wirthschaftsräumlichkeiten gelangt, während man durch die vom Hofe direct in's Haus führende Hauptthür zu der nach dem Wohnzimmer führenden Treppe gelangt. Das Wohnzimmer mit seinen reizend geschnitzten Holzmöbeln, seinen Wandetagèren, mit den beim russischen Volke gebräuchlichen Geräthschaften und Geschirren in russisch-nationalem Geschmacke, mit seiner geschmackvollen, fast ängstlichen Sauberkeit und dem unentbehrlichen, dem russischen Volkscharacter entsprechenden, in einem Winkel des Zimmers angebrachten Heiligenbilde, vor dem sich der Russe unzählige Male des Tages bekreuzt, bildet die Hauptzierde des inneren Wohngebäudes.

Rechts, dem Wohnhause angebaut, befinden sich die Dreschtenne, die Pferdeställe und die Wagenremise; über dem Hofraum, dem Wohngebäude gegenüber, ist die Kornamborre.

Der Hofraum ist längs der geschmackvollen Umzäumung mit Blumen-Anlagen geschmückt.

Die Gebäude sind durchgängig von Holz, ohne äussere Bretterbekleidung; ebenso sind die Dächer mit Holz, d. h. mit Brettern oder Schindeln gedeckt, Alles in der Gebrauchsweise und dem Style der waldreichen Gegenden Grossrussland's und der nördlichen Gouvernements; denn die Bauernhäuser der waldarmen Gouvernements Kleinrusslands huldigen meist dem Fachwerkprincipe.

Die äusseren Verzierungen und Schnitzereien an den Fenstern und Dachkanten, ebenso wie an dem Einfahrtsthore, sind ansprechend hübsch und mit viel Geschmack ausgeführt, und werden dem beliebten Style der neuerdings in Russland wieder auferweckten und möglichst geförderten Ornamentik entlehnt.

Der ganze hier dargestellte Bauernhof macht auf den Besucher einen angenehmen Eindruck, und dürfte gewiss Mancher, vorausgesetzt dass an seiner idealen Reinlichkeit die Zeit keine wesentlichen Veränderungen vornehmen sollte, sich an demselben ein Muster für eine ländliche Sommer-Villa entlehnen. v. N.

Wir haben auf dem Weltausstellungsplatze ausser dem heute abgebildeten Bauernhause noch ein zweites ähnliches russisches Bauernhaus (siehe Abbildung Band II, Nr. 14), in welchem sich die treffliche russische Restauration des Herrn Engl befindet, und wir können nicht umhin bei dieser Gelegenheit zu erwähnen, dass die noch bei weitem nicht genug gewürdigte echt russische Küche dieser Restauration weitaus zu den besten unter allen den nationalen Küchen auf der Weltausstellung gehört; dass so eine russische Mahlzeit etwas höher kommt als ein gewöhnliches Mittagessen, darf Niemanden Wunder nehmen, denn die russischen Fische und viele andere Ingredienzien der transuralischen Suppen und Ragouts sind eben nicht hier in der Markthalle oder auf dem Naschmarkte zu haben.

Die graphischen Künste auf der Welt-Ausstellung.

V.

Die Photographie am Nordpol und in Ostasien.

(Graf Wilczek und Heinrich Burger.)

Opferwillige Männer der Wissenschaft hat es zu allen Zeiten gegeben, die, von der Sehnsucht nach dem Unbekannten erfasst, die sichere Heimath mit allen erdenklichen Gefahren zu Wasser und zu Land und zu dem Zwecke vertauschten, um ihren Mitbürgern eine neue Kenntniss von dem Leben weit entfernter Himmelsstriche zu verschaffen. Ist nun die Bereicherung der Länder- und Völkerkunde durch Weltumsegler und Berufsreisende eine unantastbare Wahrheit, so ist es nicht minder Thatsache, dass in neuerer Zeit die Photographie durch ihre treue und charakteristische Wiedergabe der verschiedenen Schauplätze und Typen den Schilderungen jener Touristen in wirksamster Weihe zu Hilfe kam. Noch vor wenigen Decennien, da waren es nur verworrene und fast märchenhafte Vorstellungen, die sich ein Europäer von den socialen Verhältnissen Central-Asiens oder von dem Leben in den Polargegenden machen konnte. Dank den neuesten Expeditionen und der auf diesen in Anwendung gebrachten Photographie, sind jene schwankenden Begriffe einer klaren und ruhigen Einsicht gewichen, und von der getreuen Abbildung des Individuums, seines Hauses und seiner Utensilien unterstützt, ist es uns ein Leichtes, auch seine Sitten und Gebräuche, wie dessen politische Fähigkeiten herauszufinden.

Zu diesen Reflexionen wurden wir in der Gruppe XII. Oesterreichs durch die Ausstellungs-Objekte zweier ausgezeichneter Persönlichkeiten des Grafen Hans Wilczek und des Hof-Photographen, Heinrich Burger, veranlasst. Der elegante Hofcavalier und unerschrockene Löwenjäger, der hochverdiente Patriot und kühne Nordpolfahrer Graf Wilczek, und der als Mitglied der ostasiatischen, wie der Nordpol-Expedition rühmlichst bekannte

junge Gelehrte und beste Landschafts-Photograph Oesterreichs, Herr H. Burger, haben hier in einer Reihe vortrefflich ausgeführter Photographien die Erlebnisse ihrer im Interesse der Wissenschaft unternommenen Fahrten in anschaulichster Weise illustrirt und sind diese Arbeiten um so lobenswerther, als die klimatischen Verhältnisse sowohl im eisigen Norden, wie unter der glühenden Sonne Ostasiens der Erzeugung von Lichtbildern wahrhaft enorme Schwierigkeiten bereiten. Auch ist es nicht die Seltenheit der hier abgebildeten Gegenstände und Landschaften allein, sondern die wirklich vollendete Darstellungsweise, wie die ungewöhnliche Reinheit und durchgehende Schärfe aller Aufnahmen, die für den Fachmann von besonderem Interesse sind. In der Ausstellung des Grafen Wilczek haben wir zum ersten Male Gelegenheit, einen Dilettanten von seltener Routine und von überraschender Geschicklichkeit in der Behandlung der verschiedenen Processe kennen zu lernen. Die Resultate seines Trockenverfahren-Systems sind bewundernswerth, und geradezu epochemachend muss das Bild bezeichnet werden, das die merkwürdige Aufschrift trägt: „Präparation der Platten in Wien, Mai 1872, Exposition in Russland, September 1872, Hervorrufung in Wien, October 1872."

Auch einige eminent ausgeführte Aufnahmen auf nassem Wege, Bordscenen und einige reizende Momentbilder, ganz besondes aber eine prachtvolle Mitternachtsscene, auf Nowaya Semlya photopraphirt, verdienen im hohen Grade die Beachtung des Besuchers. Ein kleines, leider zu hoch hängendes und sehr interessantes Bild einer Seehundjagd, und eine allerliebste Gruppe, die Mitglieder der Expedition auf irgend einem Eisfelde vereint darstellend, sind nicht minder merkwürdig photographische Arbeiten dieser eben so reichhaltigen als einzigen Sammlung. Nicht ohne Mühe haben wir aus dem so unkenntlich machenden Eisbären-Costüme den feinen, in den höchsten Kreisen so sehr beliebten Hofmann und unseren liebenswürdigen Hofphotographen Burger herausgefunden. Auf dem Mittelbilde des Rückreise-Tableaus entdecken wir Letzteren wieder, und zwar abermals durch eine originelle Gewandung fast maskirt, auf Deck des „Isbjörn" sitzend. Ob und inwiefern eine so anerkannt ausgezeichnete Kraft wie Burger an den bedeutungsvollen Leistungen der Wilczek'schen Polar-Expedition participirt hat, vermögen wir nicht anzugeben.

Was die Exposition dieses unvergleichlichen Landschafters betrifft, so bildet dieselbe das Pendant zur Nordpolreise des Grafen Wilczek. Es sind äusserst werthvolle Photographieergebnisse, die der eminente Künstler als Mitglied der k. k. Mission nach Ost-Indien (1868 bis 1871) mit ausserordentlichem Fleisse gesammelt und in der ihm eigenen Meisterschaft zu Stande gebracht. Burger hat mit dieser Sammlung ein Ensemble geschaffen, das für Ethnographen und Kunstgeschichtsforscher von unschätzbarem Werthe ist, ausserdem aber sind dessen Aufnahmen diversen Genres in China, Japan und Siam, der technisch vorzüglichen Behandlung wegen, nicht nur für Fachmänner, sondern auch für alle Jene von besonderem Interesse, die über den Culturgrad und die socialen Verhältnisse der betreffenden Länder unterrichtet sein wollen. Wir finden da monumentale Bauwerke, Interieurs und verschiedenartig ornamentirte Meubles, Porcelan- und sonstige Manufactur-Gegenstände, besonders aber in gelungenen Genrescenen Volkstypen abgebildet, die in charakteristischer Weise die Eigenthümlichkeiten und das intime Leben der Eingebornen schildern. Die uralten, märchenhaften und in ihrem ungeheuerlichen Baustyl so merkwürdigen Pagoden Siams, wie die drei seltsamen Kronen Sr. Majestät des ersten Königs und auch die originellen Trachten der Einwohner dieses Landes, vergegenwärtigen in drastischer Weise Vergangenheit und Gegenwart dieser bis vor Kurzem noch wenig bekannten Gegend.

Den Glanzpunkt der Burger'schen Ausstellung bildet unstreitig das prachtvolle Panorama von Hong-Kong. Es ist eines der schönsten und überraschendsten Landschaftsbilder, die wir je gesehen, und ist die Arbeit um so bewundernswerther, als dieselbe unter den schwierigsten klimatischen Verhältnissen und fern von allen in Europa sonst üblichen Hilfsmitteln ausgeführt wurde. Hier war dem Künstler volle Gelegenheit geboten, sein ungewöhnliches Talent im Auffassen schöner Landschaftsmotive und seine ausserordentliche technische Gewandtheit zur Geltung zu bringen, und aufrichtig bedauern müssen wir es, dass derselbe nicht die complete, wohl über 400 Nummern reiche und manche exquisite Landschaftsaufnahme bergende Sammlung zur allgemeinen Besichtigung aufgelegt hat. In origineller Weise illustrirt auch die photographirte Hand eines Annamiten die dortigen Anschauungen. Die ungeheuer langgewachsenen Nägel an den Fingern sollen darthun, dass der Eigenthümer derselben reich sei und nicht zu arbeiten brauche. Eine ganz besondere Beachtung verdienen die von Herrn Burger im Auftrage der k. k. Mission ausgeführten „photographischen Beiträge zur Kenntniss der Kunstindustrie China's und Japan's." Diese Sammlung enthält meisterhafte Aufnahmen von alten Email-Cloisonné's, chinesischen Bambusschnitzereien und Elfenbeinarbeiten, ferner vorzügliche Abbildungen höchst werthwoller japanesischer Bronce, wie von Porcellan- und Lack-Waaren, Objecte, zu deren Copirung der ausgezeichnete Künstler, den Daimio's und Mandarinen, als den Besitzern derselben, gegenüber nicht nur die geschickteste Diplomatie, sondern auch ausserordentlich viel Zeit und Geld aufwenden musste.

Man muss es in der That bedauern, diese Bilder meistentheils derart hoch angebracht zu sehen, dass die vorzügliche Mache und Schönheit derselben mehr geahnt, als wahrgenommen werden kann, und es ist diese Placirung um so unbegreiflicher, als der an jedem Bilde angebrachte, zum Verständniss desselben unumgänglich nöthige, erklärende Text in solcher Distanz unmöglich entziffert werden kann. Hofphotograph Wilhelm Burger, ein Neffe des berühmten Chemie-Professors v. Ettinghausen, ist gleichzeitig auch durch seine wissenschaftlichen Vorträge im Gewerbevereine und in anderen Anstalten bestens bekannt und wurden die vielfachen Verdienste desselben bereits von Sr. Majestät dem Kaiser mit einem Orden ausgezeichnet. W—r.

Ein ungarischer Musiker und ungarische Instrumente.

(Siehe Illustration Seite 30.)

Gebrochene Accorde eines Claviers oder langgezogene Orgeltöne, welche zuweilen die Räume des Industriepalastes gleich einer Aeolsharfe durchziehen, vermögen wohl auch die Aufmerksamkeit des Publikums für kurze Zeit zu fesseln, besser aber verstand es Makay Pál (dessen Abbildung wir heute als angenehme Erinnerung denjenigen bringen, die sein bezauberndes Spiel gehört), der civilisirte Zigeuner, der dunkelhaarige Puszta-Sohn, welcher mit genialer Virtuosität in der ungarischen Abtheilung das Cymbal schlug. Und wie sein Instrument vervollkommnet und idealisirt ist, ebenso ist sein Spiel veredelt durch den Genius der Kunst. Wer kennt nicht den eigenthümlichen Schmelz der ungarischen Weisen, bald ernst und gezogen, dann wieder aufjauchzend in Jugend- und Liebeslust überwältigt uns das einfachste Lied, um schwermüthig in weichen Mollaccorden einen Abschluss zu finden, der uns in süsse Träumereien versenkt, und besonders der Zigeuner versteht es, diese Weisen zur Geltung zu bringen.

Makay Pál, der während seines Aufenthaltes hier stets einen grossen Kreis von Bewunderern um sich versammelte, hat auf seinen Kunstreisen in Russland, Deutschland und besonders auf der Pariser Ausstellung für sein vorzügliches Spiel reichen Erfolg geerntet.

Das Cymbal, auf welchem er sich producirt, ist eines der bemerkenswerthesten Ausstellungsobjecte des k. ungarischen Hof-Instrumenten-Fabrikanten und Lieferanten des National-Theaters Herrn W. Josef Schuuda in Pest; dasselbe ist aus Nussholz, Ebenholz und Palisander reich construirt und kommt dessen Tonfülle derjenigen eines Claviers nahe.

Ausser diesem interessanten Instrumente, welches ein vorwiegend «nationales» Gepräge trägt, hat Herr Schuuda in seinem reichhaltigen und geschmackvollen Schranke vieles Neue ausgestellt; unter anderen eine Oboe und eine Flöte, die mit einer neuen Vorrichtung zum Stimmen versehen ist; selbe wurden bereits an den Capellmeister Herrn Richter und an das Orchester-Mitglied Herrn Prof. Nicolits verkauft, ebenso ist ein vorzügliches Concert-Euphonium von Capellmeister Mahl in Klausenburg erworben worden. Zwei Hörner eigener Construction sind bereits für das National-Theater bestimmt. Es steht zu erwarten, dass auch das ausgestellte Streichquartett, die Flügelhörner, Trompeten, Clarinetten und Posaunen, welche durchgehends Verbesserung und Neuerungen aufweisen, bald ihre Liebhaber finden

werden, welche die wohlverdiente Anerkennung dieser strebsamen Firma auch in weitere Kreise, über die Grenzen ihrer Heimat hinaustragen, wozu die Ausstellung eine willkommene Gelegenheit bietet. Herr Josef Schuuda, welcher seine Instrumenten-Fabrik in dem kurzen Zeitraum von drei Jahren — seit welchen er dieselbe übernahm — zum ersten und grössten Etablissement dieser Art in Ungarn emporhob, wurde im Jahre 1872 für seine vorzüglichen Instrumente von der ungarischen Landes-Industrie-Ausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet, und auch der ungarische Landes-Industrie-Verein erkannte ihm eine Preis-Medaille zu. Die Jury der Wiener Weltausstellung erkannte den Erzeugnissen des Herrn Schuuda eine Verdienst-Medaille zu, wobei bemerkt werden muss, dass das Cymbal als ein nationales und kein universelles Instrument von der Begutachtung ausgeschlossen wurde. C. v. Kollmann.

Price's Patent-Candle-Company.

(Siehe Illustration auf Umschlag.)

Als Chevreuil jene berühmte Entdeckung machte, welche, wie wir wahrhaftig sagen können, zur heutigen Kerzenfabrikation den Grund legte, da hat er wohl nicht geahnt, dass eine so ausgedehnte Industrie jenen Thatsachen, welche er zuerst an das Licht zog, ihre Entstehung verdanken würde. Denn wenig mehr als ein halbes Jahrhundert ist nun verflossen, seitdem der französische Gelehrte bekannt machte, dass durch die Entfernung von Glycerin aus den im Handel vorkommenden



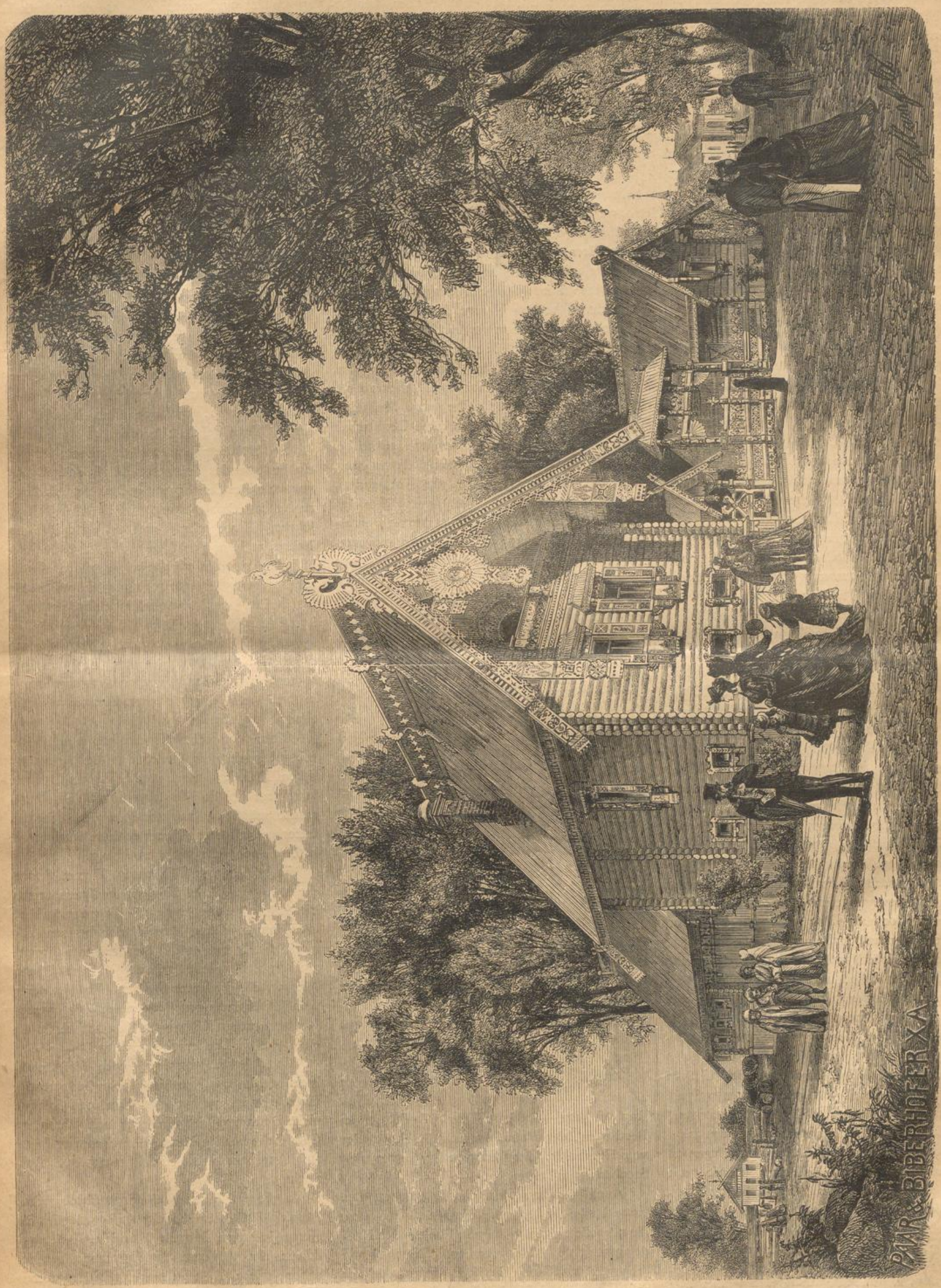
Makkay, der Cimbalspieler. (Siehe Seite 29.)

Fetten dieselben härter und mehr crystallinisch werden. Erst seit dieser Entdeckung aber ist es möglich geworden, aus Substanzen, welche ursprünglich weich und fett sind, eine glänzende, porzellanähnliche Materie zu gewinnen, eine Materie, welche bei der Berührung nicht mehr fett macht, und welche mit jener grossen und hellen Flamme brennt, die wir an unseren Stearinkerzen so sehr bewundern. Die Seifen-Fabrikanten und die Wollspinner bedienen sich der Oelsäure oder der öligen Materie — eine Folge von deren Entfernung aus dem veränderten Fett ist aber die Härte der Stearinkerzen. Das Glycerin, welches eine zeitlang allen Versuchen der Reinigung Trotz zu bieten schien, verrieth endlich dem George Wilson das Geheimniss seiner Bändigung: dass es nämlich in einer Dampfatmosphäre destillirt werden kann. Und so begann das grosse Blatt der Entdeckungen sich zu entrollen den Engländern und den Franzosen, den Amerikanern nicht minder wie den Deutschen und Dänen; denn wenn wir es wagen, die Ideen des heiligsten aller Bücher in den Kreis unserer Betrachtungen zu ziehen, so müssen wir wahrhaftig sagen, dass die Wissenschaft keine persönlichen Zuneigungen kennt, sondern, dass wer immer forscht und gewillt ist ihr Lehrling zu werden, sicherlich von dieser grossen Lehrerin aller Völker der Natur belehrt werden wird.

Aber um in Kürze den Weg zu bezeichnen, auf welchem Chevreuil's Entdeckung von so ausgedehnter praktischer und commercieller Bedeutung wurde, bemerken wir, dass die Idee, die Entfernung des Glycerins durch Verwandlung des Fettes in Seife (was mittelst Alkali geschieht) zu bewirken, nach einigen



Die englische Kirche. (Siehe Seite 27.)



Das russische Bauernhaus auf der Weltausstellung. (Siehe Seite 28.)

Jahren durch den sogenannten «Säureprocess» überholt wurde, welcher darin besteht, dass das Fett im Zustande der Erhitzung mit starker Schwefelsäure gemischt wird. Diese Entdeckung, welche in den Werkstätten der «Price's Patent-Candle-Company» gemacht wurde, kam erst zu ihrem vollen Werthe, als (ebenfalls in den Werkstätten der obengenannten Gesellschaft) gezeigt wurde, dass das durch die Säure geschwärzte Fett durch Destillation mittelst überheissen Dampfes weiss und rein dargestellt werden kann. Nach einigen Jahren verkündete Tilphman in Amerika und Wilson in London, dass die Trennung der fettigen Säuren und des Glycerins auch ohne Säure, bloss durch Wasser oder Dampf von sehr hoher Temperatur bewirkt werden könnte. Gegenwärtig aber weist uns Bock in Kopenhagen an, einige neue und günstige Resultate von seinen Untersuchungen über den natürlichen Zustand der Fett-Moleküle zu erwarten. Während wir verpflichtet sind zu sagen, dass vielleicht die wichtigsten Fortschritte nach Chevreuil's Entdeckung in dem Laboratorium von «Price's Patent-Candle-Company» gemacht wurden, so können wir andrerseits auch mit Stolz hinweisen auf die richtige Werthschätzung und gute Anwendung wissenschaftlicher Thatsachen, welche zur Errichtung der grossartigen Etablissements der Apollo-Kerzenfabrik von Himmelbauer & Cie., F. A. Sarg & Cie. und vieler anderer in unserem eigenen Vaterlande und von vielen Concurrenten um die Gunst des Publikums in Frankreich, Belgien, Italien, Holland, Russland und nahezu in jedem Staate Amerika's ebensogut als Europa's geführt hat.

Die Verkündigung der neuen Erfindung setzte die Unvollkommenheit der alten Talglichter in das hellste Licht und bewirkte andrerseits die Entfaltung einer Industrie, welche ihre Arbeiter nach Tausenden, den jährlichen Werth der erzeugten Producte aber nach Millionen Pfund Sterling zählt und welche keine andere Grenze für die Entfaltung ihrer Kräfte kennt, als die der bewohnbaren Welt.

Wir fühlen uns unseren englischen Concurrenten jene Courtoisie zu erweisen verpflichtet, welche jeder unserer Besucher von uns immer zu erwarten berechtigt ist, und so heben wir vor allen «Price's Company» hervor. Es kommt manchmal vor, dass die Fähigkeit, wissenschaftliche Thatsachen zu entdecken, und die Geschicklichkeit, diese Entdeckung in der Praxis anzuwenden, nicht in einer Person oder in einer Handelsgesellschaft vereinigt ist. Die Mittheilung aber, dass «Price's Patent-Candle-Company» in ihren zwei Fabriken circa 1100 Personen beschäftigt, und dass der Umsatz ihrer Producte sich von Jahr zu Jahr steigert, zeigt, dass in diesem Falle jene Vereinigung von Talenten glücklich erreicht worden ist.

Es ist uns sehr angenehm, hinzufügen zu können, dass diese Gesellschaft ebenso, wie sie in ihrem Verkehr mit dem Publikum sorgsam ist, in gleicher Weise auch auf das Wohl ihrer Arbeiter bedacht ist. Ihre Fabriksschulen, Kranken-Vereine, Lesezimmer und endlich ihr grosses Fabriksdorf in Bromborough bei Liverpool mit seiner Kirche und allen jenen mannigfaltigen Dingen, welche nothwendig sind, um ein Dorf wohlhabend und glücklich erscheinen zu lassen, alles dies bezeugt das Interesse, welches die Leiter der Gesellschaft an dem Wohlstande ihres Arbeiterpersonales nehmen. (Der Patriotismus der Arbeiter aber tritt deutlich hervor in dem starken Corps von Freiwilligen, welche sich behufs ihrer Einübung auf Grund und Boden der Gesellschaft versammeln.)

Wenn aber einer von unseren Lesern jetzt fragen sollte: was thut gegenwärtig die Gesellschaft auf dem Gebiete der Fabrikation? so würden wir darauf antworten: «Gehen Sie und sehen Sie selbst. Gehen Sie nur hin, mein Herr, und betrachten Sie sich gefälligst jenen eleganten Kasten im maurischen Style, sehen Sie nur, welche Mannigfaltigkeit hier herrscht unter den Kerzen, Nachtlichtern und Seifen, wie vielgestaltig uns gleich anderen Proteus' Oel und Seife und endlich das Nesthäkchen der Neuzeit, das Glycerin, entgegentritt. Und sehen Sie hier auch, meine Gnädige, jene stattliche Reihe von Medaillen, welche Ihnen erzählen, dass diese Gesellschaft gerade kein Parvenu ist, sondern schon bei so manchem Turnier den Preis davon trug, wie ihr auch jetzt wieder die Fortschritts-Medaille für Seifen und Lichter und die Verdienst-Medaille für Paraffin zuerkannt wurde.» So wollen wir ihr nun Lebewohl sagen, uns herzlich freuend, dass sie auch von unserem heutigen grossen Wettkampfe mit diesen neuen Zeichen wohlverdienter Anerkennung nach Hause zurückkehren kann, um rastlos vorwärts zu schreiten auf dem Wege der Wissenschaft, der Industrie und der Humanität. Die Arbeiter der Gesellschaft werden mit ehrenwerthem Stolze auf eine neue Medaille hinweisen und sagen: Seht, dieses Ehrenzeichen haben uns unsere österreichischen Brüder gegeben, als einen Beweis, dass sie uns wohlwollen und diejenigen ehren, welche ihnen in Hinsicht auf das weite Stück Weges, welches auf der Bahn des Fortschrittes noch zurückzulegen ist, ein lautes «Vorwärts» zuriefen.

Cölnisches Wasser.

In allen Gebieten des menschlichen Wissens und Könnens giebt es Namen, die sofort bei ihrer Nennung einen ganzen Kreis von Vorstellungen und Ideen in uns erwecken. — Wir brauchen nur für das Gebiet der Dichtung an Goethe und Schiller, der Malerei an Raphael und Rubens, der Tonkunst an Beethoven, der Naturforschung an Alexander von Humboldt, der Industrie an Krupp und Stephenson zu erinnern.

Auch das kaufmännische Leben hat eine lange Reihe bedeutender Namen aufzuweisen, die für alle Zeiten glänzende Punkte der Handelsgeschichte bilden werden. Namen, wie Johann Maria Farina in Cöln, so werden wir sofort an jenes duftige Parfüm erinnert, das die ganze Welt beherrscht, das bei keiner Toilette fehlen darf, das dem Europäer wie dem Asiaten gleich lieb und werth ist, das seit anderthalb Jahrhunderten aller Concurrenz widersteht, ja, das allen modernen Erfindungen in der Kunst der Parfümbereitung siegreich Widerstand geleistet hat. Cölnisches Wasser ist eine Specialität auf diesem Gebiete, so einzig dastehend, wie die Rose unter den Blumen.

In geschichtlicher Hinsicht sei in aller Kürze bemerkt, dass das Eau de Cologne zuerst im Jahre 1709 von den Ur-Ureltern des Herrn Johann Maria Farina, Jülichs-Platz Nr. 4., in den Handel gebracht worden ist. — Der Erfinder Johann Maria Farina stammte aus Italien und gründete in Cöln eine Fabrik des von ihm erfundenen Cölnischen Wassers, das schnell zu grossem Ruf und Ansehen gelangte. Besonders trug zu seiner Verbreitung die Anwesenheit vieler Officiere der französischen Revolutionsarmee am Rheine bei, die das Eau de Cologne theils selbst gebrauchten, theils dasselbe ihren Angehörigen in Frankreich schickten, wodurch dem Handel die ersten Wege gebahnt wurden.

So entfaltete sich bald in diesem Artikel ein bedeutendes Geschäft, und die schnell hervorgetretene Concurrenz suchte sich dadurch zu helfen, dass sie mit irgend einem Tagelöhner, Glaser oder Gypsfiguren-Händler aus Italien, welcher den Namen Farina führte, der in Italien ziemlich verbreitet ist, einen Gesellschaftsvertrag abschloss, um sich gegen die Strafartikel des rheinischen Handelsgesetzbuches zu schützen.

Diese Gesellschafts-Verträge waren indessen nur Schein-Verträge und der italienische Contrahent wurde für die Uebertragung seines Namens mit einer kleinen Summe ein für allemal abgefunden.

Diese und ähnliche Bestrebungen, dem echten, nach dem Geheimniss des ursprünglichen Erfinders fabricirten Eau de Cologne in seinem sichern Vordringen auf dem Weltmarkt möglichst hemmend in den Weg zu treten, oder seinen Absatz doch zu erschweren, hatten einen sehr geringen Erfolg.

Es bestehen in Cöln ca. 40 Firmen Farina, die sich alle dieses Namens bedienen, unter diesen 40 sind aber nur zwei, die persönlich den Namen Johann Maria Farina besitzen und unter diesen zweien ist die berühmte Firma: „Johann Maria Farina, Jülichs-Platz Nr. 4“ die bedeutendste am Platze, deren Handelsverbindungen sich nach der ganzen Welt erstrecken und deren Fabrikat bis in die entferntesten Länder zu finden ist.

Von Jahr zu Jahr dehnte sich der Absatzkreis weiter aus, so dass kein bedeutender Platz existirt, wohin das Eau de Cologne nicht gedrungen ist und sich seit Jahren im Gebrauche behauptet hat. Anerkennung folgte auf Anerkennung, Auszeichnung auf Auszeichnung.

In dieser Hinsicht sei nur auf eine grosse Anzahl fürstlicher Häuser hingewiesen, die Herrn Johann Maria Farina, Jülichs-Platz Nr. 4, zum Hoflieferanten ernannt haben, wie z. B. bei Gelegenheit der grossen Weltausstellung in Paris 1867 wurde derselbe von Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon III. zum

Hoflieferant seines Kaiserlichen Hauses ernannt, und auf eine grosse Anzahl Auszeichnungen durch Verleihung von Medaillen u. s. w. auf den grossen Ausstellungen, z. B. in London 1851 und 1862, in New-York 1853, in Oporto 1865 und in Cordoba (argentinische Republik) 1871.

Auch auf der Wiener Industrie-Ausstellung aller Völker wurde dem weltberühmten Fabrikat des ältesten Destillirers Johann Maria Farina, Jülichs-Platz Nr. 4, in Cöln am Rhein, wieder von Seiten der Jury eine Auszeichnung, und zwar wurde dasselbe mit der Verdienst-Medaille gekrönt.

Ausstellungs-Objecte.*)

Es liegt ein eigner Reiz in einer geschmackvoll und elegant eingerichteten Wohnung — bekanntlich leisteten bisher die Franzosen nach dieser Richtung das Hervorragendste. Die Wiener Ausstellung hat jedoch der Schwärmerei für französische Möbel einen Damm entgegen gesetzt, da sie uns auf die vorzüglichen und äusserst zierlichen Einrichtungen unserer einheimischen Möbelhändler hinweist, in deren Ausführung und Zeichnung wir ebensowohl genialen Schwung als Originalität erkennen, die sie würdig den Parisern an die Seite stellen.

So hat Herr Michael Niedermoser aus Wien im Hofe No. 11b eine höchst geschmackvolle Schlafzimmer-Garnitur aus Eschenholz mit weissen Stäben ausgestellt. Sie besteht aus zwei Chiffonnières, zwei Nachtkästchen, zwei Betten und einer vollständigen Wasch-Toilette mit Spiegelaufsatz, die Ausstattung der ganzen Einrichtung ist sehr reich und solid gearbeitet; es ist daher der Preis, den Herr Michael Niedermoser mit fl. 1500. normirte, ein sehr mässiger und dürfte diese reizende Exposition bald einen Käufer finden. Die Firma fand eine ehrenvolle Anerkennung ihrer Leistung darin, dass sie mit der Verdienst-Medaille ausgezeichnet wurde.

Unter den vielen praktischen Gegenständen für den Hausbedarf, welche im Eisenhofe ausgestellt sind, sprachen uns ganz besonders die neuen Coaks-Heizöfen der Exposition des Herrn Jacob Kramer an, und wollen wir nicht versäumen, dieselben der sparsamen Hausfrau aufs Angelegentlichste zu empfehlen. Die Construction dieser Oefen beruht auf einem neuen System, welches eine grosse Ersparniss an Feuerungsmaterial ergibt — in einer Stunde wird nur um 1 Kreuzer Coaks verbrannt. Das Rohr geht unterhalb des Ofens aus und wärmt dadurch vorzüglich den Fussboden, auch kann bei dieser gleichmässigen Feuerung ohne Mehraufwand an Coaks den ganzen Tag gebügelt werden.

Zahlreiche Aufträge, welche an die Firma ergehen, beweisen, dass diese Oefen sich einer vielseitigen Beachtung erfreuen. Herr Jacob Kramer hat sein Geschäft im Jahre 1861 gegründet und demselben durch Lieferung guter und solider Waare einen Namen zu machen gewusst. Als Specialität desselben erwähnen wir 2 Grabcandelaber von 1 Klafter 6" Höhe; selbe sind sehr geschmackvoll ausgeführt, aus Eisen, braun mit Gold-Verzierungen. Ein goldener Engel, welcher auf dem eleganten Gestell aufrecht steht, trägt die reich verzierte Lampe. Die beiden gleichen Stücke sind mit grosser Sorgfalt gearbeitet und finden wir den Preis à fl. 120. nicht zu hoch. Herr Jacob Kramer hat ausserdem noch einige Laternen und Kästchen ausgestellt.

In der österreichischen Abtheilung haben wir Gelegenheit, den Fortschritt der Kunst und Industrie auf jedem Felde besonders zu bemerken und ist uns daher auch Gelegenheit geboten, die Fabrikation der Schafwoll- und Baumwollwaaren als eine in jeder Weise vorangeschrittene zu beobachten. Weniger bekannte, sich erst Bahn brechende Firmen wetteifern mit Fabrikanten ersten Ranges und setzen uns in Erstaunen durch die Schönheit und Feinheit ihrer Erzeugnisse. Zu diesen müssen wir die Fabrikate des Herrn August Kalsner zählen, der einen Kasten mit Piquéwestenstoffen und Schafwollwestenstoffen in wirklich geschmackvoller Weise ausgestellt hat und eine Reichhaltigkeit in Bezug auf die Muster, sowie besondere Harmonie in der Zusammensetzung der Farben entfaltet, die sich nicht nur unseren, sondern den Beifall aller Sachverständigen erwirbt.

Unter den Specialartikeln der Wiener Fabrikation, die sich im Auslande bedeutenden Rufes und grosser Beliebtheit erfreuen, stehen die Schuhwaaren mit oben an und concurriren vollgültig mit der so sehr gesuchten französischen Chaussure. Wahrlich, die berühmten schönen Füsschen der Damen Wiens, das Entzücken des herrlichen Theiles des Menschengeschlechtes und eine Quelle des Neides für die im Allgemeinen nicht so in gleich reizender Weise bedachte Frauenwelt Deutschlands, Englands und anderer Länder, sehen sich doppelt zierlich an in der wunderhübschen, geschmackvollen und eleganten Fussbekleidung, die denselben hier zu Gebote steht. Bei einer Wanderung durch die Ausstellung passiren wir in Gruppe V. den Hof 13b und finden dort eine so grosse Auswahl der geschmackvollsten Schuhe, Stiefel und Stiefeletten, dass wir uns kaum von dem anziehenden Anblick, trotz des penetranten Ledergeruches der ebendaselbst ausgestellten Häute, trennen können. Besonders fesselt uns der mit reizenden Arbeiten ausgestellte Schuhkasten des Herrn Franz Palan, der auch mit der Medaille für guten Geschmack ausgezeichnet wurde. Wir finden in dieser Ausstellung allerliebste Strohschuhe, geschmackvoll und elegant mit Seide gefüttert und ausgestattet, reizende Seidenschuhe in verschiedenen Farben, entsprechend mit Perlen, Muscheln oder Rosetten verziert, originelle Schuhe, ganz aus haarigen Thierfellen im Naturzustande hergestellt, andere mit Federn oder Edelweiss in äusserst sinnreicher Manier geschmückt, so dass die Anerkennung des guten Geschmackes eine in der That wohlverdiente ist. Die Firma Franz Palan, VI, Mariahilferstrasse 118, ist 1869 etablirt und beschäftigt beiläufig 40 Arbeiter, die circa 80 Dutzend Paar Schuhe und Stiefel monatlich fertig bringen, von welchen ein bedeutender Theil in die Provinzen, nach Deutschland, Frankreich, Italien, Wallachei, Russland und dem Orient exportirt werden. Auch wird jedes Paar Schuhe auf Bestellung nach Maass, dem Fusse anpassend, gemacht.

In Gruppe X. der österreichischen Abtheilung finden wir eine reichhaltige Mustersammlung von echt badener und ungarischen Weichselrohren in der Ausstellung des Herrn Philipp Löwy, der auch durch die Verdienst-Medaille ausgezeichnet wurde. Diese Firma, die in der Fabrikation von Pfeifenrohren und allen Arten von Rauchrequisiten excellirt und ihrer preiswürdigen und soliden Waare wegen am hiesigen Platze schon seit langer Zeit bestens renommirt ist, hat sich die Herrichtung der so berühmten Badener Weichselrohre zur speciellen Aufgabe gemacht, und glauben wir nicht, dass irgend ähnliche Erzeugnisse mit den Produkten des Herrn Löwy in Concurrenz zu treten im Stande wären. Die Fabrik, die auch Pfeifenspitzen verschiedenster Art, wie überhaupt alle zum Rauchen nöthigen Utensilien in vorzüglichster Qualität liefert, unterhält in ihren Hauptartikeln ein sehr bedeutendes Lager, wie auch einen ziemlich starken Export nach allen Richtungen des In- und Auslandes.

Deutsches Reich, Gruppe III., chemische Abth., Schrank 16 hat A. H. Saeger in Berlin wasserdicht machende fette Lederschmiere ausgestellt, beweist die Vorzüglichkeit derselben durch ein Paar Infanteriestiefel, die mit der Lederschmiere behandelt sind, unausgesetzt im Wasser stehen und keine Feuchtigkeit durchlassen. Prämiirt mit Silber- und Bronze-Medaille in Stettin, Bergen Norwegen, Boulogne s. M., Paris und jetzt Wien mit der Verdienst-Medaille. Der Artikel ist für die Lederconservirung von so hohem volkswirthschaftlichen Interesse, dass er in Oesterreich derselben Beachtung empfohlen wird, die er in der preussischen Armee seit 1856 und in Norwegen, Schweden, Schweiz und dem gesammten Deutschland bereits seit vielen Jahren hat.

Rundschau.

* (**Additionelle Ausstellung.**) Der Präsident der Special-Jury für die additionelle Ausstellung, Herr v. Steinbeis, hat ein Schreiben an den österreichischen Handelsminister gerichtet, worin er ihn auf das in der additionellen Ausstellung enthaltene reiche Material aufmerksam macht, das theils durch Ankauf, theils durch Publication für fachmännische Kreise erhalten bleiben soll. Der Minister Dr. Banhans hat sich bestimmt gefunden, diesem Antrag Folge zu geben und hat den Ministerialrath Dr. Franz Migerka beauftragt, mit dem Leiter der additionellen Ausstellung Verhandlungen in dieser Richtung zu pflegen, deren Substrat dann dem Minister zur Schlussfassung vorgelegt werden wird.

* **Der Ballon captif** ist wieder hier eingetroffen und dürfte demnach schon im Laufe der nächsten Woche die erste Aszension mit demselben stattfinden.

Technischer Theil.

Die Excelsior-Gasmaschine.

(Siehe Abbildung Seite 34.)

Zu den bemerkenswerthesten Maschinen auf der Ausstellung gehört unstreitig die Excelsior-Gasmaschine, von Warren, Mass., Vereinigte Staaten von Nordamerika, erzeugt und im amerikanischen Departement ausgestellt.

Die Einführung dieser Maschine bezeichnet eine neue Aera in der Herstellung des Gaslichtes von den flüchtigen Destillations-Erzeugnissen, des Petroleums ebensowohl, wie die Schwierigkeiten, welche bisher dieser Production entgegengestanden haben, nun vollständig überwunden und besiegt sind.

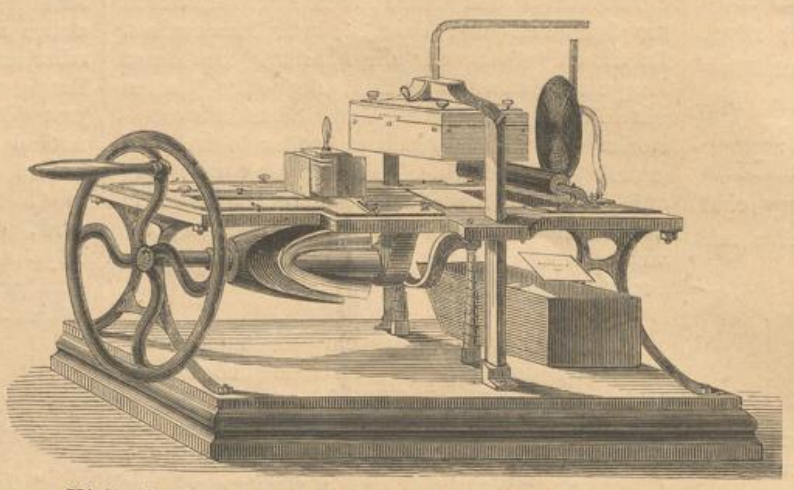
Die Maschine selbst ist einfach in ihrer Construction, und weil sie nur wenige bewegliche Theile hat, so kommt sie nicht leicht in Unordnung; sie ist auch sehr compact; eine Maschine für 100 Gaslichter, welche wir in ihrer Beleuchtung sahen, ist nicht länger als $4^1/_2$ Fuss.

Die Principien, nach welchen das Gas fabrizirt wird, sowohl wie die vollständige Controlle, welche es über seine Qualität giebt, sind vollständig unabhängig von äusseren Umständen.

Folgendes ist der Operations-Modus: Die Gasaline ist in einem festen, eisernen, hermetisch verschlossenen Wasserrecipienten placirt, auf dem Grunde begraben und von dort aus drückt es, soweit es zum Gebrauch erforderlich ist, in eine kleine Retorte, in welcher es in Dampf verwandelt wird durch die Hitze einer darunter angebrachten Gasflamme. Wenn

*) Siehe Aussteller-Adressen Seite 35.

nun die Arbeit der Maschine einigermassen von Werth ist, so wird der Dampf in die Oeffnung eines grösseren Behälters geblasen, in welcher er mit einem grösseren Quantum von Luft vermischt wird, und es gehört zur absoluten Gewissheit, mit welcher die Proportionen der Mischung controllirt werden können, welcher die Maschine ihre bekannte Superiorität verdankt. Durch ein besonderes Arrangement des Apparates wird die Quantität des erzeugten Gases hauptsächlich so geregelt, dass sie den Anforderungen des Erzeugers derart entspricht, dass niemals ein bedeutendes Quantum verflüchtigt, sondern nur so viel fabricirt wird, wie zum Bedarf nothwendig ist. Diese Maschine genügt auch den Anforderungen zu jeder Zeit und in jeder Temperatur, eine bestimmte Quantität Gas hervorbringen zu können, und entsteht weder Rauch noch Geruch bei der Production des Gases, welches keiner anderen Reinigung bedarf, aber es ist zum Gebrauche fertig, sobald es gemacht ist, und seine Einfachheit ist so gross, dass wir sicher sind, Jedermann, mit gewöhnlichem Verstande begabt, kann es behandeln, da es ausserdem so weniger Aufmerksamkeit bedarf, dass zehn Minuten im Tage genügen, um ein anhaltend genügendes Quantum von Gas für 200 Brenner zu erzeugen. Die Kosten des Gases weichen in den verschiedenen Localitäten ab, aber, ausgenommen unter ungünstigen Bedingungen, kann es gewöhnlich für weniger als die Hälfte des Preises, den man sonst für Kohlengas bezahlt, hergestellt werden. Wir bemerken, dass die Maschine geprüft worden ist und den unbegrenzten Beifall vieler Leute der Wissenschaft errungen hat, ebensowohl wie denjenigen von technischen Ingenieuren, welche die Ausstellung besuchen. Auch die internationale Jury hat dem grossen Fortschritt, welcher in Folge vorhergehender anstrengender Studien in dieser Richtung erzielt wurde, durch Verleihung der Fortschritts-Medaille einen verdienten Tribut gezollt. Wir bemerken noch, dass diese Maschine an jedem Wochentage von $2^1/_2$ bis 5 Uhr in Thätigkeit ist.



Visitenkartenpresse von Putze & Habernal. (Siehe unten.)

Die Visitenkartenpresse

von **Putze & Habernal.**

(Siehe Illustration Seite 34.)

Wir brachten schon einmal eine kurze Notiz über das niedliche Presschen, welches die Firma Putze & Habernal, Landstrasse, Ungergasse 25, in der Maschinenhalle ausgestellt hat, und kommen heute, da das Maschinchen, so klein, doch wahrhaft Grosses leistend, unsere Aufmerksamkeit unwillkürlich wieder fesselte, abermals auf diesen Gegenstand zurück. Die Presse ist nämlich nur 32 cm. lang, 24 cm. breit und nur 15 Kilo schwer, es ist darum doppelt überraschend, ein so kleines Ding ganz dasselbe leisten zu sehen, was bisher nur grosse Maschinen thaten; zudem geschieht dies alles weit schneller, als bei sonst einer anderen Maschine.

Erwähnte Maschine ist nämlich eine Visitenkarten-Schnellpresse, genannt Miniatur-Schnellpresse, welche die Fähigkeit besitzt, in einer Minute 100 Stück Visiten- oder Adresskarten, von der Grösse 24 cm. bis 54 cm. Quadrat, vollkommen rein zu bedrucken und gleichzeitig geordnet in ein Kästchen abzuwerfen.

Ausserdem kann die Maschine dünnes Papier, kleinere Couverts, unsere Post-Correspondenz-Karten etc. bedrucken, und dieses alles in verschiedenen Farben.

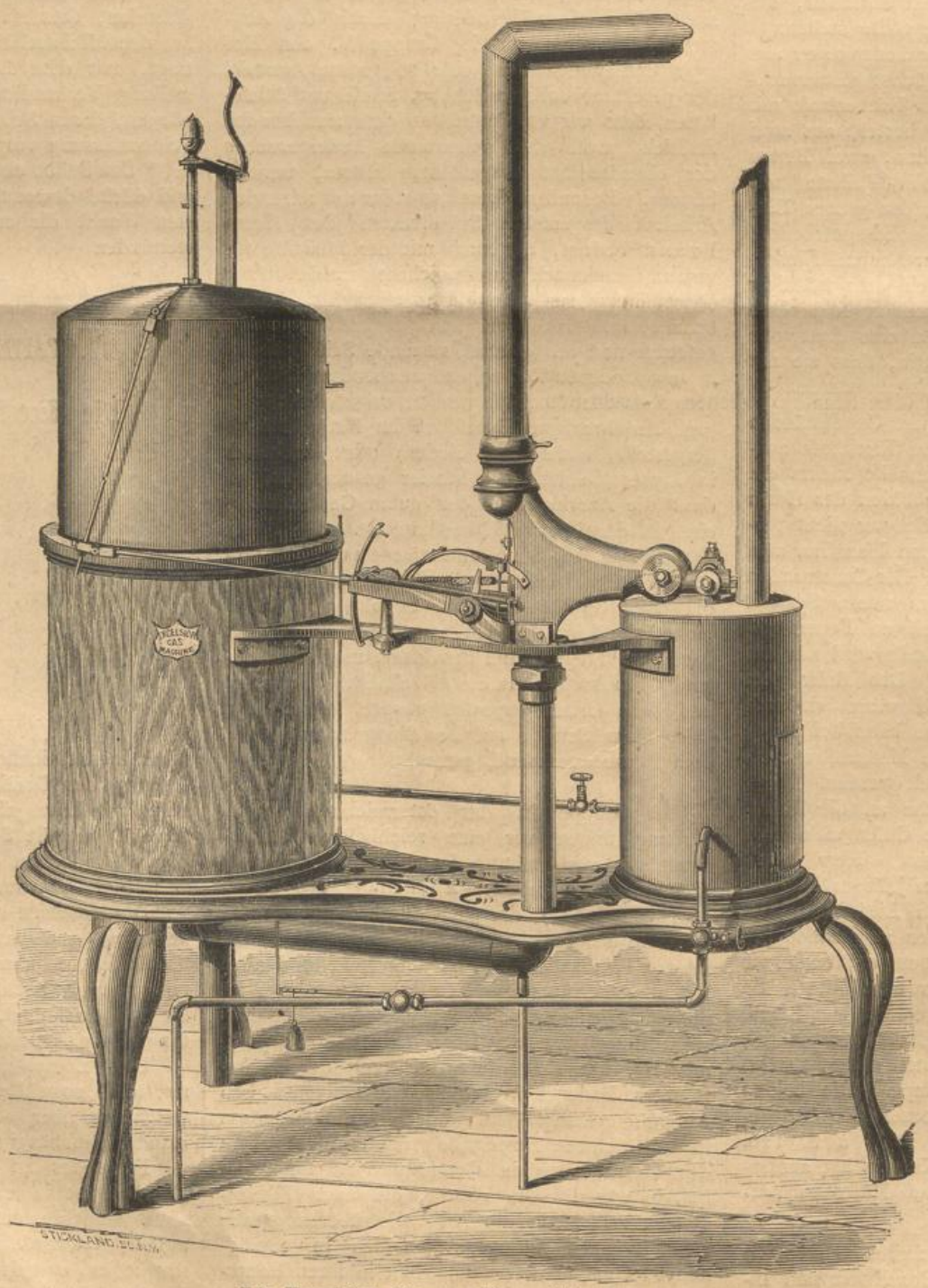
Die Art und Weise, wie das Bedrucken geschieht, ist eine äusserst einfache, so dass wir der Aeusserung der Herren Putze & Habernal, „dass ein Kind von 10 Jahren nach einer achttägigen Uebung mit der Presse ganz gut umzugehen weiss", vollkommen Glauben zollen.

Die Arbeit, die zur Bedienung der Maschine nothwendig, ist aber auch wirklich einfach: Die Typen (Schriften), in einem Kasten festgeschraubt, werden in eine auf- und abgehende Führung geschoben, die zu bedruckenden Karten, 100 Stück auf einmal, in ein verstellbares Kästchen gestellt, und nun hat man, nachdem ein gleichmässiger Druck durch die Stellschrauben bewirkt, nur mit dem Rädchen zu drehen.

Bei jeder Tour (Radbewegung) wird je eine Karte vorgeschoben, der Schriftkasten von einer Walze, die die nöthige Farbe von einer Scheibe sich holt, befärbt, die Karte bedruckt und abgeworfen; dies geschieht so rasch und präcise, dass man in einer Minute bequem 100 Touren machen kann, somit werden in dieser kurzen Zeit 100 Karten bedruckt.

Wir sind fest überzeugt, dass diese kleine Maschine einer raschen Verbreitung sich zu erfreuen haben wird, zumal selbe die bisher so beliebt gewesenen Pariser à la minute-Pressen, welche 1000 bis 1500 Francs kosten, währenddem diese sich blos auf Fl. 150. stellt, in Allem übertrifft, und können daher den Herren Putze & Habernal, die mit diesem ihrem Erstlingswerke etwas ganz Gediegenes schufen, nur das günstigste Prognostikon machen.

Wie uns diese Herren noch mittheilten, werden sie in wenigen Tagen mit der Construction einer grösseren, in jeder Richtung verbesserten Schnellpresse fertig; jedenfalls werden wir Veranlassung nehmen, auch diese in einer der nächsten Nummern unseres Journales zu besprechen.



Die Excelsior-Gasmaschine. (Siehe Seite 33.)

Herausgeber und Chefredacteur: **Dr. Ferd. Springmühl.** — Redacteur: **Friedr. Springmühl.** — Administration: **Max Austerlitz.** — Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

WOHANKA & COMP. IN PRAG UND BRÜNN

mit Agenturen in **Wien, Pest** und **Graz.**

Technische Geschäfte, Specialitäten und Bedarfs-Artikel für Zucker-Fabriken, Brauereien, Spinnereien, Brett-Sägen, Mühlen, Bergwerke, Maschinen-Fabriken, Armaturen, Gummi-Waaren.

Wir übernehmen weitere Vertretungen aller ins technische Fach einschlagenden Artikel. 20 (254) 18

Actien-Gesellschaft
für Eisen-Industrie u. Brückenbau
vormals **J. C. Harkort**
in Duisburg am Rhein

empfiehlt sich unter Hinweis auf den unter den schwierigsten Verhältnissen in kürzester Zeit vollendeten Bau des Wiener

Weltausstellungsgebäudes

zur Lieferung aller Arten Bauconstructionen aus Eisen.

Dieselbe übernimmt die Ausführung und Aufstellung jeder Art von

Brücken nach allen Systemen

und bezieht sich auf die zahlreichen, von ihr ausgeführten Brückenconstructionen, sowohl über die Hauptströme Deutschlands (die Elbbrücken bei Hamburg und Harburg, die Rheinbrücken bei Coblenz, Düsseldorf, Bommeln, Knilenburg, mehrere Donaubrücken bei Wien etc.) als auch für diverse überseeische Länder.

Das Constructions-Bureau

liefert, gestützt auf die ihm zu Gebote stehenden reichen Erfahrungen

Entwürfe zu eisernen Bau-Constructionen

jeder Art in kürzester Zeit und garantirt für selbige, bei geringstem Materialaufwand, grösste Solidität und leichte Ausführbarkeit. Projecte werden billigst berechnet, bei Aufträgen gratis. Bei Bauten, für welche die Genehmigung der Behörden erforderlich ist, wird die Einreichung der Zeichnungen, Beschreibungen und statischen Berechnungen nach den in den betreffenden Staaten üblichen Vorschriften besorgt. 12 (304) 3

Die Betriebsleitung der
Volksmann's k. k. priv. Gossodin-Fabrik
zu Marchegg in Nieder-Oesterreich
empfiehlt ihr neues, unter Patent-Schutz erzeugtes, chemisch dargestelltes

Sprengpulver,

welches einer gleichen Gewichtsmenge Schwarzpulver gegenüber mit der fünffachen Kraft, auch nahezu ohne Rauch, absolut, aber **ohne Entwickelung schädlicher Gase** explodirt, daher sehr schätzenswerthe Eigenschaften hat, und nebenbei in der Aufbewahrung und Verwendung noch minder gefährlich ist wie Schwarzpulver.

Dieses neue Sprengmittel kann a) in jeder durch 25 Pfd. theilbaren Menge zum Preise von 100 fl. per Centner Zollgewicht loco Fabrik, oder auch b) in kleineren Quantitäten zu 5 Pfunden zum Preise von 1 fl. 10 kr. pr. Zollpfund loco Wien bezogen werden.

Die normalmässigen Emballagen werden billigst berechnet und in gut erhaltenem Zustande für die Gestehungskosten jederzeit loco Fabrik wieder zurückgenommen. — Bestellungen hierauf übernimmt das

Geschäfts-Comptoir in Wien, Bäckerstrasse 7, 2. Stock.

30 (236) 25

An die P. T. Aussteller von
Weinbau-Geräthen und Kellerei-Utensilien.
Die permanente Ausstellung
von Weinbau- und Keller-Geräthen
in Klosterneuburg

erklärt sich bereit, alle auf Rebencultur und Weinbehandlung Bezug habenden Maschinen, Geräthe und Materialien etc. zum commissionellen Verkaufe zu übernehmen. Näheres brieflich oder mündlich durch die 2 [307] 1

Administration der Weinlaube in Klosterneuburg bei Wien.

Sehr wichtig
für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen
ist die
kaiserl. königl. ausschl. priv. 6 (297) 3

WASCHMETHODE
des
Franz Palme in Trautenau
(Böhmen),

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weisse, und nur durch einzigesmal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine, und bei noch so geringem Lichtschein, Abends, ohne Soda, ohne Lauge, ohne Wasserglas und sonstige scharfe ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Fliesswasser rein auszuwaschen.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, dass jede Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt, — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch besonders bei Winterwäsche häufig vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 2 fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, dass die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäscheanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, dass ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 2 fl. ö W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2 oder 3 maligem Waschen bezahlt haben muss, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden.

Tafel-Service und Luxus-Waaren.

Salon-Lustre und Zimmer-Ampeln.

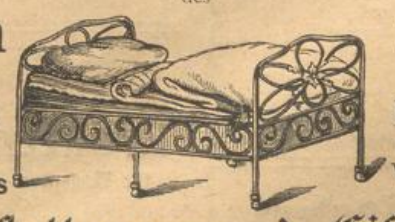
Wirths- und Caffehaus-Geschirre.

Kais. kön. landesbef.
Glas-Fabriken-Niederlage
J. Schreiber & Neffen
in Wien,
Alsergrund, Liechtensteinstrasse Nr. 12 und 14.
En gros et en detail.
Verkauf zu Fabriks-Preisen.
20 (248) 11

Verspiegelte Garten-Kugeln und Luxus-Waaren.

Die erste Bettwaaren-Fabriks-Niederlage
des
F. Burian in Wien,

Stadt,
Herrengasse Nr. 4,
empfiehlt ihr
reichsortirtes



I. Bezirk,
Bellariastrasse 10,
nächst dem Burgring
Waarenlager
vollständiger

Bettausstattungen und Eisenbetten

mit den bekanntlich besten **k. k. a. pr. Betteinsätzen** neu verbesserter Art für die einfachsten und feinsten **Betten** zu den billigsten Fabrikpreisen.

Für sämmtliche auswärtige Städte werden auf Verlangen Preiscourante und Zeichnungen gesendet. 6 (278) 4

Eisenbahn-Retour-Fahrkarten

nach allen Richtungen des In- und Auslandes kauft und verkauft das „Universal-Interventions- und Commissions-Bureau“ Kärntnerring Nr. 13, nächst dem Grand-Hôtel. (226)

Möbel-, Kunst- und Antiquitäten-Verkauf.

Durch fortwährenden Ankauf von Nothverkäufen der letzten Zeit bin ich in der Lage, Möbel, Oelgemälde von guten Meistern, Antiquitäten, japanische Gegenstände, Bronce-Uhren, japanische und chinesische Vasen und Schüsseln, Vasen, Teller und Figuren, blau Delfter, alte Messingschüsseln und noch viele andere Gegenstände sehr preiswürdig verkaufen zu können, wozu ich besonders fremde, sowie auch hiesige Kaufliebhaber höflichst einzuladen mir erlaube. Zu sehen täglich von 9 bis 5 Uhr in

Mathias Löscher's
Möbel-, Kunst- und Antiquitäten-Salons,
I., Tuchlauben Nr. 8, 2. Stock,
ober dem öst. Kunstverein,
Mathias Löscher,
k. k. beeid. Schätzmeister.
20 [266] 11

Theodor Fischer's Bade-Etablissement MARGARETHEN-BAD,

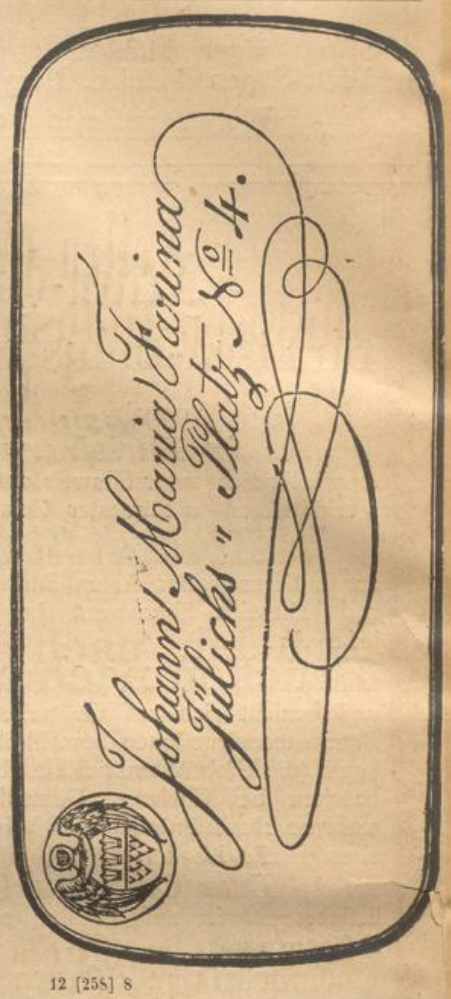
V. Rezirk, Wildemanngasse Nr. 5,
10 Minuten vom k. k. Hofopernhause, im Centralpunkt des V. Bezirks,
Douche- und Wannenbäder mit Elektricität,
Voll- und Schwimmbäder.

Kiefernadelbäder, vielbewährtes und bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus; Eisen- und Eisen-Moorsalzbäder, anerkannt von erfolgreichster Heilkraft bei Frauenkrankheiten.

Damenstunden im grossen Voll- und Schwimmbassin täglich von 8 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Omnibus-Verbindungen von allen Richtungen.

8 [284] 6 Haltestelle: **Margarathenplatz.**



12 [258] 8

Continuirlicher Ziegelofen und Tröckne.

Unterzeichneter liefert Pläne für Ziegelöfen und Tröckne. Bauten, mit immerwährendem Betrieb in Beiden, nach eigner Construction, wobei 60 Procent Brennstoff im Ziegelofen und 50 Procent in Tröckne erspart werden. Steinkohlen, Holz, Torf, Sägespähne etc. finden hierin Verwendung. Ertheilt Belehrung über Ausführung. Gegen 4 Millionen Franken wurden nach diesen Plänen verwendet.

Hofen, C. Schaffhausen, Schweiz.

Jacob Rührer.

6 [279] 6



20 [209] 15 **KARL KOBER,**
Meerschaumwaaren-Fabrikant,
Wien, Kärntnerstrasse 34,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten Tabakspfeifen, Cigarren-Spitzen und Rauch-Etuis neuester Façon. Preis-Courante und Zeichnungen gratis. Aufträge kleinerer Beträge werden nur gegen Einsendung des Betrages, grössere Commissionen gegen Nachnahme effectuirt.

Buschenthal's Fleisch-Extract.



Goldne Medaille
Ausstellung Moskau 1872.
Vorzüglichster, billigster Fleischextract.

Untersuchungs-Controle:
Hoeckhardt

Engros-Lager; Jos. Huss Nachfolger, Wien,
Vertreter: **Ferdinand Fabel.**
Nähere Auskunft bei Letzterem, täglich von 9—10 Uhr Vormittags im Consulate, Wipplingerstrasse 2 und Nachm. in der Abtheilung Uruguay Gallerie 13.
6 [309] 6



Unsere in Wien mit der Verdienstmedaille prämiirten

Patentbandsägen

für Fuss-, Hand- und Dampfbetrieb haben sich durch einfach practische Bauart, bequeme Handhabung und bisher unübertroffene Leistungsfähigkeit bereits den Weg in die fernsten Länder gebahnt.

Braunschweig, Frankfurterstrasse 7. **Heckner & Co.**

Agentur in Wien: **Springer & Sterne,** I. Pestalozzigasse Nr. 6.
Ausstellungsstand: Maschinenhalle, Pfeiler 66 a.

Attest. Ihre Patentbandsäge leistet mir wesentliche Dienste. Meine 3 Lehrlinge schneiden damit in 8 Arbeitsstunden 150 Stück sauber geschweifte 10 Ctm. starke Salontischfüsse, also speciell bei dieser Arbeit das 12fache sonstiger Leistung.

Wien, Meiding, Franzengasse 24. **Ed. Selinger,**
4 [292] 2 Salontischler.

Wiener Weltausstellung 1873.

Die P. T. Herren Aussteller,
welche mit Medaillen prämiirt wurden, erlaubt sich der Gefertigte auf sein Atelier aufmerksam zu machen, in welchem alle Medaillen in allen Grössen und zu den billigsten Preisen auf Preis-Courante, Rechnungen, Adresskarten, überhaupt auf alle Drucksachen anwendbar, angefertigt werden. Zur Ausführung von **Illustrirten Preis-Couranten,** die, um den jetzigen Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen, unbedingt nothwendig sind, ist die gefertigte Anstalt besonders eingerichtet. Proben aus allen Fächern der Holzschneidekunst liegen auf im

Atelier für Holzschneidekunst,
Ed. v. Brunn,
1 [308] 1 6. Bez., Brückengasse 2, Wien.

In allen Buchhandlungen ist vorräthig:

Officieller Plan der Weltausstellung in Wien 1873.

Schwarz, gefalzt in farbigem Umschlag. Preis 6 Sgr. oder 21 kr. rhein.
„ „ gebunden in roth Chagrin-Papier mit Leinwandrücken und Goldtitel. Preis 12 Sgr. oder 42 kr. rhein.
Colorirt, gefalzt in farbigem Umschlag. Preis 10 Sgr. oder 35 kr. rhein.
„ „ gebunden wie oben. Preis 16 Sgr. oder 56 kr. rhein.

Dieser Plan, von der unterzeichneten Verlagshandlung für die General-Direction der Wiener Weltausstellung hergestellt, ist

der einzige officielle

für jeden Besucher der Weltausstellung behufs rascher und zuverlässiger Orientirung unentbehrlich.

Verlagshandlung von Eduard Hallberger in Stuttgart.
1 [305] 1

ADOLF BÖSENDORFER,

Musikalienhandlung, Wien, Stadt, Herrengasse Nr. 6.
Großes Lager in- und ausländischer Musikalien.
Depôt der Editionen Litolff und Peters.
Reiches Sortiment prachtvoll gebundener Musikalien.
WIENER TANZMUSIK.
Specialitäten: Wiener Volkslieder-Album für Piano 2ms fl. 1.05.
Original-Wiener-Tänze für Piano 2ms. fl. 1.20.
21 (299) 2

Eine junge Dame mit Sprachkenntniss, Correspondentin eines hiesigen Journals, sucht eine Stelle für Wien oder Ausland.

6 (300) 3

Ceresin,

vollkommenstes und billigstes
Ersatzmittel des Bienenwachses
für Wachszieher-Arbeiten, pharmaceutische und kosmetische Zwecke, für Appreture ꝛc. ꝛc.
empfiehlt die k. k. priv.
Erste österreichische Ceresin-Fabrik
in Stockerau bei Wien.
Comptoir in Wien I, Elisabethstrasse Nr. 8.

Hans Hoy aus Kopenhagen.

Zu sprechen: **Wien, II. Bezirk, Glockengasse 13, 1. Stock, Thür 9.**
2 [306] 1

Wiener Aquarium,

Prater, Hauptallee Nr. 1.
Reiche Sammlung von See- und Süßwasserthieren.

Zu besichtigen täglich von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. — Eintrittspreis 50 kr., Kinder 20 kr.
(289) 9

Redacteur: Friedr. Springmühl. Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Wien, am 28. September 1873.

Band V. Nummer 4.

ALLGEMEINE ILLUSTRIRTE Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:

„Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Redaction, Administration und Expedition:
Deutsche Ausgabe:
Chef-Redacteur: **Dr. Ferdinand Springmühl.**
WIEN, II. Nordbahnstrasse 28.
LEIPZIG, Poststrasse 7.

Französische Ausgabe:
L'Exposition universelle de Vienne, journal illustrée.
Chef-Redacteur: **Jules Frank.**
PARIS, Rue Richelieu 112.

Ungarische Ausgabe:
KÉPES KIALLITASI LAPOK.
Szerkeszti: **Steinacker Ödön.**
Bécs, Nordbahnstrasse 28.

Herausgegeben von
Dr. Ferdinand Springmühl
unter Mitwirkung der Herren:
Dr. **J. Arenstein**, Dr. **A. Bauer**, Hofrath Baron **A. Burg**, Professor Dr. **Exner**, Regierungsrath **J. Falke**, Dir. **Fr. Ritter von Hauer**, Sectionsrath Dr. **E. Hermann**, Oberinspector **Köstlin**, Dr. **G. Krafft**, Prof. **Lielegg**, Sectionsrath Dr. **F. Migerka**, Gewerbevereins-Sekretär **du Nord**, Director Dr. **Pisko**, Dr. **J. E. Polak**, Professor **Radinger**, Ingenieur **J. Wottitz** in Wien, Professor Dr. **Kick** in Prag, Dr. **Wedding**, **R. Ziebarth** in Berlin, Ingenieur **C. Kayser**, Dr. **Nic. Hocker** in Cöln, Prof. Dr. **Hartig**, Dir. Dr. **Rentzsch** in Dresden, Prof. Dr. **Rühlmann** in Hannover, Director **C. Stegmann** in Nürnberg, kgl. Notar **Krazer** in Ulm, Hofrath Dr. **G. Wagner** in Würzburg, **C. Breunlin** in Weissenau, **O. Hämmerli**, Prof. **J. H. Kronauer** in Zürich, Gen.-Consul Hofrath Dr. **Carl Ritter von Scherzer** in Smyrna, Prof. Dr. **E. von Rodiczky** in Ungarisch-Altenburg, Ingenieur **J. L. Menkes.**

Das Blatt erscheint in regelmässigen Lieferungen.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten auf 20 Lieferungen, die einen Band bilden, **mit 3 Fl. ö. W. = 2 Thlr.**

BEITRÄGE,
von tüchtigen Kräften kommend, werden sehr gut honorirt.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Briefe an die Redaction oder Administration sind franco zu adressiren.
An die Redaction gerichtete Fragen in Weltausstellungs-Angelegenheiten werden umgehend beantwortet.

Das k. ungar. Commissariat für die Wiener Weltausstellung hat laut Zuschrift vom 11. April die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.

Die kais. deutsche Reichs-Central-Commission hat die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ zum Organ für ihre officiellen Mittheilungen bestimmt.



Der Schatschihoko. Japanesischer Fisch. (Siehe Seite 44.)

Die königl. portugiesische Ausstellungscommission hat mit Zuschrift vom 4. Mai die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.

Die Ausstellungscommission des persischen Reiches hat mit Zuschrift vom 2. Juli die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.

Inhalt. *Umschlag:* Die Preisgekrönten auf der Wiener Weltausstellung 1873. — Kalendarium. — Inserate. — *Hauptblatt*: Ludwig II., König von Bayern. — Die Claviere auf der Weltausstellung. II. — Aus der Kunsthalle. — Die Ansichten von Japan. Von Baron Raimund Stillfried. — Die Binderholz- und Weingrosshandlung von M. Bauer, Wien. — Rundschau. — Der Pavillon des kleinen Kindes. Von B. M. Kapri. — Japan auf der Weltausstellung. III. Von Baron Raimund Stillfried. — Technischer Theil. Georg Graf Thurn'sche Gewerkschaften in Kärnthen. — *Illustrationen*: Der Schatschihoko. Japanesischer Fisch. — Ludwig II., König von Bayern. — M. Bauer's Weinausstellung. — Van Noord überrascht seinen Schüler Paul Rubens beim Malen. Nach einem Gemälde von Stevens. Aus der deutschen Abtheilung der Kunsthalle. — M. Bauer's Fass- und Binderholz-Ausstellung. — Stahlpuddlingswerk Streiteben des Grafen Georg von Thurn.

Die Preisgekrönten auf der Wiener Weltausstellung 1873.

Ehrendiplome.

Gruppe XII: Graphische Künste und gewerbliches Zeichnen.

Albert, Joseph, Deutschland, Kön. Baiern, München. Photographie.
Cercle de la Librairie, de l'Imprimerie, de la Papeterie, du Commerce, de la Musique et des Estampes, Frankreich, Paris.
Collectiv-Ausstellung der würtemberg'schen Buchhändler, Xylographen etc., deutsches Reich, Königreich Würtemberg, Stuttgart.
Expedition zur Anfertigung der Reichspapiere, kaiserlich russische, in St. Petersburg. (Auch in Gruppe XI.)
Hachette u. Co., Frankreich, Paris. Verlagswerke.
Owen, Jones, Grossbritannien, London. Förderung der Kunstgewerbe.
Société Française de Photographie, Frankreich, Paris. Förderung der Photographie.

Gruppe XIII: Maschinenwesen und Transportmittel.

Actien-Gesellschaft für Maschinenbau „Humboldt", deutsches Reich, Königreich Preussen, Kalk bei Deutz. Luftcompressions-Maschine mit Gesteinbohr-Apparaten.
Actien-Gesellschaft, Sächsische Maschinen-Fabrik, deutsches Reich, Königreich Sachsen, Chemnitz. Dampfmaschinen.
Arbel, Lucien, Frankreich, Rive de Gier. Räder-Fabrication.
Béde u. Co., Belgien, Verviers. Appretur- und Dampfmaschinen.
Binder, Frères, Frankreich, Paris. Wagenbau.
Bolinder, J. u. C. G., Schweden, Stockholm. Werkzeugmaschinen.
Borsig, A., deutsches Reich, Königreich Preussen, Berlin. Locomotive.
Burmeister u. Wain, Dänemark, Kopenhagen. Schiffsmaschinen.
Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fab., Actien-Gesellschaft, deutsches Reich, Königreich Sachsen, Chemnitz, Werkzeugmaschinen.
Combe u. Barbour, Grossbritannien, Belfast. Spinnmaschinen.
Corliss, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Vervollkommnung der Dampfmaschinen.
Deny, L., Frankreich, Paris. Werkzeuge.
Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft, Erste k. k. priv., Oesterreich, Wien. Schiffsmaschinen.
Escher, Wyss u. Co., Schweiz, Zürich. Web-, Spinn- und Papiermaschinen.
Galloway, W. J. u. Sons, Grossbritannien, Manchester. Verbessertes Dampfkessel-System.
Gesellschaft der Kolomna'schen Maschinenfabrik, Russland.
Heilmann-Ducommun u. Steinlen, deutsches Reich, Grossherzogthum Baden, Mühlhausen. Werkzeugmaschinen.
König u. Bauer, deutsches Reich, Königreich Baiern, Ober-Zell. Schnellpressen.
Lawson, S. and Sons, Grossbritannien, Leeds. Spinnmaschinen.
Lechatelier, Frankreich, Paris. Eisenbahnbremsen mit Gegendampf.
Marius, Karl, Oesterreich, Wien. Wagen.
Maschinenbau-Anstalt, märkische, Deutschland, Königreich Preussen, Wetter a. d. Ruhr. Dampfhämmer.
Maschinenfabrik, Dingler'sche, deutsches Reich, Königreich Baiern, Zweibrücken. Dampfmaschine.
Maschinen- u. Waggonfabrik der k. ung. Staatsbahn, Ungarn, Buda-Pest. Locomotive.
Nagel u. Kaemp, deutsches Reich, freie Stadt Hamburg. Turbinen.
Platt, Brothers and Co., Grossbritannien, Oldham. Spinnmaschinen.
Quillacq et Co., Frankreich, Anzin. Bergwerksmaschinen.
Rieter, Joh. Jac. u. Co., Schweiz, Winterthur. Arbeits- und Spinnmaschinen. (Auch in Gruppe V und XVIII.)
Sellers, William and Com., Ver. St. v. Nordamerika, Philadelphia. Werkzeugmaschinen.
Seyss u. Co., Niederösterreich, Atzgersdorf bei Wien. Münzplatten-Sortirmaschine.
Sharp, Stewart and Co., Grossbritannien, Manchester. Werkzeugmaschinen.
Sigl, G., Oesterreich, Wien. Locomotiven.
Société, John Cockerill in Seraing, Belgien. Schiffsmaschinen und Locomotiven. (Auch in Gruppe VII.)
Südbahn-Gesellschaft, k. k. priv., Oesterreich, Wien. Locomotiven und Wagen.
Sulzer, Geb., Schweiz, Winterthur. Dampfmaschinen.
Tulpin, F. et A., Frères, Frankreich, Rouen. Appreturmaschinen.
Webstuhlfabrik, sächsische, deutsches Reich, Kön. Sachsen, Chemnitz. Webstühle.

Gruppe XIV: Wissenschaftliche Instrumente.

Amsler-Laffon, J., Schweiz, Schaffhausen. Wissenschaftliche Instrumente.
Arlincourt, d', Frankreich, Paris. Telegraphen-Apparate.
Badollet, J. M. u. Co., Schweiz, Genf. Uhren.
Breithaupt, F. W. u. Sohn, deutsches Reich, Kön. Preussen, Provinz Hessen-Nassau, Cassel. Mathematische Instrumente.
Collin, Frankreich, Paris. Chirurgische Instrumente.
Duboscq, L. J., Frankreich, Paris. Optische und electrische Apparate.
Geissler, H., Dr., deutsches Reich, Königreich Preussen, Bonn. Luftpumpen, Röhren.
Grandjean u. Co., Schweiz, Locle bei Neuenburg. Uhren.
Hartnack, Dr. E. u. Co., deutsches Reich, Königreich Preussen, Potsdam. Mikroskope.
Hipp, Mathias, Schweiz, Neuenburg. Telegraphen-Apparate.
Hohwü, A., Niederlande, Amsterdam. Chronometer.
Kern, J., Schweiz, Aarau. Zeichnungs-Instrumente.
Knoblich, Theodor, deutsches Reich, Kön. Preussen, Altona. Uhren.
Kullberg, V., Grossbritannien, London. Uhren.
Merz, G. u. J., deutsches Reich, Kön. Baiern, München. Optische Instrumente.
Meyer, Bernhard, Frankreich, Paris. Telegraphen-Apparate.
Nachet, Alfred, Frankreich, Paris. Mikroskope, Mess-Instrumente.
Officina, Galileo, Italien, Florenz. Wissenschaftliche Instrumente.
Ruprecht, Alb., Oesterreich, Wien. Wissenschaftliche Instrumente.
Schickert, Hugo, deutsches Reich, Königreich Sachsen, Dresden. Waagen.
Starke u. Kammerer, Oesterreich, Wien. Astronomische Instrumente.
White, Sam. S., Vereinigte Staaten von Nordamerika, Philadelphia. Zahnärztliche Instrumente.

Gruppe XV: Musikalische Instrumente.

Beregszaszy, Ludwig, Ungarn, Buda-Pest. Claviere.
Blüthner, Julius, deutsches Reich, Königreich Sachsen, Leipzig. Claviere.
Schiedmayer u. Söhne, deutsches Reich, Königreich Würtemberg, Stuttgart. Claviere.
Schweighofer's Söhne, Oesterreich, Wien, Claviere.
Streicher, I. B. u. Sohn, Oesterreich, Wien. Claviere.
Walker, L., deutsches Reich, Königreich Würtemberg, Ludwigsburg. Orgeln.

Gruppe XVI: Heereswesen.

Armstrong, W. G. and Co., Grossbritannien, New-Castle. Geschütze.
Bonefond, Director der französischen Gesellschaft für Eisenbahnbau, Frankreich. Einrichtung von Eisenbahnwaggons für den Transport von Verwundeten.
Comité International à Genève, Schweiz. Sanitätswesen.
Deutscher Ritter-Orden, Oesterreich, Wien. Sanitätswesen.
Deutscher Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, deutsches Reich.
Direction der k. Niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, deutsches Reich. Einrichtung von Eisenbahnwaggons für den Transport von Verwundeten.
Ekmann, C., Schweden, Finspong. Geschütze.
Esmarch, Dr., deutsches Reich, Kön. Preussen, Holstein, Kiel. Feldchirurgie.
Gabrica de Armas de Toledo, Spanien. Waffen.
Handelskammer in Lüttich, Belgien. Waffen.
Institut, k. k. militär-geographisches in Wien, Oesterreich. (Auch in Gruppe XII.)
Ministerium des Krieges in Russland. Feldsanitäts-Ausrüstung.
Perm'sche Stahl- u. Gusseisen-Kanonenfabrik, Russland. Geschütze.
Schmidt, Director der Ludwigshafener Waggonfabrik, deutsches Reich, Kön. Baiern. Einrichtung von Eisenbahnwaggons für den Transport von Verwundeten.
Société de secours aux blessés et malades des armées de terre et de mer, Frankreich, Paris.
Stabsbureau, Eidgenössisches, Schweiz, Bern. Karten.
Topographisches Depôt des Generalstabs in Russland. St. Petersburg.

Gruppe XVII: Marinewesen.

Bau-Deputation in Hamburg, deutsches Reich. Hafen- und Schiffbau. (Auch in Gruppe XVIII.)
Departement f. Küstenbeleuchtung in Washington, Ver. St. v. Nordamerika.
Departement, königl. schwedisches, für Küstenbeleuchtung und Pilotendienst.
Direction der Leuchtthürme in Japan.
Gesellschaft, deutsche, z. Rettung Schiffbrüchiger, deutsches Reich, Bremen.
Gussstahlfabrik, Obuchow'sche, bei St. Petersburg, Russland.
Marine-Section, k. k., in Wien, Oesterreich. Karten des adriatischen Meeres.
Ministerium der Marine in Russland.
Ministerium d. öffentlichen Bauten in Spanien. Hafenarbeiten.
Seebehörde in Triest, Oesterreich.
Société Centrale de Sauvertage des Naufrages, Frankreich.

Gruppe XVIII: Bau- und Civil-Ingenieurwesen.

Amsterdam'sche Canal Maatschappy, Niederlande. Wasserbauten.
Baurath, hauptstädtischer, in Buda-Pest, Ungarn. Bauten.
Belgrand, M., Ingenieur, Frankreich, Wasserbauten.
Caland, P., Niederlande. Dämme, Wasserbauten.
Cöln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft, deut. Reich, Kön. Preussen, Cöln. Eisenbahnbauten.
D'Andrimont, Julien, Belgien. Arbeiterhäuser.
Diesen, G. v., Niederlande. Brückenbauten.
Donau-Regulirungs-Commission in Wien, Oesterreich. Donau-Regulirung.
Duc, M., Architekt, Frankreich. Oeffentliche Bauten.
Ecole des Ponts et Chaussées in Paris, Frankreich. Strassen- und Brückenbauten.
Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, a. priv., Oesterreich, Wien. Bauten. (Auch in Gruppe XIII.)
Junta Consultiva de Caminos, Canales y Puentes, Spanien, Madrid. Oeffentliche Bauten.
Ministère des Travaux Publics in Frankreich. Pläne und Modelle von Bauten. (Auch in Gruppe XVII.)
Ministerium des Innern in Würtemberg, deutsches Reich. Hochplateau-Bewässerung.
Ministerium für öffentliche Arbeiten und Communicationen in Ungarn. Bauten.
Ministero dei Lavori Publici in Italien. Häfen, Leuchtthürme. (Auch in Gruppe XVII.)
Ober-Direction der Wasser- u. Strassenbauten im Grossherzogthum Baden, deutsches Reich. Landesbewässerung und Flussregulirung.
Reymand, M., Frankreich. Bewässerung der Leuchtthürme.
Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft, Köln, deutsches Reich, Königreich Preussen, Brückenbau.
Stadtcommune Pest, Ungarn. Oeffentliche Bauten.
Stadt Paris, Frankreich. Oeffentliche Bauten und Parkanlagen. (Auch in Gruppe XXVI.)
Torlonia, Al. Principe, Italien. Trockenlegung, Bauten.
Wex, Gustav, k. k. Hof- und Ministerialrath, Oesterreich, Wien. Wasserbauten.

Gruppe XX: Das Bauernhaus.

Gromoff, Elias Th., Russland, St. Petersburg.

Gruppe XXI: Die nationale Hausindustrie.

Gr. V. Asyl Elena, Rumänien, Bukarest.
Banhans, Anton, Dr., k. k. österreichischer Handelsminister, Wien. Förderung der Hausindustrie.
Damenverein für arme Mädchen in Griechenland.
Husvitselsckab, Dänemark.
Sparre, Erik, Graf, Schweden.
Sundt, Eilert, Prediger, Norwegen.

Gruppe XXII: Darstellung der Wirksamkeit der Museen für Kunstgewerbe.

Kensington, Museum in London, Grossbritannien. (Auch in Gruppe XII.)
Museum für Kunst und Industrie in Moskau, Russland.

Gruppe XXIII: Kirchliche Kunst.

Poussielgue-Rusand, Frankreich, Paris. Kirchliche Gefässe.
Schmoranz, Egypten, Cairo. Moschee-Bau.

Gruppe XXIV: Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesen.

Abtheilung, landwirthschaftliche, des Polytechnikums in München, deutsches Reich, Kön. Baiern. (Auch in Gruppe II.)

Wien, am 28. September 1873.

Band V. Nummer 4.

Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:

„Allg. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Ludwig II., König von Bayern.

Mit dem nebenstehenden Bilde führen wir unseren Lesern das Porträt des jugendlichen Bayernkönigs Ludwigs II. vor. Er wurde zu Nymphenburg am 25. August 1845 geboren und folgte seinem Vater, dem König Maximilian II, in der Regierung.

Ludwig II. ist ein Einsiedler auf seinem Throne, ein Regent eigener Art. Fern von jedem Gepränge und fast abhold dem bunten Treiben der Welt, ist der Monarch den Musen gefolgt und scheint ihnen treu zu bleiben. Durch seine Bestrebungen wurde München ein Tummelplatz der Künste, aus allen Gegenden zog Ludwig die Koryphäen der Wissenschaft und Kunst in seine Residenz.

Wir dürfen es unterlassen, unsern Lesern Ausführlicheres über König Ludwig zu berichten, ein jeder Deutsche kennt seine anerkennenswerthe Thätigkeit, ein jeder seiner Unterthanen kennt ihn auch als einen loyalen und hochherzigen König, dem es stets am Herzen lag, ein Beglücker und nicht nur Beherrscher seines Volkes zu sein.

Die Claviere auf der Weltausstellung.

II.

Setzen wir heute unsere musikalische Revue fort, so kommen wir zu zwei gefällig gebauten Pianinos der renommirten Fabrik



Ludwig II., König von Bayern.

von Julius Deesz in St. Johann bei Saarbrücken, dessen Fabrikate mit der Verdienst-Medaille bedacht wurden. Die Instrumente bieten durch ihre bis in alle Einzelheiten sorgfältige und solide Ausführung schon dem Auge ein wohlgefälliges Ganzes; bringt aber erst eine kunstgeübte Hand die Tasten in Bewegung, so horcht das Ohr mit Erstaunen der Fülle von kraftvollen brillanten Accorden, die denselben entlockt werden. — Da wir Gelegenheit hatten, Herrn Deesz's Instrumente selbst zu hören, begreifen wir es vollkommen, warum die Virtuosen, wenn sie bei ihren Gastspielreisen die Rheinprovinz berühren, sich so häufig für ihre Concerte gerade aus dieser Fabrik ein Instrument ausbitten. Wir haben in dieser Beziehung einen interessanten Brief des berühmten Concertisten Alfred Jaell, welcher für uns zugleich ein werthvolles Autograph bildet. Der Brief lautet:

„Geehrter Herr Deesz!

Gestatten Sie mir Ihnen meinen freundlichsten Dank für das ausgezeichnete Concert-Pianino, welches Sie mir freundlichst in meinem Saarbrücker Concerte zur Disposition stellten, zu sagen. — Es ist in der That ein Instrument vollen ersten Ranges und zeichnet sich ganz besonders durch schönen gesangvollen Ton, sowie durch ausgezeichnete Spielart aus. Genehmigen Sie die Versicherung meiner besonderen Achtung.

Ihr ergebener

Alfred Jaell.“

Uebrigens ist der Ruf des Etablissements schon ein alt begründeter. Der jetzige Besitzer,

Herr Julius Deesz, übernahm dasselbe von seinem Vater, einem hoch begabten Manne, der durch seine Intelligenz und sein Streben die Aufmerksamkeit des damaligen Kronprinzen und späteren Königs von Preussen Friedrich Wilhelm III. auf sich ziehend, von diesem das Privilegium erhielt, sich auf Staatskosten auszubilden. Im Jahre 1820 gründete er die Instrumenten-Fabrik in St. Johann, beschränkte sich aber nicht auf die Anfertigung von Clavieren allein, sondern baute auch Harmoniums, Orgeln u. s. w. Der jetzige Inhaber richtete sein hauptsächliches Augenmerk auf Pianino's und beschränkte sich darauf, nur diese, für Salon und Stube so zweckmässigen Instrumente herzustellen, er konnte sie daher auf die Höhe der Vollkommenheit bringen, deren sie sich heute in allgemeiner Anerkennung erfreuen. Die beiden ausgestellten Pianino's sind durchaus nicht eigens für die Ausstellung gearbeitet, sondern genau solche Fabrikate, wie sie stets aus der Fabrik des Herrn Deesz hervorgehen. Wer sich in St. Johann ein Pianino bestellt, kann überzeugt sein, ein Instrument zu erhalten, welches den hier ausgestellten in jeder Beziehung gleich ist; es wird von derselben Kraft und Innigkeit des Tones, von derselben Güte, Solidität und Dauerhaftigkeit sein und auch in seinem Aeusseren den hiesigen nicht im Geringsten nachstehen.

Ausser den beiden fertigen Instrumenten hat Herr Deesz auch noch einen Rohbau ausgestellt, der in der That die Aufmerksamkeit vieler Sachverständiger, die er bereits auf sich gezogen, im vollsten Maasse verdient. Dieser Rohbau (Barrage) legt ebenfalls ein evidentes Zeugniss für den Fleiss und Eifer, sowie für das eifrige eingehende Studium, dessen sich Herr Deesz beim Bauen seiner Pianino's befleissigt, ab. Die Barrage ist nämlich ein Eisenbau, wohl einzig in seiner Art construirt. Das Ganze ist höchst kunstgerecht aus Eisen hergestellt und nur mit dem zur Entwicklung des Tones nothwendigen Holzverband versehen. Die Bestimmung derartig construirter Instrumente ist hauptsächlich den überseeischen Transport auszuhalten und den Einflüssen der Luft und Witterung, denen jedes gewöhnliche Pianino mehr oder weniger ausgesetzt ist, erfolgreichen Widerstand zu leisten. Diese eigenartig angefertigten Claviere haben sich denn auch glänzend bewährt und stehen nicht allein an Dauerhaftigkeit unübertroffen da, sondern geben an Zartheit und Schmelz des Tones auch allen anderen in keiner Weise das Geringste nach.

Wenn schon bei Lebzeiten des Gründers der Fabrik die Instrumente aus derselben sich eines bedeutenden Rufes erfreuten und den damals bekanntermassen als unerreichbar berühmten Wiener Instrumenten gleichgestellt wurden, um wie viel mehr muss die allgemeine Anerkennung den Leistungen des jetzigen Inhabers zu Theil werden, der, auf den Wegen des Fortschrittes wandelnd, nichts unversucht lässt, was zur Verbesserung und Vervollkommnung seiner Producte nur irgendwie beitragen kann, und lieber ein Pianino gar nicht abliefert, ehe er es nicht seinem bekannten guten Namen entsprechend aus Händen zu geben vermag, sich zur Ehre und den Empfängern zur Freude und zum Genusse. Und in der That, der grosse Abgang der Instrumente aus der Fabrik zu St. Johann, die zahlreichen immer mehr zunehmenden Bestellungen von Nah und Fern beweisen auch dem Herrn Deesz, dass man seine Productionen zu würdigen und schätzen, dass man seine Leistungen zu ehren weiss.

Drei elegant ausgestattete und äusserst sauber gearbeitete Pianino's veranlassen uns zu erneutem Verweilen und genauer Besichtigung derselben. Sie entstammen der grössten Piano-Fabrik Bayerns, der Firma Ed. Steingraeber in Bayreuth. Zwei derselben zeigen uns im Medaillon Musikheroen ersten Ranges, das eine die gutgetroffenen geschnitzten Köpfe Mozart's und Beethoven's mit einem Lorberkranze, den ein Genius über ihren Köpfen hält, gekrönt; am anderen sehen wir das scharfgeschnittene Profil Richard Wagner's. In der Claviatur fallen uns die concavauslaufenden Tasten auf. Dem schönen, stylvoll gehaltenen Aeusseren, dessen Eleganz sich selbst in den reizend gearbeiteten Leuchtern nicht verläugnet, entspricht beim Anschlagen der Tasten der wirklich prachtvolle Ton. Die Klangfarbe ist sympathisch, der Ton ebenso weich und zart im Piano als kräftig und entschieden im Fortissimo, immer aber von vollkommener Reinheit und von ganz eigenthümlichem Wohlklang. Im Bass stark und voll, in der Mittellage klar und hell, bleibt der Ton selbst in der Höhe, beim härtesten Anschlag, stets rund und wohllautend und verräth nichts von jener metallischen Schärfe, mit welcher wir ihn so häufig bei sonst guten Instrumenten in Folge der Einwirkung des vielen Eisens in der Höhe versetzt finden. Der Anschlag ist leicht und gefällig, die Spielart präcise und gut, die Mechanik ausgezeichnet, das Ganze bei aller Eleganz von äusserster Solidität; wir freuen uns, constatiren zu können, dass die von der Firma Ed. Steingraeber ausgestellten Instrumente zu den besten gehören, die auf der Exposition zu finden sind, und dass sie den subtilsten Anforderungen nach jeder Richtung hin zu entsprechen vermögen. Es versteht sich beinahe von selbst, dass die Steingraeber'schen Pianino's mit dem ersten Preise, der Fortschritts-Medaille, ausgezeichnet wurden.

Aus der Kunsthalle.

(Siehe Illustration Seite 43.)

„Es übt sich ein Talent im Stillen." Ein Beispiel und Zeugniss der Wahrheit dieses Dichterspruches liefert uns die Jugendgeschichte des grossen Rubens, welcher, noch ein Kind, oft sich mit Pinsel und Palette in ein Dachkämmerchen verkroch, um dort seinem Drange: Bilder zu malen, wie sie in den Kirchen und Schlössern hängen, nachzugehen. Man erzählt aus dieser Zeit eine Episode, nach welcher der kleine Peter Paul Rubens während einer dieser heimlichen Studien von Meister Adam van Noord überrascht wurde; Rubens hatte auf dem begonnenen Bilde das Portrait seiner Mutter nach dem Gedächtnisse gemalt, welches er später fast allen seinen „Mater dolorosa" zu Grunde legte. Der Düsseldorfer Künstler hat diese Scene zum Motive für ein sehr ansprechendes Gemälde genommen, welches wir in gelungener Reproduction im Holzschnitte heute unseren Lesern vorführen.

Die Ansichten von Japan.

Von Baron **Raimund Stillfried.**

Es gereicht uns zum besonderen Vergnügen unseren Lesern mittheilen zu können, dass unser geschätzter Mitarbeiter, Herr Raimund Baron Stillfried, welcher bekanntlich ein fotografisches Atelier in Japan besitzt, für seine in der Collectiv-Ausstellung des österreichischen Fotografen-Vereins Gruppe XII ausgestellten «Ansichten aus Japan» mit der Fortschritts-Medaille ausgezeichnet wurde.

Dem Laien schon, vorausgesetzt, dass er mit Kunstsinn und Geschmack begabt ist, wird es leicht werden, die Vorzüge, welche die Bilder Stillfried's auszeichnen, sofort zu erkennen.

Der Fachmann aber staunt über die grosse technische Vollendung der erwähnten Bilder, welche um so anerkennenswerther ist, wenn man die bedeutenden Schwierigkeiten bedenkt, unter welchen Stillfried gearbeitet haben mag.

Die geniale künstlerische Auffassung, die Weichheit der Nuttaltöne, die Zartheit in den Details selbst der tiefsten Schattenparthien, die kräftigen und doch nicht grellen Uebergänge von Licht und Schatten, die Reinheit der Himmel sind Eigenschaften, die bis jetzt unübertroffen dastehen.

Wir sprechen die Hoffnung aus, dass sich Baron Stillfried, der demnächst nach Japan zurückkehrt, mit dieser Auszeichnung nicht begnügen, sondern mit der ihm eigenen Energie rastlos auf dem Wege des Fortschritts weitergehen wird. Er möge sich trösten, wenn seine adelsstolzen Bekannten geringschätzend auf einen Fotografen herniedersehen, — ein Künstler, der solche Leistungen aufzuweisen hat, kann stolz den Kopf erheben und mit dem Bewusstsein des wahren Verdienstes um sich blicken.

Die Binderholz- und Weingrosshandlung von M. Bauer, Wien.

(Siehe Illustration Seite 42 u. 46.)

Von den Holzausstellungen verdient die der Firma M. Bauer in Wien als eine reichhaltige und übersichtliche besonders hervorgehoben zu werden. Der grössere Theil der hier ausgestellten Hölzer ist sogenanntes deutsches Binderholz, welches in der österreich-ungarischen Monarchie, in ganz Deutschland, der Schweiz und theil-

weise auch in Ost-Frankreich zur Erzeugung von Versandt- und Lagerfässern sowie zu Bottichen etc. allgemeine Verwendung findet. Am Heustadelwasser, zwischen der Kunst- und westlichen Agriculturhalle, ist eine Daubenpyramide aufgestellt, welche uns Gelegenheit gibt, die von Herrn Bauer erst eingeführten, von ihm sogenannten „Runddauben" näher zu besichtigen. Dieselben sind allgemein unter dem Namen „Schindelholz" bekannt, wurden zuerst von Herrn Bauer in Slavonien producirt, und zogen bei der Ausstellung in Paris 1867 nicht nur das Interesse von Fachmännern auf sich, sondern fanden auch allgemeinste Anerkennung, wofür der Erzeuger, wie schon vorher 1862 in London, mit der silbernen Medaille ausgezeichnet wurde. Diese Runddauben werden — wie an den ausgestellten Stäben ersichtlich — von innen etwas concav, von aussen etwas convex, also gleich ursgrünglich in der Form, wie dieselben vom Böttcher zur Herstellung eines Fasses gebraucht werden, erzeugt, so dass sie keiner weiteren Vorrichtung bedürfen. Die Vorzüge dieser Dauben bestehen aber nicht allein in der geringen Arbeitskraft, sondern auch darin, dass sich diese Gattung Dauben bei der Erzeugung auch mit ungleich geringerem Verluste von Rohholz herstellen lässt, als alle andern Sorten Fasshölzer. Die Stärke der besprochenen Runddauben ist für die einzelnen Grössen eine verschiedene, und wechselt mit der Verschiedenheit der Dicke auch die Höhe des Preises. Diese verbesserten Dauben haben auch ausserdem noch den grossen Vortheil, dass sie exportfähiger sind, weil das Ausland lieber die schon fertigen verwendbaren Dauben bezieht, als eine Menge unnützen Holzes, wie bei gespaltenen Daubenhölzern. Diese überwiegenden Vortheile erwarben denn auch dem Reformator auf dem Felde der Binderei eine grosse stets wachsende Menge von Anhängern. In der That ist der Absatz der Hölzer ein enormer. Das Haus M. Bauer in Wien (III., Hauptstrasse 65) und in Warasdin, verkaufte im vorigen Jahre allein für beinahe 2 Millionen Gulden seiner Fasshölzer. Es versandte für 500,000 fl. über Triest nach Frankreich und England, für 95,000 fl. nach Ost-Frankreich, welches durch ihn erst diesem Felde heimischer Production eröffnet wurde, für 45,000 fl. nach der Schweiz, für 760,000 fl. nach Deutschland mit Recendenzen und für 500,000 fl. nach Oesterreich-Ungarn. Aus diesen Ziffern kann jeder ersehen, dass Herr Bauer nicht nur im Inlande sondern auch im Auslande mit seiner Reformation kühn durchgedrungen ist; nicht nur heimisches Gebräu, auch Bordeaux-, Mosel- und Rheinwein und anderer köstlicher Rebensaft, unter fremder Sonne gereift, wird von slavonischem Holz geborgen.

Herr Bauer beschäftigt 900 Arbeiter in Slavonien, um den Holzreichthum der dortigen grossen Forste zu diesem Zwecke verwendbar zu machen. Für die grosse, zunehmende Ausdehnung des Geschäftes genügt aber auch dieses schon nicht mehr, so dass Herr Bauer schon eine ansehnliche Quantität von Hölzern von anderen Erzeugern kaufen musste.

Wie entschieden und erfolgreich dieses strebsame junge Haus in dem Fässerreiche vorwärts dringt, ersieht man auch daraus, dass es in kurzer Zeit auch in Italien das bisher dort übliche Fassholz aus Kastanienholz durch das ungleich vortheilhaftere bessere Eichenholz verdrängt. Um diese Umwälzung mit möglichstem Nachdruck betreiben zu können, hat Herr Bauer mit grossen Opfern eine Agentur seines Geschäftes in Asti errichtet.

Dieselben Vortheile bilden die von Herrn M. Bauer eingeführten «gesägten» Böden, gegen die bisher üblichen «gespaltenen», vor Allem durch ihre Billigkeit, denn diese Böden kosten kaum ein Drittel der früher üblichen, ohne ihnen qualitativ nachzustehen. Sinnreich und denkbar einfach ist die Vorrichtung zum Abhobeln der rundgesägten, kleinen Böden, aus Abschnitten bei der Zurichtung von Ausschusshölzern, durch französische Bandsägen in einer eigenen Säge (III., Erdbergerlände 10), erzeugt, deren Fabrikationsart einen nicht unwichtigen Beitrag zur Geschichte der Abfallverwerthung liefert.

Von diesen Dauben und Böden also sind, wie die eine unserer Abbildung zeigt, vier Obelisken, die einen Daubenpavillon bilden, aufgebaut, und umschliessen zwei Fässer, deren Grösse an das berühmte Heidelberger Fass erinnert, wenn es dasselbe auch nicht erreicht. Zweckdienlich und ansehnlich genug sind sie jedoch, diese Riesenkinder der Fassbinderei, und enthält das eine Raum für 250, das andere für 150 Eimer köstlichen Nasses, das sie bestimmt sind, nach der Ausstellung in der eigenen Kellerei des Erzeugers aufzunehmen. Ein tiefes Sehnen schwellt unsere Brust, und unser ausgetrockneter Gaumen lechzt nach der Erquickung, die dieser Keller uns zu bieten vermag.

Die neue ebenso zweckmässig wie grossartig angelegte Kellerei der Firma Bauer, Simmering, Hauptstrasse 56, ist eines der vollkommensten und sehenswerthesten Etablissements seiner Art, welches 15,000 und in seinen Nebenräumen für weitere 6900, zusammen also ca. 22,000 Eimern gastliches Obdach bietet, eine Quelle des Entzückens und der Sehnsucht für durstige Seelen. In der österreichischen Agriculturhalle ist diese Kellerei auf sinnreiche und originelle Weise, mit dem Holzhandel verbunden, repräsentirt; eine Daubenpyramide, mit weingefüllten Flaschen besetzt und mit Weinlaub umrankt, wie unsere Leser auf der zweiten Illustration dargestellt sehen. Die Firma hat hier ihre harmonische Vereinigung des Holz- und Weinhandels allerliebst zur Anschauung gebracht und die Zusammengehörigkeit beider bewahrheitet.

Bezüglich der Kellerei ist noch zu bemerken, dass die Zweckmässigkeit der Anlage und der innern Einrichtung von keinem zweiten Hause übertroffen wird. Alle Erfindungen der Neuzeit finden sich hier in Anwendung gebracht. Pasteurisir- und Fassausdämpfungsaparate, Aufzüge, sowie alle für das Flaschengeschäft erforderlichen kleineren Maschinen etc. Bei solcher Administration ist natürlich auch jeder Zweifel ausgeschlossen, dass nicht auch die Weine selbst, der kostbare Inhalt der zahllosen Fässer den rigorosesten Anforderungen des verwöhntesten Feinschmeckers entsprechen; in der That finden wir das Beste aus allen guten Lagen unseres Kronlandes und Ungarns in erlesener Auswahl hier vereint, und das Renommée, das sich die Firma in der kurzen Zeit ihres Bestehens in Wien überraschend schnell allseitig zu erwerben wusste, ist durchaus begründet und wohl verdient. Freunde echten unverfälschten, dabei ausser Verhältniss billigen Weines seien auf die Firma M. Bauer, III., Hauptstrasse 65, darum besonders aufmerksam gemacht.

Rundschau.

* **Der Ballon captif,** welcher, wie wir bereits berichteten, vor einigen Tagen hier ankam, wurde im Maschinenhause untergebracht, um daselbst den nöthigen Firniss zu erhalten. Binnen wenigen Tagen werden auch diese letzten Arbeiten beendet sein, so dass die erste Aszension jedenfalls im Laufe der nächsten Woche wird stattfinden können.

* **Die französischen Omnibusse.** Die französischen Omnibusse, welche hier in Wien leider so schlechte Geschäfte machten, stehen seit einigen Tagen auf dem Westbahnhofe bereit zur Rückbeförderung nach Frankreich; die Pferde sind hier in festen Händen.

* **Internationale Pferdeausstellung.** Wie wir erfahren, wird für den Eintritt in die Räume der vom 19. bis 27. d. M. stattfindenden internationalen Pferde-Ausstellung ausser dem für den Besuch der Weltausstellung überhaupt normirten Eintrittsgelde kein separates Entrée eingehoben werden.

* **Die Tramway in der Ausstellung.** Seitens der General-Direction waren mit der Tramway-Gesellschaft Verhandlungen im Zuge zu dem Zwecke, eine Fahrverbindung auf den Schienengeleisen hinter dem Industriepalaste zwischen dem Westportale und dem Heustadel herzustellen. Die Verhandlungen sollen sich jedoch wieder zerschlagen haben, da eine Einigung bezüglich der Haltestellen nicht erzielt wurde, andererseits auch die General-Direction Bedingungen stellte, welche die Tramway nicht erfüllen zu können glaubt. Es wäre im Interesse des Publicums zu bedauern, wenn diese oft schon angestrebte und gewünschte Fahrverbindung nicht hergestellt würde.

* **Historische Ausstellung der Stadt Wien 1873.** In Folge Beschlusses der Ausstellungscommission des Gemeinderathes wird die historische Ausstellung der Stadt Wien (Stadt, Hegelgasse 12, nächst dem Kolowratring) am 28. September d. J. geschlossen werden.

Der Pavillon des kleinen Kindes.

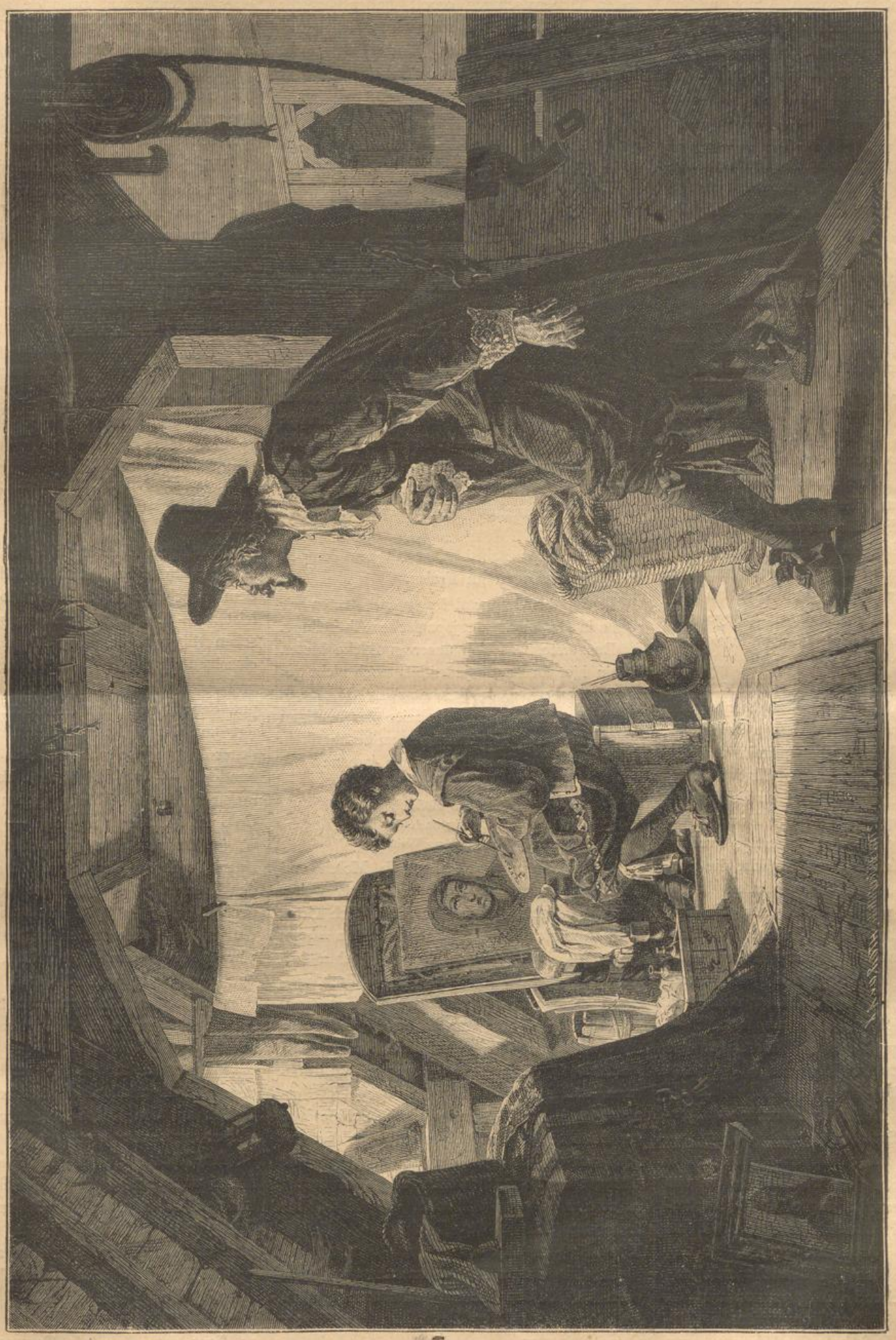
Von **B. M. Kapri.**

Als unter den himmelstürmenden Plänen der General-Direction auch jener aufleuchtete, im Ausstellungsrayon auch einen Pavillon des kleinen Kindes zu errichten, erscholl zum Lobe und Preise der unerschöpflich erfindungsreichen, von rationellen Ideen überschwänglich freigebigen General-Direction vorerst ein Hallelujah aus allen mütterlichen Herzen, die sich des Mangelhaften der hier beliebten Erziehung des kleinen Kindes subjectiv im Herzen bewusst sind, — und nicht minder fand das wortreiche Programm, welches das Project begleitete, die etwas objectiver und reservirter gehaltene Anerkennung

der Fachleute. Beide Theile des Publikums aber, der sachliche und der nicht sachliche, waren einig darüber, dass die Idee eine sehr gute und an deren Ausführung so manches Neue und Vortheilhafte zu lernen sein würde. Diesmal ging nämlich der Verstand der Verständigen in seiner utopischen Hoffnungsseligkeit einerlei Wege mit dem kindlich einfachen Gemüthe der wenigst gebildeten Mutter aus dem Volke; man glaubte, der Pavillon des Kindes werde eine Art Anschaulichkeitsunterricht für Erwachsene sein, an dem sich zu belehren, — und das Beste, das man in sich aufgenommen, practisch in Haus und Schule einzuführen, — Jedermann zur Freude gereichen würde. Auch wir waren unter den Hoffnungsseligen, welche die so lange verzögerte Eröffnung des Pavillons kaum erwarten konnten. Auch wir waren der Meinung, wir würden daselbst über die Art und Weise der ersten Kindererziehung bei den verschiedenen Nationen unterrichtet werden und bereiteten uns vor, in internationalster Vorurtheilslosigkeit das Beste von Allem, entstamme es dem Norden oder dem Süden, dem Osten oder dem Westen, zum Wohle der engeren Heimathssprösslinge mit warmem Herzen zu befürworten. Allein, unberechenbar sind die Wege der General-Direction — und eitel sind bekanntlich die schönsten Träume. Wir stehen im Pavillon des kleinen Kindes, und überall wohin wir das Auge wenden, verschlägt uns aus der riesigen Spielwaarenhandlung, zu der sich die philanthropische Idee Sr. Excellenz des Baron Schwarz-Senborn ausgewachsen hat, die von uns so sehr gehasste, in urwüchsigster Nacktheit und Zudringlichkeit sich breit machende Reclame die allzukühnen Hoffnungen in das Innerste des noch immer nicht genügend desillusionirten Herzens. Hilfesuchend wenden wir das Auge auf das Symbol der Freude, den riesigen Christbaum in der Mitte des Ausstellungsraumes, — Réclame pur tang! Eine nicht übel arrangirte Gruppe von allerhand Wägen in Diminutivform, von der glänzenden Equipage mit obligater rothgoldener Livrée bis zum Artillerietrain, dem Sandwagen, dem Vehikel der neuen Omnibusgesellschaft und dem Tramwaywaggon, zieht uns an — Reclame, nichts als geschäftliche Reclame. Der Mann macht glänzende Geschäfte mit seiner Wagenburg, und die Kinderschaar, welche die Eltern in richtiger Erwägung des Characters, den diese Specialausstellung angenommen, stets nach sich schleppt, ist schlechterdings nicht anders als mit Gewaltanwendung von diesen Puppen-Fahrbeförderungsvarietäten zu trennen. — Wir wenden uns ab; es legt sich uns jene katzenjämmerlich-unbehagliche Stimmung an's Herz, die uns jedwede in den Staub kollernde Illusion zurücklässt. Da erregen die Einzelnzimmer, die wir an den Ausläufen des Ausstellungsraumes sehen, auf's Neue unsere lebenszähen Hoffnungen. Wir eilen auf das japanesische und das chinesische Zimmer zu, — vielleicht haben unsere überseeischen Gäste uns eine Belehrung darüber vorbehalten, wie man im Reiche des Mikado und im himmlischen China kleine Kinder von der Wiege bis zum schulpflichtigen Alter auf die rationellste Weise erzieht, und wir wären ja so gerne bereit, unsere mangelhafte heimische Praxis in's Japanesische oder Chinesische zu übersetzen, sähen wir nur einen Vortheil bei dem Tausche, — mais — point du tout. Abermals Spielzeug und Fahnen und Jacken und Puppen und Reiter etc. etc. bis zum Ueberdruss, wenn auch in veränderter Form. Auch hier bietet sich uns nicht das, was wir erwartet, — eine Reihenfolge physisch-psychischer pädagogischer Usancen bei der Erziehung von der Wiege bis zur Schule, und was wir in der Heimath schaudernd selbst erleben, können wir es den Chinesen verargen? Zudem sind diese beiden Zimmer mit einem wahren Segelwerk von Stricken dem Eintritt des Publikums verschlossen, und wer zufällig kurzsichtig ist, sieht gar nichts. Die Engländer am anderen Ende des Ausstellungsraumes haben uns gar in ihrem, mit einem Sammelsurium der heterogensten Dinge vollgepfropften Kinder-



M Bauer's Weinausstellung. (Siehe Seite 40.)



Van Noord überrascht seinen Schüler Paul Rubens beim Malen. Nach einem Gemälde von Stevens. Aus der deutschen Abtheilung der Kunsthalle. (Siehe Seite 40.)

zimmer eine anheimelnde Ueberraschung vorbehalten. Da hängen sie ja, die leidigen Windeln und trocknen, — sicherlich nicht immer desinficirt, sondern die Luft verpestend, im Kinderzimmer, im stolzen Albion wie im urgemüthlichen Oesterreich. Und zudem hat ein englisches Genie, der Spielwaarenhändler Cremer aus London, der ein- bis sechsjährigen Kinderwelt — horribile dictu! der Zeit ein Schnippchen schlagend — ein Buch dediciret, aus dem sie Whist und Schach lernen soll. Der Mann behauptet, er stelle hier die Lieblingsspiele der englischen Kinderwelt aus, und so erwarten wir demnächst, trotzdem wir bisher selbst den Baby's der City keine solche Frühreife zugemuthet hatten, einen Schachwettkampf zwischen dem dreijährigen Master John Carew und der ein und ein halbes Jahr alten Miss Mary Perton zu erleben. — Das vis-à-vis des englischen Kinderzimmers versöhnt uns einigermaassen mit der Ausstellung; es ist dies eine genaue Nachahmung der Wiener Crêches, in welchen in der That die niedlichen Betten, die Gehschule für das kleine Kind und ganz so vorhanden sind, wie sie sich hier präsentiren. Dort können Mütter, welche der Arbeit wegen, die alle ihre Kräfte zur Miterhaltung der Familie erfordert, ihre Kinder im Alter von vierzehn Tagen bis zu zwei Jahren ohne Beaufsichtigung lassen müssten, dieselben um den Betrag von drei bis fünf Kreuzer täglich, in mütterlicher Pflege und Obhut wissen. Man hat daselbst in neuerer Zeit auch die Fröbel'schen Kinderspiele eingeführt, und wir sehen davon einige, offenbar denn doch von grösseren Kindern herrührende Proben. Eine anziehende Staffage des Pavillons, welche mehr als einen primitiven Versuch zur Pädagogik des kleinen Kindes bietet, sind die Statuetten, welche in erstaunlich kurzer Zeit nach der Angabe des Herrn Doctors von Weil von Professor Tatarra verfertigt wurden. Ein Theil von ihnen veranschaulicht die verschiedenen Methoden, nach welchen kleine Kinder getragen werden. Da sehen wir, wie die slavischen Mütter ihre Kindchen im Umhängetuch oder auf dem Rücken tragen, während der Knirps der Egypterin, ein wahrer kleiner Seiltänzer, auf ihrer Schulter reitet und sich am mütterlichen Haupthaar festhält — eine nach unseren Begriffen höchst gewagte Procedur. Ein anderes Kinderköpfchen schaut gar aus dem weiten hohen Stiefel der Lappländerin hervor. Noch interessanter und lehrreicher sind die Statuetten, welche dazu bestimmt sind, die verschiedenen Haltungsfehler zu veranschaulichen, aus welchen die bei uns allzu häufigen Verschiebungen und Verkrümmungen der Wirbelsäule entstehen, wie sie namentlich, par parenthese gesagt, in den Klöstern, welche sich mit Mädchenerziehung befassen, erschreckend häufig vorkommen, da daselbst die hygieinischen Vorschriften, die Bewegung in freier Luft betreffend, nur äusserst lax eingehalten werden. Immerhin ist die genaue Betrachtung dieser Statuetten für Laien äusserst lehrreich und sie sei daher namentlich der Aufmerksamkeit der Mütter empfohlen. Wir sehen hier das gut und schlecht getragene, das gut und schlecht liegende, das gut und schlecht sitzende, so wie das gut und mangelhaft geführte Kind. Unter dem Wust des Ueberflüssigen und aufdringlich Erdrückenden finden wir auch, wenn wir uns von der ersten Ueberraschung erholt haben, welche uns die im Ganzen so sehr verunglückte Exposition im Pavillon des Kindes verursacht hat, manches sporadisch auftauchende Gute und Vortreffliche. (Schluss folgt.)

Japan auf der Weltausstellung.

Von Baron **Raimund Stillfried.**

III.

(Siehe Illustration auf Umschlag.)

Die japanische Ausstellung umfasst:

1. Die Ausstellung im Industriepalast;

2. Die Seidenausstellung im Hofe 16B des Herrn v. Bavier, sowie Gegenstände der Gruppe 19 (das bürgl. Wohnhaus), ferner einige Stoffe von Korea, welch' letztere, streng genommen, überhaupt nicht nach Japan gehören;

3. Die Ausstellung im Pavillon des kleinen Kindes;

4. Den japanischen Bazar mit den Tempel- und Gartenanlagen im Freien.

Durch das Ostportal kommend, treten wir rechts in die Gallerie der japanischen Abtheilung.

Das erste, was sich unserem Blicke bietet, ist ein hier zu Lande jedenfalls noch nicht gesehenes Ungethüm, der «Schatschihoko», dessen Abbildung wir auf der Titelseite des heutigen Blattes bringen. Um denselben zu beschreiben, wollen wir den Dichter sprechen lassen:

„Lang strecket sich der Hals hervor,
Und grässlich, wie ein Höllenthor,
Als schnappt' es gierig nach der Beute,
Eröffnet sich des Rachens Weite —"

«Halb Wurm erschien's halb Molch und Drache»; doch nicht wie der Dichter weiter behauptet, gekleidet in ein scheusslich Grau, sondern in ziemlich dicke Schuppen von reinem Golde. — Aber nun zur Naturgeschichte desselben. Der «Schatschihoko» ist ein Fisch, welcher in vorsündfluthlicher Zeit in den Gewässern Japans lebte; — er war so gross und stark, dass er ganze Schiffe auf einmal verschlang, wesshalb sich selbst die Götter vor ihm fürchteten und ihn zum Symbol der Kraft ernannten. — Seitdem und weil die Schiffe jetzt unverdaulicher geworden sind, lebt er nur noch auf den Dächern der Eingangsthore und Thürme der festen Schlösser und zwar immer zu zweien auf einem Dache, wo sie auf den äussersten Enden des Dachfirstes mit den Köpfen gegen einander Stellung nehmen.

Der hier ausgestellte «Schatschihoko» zierte noch kürzlich den höchsten Thurm des Schlosses Nagoya, einstigem Besitzthum des Fürsten Owari-Dainagon.

Die Illustration, welche einem japanischen Holzschnitte entnommen ist, giebt folgende Dimensionen:

Höhe des ganzen Fisches 8′ 7″.
Körperumfang 7′ 3″.
Länge der Schwanzflosse 4′ 1″.
Breite des Mundes 2′ 4″.
Durchmesser des Auges 1′.

Für uns ist dieser Fisch nebstdem noch von Interesse, weil er ausser dem historischen «Les visiteurs sont priés de ne pas toucher aux objets» auch noch zum Ueberfluss eine kurze erklärende Notiz trägt.

Rechts und links vom Eingange sehen wir einige grosse Porcellanvasen und Gartenlaternen, messingene Blumentöpfe und eine sehr schöne Etagère aus neuem Goldlack.

Wir behalten uns die Besprechung dieser Gegenstände für später vor und schreiten um den Fisch herum, wo wir auf Gegenstände der Gruppe 24 treffen und zu Antiquitäten kommen.

Der Catalog, der überhaupt fehlerhaft und unvollständig ist, lässt den Besucher hier ganz im Stiche, manche Gegenstände dieser Gruppe sind gar nicht in demselben enthalten und andere wieder nur mit Nummern in chinesischer Schrift versehen.

Von den fünf ausgestellten Rüstungen sind die zwei rückwärtigen von Fürsten, die drei übrigen von kleineren Adeligen. — Natürlich sind die Rüstungen, seitdem man in Japan auch Hinterlader hat, nicht mehr im Gebrauch.

Eine gute Rüstung sollte einem Pfeile, selbst wenn er aus nächster Nähe kam, und dem wuchtigsten Schwerthieb Widerstand leisten. — Die Zusammensetzung einer japanischen Rüstung ist eine sehr künstliche. Die einzelnen Theile des Harnisches, der Bein- und Armschienen sind von in Oel gekochtem und dann gepresstem Schweinsleder angefertigt und durch dicke Seidenschnüre verschiedener Färbung sehr zierlich mit einander verbunden. — Der Helm und das Visir sind meistens von Eisenblech, mitunter reich mit Gold und Silber ausgelegt. — Die Helmzier ist gewöhnlich schön gearbeitet und stellt oft einen Drachen, Fasan oder ein anderes Thier der japanischen Mythologie vor. — Helmdecken haben die Kriegs-Rüstungen keine — die in dem Waffenkasten ausgestellten Exemplare gehören zum Feuerhelme, welcher sich von dem Kriegshelm dadurch unterscheidet, dass er keinen Nackenschutz hat und von leichterer, wenn auch nicht weniger zierlicher Arbeit ist.

Die Feuerhelme mit den Helmdecken werden bei Feuersbrünsten von den Vornehmen, welche mit den Lösch-Vorrichtungen zu thun haben, heute noch getragen.

Am Rückenharnisch der Kriegsrüstung befinden sich zwei Bügel, in welche eine Art Turnierfähnlein gesteckt wird; dasselbe ist von Seide und trägt das Wappen des Besitzers oder des Clans, dem er zugehört.

Die Fürsten führen keine Turnierfähnlein.

Ein wichtiger Bestandtheil der Rüstung eines Feldherrn ist der eiserne Kriegsfächer; er dient demselben als Commandostab, mit welchem er von seinem Feldsessel aus den Gang der Schlacht leitet.

Das Panzerhemd wird gewöhnlich nicht zugleich mit der Rüstung getragen und scheint erst durch die Portugiesen in Japan bekannt geworden zu sein.

Das japanische Schwert, von welchem einige sehr werthvolle Exemplare ausgestellt sind, war im Kampfe stets die Hauptwaffe; Entscheidungen wurden in der Schlacht durch Massenangriffe mit dem Schwerte herbeigeführt. — Die Bogen und Lanzen hatten eine untergeordnetere Bedeutung und kamen mehr im Festungskriege als im Felde zur Anwendung.

Der Fürst trägt ein Schwert, «Datschi», welches, ähnlich unsern Säbeln, an einer Kuppel getragen wird, doch ist dieses Schwert eine Luxuswaffe. Die Klinge war meist von Gold oder Silber, mitunter auch von Holz, im Kriege wurde dasselbe mit dem Schwerterpaare «Daischo», welches die übrigen Adeligen stets tragen, vertauscht.

Zwei schöne Exemplare von Datschi sind in dem Kasten, welcher die nördliche Wand des inmitten der japanischen Gallerie errichteten Bureaus bildet; das eine ist das Schwert des Taischo Joschi-Iye aus dem Jahre 1080, das andere neuere gehörte dem Fürsten von Tosa, die Klinge desselben ist von Gold, die Scheide Silber.

Die gewöhnlichen Edelleute tragen zwei Schwerter, das lange «Katana», welches zum Kampfe bestimmt ist und mit beiden Händen geführt wird, und das kürzere «Wagidzaschi», welches zum Bauchaufschlitzen gehört.

Die Klinge eines japanischen Schwertes ist sonderbarer Weise aus weichem Eisen, am Rücken fast einen halben Zoll dick, die Schneide ist von glashartem Stahl, scharf wie ein Rasirmesser, und der Länge nach an das weiche Eisen angeschweisst; natürlich erfordert die Handhabung einer solchen Waffe eine eigene Geschicklichkeit, da die Klinge durch einen flachen Hieb unfehlbar gebogen würde und so bliebe.

Die Japaner halten ihre Schwerter, welche äusserlich meistens mit grossem Luxus ausgestattet sind, sehr in Ehren. — Die Griffe und Stichblätter sind manchmal wahre Kunstwerke von Metallarbeit. — Ich sah Stichblätter, die auf guillochirtem Fond von mattgrauem Stahl ganze Landschaften in Gold von verschiedenen Färbungen eingelegt trugen, ein Bambuswald, Tempelanlagen, eine Strasse mit Thieren und Menschen darin, das Meer mit Inseln und Dschunken in der Entfernung, und über dem Ganzen der unvermeidliche «Fusiyama» mit seinem weissen Haupte, welch letzteres von Silber dargestellt war.

Technischer Theil.

Georg Graf Thurn'sche Gewerkschaften in Kärnthen.

(Siehe Illustration Seite 46.)

Unter Bezugnahme auf den im IV. Bande, Heft Nr. 1, gebrachten Bericht über die Ausstellung der Firma Graf Thurn'sche Gewerkschaften in Klagenfurt geben wir heute eine kurz gefasste Darstellung der Entwicklung dieser Etablissements.

Johann Ambros Graf v. Thurn-Vallessassina, welcher im Jahre 1601 die Herrschaft Bleiburg käuflich an sich brachte, erwarb 1624 auch das in diesem Bezirke liegende Eisenwerk Schwarzenbach von einem Herrn von Putz durch Kauf. Dieses Werk, welches ursprünglich aus einem Schmelzofen, vier Zerrennfeuern und zwei Schlägen bestand, wurde im Jahre 1645 durch Wasserfluthen beinahe gänzlich zerstört und erst im Jahre 1775 hat Franz Graf v. Thurn den Grund zu dem gegenwärtigen gelegt und die Concession zum Betriebe von 8 Zerrenn- und einem Bratfeuer und 5 Schlägen erwirkt. Die Erzeugung in dieser Epoche bestand zum grössten Theile aus Wallascheisen, welches sowohl im Lande selbst als auch, in namhaften Parthien, nach Krain und nach der Lombardei (Brescia) Absatz fand, wo selbes auf Nageleisen verarbeitet ward. Die gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts in Schwarzenbach eingeführte Nägelfabrikation wurde erst im Jahre 1862, als nicht mehr zeitentsprechend, eingestellt.

Seit den dreissiger Jahren wurde bei diesem Werke, mit Zangen gezogener Draht dickerer Sorten erzeugt, nach welcher Methode bis 1851 fortgearbeitet ward; nach der in diesem Jahre erfolgten Aufstellung eines Walzwerkes erfolgte die Umänderung des Drahtzuges auf Trommeln, wodurch auch das Erzeugungsquantum dieses Artikels bedeutend gesteigert wurde. Der Absatz für grobe Drahtsorten hatte sich besonders zu Anfang der sechziger Jahre in Folge eingeleiteter direkter Verbindungen mit der Levante beträchtlich gehoben; leider fand derselbe in Folge des Umstandes, dass die türkischen Nagelschmiede, welche bislang den kärnthnerischen Draht (Strafetta) zur Erzeugung von Hufnägeln verwendeten, sich gegenwärtig des billigeren und sehr guten schwedischen Eisens dafür bedienen, einen plötzlichen Abschluss und wurde die Drahtfabrikation in Schwarzenbach im Jahre 1869 vollständig eingestellt.

Die bei diesem Etablissement bestandene Erzeugung von Herdfrischeisen wurde in den letzteren Jahren bedeutend reducirt und auf die Fabrikation von Puddling-Stahl umgeändert und ist die gänzliche Einstellung der erstern gegenwärtig im Zuge. Als besonders bemerkenswerth ist zu erwähnen, dass die im Gange befindlichen zwei Stahlpuddelöfen bei diesem Werke mit der Ueberhitze der Ausheizfeuer betrieben werden und die Resultate in Bezug auf Qualität ausnehmend günstige sind. Diese Manipulation wurde durch den dortigen Hüttenverwalter, Herrn Gottfried Punzengruber, ins Werk gesetzt.

Seit zwei Jahren ist dort auch die Gussstahl-Erzeugung eingeführt und wird vorläufig auf zwei Oefen betrieben. Die Erzeugung dieses Werkes betrug in den früheren Jahren circa 10 bis 14,000 Ctr. Herdfrischeisen und Draht und in letzterer Zeit 6000 Ctr. Herdfrischeisen und 5—7000 Ctr. Puddlings-, Gerb- und Gussstahl.

Das Stahlpuddlingswerk Streiteben, von welchem wir im heutigen Blatte eine Ansicht seines gegenwärtigen Bestandes bringen, hat während der Zeit seiner Existenz ebenfalls bedeutende Veränderungen erlitten.

Der Vater des gegenwärtigen Besitzers, der im Jahre 1866 verstorbene k. k. Feldzeugmeister Georg Graf v. Thurn-Vallessassina, hatte dasselbe zu Anfang dieses Jahrhunderts von Joh. Nep. Freiherrn v. Schlangenberg erkauft. In dieser Zeit, bis zum Jahre 1853, bestand der Betrieb in zwei Zerrenn- und einem Bratfeuer mit drei Schlägen; es wurde Frischstahl im Brescian-Sortiment erzeugt und betrug die jährliche Production circa 4—5000 Ctr.

In gedachtem Jahre wurde diese Manipulation eingestellt, ein Puddlings- und ein Schweissofen nebst Luppen- und Stabeisenwalzwerk errichtet und vorzugsweise auf Puddlingseisen gearbeitet. 1858 wurde mit der Erzeugung von Puddlingsstahl begonnen und trotz der anfänglich ungünstigen Resultate, welche andere Werke zu gleicher Zeit veranlassten, mit diesen Versuchen wieder aufzuhören, ward dieselbe fortgesetzt, später vergrössert und die Fabrikation von Eisen ganz aufgelassen. Auch trotz der im Jahre 1863 eingetretenen Krisis im Eisen- und Stahlgeschäfte entwickelte sich die Fabrikation des Puddlingsstahles in Streiteben in Bezug auf Qualität gleichwie der Absatz desselben zu den besten Resultaten, so zwar, dass der daraus gewalzte Brescianstahl dem gehämmerten Frischstahl erfolgreiche Concurrenz machte und heute die Marca dieses Etablissements nicht nur den Markt in Süditalien, den Donaufürstenthümern und der Levante vollständig beherrscht, sondern seit ein paar Jahren auch in Südamerika, namentlich in Brasilien mit Vorliebe gekauft wird; Beweis dessen, dass die noch im Jahre 1862 mit 7—8000 Ctr. höchstbezifferte Jahreserzeugung und Absatz heute bereits über 20,000 Ctr. beträgt und durch die noch im laufenden Jahre erfolgende Erweiterung des Werkes auf mindestens 40,000 Ctr. gebracht werden soll.

In den letzteren Jahren wurde beim Betriebe der Puddlings- und Schweissöfen die Mitverwendung von Darrholz bereits auf ein Minimum gebracht und somit einzig nur die eigene, sehr mittelmässige Braunkohle zum Puddeln und Schweissen verwendet. Wenn trotzdem die Resultate in Bezug auf Calo und Ausschluss äusserst günstige sind, so ist dies das Verdienst des jetzigen Hüttenverwalters daselbst, Herrn Adolf Marischler.

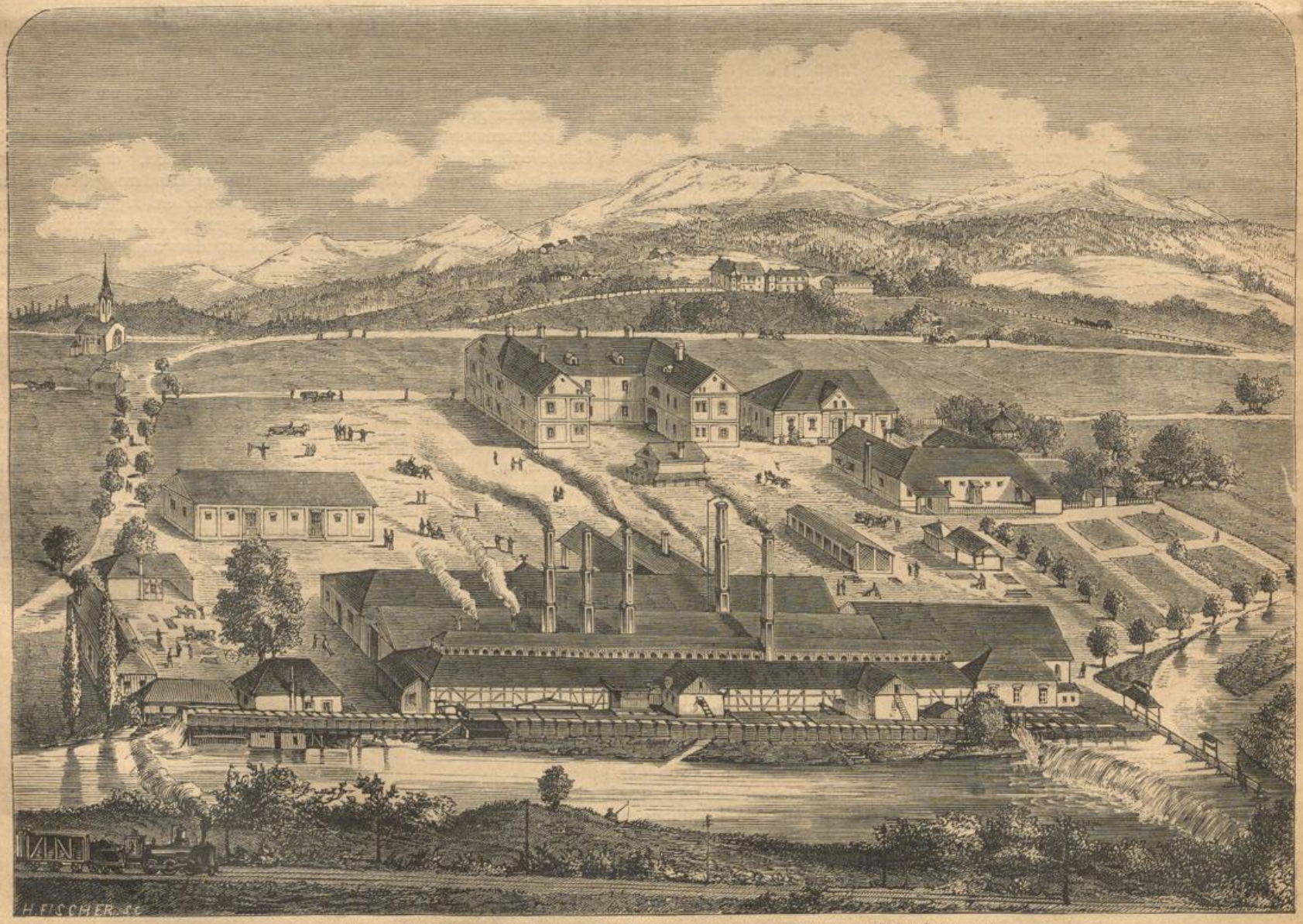
Was den Absatz anbelangt, fand derselbe früher grösstentheils nach Triest statt; nachdem aber das Metallgeschäft auf diesem Platze bedeutend vernachlässigt ward und dadurch, besonders in Stahl, die ausländische Concurrenz leichtes Spiel hatte, sich auf jenen Plätzen, auf welchen bisher nur kärnthnerisches und steierisches Produkt consumirt ward, einzunisten, so ward damit eine schwere Schädigung der heimischen Stahlindustrie in Aussicht gestellt und es schien also an der Zeit, sich von Triest vollständig zu emancipiren und directe Absatzquellen aufzusuchen. Durch die wiederholten Reisen des gegenwärtigen Bureau-Chefs, welche dieser im Interesse der Werks-Inhabung nach Süditalien, Griechenland, der europäischen und asiatischen Türkei, Syrien und Aegypten unternahm und welche demselben Gelegenheit boten, das Stahl- und Eisengeschäft in diesen Ländern gründlich studiren zu können, wurde ein regelmässiger und fortwährend sich steigernder Absatz erzielt und dadurch auch verhindert, dass an gedachten Plätzen die schwedische sowohl als belgische und westphälische Waare sich zu sehr verbreiten konnte.

In den letzteren Jahren wurden mit deutschen Häusern in Brasilien directe Verbindungen angeknüpft und in jüngster Zeit auch die ersten directen Versendungen nach Ostasien gemacht.

Es steht zu erwarten, dass unter den Auspicien des gegenwärtigen Besitzers, Herrn Georg Grafen v. Thurn-Vallessassina, k. k. Majors a. D., erblichen Reichsrathes etc., welcher dem industriellen Fortschritte in anerkennenswerther Weise huldigt, die vorgeschriebenen Etablissements einen immer höheren Aufschwung nehmen werden und in Folge des mit Consequenz eingeleiteten und durchgeführten directen Exportes diese Firma auch im Auslande sich jene Achtung verschaffen wird, welche sie im Inlande seit Langem in hohem Grade geniesst.



M. Bauer's Fass- und Binderholz-Ausstellung. (Siehe Seite 40.)



Stahlpuddlingswerk Streiteben des Grafen Georg von Thurn. (Siehe Seite 45.)

Herausgeber und Chefredacteur: **Dr. Ferd. Springmühl.** — Redacteur: **Friedr. Springmühl.** — Administration: **Max Austerlitz.** — Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Akademie, Eldena, königliche Staats- und landwirthschaftliche, deutsches Reich, Königreich Preussen. (Auch in Gruppe II.)
Akademie, königliche landwirthschaftliche in Popelsdorf bei Bonn, deutsches Reich, Königreich Preussen. (Auch in Gruppe II.)
Akademie, königliche landwirthschaftliche in Proskau, deutsches Reich, Königreich Preussen. (Auch in Gruppe II.)
Akademie, land- und forstwirthschaftliche, in Hohenheim, deutsches Reich, Königreich Würtemberg. (Auch in Gruppe II.)
Central-Landwirthschaftsschule in Weihenstephen bei Freising, deutsches Reich, Königreich Baiern.
Communal-Verwaltung von Berlin, deutsches Reich, Königreich Preussen.
Departement des Innern des schweizerischen Bundesrathes, Bern. Polytechnische Schule.
Erziehungs-Bureau, nationales, in Washington, Ver. St. v. Nordamerika.
Erziehungs-Direction des Cantons Aargau, Schweiz.
Erziehungs-Direction des Cantons Zürich, Schweiz, Zürich.
Fiorelli, Italien, Neapel. Sammlungen pompejanischer Objecte.
Gembloux, Institut Agricole, Belgien.
Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Oesterreich. Förderung der Ausbildung in der Musik.
Gemeinde Wien, Oesterreich. (Auch in Gruppe XVIII.)
Kunstgewerbe-Verein in München, deutsches Reich, Königreich Baiern. Entwürfe, Zeichnungen, Zeitschrift.

Kalendarium.

Sept. 26. bis 4. Oct. Internationaler medicinischer Congress.
Oct. 1. bis 15. Ausstellung der Producte von Baum- und Rebschulen.
„ 4. bis 6. Ausstellung von Wild.
„ 31. Schluss der Ausstellung.
Dec. 31. Schlusstermin für Wegräumung der Ausstellungs-Objecte.

INSERATE.

Sächsische Maschinen-Fabrik zu Chemnitz,

(vormals **Richard Hartmann**) gegründet **1837,**

liefert Locomotiven und Tender, Dampf-Maschinen und Dampfkessel in allen Grössen und Systemen, Turbinen, Wasserräder, Transmissionen, Maschinen für Berg- und Hüttenwerke, Mahl- und Schneidemühlen, Brauerei- und Färbereianlagen, für Streichgarn-Spinnerei und Tuch-Fabrikation, Control-Wägeapparate für Eisenbahn-Fahrzeuge, Maschinen für Holzschleiferei und Papier-Fabrikation, Werkzeug-Maschinen für Eisen-, Metall- und Holzbearbeitung, insbesondere für Kanonen-Fabrikation, Schiffswerften und Eisenbahn-Werkstätten, Krahne, Drehscheiben etc. und ist vertreten:

in Wien durch Herrn A. Müller, Bellaria-Straße 4, 50 (172) 33

in **Aachen** durch Herrn **O. Fuhrmann,**
in **Berlin** durch Herrn **Hch. Giesecke,** Königgrätzerstrasse 22,
in **Bialystock** durch Herrn **Hubert Pinagel,**
in **Moskau** durch die Herren **Louis Förster** und **August Weber,**
in **München** durch Herrn **Klappenbach,** Schommergasse 3,
in **St. Petersburg** durch die Herren **G. Waehter & Comp.,**
sowie ferner auch
in **Paris, Florenz, Constantinopel, New-York, Yeddo** (Japan).

Theodor Fischer's
Bade-Etablissement
MARGARETHEN-BAD,
V. Rezirk, Wildemanngasse Nr. 5,
10 Minuten vom k. k. Hofopernhause, im Centralpunkt des V. Bezirks,
Douche- und Wannenbäder mit Elektricität,
Voll- und Schwimmbäder.

Kiefernadelbäder, vielbewährtes und bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus; Eisen- und Eisen-Moorsalzbäder, anerkannt von erfolgreichster Heilkraft bei Frauenkrankheiten.

Damenstunden im grossen Voll- und Schwimmbassin täglich von 8 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Omnibus-Verbindungen von allen Richtungen.

8 [284] 7 Haltestelle: **Margarathenplatz.**

Tafel-Service und Luxus-Waaren.

Salon-Lustre und Zimmer-Ampeln. Wirths- und Caffeehaus-Geschirre.

Kais. kön. **landesbef.**

Glas-Fabriken-Niederlage
J. Schreiber & Neffen
in Wien,
Alsergrund, Liechtensteinstrasse Nr. 12 und 14.
En gros et en detail.
Verkauf zu Fabriks-Preisen.
20 (248) 12

Verspiegelte Garten-Kugeln und Luxus-Waaren.



Unsere in Wien mit der Verdienstmedaille prämiirten
Patentbandsägen
für Dampf-, Göpel- und Wasser-Gasbetrieb
liefern in stabiler und solider Ausführung zu sehr mässigen Preisen.
Auserdem halten stets Lager extrafeiner Band- und Kreissägeblätter.
Braunschweig, Frankfurterstrasse 7. 4 [292] 3 **Heckner & Co.**
Agentur in Wien: **Springer & Sterne,** I. Pestalozzigasse Nr. 6.
Ausstellungsstand: Maschinenhalle, Pfeiler 66 a.

Actien-Gesellschaft
für Eisen-Industrie u. Brückenbau
vormals **J. C. Harkort**
in Duisburg am Rhein
empfiehlt sich unter Hinweis auf den unter den schwierigsten Verhältnissen in kürzester Zeit vollendeten Bau des Wiener
Weltausstellungsgebäudes
zur Lieferung aller Arten Bauconstructionen aus Eisen.

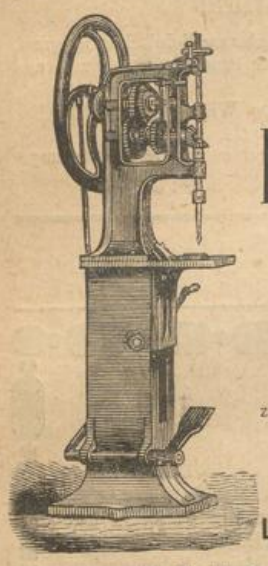
Dieselbe übernimmt die Ausführung und Aufstellung jeder Art von
Brücken nach allen Systemen
und bezieht sich auf die zahlreichen, von ihr ausgeführten Brückenconstructionen, sowohl über die Hauptströme Deutschlands (die Elbbrücken bei Hamburg und Harburg, die Rheinbrücken bei Coblenz, Düsseldorf, Bommeln, Knilenburg, mehrere Donaubrücken bei Wien etc.) als auch für diverse überseeische Länder.

Das Constructions-Bureau
liefert, gestützt auf die ihm zu Gebote stehenden reichen Erfahrungen
Entwürfe zu eisernen Bau-Constructionen
jeder Art in kürzester Zeit und garantirt für selbige, bei geringstem Materialaufwand, grösste Solidität und leichte Ausführbarkeit. Projecte werden billigst berechnet, bei Aufträgen gratis. Bei Bauten, für welche die Genehmigung der Behörden erforderlich ist, wird die Einreichung der Zeichnungen, Beschreibungen und statischen Berechnungen nach den in den betreffenden Staaten üblichen Vorschriften besorgt.
12 (304) 4

Weltausstellung 1873 — Verdienstmedaille.
6 (300) 4
Ceresin,
vollkommenstes und billigstes
Ersatzmittel des Bienenwachses
für Wachszieher-Arbeiten, pharmaceutische und kosmetische Zwecke, für Appretur ꝛc. ꝛc.
empfiehlt die k. k. priv.
Erste österreichische Ceresin-Fabrik
in Stockerau bei Wien.
Comptoir in Wien I, Elisabethstrasse Nr. 8.

Eisenbahn-Retour-Fahrkarten

nach allen Richtungen des In- und Auslandes kauft und verkauft das „Universal-Interventions- und Commissions-Bureau“ Kärntnerring Nr. 13, nächst dem Grand-Hôtel. (226)



Die Maschinen-Fabrik

von

Erdmann Kircheis

in **Aue** (Sachsen)

liefert alle

Blechbearbeitungsmaschinen

zweckmässigster Construction, in bekannter solider Ausführung

für **Klempner, Gürtler,**

Kupferschmiede, Schlosser etc.

Lieferung seit 11 Jahren circa 8000 Stück.

Prämiirt auf 5 internat. Ausstellungen.

1867 Chemnitz bronzene Medaille. 1869 Altona silberne Medaille.
1870 Graz goldene Medaille. 1871 Bielitz-Biala silberne Medaille.
1873 Wiener Weltausstellung Fortschritts-Medaille.

Für Haarleidende.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen à 1 Thlr. vorräthig:

„Der Haarschwund.“

Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare sowie der Kopfhaut. Anatomische, physiologische und pathologische Beobachtungen am menschlichen Haarwuchse, sowie die rationelle Pflege des gesunden und kranken Haares nebst kosmetischen Regeln von **Edmund Bühligen,** Specialist für Haar- und Kopfhautleiden, **Leipzig, Ritterstrasse 43.**
Dieses Buch, 300 Seiten umfassend, ist auch vom Verfasser zu beziehen.

Sehr wichtig

für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen

ist die

kaiserl. königl. ausschl. priv. 6 (297) 4

WASCHMETHODE

des

Franz Palme in Trautenau

(Böhmen),

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weisse, und nur durch einzigesmal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine, und bei noch so geringem Lichtschein, Abends, ohne Soda, ohne Lauge, ohne Wasserglas und sonstige scharfe ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Fliesswasser rein auszuwaschen.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, dass jede Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt, — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch besonders bei Winterwäsche häufig vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 2 fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, dass die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäscheanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, dass ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 2 fl. ö W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2 oder 3maligem Waschen bezahlt haben muss, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden.

Orthopädische Heil-Anstalt

Währing (nächst Wien), Stiftgasse Nr. 3.

Der Vorstand dieses Institutes wohnt in der Anstalt und führt die gesammte Leitung. Die ärztliche Behandlung durch den Instituts-Vorsteher betrifft Verkrümmungen und Verunstaltungen des Körpers, Verbildung und Entzündung der Knochen und Gelenke, Verkürzung, Zusammenziehung der Sehnen, Schwund und Lähmung der Muskeln. Den Angehörigen der Patienten steht die Wahl von Consiliar-Aerzten frei. — Sorgfältige Pflege und Verköstigung der Zöglinge, sowohl in gemeinschaftlichen als in separirten Zimmern. — Gymnastische Uebungen, Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik. Nähere Besprechungen, Consultationen, Programme und Aufnahme in der Anstalt von 3—5 Uhr.

Dr. v. Weil,
k. Rath und Director.

10 (227) 6

Die Betriebsleitung der

Volksmann's k. k. priv. Gossodin-Fabrik

zu Marchegg in Nieder-Oesterreich

empfiehlt ihr neues, unter Patent-Schutz erzeugtes, chemisch dargestelltes

Sprengpulver,

welches einer gleichen Gewichtsmenge Schwarzpulver gegenüber mit der fünffachen Kraft, auch nahezu ohne Rauch, absolut, aber **ohne Entwickelung schädlicher Gase** explodirt, daher sehr schätzenswerthe Eigenschaften hat, und nebenbei in der Aufbewahrung und Verwendung noch minder gefährlich ist wie Schwarzpulver.

Dieses neue Sprengmittel kann a) in jeder durch 25 Pfd. theilbaren Menge zum Preise von 100 fl. per Centner Zollgewicht loco Fabrik, oder auch b) in kleineren Quantitäten zu 5 Pfunden zum Preise von 1 fl. 10 kr. pr. Zollpfund loco Wien bezogen werden.

Die normalmässigen Emballagen werden billigst berechnet und in gut erhaltenem Zustande für die Gestehungskosten jederzeit loco Fabrik wieder zurückgenommen. — Bestellungen hierauf übernimmt das

Geschäfts-Comptoir in Wien, Bäckerstrasse 7, 2. Stock.

30 (236) 26

Die Niederlage

der k. k. pr. ersten und einzig in Oesterreich-Ungarn bestehenden

auf belgische Art eingerichteten

Gussspiegel- u. Spiegelglas-Fabriken etc.

von

Andreas Ziegler's Sohn,

Wien, Stadt, Schottenhof,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager **feinst weisser, doppeltstarker Gussspiegel, unbelegter Spiegelgläser für Schaufenster, 2 und 5 Linien dickes Bedachungsglas und ein Zoll dickes Fussglas, einfach starker, fein weisser und halbweisser Spiegel, unbelegter Gläser für Photographien und Judenmass-Spiegel.** — Auch sind alle Sorten **Spiegel** in **Gold-** und **Holzrahmen** nach neuester Façon in reicher Auswahl am Lager.

12 [221] 7

Hans Hoy aus Kopenhagen.

Zu sprechen: **Wien, II. Bezirk, Glockengasse 13, 1. Stock, Thür 9.**

2 [306] 2

Wiener Aquarium,

Prater, Hauptallee Nr. 1.

Reiche Sammlung von See- und Süßwasserthieren.

Zu besichtigen täglich von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. — Eintrittspreis 50 kr., Kinder 20 kr.

(289) 10

An die P. T. Aussteller von Weinbau-Geräthen und Kellerei-Utensilien.

Die permanente Ausstellung

von Weinbau- und Keller-Geräthen

in Klosterneuburg

erklärt sich bereit, alle auf Rebencultur und Weinbehandlung Bezug habenden Maschinen, Geräthe und Materialien etc. zum commissionellen Verkaufe zu übernehmen. Näheres brieflich oder mündlich durch die 2 [307] 2

Administration der Weinlaube in Klosterneuburg bei Wien.

Möbel-, Kunst- und Antiquitäten-Verkauf.

Durch fortwährenden Ankauf von Nothverkäufen der letzten Zeit bin ich in der Lage, Möbel, Oelgemälde von guten Meistern, Antiquitäten, japanische Gegenstände, Bronce-Uhren, japanische und chinesische Vasen und Schüsseln, Vasen, Teller und Figuren, blau Delfter, alte Messingschüsseln und noch viele andere Gegenstände sehr preiswürdig verkaufen zu können, wozu ich besonders fremde, sowie auch hiesige Kaufliebhaber höflichst einzuladen mir erlaube. Zu sehen täglich von 9 bis 5 Uhr in

Mathias Löscher's

Möbel-, Kunst- und Antiquitäten-Salons,

I., Tuchlauben Nr. 8, 2. Stock,

ober dem öst. Kunstverein.

Mathias Löscher,
k. k. beeid. Schätzmeister.

20 [266] 12

30 (244) 14 Für

Ohrenleidende

ordinirt Ohrenarzt

Dr. Em. Burger

in Wien, Kärntnerstrasse Nr. 14

(früher Salzgries Nr. 3),

von 2—4 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr.



20 [209] 16 **KARL KOBER,**

Meerschaumwaaren-Fabrikant,

Wien, Kärntnerstrasse 34,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten Tabakspfeifen, Cigarren-Spitzen und Rauch-Etuis neuester Façon. Preis-Courante und Zeichnungen gratis. Aufträge kleinerer Beträge werden nur gegen Einsendung des Betrages, grössere Commissionen gegen Nachnahme effectuirt.

Redacteur: Friedr. Springmühl.

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Wien, am 5. October 1873.

Band V. **Nummer 5.**

ALLGEMEINE ILLUSTRIRTE Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:

„Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Redaction, Administration und Expedition:
Deutsche Ausgabe:
Chef-Redacteur: **Dr. Ferdinand Springmühl.**
WIEN, II. Nordbahnstrasse 28.
LEIPZIG, Poststrasse 7.

Französische Ausgabe:
L'Exposition universelle de Vienne, journal illustrée.
Chef-Redacteur: **Jules Frank.**
PARIS, Rue Richelieu 112.

Ungarische Ausgabe:
KÉPES KIALLITASI LAPOK.
Szerkeszti: **Steinacker Ödön.**
Bécs, Nordbahnstrasse 28.

Herausgegeben von
Dr. Ferdinand Springmühl
unter Mitwirkung der Herren:
Dr. **J. Arenstein**, Dr. **A. Bauer**, Hofrath Baron **A. Burg**, Professor Dr. **Exner**, Regierungsrath **J. Falke**, Dir. **Fr. Ritter von Hauer**, Sectionsrath Dr. **E. Hermann**, Oberinspector **Köstlin**, Dr. **G. Krafft**, Prof. **Lielegg**, Sectionsrath Dr. **F. Migerka**, Gewerbevereins-Sekretär **du Nord**, Director Dr. **Pisko**, Dr. **J. E. Polak**, Professor **Radinger**, Ingenieur **J. Wottitz** in Wien, Professor Dr. **Kick** in Prag, Dr. **Wedding**, **R. Ziebarth** in Berlin, Ingenieur **C. Kayser**, Dr. **Nic. Hocker** in Cöln, Prof. Dr. **Hartig**, Dir. Dr. **Rentzsch** in Dresden, Prof. Dr. **Rühlmann** in Hannover, Director **C. Stegmann** in Nürnberg, kgl. Notar **Krazer** in Ulm, Hofrath Dr. **G. Wagner** in Würzburg, **C. Breunlin** in Weissenau, **O. Hämmerli**, Prof. **J. H. Kronauer** in Zürich, Gen.-Consul Hofrath Dr. **Carl Ritter von Scherzer** in Smyrna, Prof. Dr. **E. von Rodiczky** in Ungarisch-Altenburg, Dr. **Th. Block** in Dresden.

Das Blatt erscheint in regelmässigen Lieferungen.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten auf 20 Lieferungen **mit 3 Fl. ö. W. = 2 Thlr.**

BEITRÄGE,
von tüchtigen Kräften kommend, werden sehr gut honorirt.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Briefe an die Redaction oder Administration sind franco zu adressiren.
An die Redaction gerichtete Fragen in Weltausstellungs-Angelegenheiten werden umgehend beantwortet.



Das k. ungar. Commissariat für die Wiener Weltausstellung hat laut Zuschrift vom 11. April die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.



Die kais. deutsche Reichs-Central-Commission hat die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ zum Organ für ihre officiellen Mittheilungen bestimmt.



Kamin von Professor Rossi. (Siehe Seite 52.)



Die königl. portugiesische Ausstellungscommission hat mit Zuschrift vom 4. Mai die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.



Die Ausstellungscommission des persischen Reiches hat mit Zuschrift vom 2. Juli die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.

Inhalt. *Umschlag:* Die Preisgekrönten auf der Wiener Weltausstellung 1873. — Kalendarium. — Aussteller-Adressen. — Inserate. — *Hauptblatt:* Victor Emanel II., König von Italien. — Italienische Sculptur. — Der Daibutz. Von Baron Raimund Stillfried-Ratenicz. — Die Blumenausstellung. Die dritte temporäre Ausstellung des Gartenbaues. — Der Pavillon des kleinen Kindes. Von B. M. Kapri. (Schluss.) — Die Claviere auf der Weltausstellung. III. — Ausstellungs-Objecte. — Kunst-Schlösser für Geldschränke. — Der Pavillon des österreichischen Sparwesens. — Technischer Theil. Die Maschinen-Ausstellung von Ransome & Co. in London. — *Illustrationen:* Kamin von Professor Rossi. — Der Daibutz. — Victor Emanuel II., König von Italien. — Die Ausstellung von Ransome & Co. in London.

Die Preisgekrönten auf der Wiener Weltausstellung 1873.

Ehrendiplome.

Gruppe XXIV: Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesen.

(Schluss.)

Ecole pratique des hautes études in Paris, Frankreich. Heranbildung von Lehrkräften.
Leitner, Dr., britische Colonien, Indien, Lahore. Förderung des Unterrichtes.
Medicinische Schule in Konstantinopel, Türkei.
Ministerium des Innern in Belgien.
Ministerium des Innern in den Niederlanden, Abtheilung Unterricht.
Ministerium des öffentlichen Unterrichtes in Frankreich.
Ministerium des Unterrichtes in Italien.
Ministerium für Kirchen- und Schulwesen in Würtemberg, deutsches Reich.
Ministerium für Cultus u. Unterricht in Sachsen, deutsches Reich.
Ministerium f. Cultus u. Unterricht in Schweden.
Ministerium für Cultus u. Unterricht in Ungarn. (Auch in Gruppe XXI.)
Ministerium des Innern, Abtheilung f. Kirchen- und Schulangelegenheiten, in Baiern, deutsches Reich.
Regierung von Massachusetts, Ver. St. v. Nordamerika.
Smithsonian, Institut, Ver. St. v. Nordamerika.
Stadt Boston, Ver. St. v. Nordamerika. Förderung des Schulunterrichtes.
Statistisches Bureau, königliches in Baiern.
Verein der Wiener Handels-Akademie, Oesterr.
Würtemberg'sche Commission, königliche, für gewerbliche Fortbildungsschulen, deutsches Reich.

Additionelle Ausstellung: Frauen-Arbeiten.

Frauen-Erwerbverein in Wien, Oesterreich.

Additionelle Ausstellung für Gewerbe und Erfindungen.

Gründer der „Neuen Freien Presse", Oesterreich, Wien.
Roskiewicz, Johann, k. k. Oberstlieutenant, Abtheilungsvorstand des k. k. Militär-geographischen Institutes in Wien, Oesterreich.

Additionelle Ausstellung: Verwerthung der Abfälle.

Gewerbeverein, niederösterreichischer, Oesterreich, Wien.

Additionelle Ausstellung: Beiträge zur Darstellung des Welthandels.

Handels- u. Gewerbekammer in Triest, Oesterr.
Hart, Robert, (Chin. Custom house), China.
Regierung von Japan.
Schwegel, Ritter v., Hofrath im k. und k. Ministerium des Aeussern, Oesterreich, Wien.
Wartmann, H., Dr., Schweiz.

Additionelle Ausstellung: Beiträge zur Geschichte der Preise.

Handels- und Gewerbekammer, Buda-Pest, Ungarn.
Handels- und Gewerbekammer, Graz, Oesterreich, Steiermark.
Statistisches Bureau, Eidgenössisches, Bern, Schweiz.

Medaillen und Anerkennungsdiplome.

Gruppe I: Bergbau- und Hüttenwesen.

Actiengesellschaft, Bergbau- und Hütten-, Kronstädter, Oesterreich, Wien. Leistungen im Hochofenbetriebe und bei dem Betriebe der Steinkohlengruben. (Fortschritts-M.)
Actiengesellschaft, Steinkohlen-Bergbau, Salgo-Tarjaner, Ungarn. Für Bergbauunternehmungen in Ungarn. (Verdienst-M.)
Albrecht und Seifert, Steinkohlenwerk, Oesterreich, Böhmen, Wilkischen bei Mies. Steinkohlen (Anerk.-D.)
Antimon-, Berg- und Hüttenwerk, Mileschau, Oesterreich, Böhmen, Selcan. Antimon. (Verdienst-M.)
Bauer, Theodor, Dr., Oesterreich, Böhmen, Dobrio, Rokiizau. Für Aufbereitung von Kohlen und Verarbeitung zu Coaks. (Anerk.-D.)
Bergamt, fürstlich Auersperg'sches, Oesterreich, Böhmen, Lukawitz. Schwefelkies und dessen Verarbeitung. (Verdienst-M.)
Bergdirection von Diosgyör, Ungarn. Leitung des Kohlenbergbaues. (Verdienst-M.)
Bergdirection von Nagy-Banya, Ungarn. Betrieb des Amalgamirwerkes Feneroli und der Hütte zu Rodna. (Verdienst-M.)
Bergdirection, königl. ungar., von Marmaros-Szigeth, Ungarn. Steinsalzbergbau. (Verdienst-M.)
Berg- und Hüttenwerk Johannesthal, Oesterreich, Krain, Neustadt. Erze und Mineralkohlen. (Anerk.-D.)
Bergverwaltung der k. k. priv. österr. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Fünfkirchen, Ungarn. Entwicklung des Bergbaues und der Coaksfabrikation, Fürsorge für die Arbeiter. (Fortschritts-M.)
Betler, J. B., Ungarn, Rosenau. Roheisen. (Anerk.-D.)
Bleierz-Zeche Langenzug, Oesterreich, Böhmen, Mies. Bleierze. (Verdienst-M.)
Bosch, Johann, (Asphaltgewerke), Oesterreich, Tirol, Maximilianshütte. Gewinnung u. Verarbeitung von Asphalt. (Anerk.-D.)
Camera di Commercio et d'Industria del Istria, Oesterreich, Küstenland, Rovigno. Collectiv-Ausstellung der Mineralien aus dem Küstenlande. (Anerk.-D.)
Chrismar, Otto, Ungarn, Schemnitz. Freifall-Seilbohr-Apparat mit selbstthätigem Abfallstücke. (Verdienst-M.)
Coburg-Gotha, Prinz, Oesterreich, Iglau u. Dobschan. Verbesserungen in der Eisenindustrie. (Verdienst-M.)
Collectiv-Ausstellung des nordböhmischen Bergreviers in Reichenberg, Oesterreich, Böhmen. Bergwerks- und Aufbereitungsproducte. (Verdienst-M.)
Collectiv-Ausstellung der Steinkohlengruben-Besitzer des Ostrauer Reviers, Oesterreich, Schlesien, Steinkohlen-Bergbau. (Fortschritts-M.)
Communität Radmeister, Oesterreich, Steiermark, Vordernberg. Förderung von Eisenerzen. (Fortschritts-M.)
Csáky, Ladislaus, Graf, Ungarn, Prackendorf bei Göllnitz. Eisengiesserei u. Eisenblecherzeugung. (Anerk.-D.)
Diner Samuel & Sohn, Ungarn, Lipto Szt. Miklos. Antimon. (Anerk.-D.)
Diószeghi, Ludwig, Ungarn, Abrudbánya. Sammlung von Gold- und Silbererzen. (Anerk.-D.)
Direction, Güter-, k. k. des gr. or. Religionsfondes, Oesterreich, Bukowina, Czernowitz. Eisen- und Kupfer-Erze, Guss- und Schmiedeisen. (Verdienst-M.)
Direction, Montan-, königl. ung., Ungarn, Siebenbürgen, Klausenburg. Für Leitung des Steinkohlenbergbaues, sowie Gewinnung von Gold, Silber, Blei und Tellur. (Fortschritts-M.)
Domcapitel Metropolitan, Agramer, Ungarn, Kroatien. Für Ueberwindung von schwierigen Bergbau-Verhältnissen. (Anerk.-D.)
Egger, Ferdinand, Graf, Oesterreich, Kärnten, Klagenfurt. Drahtfabrikation und öconomische Verwendung von Holz und Torf bei der Verarbeitung von Eisen. (Verdienst-M.)
Eggert, A., & Co., und Gewerkschaft der Wirthschaftsbesitzer von Dorf Mugrau, Oesterreich, Böhmen, Oberplan. Gewinnung und Verarbeitung von Graphit. (Anerk.-D.)
Ehrenwerth, Joseph v., Oesterreich, Böhmen, Przibran. Construction eines rotirenden Puddelofens. (Anerkennungs-D.)
Eisenbahn, k. k. priv. Dux-Bodenbacher, Oesterreich, Böhmen, Teplitz. Braunkohlengewinnung. (Verdienst-M.)
Erzgebirgische Eisen- und Stahlgewerkschaft, Oesterreich, Böhmen, Komotau. Eisen- und Stahlfabrikation. (Anerk.-D.)
Faber'sche Bergbau-Unternehmung, Ungarn, Kroatien, Rude. Eisen- und Kupfererze. (Fortschritts-M.)
Fauk, A., Oesterreich. Freifallapparat zum Bohren mit selbstthätigem Abfallstück. (Anerk.-D.)
Federweiss-Interessentenschaft, Oesterreich, Steiermark, Mautern. Federweiss. (Anerk.-D.)
Fritsche, Ignaz, Ungarn. Ober-Metzenseifen. Antimon- und Antimonerze. (Anerk.-D.)
Fürst, Ignaz, & Haria, Oesterreich, Steiermark, Parschlug bei Karpfenberg. Alaun. (Anerk.-D.)
Genthe, Adolf, Oesterreich, Lichtenau. Graphit. (Anerk.-D.)
Gesellschaft, Bergbau-, Brooder Kohlen-, Ungarn. Ueberwindung schwieriger technischer Verhältnisse. (Anerk.-D.)
Gesellschaft, Bergbau-, Jaksic'sche, Ungarn, für Schürfen in Kroatien und Slavonien. (Anerk.-D.)
Gesellschaft, Bergbau-, Radler'sche, Oesterreich, Böhmen, Unter-Reichenau b. Falkenau. Für Förderung von Braunkohlen und Sorge für Arbeiter. (Anerk.-D.)
Gesellschaft, Bergbau-, Rossitzer, Segen-Gottes-Grube, Oesterreich, Mähren. Einführung wesentlicher Verbesserungen im Bergbau. (Verdienst-M.)
Gesellschaft, Betriebs-, Kali-Bergbau- und Salinen-, Oesterreich, Galizien, Kalusz. Rohstoffe der Kaluszer Gruben, Grubenkarten, Pläne. (Verdienst-M.)
Gesellschaft der Gömörer-Zelcznik-Rakos, und Ober-Borsoder Eisengewerkschaften, Ungarn, Ozd. Hochofen- und Giessereibetrieb. (Verdienst-M.)
Gesellschaft, Oesterreichische Hochofen-, in Ostrau, Ungarn. Für den Coakshochofenbetrieb und Erzeugung von Bessemer-Roheisen. (Verdienst-M.)
Gesellschaft, Eisenbahn-, k. k. priv. Aussig-Teplitzer, Oesterreich, Böhmen, Teplitz. Graphische Darstellung des Verkehrs der böhmischen Braunkohlen. (Anerk.-D.)
Gesellschaft, Eisen-Industrie-, Steierische, Oesterreich, Wien. Einführung der Siemens-Oefen zum Umschmelzen des Roheisens und Einführung des erhitzten Gebläsewindes bei dem Bessemer-Verfahren. (Fortschritts-M.)
Gesellschaft, Eisenraffinerie-, Salgo-Tarjaner, Ungarn. Für den Walzwerksbetrieb. (Verdienst-M.)
Gesellschaft, Industrie-, Krainerische, Oesterreich, Laibach. Für Erzeugung von hochmanganhaltigem Spiegeleisen. (Fortschritts-M.)
Gesellschaft, Kohlenwerk- und Eisenbahn-, Wolfsegg-Traunthaler, Oesterreich. Für Gewinnung von Braunkohle mit guter Betriebsvorrichtung. (Fortschritts-M.)
Gesellschaft, Montan-Industrie-, Vordernberg-Köflacher, Oesterreich, Steiermark. Gewinnung von Braunkohlen und deren Anwendung bei der Verarbeitung von Eisen. (Fortschritts-M.)
Gesellschaft, Montanwerks-, k. k. priv. Salzburg-Tiroler, Oesterreich, Wien. Eisengiessereiarbeiten. (Anerk.-D.)
Gesellschaft, „Werks-, von Wodley'sche, in Klagenfurt, Oesterreich, Kärnten. Für Drahtseil-Fabrikation. (Anerk.-D.)
Gewerkschaft, Blei-, in Knapause, Oesterreich, Krain, Laibach. Blei- und Quecksilbererze. (Anerk.-D.)
Gewerkschaft, Eisen-, Plotzkauer, Ungarn, Vajda-Hunyad. Für die Ausstellungsobjecte. (Anerk.-D.)
Gewerkschaft, Ivanecer, für Bergbau- und Zinkfabrikation, Ungarn. Für Darstellung guten Zinkes. (Anerk.-D.)
Gewerkschaft, Eisenhammer- und Walzwerk-, Ober- und Unter-Eisnern, Jessenovac, Oesterreich, Krain, Eisnern. Roh- und Schmiedeeisen. (Anerk.-D.)
Gewerkschaft, Gastein-Rathhausberger, Oesterreich, Salzburg, Oberndorf. Goldgewinnung unter den schwierigsten Verhältnissen. (Verdienst-M.)
Gewerkschaft, Graphit-, St. Lorenzer, Oesterreich, Steiermark, Singsdorf bei Rottenmann. Graphit. (Anerk.-D.)
Gewerkschaft, Kupferbergbau-, Birchstein, Oesterreich, Salzburg, St. Johann. Für Darstellung von Kupfer- und Vitriol. (Anerk.-D.)
Gewerkschaft, Kupfer-, Mitterberg, Oesterreich, Salzburg, Mühlbach. Kupfer. (Fortschritts-M.)
Gewerkschaft, Kupfer-, Siebenbürger, Ungarn, Balanybanya. Für ausgedehnte Fabrikation. (Verdienst-M.)
Gewerkschaft, Petrovagoraer-, Ungarn, Kroatien, Vranovina. Für Bergbau in Kroatien. (Anerk.-D.)
Gewerkschaft Rothgülden in St. Michael, Oesterreich, Salzburg. Arsenikprodukte. (Anerk.-D.)
Gewerkschaft, Kohlen- und Schwefel-, Radobojer, Ungarn. Für die Wiederaufnahme eines verlassenen Kohlenbaues. (Anerk.-D.)
Gewerkschaft Silberleiten in Bieberwier, Oesterreich, Tirol. Zink und Blei. (Anerk.-D.)

(Fortsetzung folgt.)

Kalendarium.

Oct. 1. bis 15. Ausstellung der Producte von Baum- und Rebschulen.
„ 4. bis 6. Ausstellung von Wild.
„ 31. Schluss der Ausstellung.
Dec. 31. Schlusstermin für Wegräumung der Ausstellungs-Objecte.

Aussteller-Adressen.

C. Falk & Comp., Blatt-Gold-, Silber-, Metall- und Broncefarben-Fabrik, IV. Margarethenstrasse 22.
Albert Sander in Berlin, Friedrichs-Strasse 175, Kunst-Stickerei.
Sigmund Frank in Leipzig, Leinen- und Damast-Fabrik.
Adolf Bessell, Graphittiegel-Fabrik, Dresden.
Josef Oser, Fabrik französ. Mühlsteine, Krems a. D.
Adolf Müller, Broncewaaren-Fabrikant, Wien, VII., Bernardgasse 18.
W. Fitzner, Dampfkessel-Fabrik, Laurahütte, Schlesien.
Heinrich Schobelt, Ledergalanteriewaaren-Fabrikant, Wien, VII, Lindengasse 6.

Correspondenz der Administration.

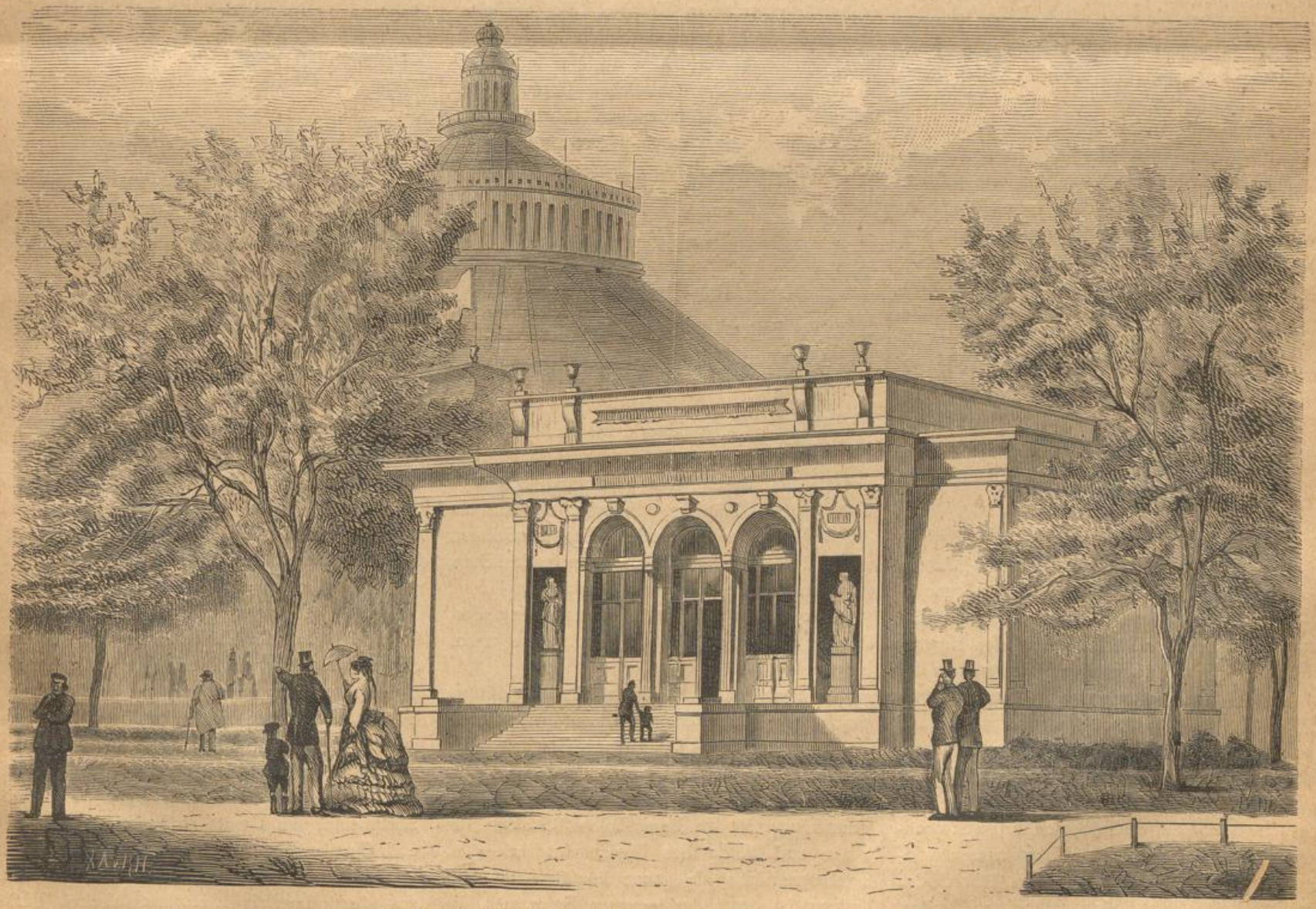
Herrn **Villa,** k. k. Hauptmann in Prag. — **E. Br.** in Theresienstadt. — Allerdings schliesst der IV. Band mit 12 Nummern und Sie erhalten für den gezahlten Pränumerationsbetrag noch 8 Nummern des V. Bandes.

Band V. Wien, am 5. October 1873. Nummer 5.

Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:

„Allg. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.



Der Pavillon des österreichischen Sparwesens. (Siehe Seite 57.)

Victor Emanuel II.

(Siehe Illustration Seite 55.)

Der Besuch Victor Emanuel's am österreichischen Hofe wurde von den Völkern Oesterreich's als erfreuliches Zeichen des inneren Friedens zwischen Oesterreich und Italien begrüsst, und zwischen den verschiedenen politischen und religiösen Meinungsäusserungen über diesen Besuch musste es allerseits angenehm berühren, zu sehen, dass die Fürsten der beiden Länder das Vergangene begraben und vergessen, dass auch sie durch Freundschaftsbeziehungen verbunden sein wollten. Victor Emanuel II., dessen wohlgelungenes Porträt wir unsern Lesern in heutiger Nummer vorführen, steht in dem Rufe, dass er sich ungern um die Politik kümmere und die Sorge über dieselbe lieber seinen Ministern überlasse; indessen beweist die gegenwärtige Reise, dass er seine Liebhabereien und persönlichen Bedürfnisse den Umständen unterzuordnen und sich den guten Rathschlägen seiner Umgebung zu fügen versteht. Die Eigenheiten des italienischen Königs, insbesondere sein Widerwillen gegen Form und Etiquette, sowie seine Neigung zu kräftigenden und anstrengenden Beschäftigungen lassen auf einen soldatischen Charakter, auf einen Mann von schlichten, bürgerlichen Lebensgewohnheiten schliessen. Victor Emanuel, der Mann, welcher aus der Hand eines Volksgenerals im Namen des Volkes die Krone annahm, verläugnet nicht seine Liebe zur Freiheit und Unabhängigkeit und ist durch sein System zum Retter des zerrissenen und durch endlose Wirren zerrütteten Italiens geworden. Italien hat sich unter der Regierung Victor Emanuel's sichtlich erholt und hat uns auf der Weltausstellung gezeigt, dass es nicht nur in der edlen Kunst, in der Italien ja stets ein Vorbild der anderen Völker war, sondern auch auf dem Gebiete der Industrie Bedeutendes zu leisten vermag, so dass Victor Emanuel beim Besuche der Ausstellung mit Stolz und Befriedigung die Exposition seines Landes in Augenschein nehmen konnte. F.

Italienische Skulptur.

(Siehe Illustration auf Umschlag.)

Wir haben in diesen Blättern wiederholt Anlass genommen, unsere Leser in Bild und Wort mit den hervorragendsten Kunstwerken der modernen italienischen Plastik bekannt zu machen, und wenn wir früher, den Anschauungen des grossen Publikums huldigend, unsere Aufmerksamkeit hauptsächlich der vielbesuchten und allgemein bewunderten Statuengruppe in der westlichen Hauptpassage widmeten, so erfüllen wir nur eine Pflicht des gewissenhaften Ausstellungschronisten, indem wir heute ein Skulpturwerk vergegenwärtigen, das vermöge seiner Conception, wie seiner vollendet künstlerischen Ausführung, zu den werthvollsten italienischen Bildhauerarbeiten gerechnet werden muss. Es ist der, in der Quergallerie Italiens befindliche und prachtvoll in Marmor ausgearbeitete Kamin von Professor Rossi. Es ist ein Kunstwerk, welches, praktische Verwendbarkeit mit artistischem Geschmacke verbindend, ehedem wohl nur die Prunkgemächer fürstlicher Mäcene geziert haben mag, heute aber durch die Generalisirung des Verständnisses für bildende Kunst, von jedem Gebildeten gewürdigt, und von jedem wohlhabenden Bürger als Completirung eines kostbaren Ameublement erworben werden kann, und bei aller Entschiedenheit, mit welcher wir den übertriebenen Luxus zu verdammen pflegen, können wir die Einbürgerung echter Kunstwerke in den modernen Salon nur auf das Wärmste befürworten. Ist doch Nichts so sehr geeignet Herz und Geist, wie den Geschmack des Menschen zu veredlen, als das Umgebensein von sinnig ausgeführten Kunstobjecten, und während banale Luxusgegenstände dem Wechsel der Mode unterworfen sind, bleiben Kunstschöpfungen ausgezeichneter Meister unwandelbar werthvoll.

Der fragliche Kamin, eine Originalschöpfung des berühmten Künstlers, ist ebenso stylistisch edel, als dessen figuralische und ornamentale Ausschmückung von einer staunenswerthen Leichtigkeit in der Bewältigung des Materials zeugen, und können mit demselben die in verschiedenen Gegenden des Industriepalastes zahlreich vertretenen Kamine, die bei aller Schönheit doch Dutzendarbeiten sind, auch nicht annähernd verglichen werden.

Indem wir die zahlreichen Freunde der italienischen Bildhauerkunst auf dieses seltene Werk aufmerksam machen, fügen wir nur noch bei, dass Professor Rossi seine Arbeit hors de concours erklärt hat. J. L. Wallner.

Der Daibutz.

Von **Raimund Baron Stillfried-Ratenicz.**

(Siehe Illustration auf Seite 54.)

Von Kamakura, der ehemaligen Residenz der Shoguns, gelangt man durch eine fast eine englische Meile lange Avenue, der sich ein durch Reisfelder führender Weg anschliesst, nach Hasseh, einem kleinen unansehnlichen, nahe am Meere gelegenen Dörfchen.

Wer würde beim Betreten desselben ahnen, dass es eines der grössten Kunstwerke Japans birgt. —

In einem kleinen stillen Thale, inmitten prachtvoller Gartenanlagen thront majestätisch das Bild der Indo-Japanischen Gottheit «der Daibutz», zu deutsch «grosser Buddha».

Und in der That gross von überwältigendem Eindrucke ist diese Kolossal-Statue; die Ruhe und Milde des Gesichtsausdruckes ist unübertrefflich; die ganze künstlerische Auffassung ist, trotz der enormen Erzmassen, die zur Verwendung kamen, bis in die kleinsten Details überall edel. — Das ganze Werk athmet, gehoben durch die romantisch stille Umgebung, eine unbeschreibliche Harmonie.

Der Erbauer von Kamakura, der zweite Shogun aus dem Hause der Minamoto Yoritomo, welcher von 1186—1201 regierte, fasste den Entschluss, dem Buddha aus Dankgefühl für die Erfolge seines Hauses ein Monument zu errichten, wurde aber durch seinen frühen Tod an der Ausführung seines Vorhabens verhindert. — Welchem seiner Nachfolger das Verdienst der Vollendung dieses Kunstwerkes zukommt, ist unentschieden, es scheint, dass dieselbe in die Zeit des Mongolen-Krieges 1281 fällt. Aber auch in Betreff der technischen Ausführung des Werkes obwalten Zweifel.

Die Annahme, dass die ganze riesige Figur aus einem einzigen Gusse bestehe, findet in letzter Zeit zahlreiche Anfechter, welche behaupten, dass der Guss stückweise bewerkstelligt worden sei.

Die Masse des Gusses ist Bronce, welche durch die Reichhaltigkeit des Japanischen Kupfers an Gold, einen bedeutenden Werth besitzt. — Das Innere der Figur ist als Tempel eingerichtet.

Um dem Leser einen Begriff der Grösse dieser Statue zu geben, folgen hier einige der Dimensionen:

Höhe des steinernen Sokels	5′
„ der Broncefigur	49′ 6″
Länge des Gesichts	7′ 6″
„ der Augen	3′ 4″
„ des Nasenbeines	3′ 10″
Dicke des Daumens	4′ 2″

Anzahl der Haarlocken des Kopfes 318.

Die Blumenausstellung.

Die dritte temporäre Ausstellung des Gartenbaues.

Es liess sich erwarten, dass diese so zahlreich beschickte Ausstellung nicht die bunte blendende Farbenpracht der Monate April und Mai bringen würde, sondern mehr das der schon vorgerückten Jahreszeit wegen herrschende «Grün», und haben wir Gelegenheit, die eigene Schönheit und die mannigfachen Formen der «Blattpflanze» zu bewundern. Wenn wir die von Rudolf Abel ausgestellte schöne reichhaltige Collection blühender Ericeen, unmittelbar dem Haupteingange gegenüber, dann eine Gruppe von weissen, blassroth getigerten Lilien und Hortensien, ferner das Sortiment Lobelien aus dem Garten des Grafen August Breuner zu Grafenegg, darunter prachtvolle weisse und cardinalrothe, die schreiendrothen Erithenien desselben Ausstellers in abgeschnittenen Blüthen; die gelben und chamoisfarbenen Gesnerien des Grafen Schönborn; die farbenprächtigen Gladiolus-Sortimente von Daniel Hoibrenk in Hietzing und Charles Verdier fils in Paris, ebenfalls in abgeschnittenen Blüthen, endlich die Orchideen aus dem fürstlich Liechtenstein'schen Parke in Eisgrub, die aber durch den Transport gelitten haben; die riesigen weiss und gelben

Lilien in der Miniatur-Ausstellung der Japanesen, die weiss und blaue Campanula pyramidalis von Lukas Bachraty, eine Sammlung Astern und mehrere Blumen-Bouquets, darunter ein grosser Alpenblumenstrauss — ausnehmen, finden wir in dem ganzen übrigen Ausstellungsraume nur noch hier und dort eine einzelne blühende Pflanze, eine Yucca gloriosa, Zamia longifolia, Pelargonie oder Theerose eingestreut. Dafür aber entfalten Palmen, Farnkräuter, Drachenbäume, Calladien, Musa, Ficus, Croton, Maranta u. s. w. allenthalben die Schönheit und Mannigfaltigkeit ihrer Blattformen.

Gleich beim westlichen Eingange empfängt uns eine Gruppe aus Palmen (Cycas revoluta und Chamaerops humilis), einem baumartigen Farnkraut (Ballantium Selowianum) und einem Drachenbaume (Dracaena Ehrenbergii), unter deren weithingestreckten gefiederten, fächer- und schwertförmigen Blättern sich kleine Dracänen und Palmen, eine reichblühende niedliche Myrthe (Myrthus compacta) und die braun-violette sammtartige Gesneria refulgens bergen, dies Alles von der weissfilzigen Centaurea candidissima eingesäumt. (Aussteller: Kunstgärtner Oscar Liebmann in Dresden.) Hervorragend in diesem Genre ausgestellt haben Eduard, Ludwig und Rudolf Abel, insbesondere der Letztere. Aus der Collection von Ludwig Abel heben wir hervor eine Littaea serrata mit hohem Blüthenschaft, eine Musa Ensete aus Abyssinien, ein Prachtexemplar, die Araucaria Cuninghami glauca, welche zum erstenmal in Europa einen Fruchtzapfen angesetzt hat, und die blühende Zamia longifolia. Die Gattung Zamia mit ihren graugrünen, trockenen, stachelspitzen Blättern bietet überhaupt einen seltsamen Anblick, insbesondere Zamia Lehmanii mit starr aufgerichteten Blattfiedern. Interessant ist auch Coeoloba pubescens, ein Stamm mit nur drei riesigen, schlaffen, sich schirmartig wölbenden Blättern. Von Rudolf Abel's Sammlung erwähnen wir das Prachtexemplar der Areca sapida (Palme), die sehr schönen Croton-Arten und eine äusserst reiche Collection der Teppich-Pflanze Coleus in allen Farben-Nuancen von Bronce bis ins Schwarz, darunter neueste Züchtungen aus dem Etablissement selbst.

In der Hauptgruppe des Wiener Universitätsgartens fällt besonders die Musacee Ravenala madagascariensis durch ihren imposanten Wuchs auf; wie bei den meisten Musa-Arten spaltet sich mit der Zeit das Zellgewebe der Blätter und hängt in Lappen herab. Aus dem Garten des Herzogs von Braunschweig in Hietzing ist ebenfalls eine sehr schöne Sammlung von Blattpflanzen ausgestellt, unter denen namentlich Sphaerogine latifolia mit grossen dunkelgrünen, wunderbar rein geformten Blättern die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Unter den Warmhauspflanzen von Ravené in Berlin befinden sich ausgezeichnete Exemplare von Crotum variegatum mit grün, wachsgelb und chromgelb panachirten Blättern, eine wahre Herbstfärbung. Emil Rodek hat neben zierlichen Farnkräutern mehrere Nepenthes-Arten ausgestellt, deren Blätter in einen Krug mit halbaufgeschlagenem Dekel enden, in welchem sich beständig Wasser sammelt. Bei diesem Kruge kehren die Eingebornen in der heissen Jahreszeit häufig ein, leider ist er nicht gar gross. In Rodek's Sammlung fallen auch die Maranten-Arten mit metallglänzenden Blättern, Alocasia Sedenii und Ensolenanthe metallica, auf.

Von höchstem Interesse für die Wissenschaft sind die von L. Kellermann in Wien mit Aroïdeen angestellten Kreuzungsversuche, für welche er in Erfurt die goldene und in Paris die silberne Medaille erhielt. Seine Sammlung enthält fünfzehn durch Kreuzung erzielte neue Formen nebst den dazu gehörigen Eltern. Die elterlichen Pflanzen sind derart ausgewählt, dass sie in der Form der Blätter bedeutende Contraste zeigen. So hat bei der Form XIV die mütterliche Art herzförmige, ganz-randige, die väterliche fussförmige Blätter, woraus eine Hybridenform mit herzförmigen, tief gebuchteten und getheilten Blättern hervorging, die Beobachtung bestätigend, dass die durch Kreuzung verschiedener Arten entstandene neue Form die Merkmale beider Elternpflanzen in sich vereinigt und combinirt. Erwähnen wir noch der Gruppe des Knaben-Rettungshauses in Unter-St. Veit und der mit frauenhafter Zierlichkeit angeordneten japanischen Gruppe, bei welcher die blauen, weiss verzierten Gartentöpfe und die unvermeidlichen Holzpflöckchen nicht fehlen, um dann einen Blick auf die getrockneten Strohblumen von Andreas und Betti Flaschlmaier und auf die Gemüse- und Obst-Ausstellung zu werfen.

Von Gemüsen hat namentlich die Frankfurter Gartenbau-Gesellschaft eine sehr reiche Sammlung ausgestellt; ebenso der Gutsbesitzer S. Adler in Köln achtzig Sorten Kartoffeln; auch das Kartoffel-Sortiment des Stiftes St. Florian verdient besondere Beachtung. An Obst bieten die Ackerbau-Gesellschaften Görz und Trient Vorzügliches, letztere riesige Trauben und Hauszwetschken, sowie Prachtpfirsiche. Fürst Adolf Schwarzenberg hat ein reiches Sortiment von Topfbäumen mit Früchten ausgestellt und ebenso Lucas Bachraty unmittelbar beim Haupteingange; in der Sammlung des Letztern befinden sich Bäumchen mit reifen Kirschen, eine Seltenheit für diese Jahreszeit.

F.

Der Pavillon des kleinen Kindes.

Von **B. M. Kapri.**

(Schluss.)

Unter dem Letzteren nennen wir unbedingt das Modell eines Kindergartens, welches uns aus Aussig gesendet wurde, ein Ausstellungsobject, welches bereits in der Vorausstellung des österreichischen Unterrichtsministeriums allgemeine Anerkennung gefunden hat. Wir sehen da nebst dem hübschen Garten auch verschiedene Zimmer, in welchen Spielübungen, worunter auch das Modelliren, vorgenommen werden, und constatiren mit Vergnügen, dass darunter die geisttödtende Marter der Flechtarbeiten nur ein Minimum einnimmt. Dieses Flechten ist entschieden unsere bête noire, — da wir finden, dass in der kostbaren Zeit, die daran gewendet wird, für die geistige Entwicklung des Kindes verschwindend wenig geschieht, wenn sie nicht gar dadurch gehemmt wird. Die Winternitz'schen Lese-, Schreib- und Rechenspiele sind bekannt, und wenn sie auch noch Gegner haben, so dürfte die Anzahl ihrer Freunde diese bedeutend überbieten. Diesmal ist ihnen ein neues Länderspiel beigefügt, eine in einzelne Länder zerlegbare geographische Karte, die das Kind sich selbst zusammensetzen und auseinander nehmen kann, natürlich, wie bei allen ähnlichen Spielen, unter der Aufsicht der Mutter, sonst könnte es leicht geschehen, dass das sieghafte Deutschland unter den Tisch zu liegen kommt, Frankreich zu autodidaktisch-geometrisch-verfertigten Figuren zerschnitten wird und das reiche England in die Kehrichtkiste wandert. Die Arbeitsschule in Wiesbaden hat sehr lehrreiche neue Spiele gesandt, und Weimar ein wirklich hübsches Fadenspiel, bei welchem mittelst eines genässten Fadens von 25 cm. die Länge Contouren von Gegenständen des Hausbedarfes, auch Thiere und Gesichter im Profil geformt werden.

Aus Wien hat die israelitische Kinderbewahranstalt des Directors Fischer, mit welcher eine Kindergärtnerinnenschule in Verbindung steht, in ihrer Ausstellung Anerkennenswerthes geleistet. — An der Wand des Raumes sehen wir in colorirter Schrift Sprüche und Sprüchwörter für Schule und Haus, worunter manche practisch sind und uns recht gut gefallen haben; z. B.:

Erst besinn's,
Dann beginn's.
— — — — — —
Baust du ein Haus,
Mach's vollends aus.
— — — — — —

Dagegen dürfte ein anderer der dort angesetzten Sprüche, von den Kindern weit verschieden vom Sinne des Erfinders ausgelegt werden:

„Probiren geht über Studiren."

Das wird wohl den meisten kleinen ABC-Schützen aus der Seele gesprochen sein: Probiren thun sie ja Alle recht gern, — aber — studiren ist ihnen entschieden weniger angenehm.

Auch das landläufige

„Reden ist Silber, Schweigen ist Gold"

ist mehr ein Spruch des reiferen Verstandes und passt nicht recht in die Kinderschule.

Das Kinderzimmer der Prinzessin Marie Valerie, in welchem das Gros der Besucher Möbel zu sehen glaubt, welche der kleinen Prinzessin gehören, ist auch wieder ein harmloser Scherz, welchen sich die Privatspeculation mit dem naiven Volksglauben macht. Dass die Möbeln und die Einrichtung in den Zimmern der Prinzessin der im Pavillon des Kindes beiläufig ähnlich ist, das ist möglich. Sie sehen sich ja, Gott sei's geklagt, allesammt verzweifelt ähnlich, diese Schöpfungen der Möbel-Industrie, aber der pietätvolle Glaube, als wären sie Eigenthum der Prinzessin, ist ein irriger.

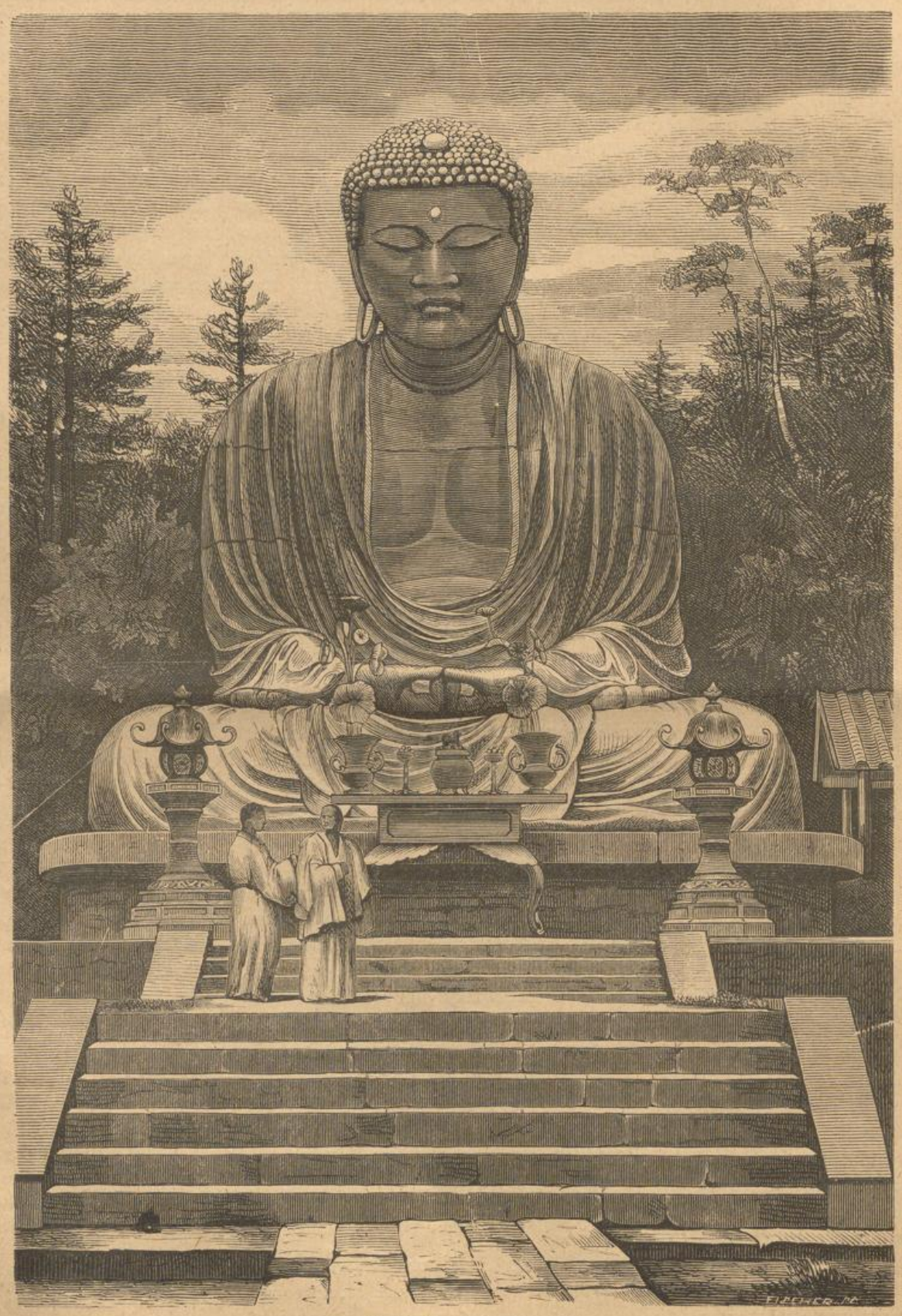
Die Claviere auf der Weltausstellung.

III.

Die Firma B. Schleip in Berlin hat drei Pianinos in Polisanderholz ausgestellt. Zwei Piano in kleiner Form mit senkrecht gradlaufendem Bezug, und ein grosses Piano mit überseitigem Bezug. Der Ton ist in allen edel und gleichmässig, die Arbeit gut; der bei kreuzseitigen Pianos sonst so störende Uebergang der Bässe zu den Tönen der kleinen Octave ist durch die neue Methode des Herrn Schleip, den Wechsel der Saiten mitten zwischen die übersponnenen Saiten zu verlegen, so vollständig ausgeglichen, dass derselbe selbst geübten Ohren nicht leicht vernehmbar ist; weshalb dieses System bei allen kreuzseitigen Pianos in Anwendung kommen sollte.

Schon im vorigen Jahrhunderte baute der Grossvater des jetzigen Besitzers, Johann Georg Schleip, in Thüringen Pianofortes. Obwohl dies nur zu seinem Vergnügen geschah, so zeigen jene Instrumente, wovon noch ein Exemplar in der Familie ist, eine Ausführung der Arbeit, die staunenswerth ist, wenn man bedenkt, über wie wenig technische Mittel zur Herstellung der Verfertiger damals zu verfügen hatte, der als einfacher Landmann und Orgelspieler, ohne es gelernt zu haben, rein aus sich selbst derartige Werke herstellen konnte. Er war der Pionier, denn sein ältester Sohn, Johann Christoph Schleip, geboren in Tungeda, fand an dieser Beschäftigung solchen Geschmack, dass er sie zu seiner Lebensaufgabe machte und bereits im Anfange dieses Jahrhunderts in seinem Orte eine eigens zum Pianobau eingerichtete Werkstatt besass. Die Pianos wurden damals mehrentheils von ihm gleich aufrecht gebaut, und fanden ihren guten Absatz in den umliegenden Orten und den der thüring'schen Fürstenthümer. Bald aber genügte Schleip sein beschränkter Wirkungskreis nicht mehr. Er suchte nach grösserer Ausdehnung, ging deshalb nach Frankfurt a. M., von dort nach Hamburg, und fand endlich in Berlin ein ihm zusagendes Domicil. Im December des Jahres 1816 wurde hier das erste Piano fertig, natürlich aufrecht, denn seine ganze Denkkraft war auf diese Bauart gerichtet. Dann ging der Bau rastlos weiter, obgleich die politischen Verhältnisse damals nicht zu günstig für die Fabrikation waren. Es wurden Pedal-Piano's gebaut, 6 Octaven Manual und 2 Octaven Pedal, wo nach seiner eigenen Art beides in einem Körper vereinigt war. Die Form war die der Lyra, und der damalige bekannte Professor Zeller stellte ihm hierüber das günstigste Urtheil aus und veranlasste seinen Schüler, den jungen Mendelssohn Bartholdy, sich dieser neuen Piano's zum Einüben der Fugen u. s. w. zu bedienen.

Vielerlei Verbesserungen, namentlich an dem Resonanzboden wurden vorgenommen. So war nach alter Auffassung zum guten Ton nöthig, dass der Resonanzboden seine volle Grösse haben musste, d. h. den ganzen leeren Raum des übrigen Piano's bedecken musste.



Der Daibutz. (Siehe Seite 52.)

Schleip erkannte bald, dass es hierauf nicht ankam, vielmehr nur die Theile zum Tönen wesentlich sind, die zu beiden Seiten des Steges möglichst gleichweit entfernt liegen. Er baute deshalb seine Böden alle nur in dieser Weise und erreichte dadurch einen ausgezeichnet schönen und vollen Ton. Das erste derartige Piano datirt vom 17. November 1817.

Im Jahre 1821 machte ihn die königl. preussische Academie wegen vieler gemachten Verbesserungen an den Piano's zu ihrem academischen Künstler. Vielerlei Verschönerungen an der Form der alten Lyra wurden nun vorgenommen, wovon eine Reihe von Ausstellungen in der königl. Academie der Künste Zeugniss geben.

Bis dahin wurde die Mechanik an den Piano's nach Wiener Art gebaut. Da jedoch diese Methode bei aufrechtstehenden Instrumenten wegen der damit verbundenen Winkelclaviatur vielerlei Schattenseiten hatte, so legte Herr Schleip der Academie am 24. November 1832 ein Modell zu einem aufrechtstehenden Piano vor, an welchem der Clavis gerade war, und am hinteren Ende durch eine Abschrägung zum Dämpferheben eingerichtet war. Auf dem Clavis stand der hoch und niedrig stellbare Stösser (damals etwas Neues), welcher unter die Hammernase griff und die Auslösung beförderte. Der Fang war ebenfalls zweckmässig angebracht, so das die königl. preussische Academie der Künste dem Schleip in einem Patent vom 24. November 1832 diese bisher noch nicht vorgekommene verbesserte

Einrichtung als seine Erfindung anerkannt hat. Von dieser neuen Art wurden hundert Stück zugleich in Arbeit genommen, und es erfolgten überaus zahlreiche Aufträge auf diese aufrechten Piano's, welche durch Stärke des Tones und leichte angenehme Spielart den Vorzug hatten. So war Herr Schleip mit seinen lyraförmigen aufrechtstehenden Piano's in Berlin gewissermassen einer der Vorarbeiter der neuen Bauarten, wir meinen die der Pianinoform, welche wegen der gefälligeren Gestalt der Liebling der heutigen Clavierspielerwelt geworden; und seit dem Jahre 1849 wurde denn auch der Uebergang auf dieses neue Instrument vollzogen, erst langsam, dann in grösserer Ausdehnung, doch leider erlebte Herr Schleip nicht mehr die neue Aera und den jetzigen Geschäftsumfang seines Sohnes und Nachfolgers Benedictus Schleip. Ein schneller Tod machte seinem wirkungsreichen Leben ein Ende. Lyraförmige Piano's wurden nun nicht mehr gebaut; dahingegen wurde im Jahre 1855 zum erstenmale versucht, die Roste an den Piano's aus Eisen herzustellen, und war der Erfolg kein ungünstiger, namentlich ist das Stimmhalten bei dieser Einrichtung von langer Dauer; jedoch das schwere Gewicht ist der Praxis entgegen. Die Pianino's vervollkommten sich nun von Jahr zu Jahr immer mehr, und sind der Fabrik vielerlei Anerkennungen zugegangen. Die Aufträge nehmen so zu, dass Herr Schleip sich zum Neubau der jetzigen grossartigen Fabrik gezwungen sah, welche durch ihre solide Bauart und helle Arbeitsräume, verbunden mit den zweckmässig angelegten Heizungs- und Leimapparaten, sowie der Trockenzimmer, worin die Hölzer einen Temperaturgrad von 80—85° Réaumur durchzumachen haben, die erste derart in Berlin ist. Ausserdem besitzt die Fabrik noch im Mittelpunkte der Stadt, in der Behrenstrasse, ein Gebäude, worin sich das Lager für den Detailverkauf befindet. Der Umsatz sowohl, als die Reisen, welche die Piano's zu machen haben, sind wohl die weitesten, die von Berlin aus gemacht werden. Denn nicht nur nach hohem Norden, Norwegen und Schweden, sondern auch nach Nord- und Südrussland, Mexico, San Francisco und selbst nach dem Cap der guten Hoffnung sind neuerdings Aufträge eingegangen. Die Zahl der bisher gefertigten Piano's rechnet nach Tausenden.



Victor Emanuel II., König von Italien.

Ausstellungs-Objecte.*)

Die von C. Falk & Co. in Gruppe VII. Nr. 17 ausgestellte reiche Collection von echtem Blattgold, Zwischgold, Silber, Aluminium, Imitationsgold, unechtem Blattmetall und Bronzefarben bewähren das Renommé dieser Firma, welche jede Neuerung in diesem Fache sorgfältigst benützt, und die für ihre Erzeugnisse schon 1845 durch die ehrenvolle Erwähnung, 1867 in Paris die Bronze-Medaille und nun durch die Verdienst-Medaille ausgezeichnet wurde. Wir finden hier echtes Blattgold in sieben Legirungen und ist die Qualität sowohl des geschlagenen, wie des gewalzten Goldes unbedingt den besten Erzeugnissen des Auslandes gleichzustellen; besonders hervorzuheben ist hierbei geschlagenes Aluminium, das vor Blattsilber den grossen Vortheil hat, dass es in freier Luft nicht oxidirt, und welches bis heute von dieser Firma in Oesterreich allein erzeugt wird, und zwar in solcher Dünne, das z. B. 1000 Blätter 3 □″ gleich einer Fläche von 9000□″ nur $^4/_{10}$ Wiener Loth wiegen, und von so schönem Glanze, dass es auch in dieser Beziehung unübertroffen dasteht. Ebenso vorzüglich erscheinen uns die Sorten von Imitationsgold,

*) Siehe Aussteller-Adressen Seite 50.

besonders des sogenannten grünen, welches wir so, wie wir es hier sehen, nicht einmal in der Expositur der Nürnberger Fabrikanten finden konnten. Nicht minder hervorhebenswerth sind die sogen. beschnittenen Schlagmetalle. Die Bronzefarben und Brocate fallen durch die reiche Nüancirung der Farben in's Auge. Nur in diesem Fache sahen wir blau und grau oxidirtes Blattsilber. Da die Preise dieser Firma ebenfalls concurrenzfähig sind, so erklärt sich der bedeutende Export ($^3/_{15}$ der ganzen Erzeugung) wohl von selbst.

In der Abtheilung des deutschen Reiches sind die Kunststickereien eigentlich sehr spärlich vertreten, die vorhandenen Arbeiten sind meist decorativen Charakters und repräsentiren, abgesehen von einigen kunstvollen Figurenstickereien in Leich- und Kirchengewändern, keinen eigentlichen Kunstwerth. Ein Object jedoch verdient in ganz besonderem Maasse hervorgehoben zu werden und wir glauben die Aufmerksamkeit der Ausstellungsbesucher auf dasselbe lenken zu sollen; es ist dies eine Goldstickerei, welche sowohl durch originelle Composition als künstlerische Ausführung unser Interesse erregt. Als Gegenstand dieser prächtigen Goldstickerei präsentirt sich uns das deutsche Wappen mit den dazu gehörigen Emblemen, die deutsche Kaiserkrone und der Rothe Adlerorden sammt Kette. Die Arbeit ist in Plattstickerei angefertigt und hat die Form eines Medaillons, während die vier Ecken mit Arabesken verziert sind. Das Wappen ist auf einen Fond von Gold in schwarzer Seide meisterhaft ausgeführt. Das Wappen und die Krone werden durch die Kette des Rothen Adlerordens eingeschlossen, an dessen unterm Ende dieser selbst hervortritt. Der Aussteller dieser ebenso reizenden als glücklich durchgeführten Stickerei ist Herr Albert Sander aus Berlin, welchem die Ehre zu Theil wurde, von der Jury mit einem Anerkennungsdiplom ausgezeichnet zu werden.

Herr Sigmund Frank aus Leipzig, dessen Leinenwaaren sich seit der Pariser Ausstellung einen Weltruf erworben haben, wurde gleich manchem anderen Fabrikanten in Bezug auf Raum sehr stiefmütterlich bedacht, und musste sich diese Firma aus eben diesem Grunde auf der Ausstellung auf ihre Fabrikate aus glatten Leinen beschränken und die zur Exposition bestimmten verschiedenen Gattungen von Kunstgeweben zurücklassen. So bescheiden nun auch die Ausstellung für eine Firma ist, die jährlich einen Umsatz von 400,000 Thlrn. erzielt, so genügt sie vollkommen, um dem Etablissement, welches sich während der 15 Jahre seines Bestandes durch die Vorzüglichkeit seiner Gewebe eine allgemeine Anerkennung erworben, neue Freunde und Kunden zuzuführen und dessen Absatzwege zu erweitern. Einer grossen Beliebtheit erfreuen sich die Alhambrahandgarn-Leinen und die schweren sächsischen Leinen 84 cm. breit, durch schönen gleichförmigen Faden und Reinheit des Gewebes, erstere sind mit 10 Sgr., letztere schon mit $9^3/_4$ Spr. per Meter anfangend verkäuflich. Ebenso liefert die Fabrik die verschiedensten feinsten Maschinengarn-Leinen, Specialitäten sowohl in Taschentüchern als auch Drell und Damastgeweben, welche letztere sich durch mannigfaltige und geniale Dessins auszeichnen.

Wir wollen hier die Aufmerksamkeit unserer Leser auf eine sonst leicht zu übersehende Exposition lenken, welche für die Metall-Industrie von äusserster Wichtigkeit ist, ja dieselbe zum grossen Theil erst ermöglicht. Es ist dies die Ausstellung der Graphitschmelztiegel, unter welchen jene aus der Fabrik des Herrn Adolf Bessell in Dresden, im grossen Annex im Parke, Gruppe VII wohl den hervorragendsten Rang einnehmen. Bessell hat seit dem Jahre 1857 mehrere neue Methoden und Verbesserungen in der Graphittiegel-Fabrikation erfunden, von denen einige noch im Jahre 1872 von der königlich sächsischen Regierung patentirt worden sind; dieselben haben auch bereits in einigen Ländern wenn auch nur unvollkommene Nachahmung gefunden. 1872 wurden diese Schmelztiegel in Moskau durch die grosse goldene Medaille und in diesem Jahre in Wien durch die Verdienst-Medaille ausgezeichnet. Herr Adolf Bessell hat das Verdienst, sagen zu können, dass ein grosser Theil der neuen Goldmünzen des deutschen Reiches aus seinen Tiegeln hervorgegangen ist, denn ausser den grössten Metallgiessereien des In- und Auslandes bedienen sich sämmtliche Münzen Norddeutschlands seiner Schmelztiegel. Wir selbst nahmen Einsicht von einem von der königl. sächsischen Regierung beglaubigten Zeugnisse, aus welchem zu ersehen ist, dass die königl. sächsische Münze aus einem einzigen grossen Tiegel aus der Fabrik von Bessell über 350 Centner Silber geschmolzen hat.

Zum Gussstahlschmelzen verwenden jetzt drei der bedeutendsten Gussstahlfabrik-Actiengesellschaften nur die Graphittiegel Bessell's und stehen sich dabei besser, als wenn sie sich ihre Tiegel selbst machen.

Es kann nicht fehlen, dass diese Thatsachen durch die gegenwärtige Exposition diesen in ihrer Vorzüglichkeit unübertroffenen Schmelztiegeln die Einführung und Verwendung in vielen Etablissements sichern wird, in welchen sie bis jetzt noch nicht bekannt waren.

Für Mühl- und Werksbesitzer dürfte es nicht uninteressant sein, wenn wir sie aufmerksam machen auf eine Collection französischer und deutscher Mühlsteine, welche von dem Fabrikanten Josef Oser aus Krems in der landwirthschaftlichen Maschinenhalle ausgestellt ist.

Unser fachkundiger Referent spricht sich über die Mannigfaltigkeit dieser Exposition folgendermassen aus: «Der Mühlsteinfabrikant Josef Oser aus Krems in Niederösterreich hält nicht nur mit den Fortschritten der Mühlsteintechnik gleichen Schritt, sondern geht voran. Das Mittelstück seiner neuartigen aus echt französischem Materiale erzeugten Boden- oder Lagersteine liegt um drei bis vier Zoll tiefer als der eigentliche Mahlkranz, das Mittelstück bei den Läufersteinen ist gänzlich weggelassen, so dass diese nur einen Ring bilden; nebst den augenscheinlichen Vortheilen, welche durch diese verbesserte Construction dem Consumenten dadurch erwachsen, dass er die so viel Zeit und Werkzeug erfordernde nothwendige Vertiefung und Aushöhlung nicht mehr selbst zu machen hat, sieht er auch gleichzeitig, aus wie hohen Stücken diese Steine zusammengesetzt sind, weil diese nicht wie jene älterer Form durch ein Mittelstück maskirt sind. Nebst diesen befinden sich daselbst Griesschrottsteine, welche in Folge ihrer konischen Mahlbahn mehr grosskörnigen Gries erzeugen als die bisher üblichen, dann Läufersteine mit zwei Mahlflächen für je zu verrichtende verschiedene Zwecke, ferner Perger Spitzsteine und endlich Raffinirsteine zur Holzstoffpapierfabrikation von bester Qualität.» In gerechter Würdigung der ausgezeichneten Leistungen dieser Fabrik und Anerkennung deren Fortschritte in technischer Ausführung, wurde derselben von der internationalen Jury der Weltausstellung die Fortschrittsmedaille zuerkannt, die einzige Medaille ersten Ranges, welche an österreichische Mühlsteinfabrikanten für französische Mühlsteine verliehen wurde.

Von allgemeinem Interesse ist die österreichische Metallwaaren-Industrie, welche auf der Weltausstellung theils im Industriepalaste, theils in der Maschinenhalle auch durch einen eigenthümlichen, selbstständigen Industriezweig, dem der Helmfabrikation, in hervorragender Weise vertreten ist. Zu den schönsten Ausstellungen dieses Genres können wir ohne Zweifel jene der Firma Adolf Müller, Metall- und Broncewaarenfabrikant und ersten österreichischen Feuerwehrhelm-Fabrik, (VII., Bernardgasse 18) beizählen. Diese Firma war die erste, die sich in Oesterreich mit der Helmfabrikation befasste, und diejenige, die diesem österreichischen Producte einen europäischen Ruf zu verschaffen wusste, so dass in letzter Zeit viele Bestellungen vom Auslande gemacht wurden. Die im Hofe Nr. 10 postirte Ausstellung des Herrn A. Müller zeigt uns eine grosse Auswahl der verschiedenartigsten Helme in reicher Ausstattung, schöner, feiner und eleganter Ausführung. Nebst den Helmen für städtische, freiwillige und Turnerfeuerwehren sehen wir auch solche für Jugendwehren, ferner österreichische Dragonerhelme mit dem kaiserlichen Reichsadler, von welchen die Firma allein bis jetzt 65,000 Stück lieferte, wie sie auch während der Anwesenheit der Sachsen in Wien für dieselben 3000 sächsische Dragonerhelme producirte; dann ist ein bayerischer Dragonerhelm ausgestellt, deren die Fabrik in den Jahren 70 und 71 während des deutsch-französischen Krieges gegen 20,000 Stück angefertigt hat, wie sie ebenfalls 5000 Infanterie-Helme für Rumänien und 50,050 Pickelhauben für die Landesgendarmerie lieferte, ein Beweis, welch' vorzüglichen Ruf die Firma im Auslande geniesst. Nebstbei sehen wir auch ein Prachtexemplar einer Feuerwehraxt exponirt, deren Schaft aus Ebenholz und deren Kopf aus reich ciselirtem und polirtem Stahle hergestellt ist. Die Firma A. Müller wurde bei der jüngsten Preisvertheilung mit der Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Bei unserem planlosen Herumstreifen gerathen wir in den nördlichen Hof der Agriculturhalle und bleiben vor der Exposition der Firma W. Fitzner jun., welche seit dem Jahre 1846 zu Laurahütte in Oberschlesien besteht, und einen Dampfkessel ausgestellt hat, der seiner besonderen Construction wegen unsere Beachtung verdient, und dessen Besichtigung wir gelegentlich allen Fachkennern anempfehlen. Dieser (Cornwall) Dampfkessel ist aus 5—6 Schuh langen, beiläufig 1 Cm. starken Cylindern geschmiedet, die unter einander durch eine dichte Reihe von Nieten verbunden sind; die zwei Röhren wurden aus sechs Cylindern hergestellt. Im Ganzen ist das in Rede stehende Object mit musterhafter Sorgfalt und Genauigkeit in allen Details ausgeführt, die nur durch eine beinahe dreissigjährige Praxis erzielt werden konnte. Die genannte Firma beschäftigt sich ausschliesslich mit der Erzeugung von Dampfkesseln, Blech- und Schmiedearbeiten, vorwiegend für den inländischen Bedarf, obwohl sich seit kurzer Zeit auch die Nachfragen und Bestellungen vom Auslande mehren. Die Fabrik beschäftigt gegenwärtig über 160 Arbeiter, und was ihre Production anbelangt, führen wir an, dass dieselbe im Jahre 1871 ungefähr 11,000 Centner Blech, 800 Centner Nieten und circa 4500 Centner Walzeisen verarbeitete, aus welchen circa 12,000 Centner Kessel- und andere Blecharbeit und 3000 Centner Schmiede- und Maschinenarbeit hergestellt wurden. Wir finden es deshalb doppelt angemessen, wenn wir die Firma W. Fitzner jun. zu den ersten Vertretern der Maschinen-Industrie Deutschlands beizählen, und glauben, die bei der jüngst stattgehabten Preisvertheilung unternommene Betheiligung der Firma mit dem Anerkennungsdiplom als eine ihren Verdiensten gar nicht entsprechende bezeichnen zu können.

Für Jedermann von grossem Interesse ist die Ausstellung der Firma Heinrich Schobelt, Ledergalanteriewaaren-Fabrikant, VII., Lindengasse 6. Diese in der Gallerie Nr. 10 B der österreichischen Abtheilung postirte Ausstellung zeigt uns eine sehr reichhaltige Collection von den verschiedenartigsten Brieftaschen, Portemonnaies, Tabak-Etuis, Damennecessaires und anderen derlei Artikel, die mit einer einfachen,

jedoch sehr geschmackvollen und eleganten Ausstattung auch eine äusserst solide und feste Arbeit verbinden, ein Factor, welcher bei derlei Artikeln besonders in Betracht zu ziehen kömmt. Auch die schönen Photographie-Etuis und Kalendarien, die verschiedenen Gattungen von Notizbüchern, Täschchen mit Spiegel etc. können wir nicht unerwähnt lassen, da auch diese von seltenem Geschmacke und grosser Eleganz zeugen. Als Material wurde zumeist rother, blauer und schwarzer Juchten angewendet; wir sehen jedoch auch geschmackvolle Portemonnaies aus gelbem Juchten und kurzhaarigem Kalbfell, welche allgemeinen Beifall finden. Die genannte Firma, welche mit bedeutenden Kräften arbeitet, somit grösseren Aufträgen schnell genügen kann, bietet durch ihre vollständige Mustersammlung im Fabrikslocal, VII., Lindengasse 6, jedem Kaufmann Gelegenheit, seinen Bedarf gut zu besorgen, und ist die jetzt verliehene Verdienst-Medaille vollkommen gerechtfertigt.

Kunst-Schlösser für Geldschränke.

Bei Durchwanderung der Abtheilung für Cassen und Schlösser unserer Ausstellung, und besonders in Gruppe VII, «deutsches Reich», wird unsere Aufmerksamkeit durch ein neues Patent-Sicherheits-Schloss gefesselt, das einer näheren Beachtung würdig ist, und möchten wir nicht versäumen, in Nachstehendem ein wenig näher auf diese sinnreiche Erfindung einzugehen, so weit als es uns möglich wurde, das hierzu benöthigte Material zu sammeln.

Als die Einbruch und Feuer sichern Cassen erfunden waren, glaubte man damit das non plus ultra für die Sicherheit des Eigenthums erreicht zu haben, die Erfahrung lehrte jedoch, dass an deren Schlössern hauptsächlich noch manche Mängel übrig blieben, sei es, dass es dem gewandten Diebe gelungen, das Cassen-Schloss durch Kunstgriffe zu öffnen, sich des Schlüssels durch Schlauheit oder Gewalt zu bemächtigen, oder aber wenigstens einen Nachschlüssel zu fertigen.

Diesen Nachtheilen steuerte man später durch Mitanwendung von sogenannten Zahlen- oder Buchstaben-Vexire entgegen, die jedoch auch wieder den Umstand hatten, dass viele Cassen-Besitzer mit Letzteren nicht zurechtkamen, dieselben nicht benutzten und die Cassen sich deshalb als unpraktisch erwiesen.

Die Vortheile eines guten Schlüssels mit denjenigen eines Vexir-Schlosses zu vereinigen, diese Aufgabe scheint uns durch dieses praktische verstellbare Schlüsselschloss mit verstellbarem Schlüssel gelöst zu sein. Jener Schlüssel ist nicht zu copiren, und ist für jeden unberechtigten Besitzer werthlos, weil ihn der Eigenthümer schnell mit der Hand, ohne Instrumente, in hundert bis auf tausende falscher Stellungen versehen und zum Oeffnen des Schlosses ebenso schnell wieder zurechtsetzen kann.

In Gruppe VII, «deutsches Reich», ist unter Andern ein solch' verstellbares Schloss mit verstellbarem Schlüssel ausgestellt; Letzterer hat 3840 Verstellungen, und die ausstellende Firma Theodor Kromer & Co. aus Freiburg (Baden) bietet jedem Experten, der dieses Schloss mit dem dazu gehörigen, von ihr verstellten Schlüssel binnen 12 Stunden öffnet, die Summe von Fl. 1000., ein Umstand, der wohl zur Genüge dafür spricht, dass die Erzeugnisse genannter Firma — welche diese Fabrikation als Specialität betreibt, und eigentlich in Deutschland als einzige «Cassen-Schloss-Fabrik» besteht — in ihrer Eigenschaft als Cassen-Schlösser, alle bisher gekannte Sicherheit anderer Systeme übertreffen, und ebenso schön und sinnreich, als vortrefilich und praktisch bezeichnet werden dürfen.

Diese Schlösser sind in ihrer Construction, nebst aller Solidität, höchst einfach und leichtverständlich, bedürfen keines Oeles und die Schliessung derselben geschieht ohne Schlüssel; es sind dies nur jene guten Eigenschaften und Vortheile, die uns und jedem Laien sofort als die trefilichsten ins Auge fallen müssen. Wie wir erfahren, sollen die bedeutenden Cassen-Fabriken, die Actien-Gesellschaft der I. österreichischen Cassen-Fabrik, vormals F. Wertheim & Co. hier, Thomas Milner & Son in Liverpool und Samuel Chatwood in London die Patente für ihre Länder käuflich erworben haben und diese Schlösser auch bereits von allen Cassen-Fabrikanten angewendet werden, auch sind die Aussteller von der internationalen Jury für Erfindung und Fabrikation, mit der Verdienst-Medaille, höchste Auszeichnung der Branche, bedacht worden.

Der Pavillon des österreichischen Sparwesens.

(Siehe Illustration Seite 51.)

Der von der ersten österreichischen Sparkasse erbaute Pavillon hat für den Statistiker sowohl, als auch für das gesammte Publikum das höchste Interesse, weshalb wir es nicht unterlassen können, denselben einer ausführlicheren Besprechung zu unterziehen.

Der geschmackvoll ausgestattete Pavillon zeigt uns vor Allem Uebersichtskarten über die Verbreitung der Sparkassen in den einzelnen Ländergebieten, sowie über die Höhe der gemachten Einlagen, woraus hervorgeht, dass das Sparwesen hauptsächlich in Niederösterreich, Böhmen und Steiermark sich besonderer Blüthe erfreut, nachdem nicht allein die bezüglichen Hauptsparkassen von Wien, Graz und Prag ein enormes Einlagscapital aufweisen, sondern auch die Filialen und kleineren selbstständigen Sparkassen mit Vorliebe in Anspruch genommen werden. Weitere Tabellen zeigen uns das riesige Emporkommen des Sparwesens seit dem Jahre 1819 bis heute, wo wieder die Sparkassen in Oesterreich und Böhmen den grössten Aufschwung aufzuweisen haben.

Ausserdem sind Zusammenstellungen über die Grösse der Einlagscapitale, des Baarvermögens, der Hypotheken etc. in sehr anerkennenswerther Weise exponirt worden, die einen genauen Einblick in die financiellen Verhältnisse Oesterreichs gewähren.

Die noch vorhandenen Jahresberichte und Statuten der einzelnen Sparkassen vervollständigen die Exposition in einer Art, die beim Publikum grossen Beifall findet, weshalb wir der Direction der österreichischen Sparkasse für dieses verdienstvolle Werk grossen Dank wissen. v. H.

Technischer Theil.

Die Maschinen-Ausstellung von Ransome & Co. in London.

(Siehe Illustrationen Seite 58.)

Vor allem Anderen werden bei einem Gange durch die Maschinenhalle die in höchster Vollkommenheit hergestellten Holzbearbeitungsmaschinen, die von Maschinenfabrikanten aller Länder nach Wien gebracht wurden, unsere Aufmerksamkeit erregen. Staunend betrachten wir die Genauigkeit und Geschwindigkeit der Arbeit, die tausend Menschenhände erspart. Wir sahen den rohen Holzklotz unter den Händen im Nu sich in einen prächtig geschnitzten Giebel, den plumpen Balken sich in glatte Bretter zu jedem Behufe brauchbar verwandeln. Machen wir bei der schönsten Ausstellung dieses Genre, bei der der Firma Ransome & Co. in London, Halt.

Wir führen in den Illustrationen Seite 58 unseren Lesern einige der vorzüglichsten Maschinen von Ransome & Co. vor, um im Bilde das zu erläutern, was in Worten nur schwer klar zu legen ist.

Fig. 1 stellt eine selbstthätige Kreissäge dar, welche ganz Ausserordentliches leistet und ohne menschliche Thätigkeit den zu zerschneidenden Balken selbst vorwärts schiebt und zerschneidet. Fig. 2 und 3 sind sehr nützliche einfache Werkzeugmaschinen, die sich in der mannigfachsten Weise verwenden lassen und sehr accurate Arbeit liefern.

Die Hobelmaschine Fig. 4, die mit immenser Geschwindigkeit ihre Aufgabe erfüllt, zeichnet sich durch eine zweckmässige Lage des Messerkopfes aus, der nicht, wie gewöhnlich, im Centrum, sondern am Ende des Hauptgestelles angebracht ist.

Die pneumatischen Abführer Fig. 5 und 6 dienen zur Entfernung der Holzabfälle, Säge- und Hobelspäne und haben sich bisher überall vorzüglich bewährt.

Auch die Bandsägen der Firma Ransome & Co., die in Fig. 7 abgebildet sind, sowie die Stemmmaschinen Fig 8 und 9 verdienen unsere vollkommene Anerkennung, sie sind äusserst solide gebaut und erfüllen ihren Zweck in der vollkommensten Weise. E. D.

Die Ausstellung von Ransome & Co. in London.

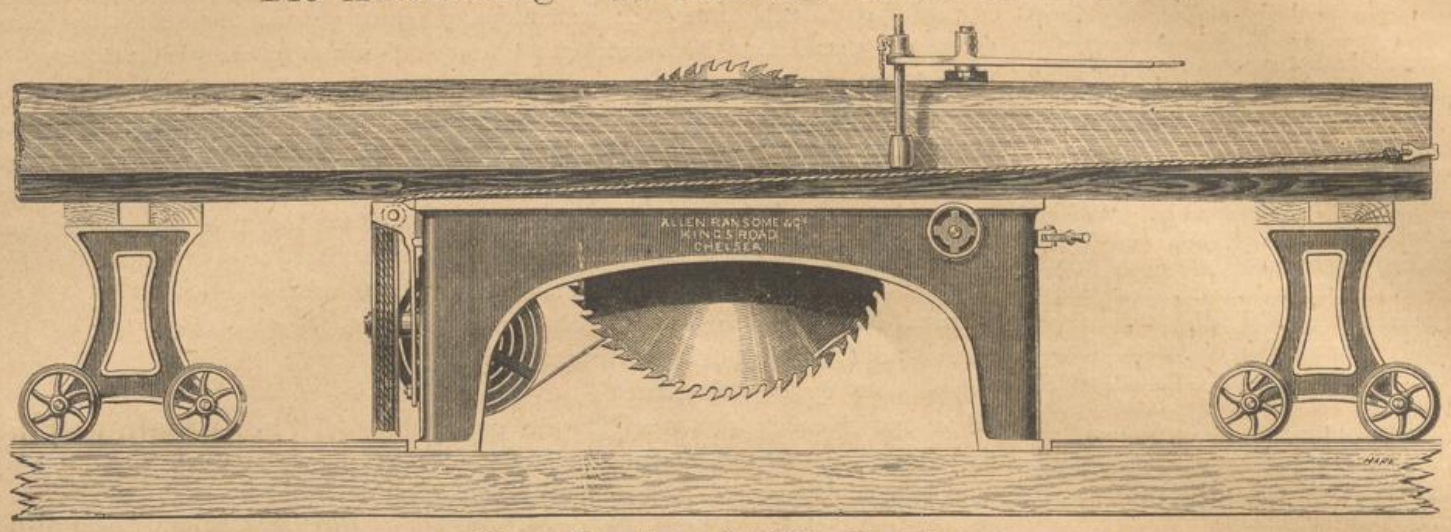


Fig. 1. **Patentirte selbstthätige Kreissäge.**

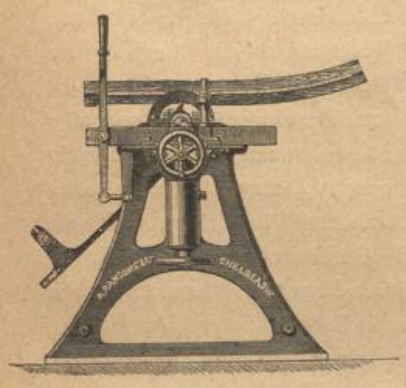


Fig. 2. **Combinirte Hobel-, Frais-, Kant-, Stemm- und Bohrmaschine.**

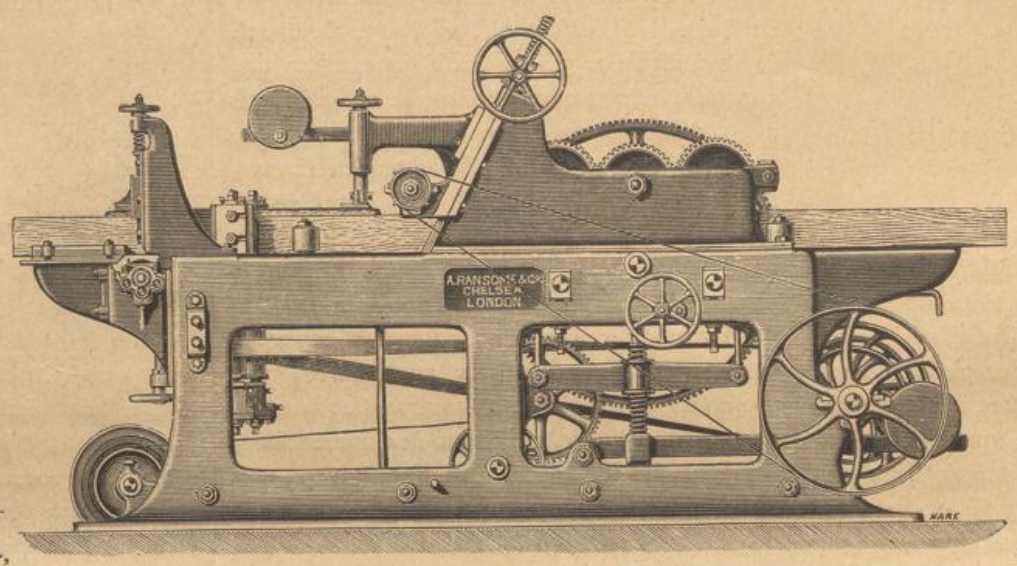


Fig. 4. **Grosse combinirte Brett- und Simshobelmaschine.**

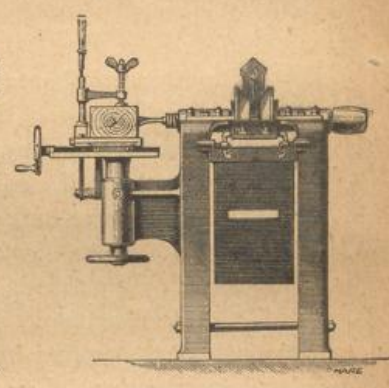


Fig. 3. **Combinirte Hobel-, Frais-, Kant-, Stemm- und Bohrmaschine.**

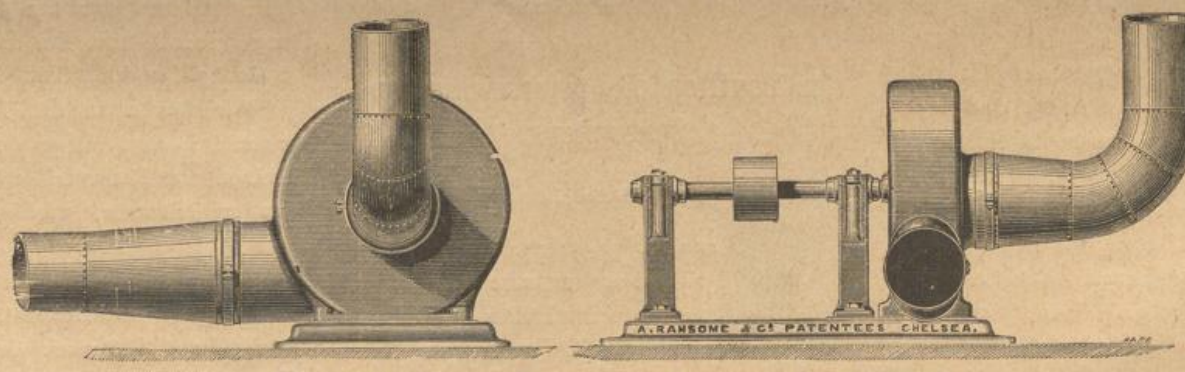


Fig. 5 u. 6. **Ransome's patentirter pneumatischer Abführer.**

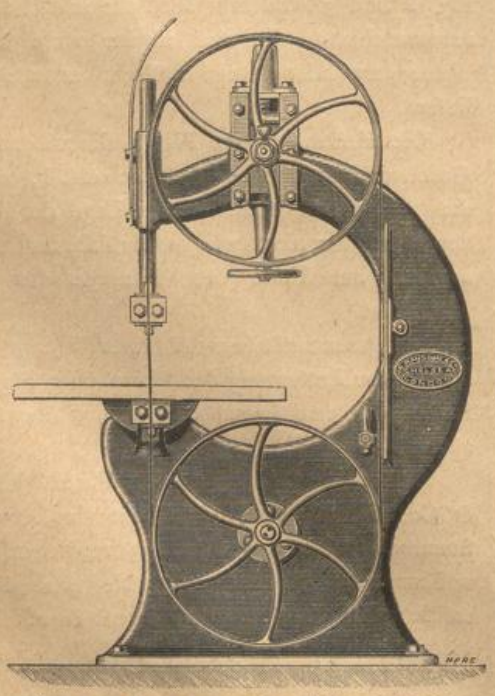


Fig. 7. **Verbesserte Bandsägemaschine.**

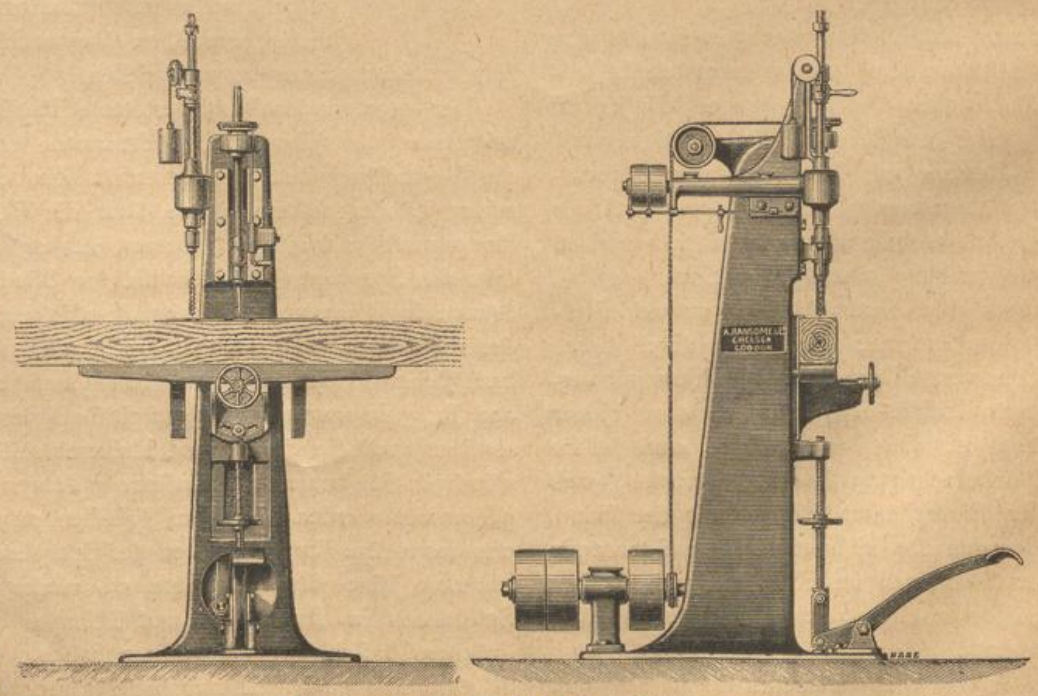


Fig. 8 u. 9. **Richard's Patent-Stemmmaschine.**

Herausgeber und Chefredacteur: **Dr. Ferd. Springmühl.** — Redacteur: **Friedr. Springmühl.** — Administration: **Max Austerlitz.** — Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

INSERATE.

Sehr wichtig
für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen
ist die
kaiserl. königl. ausschl. priv.
6 (297) 5

WASCHMETHODE
des
Franz Palme in Trautenau
(Böhmen),

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weisse, und nur durch einzigesmal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine, und bei noch so geringem Lichtschein, Abends, ohne Soda, ohne Lauge, ohne Wasserglas und sonstige scharfe ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Fliesswasser rein auszuwaschen.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, dass jede Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt, — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch besonders bei Winterwäsche häufig vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 2 fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, dass die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäscheanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, dass ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 2 fl. ö W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2 oder 3 maligem Waschen bezahlt haben muss, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden.



[308]

Für Haarleidende.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen à 1 Thlr. vorräthig:

„Der Haarschwund."

Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare sowie der Kopfhaut. Anatomische, physiologische und pathologische Beobachtungen am menschlichen Haarwuchse, sowie die rationelle Pflege des gesunden und kranken Haares nebst kosmetischen Regeln von **Edmund Bühligen,** Specialist für Haar- und Kopfhautleiden, **Leipzig, Ritterstrasse 43.**

Dieses Buch, 300 Seiten umfassend, ist auch vom Verfasser zu beziehen.

4 [305] 2

Actien-Gesellschaft
für Eisen-Industrie u. Brückenbau
vormals **J. C. Harkort**
in Duisburg am Rhein

empfiehlt sich unter Hinweis auf den unter den schwierigsten Verhältnissen in kürzester Zeit vollendeten Bau des Wiener

Weltausstellungsgebäudes

zur Lieferung aller Arten Bauconstructionen aus Eisen.

Dieselbe übernimmt die Ausführung und Aufstellung jeder Art von

Brücken nach allen Systemen

und bezieht sich auf die zahlreichen, von ihr ausgeführten Brückenconstructionen, sowohl über die Hauptströme Deutschlands (die Elbbrücken bei Hamburg und Harburg, die Rheinbrücken bei Coblenz, Düsseldorf, Bommeln, Knilenburg, mehrere Donaubrücken bei Wien etc.) als auch für diverse überseeische Länder.

Das Constructions-Bureau

liefert, gestützt auf die ihm zu Gebote stehenden reichen Erfahrungen

Entwürfe zu eisernen Bau-Constructionen

jeder Art in kürzester Zeit und garantirt für selbige, bei geringstem Materialaufwand, grösste Solidität und leichte Ausführbarkeit. Projecte werden billigst berechnet, bei Aufträgen gratis. Bei Bauten, für welche die Genehmigung der Behörden erforderlich ist, wird die Einreichung der Zeichnungen, Beschreibungen und statischen Berechnungen nach den in den betreffenden Staaten üblichen Vorschriften besorgt.

12 (304) 5

Die Betriebsleitung der
Volksmann's k. k. priv. Gossodin-Fabrik
zu Marchegg in Nieder-Oesterreich
empfiehlt ihr neues, unter Patent-Schutz erzeugtes, chemisch dargestelltes

Sprengpulver,

welches einer gleichen Gewichtsmenge Schwarzpulver gegenüber mit der fünffachen Kraft, auch nahezu ohne Rauch, absolut, aber **ohne Entwickelung schädlicher Gase** explodirt, daher sehr schätzenswerthe Eigenschaften hat, und nebenbei in der Aufbewahrung und Verwendung noch minder gefährlich ist wie Schwarzpulver.

Dieses neue Sprengmittel kann a) in jeder durch 25 Pfd. theilbaren Menge zum Preise von 100 fl. per Centner Zollgewicht loco Fabrik, oder auch b) in kleineren Quantitäten zu 5 Pfunden zum Preise von 1 fl. 10 kr. pr. Zollpfund loco Wien bezogen werden.

Die normalmässigen Emballagen werden billigst berechnet und in gut erhaltenem Zustande für die Gestehungskosten jederzeit loco Fabrik wieder zurückgenommen. — Bestellungen hierauf übernimmt das

Geschäfts-Comptoir in Wien, Bäckerstrasse 7, 2. Stock.

30 (236) 27

Die erste Bettwaaren-Fabriks-Niederlage
des

F. Burian
Stadt,
Herrengasse Nr. 4,
empfiehlt ihr
reichsortirtes



in Wien,
I. Bezirk,
Bellariastrasse 10,
nächst dem Burgring
Waarenlager
vollständiger

Bettausstattungen und Eisenbetten

mit den bekanntlich besten **k. k. a. pr. Betteinsätzen** neu verbesserter Art für die einfachsten und feinsten **Betten** zu den billigsten Fabrikpreisen.

Für sämmtliche auswärtige Städte werden auf Verlangen Preiscourante und Zeichnungen gesendet.

6 (278) 5

Eisenbahn-Retour-Fahrkarten

nach allen Richtungen des In- und Auslandes kauft und verkauft das „Universal-Interventions- und Commissions-Bureau“ Kärntnerring Nr. 13, nächst dem Grand-Hôtel. (226)

Möbel-, Kunst- und Antiquitäten-Verkauf.

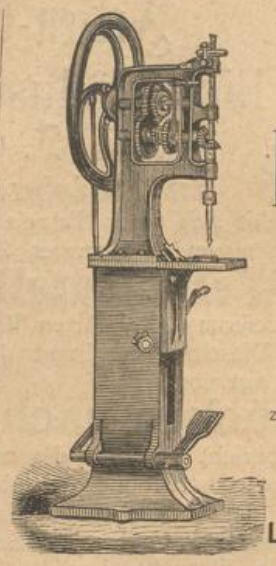
Durch fortwährenden Ankauf von Nothverkäufen der letzten Zeit bin ich in der Lage, Möbel, Oelgemälde von guten Meistern, Antiquitäten, japanische Gegenstände, Bronce-Uhren, japanische und chinesische Vasen und Schüsseln, Vasen, Teller und Figuren, blau Delfter, alte Messingschüsseln und noch viele andere Gegenstände sehr preiswürdig verkaufen zu können, wozu ich besonders fremde, sowie auch hiesige Kaufliebhaber höflichst einzuladen mir erlaube. Zu sehen täglich von 9 bis 5 Uhr in

Mathias Löscher's
Möbel-, Kunst- und Antiquitäten-Salons,
I., Tuchlauben Nr. 8, 2. Stock,
ober dem öst. Kunstverein,
Mathias Löscher,
k. k. beeid. Schätzmeister.
20 [266] 13

Soeben erschien in II. Auflage
Illustr. Briefmarken-Album
mit 700 ff. Markenabbildungen und 67 Wappen.
Text: Deutsch, Französisch u. Englisch
Preise: $1^1/_4$, $1^1/_2$, $1^2/_3$, $3^1/_3$ ff. 10 Thlr., mit ff. colorirten Wappen $8^1/_6$ u. 15 Thlr.
Prospecte gratis. Wiederverkäufer Rabatt.
Echte Briefmarken verkaufe billigst. Katalog Juni 1873 4 Sgr.
Alwin Zschiesche, Antiquitätenh., Leipzig.

Wiener Aquarium,
Prater, Hauptallee Nr. 1.
Reiche Sammlung von See- und Süßwasserthieren.
Zu besichtigen täglich von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. — Eintrittspreis 50 kr., Kinder 20 kr.
(289) 11

Gesucht. 1 [307] 1
Eine fein gebildete junge Dame von angenehmem Aeussern wird für den Empfangssalon eines auswärtigen renommirten Arztes in einer grösseren Residenzstadt Deutschlands gesucht. Adressen mit Photographie befördert die Expedition d. Bl., Leipzig, Poststrasse 7, unter T. B. 125.



Die Maschinen-Fabrik
von
Erdmann Kircheis
in **Aue** (Sachsen)
liefert alle
Blechbearbeitungsmaschinen
zweckmässigster Construction, in bekannter solider Ausführung
für **Klempner, Gürtler, Kupferschmiede, Schlosser** etc.
Lieferung seit 11 Jahren circa 8000 Stück.
Prämiirt auf 5 internat. Ausstellungen.
1867 Chemnitz bronzene Medaille. 1869 Altona silberne Medaille.
1870 Graz goldene Medaille. 1871 Bielitz-Biala silberne Medaille.
1873 Wiener Weltausstellung Fortschritts-Medaille.

Das einzige aller bisher bekannten billigen
4 (295) 4 **Waschmittel,**
welches die Stoffe nicht angreift und bei wenig Arbeit die schönste Wäsche liefert, ist unsere
preisgekrönte
WASSERGLAS-COMPOSITION.
Vorräthig nebst Gebrauchs-Anweisung in allen grösseren Specereigeschäften. Practische Waschversuche mit Wasserglas-Composition werden **täglich in der Weltausstellung** in unserem Pavillon, Zone III., neben der deutschen Montan-Industrie-Ausstellung gemacht. Wir warnen vor **Fälschungen** unseres Fabrikats und bitten, auf unsere Firma zu achten.
Wasserglas-Fabrik von BAERLE & COMP.,
Wielandgasse Nr. 3, ausserhalb der Favoritenlinie.

ADOLF BÖSENDORFER,
Musikalienhandlung, Wien, Stadt, Herrengasse Nr. 6.
Großes Lager in- und ausländischer Musikalien.
Depôt der Editionen Litolff und Peters.
Reiches Sortiment prachtvoll gebundener Musikalien.
WIENER TANZMUSIK.
Specialitäten: Wiener Volkslieder-Album für Piano 2ms fl. 1.05.
Original-Wiener-Tänze für Piano 2ms. fl. 1.20.
21 (299) 3

30 (244) 15 Für
Ohrenleidende
ordinirt Ohrenarzt
Dr. Em. Burger
in Wien, Kärntnerstrasse Nr. 14
(früher Salzgries Nr. 5),
von 2—4 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr.

Sächsische Maschinen-Fabrik zu Chemnitz,
(vormals **Richard Hartmann**) gegründet **1837,**
liefert Locomotiven und Tender, Dampf-Maschinen und Dampfkessel in allen Grössen und Systemen, Turbinen, Wasserräder, Transmissionen, Maschinen für Berg- und Hüttenwerke, Mahl- und Schneidemühlen, Brauerei- und Färbereianlagen, für Streichgarn-Spinnerei und Tuch-Fabrikation, Control-Wägeapparate für Eisenbahn-Fahrzeuge, Maschinen für Holzschleiferei und Papier-Fabrikation, Werkzeug-Maschinen für Eisen-, Metall- und Holzbearbeitung, insbesondere für Kanonen-Fabrikation, Schiffswerften und Eisenbahn-Werkstätten, Krahne, Drehscheiben etc. und ist vertreten:
in Wien durch Herrn M. Müller, Bellaria-Straße 4, 50 (172) 34
in **Aachen** durch Herrn **O. Fuhrmann,**
in **Berlin** durch Herrn **Hch. Giesecke,** Königgrätzerstrasse 22,
in **Bialystock** durch Herrn **Hubert Pinagel,**
in **Moskau** durch die Herren **Louis Förster** und **August Weber,**
in **München** durch Herrn **Klappenbach,** Schommergasse 3,
in **St. Petersburg** durch die Herren **G. Waehter & Comp.,**
sowie ferner auch
in **Paris, Florenz, Constantinopel, New-York, Yeddo** (Japan).

Weltausstellung 1873 — Verdienstmedaille.
6 (300) 5 **Ceresin,**
vollkommenstes und billigstes
Ersatzmittel des Bienenwachses
für Wachszieher-Arbeiten, pharmaceutische und kosmetische Zwecke, für Appretur ꝛc. ꝛc.
empfiehlt die k. k. priv.
Erste österreichische Ceresin-Fabrik
in Stockerau bei Wien.
Comptoir in Wien I, Elisabethstrasse Nr. 8.



Unsere in Wien mit der Verdienstmedaille prämiirten
Patentbandsägen
für Dampf-, Göpel- und Wasser-Gasbetrieb
liefern in stabiler und solider Ausführung zu sehr mässigen Preisen.
Auserdem halten stets Lager extrafeiner Band- und Kreissägeblätter.
Braunschweig, Frankfurterstrasse 7. [292] 5 **Heckner & Co.**
Agentur in Wien: **Springer & Sterne,** I. Pestalozzigasse Nr. 6.
Ausstellungsstand: Maschinenhalle, Pfeiler 66 a.

Redacteur: Friedr. Springmühl.

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Band V. Wien, am 12. October 1873. Nummer 6.

ALLGEMEINE ILLUSTRIRTE Weltausstellungs-Zeitung.

Redaction, Administration und Expedition:
Deutsche Ausgabe:
Chef-Redacteur: Dr. Ferdinand Springmühl.
WIEN, II. Nordbahnstrasse 28.
LEIPZIG, Poststrasse 7.

Französische Ausgabe:
L'Exposition universelle de Vienne, journal illustrée.
Chef-Redacteur: Jules Frank.
PARIS, Rue Richelieu 112.

Ungarische Ausgabe:
KÉPES KIALLITASI LAPOK.
Szerkeszti: Steinacker Ödön.
Bécs, Nordbahnstrasse 28.

Herausgegeben von
Dr. Ferdinand Springmühl
unter Mitwirkung der Herren:
Dr. J. Arenstein, Dr. A. Bauer, Hofrath Baron A. Burg, Professor Dr. Exner, Regierungsrath J. Falke, Dir. Fr. Ritter von Hauer, Sectionsrath Dr. E. Hermann, Oberinspector Köstlin, Dr. G. Krafft, Prof. Lielegg, Sectionsrath Dr. F. Migerka, Gewerbevereins-Sekretär du Nord, Director Dr. Pisko, Dr. J. E. Polak, Professor Radinger, Ingenieur J. Wottitz in Wien, Professor Dr. Kick in Prag, Dr. Wedding, R. Ziebarth in Berlin, Ingenieur C. Kayser, Dr. Nic. Hocker in Cöln, Prof. Dr. Hartig, Dir. Dr. Rentzsch in Dresden, Prof. Dr. Rühlmann in Hannover, Director C. Stegmann in Nürnberg, kgl. Notar Krazer in Ulm, Hofrath Dr. G. Wagner in Würzburg, C. Breunlin in Weissenau, O. Hämmerli, Prof. J. H. Kronauer in Zürich, Gen.-Consul Hofrath Dr. Carl Ritter von Scherzer in Smyrna, Prof. Dr. E. von Rodiczky in Ungarisch-Altenburg, Dr. Th. Block in Dresden.

Das Blatt erscheint in regelmässigen Lieferungen.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten auf 20 Lieferungen mit 3 Fl. ö. W. = 2 Thlr.

BEITRÄGE,
von tüchtigen Kräften kommend, werden sehr gut honorirt.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Briefe an die Redaction oder Administration sind franco zu adressiren.
An die Redaction gerichtete Fragen in Weltausstellungs-Angelegenheiten werden umgehend beantwortet.



Das eiserne Gewächshaus in der Weltausstellung.

An unsere Abonnenten.

Zur Vermeidung von Irrthümern machen wir hiermit wiederholt bekannt, dass Band IV. mit Nummer 12 abgeschlossen wurde und dass ein jeder unserer geehrten Abonnenten so viele Lieferungen des Blattes erhält, als er bezahlt hat, die Eintheilung in Bände daher ganz unberücksichtigt bleiben kann.

Die Administration der Allgem. Illustr. Weltausstellungs-Zeitung.

Inhalt. *Umschlag:* Die Preisgekrönten auf der Wiener Weltausstellung 1873. — Kalendarium. — Aussteller-Adressen. — Mittheilung der General-Direction. — Danksagung. — Inserate. — *Hauptblatt*: Kölnisches Wasser. — Griechenland in der Ausstellung. — Die Keramik auf der Weltausstellung. I. — Die Ausstellung des Herrn Bernhard Erndt, k. k. Hofhafner in Wien. — Ausstellungs-Objecte. — Die chemische Industrie auf der Weltausstellung 1873. Die Ausstellung der Herren G. Hisgen & Co. in Offenbach a. M. — Rundschau. — Restaurationen und Erfrischungsorte am Weltausstellungsplatze. Das schwedische Café und Restaurant von Theodor Blanch. — Technischer Theil. Gruppe XIII. Maschinenwesen und Transportmittel. IV. Die Maschinen-Exposition Nordamerikas. (Fortsetzung.) — *Illustrationen*: Das eiserne Gewächshaus in der Weltausstellung. — Kölnisch-Wasser-Kiosk von Johann Maria Farina, Köln, gegenüber dem Neumarkt. — Das schwedische Café und Restaurant von Theodor Blanch. — Fayence-Geschirre von Th. Deck in Paris. — Rotations-Pumpe für Handbetrieb und der Widder, construirt von Douglas & Co.

Die Preisgekrönten auf der Wiener Weltausstellung 1873.

Medaillen und Anerkennungsdiplome.

Gruppe I: Bergbau- und Hüttenwesen.

(Fortsetzung.)

Goldschmidt, Louis A., Ungarn, Dubnik. Gewinnung von Opalen. (Verdienst-M.)
Graf, Joseph, Oesterreich, Böhmen, Mies. Bleiproducte. (Anerk.-D.)
Graz-Köflacher, k. k. priv., Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft, Oesterreich, Wien. Braunkohlenbergbau. (Verdienst-M.)
Guttmann, Gebrüder, Oesterreich, Schlesien, Ostrau. Coaksfabrikation. (Verdienst-M.)
Haast, Dr., Oesterreich, Wien. Aufstellung der charakteristischen Skelette der Vögelgattung Moa, geognostische Aufnahme in Neu-Seeland. (Verdienst-M.)
Hantken, Maximilian v., und S. E. v. Madarasz, Ungarn, Buda-Pest. Sammlung von Numuliten. (Verdienst-M.)
Hawliczek, Joseph, und Anna Blazek, Oesterreich, Böhmen, Pilsen. Erzeugung von Coaks. (Anerk.-D.)
Henckel v. Donnersmarck, Hugo Graf, Oesterreich, Kärnten, Wolfsegg. Roheisen, Stahl und Federn. (Anerkennungs-D.)
Hoffmann, Ernst, Ungarn, Jeschelnitza. Chromerze. (Anerk.-D.)
Institut, Geologisches, königl. ungar., Ungarn, Buda-Pest. Geologische Aufnahme und Herausgabe von Karten. (Fortschritts-M.)
Interessen-Gruppe für Erdöl und Erdwachs im Bezirke Drohobycs, Oesterreich, Galizien, Boryslaw. Gewinnung und Veredlung von Erdwachs. (Verdienst-M.)
Jakobs, Ottokar, Ungarn, Göllnitz. Eisenguss und Eisendraht. (Anerk.-D.)
Kaiserstein, Franz Freiherr v., Oesterreich, Raabs. Graphit. (Anerk.-D.)
Landesmuseum, naturhistorisches, für Kärnten, Oesterreich, Kärnten, Klagenfurt. Collectiv-Sammlung der Bergwerks- und Hüttenproducte. Kartenwerke. (Fortschritts-M.)
Landesmuseum, Klausenburg. Sammlung der Eruptivgesteine Siebenbürgens. (Anerk.-D.)
Latzel, Anton, Oesterreich, Schlesien, Weidenau. Gewinnung von Kalk und Verarbeitung in Ringöfen. (Anerk.-D.)
Lodron, Konstantin, Graf, Oesterreich, Kärnten, Gmünd. Einführung von Regenerativöfen zum Puddeln und Schweissen. (Verdienst-M.)
Lottmann, Julius, Oesterreich, Böhmen, Chlumec bei Wittingau. Vercoakung von Torf. (Anerk.-D.)
Ludwigshütte, Oesterreich, Steiermark, Deutsch-Feistritz bei Peggau. Blei und Zink. (Anerk.-D.)
Lucasiewitz, Ignaz, Oesterreich, Galizien, Chorkowka. Förderung der Erdöl-Industrie. (Anerk.-D.)
Mahler und Eschenbacher, Oesterreich, Wien. Darstellung der Fortschritte in der Bohr- und Sprengtechnik bei dem Grubenbetriebe. (Fortschritts-M.)
Makowsky, Alexander, Oesterreich, Mähren, Brünn. Sammlung der fossilen Fauna. (Anerk.-M.)
Mayr, Franz Edler v. Melnhof, Oesterreich, Steiermark, Leoben. Graphit. (Verdienst-M.)
Miller, Albert, Ritter v. Frauenfels, Oesterreich, Steiermark, Leoben. Graphit. (Anerk.-D.)
Miller, M., Oesterreich, St. Egidi am Neuwalde. Gussstahl. (Anerk.-D.)
Münichsdorfer, Friedrich, Oesterreich, Kärnten, Klagenfurt. Beschreibung des Hüttenberger Erzberges. (Anerk.-D.)
Münzamt Kremnitz, Ungarn, Kremnitz. Medaillen und Münzen. (Verdienst-M.)
Pechar, Johann, Oesterreich, Böhmen, Teplitz. Karte über die Circulation der böhmischen Braunkohle. (Anerkennungs-D.)
Pirringer, Pius, Oesterreich, Steiermark, Graz. Grubenlampen. (Anerk.-D.)
Pock, J. R., Sechshaus bei Wien. Sammlung von Bohrapparaten. (Anerk.-D.)
Potocki, Adam, Gr., Oesterreich, Galizien, Siersza. Steinkohle, Profil des Steinkohlenflötzes, Galmai und Erzstufen, Cadmium, Zink-Modell eines Glas-Zinkofens. (Fortschritts-M.)
Posepny, P., Oesterreich, Wien. Neue Darstellungsmethode für geogn.-montanistische Verhältnisse. (Verdienst-M.)
Rainer, J., Kärnten, Klagenfurt. Bleiglanz und Bleiproducte. (Verdienst-M.)
Reininghaus, J. C., Oesterreich, Steiermark, Steinfeld. Aufschluss bedeutender Braunkohlenflötze im Köflacher Revier. (Anerk.-D.)
Rohrer, Johann Benedikt, Oesterreich, Kärnten, Sachsenburg. Blei. (Anerk.-D.)
Rothschild, Freiherr v., Mähren, Witkowitz. Erzeugung und Verwendung von Bessemer-Metall. (Fortschritts-M.)
Schary, J. M., Böhmen, Prag. Sammlung von Petrefacten. (Anerk.-D.)
Schaumburg-Lippe, Wilhelm Prinz v., Oesterreich, Böhmen, Reichenberg. Entwicklung des Bergbaues. (Verdienst-M.)
Schlosser, Albert, Ungarn, Berzete. Roheisen. (Anerkennungs-D.)
Schmued, Ignaz, Oesterreich, Steiermark, Leoben. Modelle neuer Förderungsmethoden. (Verdienst-M.)
Silbernagel, Julius Freiherr v., Kärnten, Ferlach. Roheisen aus Puddelschlacken. (Anerk.-D.)
Struggl's, Cyprian, Erben, Kärnten, Raibl. Gewinnung von Blei- und Zinkerzen und deren Verarbeitung, Modell eines Seilbremsberges. (Verdienst-M.)
Thurn, Georg Graf, Oesterreich, Kärnten, Klagenfurt. Darstellung von Puddelstahl bei Verwendung von Brennstoffen geringer Qualität. (Verdienst-M.)
Unionbank in Wien und Graf Bombelles, Ungarn, Opeka. Uebersichtskarte des Bergbaues von Opeka. (Anerk.-D.)
Union-Bergwerks-Bleiberg, Oesterreich, Kärnten, Klagenfurt. Bleierze, Blei u. Bleifabrikate. (Fortschritts-M.)
Verein, Berg- u. Hüttenmännischer, für Kärnten, Oesterreich, Kärnten, Klagenfurt. Statistische und technische Leistungen im Berg- und Hüttenwesen. (Fortschritts-M.)
Verein, Bergbau- u. Hütten-, westböhmischer, Oesterreich, Böhmen, Pilsen. Bergbau und Coaksfabrikation. (Verdienst-M.)
Verein für die bergbaulichen Interessen im westlichen Böhmen, Oesterreich, Böhmen, Teplitz. Collectivausstellung des Braunkohlen-Vorkommens, Kohlenprobe und Kartenwerke. (Verdienst-M.)
Verein, ungarischer geologischer, in Buda-Pest. Collectivausstellung, Sammlung aller Kohlenvorkommnisse in Ungarn. (Fortschritts-M.)
Wagenmann, Seybel & Co., Oesterreich, Wien. Verbreitung der Siemens'schen Gasöfen bei dem Hüttenbetriebe. (Anerk.-D.)
Waldbürgerschaft, Oberungarische, Iglo. Für gute Production. (Verdienst-M.)
Waldstein-Wartenberg, Ernst Graf v., Ungarn, Boros-Sebes. Hochofen- und Walzwerkbetrieb. (Anerk.-D.)
Werk, Eisen-, Hizsnyovizer, Ungarn. Für Hochöfen- und Giessereibetrieb. (Verdienst-M.)
Werk-, Eisen, Pryhadnisches, Ungarn, Bujakowa. Für den Walzbetrieb. (Anerk.-D.)
Zinnwerk in Graupen, Oesterreich, Böhmen. Zinnproduction aus armen Erzen. (Verdienst-M.)

Gruppe II: Landwirthschaft, Wein- und Obstbau, Gartenbau, Forstwirthschaft und landwirthschaftliche Maschinen.

Abtei, Pannonhalmaer Ober-A., Ungarn, Gr.-Azt.-Marton. Feldfrüchte. (Anerkennungs-D.)
Ackerbauschule in Eibenschitz, Oesterreich, Mähren. Landwirthschaftliche Producte. (Anerkennungs-D.)
Ackerbauschule in Kaaden, Oesterreich, Böhmen. Getreide, Mais und Leguminosen. (Verdienst-M.)
Acser, Herrschafts-Hauptpächter, Ungarn. Vliesse. (Verdienst-M.)
Actiengesellschaft, Agricola, für landw. Unternehmungen in Kapuvár, Ungarn. Feldfrüchte. (Anerkennungs-M.)
Actiengesellschaft Agricola in Kapuvár, Ungarn. Wolle. (Anerkennungs-D.)
Actiengesellschaft für Forstindustrie in Waidhofen a. d. Ybbs und Gaming, Niederösterreich. Darstellung der Forsteinrichtung, Verbesserung der Holztransportmittel und Ausnützung der Forstproducte. (Fortschritts-M.)

(Fortsetzung folgt.)

Kalendarium.

Oct. 1. bis 15. Ausstellung der Producte von Baum- und Rebschulen.
„ 31. Schluss der Ausstellung.
Dec. 31. Schlusstermin für Wegräumung der Ausstellungs-Objecte.

Aussteller-Adressen.

Gustav Eichler, K. Obergärtner, in Sanssouci bei Potsdam.
Josef Sobel in Graz, Neuthorgasse 28, Messerwaaren.
Josef Karrer in Leoben, Drahtseile.
Stefan Friedrichs Erben in Oedenburg, Thonwaaren.
Bernh. Erndt, k. k. Hofhafner, Wien, IX., Pramerg. 25.

Mittheilungen der General-Direction.

Die mit Vorzeigung von Ausstellungsobjecten verbundenen öffentlichen Vorträge im grossen Saale des Jury-Pavillons auf dem Ausstellungsplatze beginnen Samstag, den 11. October und werden bis 31. October täglich von 5 bis 6 Uhr Abends abgehalten. Der Eintritt ist den Besuchern der Weltausstellung — sowohl Herren als Damen — unentgeltlich gestattet.

Programm für die Woche vom 11. bis 19. October:

Samstag, den 11. October: Herr Dr. Victor Böhmert, Professor am eidgenössischen Polytechnicum in Zürich: „Ueber den Einfluss der Weltausstellung auf die Arbeit des Volkes mit besonderer Beziehung auf das Gewerbe-Museum und die Fortbildungsanstalt Athenäum."

Montag, den 13. October: Herr Dr. W. F. Exner, o. ö. Professor an der k. k. Forst-Hochschule Mariabrunn, Mitglied der kaiserl. Commission und der internationalen Jury für die Weltausstellung: „Die Möbeltischlerei."

Dienstag, den 14. October: Herr Anton Karpke, Fabrikant und Mitglied der internationalen Jury für die Weltausstellung: „Seide und Seidenwaaren."

Mittwoch, den 15. October: Herr Carl Giani, Fabrikant, Mitglied der kaiserl. Commission und der internationalen Jury für die Weltausstellung: „Posamentierwaaren."

Donnerstag, den 16. October: 1. Herr Josef Max Stiasny, Kaufmann, Mitglied der internationalen Jury für die Weltausstellung: „Handschuhe;" 2. Herr Ignaz König, Fabrikant, Jury-Experte: „Cravatten."

Freitag, den 17. October: Frau Emilie Bach: „Frauenarbeit im Orient und Occident."

Samstag, den 18. October: Herr Dr. Alexander Bauer, o. ö. Professor an der k. k. technischen Hochschule, Mitglied der kaiserl. Commission und Delegirter der Generaldirection bei der internationalen Jury für die Weltausstellung: „Soda und Pottasche."

Sonntag, den 19. October: Herr Leopold Fürstedler, Ministerialsecretair bei der k. k. Normalrechnungscommission: „Die Meter-Maasse und Gewichte auf der Weltausstellung."

Danksagung.

Se. Durchlaucht Fürst Johann Adolf zu Schwarzenberg hat „in Würdigung der gemeinnützigen Zwecke" des von mir gestifteten Gewerbe-Museums und Fortbildungs-Institutes „Athenäum" seinen in der Weltausstellung befindlichen Pavillon dem jungen Institute mit der Bestimmung zum Geschenke gemacht, dass dieses Gebäude nach dem Schlusse der Ausstellung sofort in dem Gartenraum des dem „Athenäum" gehörigen Hauses, VI., Gumpendorferstrasse 15, in Wien übertragen und als Vorlesesaal benützt werde.

Ich fühle mich gedrängt, dem wärmsten und innigsten Danke, welchen ich dem hochherzigen und edlen Fürsten für diese die Zwecke der neuen Bildungsstätte so wesentlich fördernde Gabe dargebracht habe, hiemit erneuerten und öffentlichen Ausdruck zu geben.

Wien, 1. October 1873.

Freiherr **v. Schwarz-Senborn.**

Wien, am 12. October 1873.

Band V. Nummer 6.

Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung.

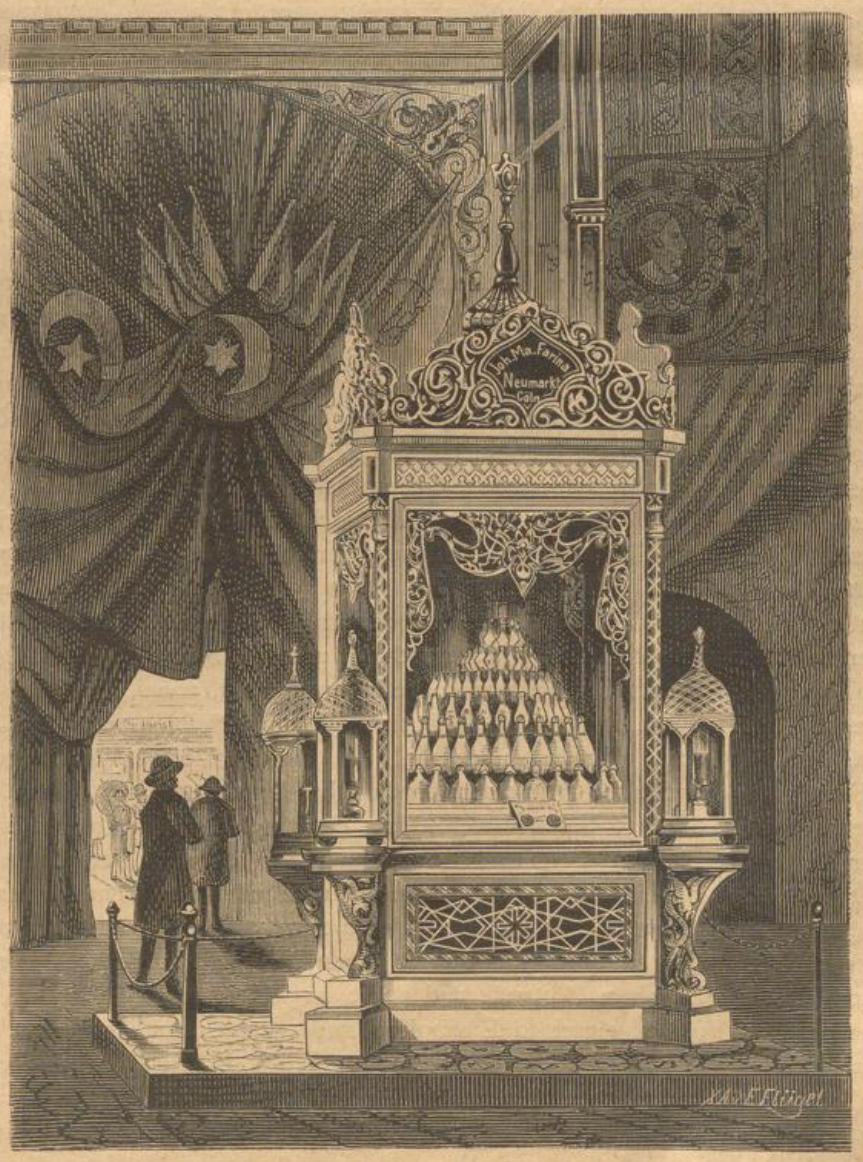
Vereinigte Blätter:

„Allg. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Kölnisches Wasser.

(Siehe nebenstehende Illustration.)

Das Kölnische Wasser, aus den vorzüglichsten und gewürzhaftesten Essenzen des Pflanzenreiches zusammengesetzt, nimmt seit bereits zwei Jahrhunderten den ersten Rang unter allen wohlriechenden Wässern ein. Auf allen bisherigen Welt-Ausstellungen war dieses Fabrikat daher auch stets seinem Rufe würdig vertreten, und behauptet mit Recht die Stellung, die es als Weltartikel unter den Parfümerie-Fabrikaten einnimmt. Auch auf der jetzigen Ausstellung tritt das Kölner Wasser unter den Parfümerien in den Vordergrund. Der Besitzer eines der bedeutendsten und ältesten Häuser dieser Fabrikations-Branche, Herr Johann Maria Farina gegenüber dem Neumarkt in Köln (in Wien: Graben 23), brachte sein vorzügliches Erzeugniss in einem in der türkischen Abtheilung befindlichen reizenden Kiosk zur Ausstellung, dessen Abbildung wir nebenstehend bringen. Die Wichtigkeit, welche der Absatz nach dem Oriente für die genannte Firma hat, bewog Herrn Farina, den General-Commissär der Ausstellung des türkischen Reiches, Herrn O. Hamdy Bey, zu ersuchen, ihm die Ausstellung seines anerkannten Kölner Wassers in der türkischen Abtheilung zu gestatten. Die Firma hatte daran um so mehr Interesse, weil sie darauf rechnen durfte, hier als einziger fremder Aussteller die Aufmerksamkeit ihrer Clienten zu fesseln. Seit 1855 unterhält genannte Firma zur Erleichterung ihrer Abnehmer ein Zweig-Etablissement in Wien (Comptoir Graben 23). Für die ausgezeichnete Qualität des echten Kölner Wassers von Johann Maria Farina gegenüber dem Neumarkt, spricht am meisten die Popularität desselben, die ständige Kundschaft auf den inländischen Plätzen, wie auf allen überseeischen Weltplätzen. Neben vielen andern Hoftiteln führt Herr Johann Maria Farina gegenüber dem Neumarkt auch den Titel eines k. k. Hoflieferanten für Oesterreich-Ungarn. Die Firma wurde auf den Ausstellungen London 1851 und 1862, Oporto 1865 ausgezeichnet, auf der letztern die Einzige unter vielen Concurrenten mit der silbernen Medaille erster Classe, und auch auf der jetzigen Ausstellung wurde ihr die erste Preis-Medaille zu Theil.



Kölnisch-Wasser-Kiosk von Joh. Maria Farina,
Köln, gegenüber dem Neumarkt.

Griechenland in der Ausstellung.

Wer wird wohl beim Besuche der griechischen Abtheilung in der Wiener Weltausstellung nicht unwillkührlich mit seinen Gedanken nach dem alten herrlich besungenen Hellas zurückversetzt? In wem werden da nicht all' die Namen aus der Geschichte des alten ruhmerfüllten

Landes wachgerufen, jene unzähligen Namen der Sophocles, Socrates, Themistocles, Phidias, Homer und vieler anderen grossen Männer, welche noch heute die ruhmreiche Erinnerung an die Geschichte des vor zwei Jahrtausenden so blühenden Griechenlandes ausmachen und die allgemeine Bewunderung erregen, oft selbst als Beispiel für unsere heutigen Wissenschaften und Künste dienen? Wem fallen da nicht all' die unzähligen Göttersagen, die Heldenthaten, die Kriegszüge des herrlichen Hellenenvolkes bei, welche ihn in den Jahren, da er noch die Schule besuchte, so viel beschäftigten und ansprachen? Wer wird da nicht einen selbstverständlichen Vergleich ziehen zwischen dem alten, ihm nur aus der Geschichte des Alterthums und aus hinterbliebenen untrüglichen Ueberresten alterthümlicher Bauten, künstlerischer und wissenschaftlicher Werke bekannten Hellas, welches einst nach allen Richtungen der Welt hin seine Cultur verbreitete, und dem heutigen kleinen Hellenenreiche, welchem fern von seiner einstigen Bedeutung und heute weniger Cultur spendend als Cultur empfangend, wir nichtsdestoweniger seiner ruhmerfüllten Vergangenheit wegen unsere Sympathie nicht entziehen können. Jener Nymbus des uns ideal gewordenen alten Griechenlandes verwischt sich nicht so leicht aus unserem Gedächtnisse.

Treten wir in die griechische Abtheilung der Wiener Weltausstellung, so wird das uns vorschwebende Ideal des einstigen Hellas allerdings ein wenig verdunkelt, um einer den heutigen civilisatorischen Begriffen entsprechenderen Kundgebung der Leistungen des neuen Griechenlandes auf dem Gebiete der Industrie und der modernen Künste und Wissenschaften Platz zu machen. Kurz, wenn uns nicht die Aufschriften in der griechischen Ausstellungsgallerie davon überzeugen würden, wir würden nicht errathen, dass wir es hier mit dem alten Hellenenlande zu thun haben. Griechenland hat eben lange Zeit geschlummert, sein Volk war tief herabgesunken, jene Traditionen seiner vergangenen Grösse und Blüthe lebten mehr im Gedächtnisse und der Bewunderung fremder Völker und seine reichen künstlerischen und wissenschaftlichen Hinterlassenschaften wurden von fremden Kräften cultivirt. Das alte Hellas lebte nicht mehr auf seinem geweihten Boden, es lebte nur noch in seinen hinterlassenen grossartigen Werken für den Künstler, den Gelehrten fremder Lande. Da endlich erwachte in diesem Jahrhundert im Griechenvolke der Geist vergangener geschwundener Grösse, es entledigte sich der demüthigenden Fesseln des Türkenjoches und erweckte ein neues freies Griechenland, und, eingedenk seiner einstigen herrlichen blühenden Vergangenheit und des Vorbildes seiner grossen Vorfahren, strebt es nach einer zeitgemässen civilisatorischen Entwicklung des Landes auf industriellem Gebiete, sowie nach einer steten intellectuellen Entwicklung der hellenischen Bevölkerung.

Die griechische Ausstellungsgallerie, im östlichen Haupttransept zwischen der russischen und türkischen Abtheilung gelegen, macht den Eindruck einer mit viel Sorgfalt zusammengebrachten und mit verständnissreichem Sinne und wissenschaftlichem Ernste aufgestellten Exposition von allen, wenn auch wenig mannigfaltigen, landesüblichen industriellen Erzeugnissen, Naturproducten, künstlerischen und wissenschaftlichen Werken. Wir heben hier den wissenschaftlichen Ernst hervor, mit dem das kleine Griechenland vor allen orientalischen Ländern sich auszeichnet, indem es, trotz seiner noch primitiven Industrie, im Vergleiche zu anderen europäischen Staaten seine natürlichen Schätze wissenschaftlich zu ordnen wusste, wovon wir uns nur durch einen Blick auf die reichen Collectionen der Rohproducte zu überzeugen brauchen.

Da bemerken wir zunächst eine reiche Sammlung der mannigfaltigsten griechischen Marmorarten, welche einst zu den ruhmreichen alterthümlichen Baudenkmälern Griechenland's gedient haben, in ihren verschiedenartigen Färbungen und Zeichnungen; ferner Trachyt- und Granitblöcke aus den verschiedenen Provinzen des Königreiches und mannigfaltige Erdarten, Schwefel in natürlichem und geschmolzenem Zustande, Schwefeltuf und Schwefelkrystalle, Bleiglanz, Eisenocker, Chromeisenstein, Magnesit, Porzellanerde, Kupfererze; Bleischlacken, Zinkblende von Laurium, dessen reiche Bergwerke erst in jüngster Zeit Ursache einer erheblichen politischen Streitfrage waren, endlich silberhaltiges Blei von geschmolzenen Bleischlacken, mehrere neue bisher unbekannt gewesene Mineralien, lithographische Steine u. A. Alle diese mineralischen Rohproducte sind sachkundig geordnet und erleichtern durch klare Uebersichtlichkeit die Kenntnissnahme von den mineralischen Reichthümern Griechenland's. Hierzu wurde, behufs leichterer Veranschaulichung, eine Special-Beschreibung der griechischen Marmorarten und anderen Mineralien veröffentlicht, welche ausführlich die Orte und Gegenden der Gewinnung derselben behandelt.

Von industriellen Erzeugnissen der Mineralogie Griechenland's heben wir nur die verschiedenen Mineralwässer, das gereinigte Seesalz, ferner einige recht geschmackvoll gearbeitete Geschmeide von Brillanten, Silbergeräthe, verschiedene Gebrauchs- und Kirchengegenstände hervor, endlich noch einige nationale Schmuckgegenstände und verschiedenartige Glas- und Thongeschirre.

Die Flora Griechenland's ist durch reiche ausserordentlich geschmackvoll und mit Sachkenntniss geordnete Collectionen geordnet, von denen namentlich die Sammlung von griechischen Waldholzarten und die nicht minder reiche aus 77 verschiedenen Obstbäumen und aus 239 Stück verschiedenen Zierpflanzen und Bäumen bestehende Sammlung der Staats-Baumschule in Athen die aufmerksamste Beachtung verdienen. Da ist jedes einzelne Exemplar in Form eines Baumstamm-Abschnittes, in rohem Zustande und polirt zu sehen, und jedem einzelnen Exemplare sind unter einem Glasrahmen die ihm eigenthümlichen Blätter und Blüthen beigegeben. Die griechische Collection der vorkommenden Baumarten dürfte in ihrer Art von Allen die vorzüglichste und mustergültig für alle übrigen ausstellenden Länder sein.

Von landwirthschaftlichen Producten kommt in Griechenland Weizen, Roggen, Hafer, Mais, verschiedenartige Hülsenfrüchte, Tabak, Baumwolle etc. vor, von dem allen wir mannigfaltige Proben aus den verschiedenen Theilen des Königreiches exponirt sehen.

Das Olivenöl, der Wein und die Korinthen machen die wichtigsten Erzeugnisse und Handelsproducte Griechenland's aus. Ferner kommen an Gartenerzeugnissen Mandeln, Wallnüsse und Feigen hauptsächlich, aber auch andere dem schönen südlichen Klima des Landes angemessene Früchte vor. Eine reiche Sammlung von feurigen, schweren griechischen Weinen muthet den Besucher angenehm an.

Halten wir uns an die industrielle Verwerthung der vegetabilen Erzeugnisse, so bemerken wir Baumwollgarne und Baumwollstoffe, von den verschiedensten griechischen Baumwoll-Spinnereien und Webereien ausgestellt, ferner Stoffe aus Hanf und aus Agarefasern, endlich die mannigfaltigsten nationalen Kleidungen, als Männer- und Frauencostüme, Kleidungen eines Hirten und einer Hirtin, eines griechischen Bauern und einer Bäuerin u. a. m., endlich mannigfaltige Stickereien und Spitzen, und, als Beleg für die industrielle Verwendung des Holzes, sehr kunstvoll gearbeitete Mosaiken und Parquetten und mehrere künstlerisch ausgeführte Holzschnitzereien, unter denen wir nur des prachtvollen in Holz geschnitzten Epitaphion erwähnen.

Die am wenigsten mannigfaltige Fauna Griechenland's ist in der Ausstellung durch ausgestopfte Vögel von Corfu, durch Honig aus den verschiedenen Theilen des Königreiches, zum Beweise der lohnenden Bienenzucht, ferner durch Butter, Fischeier, durch Producte der Seidenzucht in ihren verschiedenen Verarbeitungsstadien bis zu den Seidenstoffen, welchen ein gewisser nationaler Geschmack nicht abzusprechen ist, durch Seidengaze u. a. m. aus der Seidenzucht Gewonnenes, endlich durch Schafwolle, roh und wieder in den Uebergängen ihrer Bearbeitung zu Wollenzeugen, Kopfbedeckungen (Fesh), verschiedenen Teppichen und Decken, und durch rohe Lederfelle, gegerbte und gefärbte Leder und Lederarbeiten repräsentirt.

Weiter bemerken wir eine Collection von verschiedenartigen landesgebräuchlichen landwirthschaftlichen und Gartenbau-Instrumenten, auch einige landwirthschaftliche und andere Maschinen, einen Telegraphen-Apparat, mehrere dem griechischen Kriegs- und Marinewesen angehörende Ausstellungs-Objecte u. a. m.

Einige nationale musikalische Instrumente, ferner Pläne mehrerer öffentlicher Gebäude, verschiedene sehr schön ausgeführte kirchliche und andere Oelgemälde, eine Collection von ausgegrabenen Antiquitäten, Gypsabgüsse von verschiedenen griechischen alterthümlichen Sculpturen und mannigfaltige Erzeugnisse der modernen Bildhauerkunst, wovon wir auf den Giebel der Sinaischen Academie mit Bildsäulen in Gyps, auf die vollkommen ergänzte Venus von Milos, auf die den Geist des Kopernikanischen Systems darstellende Statue und auf den gefangenen Araber aufmerksam machen; endlich ein umfangreiches Verzeich-

niss von den in neuester Zeit in Griechenland erschienenen literarischen Werken, dieses Alles legt den Besuchern der griechischen Abtheilung in der Wiener Weltausstellung Zeugniss ab von der Förderung und dem Gedeihen der Künste und Wissenschaften in dem jungen Königreiche, dessen Volk, eingedenk und stolz der ruhmreichen Vergangenheit und historischen Bedeutung seiner Vorfahren, trachtet, den Geist des alten Hellas in dem modernen Griechenlande wiederzuerwecken. v. N.

Die Keramik auf der Weltausstellung.

I.

(Siehe Illustrationen Seite 67.)

Bereits im Alterthume ist die Kunst, aus gebrannter Erde Gefässe und ähnliche Gegenstände herzustellen, zu grosser Vollkommenheit gelangt. Die herrliche Vollendung dieser Kunst in der Neuzeit hat derselben auch auf den Ausstellungen einen so hohen Platz verschafft, dass es wohl gerechtfertigt erscheint, wenn wir hier die hervorragendsten Leistungen auf diesem Gebiete besprechen und einige der schönsten auf der Ausstellung exponirten Objecte unseren Lesern im Bilde vorführen. Einer der hervorragendsten Aussteller dieser Gattung ist Th. Deck in Paris, der sich zur Ausschmückung seiner Fayencen bedeutender Künstler bedient, daher seine Geschirre ein artistisches Gepräge tragen, welches ihnen bei einer vortrefflichen Technik einen bedeutenden Werth verleiht. Unsere erste Abbildung zeigt auf einer herrlichen Platte zwei sich küssende Kinder, umrankt von blühenden Pfirsichzweigen. Das reizende, von Ranvier gemalte Bild ist mit wunderbarer Vollendung ausgeführt und gehört zu den Kunstwerken, welche auf der Ausstellung den meisten Beifall gefunden haben. — Die beiden Teller, welche wir in Figur 2 und 3 unseren Lesern vorführen, zeichnen sich ebenfalls durch wunderbar schöne Decorationen aus; die einfache geschmackvolle Ausführung zeugt von der Genialität des Meisters: Anker. — Die auf der vierten Abbildung enthaltene grosse topfförmige Vase ist von prächtigem Farbenglanz und schimmert edelsteinartig, obgleich die Töne mehr oder weniger gebrochen sind. Die kreisrunde Vase zeigt auf weiss und grauem Arabeskengrunde eine in Form und Farbe lebhafte Decoration; und die arabische, nach einem Entwurf von Reiber, ist in den Hauptmassen grau und weiss, in den Bändern und Rundellen blau und rothbraun, dunkelblau und gelb gehalten. Der Schwalbenteller ist mit dem kecken frischen Strich echter decorativer Empfindung gemalt, und der persische Teller breitet auf weissem Grunde seine breitfarbigen Palmetten in lebhaftem Grün und Rothbraun mit hellerem und dunklerem Blau wohlgestimmt aus.

Die Ausstellung des Herrn Bernhard Erndt,

k. k. Hofhafner in Wien.

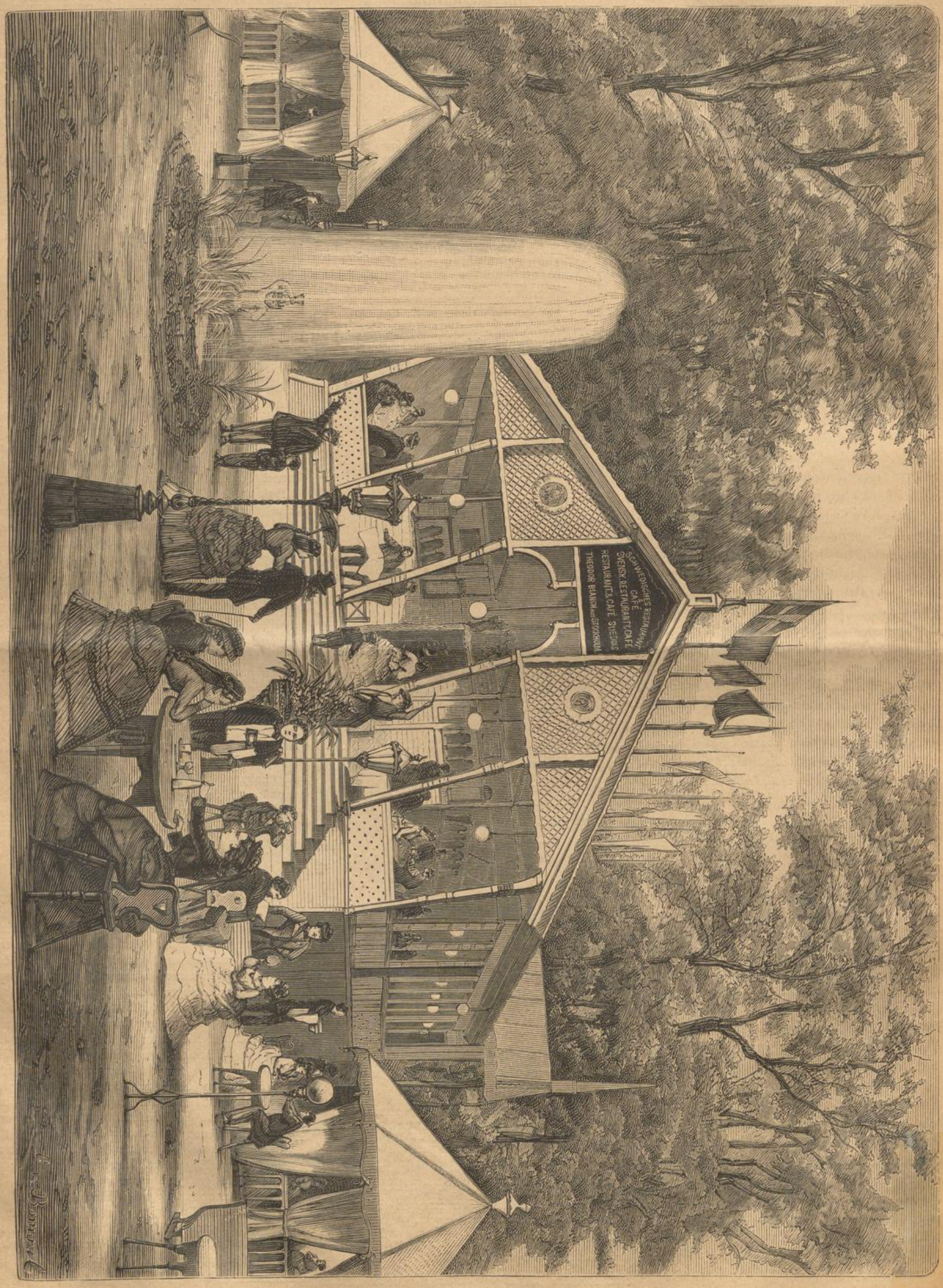
Wenn der Sommer verflogen und der Frost unsere Fensterscheiben mit zierlichen Blumen übersäet, dann gewinnt der trauliche Kamin oder Ofen seine Bedeutung wieder, die er während der schönen Jahreszeit verloren hatte, und er ist in der That in unserem Klima ein ebenso nothwendiges Einrichtungsstück als irgend ein anderes unentbehrliches Möbel. Als solches hat er sich denn auch den Anforderungen der jeweiligen Geschmacksrichtungen stets fügen müssen. Wenn wir die ungeheuern Oefen, die wir in unseren Bauernhäusern noch antreffen, welche ebenso unförmlich sind, als sie zugleich auch durch enormen Consum an Brennmaterial eine Verschwendung verursachen, mit den jetzigen ebenso zierlichen als öconomischen Oefen vergleichen, dann springt der grosse Fortschritt sofort in die Augen, den dieser Theil der Thonwaaren-Industrie bisher gewonnen hat. Der Töpfer, der heute einen Ofen verfertigt, muss nicht nur die Technik seines Handwerkes genau kennen, sondern er muss auch eine künstlerische Vorbildung, einen geläuterten Geschmack besitzen und die physikalischen Gesetze genau inne haben, nach welchen, bei möglichst geringem Brennmaterial-Verbrauche, der grösste Wärme-Effect erzielt und jede Störung im Verbrennungs-Processe, wie Rückschlagen des Rauches, vermieden wird. Unter unseren österreichischen Ausstellern verdienen in dieser Beziehung vor allen ehrenvolle Erwähnung die ausgestellten Erzeugnisse des k. k. Hofhafners Bernhard Erndt, Wien, Pramergasse Nr. 25. Von dieser Firma sind vier Pieçen ausgestellt, darunter ein im Renaissancestyle gehaltener weisser Kamin, der bei dem ersten Ansehen leicht für Marmor gehalten werden kann, so zart und scharf sind seine Contouren gehalten und in so blendender fehlerfreier Ausführung sind die Glasuren angebracht. Dieser Kamin sowohl als die übrigen drei Oefen sind aus vollkommen feuerfestem Thone verfertigt, auf welchem, zumal in Weiss, die Auftragung der Glasuren viel schwieriger als auf nicht feuerfestem Thone ist. Der zweite Ofen ist ein altdeutscher Postamentofen, welcher mit reichen und geschmackvollen, in sechs Farben gehaltenen Ornamenten verziert ist. Die von uns früher angedeutete alte Form der Oefen ist bei diesem Ausstellungstücke in zierlicher und allerdings veredelter Weise nachgeahmt, so dass derselbe gewissermaassen als ein kleines Denkmal der alten Zeit erscheint. Ein grosser, im gothischen Style gehaltener Kachelofen mit farbigen Verzierungen zeugt von gediegener Geschmacksbildung. Als Meisterstück aber sowohl in Bezug auf Form als Malerei muss der vierte Ofen, ein kleiner, im arabischen Style gehaltener Postamentofen, bezeichnet werden, welcher auf seinen Flächen in ebenso geschmackvoller als reicher und wahrhaft künstlerischer Ausführung in einander verschlungene Arabesken, Blumen und Vögel zeigt, so dass es uns fast bedünken will, es sei hier des Guten zu viel gethan worden, da eine derartige Ausführung, deren Schwierigkeiten nur dem Fachmanne bekannt sind, entschieden ein edleres Material verlangt. Die in reicher Auswahl ausgestellten Musterkacheln, welche in allen Farben und auch in Vergoldung vorhanden sind, entsprechen dem bereits Gesagten und reihen sich würdig den geschilderten Fabrikaten des Herrn B. Erndt an. Die Erzeugnisse dieser Fabrik finden im Inlande als auch auswärts reichen Absatz. Wir empfehlen Allen, die für diesen Zweig sich interessiren, die Besichtigung dieser im II. Hofe A. ausgestellten Erzeugnisse des Herrn B. Erndt.

Ausstellungs-Objecte.*)

Die Entwürfe zu Garten-Anlagen des K. Obergärtners Gustav Eichler zu Sanssouci bei Potsdam sind von der Intern. Jury als die vorzüglichsten anerkannt und mit der „Fortschritts-Medaille“ ausgezeichnet worden. Der Aussteller ist Lehrer der Landschaftsgärtnerei und Feldmesskunde an der K. Gärtner-Lehr-Anstalt zu Sanssouci und also Nachfolger des jetzigen Garten-Directors der Stadt Berlin, G. Meyer, welcher in seiner früheren Stellung als K. Hofgärtner in Sanssouci den Unterricht in der Landschaftsgärtnenei eine lange Reihe von Jahren ertheilt hat. Besonders hervorzuheben dürften die mitausgestellten sechs Aquarellen, „Studien für die Landschaftsgärtner“ bezeichnet, sein, da dergleichen bis jetzt noch auf keiner Ausstellung gesehen worden, also neu und vom Aussteller speciell zu den Zwecken des Unterrichts an der K. G. L. A. nach Pr. Biermann'schen Originalen gearbeitet sind. Der Aussteller ist aus der Meyer'schen Schule hervorgegangen, und ist aus des Letzteren „Lehrbuch der Schönen Gartenkunst“ bekannt, dass Meyer an den Gartenkünstler die hohe Anforderung stellt, mit der Landschaftsmalerei und deren Grundsätzen vertraut zu sein. In wie hohem Grade der Aussteller dies ist, zeigen auch für den Laien offenkundig die sechs duftigen Aquarellen.

Die vollständigste, und wir können sagen auch schönste Exposition von Messerwaaren hat im österreichischen Eisenhof unstreitig die Firma Josef Sobel in Graz, Neuthorgasse 28, exponirt und wir erlauben uns desshalb diese einer eingehenden Besprechung zu unterziehen. Der grosse geschmackvoll eingerichtete Glaskasten enthält als Hauptobject eine sehr hübsch gearbeitete Holzchatulle mit prachtvollem Esszeugservice in Rehgeweihheften, Pfefferstreuer und Salzgefässe in Reh- und Hirschkronen gefasst; dasselbe ist einzig in seiner Art auf der ganzen Exposition und zeigt von exquisitem Geschmack. Ferner eine bedeutende Auswahl anderer Ess- und Vorlegebestecke in verschiedenen Fassungen, besonders in schönen Gemskriken. Werkzeuge für Riemer, Fleischer, Gärtner u. s. w., für Letztere zeigen die aufliegenden illustrirten Preiscourants ein reichhaltiges und zweckmässiges Sortiment in 104 Nummern. In den Seitenkästen sehen wir wieder eine Collection sehr schöner Taschenmesser, Scheeren in allen Grössen und Gattungen, insbesondere auch Proben der sehr schwer zu arbeitenden Actienscheeren, Coupon-Reissern, Zu-

*) Siehe Aussteller-Adressen Seite 62.



Das schwedische Café und Restaurant von Theodor Blanch. (Siehe Seite 69.)



1. **Fayence-Platte** (gemalt von Ranvier) von Th. Deck in Paris.



2. **Fayence-Teller** (gemalt von Anker) von Th. Deck in Paris.



3. **Fayence-Teller** (gemalt von Anker) von Th. Deck in Paris.



4. **Fayence-Vasen und Teller** von Th. Deck in Paris.

schneidescheeren, sowie solche zum Beschneiden der Spielkarten u. s. w. Vor diesem grossen Kasten finden wir noch eine Separatausstellung thierärztlicher Instrumente in vorzüglicher Construction, wovon ebenfalls illustrirte Preiscourants aufliegen. Chirurgische Instrumente sind von derselben Firma in Gruppe 16 ausgestellt und wurden dort auch prämiirt. Die ganze Exposition des Ausstellers ist vollkommen geeignet, dem Namen der Firma alle Ehre zu erringen und ihren Ruf auch über die Grenzen des Reiches zu verbreiten. Dieselbe wurde schon bei den meisten früheren Ausstellungen mit Preisen bedacht und wurde auch diesmal durch die internationale Jury mit der Verdienst-Medaille ausgezeichnet.

Ein Object, das wir im österreichischen Eisenhofe blos sehr spärlich vertreten finden, ist das Drahtseil, von welchem uns blos die Firma Josef Karrer in Leoben eine recht hübsche und interessante Collection vor Augen führt. Diese Firma findet den grössten Theil ihrer Kunden in Ungarn, Italien, Krain und den obersteierischen Montanwerken und Holzschlägereien und dementsprechend sehen wir blos Seile von geringerer Stärke, jedoch von vorzüglicher und sorgfältiger Construction, weshalb uns dieselben als besonders anempfehlenswerth erscheinen. Die vorhandenen Muster zeigen uns Stärken von einer Linie bis über einen Zoll, von sechs Drähten angefangen bis zu 36 Strähnen zu je sechs Litzen. Ausserdem finden wir von der stärksten Gattung ein, nach unserer oberflächlichen Schätzung etwa 100 Klafter langes Drahtseil aus 252 Drahtfäden exponirt, das zur Verhinderung des Rostens theilweise verkupfert ist und uns den deutlichsten Beweis von der Vorzüglichkeit und Gleichförmigkeit der Erzeugung liefert. Dieses Object erweckt auch im Publikum allseitiges Interesse und wurde bei der jüngst stattgehabten Preisvertheilung durch Verleihung des Anerkennungs-Diploms ausgezeichnet.

Zu den schönsten Ausstellungen Ungarns auf dem Gebiete der Thonwaaren-Industrie gehört auch jene von Stefan Friedrich's Erben, Ziegeleibesitzer in Oedenburg. Diese, im Hofe Nr. 14 des Industrie-Palastes aufgestellte Exposition stellt uns eine, aus den verschiedensten Gattungen von geschlämmten und ungeschlämmten Ziegeln sehr sinnreich zusammengestellte Pyramide dar, deren einzelne Etagen gewöhnliche Mauerziegeln, ferner solche zum Belegen der Fussböden in verschiedenen Grössen und Formen, endlich Dach- und Heerdziegeln zur Schau stellen. — Sämmtliche dieser Objecte sind von grosser Gleichförmigkeit in der Erzeugung sowie von reinem, hellen Klang, welche Umstände sowohl der guten Grundmischung dieses Materiales als auch der technischen Herstellung und dem vollkommenen Brennen zuzuschreiben sind. Insbesondere erscheinen die vier- und sechseckigen Pflasterziegel als besonders empfehlenswerth und finden auch unter dem Publikum ungetheilten Beifall. Die genannte, bereits seit 35 Jahren bestehende Unternehmung wurde bei der jüngsten Preisvertheilung von Seiten der Jury durch Verleihung des Anerkennungs-Diploms ausgezeichnet.

In der Maschinenhalle lenkt seit einigen Wochen eine erst Ende August zur Ausstellung gelangte russische Erfindung die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich und erregt allgemeinen Beifall. Dies ist eine Schnelldruck- und Lithographie-Satzmaschine von M. Alissoff aus St. Petersburg, eine Erfindung, welche sich ebenso durch solide Einfachheit der Construction und der einzelnen Theile des Mechanismus auszeichnet, als durch ihren ausserordentlich nutzbringenden Zweck. Alissoff's Apparat gleicht einer Nähmaschine und erfordert ebenso die Thätigkeit der Füsse zum Pedaldruck, als die der Hände zur Regulirung der Schriftzeichen, deren der Apparat in beliebigen Grössen 240 enthält. Mit Druckerschwärze druckt er merkwürdig schön und deutlich einen Buchstaben nach dem andern auf das um einen Cylinder gelegte Papier, und kann das so erzielte Original leicht und schnell in beliebiger Anzahl auf einer autographischen Presse oder auf dem einfachen litographischen Wege vervielfältigt werden. Den wesentlichsten Nutzen dürfte Alisshoff's Typolithograph bei einer Verwendung zu Zwecken des Buchdruckes bringen, insbesondere aber bei illustrirten Ausgaben, welche letzteren leicht auf lithographischem Wege erzeugt und zwischen das vermittelst des Apparates Gedruckte eingefügt werden kann. Ausserdem bezweckt der Erfinder, dem Apparat, zur Erleichterung der beschwerlichen und undankbaren Arbeit des gewöhnlichen Abschreibens von Manuscripten, auch in die Kanzleien unserer öffentlichen Anstalten und Behörden Eingang zu verschaffen. Mit dieser kurzen Notiz beabsichtigen wir, unsere Leser auf eine der sinnreichsten und hübschesten Erfindungen der Gegenwart, welchen wir in der Maschinenhalle begegnet sind, aufmerksam zu machen.

Die chemische Industrie

auf der Weltausstellung 1873.

Die Ausstellung der Herren G. Hisgen & Co. in Offenbach a. M.

In Gruppe III. der deutschen Ausstellung ist ein Fabrikationszweig vertreten, der, tief eingreifend in das Geschäftsleben, eine nähere Beleuchtung und Besprechung verdient. Dieser Artikel liefert uns aufs Neue den Beweis, dass die deutsche Industrie sich mit Erfolg auf allen Gebieten auszudehnen versteht, indem sie sich eines einfachen Gegenstandes bemächtigt und durch Prüfung und Ausdauer Verbesserungen schafft, die ihre Fabrikate zu einem würdigen Platz in der Weltausstellung berechtigen. Wir meinen die Fabrikation von Russen für Buch- und Steindruckfarben, und wenn auch die Fabrikanten und Consumenten der Letzteren den Werth des Russes in seiner Verarbeitung zu Druckfarben genügend kennen und zu schätzen wissen, so ist doch dem grösseren Theile unserer Ausstellungsbesucher die Wichtigkeit desselben nicht so bekannt, wie man es von einem täglichen Verbrauchsartikel glauben sollte. Täglich wird uns der Russ indirect im Druck von Zeitungen, Büchern und Bildern vor Augen geführt, und wenn wir auch einen grossen Unterschied in Farbe und Klarheit des Druckes von jetzt und früher finden müssen, so haben wir doch dieses Verdienst wohl niemals der verbesserten Fabrikation der Russe beigemessen, denen wir diesen Fortschritt zum grössten Theil verdanken. Die Kunst liefert die äussere Form, die Ausstattung, der Russ in seiner Verarbeitung zu lithographischen Schwärzen aber das Mittel, einen klaren deutlichen Druck, Licht und Schatten effectvoll herstellen zu können.

Doch nicht allein in dem Tiefschwarzen des Druckes und der Schattirungen haben wir das hervorragendste Verdienst zu suchen, das sich die verbesserte Russfabrikation gegenüber dem früher gebräuchlichen, aus Holz gebrannten, sogen. Kienruss erwarb, wir verdanken ihr auch den Erhalt werthvoller Bücher, Bilder etc.; denn wenn früher ein noch so theures Werk nach einigen Jahren gelb, unscheinbar und werthlos wurde, indem die Fetttheile des Russes sich dem Papiere mittheilten, wovon wir uns zur Genüge an älteren Drucksachen überzeugen können, so hat die Verbesserung und gänzliche Entfettung der Russe die Möglichkeit geschaffen, solche in stets unveränderter Reinheit der Nachwelt zu erhalten.

Es gereicht uns daher Angesichts aller dieser bedeutenden Vortheile zur Genugthuung, dass nicht mehr Frankreich und England allein sich rühmen können, in diesem Artikel als Monopol zu gelten, denn wie schon Eingangs dieses bemerkt, ist es die Ausstellung deutscher Fabrikanten, deren wir hier lobend zu erwähnen für unsere Pflicht halten.

Wie uns aus verschiedenen Berichten bekannt, ist besonders die Fabrikation und Calcination derjenigen Russe, welche zur Bereitung der Schwärzen zum Druck von Holzschnitten, feinen Werken und Werthpapieren verwandt werden, eine äusserst schwierige und gefahrvolle und wohl auch aus diesem Grunde in Deutschland nur wenig vertreten, wesshalb ein Geschäft, das sich Allem diesen unterzieht und dem es gelungen, wirklich Hervorragendes zu leisten, gewiss Anerkennung und rühmliche Erwähnung verdient.

Die Aussteller, Herren G. Hisgen & Co. in Offenbach a. M., haben ausser verschiedenen Sorten Russen für andere Zwecke, als Lederlackiren und Bunt-Papierfabrikation, gerade zur Herstellung feiner Schwärzen ein Sortiment Russe geliefert, die getrost mit englischen und französischen Fabrikaten concurriren können, diese sogar in den feinsten Sorten an Reinheit und tiefschwarzem Lustre noch übertreffen.

Die Ausstellung selbst ist keineswegs darauf berechnet, durch Arrangement und glänzende Ausstattung das Auge zu blenden; wir hoffen jedoch durch das Gesagte dazu beizutragen, derselben trotz ihrer Einfachheit auch in dem grossen Publikum die Beachtung und Würdigung zu erwecken, die ihr von Kennern und Interessenten nicht versagt werden kann.

Die Auszeichnung, welche den Herren G. Hisgen & Co. für Ausstellung zehn feiner Russ-Sorten zu Theil geworden, beweist, dass deren Leistungen auf diesem Gebiete auch von den Mitgliedern der Jury mit Beifall aufgenommen und gewürdigt wurden und dass diese Erzeugnisse für die Folge mit dazu beitragen werden, Offenbach, dessen Industrielle aller Branchen hier prämiirt wurden, durch diesen Fabrikationszweig neues Renommée zuzuführen.

F.

Rundschau.

Weltausstellungsgebäude. Es ist bereits entschieden worden, dass von den Gebäuden am Ausstellungsplatze die Rotunde mit dem Viereck von Gebäuden, welches dieselbe umschliesst, der Kaiserpavillon, der Pavillon der Jury und das monumentale Gebäude des Khedive, erhalten werden. Wegen der Erhaltung der Anlagen vor der Rotunde mit den Springbrunnen u. s. w. sollen Verhandlungen im Zuge sein.

Weltausstellung. Englische Blätter enthalten die Notiz, dass Baron Schwarz — in Berücksichtigung dessen, dass der erste und zweite November auf Feiertage fallen — um den Provinzbewohnern den Besuch der Ausstellung in weitestem Masse zu ermöglichen, mit der Absicht umgehe, den Schluss der Ausstellung erst am dritten November anzustreben.

Officieller Weltausstellungsbericht. Soeben kommen uns die Hefte 13. bis 16. des officiellen Weltausstellungsberichtes zu. Heft 13 behandelt Gruppe V, Section 2 (Baumwolle und Baumwollwaaren, Berichterstatter Dr. Alexander Peez), ferner Gruppe V, Section 5 (Wirkwaaren, Berichterstatter L. Glogau, Fabrikant in Teplitz). Der Preis des Heftes ist 40 kr. Heft 14 behandelt die persische Abtheilung (Berichterstatter Dr. J. E. Polak). Der Preis des Heftes ist 60 kr. Heft 15 behandelt Rumänien (Berichterstatter Baron Ernst Haas). Preis des Heftes 20 kr. Heft 16 behandelt endlich Gruppe I, Section 1 (Montanproducte mit Ausnahme der fossilen Brennstoffe, Berichterstatter Dr. Franz v. Vivenot). Preis des Heftes 30 kr. ö. W. Sämmtliche Hefte sind in der Officin der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erhältlich.

Der Congress deutscher Pomologen und Freunde des Obst- und Weinbaues in Wien wurde am 3. October eröffnet. Auf der Tagesordnung steht die Frage: Welche neuere Methoden sind in die Praxis des Obstbaues mit günstigem Erfolg in der neuern Zeit eingeführt worden?

Russische Kirche. Dem „Golos“ geht eine interessante Nachricht aus dem Kreise russischer Besucher der Weltausstellung in Wien zu. Es ist nämlich in diesem Kreise der Gedanke angeregt worden, eine stattliche russische Kirche hier zu erbauen, wozu auch sofort unter den Ausstellungsgästen eine Subscription eingeleitet wurde, die einen namhaften Ertrag aufweist.

Confiscation. In Königsberg ist auf Verfügung der Staatsanwaltschaft eine dort erschienene Flugschrift von O. Simsky: „Offener Brief über die Weltausstellung an meinen Freund Se. Unfehlbarkeit den unverantwortlichen Präsidenten des Central-Ausschusses zur Wahrung unfehlbarer Interessen Herrn v. Wahnwitz“ durch die Polizei mit Beschlag belegt.

Restaurationen und Erfrischungsorte am Weltausstellungsplatze.

Das schwedische Café und Restaurant von Theodor Blanch.

(Siehe Illustration Seite 66.)

Es lässt sich wohl kein schöneres und reizenderes Local denken, als dieses zwischen anderen Gebäuden und Pavillons gelegene, mit Bäumen und exotischen Pflanzen umgebene Restaurant, das, aus natürlichem Holze in schwedischem Styl ausgeführt, einen äusserst wohlthuenden und gastlichen Eindruck auf dessen Besucher ausübt. Herr Theodor Blanch, dessen verdienstvoller und umsichtiger Leitung das gegenwärtige Floriren der Restauration zuzuschreiben ist, hat es verstanden, mit energischer und erfahrener Hand all' die Unbilden, denen die meisten Restaurants anfänglich ausgesetzt waren, zu überwinden, und wird auch thatsächlich hierfür den Dank seiner Landsleute ernten. Einen Hauptantheil an dem glänzenden Zustandekommen der schwedischen Exposition sowie des Restaurants trägt auch der General-Commissär C. Jublin-Dannfelt, dessen Auftreten auch am hiesigen Weltausstellungsplatze allgemeinen Beifall fand. Einem ehrenvollen Rufe von Seiten der General-Direction Folge leistend, hat Herr Blanch, Hoflieferant des Königs von Schweden und Norwegen, sein bedeutendes Stockholmer Etablissement verlassen, um seinen die Ausstellung besuchenden Landsleuten sowie der ganzen Welt eine gastliche Unterkunft zu bieten. Bezüglich der prachtvoll ausgestatteten und mit grösstem Comfort eingerichteten Restauration müssen wir hervorheben, dass sämmtliche der vorhandenen Möbeln, das Service, Küchenattirail, sowie auch das Gebäude selbst schwedisches Fabrikat ist, demnach einen Haupttheil der schwedischen Ausstellung bildet und diesem Lande auch alle Ehre angedeihen lässt. — Das Gebäude wurde nach einem Plane des Architekten Magnus Isaeus im altnordischen Style aufgeführt und wird von einigen Fahnen gekrönt, die in ihrer Flagge das schwedische Wappen tragen.

Ausser dem eigentlichen Gebäude ist jedoch noch ein grosser Garten mit kleinen Lusthäuschen und ein grösseres, flugdachartig eingedecktes, gegen Wind und Wetter vollkommen geschütztes Zelt vorhanden, das sich derselben Beliebtheit wie die Restauration erfreut, indem man hier ungestört von den lästigen Blicken der Vorübergehenden seinem Appetit Genüge leisten darf.

Wenn wir noch schliesslich erwähnen, dass die Speisen und Getränke von einer Vorzüglichkeit sind, die wir weder bei den Trois frères provençaux, noch in den berühmten Bierhallen finden, so glauben wir nur im Sinne Derjenigen zu sprechen, die Gelegenheit hatten, sich von der Güte des Gebotenen zu überzeugen. Wir fühlen uns demnach veranlasst, die Restauration des Herrn Theodor Blanch unserem weitverbreiteten Leserkreise anzuempfehlen, und ihnen deren Besuch dringend ans Herz zu legen.

Technischer Theil.

Gruppe XIII. Maschinenwesen und Transportmittel.

IV.

Die Maschinen-Exposition Nordamerikas.

(Fortsetzung.)

(Siehe Illustrationen Seite 70.)

Neben dieser so interessanten Collection sehen wir eine Gruppe von Holzbearbeitungsmaschinen, als Sägen, Hobel, Stemmmaschinen, Drehbänke u. s. w. in den verschiedensten Constructionen und Verbesserungen. Am meisten ragt unter dieser Gruppe eine Holzdrehbank für die specielle Fabrication von runden Tränkkübeln, die in kürzester Zeit unter den Augen des Zusehers erzeugt werden. Eine neben der Drehbank befindliche Säge, deren Zähne an dem Umfang eines hohlen Stahl-Cylinders sitzen, welcher sich beim Sägen um seine Achse dreht, stellt die nach der Oeffnung des Kübels gekrümmten Dauben her; diese werden in einer bestimmten Anzahl zusammengefügt, mit zwei bereits fertig vorhandenen Messingreifen umgeben und auf die Drehbank aufgestellt, wo sie nun von innen und aussen abgedreht werden. Mittlerweile wird der Boden mittelst einer auf der Drehbank befindlichen Kreissäge aus einem viereckigen Brettchen ausgeschnitten und in den Kübel getrieben, auf welchen nunmehr ein Bügel aus Messingdraht befestigt wird. Die Arbeiten werden mit überraschender Präcision und Schnelligkeit ausgeführt, und die Producte selbst liefern den besten Beweis für die Güte der soliden Maschine.

Unter den Sägen erregt die Bandsäge hervorragend die Aufmerksamkeit der Besucher; die Säge ist hier aus leicht biegsamem, elastischem Stahl erzeugt und läuft nach Art der Wellriemen um zwei übereinandergestellte Riemenscheiben, zwischen welchen auf einer Eisenplatte die zu verarbeitenden Holzstücke aufgelegt werden. Die Maschine selbst kann sowohl durch Dampf als auch mit der Kurbel bewegt werden.

Die vorhandenen Maschinen zur Erzeugung von Ausstemmungen und Holztheilen verdienen wegen der Einrichtung besondere Erwähnung, mit welcher sie die Eindringungstiefe des Stemmeisens in das Holz fixiren. Es geschieht dies nämlich durch eine gezahnte excentrische Scheibe, die verschieden gestellt werden kann und nach der Stellung ihrer ungleich langen Halbmesser dem Eisen ein stärkeres oder schwächeres, auf die äusserste Genauigkeit bestimmbares Eindringen in das Holz gestattet.

Der in der besprochenen Gruppe stehende Bankschraubstock ist ebenfalls von grossem praktischen Werthe. Die Construction desselben ist derart, dass es nur eines unbedeutenden Zuges bedarf, um ihn auf eine beliebige Entfernung zu öffnen, sowie eines leichten Druckes mit der Hand, um einen eingelegten Gegenstand fest einzuspannen; das abermalige Oeffnen geschieht ebenso leicht als schnell.

Ein anderer seiner Vorzüge ist die selbstthätige Drehscheibe, vermittelst welcher der Schraubstock an die Bank befestigt ist; wenn sich nämlich zwischen den Backen kein Klemmstück befindet, so kann man den Schraubstock nach jeder beliebigen Richtung stellen; sobald sich jedoch ein Gegenstand zwischen den Backen befindet, ist auch die Drehscheibe fest und unbeweglich.

Entgegen diesen Vorzügen hat dieser Schraubstock den Nachtheil, dass er keilförmige oder runde Gegenstände vermöge seiner parallelen Backen blos an zwei Punkten hält, wodurch sich die Stücke dennoch verschieben könnten. In dem Transepte der amerikanischen Abtheilung des Industrie-Palastes, in welchen wir nun nach Absolvirung der Maschinenhalle treten, ist ein Schraubstock exponirt, bei welchem dieser Nachtheil wegfällt. Seine Backen ermöglichen nämlich durch ein eingesetztes, leicht verschiebbares Kreissegment das Festhalten jedes keilförmigen Objectes.

Von derselben Firma finden wir ferner recht zweckentsprechende und einfach construirte Klemmmuttern, wo sich durch einen Druck mit der Hand drei Klemmtheile gleichmässig gegen einen Mittelpunkt zusammenschieben und den eingelegten Gegenstand fest umspannen. Neben diesen Klemmmuttern ist eine Anzahl von kleinen Küchenmaschinchen vorhanden, auf die wir unsere Hausfrauen besonders aufmerksam machen; jede dieser Maschin-

chen verrichtet nämlich durch eine Drehung an einer Klemmkurbel mit grosser Geschwindigkeit alle jene Küchenarbeiten, die bis jetzt nur durch Handarbeit ausgeführt werden konnten. Es sind da Maschinen für das Schälen der Aepfel, Schneeschlagen, Zerstampfen der Muskatnüsse, Ausscheiden der Rosinenkörner u. s. w. Praktischer als diese — wir möchten sagen Spielzeuge — scheinen uns in ihrer Art die Nutenhebel und besonders die Holzhebel zu sein.

Die in unmittelbarer Nähe von diesen Objecten befindliche schöne Collection von Pumpen der Firma Cowiny u. Co. wird von jener der Firma Douglas u. Co., vertreten durch Robins u. Co. in London, sowohl an Güte der Producte als Zahl und Mannigfaltigkeit des Exponirten bei weitem übertroffen. Diese bedeutende, altberühmte und vielfach preisgekrönte Firma hat auch diesmal 300 Pumpen von 119 verschiedenen Gattungen ausgestellt, deren vorzügliche Qualität wohl schon durch ihre allgemeine Einführung hinreichend bewiesen ist.

Der vornehmste der von der Firma Douglas u. Co. ausgestellten hydraulischen Apparate ist der sogenannte Widder, den wir in der nebenstehenden Zeichnung dem Leser veranschaulichen. In die beiden unteren Oeffnungen werden das Druck- und Steigrohr eingeschraubt, welch' ersteres die Zuleitung des Wassers aus dem oberhalb des Niveaus des Widders befindlichen Reservoir zu besorgen hat, und im Durchmesser noch einmal so stark als das Steigrohr sein muss.

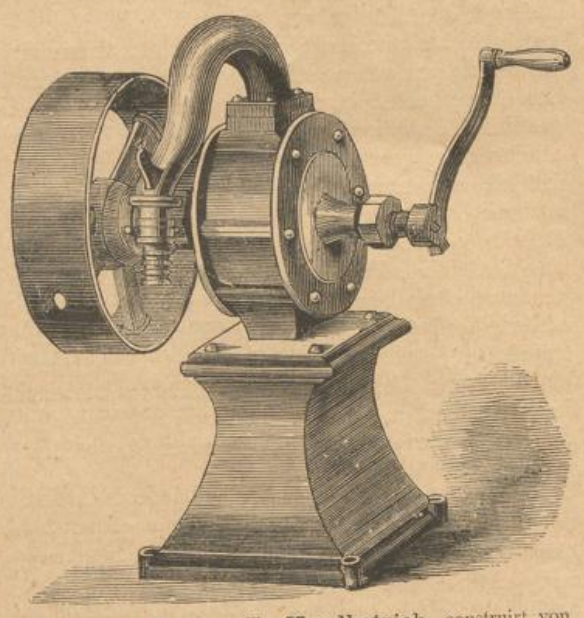
Eine ebenfalls äusserst einfache Einrichtung und leichte Handhabung besitzt auch die Rotationspumpe für Handbetrieb. Dieselbe besteht aus einer Trommel, in deren Mitte sich eine Achse befindet, welche durch eine aussen angesteckte Kurbel drehbar ist und ein System von Fächern in ihrem Innern bewegt, welche die Luft beseitigen und dadurch den Zulauf des Wassers aus dem Saugrohr bewirken. Dieses wird durch die Fächer gleichzeitig in das Abflussrohr gebracht.

Die Pumpe ist in der Ausstellung der Firma Douglas zur Speisung des Reservoirs für den Widder thätig.

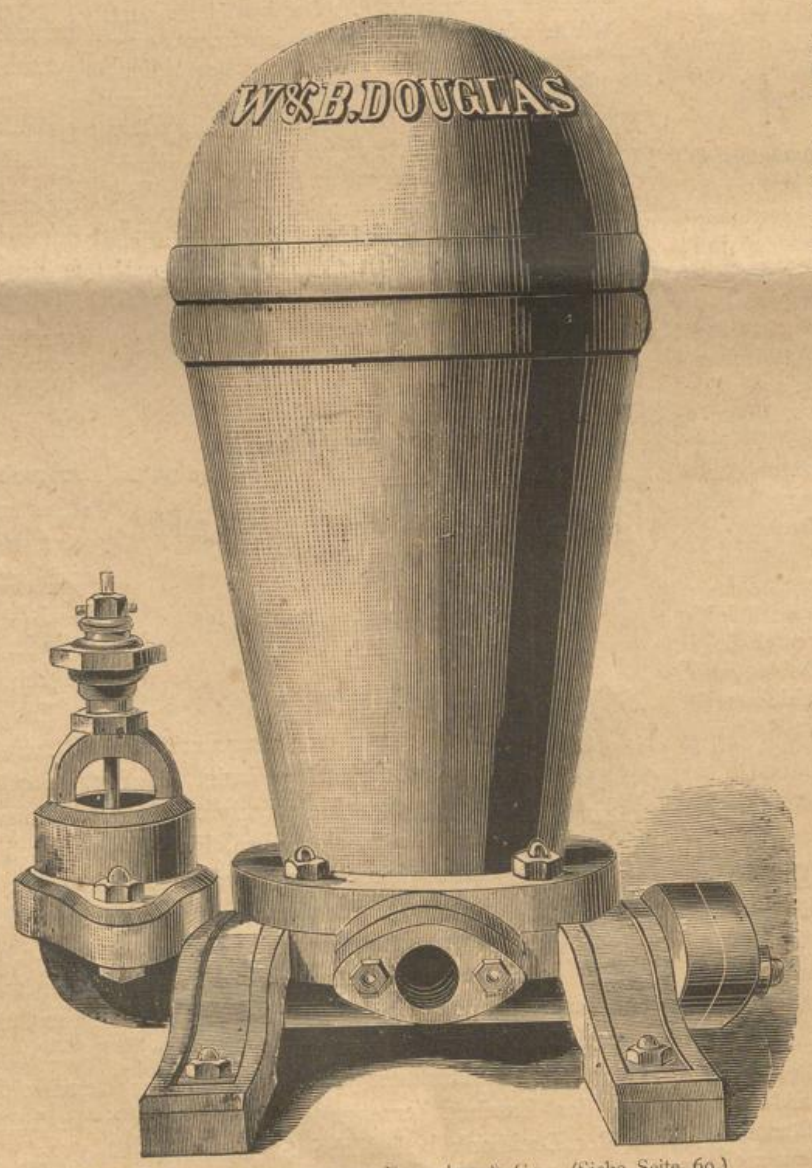
Schliesslich erwähnen wir noch der Schlagbrunnen, die zu ihrer Anlage kaum den Zeitraum einer Stunde benöthigen. Sie sind sehr einfacher Construction und verdanken ihren besonderen Ruf dem abyssinischen Feldzuge, wo sie von der englischen Armee in ausgedehntestem Masse und glänzendem Erfolge verwendet wurden.

Endlich sind wir bei den Nähmaschinen angelangt, deren Ausstellung wohl die reichhaltigste aller Länder ist und bis jetzt auf keiner Exposition so schön vertreten war.

Die Einrichtung dieser in den meisten Familien der civilisirten Welt in Benützung stehenden Maschine ist zu allgemein bekannt, als dass sie einer Schilderung bedürfte; wir beschränken uns demnach unter Hinweis auf die in unserem Blatte bereits erschienenen Artikel auf die reine Darstellung der neuen Erfindungen auf diesem Gebiete und können



Rotations-Pumpe für Handbetrieb, construirt von Douglas & Co. (Siehe Seite 69.)



Der Widder, construirt von Douglas & Co. (Siehe Seite 69.)

mit Recht constatiren, dass darin das Möglichste geleistet wurde.

Vor Allem müssen wir die Howe'sche Maschine, theils aus Pietät für den Mann, dem die Nachwelt eine Erfindung von so unendlicher Tragweite verdankt, theils wegen der Güte des vielfach preisgekrönten Productes erwähnen, die schon durch die Grösse ihres Absatzes bewiesen wird.

Die mit Ehrenpreisen und Medaillen überhäufte und vielfach ausgezeichnete Singer Manuf. Cpy. stellt ausser einer bedeutenden Zahl von prächtigen Familien-Nähmaschinen noch besondere Specialitäten für Handwerker und Fabrikanten aus, wo eine jede Maschine je nach ihrer zu leistenden Arbeit mit besonderen Einrichtungen versehen ist. Von diesen ist ausser Filz und Leder jene für Teppiche und Schiffssegel besonders hervorzuheben. Die Arbeit liegt bei dieser Maschine fest, während die auf einem mit Rädern versehenen Gestell ruhende Maschine mit der Arbeiterin sich, auf Schienen laufend, rückwärts bewegt.

Singer hat nicht allein die ersten praktischen Maschinen in den Handel gebracht, sondern auch zu ihrer Verbreitung am meisten beigetragen.

Die Wheeler und Wilson-Maschine, zumeist im Westen Amerika's in Verwendung stehend, ist eine Universal-Nähmaschine, verwendbar zum Säumen, Durchnähen und Sticken aller Stoffe von der feinsten Leinwand bis zum gröbsten Tuche.

Als neue Candidaten sind aufgetreten die Secor-Nähmaschine und die Familien-Favorite Sewing-Maschine, erfunden von Georges Tairfield aus Hartford. Erstere erfordert weniger Arbeitsapparate als irgend eine Schlussstich-Maschine, während letztere, vertreten durch Rollins u. Co. in London, nicht allein bezüglich der Leichtigkeit ihrer Handhabung sehr einfach ist, sondern nebstbei den Vortheil besitzt, dass sie, während sie im vollen Gange befindlich ist, durch einen einzigen leichten Druck mit der Hand aufgehalten werden kann, während dies bei den anderen Maschinen nur durch das allmälige Aufhalten des Schwungrades möglich ist. In der Maschinenhalle befindet sich noch manche Nähmaschine, die weder durch Dampf- noch Menschenkraft bewegt wird, sondern wo die Federkraft die Stelle des Motors vertritt und die wie eine Uhr aufgezogen wird.

Schliesslich müssen wir noch der Ausstellung von Sodawasser-Apparaten von Johann Mattews gedenken, unter welcher sich eine von einem Mann zu bedienende Maschine befindet, welche täglich 20,000 Syphons zu füllen im Stande ist. Bei dem grossen Consum an Selter- und Soda-Wasser ist diese Vervollkommnung in der Herstellungsweise von hervorragender Bedeutung und sind wir daher denen zu besonderem Danke verpflichtet, welche in der Verbesserung der Apparate zur Herstellung kohlensaurer Getränke so Grosses geleistet haben.

E. Ad. v. Hesse.

Herausgeber und Chefredacteur: **Dr. Ferd. Springmühl.** — Redacteur: **Friedr. Springmühl.** — Administration: **Max Austerlitz.** — Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Die Niederlage

der k. k. pr. ersten und einzig in Oesterreich-Ungarn bestehenden
auf belgische Art eingerichteten

Gussspiegel- u. Spiegelglas-Fabriken etc.

von

Andreas Ziegler's Sohn,

Wien, Stadt, Schottenhof,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager **feinst weisser, doppeltstarker Gussspiegel, unbelegter Spiegelgläser für Schaufenster, 2 und 5 Linien dickes Bedachungsglas und ein Zoll dickes Fussglas, einfach starker, fein weisser und halbweisser Spiegel, unbelegter Gläser für Photographien und Judenmass-Spiegel.** — Auch sind alle Sorten **Spiegel** in **Gold-** und **Holzrahmen** nach neuester Façon in reicher Auswahl am Lager.

12 [221] 8

Orthopädische Heil-Anstalt

Währing (nächst Wien), Stiftgasse Nr. 3.

Der Vorstand dieses Institutes wohnt in der Anstalt und führt die gesammte Leitung. Die ärztliche Behandlung durch den Instituts-Vorsteher betrifft Verkrümmungen und Verunstaltungen des Körpers, Verbildung und Entzündung der Knochen und Gelenke, Verkürzung, Zusammenziehung der Sehnen, Schwund und Lähmung der Muskeln. Den Angehörigen der Patienten steht die Wahl von Consiliar-Aerzten frei. — Sorgfältige Pflege und Verköstigung der Zöglinge, sowohl in gemeinschaftlichen als in separirten Zimmern. — Gymnastische Uebungen, Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik. Nähere Besprechungen, Consultationen, Programme und Aufnahme in der Anstalt von 3—5 Uhr.

Dr. v. Weil,
k. Rath und Director.

10 (227) 8

Soeben erschien in II. Auflage 4 [314] 2

Illustr. Briefmarken-Album

mit 700 ff. Markenabbildungen und 67 Wappen.

Text: **Deutsch, Französisch u. Englisch**
Preise: $1^1/_4$, $1^1/_2$, $1^2/_3$, $3^1/_3$, ff. 10 Thlr., mit ff. colorirten Wappen $8^1/_6$ u. 15 Thlr.

Prospecte gratis. **Wiederverkäufer Rabatt.**
Echte Briefmarken verkaufe billigst. Katalog Juni 1873 4 Sgr.
Alwin Zschiesche, Antiquitätenh., **Leipzig.**

Wiener Aquarium,

Prater, Hauptallee Nr. 1.

Reiche Sammlung von See- und Süßwasserthieren.

Zu besichtigen täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. — Eintrittspreis 50 kr., Kinder 20 kr.

(289) 12

---

30 (244) 16 Für

Ohrenleidende

ordinirt Ohrenarzt

Dr. Em. Burger

in Wien, Kärnthnerstrasse Nr. 14

von 2—4 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr.

Für Glasfabriken.

Ein tüchtiger Chemiker, welcher längere Zeit mit günstigem Erfolg in einer grossen Spiegelglas-Fabrik thätig war, mit dem Glasschmelzprocess und der Gasfeuerung vollständig vertraut ist, sucht Stellung als Beamter oder Leiter einer Glashütte. Gefl. Offerten sub „Glas 100" an die Expedition d. Bl., Leipzig, Poststrasse 7.

1 [310] 1

Die Betriebsleitung der

Volksmann's k. k. priv. Collodin-Fabrik

zu Marchegg in Nieder-Oesterreich

empfiehlt ihr neues, unter Patent-Schutz erzeugtes, chemisch dargestelltes

Sprengpulver,

welches einer gleichen Gewichtsmenge Schwarzpulver gegenüber mit der fünffachen Kraft, auch nahezu ohne Rauch, absolut, aber **ohne Entwickelung schädlicher Gase** explodirt, daher sehr schätzenswerthe Eigenschaften hat, und nebenbei in der Aufbewahrung und Verwendung noch minder gefährlich ist wie Schwarzpulver.

Dieses neue Sprengmittel kann a) in jeder durch 25 Pfd. theilbaren Menge zum Preise von 100 fl. per Centner Zollgewicht loco Fabrik, oder auch b) in kleineren Quantitäten zu 5 Pfunden zum Preise von 1 fl. 10 kr. pr. Zollpfund loco Wien bezogen werden.

Die normalmässigen Emballagen werden billigst berechnet und in gut erhaltenem Zustande für die Gestehungskosten jederzeit loco Fabrik wieder zurückgenommen. — Bestellungen hierauf übernimmt das

Geschäfts-Comptoir in Wien, Bäckerstrasse 7, 2. Stock.

30 (236) 26

Theodor Fischer's

Bade-Etablissement

MARGARETHEN-BAD,

V. Rezirk, Wildemanngasse Nr. 5,

10 Minuten vom k. k. Hofopernhause, im Centralpunkt des V. Bezirks,

Douche- und Wannenbäder mit Elektricität,

Voll- und Schwimmbäder.

Kiefernadelbäder, vielbewährtes und bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus; Eisen- und Eisen-Moorsalzbäder, anerkannt von erfolgreichster Heilkraft bei Frauenkrankheiten.

Damenstunden im grossen Voll- und Schwimmbassin täglich von 8 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Omnibus-Verbindungen von allen Richtungen.

8 [281] 8 Haltestelle: **Margarathenplatz.**

Die erste Bettwaaren-Fabriks-Niederlage

des

F. Burian

Stadt,
Herrengasse Nr. 4,
empfiehlt ihr
reichsortirtes



in Wien,

I. Bezirk,
Bellariastrasse 10,
nächst dem Burgring
Waarenlager
vollständiger

Bettausstattungen und Eisenbetten

mit den bekanntlich besten **k. k. a. pr. Betteinsätzen** neu verbesserter Art für die einfachsten und feinsten **Betten** zu den billigsten Fabrikpreisen.

Für sämmtliche auswärtige Städte werden auf Verlangen Preiscourante und Zeichnungen gesendet.

6 (278) 6



20 [209] 17 **KARL KOBER,**

Meerschaumwaaren-Fabrikant,

Wien, Kärntnerstrasse 34,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten Tabakspfeifen, Cigarren-Spitzen und Rauch-Etuis neuester Façon. Preis-Courante und Zeichnungen gratis. Aufträge kleinerer Beträge werden nur gegen Einsendung des Betrages, grössere Commissionen gegen Nachnahme effectuirt.

Wiener Weltausstellung 1873.

Vom 1. bis 15. October wird eine möglichst complete Sammlung von

Weinbau- und Kellergeräthen

aus der permanenten Ausstellung dieser Artikel in Klosterneuburg in den Localitäten der internationalen Trauben-Ausstellung zu sehen sein.

Administration der Weinlaube
in Klosterneuburg bei Wien.

2 [309] 1

ADOLF BÖSENDORFER,

Musikalienhandlung, Wien, Stadt, Herrengasse Nr. 6.

Großes Lager in- und ausländischer Musikalien.

Depôt der Editionen Litolff und Peters.

Reiches Sortiment prachtvoll gebundener Musikalien.

WIENER TANZMUSIK.

Specialitäten: Wiener Volkslieder-Album für Piano 2ms fl. 1.05.
Original-Wiener-Tänze für Piano 2ms. fl. 1.20.

21 (299) 4

Bei **Otto Wigand** in **Leipzig** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Jahresbericht

über die Leistungen
der
chemischen Technologie

mit besonderer Berücksichtigung der
Gewerbestatistik
für das Jahr 1872.

Herausgegeben von
Rudolf Wagner,

Doctor der Staatswissenschaften und der Philosophie, königl. bayer. Hofrath, ordentl. öffentl. Professor der chem. Technologie an der staatswirthschaftlichen Facultät der königl. Julius-Maximilians-Universität in Würzburg.

XVIII. oder Neue Folge III. Jahrgang.

Mit 94 Holzschnitten. 5 Thlr.

Ein unentbehrliches Nachschlagebuch namentlich auch für **Laboratorien, Industrielle, Fabrikanten etc.** 1 [312] 1

Möbel-, Kunst- und Antiquitäten-Verkauf.

Durch fortwährenden Ankauf von Nothverkäufen der letzten Zeit bin ich in der Lage, Möbel, Oelgemälde von guten Meistern, Antiquitäten, japanische Gegenstände, Bronce-Uhren, japanische und chinesische Vasen und Schüsseln, Vasen, Teller und Figuren, blau Delfter, alte Messingschüsseln und noch viele andere Gegenstände sehr preiswürdig verkaufen zu können, wozu ich besonders fremde, sowie auch hiesige Kaufliebhaber höflichst einzuladen mir erlaube. Zu sehen täglich von 9 bis 5 Uhr in

Mathias Löscher's

Möbel-, Kunst- und Antiquitäten-Salons,

I., Tuchlauben Nr. 8, 2. Stock,
ober dem öst. Kunstverein.

Mathias Löscher,
k. k. beeid. Schätzmeister.

20 [266] 14

Weltausstellung 1873 — Verdienstmedaille.

9 (300) 5

Ceresin,

vollkommenstes und billigstes

Ersatzmittel des Bienenwachses

für Wachszieher-Arbeiten, pharmaceutische und kosmetische Zwecke, für Appretur etc. etc.

empfiehlt die k. k. priv.

Erste österreichische Ceresin-Fabrik

in Stockerau bei Wien.

Comptoir in Wien I, Elisabethstrasse Nr. 8.



Unsere in Wien mit der Verdienstmedaille prämiirten

Patentbandsägen

für Dampf-, Göpel- und Wasser-Gasbetrieb

liefern in stabiler und solider Ausführung zu sehr mässigen Preisen.

Auserdem halten stets Lager extrafeiner Band- und Kreissägeblätter.

Braunschweig,
Frankfurterstrasse 7. [292] 4 **Heckner & Co.**

Agentur in Wien: **Springer & Sterne,** I. Pestalozzigasse Nr. 6.
Ausstellungsstand: Maschinenhalle, Pfeiler 66 a.

Eisenbahn-Retour-Fahrkarten

nach allen Richtungen des In- und Auslandes kauft und verkauft das „Universal-Interventions- und Commissions-Bureau“ Kärntnerring Nr. 13, nächst dem Grand-Hôtel. (226)

Actien-Gesellschaft
für Eisen-Industrie u. Brückenbau
vormals **J. C. Harkort**
in Duisburg am Rhein

empfiehlt sich unter Hinweis auf den unter den schwierigsten Verhältnissen in kürzester Zeit vollendeten Bau des Wiener

Weltausstellungsgebäudes

zur Lieferung aller Arten Bauconstructionen aus Eisen.

Dieselbe übernimmt die Ausführung und Aufstellung jeder Art von

Brücken nach allen Systemen

und bezieht sich auf die zahlreichen, von ihr ausgeführten Brückenconstructionen, sowohl über die Hauptströme Deutschlands (die Elbbrücken bei Hamburg und Harburg, die Rheinbrücken bei Coblenz, Düsseldorf, Bommeln, Knilenburg, mehrere Donaubrücken bei Wien etc.) als auch für diverse überseeische Länder.

Das Constructions-Bureau

liefert, gestützt auf die ihm zu Gebote stehenden reichen Erfahrungen

Entwürfe zu eisernen Bau-Constructionen

jeder Art in kürzester Zeit und garantirt für selbige, bei geringstem Materialaufwand, grösste Solidität und leichte Ausführbarkeit. Projecte werden billigst berechnet, bei Aufträgen gratis. Bei Bauten, für welche die Genehmigung der Behörden erforderlich ist, wird die Einreichung der Zeichnungen, Beschreibungen und statischen Berechnungen nach den in den betreffenden Staaten üblichen Vorschriften besorgt.

12 (304) 5

Jedermann sein eigener Sprachlehrer!

(22. Aufl.) Methode (Nur einmal angezeigt.)

Toussaint-Langenscheidt.

Brieflicher Sprach- und Sprech-Unterricht
für das Selbst-Studium Erwachsener.
Wien 1873: Verdienstmedaille.

Engl. / **Franz.** von Prof. Dr. **van Dalen** (am k. Cadettencorps in Berlin), Prof. **H. Lloyd** (Univers. Cambridge) u. **G. Langenscheidt.** — v. Prof. **Ch. Toussaint** und **G. Langenscheidt** (Mitgl. d. Gesellsch. f. neuere Sprachen u. Lit.) in Berlin.

Wöchentl. 1 Lect. à ½ Mark; jed. Sprache 2 Curse à 17 (18*) Mark, beide Curse zusammen nur 27 Mark. — **Probebriefe** à ½ Mark.

Urtheile: *„Diese Unterrichtsbriefe verdienen die Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr.* **Diesterweg**, *Dir. Dr.* **Freund**, *Prof. Dr.* **Herrig**, *Prof. Dr.* **Scheler**, *Prof. Dr.* **Schmitz**, *Prof. Dr.* **Städler**, *Dir. Dr.* **Viehoff** *u. and. Autoritäten geworden ist.“* (Allg. d. Lehrerztg.) — *„Der wohldurchdachte Plan u. d. Sorgfalt d. Ausführung treten in T.-L. Meth. recht auffällig hervor, wenn man die schlechten (ca. 12 mal erfolgten) Nachahmungen damit vergleicht, welche v. d. literar. Industrie auf den Markt gebracht werden.“* (Schulbl. d. Prov. Sachsen.) — *„T.-L.'s Meth. erscheint uns als eine der wichtigsten Erscheinungen d. Neuzeit, als ein ebenso wicht. Triumph des menschl. Scharfsinns, wie Dampfmaschine u. Telegraphie.“* (Liter. Rundschau.)

NB. In der **Nationalität** der Verfasser, der grössten Vollständigk. bei bester äusserer **Ausstattung**, in den bei nun 22. Aufl. im briefl. Verkehr m. d. Lernenden erzielten **Vervollkommnungen** u. in der Ausdehnung der Ausspr.-Bez. dieser Meth. auf viele Zweige der **Fachliteratur** beruhen **Vortheile, die kein and. Werk zu bieten vermag.**

Mit gedachter Ausspr.-Bez. sind u. A. erschienen:

Frz.-dtsch. Wörterb. v. Prof. Dr. **C. Sachs.** ***Grosse Ausgabe***, Th. I., frz.-d., 27 (28*) Mark; Th. II., dtsch.-fr. in ca. 20 Lfrgn. à 1 Mk. 20 Pf. ***Schul-Ausg.***, Th. I., fr.-d., 4½ Mk.

Engl.-deutsch. Suppl.-Lexikon v. Dr. **A. Hoppe.** 9 Mark.

Lehrbuch d. frz. Spr. f. Schulen. Curs I. u. II. v. **Toussaint** u. **Langenscheidt**, à 1 u. 1½ (1½ u. 2*) Mark. — Curs III. v. Dr. **Brunnemann**, Director d. Realschule I. Ordnung zu Elbing. 2 (3*) Mk.

Die Adoption der Meth. T.-L. durch fast alle Culturvölker dürfte weitere Empfehlung überflüssig machen.

G. Langenscheidt's Verlag, Berlin, SW. Möckernstr. 133.

1 [311] 1

*) Die eingeklammerten (erhöhten) Preise gelten vom 1. Januar 1874 ab.

Für Haarleidende.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen à 1 Thlr. vorräthig:

„Der Haarschwund.“

Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare sowie der Kopfhaut. Anatomische, physiologische und pathologische Beobachtungen am menschlichen Haarwuchse, sowie die rationelle Pflege des gesunden und kranken Haares nebst kosmetischen Regeln von **Edmund Bühligen,** Specialist für Haar- und Kopfhautleiden, **Leipzig, Ritterstrasse 43.**

Dieses Buch, 300 Seiten umfassend, ist auch vom Verfasser zu beziehen.

4 [305] 3

Sehr wichtig
für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen
ist die

6 (297) 6

kaiserl. königl. ausschl. priv.

WASCHMETHODE
des
Franz Palme in Trautenau
(Böhmen),

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weisse, und nur durch einzigesmal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine, und bei noch so geringem Lichtschein, Abends, ohne Soda, ohne Lauge, ohne Wasserglas und sonstige scharfe ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Fliesswasser rein auszuwaschen.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, dass jede Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt, — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch besonders bei Winterwäsche häufig vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 2 fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, dass die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäscheanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, dass ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 2 fl. ö W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2 oder 3 maligem Waschen bezahlt haben muss, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden.

Tafel-Service und Luxus-Waaren.

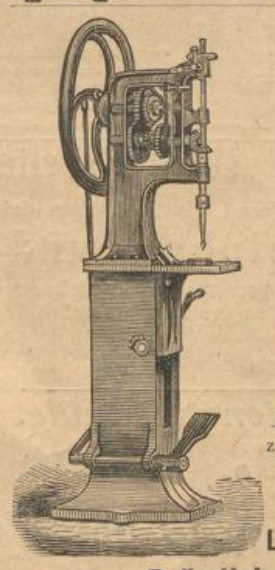
Salon-Lustre und Zimmer-Ampeln. — Wirths- und Caffehaus-Geschirre.

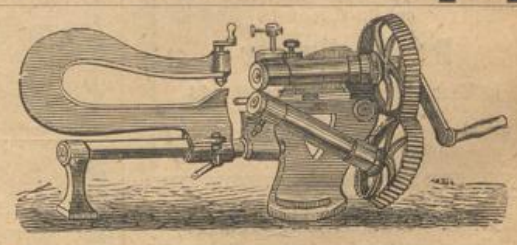
Kais. kön. **landesbef.**

Glas-Fabriken-Niederlage
J. Schreiber & Neffen
in Wien,
Alsergrund, Liechtensteinstrasse Nr. 12 und 14.
En gros et en detail.
Verkauf zu Fabriks-Preisen.

20 (248) 13

Verspiegelte Garten-Kugeln und Luxus-Waaren.





Die Maschinen-Fabrik
von
Erdmann Kircheis
liefert alle
Blechbearbeitungsmaschinen
zweckmässigster Construction, in bekannter solider Ausführung
für **Klempner, Gürtler,**
Kupferschmiede, Schlosser etc.
Lieferung seit 11 Jahren circa 8000 Stück.

4 [313] 3 **Prämiirt auf 5 internat. Ausstellungen.**
1867 Chemnitz bronzene Medaille. 1869 Altona silberne Medaille.
1870 Graz goldene Medaille. 1871 Bielitz-Biala silberne Medaille.
1873 Wiener Weltausstellung Fortschritts-Medaille.

Redacteur: Friedr. Springmühl.

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Wien, am 19. October 1873.

Band V. **Nummer 7.**

ALLGEMEINE ILLUSTRIRTE Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:

„Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Redaction, Administration und Expedition:
Deutsche Ausgabe:
Chef-Redacteur: **Dr. Ferdinand Springmühl.**
WIEN, II. Nordbahnstrasse 28.
LEIPZIG, Poststrasse 7.

Französische Ausgabe:
L'Exposition universelle de Vienne, journal illustrée.
Chef-Redacteur: **Jules Frank.**
PARIS, Rue Richelieu 112.

Ungarische Ausgabe:
KÉPES KIALLITASI LAPOK.
Szerkeszti: **Steinacker Ödön.**
Bécs, Nordbahnstrasse 28.

Herausgegeben von
Dr. Ferdinand Springmühl
unter Mitwirkung der Herren:
Dr. **J. Arenstein**, Dr. **A. Bauer**, Hofrath Baron **A. Burg**, Professor Dr. **Exner**, Regierungsrath **J. Falke**, Dir. **Fr. Ritter von Hauer**, Sectionsrath Dr. **E. Hermann**, Oberinspector **Köstlin**, Dr. **G. Krafft**, Prof. **Lielegg**, Sectionsrath Dr. **F. Migerka**, Gewerbevereins-Sekretär **du Nord**, Director Dr. **Pisko**, Dr. **J. E. Polak**, Professor **Radinger**, Ingenieur **J. Wottitz** in Wien, Professor Dr. **Kick** in Prag, Dr. **Wedding**, **R. Ziebarth** in Berlin, Ingenieur **C. Kayser**, Dr. **Nic. Hocker** in Cöln, Prof. Dr. **Hartig**, Dir. Dr. **Rentzsch** in Dresden, Prof. Dr. **Rühlmann** in Hannover, Director **C. Stegmann** in Nürnberg, kgl. Notar **Krazer** in Ulm, Hofrath Dr. **G. Wagner** in Würzburg, **C. Breunlin** in Weissenau, **O. Hämmerli**, Prof. **J. H. Kronauer** in Zürich, Gen.-Consul Hofrath Dr. **Carl Ritter von Scherzer** in Smyrna, Prof. Dr. **E. von Rodiczky** in Ungarisch-Altenburg, Dr. **Th. Block** in Dresden.

Das Blatt erscheint in regelmässigen Lieferungen.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten auf 20 Lieferungen **mit 3 Fl. ö. W. = 2 Thlr.**

BEITRÄGE,
von tüchtigen Kräften kommend, werden sehr gut honorirt.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Briefe an die Redaction oder Administration sind franco zu adressiren.
An die Redaction gerichtete Fragen in Weltausstellungs-Angelegenheiten werden umgehend beantwortet.

Das k. ungar. Commissariat für die Wiener Weltausstellung hat laut Zuschrift vom 11. April die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.

Die kais. deutsche Reichs-Central-Commission hat die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ zum Organ für ihre officiellen Mittheilungen bestimmt.



Ghiberti's Thüre. (S. Seite 75.)

Die königl. portugiesische Ausstellungs-Commission hat mit Zuschrift vom 4. Mai die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.

Die Ausstellungscommission des persischen Reiches hat mit Zuschrift vom 2. Juli die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.

An unsere Leser.

Diejenigen unserer Abonnenten, welche Band IV. unserer „Allg. Ill. Weltausstellungs-Zeitung" bezahlt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, dass mit Nr. 8 des V. Bandes ihr Abonnement abläuft, und wollen dieselben uns möglichst schnell den Betrag für weitere 10, 20, 30 oder 40 Lieferungen mit 1 1/2, 3, 4 1/2 oder 6 Gulden, resp. 1, 2, 3 oder 4 Thaler einsenden, damit in der Zusendung, welche an alle die, welche nicht weiter gezahlt haben, sistirt wird, keine Unterbrechung eintrete.

Die Administration.

Inhalt. *Umschlag:* Inserate. — *Hauptblatt:* Wilhelm I., Kaiser von Deutschland. — Ghiberti's Thüre. — Japan auf der Weltausstellung. IV. Von Baron Raimund Stillfried-Ratenicz. — Das Weltausstellungsfest. — Die Ausstellung der Leinen- und Damast-Fabrik von Regenhart & Raymann in Freiwaldau. — Die Claviere auf der Weltausstellung. IV. — Die Montanindustrie Kärnthens. Hüttenberger Eisenwerk-Gesellschaft Klagenfurth. — Juwelen, Gold- und Silberwaaren auf der Weltausstellung. I. — Rundschau. — Technischer Theil. Ueber Cemente. II. Die Perlmooser Cementfabrikation. — Eingesendet. — *Illustrationen:* Ghiberti's Thüre. — Wilhelm I., Kaiser von Deutschland. — Kaulbach's Haideröslein. Ein Meisterstück der Leinenweberei. Ausstellungs-Object der Firma Regenhart & Raymann in Freiwaldau. — Das Weltausstellungsfest. — Pianino von W. Hartmann in Berlin. — Das Raffinirwerk Prevali, Etablissement der Hüttenberger Actien-Gesellschaft.

INSERATE.

ADOLF BÖSENDORFER,

Musikalienhandlung, Wien, Stadt, Herrengasse Nr. 6.

Großes Lager in- und ausländischer Musikalien.

DEPOT DER EDITIONEN LITOLFF UND PETERS.

Reiches Sortiment prachtvoll gebundener Musikalien.

21 (299) 5

WIENER TANZMUSIK.

Specialitäten: Wiener Volkslieder-Album für Piano 2ms fl. 1.05. Original-Wiener-Tänze für Piano 2ms. fl. 1.20.

Einladung zum Abonnement
auf die
Allgemeine Zeitung
(Augsburg).

Frei von jedem local beschränkten Gesichtspunkte gibt die „Allgemeine Zeitung" das gesammte Material der Zeitbewegung, und wie sie somit, von Staatsmännern und ersten Publicisten vorzugsweise zu Kundgebungen benützt, eine anerkannte Quelle der Geschichte geworden für das Leben aller zeitgenössischen Völker, vertritt sie als **deutsche Zeitung** die vielseitigen Anliegen und Bewegungen des deutschen Vaterlandes in Staat und Kirche, Wissenschaft und schöner Literatur wie in Volkswirthschaft in gleichmässiger Ausführlichkeit.

Die **Handelsbeilage**, welche im vorigen Jahre wöchentlich einmal beigegeben wurde, hat durch Zuführung umfassenderen Materials eine namhafte Erweiterung erfahren, und erscheint in Folge dessen nunmehr täglich.

Abonnementspreis pro Quartal bei den Postämtern des deutsch-österreichischen Postvereins

fl. 5. 15 kr. oder Rthlr. 3. (excl. Stempelsteuer).

Kreuzbandsendungen werden von der Expedition des Blattes für jeden beliebigen Zeitraum ausgeführt, wobei der Preis für einzelne Tage nach dem Monatspreise repartirt wird. Preis monatlich:

im **Postverein** fl. 2. 14 kr. oder Rthlr. 1. 8 Sgr.

(In Preussen wird Stempelsteuer auf solche Zeitungen, die unter Kreuzband eingehen, nicht mehr erhoben!)

in *Belgien, Italien, Rumänien, Russland, Schweiz, Serbien*
fl. 3. 16 kr. oder Rthlr. 1. 26 Sgr. oder Frcs. 7. —

in *Dänemark, Frankreich, England, Niederlande, Norwegen, Portugal, Spanien, Türkei, Aegypten, Persien*
fl. 4. 12 kr. oder Rthlr. 2. 12 Sgr. oder Frcs. 9. —

in *Griechenland, Schweden, Nord- und Südamerika, Westindien*
fl. 5. 8 kr. oder Rthlr. 2. 28 Sgr. oder Frcs. 11. —

in *China, Japan, Ostindien* und in *Australien*
fl. 6. 4 kr. oder Rthlr. 3. 14 Sgr. oder Frcs. 13. —

Inserate haben bei der weiten Verbreitung des Blattes erfahrungsgemäss durchaus gesicherten Erfolg. Insertionspreise nach aufliegendem Tarif, welcher nach auswärts franco zu Diensten steht.

Augsburg, 1873.

Expedition der Allgemeinen Zeitung.

Weltausstellung 1873 — Verdienstmedaille.

9 (300) 5

Ceresin,

vollkommenstes und billigstes

Ersatzmittel des Bienenwachses

für Wachszieher-Arbeiten, pharmaceutische und kosmetische Zwecke, für Appretur ꝛc. ꝛc.

empfiehlt die k. k. priv.

Erste österreichische Ceresin-Fabrik
in Stockerau bei Wien.
Comptoir in Wien I, Elisabethstrasse Nr. 8.

Tafel-Service und Luxus-Waaren.

Salon-Lustre und Zimmer-Ampeln. — Wirths- und Caffeehaus-Geschirre.

Kais. kön. landesbef.

Glas-Fabriken-Niederlage
J. Schreiber & Neffen
in Wien,
Alsergrund, Liechtensteinstrasse Nr. 12 und 14.
En gros et en detail.
Verkauf zu Fabriks-Preisen.

20 (248) 13

Verspiegelte Garten-Kugeln und Luxus-Waaren.



Unsere in Wien mit der Verdienstmedaille prämiirten

Patentbandsägen

für Dampf-, Göpel- und Wasser-Gasbetrieb

liefern in stabiler und solider Ausführung zu sehr mässigen Preisen.

Auserdem halten stets Lager extrafeiner Band- und Kreissägeblätter.

Braunschweig, Frankfurterstrasse 7. [292] 4 **Heckner & Co.**

Agentur in Wien: **Springer & Sterne**, I. Pestalozzigasse Nr. 6.

Ausstellungsstand: Maschinenhalle, Pfeiler 66 a.

Für Haarleidende.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen à 1 Thlr. vorräthig:

„Der Haarschwund."

Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare sowie der Kopfhaut. Anatomische, physiologische und pathologische Beobachtungen am menschlichen Haarwuchse, sowie die rationelle Pflege des gesunden und kranken Haares nebst kosmetischen Regeln von **Edmund Bühligen**, Specialist für Haar- und Kopfhautleiden, **Leipzig, Ritterstrasse 43.** Dieses Buch, 300 Seiten umfassend, ist auch vom Verfasser zu beziehen.

4 [305] 3

Erfindungspatente für alle Länder

vermittelt und verwerthet

PETER BARTHEL

Ingenieur und Patentagent, Frankfurt a. M.

Wien, am 19. October 1873.

Band V. Nummer 7.

Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:

„Allg. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Wilhelm I., Kaiser von Deutschland.

(Siehe nebenstehende Illustration.)

Der greise Monarch, der mit seiner Reise nach Wien so lange zögerte, dass man fast kaum mehr an dieselbe glaubte, der die verschiedenen Gerüchte über den Grund seines Fernbleibens nun doch widerlegt und die Wiener durch seinen Besuch erfreut hat, ist einer von den wenigen Fürsten, dem sein Volk mit Recht in ungetheilter Liebe anhängt, dem selbst seine grimmigsten Feinde ihre Hochachtung und Bewunderung nicht versagen können. Die ewig denkwürdigen Thaten Wilhelm's I., die Ueberwindung des deutschen Erbfeindes, die Einigung Deutschlands und die Organisation des deutschen Muster-Staates sind Werke, die ihm unsterblichen Ruhm verschafft haben und ihn den grössten Koryphäen der Weltgeschichte ebenbürtig zur Seite stellen. Hoffen wir, dass der gegenwärtige Besuch des Deutschen Kaisers am österreichischen Hofe zur Bewahrung des freundschaftlichen Verhältnisses beitrage, welches für beide Völker bisher so segensreich gewesen ist!

F.



Wilhelm I., Kaiser von Deutschland.

Ghiberti's Thüre.

(Siehe Illustration auf Umschlag.)

In seinen plastischen Werken schliesst sich Lorenzo Ghiberti zwar an seinen Vorgänger Pisano an, indessen muss er in vieler Beziehung als der Gründer eines neuen Styles in der Plastik betrachtet werden. Seine Compositionen zeichnen sich durch klare Lebendigkeit aus, während dabei die Bedingungen des Reliefstyles festgehalten sind; die Gewänder sind edel angeordnet, das Nackte mit Sorgfalt durchgeführt. — Der erste Auftrag, welcher Ghiberti's Ruhm begründen sollte, war die Ausführung der Reliefarbeiten der nördlichen Pforte des Baptisteriums zu Florenz. Dasselbe enthält nach dem Muster der älteren Thüre Pisano's in zwanzig Bilderfeldern Scenen der Kindheit und des Lebens und Leidens Christi. — Als er dies Werk vollendet hatte, war die Bewunderung so gross, dass ihm sofort die noch fehlende Pforte übertragen wurde. Diese Arbeit wurde im Wesentlichen in den Jahren 1424 bis 1427 zu Ende geführt, 1452 wurde sie eingesetzt und der Meister erlebte noch das Glück, sein Werk am Hauptportale zu St. Giovanni glänzen zu sehen. Diese zweite Thüre bestand aus zehn Bilderfeldern, von denen wir eines in unserer heutigen Nummer reproduciren. Die Durchbildung der Gestalten, der Fluss der Gewandungen, ein weicher Schwung der Linien lassen wohl hie und da einzelne antike Motive erkennen, sind aber im Wesentlichen aus Ghiberti's Schönheitssinn geflossen; den Inhalt der Bilderfelder bilden Scenen des alten Testamentes von Erschaffung des Menschen an. Von der musterhaften Durchbildung des Nackten giebt die Schöpfung des ersten Menschenpaares — unser heutiges Bild — eine Anschauung: Wie dort die

liebliche Gestalt der Eva dem feierlich dastehenden Gottvater zugetragen wird, ist einer der poetischen Züge, an welchen das Werk reich ist. F.

Japan auf der Weltausstellung.

Von Baron **Raimund Stillfried-Ratenicz.**

IV.

Bogen und Pfeile, welche im Kriege sowohl als auch zur Jagd benutzt wurden, dienen heut zu Tage nur mehr zum Scheibenschiessen, welches Vergnügen von Hoch und Niedrig mit grosser Leidenschaft betrieben wird. —

Der Bogen, welcher nahe an acht Schuh misst, ist seiner Länge nach aus drei Schichten zusammengesetzt. Die mittlere Schichte ist aus Eschen, die beiden äusseren aus Bambusholz, wobei die glatten Seiten desselben nach aussen gekehrt sind. Diese drei Schichten werden aneinander geleimt, dann mit einem starken Seidenstoff verklebt und lackirt, zuletzt der grösseren Festigkeit wegen stellenweise mit feingeschlitztem Rotang umwickelt.

Der Bogen hat, wenn die Sehne nicht angelegt ist, eine starke Krümmung nach Aussen und es bedarf schon einer ganzen Manneskraft, um die Sehne anzulegen und dann zu spannen.

Es giebt auch Bogen, welchen ein Mann allein die Sehne nicht anlegen kann und welche nur von den stärksten Leuten gespannt werden können; dies sind die Go-Nin-Bari, Fünf-Männer-Bogen, und die San-Nin-Bari, Drei-Männer-Bogen.

Sehr niedlich sind die Pfeile gearbeitet; sie sind aus gehärtetem Bambus, die Federn sind meist Adlerfedern aus Jesso. Die Vornehmen haben auf ihren Pfeilen auch Fasan-, Falken- oder Schwanen-Federn.

Die Spitzen, deren es eine grosse Varietät giebt, werden erst unmittelbar vor dem Schusse ganz lose in den Pfeil gesteckt, damit dieselben, wenn der Pfeil sein Ziel verfehlt, leichter verloren gehen und dadurch vom Gegner nicht mehr verwendet werden können.

Die Lanzen gleichen im Ganzen unsern alten Lanzen, die Klingen derselben sind ähnlich den Schwertklingen gemacht und sehr scharf geschliffen.

Auf der Rückseite des Waffenkastens sind Lederproben ausgestellt, welche uns einer näheren Besprechung nicht werth scheinen; dann kommen einige Kästen mit Seide und Seidenstoffen, auf welche wir später eingehend zurückkommen werden.

Zwischen den genannten Schränken befindet sich ein Glaskasten mit japanischen Münzen älterer und neuester Zeit. — Diese Sammlung, welche keinen Anspruch macht eine vollständige zu sein, ist dennoch von höchstem Interesse.

Der Rio war bis zur Einführung der neuen Münzen im vorigen Jahre die Einheit des japanischen Münzsystems. — Ein Rio hatte vier Bu, ein Bu vier Ischu, ein Ischu vier Tempo und der Tempo hundert Seni, doch waren diese Werthe fortwährenden Schwankungen unterworfen. In letzter Zeit galt ein Ischu $6\frac{1}{2}$ Tempo. — 1861 wurde der Werth des Bu auf 311 gleich 100 Mexikanischen Dollars gesetzt.

Viele Münzen aber, und namentlich die grösseren Gold- und Silbermünzen, gingen bloss nach Gewicht.

Der Werth eines Gewichttheiles Mome entspricht genau dem einer Drachme = 60 Gran. Die alten japanischen Münzen tragen weder die Jahreszahl, wann sie geprägt oder gegossen, noch das Bildniss oder den Namen ihres Souverains, unter dessen Regierung sie emittirt wurden.

Betrachten wir zuerst die älteren Münzen; unter denselben fallen uns die vier grossen Goldmünzen am meisten auf; sie sind mit 1, 2, 3 und 4 nummerirt, es sind sogenannte O-bang (O heisst gross, bang Münze), dieselben waren eigentlich nie coursirende Landesmünze und nur immer in kleinen Quantitäten vorhanden. Der Werth war ein sehr verschiedener, die schwarze Tuschschrift giebt denselben an, das heisst das Gewicht in Mome's. Sobald die Schriftzeichen undeutlich geworden waren, musste der Besitzer, bei Vermeidung von Strafe, die Münze zu dem competenten Regierungsbeamten tragen und dort prüfen lassen. Die Schriftzeichen wurden darauf erneuert, wofür eine Taxe von einem Bu eingehoben wurde.

In Bezug auf die Ko-bangs (Ko heisst klein) No. 6—13 gilt das vom O-bang gesagte. No. 6 ist der älteste, ca. von 1645, und galt damals einen Rio, ebensoviel als No. 14 heute gilt, trotzdem er dreimal so schwer ist als letzterer. — Dieser O-bang war es, mit welchem die Holländer auf Desima so brillante Geschäfte machten.

No. 14 ist ein Rio und war noch kürzlich im Verkehr. Unter allen diesen ovalen O- und Ko-bangs ist auch eine runde Gold-Münze, No. 31, der Daikoku Kin, welcher sehr selten ist. Daikoku ist der Gott der Kraft und der Metalle, Kin heisst Gold.

Von den kleineren Goldmünzen sind die runden, No. 32—38, die sogenannten Koschu-Kin, von sehr verschiedenem Alter und Werthe, von den viereckigen ist 15, 16 und 17 der Nibu Kin, d. h. goldenes zwei Bu-Stück, 18 bis 26 Itschi bu Kin, d. h. goldenes ein Bu-Stück, 29 und 30 Nischu Kin, d. h. goldene halbe Bu-Stücke.

No. 17 und 30 waren noch bis voriges Jahr im Course.

Von den Silbermünzen war bloss der Gomome No. 45, der Bu No. 27 und der Ischu No. 48 einem unveränderlichen Werthe unterworfen, alle anderen Münzen mussten erst gewogen werden und kamen im kleinen Verkehr nicht vor.

Die vier grossen plumpen Silbermünzen No. 39—42 sind die sogenannten Ita-Gane Tscho-Gin, Ita heisst Brett, Gane Metall, Tscho die Provinz, wo die Münze geschlagen wurde, und Gin Silber. Diese Münzen waren von sehr schlechtem Silber und hatten meist diese plumpe Form, sie sollten 62 Bu gelten; da sich aber dieser Werth durch den Guss nicht immer erreichen liess, so wurde denselben zur Completirung eine kleine Münze, Kodama genannt, beigegeben; natürlich musste es deren eine grosse Menge verschiedenen Gewichtes geben; No. 50 sind 12 Stück solcher Kodamas, von denen das grösste vom Durchschnitte eines Taubeneies und $\frac{1}{4}$ Zoll dick das kleinste von der Grösse einer Erbse ist.

Einige dieser Kodamas tagen das kaum kenntliche Bildniss des Daikoku, welcher auf zwei Säcken Reis sitzend und in der rechten Hand einen Hammer haltend abgebildet wird. Die mit No. 43 markirte grosse ovale Silbermünze ist der sogenannte Ku-mome, d. h. neun Mome. No. 44 ist der Dewa-Gin und wiegt $4\frac{1}{2}$ Mome. No. 46 ist der alte Bu und 47 der alte Nischu, welch letzterer jetzt seinem Werthe nach einem Bu fast gleichkommt.

Von den Kupfermünzen war der grösste Theil noch kürzlich im Gebrauch. — Die kleinen runden heissen Seni, die ovalen Tempo; No. 5, 6 und 7 sind Seni, die heute noch im Course sind, alle diese Kupfermünzen waren durchlöchert und wurden an einer Schnur aufgefädelt getragen.

Die neuen Münzen sind nach europäischer Façon von engl. Münzbeamten in der neuen Münzanstalt in Osaka geprägt. — Die Einheit ist der Yen, welcher einem mexikanischen Dollar gleichkommen soll, in Wirklichkeit aber stets um einige Procent niedriger im Course steht.

Ein Yen hat hundert Sen. — Es giebt Goldmünzen von 20, 10, 5, $2\frac{1}{2}$ und 1 Yen. — Ferner Silbermünzen von einem Yen (in der Sammlung ist die grösste Silber- und die kleinste Goldmünze der Yen), dann 50, 20, 10 und 5 Sen-Stücke. — Kupfermünzen von 1, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Sen.

Im Uebrigen sind die Japaner, welche im Nachahmen der westlichen Cultur in Nichts zurückbleiben wollen, auch schon mit Papiergeld versehen, leider ist dasselbe auf der Ausstellung nicht vertreten.

Die japanischen Noten von sehr verschiedenem Werthe kamen erst 1869 auf, es waren längliche Streifen japanischen Cartons, der Druck sehr primitiver Holzschnitt, einige derselben hatten auf einer Seite, wahrscheinlich um die Fälschung zu erschweren, die photographische Ansicht des Rathhauses in Yeddo aufgeklebt. — Trotzdem gab es grosse Massen falscher Noten, weshalb dieselben auch wieder eingezogen und durch in England gemachte sehr schöne Noten, mit englischer und japanischer Schrift bezeichnet, ersetzt wurden.

An einem hübschen Partikel Staatsschuld fehlt es den Japanern auch nicht.

Das Weltausstellungsfest.

(Siehe Illustration Seite 79.)

Es war einer der glücklichsten Gedanken der General-Direction, ein Weltausstellungsfest zu veranstalten, und die Berechnungen der Herren Weltausstellungs-Financiers erwiesen sich damals nicht als Illusionen. Dabei muss es als sehr bezeichnend für den Character der Wiener gelten, dass der Effekt einer bengalischen

Beleuchtung unvergleichlich grössere Anziehungskraft auf sie ausübte, als das grosse Werk der Ausstellung selbst, welches die Producte der ganzen Welt auf verhältnissmässig kleinem Raume enthält und mehr Sehenswerthes birgt, als wohl jemals an einem Orte zusammengestellt wurde.

Die Erwartungen der General-Direction gingen diesmal in Erfüllung: schon am Nachmittag war ein ausserordentlich reges Treiben bemerkbar und gegen Abend strömte man schaarenweise zur Ausstellung, um die „Beleuchtung" zu sehen. Aber nicht nur für die General-Direction war dieser Tag ein reicher Erntetag, es waren besonders auch die Restaurateure am Weltausstellungsplatze, denen derselbe zu statten kam und welche auch später am meisten für die Wiederholung derartiger Feste zu votiren Veranlassung fühlten. Indessen ist es nicht zu verkennen, dass zu diesem Weltausstellungsfeste das Möglichste gethan war, um es zu etwas Grossartigem und wahrhaft Genussbringenden zu gestalten. Die herrliche Beleuchtung der Gebäude des Industrie-Palastes, insbesondere der Rotunde, die wunderbar schöne Färbung der Springbrunnen durch elektrisches Licht, und die zahllosen Flammen, welche auf alle Theile des Ausstellungsplatzes in geschmackvoller Weise vertheilt waren, dazu das gefällige Spiel mehrerer Musikcapellen, verfehlten nicht, einen so ungetheilten Beifall, ein solches Entzücken der unzählbaren Menschenmenge zu erzielen, wie es die grossartigsten Schöpfungen der Kunst, Industrie und Natur, welche in der Ausstellung sich zu einem gemeinsamen Werke vereinigten, zu erzielen kaum im Stande waren.

F.

Ein Meisterstück der Leinenweberei.

Ausstellungsobjekt von **Regenhart & Raymann in Freiwaldau.**

(Siehe Illustration Seite 78.)

Wie in allen Leinenindustrie-Districten nicht blos Oesterreichs allein, fristete auch in den Gebirgsstrichen der Sudeten die Leinenindustrie so lange ein trauriges Dasein, bis die Verwandlung der Hand- und Hausindustrie in geregelten Fabriksbetrieb begann. Die Handspinnerei und Weberei musste sich auf die Verarbeitung des von den einzelnen Gewerbsleuten selbst gebauten Rohproductes beschränken. Das Erzeugniss wurde wieder zum Theil für den Hausbedarf verwendet und für den Rest bildeten nur die nächstgelegenen Ortschaften und Städte ein dürftiges Absatzgebiet, so dass man es nicht selten vorzog, einen Theil der Flachsernte selbst als Rohproduct zu verkaufen.

Unter solchen Umständen war es kein Wunder, dass die Leinenindustrie der Gebirgs-Districte, die überdies unter mangelhafter Communication und der geringen Fruchtbarkeit des Bodens zu leiden hatte, welche letztere wieder die Theuerung aller Lebensmittel im Gefolge führte, stets eine sehr mangelhafte Quelle des Erwerbs, in Wirklichkeit aber eine Quelle der Armuth wurde. Der „arme Leinenweber" ist ein sprichwörtlich gewordener Typus. Zu unzähligen Malen musste dem Nothstande der Gebirgsbevölkerung, die sich von der Leinenindustrie nährte, von Staatswegen gesteuert werden.

Ein Umschwung der Verhältnisse wurde erst mit der Einführung der eigentlichen Fabriksindustrie angebahnt. Im Bezirke Freiwaldau, wo die Leinenerzeugung erst mit dem Anfange dieses Jahrhunderts grössere Ausdehnung gewann, datirt diese Metamorphose seit dem Jahre 1820, in welchem Jahre die Freiwaldauer Leinenfabrikanten Josef Raymann, dessen Sohn Adolf — der noch im Geschäftsverbande stehende Herr Adolf Raymann sen., in Verbindung mit den Leinenhändlern Alois und Jacob Regenhart in Wien die Leinenfabrik in Freiwaldau unter der Firma Raymann & Co. und die Niederlage in Wien unter der Firma Gebrüder Regenhart & Comp. begründeten, welche beide bis zum Jahre 1873 bestanden und gegenwärtig zu der gemeinsamen Firma Regenhart & Raymann in Wien und Freiwaldau vereinigt sind.

Das Etablissement erweiterte sich seit seinem Bestehen von Jahr zu Jahr und das Vorzüglichste und Prächtigste, was in der Leinenbranche erzeugt wurde, entsprang den bereits in Kurzem weit über Oesterreichs Gauen bekannten Industriestätten von Regenhart & Raymann.

Und so kann es uns nicht wundern, dass auch die Jury der Wiener Weltausstellung der Firma ihre höchste Auszeichnung, das Ehrendiplom, verliehen hat. Das Hauptausstellungsobject der Freiwaldauer Fabrik repräsentirt ein Kunstwerk im eigentlichsten Sinne des Wortes, das schönste und prächtigste, was wohl bisher in der Leinenweberei geleistet wurde, vielleicht das Vollkommenste, was überhaupt in diesem Genre zu erreichen ist. Einem Gemälde an Schönheit gleich, überrascht uns das prachtvolle Gewebe, welches unseren Lesern durch unsere Illustration veranschaulicht wird: „Kaulbachs Haideröslein". Es besteht dieses Hauptausstellungsobject aus einer 3 Wiener Ellen breiten und $3^1/_8$ Ellen langen Leinenprobe; das Bild ist von einem geschmackvollen Kranze und einer breiten Bordure umgeben.

Auf einer ebenen Fläche mit nur zwei Farbentönen zu arbeiten und doch Plastik in das Bild zu bringen, ist schon für den Zeichner oder Maler nicht leicht, jedenfalls aber noch schwieriger für den Leinenweber, dem nichts anderes möglich ist, als für Kette und Schuss je eine andere Farbe zu wählen und durch die Verbindung dieser zwei Farben oder der Kette und des Schusses im Gewebe eine Schattirung, Mannigfaltigkeit und Leben in das Bild zu bringen.

Der Weber zeichnet also mit sehr beschränkten Hilfsmitteln — und je beschränkter die Hilfsmittel sind, über welche der Weber gebietet, desto bedeutender erscheint die Leistung.

Was die Leinenweberei in der Zeichnung, der Schattirung, der Plastik, dem Gegensatze zwischen Licht und Schatten zu leisten vermag, das hat die Fabrik mit ihrem Bilde erreicht. Die Zeichnung wurde von Herrn Carl Reinhold, in Freiwaldau entworfen und ausgeführt.

Das ganze Dessin besteht nämlich aus 56 einzelnen Zeichnungen, deren jede 122 Centimeter im Quadrat misst, so dass die Gesammtzeichnung ein Flächenmass von 83,35 Quadrat-Meter hat oder circa 8,7 Meter breit und 9,7 Meter lang ist, wobei zu berücksichtigen ist, dass von der Bordure nur der vierte Theil, ein Eck, gezeichnet wurde.

Der Stuhl wurde mit 7 Maschinen à 880 Platinen für zwölfbündigen Damast vorgerichtet; und 45000 Dessinkarten, 230 cm. breit und 250 cm. hoch, bei 26000 Kettenfaden wurden in Anwendung gebracht.

Auf den Beschauer wirkt das prächtige Ausstellungsobject geradezu überraschend, und nur wenige Besucher der Ausstellung werden dieses Meisterwerk übersehen haben.

F.

Die Claviere auf der Weltausstellung.

IV.

(Siehe Illustration Seite 82.)

Da sich in allen Theilen der Weltausstellung bei unseren fortgesetzten Wanderungen stets Neues und Lehrreiches bietet und wir immer wieder bei Betrachtung einzelner Branchen tiefer in dieselben eindringend, die überraschenden Fortschritte bewundern können, so dürfen wir darauf hoffen, dass unsere Leser gerade auf diesem Felde nicht ermüden, welches zu den interessantesten der Ausstellung gehört: «Bei den musikalischen Instrumenten», bei jedem Piano, bei jedem neuen Instrumente finden wir Gelegenheit, Etwas zu lernen und den schaffenden Geist des Fachmannes zu bewundern. Wir machen heute bei einem Pianino aus der Fabrik von W. Hartmann in Berlin, welches wir auch in einer Illustration unsern Lesern vorführen, Halt. Es ist ein elegant gearbeitetes Instrument und verbindet mit leichtem, angenehmen Anschlag einen sehr gleichmässigen und edlen Ton und präcise Spielart.

Der Inhaber der Fabrik, Herr W. Hartmann, giebt uns ein schlagendes Beispiel, wie weit Fleiss und Intelligenz, verbunden mit Ausdauer, Arbeits-Kraft und Lust zu führen vermögen.

Die Fabrik begann nämlich mit dem denkbar kleinsten Anfange, indem der Inhaber derselben sich im Jahre 1845 ein einfaches Hofzimmer miethete und allein anfing zu arbeiten. Die Solidität und Güte seiner Fabrikate verschafften ihm bald einen gewissen Ruf, der sich immer mehr steigerte, so dass nach Verlauf von zehn Jahren schon eine Arbeiterzahl von zwanzig Personen Herrn Hartmann in der Anfertigung seiner Instrumente behilflich sein musste. Ein Etablissement, das sich einmal in der Gunst des Publikums festgesetzt hat, und durch fortdauernde gute und sich immer bessernde Lieferungen den

Erwartungen nach jeder Richtung hin entspricht, muss sich natürlich aus sich selbst heraus immer mehr vergrössern, wie dieses auch bei der Hartmann'schen Fabrik der Fall ist. Die sich zahlreich mehrenden Bestellungen bedingten natürlich eine immer mehr zunehmende Arbeiterzahl, und beschäftigt die Firma heute 50—60 Arbeiter, die jährlich über 400 Instrumente anfertigen, deren Transport und Export nach allen Weltgegenden hin stattfindet und welche sich allgemeiner und grosser Beliebtheit erfreuen.

Das unseren Lesern zur Ansicht gebrachte Pianino ist ein kreuzsaitiges Instrument. Herr Hartmann, der den Bau seiner Erzeugnisse mit Eifer und Studium betreibt, suchte jede ihm praktisch scheinende Neuerung zu verwerthen und anzuwenden und so stellte er schon im Jahre 1862 kreuzsaitige Pianino's her, von welchen 1863 die ersten verkauft wurden, welche, da sie sich, wie zu erwarten stand, ausserordentlich bewährten, zahlreiche Bestellungen nach sich zogen. Herrn Hartmann gebührt also das Verdienst, als einer der Ersten genannt zu werden, die kreuzsaitige Pianino's construirten, er ist demnach einer der Pioniere dieser Art von Clavieren, die er den Muth hatte, den bisher üblichen entgegen dem Publikum vorzuführen. Jetzt werden in der Fabrik Instrumente jeder Art und Grösse angefertigt, und finden wir dort vom grössten Concertflügel, Stutzflügel etc. bis zum kleinen Pianino, alle Instrumente in den verschiedensten Dimensionen vertreten, für den weiten ausgiebigen Concertsaal sowohl, wie auch für das kleine trauliche Boudoir. Bei den massenhaft einlaufenden Bestellungen sind zwar selten viele Pianino oder Flügel fertig vorräthig, jedoch werden alle Arten dieser Instrumente genau nach Wunsch oder Angabe gebaut und darf der Auftraggeber sicher sein, ein seinen Intentionen vollständig entsprechendes Fabrikat zu erhalten.

Die Montanindustrie Kärnthens.

Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft Klagenfurt.

(Siehe Illustration Seite 82).

Unter den Firmen, welche sich an der Weltausstellung in Wien am hervorragendsten betheiligt haben, denen ein besonderes Verdienst um das Gelingen des grossen Werkes nicht abgesprochen werden kann, führen wir heute die Hüttenberger Eisenwerks-Actien-Gesellschaft unsern Lesern vor.



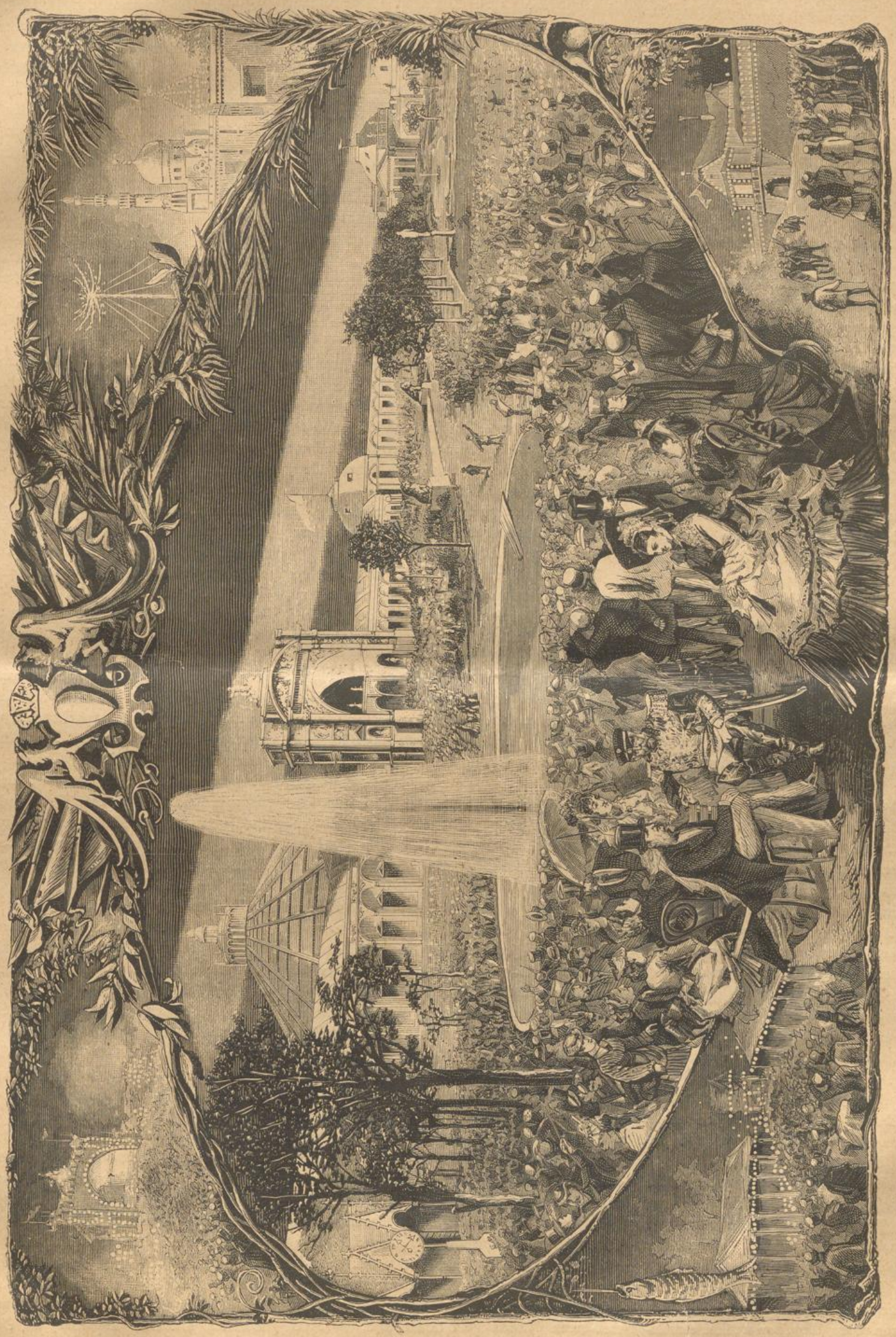
Kaulbach's „Haideröslein". Ein Meisterstück der Leinenweberei.
Ausstellungs-Object der Firma Regenhart & Raymann in Freiwaldau. (Siehe Seite 77.)

Die Kärnthnerische Montanindustrie, deren Ausstellung wohl die geordnetste und interessanteste der gesammten Montanindustrie genannt werden kann, in deren Pavillon man die eingehendsten Studien über die Bodenbeschaffenheit eines ganzen Landes machen konnte, in welchem man die Resultate rührigen Schaffens klar zu Tage treten sah, kann mit Stolz auf die Werke der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft blicken, welche ganze Districte des herrlich-schönen Gebirgslandes beleben und in ihrer Productivität wohl wenigen österreichischen Etablissements nachstehen.

Die Hüttenberger Actien-Gesellschaft hat sich aus folgenden Etablissements im Jahre 1869 constituirt: 1) Hochöfen und Eisenwerke des Baron Dickmann zu Lölling; 2) Raffinirwerke der Herren v. Rosthorn und Baron Dickmann zu Prevali; 3) Raffinirwerke und Hochöfen des Grafen v. Egger zu Traibach; 4) Raffinirwerke und Giessereien des Grafen Christalnigg zu Eberstein; 5) Hochöfen und Bessemerhütte der Compagnie Rauscher in Heft.

Das Actiencapital betrug 12 Millionen Gulden und blieben die Actien meist in den Händen der früheren Besitzer, welche somit auch fortan die Hauptinteressenten des bedeutenden Unternehmens wurden. Im Januar 1870 wurde auch das Eisenwerk Buchscheiden mit den dazu gehörigen Torfmooren angekauft, ohne dass das Actiencapital erhöht worden wäre. Die Ausdehnung der Gesammtwerke, die in Klagenfurt verwaltet werden, ist wohl aus der angeführten Vereinigung so grosser Etablissements zu berechnen, man ist von Jahr zu Jahr bemüht, die zweckmässigsten Vergrösserungen und Verbesserungen vorzunehmen und so die Kärthnerische Eisenindustrie stets auf der Höhe der Anforderungen der Zeit zu halten. In unserer Illustration führen wir das reizend gelegene Raffinirwerk Prevali unsern Lesern vor; dasselbe besteht aus 11 Doppel-Puddelöfen, 9 Schweissöfen mit Braunkohlenfeuerung, 3 Siemens-Schweissöfen, ein Schweissofen mit Vorglühherd und Lundin'schem Condensations-Apparat für Holz- und Kohlen-Abfälle. Es war dies der erste, mit Sägespänen betriebene Gas-Schweissofen in Oesterreich.

An Maschinen besitzt die Hütte: 4 Dampfhämmer von 50 bis 200 Centner, 1 Materialeisen-Walzwerk und daneben eine Kesselblechstrasse, beide zusammen an einer Dampfmaschine von 120 Pferdekräften; 1 Rails- und Grobeisen-Walzwerk an einer Dampfmaschine von 120 Pferdekräften; 1 Universal-Walzwerk, 1 Mittel- und Feineisen-Walzwerk an einer Dampfmaschine von 200 Pferdekräften; 1 Mittel- und Feineisen-Walzwerk, durch eine 60pferdige Jonval-Turbine betrieben, 3 Wasserhämmer, 1 grosses Dampf- und ein durch Wasser betriebenes Cylindergebläse; die



Das Weltausstellungsfest. (Siehe Seite 76.)

nöthigen Hilfsmaschinen und Werkzeuge, als: Scheeren, Circularsägen, Loch- und Stossmaschinen etc. etc., Kesselschmiede und Ziegelei für feuerfeste und gewöhnliche Ziegel u. s. f.

Jährliche Productionsfähigkeit an Rails-Grob-, Mittel- und Feineisen, Maschinenstücken, Schiffs- und Kesselblechen 220,000 Centner.

Im Hintergrunde des Bildes erblickt man unmittelbar an der gleichnamigen Südbahnstation den Coaks-Hochofen Prevali mit einer Erzeugungsfähigkeit von 300,000 Centnern. Wir hoffen die übrigen schönen Etablissements der Hüttenberger Actien-Gesellschaft später ebenfalls in Wort und Bild unseren Lesern noch vorführen zu können, wie wir überhaupt ein getreues Bild der ganzen Kärnthnerischen Montanindustrie zu geben beabsichtigen. Die hochverdienten Männer, welche an der Spitze der Hüttenberger Actien-Gesellschaft stehen und sich auch besonderes Verdienst um das Zustandekommen der Kärnthnerischen Ausstellung erworben haben, der Herr Generaldirector der Gesellschaft Carl August Frey und der ihm zur Seite stehende Oberingenieur Herr A. Jugovicz, können des Dankes aller derer gewiss sein, welche den Pavillon der Kärthnerischen Montanindustriellen auf der Wiener Weltausstellung besucht haben. F. S.

Juwelen, Gold- und Silberwaaren

auf der Weltausstellung.

I.

Ueberblicken wir das grosse glänzende Gebiet des Schmuckes auf der Ausstellung, so werden wir zu der Wahrnehmung kommen, dass keine der bisherigen Ausstellungen mit derlei Luxusartikeln mehr beschickt wurde, als eben die gegenwärtige. Wir vermissen zwar bei mehreren Staaten den alten traditionellen Familien-Schmuck, der besonders 1867 in Paris das Hauptcontingent der ganzen Schmuckwaaren bildete; dagegen sehen wir neue, man könnte sagen moderne Juwelen in grossen Massen vorhanden, unter denen besonders der Diamant die Hauptrolle spielt.

Seit sich die grossen Fundgruben des Caps den vielen aus aller Herren Länder herbeigeeilten Einwanderern zur Ausbeute eröffneten, ist die ganze Welt, besonders jedoch Oesterreich, England und Frankreich mit diesen Capdiamanten überfluthet, und so finden wir in diesen Ländern auch den meisten und bedeutendsten Diamantenschmuck.

Nur durch die mehr oder minder reiche Ausbeute der Fundorte von Edelsteinen wird eine gewisse Hinneigung zu dieser oder jener Art von Juwelen hervorgerufen, sonst aber blieb die Goldschmiedekunst — wohlgemerkt nur in ihren Formen, nicht der Art ihres Betriebes — dieselbe, wie sie vor tausend und hundert Jahren war; dieselben antiken etruskischen Muster aus Toskana und Rom, dieselbe Renaissance und Rococco und — derselbe französische Barockstyl. In diesen Gebieten bewegt sich gegenwärtig die hauptsächliche Juwelierarbeit — und selbst der Nürnberger Goldschmied kann sich von der Annahme gewisser altberühmter Formen aus der Renaissance und Antike nicht mehr emancipiren.

Hingegen sehen wir den minder werthvollen, unechten Schmuck in allen nur möglichen Formen und Combinationen vertreten; alles anders, als es im Vorjahre war, alles «neueste Mode», und darin sind besonders die Franzosen unübertroffen. — Wir müssen da immer wieder auf den sehr wahren Ausspruch zurückkommen, dass nicht nur im Schmuck, sondern in allen anderen Artikeln bloss das Falsche, Werthlose der ewig wechselnden, launenhaften Mode unterworfen ist, während das Werthvolle, Edle stets in unveränderlicher Gestalt erhalten bleibt.

Nur bezüglich der Ausführung der Arbeiten und ihrer Technik haben sich auch die antiken Juwelen eines Fortschritts zu rühmen; er liegt im Schliff und der Fassung der Edelsteine; diese, darunter wieder speziell die Diamanten, haben eine grössere Reinheit und Schärfe der Ausführung, die Strahlenbrechung wurde durch die vermehrte und richtigere Zusammenstellung der Oberflächen zu den wundervollsten Farbenspielen gebracht, welche sich durch das grösstmöglichste Herausheben des Steines aus seiner Fassung noch viel glänzender gestalten.

Folgen wir nun der Reihe der einzelnen Staaten im Industriepalast, so treffen wir zuerst auf die Juwelen-Expositonen der Türkei, die in der Herstellung von Silber- und Goldfiligranarbeiten, alle in ihrem eigenen orientalischen Styl, ganz Vorzügliches leistet. Besonders sind es die Theegeräthschaften, Kannen, Vasen, ferner Rosenkränze aus Ebenholz mit Gold verziert, Colliers etc., die unser Interesse erwecken. Auch sind Messgewänder, Rauchfässer, Lampen und Leuchter vorhanden, doch vermissen wir vollständig die Edelsteine, und wenn solche ganz vereinzelt hie und da vorhanden sind, so haben sie da eine viel geringere Bedeutung, wie beim europäischen Schmuck.

Dasselbe gilt auch von den Schmucksachen Marokko's, Central-Afrika's und von Tunis, wo jedoch die Goldschmiedearbeit an Form- und Geschmacklosigkeit eher der des Hufschmiedes gleicht. Schönere Artikel treffen wir in Egypten an, obzwar auch hier einige schwere silberne Armbänder und Fussringe sehr an die früheren Fesseln unserer Sträflinge erinnern.

Das arme Persien und Central-Asien hat an Schmuckgegenständen gar nichts exponirt, denn dort scheint nach den Wahrnehmungen der jüngsten Zeit der Familienschmuck die Hauptrolle zu spielen; man erinnere sich nur an den Schah und sein Gefolge! — Das wenige edle Metall, das dennoch vorhanden ist, finden wir als Ausschmückung einiger alten Rüstungen, die aus der Zeit der Kreuzzüge oder aus den Sarazenenkämpfen herzustammen scheinen und auf irgend eine Art nach Persien gekommen sind. — Auch das doch unverhältnissmässig reichere China hat an Schmucksachen nichts aufzuweisen, desto mehr aber das rührige Japan, dessen Gold- und Silberarbeiten schon auf einer ziemlich hohen Stufe der Vollendung stehen; wir sehen feingearbeitete Ketten, silberne Haarnadeln als Schmuck für japanesische Damen, Brochen, Ringe etc., die mitunter mit Glastropfen geziert sind; aber es sind auch schöne Carneole und Amethyste mit ganz correctem Schliff, ferner Diamantenimitationen aus Glas etc. vorhanden, und unstreitig gebührt den Japanesen auch bezüglich der Schmuckwaaren der Vorrang vor allen nichteuropäischen Staaten der alten Welt.

Griechenland hat ausser einigen goldgestickten Messgewändern gar keine Goldarbeiten exponirt; desto mehr aber das folgende Russland, dessen Juwelen wieder jenen alten traditionellen und eigenthümlichen Styl zeigen, von dem die Russen fast gar nicht abweichen. Ueberall macht sich jedoch eine störende Verirrung bemerkbar: die Ueberladung der Gold- und Silberarbeiten mit grellen Emaille- und Nielle-Verzierungen, und die unschöne Geradlinigkeit der Formen, die wir ebenso wie am russischen Bauernhause auch an den Schmuckgegenständen finden, und der im Vereine mit den plumpen, massigen Formen geradezu an Geschmacklosigkeit grenzt. Auch bei den russischen Schmuckgegenständen sehen wir wenig Edelsteine, und der Hauptwerth ist auf die Arbeit selbst gelegt, die auch in Russland zur seltenen technischen Vollkommenheit gediehen ist. Wir treffen da Goldteller und Brodkörbchen mit nett zusammengefalteten Servietten, von mittelfeiner und feinster Leinwand, mit Damastmustern durchwoben, und an den Rändern mit Steppnähten, Bordüren und Fransen geziert. Niemand, der nicht auf diese Stücke speziell aufmerksam gemacht wird, würde vermuthen, es sei dies alles Silber, das mit der unendlichsten Geduld im Gewebe und den Fransen so fein bearbeitet ist, dass es der feinsten Leinwand gleicht; Kette und Einschlag sind genau nachgeahmt, und das ganze in den Falten so leicht und weich gearbeitet, dass die Täuschung eine vollständige ist. Dasselbe gilt auch von den Brödchen und den Bierkrügen, auf denen der Bierschaum mit so minutiöser Genauigkeit der Natur abcopirt wurde, und der so locker oben aufliegt, dass man ihn wegblasen möchte. Ausserdem finden wir auch schöne Reliefarbeiten, in denen sich zumeist nationale Typen abspiegeln; russische Jagden, Kosaken zu Pferd, Schlittenfahrten etc. Aber mitunter, und dies besonders bei den Petersburger Juwelieren, macht sich schon in dieser Hinsicht ein Anschluss oder vielmehr eine Nachahmung der französischen modernen Genreformen der Renaissance und Antike bemerkbar, während die Moskauer Goldschmiede streng dem altrussischen Typus treu bleiben, der sich auch in allen ihren sehr reichausgestatteten Arbeiten kundgiebt.

Bei minder werthvollen Schmucksachen, kleineren Ringen, Ohrgehängen etc. tritt meistentheils als Edelstein der heimische Malachit in den Vordergrund, geradeso wie wir dies in Böhmen mit den Granaten, in Ungarn mit dem Opal finden.

Letzteres Land, zu dessen Schmuckwaaren wir jetzt kommen, hat auch sehr schöne

werthvolle Objecte, die auch den eigenthümlichen nationalen Typus in der Form und der Fassung der Edelsteine tragen und grösstentheils dem reichen ungarischen Adel angehören; so z. B. finden wir den Magnatenschmuck des Grafen Zichy exponirt, von dem jedes einzelne Stück, von der Schleife der Mente angefangen bis zu den grossen Knöpfen, im ungarischen nationalen Styl angefertigt ist und einen grossen Werth besitzt. Die Massenhaftigkeit der von den ungarischen Juwelieren exponirten Objecte mag wohl grösstentheils dem ungemeinen Reichthum des Landes an edlem Metall und werthvollen Steinen zur Ursache haben, der schon sprichwörtlich geworden ist. So besitzt beispielsweise Ungarn die einzigen so prachtvolle Exemplare liefernde Opalgruben, die im Besitze der Regierung sind, deren Producte einen Ausfuhrartikel in die ganze Welt bilden. Diese Gruben liegen in den Karpathen in der Höhe von 3000′ über dem Meere, in der Nähe von Dubnik bei Eperies, und sind schon seit beiläufig 30 Jahren an die Firma L. A. Goldschmidt verpachtet, welche auch in der Ausstellung unstreitig die schönsten Opale exponirt hat. Wir finden dort den crystallisirten Opal im rohen Zustande, ferner einige prachtvolle Stufen Edelopale, bei denen der eingesprengte Opal das herrlichste Farbenspiel zeigt. Nebstbei ist jedoch auch fertiger Schmuck vorhanden, von welchen ein Collier und ein Paar Ohrgehänge von unvergleichlicher Schönheit besonders hervorzuheben sind.

Ueberdies sind einige andere zu Schmuck verarbeitete Stücke vorhanden, die an Farbenspiel mit den Diamanten rivalisiren und diesem im Preise auch wenig nachstehen.

Den geringsten Werth haben jene elfenbeinartigen sogenannten Milchopale, von denen wir auch einzelne unverarbeitete Stücke in Norwegen, Egypten und der australischen Colonie Queensland vorfanden.

Sonst zeigt sich auch bei den ungarischen Juwelieren ein bedeutender Diamanten- und Sapphyren-Reichthum, deren Fassungen meist nach französischem Muster sind, wie überhaupt der französische Geschmack am continentalen Juwelenmarkte der tonangebende ist.

Was die anderen Gold- und Silberarbeiten betrifft, so bestehen dieselben zumeist aus Tafelaufsätzen, Schüsseln, Theeservicen etc., die alle mit grosser Pracht und Verschwendung ausgestattet sind, und in Ungarn ziemlich bedeutenden Absatz finden.

E. A. v. H.

Rundschau.

* **Zur Reise des deutschen Kaisers.** Im Gefolge des Kaisers Wilhelm kamen, wie nun eine endgiltig festgestellte Liste ergiebt, nach Wien: General-Adjutant General-Lieutenant Graf Goltz, Hofmarschall Generalmajor Graf Perponcher, General à la suite Generalmajor Freiherr v. Steinacker, Chef des Militärcabinets Generalmajor v. Albedyll, Geheimer Cabinetsrath v. Wilmowski, Vice-Oberstallmeister v. Rauch, die Flügel-Adjutanten Oberst Graf Lehndorff, Oberst Fürst Radziwill, Oberstlieutenant v. Alten, Major v. Winterfeld und Major v. Lindequist, Leibarzt Dr. v. Lauer, Geheimer Legationsrath v. Bülow, Oberst Bogan von Wangenheim, Commandeur des Kaiser-Franz-Regimentes Oberstlieutenant Freiherr v. Heintze, Commandeur des 16. Husaren-Regiments (Kaiser Franz Joseph), Major Fassong vom Militär-Cabinet; ferner 7 Beamte und ca. 30 Diener. — Im Gefolge des Prinzen und der Prinzessin Carl von Preussen haben sich erfunden: Der Hofmarschall Graf Dönhoff, die Hofdamen Gräfin Seydewitz und Gräfin von der Schulenburg, Kammerherr Graf Brühl, die Adjutanten Oberstlieutenant Graf Seissel d'Aix, Major v. Prittwitz und Hauptmann v. Unruh. Der Tag der Ankunft der Hoheiten in Wien war der 17. Oktober.

* **Geschenke aus Frankreich.** Herr du Sommerard, General-Commissär für Frankreich, welcher dieser Tage nach kurzer Abwesenheit von Wien wieder aus Paris hierher zurückgekehrt ist, wurde zu Beginn dieser Woche vom Kaiser Franz Joseph in besonderer Audienz empfangen. Er war beauftragt, dem Kaiser im Namen der französischen Regierung eine der bedeutendsten Vasen von Sèvres, welche in der Abtheilung der schönen Künste in der Weltausstellung exponirt ist, als Geschenk zu überreichen. Dieses prachtvolle Stück, welches über einen Meter im Durchmesser besitzt und mit Figuren und Zeichnungen Gondrond's, eines der berühmtesten französischen Künstler, geziert ist, wurde unter Aufsicht des General-Commissärs in die Hofburg gebracht. Herr v. Sommerard hatte ausserdem den Auftrag, dem österreichischen Handelsminister eine grosse Anzahl von Mustern zu übergeben, welche in den Galerien Algiers und der französischen Colonien ausgestellt sind und nun den öffentlichen Anstalten Oesterreichs gewidmet wurden.

* Das 22. Heft des **officiellen Ausstellungsberichtes** bringt den Bericht des Dr. C. Theodor v. Inama-Sternegg, Professors der Staatswissenschaften an der Innsbrucker Universität, über die fünfte additionelle Ausstellung von Beiträgen zur Geschichte der Preise. Durch diesen Bericht wird eigentlich erst diese Ausstellung, deren ganzes Material in Mappen, Tabellen und Büchern verschlossen liegt, dem Publikum eröffnet und die Nutzbarmachung derselben für alle Jene, die sich dafür interessiren, vermittelt, indem Dr. v. Inama-Sternegg den statistischen und culturhistorischen Werth des Inhaltes eines jeden der Elaborate, welche die additionelle Ausstellung bilden, eingehend erörtert und eine Uebersicht über das gesammte Material, das hier zum erstenmale in solcher Grossartigkeit für die Geschichte der Preise geboten wird, liefert.

* **Weltausstellung.** In letzter Zeit wurde vielfach die Nachricht colportirt, dass der Schluss der Ausstellung, welcher, wie bekannt, auf den 31. October fixirt ist, um drei Tage hinausgeschoben werde. Eine andere Version will denselben erst für den 15. November eintreten lassen. Dem entgegen erfahren wir aus sicherer Quelle, dass der Handelsminister Dr. Banhans sowohl wie der General-Director Schwarz sich auf das Entschiedenste gegen eine Verlängerung der Ausstellung aussprechen. Abgesehen von den Unannehmlichkeiten, welche der General-Direction bezüglich ihres Personales, dessen Dienstzeit am 31. October zu Ende geht, erwachsen würden, kommt noch der Umstand in Betracht, dass die Aussteller sich nur verpflichtet haben, ihre Objecte bis 1. November in der Ausstellung zu belassen.

Ueber Cemente.

II. Die Perlmooser Cementfabrikation.

Belegentlich der diesjährigen Weltausstellung wurde es nach reiflicher Prüfung der vorhandenen statistischen Daten constatirt, dass die Perlmooser Cementfabriks-Actiengesellschaft mit ihren Ensemblefabriken in Productionsfähigkeit alle Fabriken des Continents übertrifft, und sich somit seit ihrem 13jährigen Bestande zu dem grössten Etablissement dieser Art emporgeschwungen hat, aus welchem Grunde dieselbe bei der jüngst stattgehabten Preisvertheilung durch die internationale Jury Gruppe IX die Fortschrittsmedaille und Gruppe XVIII die Verdienstmedaille erhielt. Die Gesellschaft, deren erfreuliche Thätigkeit die vorhandene Exposition und die Nachweise der Leistungen seit dem vergangenen Jahre in auffallender Weise zeigen, hat sich im Juli 1872 constituirt und die Cementfabriken des Herrn Angelo Saullich in Perlmoos, Kirchbühl, Kastingstadt, Grotten und Häring, sowie auch die Cementfabrik von Herrn Carl Juch in Wörgl, A. Saullich in Hallein, Kink in Kufstein käuflich an sich gebracht, und so die grössten auf Jahrtausende hineinreichenden Rohmaterialienlager für die Ausbeutung einer einzigen Firma, der erwähnten Actiengesellschaft, nutzbar gemacht.

Die Fabriken erzeugen den im In- und Auslande anerkannten und vielfach preisgekrönten Perlmooser Portland-Cement und Kufsteiner hydraulischen Kalk in 18 grossen Brennöfen, und die Vermahlung wird auf zwölf Quetschen und Mühlen vorgenommen, durch welche bedeutende Hilfsmittel es allein möglich ist, das colossale Quantum von 150 Millionen Pfund Cement zu erzeugen, obwohl die Production auf einem Objecte im Jahre 1858 sich bloss auf 2 Millionen Pfund beschränkte.

Doch nicht allein die Masse der Production ist es, die hierbei nennenswerth erscheint, die vorhandenen Ergebnisse von Prüfungscommissionen und Zeugnisse von berühmten Autoritäten bestätigen, dass die aus den genannten Fabriken hervorgehenden Portland-Cemente die bestrenommirtesten englischen an Qualität übertreffen.

Die Fabrikate werden zur Hälfte in eigenen Schiffen und in eigener Regie auf dem Innflusse und der Donau, die andere Hälfte per Eisenbahn verfrachtet, und beschäftigen die Fabriken gegen 5000 Arbeiter und 120 Schiffsleute.

Der Absatz der Fabriken erstreckt sich auf sämmtliche österreichisch-ungarische Provinzen, welche einen halben Theil des Absatzquantums consumiren, während ein halber Theil ins Ausland nach Bayern, Württemberg, Baden, Italien, Rumänien etc. verkauft wird.

Schliesslich erwähnen wir noch, dass sich die Actiengesellschaft durch die so bedeutende Beschickung der Ausstellung mit ihren Producten sowie durch die Erbauung des eigenen, schönen Pavillons nicht unbedeutende Verdienste um die Wahrung der österreichischen

Industrie erworben hat. In nächster Fortsetzung über die Detailirung der hervorragendsten Cementfabriken werden wir auch die Cementwaarenfabrik des Herrn Josef Neumüller in Nussdorf bei Wien einer Besprechung unterziehen, aus welcher wir mit neuen und grossen Fortschritten auf dem Gebiete der Cementwaarenfabrikation sowie der Erzeugnisse aus Perlmoser Portland-Cement vertraut gemacht werden. E. Ad. v. Hesse.

Eingesendet.

Von der Direction der Spiegel- und Rahmen-Fabriken von Carl Graf Kinsky's Erben in Bürgstein geht uns folgende Berichtigung zu, die wir im Interesse unserer Leser hier wiedergeben:

Löbliche Redaction!

Die gefertigte Direction sieht sich genöthigt, auf die in No. 9 Band IV der Allgemeinen illustrirten Weltausstellungs-Zeitung vom 3. Aug. l. J. enthaltene Besprechung der P. T. Taussig'schen Ausstellungsobjecte, insofern als unsere Firma dabei mit berührt wird, zur Steuer der Wahrheit und um die Ehre unsres altberühmten, seit 1756 bestehenden Etablissements zu wahren, Nachstehendes kurz zu erwidern:

Die darin aufgestellte Behauptung, Herr Josef Taussig sei durch 19 Jahre Vorsteher und technischer Leiter der hiesigen Fabriken gewesen, ist eine durchaus erlogene, unwahre; derselbe war vielmehr nie in unserem Etablissement angestellt, sondern nur als Verkäufer in der Wiener Niederlage der Firma Carl Graf Kinsky Erben, Kärnthnerring No. 13, thätig, welches Verhältniss aber von unsrer Seite gelöst wurde, nachdem er, wie erwiesen, fremde Waare in unsre Niederlage einschmuggelte und bald sogar durch eigne schleuderhafte Vergolderwaaren das Product der ihm anvertrauten Firma in deren eigener Niederlage zu discreditiren und zu verdrängen suchte. Genugsam wissend, dass das Renommée der „Bürgsteiner Fabrik" ein anerkannt vorzügliches, hat Herr T. Anfang dieses Jahres hier in ermietheten Localen einige Arbeitskräfte beschäftigt, worauf er sich den Titel „Bürgsteiner Vergolderwaaren-Fabriken" beilegte, und sind die 250 Arbeitskräfte, die angeblich für ihn hier thätig sind, auch ein colossaler Rechnungsfehler.



Pianino von W. Hartmann in Berlin. (Siehe Seite 77.)

Eine Concurrenz, sobald solche anständig und gesund ist, kann nichts schaden, aber wenn selbe zu solchen Mitteln und Lügen greift, um ein altes, berühmtes, über 100 Jahre bestehendes Etablissement, welches die Industrie der hiesigen Gegend begründet und gehoben hat, auf diese Art und Weise zu verunglimpfen und den Ruf zu schädigen sucht, so bleibt nichts übrig, als öffentlich diesen Unwahrheiten entgegen zu treten und dem Publicum die Augen zu öffnen.

Wir dürfen wohl von der löblichen Redaction erwarten, diese thatsächliche Berichtigung in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen, und verharren

Bürgstein, 10. October 1873.

Hochachtungsvoll

die Direction der Spiegel- und Rahmen-Fabriken
von Carl Graf Kinsky's Erben
Bürgstein, Wellnitz, Lindenau, Rabstein, Kunersdorf.



Das Raffinirwerk Prevali, Etablissement der Hüttenberger Actien-Gesellschaft. (Siehe Seite 78.)

Herausgeber und Chefredacteur: **Dr. Ferd. Springmühl.** — Redacteur: **Friedr. Springmühl.** — Eig. u. Adm.: **Max Austerlitz.** — Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Actien-Gesellschaft
für Eisen-Industrie u. Brückenbau
vormals **J. C. Harkort**
in Duisburg am Rhein

empfiehlt sich unter Hinweis auf den unter den schwierigsten Verhältnissen in kürzester Zeit vollendeten Bau des Wiener

Weltausstellungsgebäudes

zur Lieferung aller Arten Bauconstructionen aus Eisen.

Dieselbe übernimmt die Ausführung und Aufstellung jeder Art von

Brücken nach allen Systemen

und bezieht sich auf die zahlreichen, von ihr ausgeführten Brückenconstructionen, sowohl über die Hauptströme Deutschlands (die Elbbrücken bei Hamburg und Harburg, die Rheinbrücken bei Coblenz, Düsseldorf, Bommeln, Knilenburg, mehrere Donaubrücken bei Wien etc.) als auch für diverse überseeische Länder.

Das Constructions-Bureau

liefert, gestützt auf die ihm zu Gebote stehenden reichen Erfahrungen

Entwürfe zu eisernen Bau-Constructionen

jeder Art in kürzester Zeit und garantirt für selbige, bei geringstem Materialaufwand, grösste Solidität und leichte Ausführbarkeit. Projecte werden billigst berechnet, bei Aufträgen gratis. Bei Bauten, für welche die Genehmigung der Behörden erforderlich ist, wird die Einreichung der Zeichnungen, Beschreibungen und statischen Berechnungen nach den in den betreffenden Staaten üblichen Vorschriften besorgt.

12 (304) 6



[308]



20 [209] 18 **KARL KOBER,**
Meerschaumwaaren-Fabrikant,
Wien, Kärntnerstrasse 34,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten Tabakspfeifen, Cigarren-Spitzen und Rauch-Etuis neuester Façon. Preis-Courante und Zeichnungen gratis. Aufträge kleinerer Beträge werden nur gegen Einsendung des Betrages, grössere Commissionen gegen Nachnahme effectuirt.

Sehr wichtig
für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen
ist die
kaiserl. königl. ausschl. priv.

6 (297) 2

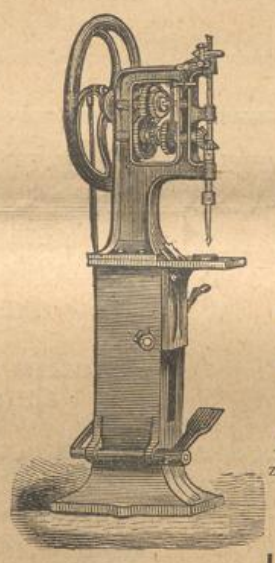
WASCHMETHODE
des
Franz Palme in Trautenau
(Böhmen),

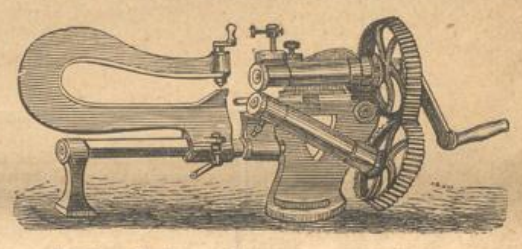
in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weisse, und nur durch einzigesmal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine, und bei noch so geringem Lichtschein, Abends, ohne Soda, ohne Lauge, ohne Wasserglas und sonstige scharfe ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Fliesswasser rein auszuwaschen.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, dass jede Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt, — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch besonders bei Winterwäsche häufig vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 2 fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, dass die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäscheanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, dass ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 2 fl. ö W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2 oder 3 maligem Waschen bezahlt haben muss, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden.





Die Maschinen-Fabrik
von
Erdmann Kircheis
in **Aue** (Sachsen)
liefert alle
Blechbearbeitungsmaschinen
zweckmässigster Construction, in bekannter solider Ausführung
für **Klempner, Gürtler,**
Kupferschmiede, Schlosser etc.
Lieferung seit 11 Jahren circa 8000 Stück.

4 [313] 4 **Prämiirt auf 5 internat. Ausstellungen.**
1867 Chemnitz bronzene Medaille. 1869 Altona silberne Medaille.
1870 Graz goldene Medaille. 1871 Bielitz-Biala silberne Medaille.
1873 Wiener Weltausstellung Fortschritts-Medaille.

Die Betriebsleitung der
Volksmann's k. k. priv. Collodin-Fabrik
zu Marchegg in Nieder-Oesterreich
empfiehlt ihr neues, unter Patent-Schutz erzeugtes, chemisch dargestelltes

Sprengpulver,

welches einer gleichen Gewichtsmenge Schwarzpulver gegenüber mit der fünffachen Kraft, auch nahezu ohne Rauch, absolut, aber **ohne Entwickelung schädlicher Gase** explodirt, daher sehr schätzenswerthe Eigenschaften hat, und nebenbei in der Aufbewahrung und Verwendung noch minder gefährlich ist wie Schwarzpulver.

Dieses neue Sprengmittel kann a) in jeder durch 25 Pfd. theilbaren Menge zum Preise von 100 fl. per Centner Zollgewicht loco Fabrik, oder auch b) in kleineren Quantitäten zu 5 Pfunden zum Preise von 1 fl. 10 kr. pr. Zollpfund loco Wien bezogen werden.

Die normalmässigen Emballagen werden billigst berechnet und in gut erhaltenem Zustande für die Gestehungskosten jederzeit loco Fabrik wieder zurückgenommen. — Bestellungen hierauf übernimmt das

Geschäfts-Comptoir in Wien, Bäckerstrasse 7, 2. Stock.

30 (236) 27

Eisenbahn-Retour-Fahrkarten

nach allen Richtungen des In- und Auslandes kauft und verkauft das „Universal-Interventions- und Commissions-Bureau“ Kärntnerring Nr. 13, nächst dem Grand-Hôtel. (226)

EAU DE COLOGNE

gekrönt mit den Preis-Medaillen der Jurys der Industrie-Ausstellungen aller Völker in London 1851 und 1862, New-York 1853, Oporto 1865, Cordova (Argentinische Republik) 1871 (einzige silberne Medaille), Wien 1873 Verdienst-Medaille, höchster Preis, den Eau de Cologne erhielt. Hoflieferant I. I. M. M. Napoleon III., Kaisers von Frankreich, Pedro II., Kaisers von Brasilien, Ludwig, Königs von Portugal, Ihrer k. H. Prinzen v. Wales, Carl I., Fürsten von Rumänien etc.; von dem ältesten Destillateur seit 1709

JOHANN MARIA FARINA

Jülichsplatz Nr. 4,

in Cöln am Rhein.

Dieses in der ganzen Welt verbreitete Eau de Cologne erfreut sich von Jahr zu Jahr steigender Beliebtheit. Vielfach hat man versucht, dasselbe nachzuahmen und unter nachgemachten Etiquetten in den Handel zu bringen. Auch sehen sich verschiedene Eau de Cologne-Fabrikanten veranlasst, ihre Fabriken hiesigen öffentlichen Plätzen *„gegenüber“* zu errichten, um zur Täuschung des Publikums ihrer Firma das Wort *„Platz“* beifügen zu können, indem mit meiner Firma die Angabe meiner Wohnung, *Jülichsplatz Nr. 4*, hierselbst beständig verknüpft ist.

Ich mache Sie deshalb darauf aufmerksam, dass jedes Flacon meines echten Cölnischen Wassers mit nachstehender Etiquette versehen ist, die nicht allein meinen Namen „Johann Maria Farina“ führt, sondern auch den Zusatz „Jülichs-Platz Nr. 4“ enthält. Nur der Zusatz: „Jülichs-Platz Nr. 4“ kann das Publikum vor jeder Täuschung bewahren.



Zur Bestätigung des Vorstehenden dient folgendes Attest des Oberbürgermeister-Amtes der Stadt Cöln:

„Es wird hiermit constatirt, dass *Johann Maria Farina*, Inhaber der Firma *Johann Maria Farina, Jülichs-Platz Nr. 4*, hierselbst der *einzige* auf dem Jülichs-Platz wohnende Cölnisch-Wasser-Fabrikant ist, welcher *persönlich* den Namen Johann Maria Farina führt und die genannte Firma unter gesetzlich preussischem Schutze zu führen berechtigt ist.

Cöln, den 22. November 1867. (L. S.)

Das Oberbürgermeister-Amt.
gez. **Thewalt.**

Vorstehende Unterschrift des Beigeordneten Thewalt wird hierdurch bescheinigt.

Cöln, den 29. November 1867. (L. S.)

Der Regierungs-Präsident.
gez. **v. Bernuth.**

Johann Maria Farina,
Jülichsplatz Nr. 4.

12 [200] 11

Die Niederlage

der k. k. pr. ersten und einzig in Oesterreich-Ungarn bestehenden
auf belgische Art eingerichteten

Gussspiegel- u. Spiegelglas-Fabriken etc.

von

Andreas Ziegler's Sohn,

Wien, Stadt, Schottenhof,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager **feinst weisser, doppeltstarker Gussspiegel, unbelegter Spiegelgläser für Schaufenster, 2 und 5 Linien dickes Bedachungsglas und ein Zoll dickes Fussglas, einfach starker, fein weisser und halbweisser Spiegel, unbelegter Gläser für Photographien und Judenmass-Spiegel.** — Auch sind alle Sorten **Spiegel** in **Gold-** und **Holzrahmen** nach neuester Façon in reicher Auswahl am Lager.

12 [221] 9

Orthopädische Heil-Anstalt

Währing (nächst Wien), Stiftgasse Nr. 3.

Der Vorstand dieses Institutes wohnt in der Anstalt und führt die gesammte Leitung. Die ärztliche Behandlung durch den Instituts-Vorsteher betrifft Verkrümmungen und Verunstaltungen des Körpers, Verbildung und Entzündung der Knochen und Gelenke, Verkürzung, Zusammenziehung der Sehnen, Schwund und Lähmung der Muskeln. Den Angehörigen der Patienten steht die Wahl von Consiliar-Aerzten frei. — Sorgfältige Pflege und Verköstigung der Zöglinge, sowohl in gemeinschaftlichen als in separirten Zimmern. — Gymnastische Uebungen, Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik. Nähere Besprechungen, Consultationen, Programme und Aufnahme in der Anstalt von 3—5 Uhr.

Dr. v. Weil,
k. Rath und Director.

10 (227) 9

Soeben erschien in II. Auflage 4 [314] 3

Illustr. Briefmarken-Album



mit 700 ff. Markenabbildungen und 67 Wappen.

Text: **Deutsch, Französisch u. Englisch** Preise: $1^1/_4$, $1^1/_2$, $1^2/_3$, $3^1/_3$, ff. 10 Thlr. mit ff. colorirten Wappen $8^1/_6$ u. 15 Thlr.

Prospecte gratis. **Wiederverkäufer Rabatt.**
Echte Briefmarken verkaufe billigst. Katalog Juni 1873 4 Sgr.
Alwin Zschiesche, Antiquitätenh., **Leipzig.**



Buschenthal's Fleisch-Extract.

Goldne Medaille
Ausstellung Moskau 1872.
Vorzüglichster, billigster Fleischextract.

Untersuchungs-Controle:

Boeckhardt

Engros-Lager: **Jos. Huss Nachfolger, Wien,**
Vertreter: **Ferdinand Fabel.**

Nähere Auskunft bei Letzterem, täglich von 9—10 Uhr Vormittags im Consulate, Wipplingerstrasse 2 und Nachm. in der Abtheilung Uruguay Gallerie 13.
[330] 1

Theodor Fischer's Bade-Etablissement

MARGARETHEN-BAD,

V. Bezirk, Wildemanngasse Nr. 5,

10 Minuten vom k. k. Hofopernhause, im Centralpunkt des V. Bezirks,

Douche- und Wannenbäder mit Elektricität,

Voll- und Schwimmbäder.

Kiefernadelbäder, vielbewährtes und bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus; Eisen- und Eisen-Moorsalzbäder, anerkannt von erfolgreichster Heilkraft bei Frauenkrankheiten.

Damenstunden im grossen Voll- und Schwimmbassin täglich von 8 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Omnibus-Verbindungen von allen Richtungen.

8 [284] 1 Haltestelle: **Margarathenplatz.**

30 (244) 17 Für

Ohrenleidende

ordinirt Ohrenarzt

Dr. Em. Burger

in Wien, Kärnthnerstrasse Nr. 14

von 2—4 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr.

Die Handlung exot. Vögel,

Leipzig, Markt Nr. 3,

empfiehlt alle importfähigen Arten acclim. überseeischer Vögel (Prachtfinken, Witwen, Weber, Tanagras, Papageien, Geflügel etc.) im prunkvollsten Gefieder, theils singend und züchtbar. Sehr gut versendbar, unter Garantie des lebendigen Ankommens. Preislisten gratis. Ausserdem: lebendes **Wild,** Raubthiere, Goldfische, Amphibien, Schmetterlinge und Käfer. Muscheln, Nistgegenstände. Ausgestopfte Vögel und Bälge, Volièren und Luxusgebauer, Aquarien und Terrarien. Alle Sorten **Vogelfutter. Händlern Rabatt.** 1 [333] 1

G. GUSTAV GRAUL,

Atelier für Musterzeichnungen.

Specialität für Tapeten, Teppiche und Möbelstoffe.

Paris, 37 bis, Rue du Sentier.

1 [320] 1

Wilhelm Hoffmann & Co.

Fabrik photographischer Papiere

Dresden 6 [334] 1

empfehlen ihre Prima-Albumin-, Arrowroot-, Algein und Salz-Papiere in vorzüglichen Qualitäten.

Export. **En gros.**

Erfindungs-Patente

besorgen und übernehmen deren Verwerthung
Wirth & Co. in Frankfurt a. M.
5 [332] 1

Redacteur: Friedr. Springmühl. Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Wien, am 26. October 1873.

Band V. **Nummer 8.**

Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:

„Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Redaction, Administration und Expedition:
Deutsche Ausgabe:
Chef-Redacteur: **Dr. Ferdinand Springmühl.**
WIEN, II. Nordbahnstrasse 28.
LEIPZIG, Poststrasse 7.

Französische Ausgabe:
L'Exposition universelle de Vienne, journal illustrée.
Chef-Redacteur: **Jules Frank.**
PARIS, Rue Richelieu 112.

Ungarische Ausgabe:
KÉPES KIALLITASI LAPOK.
Szerkeszti: **Steinacker Ödön.**
Bécs, Nordbahnstrasse 28.

Herausgegeben von
Dr. Ferdinand Springmühl
unter Mitwirkung der Herren:
Dr. **J. Arenstein**, Dr. **A. Bauer**, Hofrath Baron **A. Burg**, Professor Dr. **Exner**, Regierungsrath **J. Falke**, Dir. **Fr. Ritter von Hauer**, Sectionsrath Dr. **E. Hermann**, Oberinspector **Köstlin**, Dr. **G. Krafft**, Prof. **Lielegg**, Sectionsrath Dr. **F. Migerka**, Gewerbevereins-Sekretär **du Nord**, Director Dr. **Pisko**, Dr. **J. E. Polak**, Professor **Radinger**, Ingenieur **J. Wottitz** in Wien, Professor Dr. **Kick** in Prag, Dr. **Wedding**, **R. Ziebarth** in Berlin, Ingenieur **C. Kayser**, Dr. **Nic. Hocker** in Cöln, Prof. Dr. **Hartig**, Dir. Dr. **Rentzsch** in Dresden, Prof. Dr. **Rühlmann** in Hannover, Director **C. Stegmann** in Nürnberg, kgl. Notar **Krazer** in Ulm, Hofrath Dr. **G. Wagner** in Würzburg, **C. Breunlin** in Weissenau, **O. Hämmerli**, Prof. **J. H. Kronauer** in Zürich, Gen.-Consul Hofrath Dr. **Carl Ritter von Scherzer** in Smyrna, Prof. Dr. **E. von Rodiczky** in Ungarisch-Altenburg, Dr. **Th. Block** in Dresden.

Das Blatt erscheint in regelmässigen Lieferungen.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten auf 20 Lieferungen **mit 3 Fl. ö. W. = 2 Thlr.**

BEITRÄGE,
von tüchtigen Kräften kommend, werden sehr gut honorirt.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Briefe an die Redaction oder Administration sind franco zu adressiren.
An die Redaction gerichtete Fragen in Weltausstellungs-Angelegenheiten werden umgehend beantwortet.



Das k. ungar. Commissariat für die Wiener Weltausstellung hat laut Zuschrift vom 11. April die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.



Die kais. deutsche Reichs-Central-Commission hat die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ zum Organ für ihre officiellen Mittheilungen bestimmt.



Ophelia. (Siehe S. 89.)



Die königl. portugiesische Ausstellungs-Commission hat mit Zuschrift vom 4. Mai die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.



Die Ausstellungscommission des persischen Reiches hat mit Zuschrift vom 2. Juli die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.

An unsere Leser.

Diejenigen unserer Abonnenten, welche Band IV. unserer „Allg. Ill. Weltausstellungs-Zeitung“ bezahlt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, dass mit Nr. 8 des V. Bandes ihr Abonnement abläuft, und wollen dieselben uns möglichst schnell den Betrag für weitere 10, 20, 30 oder 40 Lieferungen mit 1 1/2, 3, 4 1/2 oder 6 Gulden, resp. 1, 2, 3 oder 4 Thaler einsenden, damit in der Zusendung, welche an alle die, welche nicht weiter gezahlt haben, sistirt wird, keine Unterbrechung eintrete.

Die Administration.

Inhalt. *Umschlag:* Inserate. — *Hauptblatt*: Die Keramik auf der Weltausstellung. II. Ausstellung der Actiengesellschaft Laubaner Architektur-Thonwaaren- und Kunstziegel-Fabriken (vorm. Augustin). — Der Kaukasus auf der Ausstellung. — Die Ungarweine auf der Weltausstellung. — Ophelia. — Technischer Theil. Ueber Cemente. III. Die Cementwaarenfabrik des Herrn Josef Neumüller in Nussdorf bei Wien. — Ausstellung der mechanischen Weberei zu Linden vor Hannover. — Japan auf der Weltausstellung. VI. — Siebenbürgen auf der Ausstellung. — *Illustrationen*: Ophelia. — Kaukasische Waffen, Instrumente und Gefässe auf der Weltausstellung. — Ausstellungsobject der Actiengesellschaft Laubaner Architektur-Thonwaaren und Kunstziegel-Fabriken (vorm. Augustin). — Die Ungarweine auf der Weltausstellung. — Ausstellung der mechanischen Weberei in Linden vor Hannover.

INSERATE.

General-Versammlung der priv. österr. Nationalbank.

Im Monate **Jänner** des Jahres **1874** findet in **Wien** die **General-Versammlung** der Actionäre der priv. österr. Nationalbank statt.

An dieser Versammlung können nur jene Actionäre Theil nehmen (§§. **32** und **33** der Statuten), welche österreichische Unterthanen sind, in der freien Verwaltung ihres Vermögens stehen und **zwanzig auf ihren Namen lautende, vor dem Juli 1873 datirte Actien** besitzen. **Diese Actien sind** mit den dazu gehörigen Coupons-Bogen **im Monate November l. J.** bei der **Depositen-Casse** der Bank in Wien **zu hinterlegen** oder **vinculiren** zu lassen.

Wird die Hinterlegung dieser Actien bei einem **Filiale** der Bank gewünscht, so wolle diess der Bank-Direction in **Wien** bis **längstens 9. November l. J.** schriftlich angezeigt werden.

Von der Theilnahme an der General-Versammlung sind Diejenigen ausgeschlossen, über deren Vermögen einmal der Concurs oder das Ausgleichs-Verfahren eröffnet worden ist, und welche bei der darüber abgeführten gerichtlichen Untersuchung nicht schuldlos erkannt wurden, oder welche durch die Gesetze für unfähig erkannt sind, vor Gericht ein giltiges Zeugniss abzulegen.

Jedes Mitglied der General-Versammlung (§. **37** der Statuten) kann nur in eigener Person und nicht durch einen Bevollmächtigten erscheinen, hat auch bei Berathungen und Entscheidungen, ohne Rücksicht auf die grössere oder geringere Anzahl von Actien, die ihm gehören, und wenn es auch in mehreren Eigenschaften an der Versammlung Theil nehmen würde, nur Eine Stimme.

Lauten aber Actien auf moralische Personen, auf Frauen oder auf mehrere Theilnehmer, so ist derjenige berechtiget, in der General-Versammlung zu erscheinen und das Stimmrecht auszuüben (§. **38** der Statuten), welcher sich mit einer Vollmacht der Actien-Eigenthümer, sofern diese österreichische Unterthanen sind, ausweiset.

Tag und **Stunde** der General-Versammlung, dann der **Ort,** an welchem selbe stattfindet, sowie die **Tagesordnung** derselben, werden den Mitgliedern der General-Versammlung rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Wien, am 20. October 1873.

Von der Direction.

Eingesendet.

Ich Unterzeichneter habe auf der Wiener Weltausstellung zwei Stück sog. Salon-Stereoscopen-Apparate aufgestellt, gefüllt mit je 25 seltenen und theuern Glas-Stereoscopen; placirt sind meine Apparate im Deutschen Annex in Gruppe XII. Seiner Zeit und vor Eröffnung wurde von der Deutschen Ausstellungs-Commission öffentlich und durch Circular zur uneigennützigen Vertretung deutscher Aussteller die General-Agentur Albert George, damals in Berlin, seit vor Eröffnung im Palais in Wien empfohlen, auch ich wandte mich an die Agentur und zahlte, wie im Prospect gesagt wurde, für Aufstellung, Reinhaltung, Vertretung bei der Prüfung und spätern Wiederverpackung die verlangten 20 Mark. Den Monat Mai a. c. hindurch hielt ich mich in Wien auf, stellte meine Apparate selbst auf, verschloss dieselben und übergab die Schlüssel den Beamten der General-Agentur Herrn Becker. Bei der Preisvertheilung am 18. August wurde mir ein Anerkennungs-Diplom zugetheilt. Unterm 19. September wurde mir von der Deutschen Ausstellungs-Commission, gez. Stoeckhardt D. A. C. 4451, geschrieben:

> Die unterzeichnete Commission bedauert Ihnen mittheilen zu müssen, dass von Ihren Ausstellungs-Gegenständen die beiden Sterescopen-Gläser herausgeschraubt und gestohlen worden sind. Der Thäter war nicht zu ermitteln.

Ich nahm an, dass ein derartiges Malheur Jedem ein Mal passiren kann, liess sofort neue Gläser vorrichten und sandte diese, auf versprochene sorgfältige Vertretung der General-Agentur nicht mehr recht bauend, an einen Freund in Wien, mit Vollmacht, sich bei ihr zu legitimiren, und dann diese einzusetzen, sowie die Sachen wieder zu ordnen. Nach weiteren acht Tagen ohne Nachricht, frug ich an, ob es geschehen sei, und schreibt mir nun mein Freund, nachdem er von einem Beamten zum andern geschickt worden, hätte sich folgendes herausgestellt: Als die Gläser gestohlen worden, hätte der Dieb auch den verschlossenen Kasten aufgesperrt. Um nun die Bilder zu bewahren, seien solche von dem Beamten herausgenommen worden, nun aber auch diese gänzlich abhanden gekommen und verschwunden; weil es ihm aber sehr leid sei und er immer noch auf das Auffinden gerechnet, hätte er Anstand genommen, es gleich zu schreiben u. s. w. Ich sandte ihm nun eine Empfangs-Vollmacht, schrieb an die deutsche Ausstellungs-Commission und bat um Auslieferung des Restes meiner Sachen dieser wiederholten Diebstähle wegen; welchem aber nicht stattgegeben, sondern auf den Schluss am 31. October verwiesen wurde. Weder die Commission noch meine bezahlten Vertreter und die General-Agentur haben es auch nur für nöthig erachtet, mir einen zweiten empfindlicheren Verlust zu melden: statt dessen sandte mir Letztere aber d. d. 2. October noch eine Rechnung über 5 Thlr. 15 Sgr., diesmal für specielle Reinhaltung meiner Apparate. Ich werde dies bezahlen, da keine Garantie für Abhandenkommen gewährt ist, mich auch wohl mit den noch vorhandenen Resten meiner Ausstellungsgegenstände begnügen müssen, glaube aber durch Veröffentlichung vielleicht Anderen einen Dienst zu erweisen und zu eigenem Schutz und Aufsicht meist sehr werthvoller Sachen zu rathen.

Oscar Jann
Glas-Photographie-Kunst-Ausstellung, Stereoscopen-Fabrik,
z. Z. in **Bern** (Schweiz).

Für Haarleidende.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen à 1 Thlr. vorräthig:

„Der Haarschwund.“

Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare sowie der Kopfhaut. Anatomische, physiologische und pathologische Beobachtungen am menschlichen Haarwuchse, sowie die rationelle Pflege des gesunden und kranken Haares nebst kosmetischen Regeln von **Edmund Bühligen,** Specialist für Haar- und Kopfhautleiden, **Leipzig, Ritterstrasse 43.**
Dieses Buch, 300 Seiten umfassend, ist auch vom Verfasser zu beziehen.

4 [305] 3

Tafel-Service und Luxus-Waaren.

Salon-Lustre und Zimmer-Ampeln. — Wirths- und Caffehaus-Geschirre.

Kais. kön. landesbef.

Glas-Fabriken-Niederlage
J. Schreiber & Neffen
in Wien,
Alsergrund, Liechtensteinstrasse Nr. 12 und 14.
En gros et en detail.
Verkauf zu Fabriks-Preisen.

20 (248) 13

Verspiegelte Garten-Kugeln und Luxus-Waaren.



Unsere in Wien mit der Verdienstmedaille prämiirten

Patentbandsägen
für Dampf-, Göpel- und Wasser-Gasbetrieb

liefern in stabiler und solider Ausführung zu sehr mässigen Preisen.

Auserdem halten stets Lager extrafeiner Band- und Kreissägeblätter.

Braunschweig, Frankfurterstrasse 7. [292] 4 **Heckner & Co.**
Agentur in Wien: **Springer & Sterne,** I. Pestalozzigasse Nr. 6.
Ausstellungsstand: Maschinenhalle, Pfeiler 66 a.

Erfindungspatente für alle Länder
vermittelt und verwerthet
PETER BARTHEL
Ingenieur und Patentagent, Frankfurt a. M.



20 [209] 18 **KARL KOBER,**
Meerschaumwaaren-Fabrikant,
Wien, Kärntnerstrasse 34,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten Tabakspfeifen, Cigarren-Spitzen und Rauch-Etuis neuester Façon. Preis-Courante und Zeichnungen gratis. Aufträge kleinerer Beträge werden nur gegen Einsendung des Betrages, grössere Commissionen gegen Nachnahme effectuirt.

Wien, am 26. October 1873.

Band V. Nummer 8.

Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:

„Allg. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.



Kaukasische Waffen, Instrumente und Gefässe auf der Weltausstellung. (Siehe S. 88.)

Die Keramik auf der Weltausstellung.

II.

Ausstellung der Actiengesellschaft Laubaner Architektur-Thonwaaren- und Kunstziegel-Fabriken (vorm. Augustin).



(Siehe Illustration Seite 90.)

Heute führen wir unsern Lesern ein grösseres keramisches Werk vor, nicht aus dem prächtig weissen Thone hergestellt, aus welchem die Gefässe geformt waren, die wir in unserm ersten Artikel beschrieben, sondern aus gröberem Thone, aber nicht minder schön in seiner Art als die ersteren. Die Ausstellung der Laubaner Actiengesellschaft ist einzig in ihrer Art, sie zeigt uns das vollendetste, was wohl in der Bearbeitung des gewöhnlichen Thones zu architektonischen Zwecken geleistet wurde. Die ausgezeichneten Fabrikate des Etablissements sind in Deutschland und darüber hinaus hinlänglich bekannt, so dass wir uns auf die Vorführung des einen grossen Ausstellungsobjectes, welches sich im Rotundenhofe, wo das deutsche Versammlungshaus steht, befindet, beschränken können. Es ist ein Portal, aus gebranntem Thone hergestellt, reich verziert mit Büsten, Medaillons, Säulen und Gesimsen aller Art, und gekrönt mit einer allegorischen Gruppe, deren Hauptfigur die internationale Jury, der Kunst und der Industrie Ehrenkränze überreichend, darstellt. Das Ganze bietet sich so einfach und gefällig dar, der Entwurf, offenbar von einem hervorragenden Künstler stammend, ist so sauber und correct bis in die kleinsten Theile durchgeführt, dass wir es nicht unterlassen wollen, das Object im Bilde unseren Lesern vorzuführen. Der Sockel des Portals besteht aus braunem glasirten Thone, die übrigen Theile sind meist unglasirt und in ihrer Naturfarbe, nur die innerhalb der Säulenschäfte befindlichen Widerlager sind dunkelroth gefärbt und mit einem in Braun gehaltenen Mörtel verbunden. Die Säulenschäfte und die in natürlicher Grösse ausgeführten Figuren bestehen aus einem Stücke. Die beiden Büsten in der Mitte des Portals stellen den deutschen und österreichischen Kaiser dar. Ihre Ausführung ist vorzüglich, nur der boshafte Stichel des Xylographen hat in unserem Bilde die Porträtähnlichkeit zerstört.

In dem schönen Ausstellungsobject der Laubaner Actiengesellschaft wird gezeigt, wie mit verhältnissmässig geringen Kosten gediegene und dauerhafte architektonische Werke geliefert werden können, dass wir nicht zum kostbaren Marmor, Serpentin oder Alabaster greifen müssen, um Garten und Wohnhaus prächtig zu zieren, ja, dass selbst feinere plastische Werke in Thon in solcher Vollkommenheit ausgeführt werden können, wie es der harte Marmor kaum gestattet.

Die internationale Jury zeichnete die Laubaner Architektur-, Thonwaaren- und Kunstziegelfabriken-Actiengesellschaft durch die Fortschrittsmedaille aus.

A. Th.

Der Kaukasus in der Ausstellung.

(Siehe Illustration S. 87.)

Wenn der Kaukasus in früheren Ausstellungen, namentlich auch in der Pariser Weltausstellung 1867, sich durch seine eigenartigen industriellen Erzeugnisse hervorthat und die Besucher fast ausschliesslich mit seiner Industrie bekannt machte, so hat dieses an Naturschönheiten so reiche Land mit seinem idealen Klima, seiner üppigen Vegetation, mit seinen hinterbliebenen altchristlichen architektonischen Denkmälern und mit seiner sympathischen tscherkessischen Bevölkerung sich in der Wiener Weltausstellung eine höhere Aufgabe gestellt. Es beschränkte die Ausstellung seiner nicht überaus vielseitigen und in ihrer Eigenthümlichkeit den Meisten bekannten industriellen Erzeugnisse und bestrebte sich, an Stelle dessen möglichst reichhaltige Collectionen seiner mineralischen, vegetabilen und animalischen Rohproducte, seiner wissenschaftlichen und social-öconomischen Arbeiten zu exponiren, um damit dem Publikum einen klaren Begriff von den riesigen Fortschritten zu geben, welches dieses Land in dem letzten halben Jahrzehnt auf intellectuellem Gebiete und indirect auch in industrieller Beziehung und in der Ausbeutung seiner natürlichen Reichthümer gemacht hat. Solche Collectionen wurden meist durch Vermittelung wissenschaftlicher Gesellschaften des Landes und durch die Verwaltungen der einzelnen Ressorts der kaukasischen Statthalterschaft gesammelt und hierher entsendet, zu deren Zusammenstellung und zur Leitung der kaukasischen Ausstellung die Regierung einen tüchtigen Fachmann, den Secretär der Tifliser Landwirthschaftlichen und Acclimatisations-Gesellschaft Staatsrath N. Sitowsky, eine den meisten Besuchern der kaukasischen Abtheilung wegen seiner liebenswürdigen Zuvorkommenheit und Bereitwilligkeit zu den zeitraubendsten Auskunfts-Ertheilungen liebgewordene Persönlichkeit, nach Wien delegirte.

Auf die bedeutenden kartographischen, lithographischen, typographischen und photographischen Arbeiten, über welche wir Gelegenheit hatten unseren Lesern in einer früheren Nummer unseres Blattes Ausführliches zu berichten, brauchen wir heute nicht zurückzukommen. Wir wenden unsere Aufmerksamkeit zunächst den reichen Collectionen kaukasischer Rohproducte zu.

Der Kaukasus mit seiner mächtig hohen Kaukasuskette, ist reich an jeder Art Bergwerken und mineralischen Schätzen, deren geregelte Ausbeutung in neuerer Zeit von den günstigsten Erfolgen gekrönt ist.

Die Gewinnung von Naphta bildet eines der hervorragendsten Erwerbszweige und eine der wesentlichsten Einnahmequellen des Landes. Die ergiebigsten Fundorte sind auf der Ost- und Nordwestseite des Kaukasus, erstere im Gouvernement Baku und letztere auf dem Gebiete der Kuben'schen Kosaken, diesseits und jenseits des Flusses Kuben. Proben von Naphta, in ihren verschiedenen Reinigungs-Uebergängen und aus den verschiedenen Naphta-Quellen des Landes gewonnen, können wir in der kaukasischen Exposition bemerken.

Mannigfaltige Erdarten, Thon, Lehm, Steinkohlen, lithographische Steine, Puddingmarmor mit seinen originellen Zeichnungen, Obsidian, Marmor von verschiedenartiger Färbung, endlich Silber-, Kupfer- und Eisenerze u. a. m. machen uns mit den mineralischen Reichthümern des Kaukasus bekannt.

Daran reiht sich die Exposition der kaukasischen Flora, unter welcher mehrere reiche Herbarien und Collectionen von Saaten der Culturgewächse und wildwachsenden Pflanzen einen interessanten Theil ausmachen, ebenso wie der durch mannigfaltige Baumscheiben repräsentirte Artenreichthum der kaukasischen Forsten, wobei wir nur des massenhaften vorkommenden Nussholzes, der Parrotia persica, der Zelkowa crenata, der Taxus baccata, Diospyros lotus, Buxus sempervirens, Rhododendron ponticum Erwähnung thun. Der über das ganze Land verbreitete Weinbau, von welchem jährlich ungefähr zehn Millionen Eimer des feurigsten kachetischen Rebensaftes erzielt werden, ist wegen der bedeutenden Consumtion im Lande in seiner Ausfuhr auf ein kaum erwähnenswerthes Minimum beschränkt. Das warme, ideale Klima des Landes begünstigt ein üppiges Gedeihen der prachtvollsten Früchte, wovon wir hier getrocknete Aepfel, Zwetschen, Kirschen, Aprikosen, Birnen, Maulbeeren, Trauben, dann Nüsse, Mandeln, verschiedene Fruchtsäfte etc. ausgestellt sehen. Statistische Berichte aus dem Jahre 1871 ergeben eine Ausfuhr in die inneren russischen Gouvernements, abgesehen vom Export ins Ausland, von mehr als 60,000 Centnern getrockneter Früchte, was auf einen bedeutenden Nutzen des Landes aus Gartenerzeugnissen hindeutet. Mannigfaltige Mehlarten, Graupen, Stärkemehl, Malz, ferner Stärke aus Wurzeln der schmalblätterigen Paeonia tenuifolia und Pulver aus der Yamswurzel u. a. m. machen uns mit den kaukasischen Felderzeugnissen bekannt, auch Tabak, roh und verarbeitet, welcher dem türkischen an Güte nur wenig nachsteht.

Wenden wir uns zu den Producten der kaukasischen Fauna, so bemerken wir Schaffelle und gefärbte Lämmerfelle, Muster von gewaschener und ungewaschener Wolle ausgestellt. Die Schafzucht wird namentlich auf den Hochplateau's des kleinen Kaukasus und Daghestan sehr gefördert. Der Ueberfluss an reichen Gebirgsweiden in manchen Theilen des Landes hat schon seit undenklichen Zeiten die Viehzucht zu einem der hervorragendsten Erwerbszweige gehoben, unter deren Producten der bei der Bevölkerung des Landes als alltägliches Bedürfniss in Verwendung stehende Käse die erste Stelle einnimmt.

Die im Kaukasus überall verbreitete Seidenzucht ist durch verschiedenartige Cocons und gefärbte und ungefärbte Seidengespinnste repräsentirt.

Tiger- und Pantherfelle, ausgestopfte dunkelbraune und blaue Füchse, Luchse, Marder,

Fasane, Enten, mannigfaltige Geweihe und Hörner u. a. m. entwerfen uns ein deutliches Bild von der Zoologie des Landes.

Das günstige Klima und die üppige Vegetation fördern die ziemlich allgemein verbreitete Bienenzucht sehr, welche in der Ausstellung durch Wachsproben und Wachskerzen vertreten ist.

In neuester Zeit hat man mit den günstigsten Erfolgen für die Acclimatisation und Verbreitung des Theestrauches im Kaukasus gewirkt.

Wenden wir unsere Aufmerksamkeit der industriellen Verwerthung der Rohproducte des Landes zu, so können wir reiche Collectionen von kupfernen, meist aus- und inwendig verzinnten und kunstvoll ciselirten, geschmackvoll, aber originell geformten Gefässen, ferner von Thongeschirren wahrnehmen, welche, in ihren Formen stylrein gehalten, ausserordentlich fest und dauerhaft gearbeitet sind und durch ihr charakteristisches Aussehen die Aufmerksamkeit der Besucher fesseln. Daran reihen sich Arbeiten in Form von Gebrauchs- und Schmucksachen aus Steinkohle, Marmor, Obsidian, Silber, zum Theil mit Türkisen besetzt, welche eine nicht zu unterschätzende Industrie des Landes ausmachen.

Sodann bemerken wir eine Ausstellung der kaukasischen Lederfabrikation in Form von Sohlen, Leder, Juchten, Saffian, sämischem Leder, weissgefärbtem Hundefell und verschiedenem fertigen Schuhwerk, welches sich weniger durch Eleganz, als durch seine Festigkeit auszeichnet.

Die Textil-Industrie ist durch mannigfaltige einheimische Webereien, verschiedenartige baumwollene, Lein- und Hanfgewebe, Tuche und andere Wollenfabrikate vertreten.

Die Erzeugnisse der Seilerwerkstätten sind von vortrefflicher Güte.

Die kaukasische Teppichfabrikation sowie die Stickereien mit Seide oder Gold auf buntfarbigen Tuchen stehen hoch im Ansehen und den persischen Arbeiten nicht viel nach; wir sehen prachtvolle Exemplare von Teppichen sowohl als auch von Stickereien auf Bekleidungsstücken und Draperien unter den Expositionsgegenständen.

Wir beschliessen unseren Rundgang durch die kaukasische Special-Exposition mit einem aufmerksamen Blicke auf zwei interessante, in Form von Schildern einander gegenüber angebrachte Collectionen von Waffen und mannigfaltigen musikalischen Instrumenten, welche uns die kriegerischen Zeiten der tapferen tscherkessischen Bevölkerung einerseits vergegenwärtigen, anderseits den in die Berge dieses schönen Landes mit seiner reichen historischen Vergangenheit, welches nicht allein von Mirza Schaffy sondern auch von unzähligen russischen Dichtern verherrlicht und besungen worden ist, eingezogenen Frieden, dessen Segen in den mächtigen Fortschritten auf intellectuellem und industriellem Gebiete in neuester Zeit sich stark bemerkbar macht, und dessen gekrönte Resultate uns in der Ausstellung so vortrefflich von der regen civilisatorischen Thätigkeit im Kaukasus Zeugniss ablegen.

v. N.

Die Ungarweine auf der Weltausstellung.

(Siehe Illustration S. 91.)

I.

Vincens Ramasetter in Sümegh.

„Hoch der edle Ungarwein!“ So lautet der Refrain eines alten magyarischen Liedes, und nicht nur der stolze Ungar, dem man Parteilichkeit vorwerfen könnte, sondern die ganze weintrinkende Welt wird in diesen Ruf mit einstimmen. Wohl kein Volk der Erde wird Ungarns Rebensaft nicht kennen, die alte wie die neue Welt weiss seinen Werth zu schätzen, und selbst die Feinde der geistigen Getränke, die Orientalen, können nicht umhin, dann und wann am gefüllten Becher des süssen Tokayers zu nippen und zu bedauern, dass Muhammed so grausam war, ihnen solche Kost zu verbieten.

Die Ausstellung der Ungarweine in Wien hat, wie das zu erwarten war, aus den tiefsten Kellern das Beste, aus den herrlichsten Weinen die allerherrlichsten aufzuweisen gehabt. Alle Sorten waren vertreten, und die ungarischen Weinbauer und Weingrosshändler haben sich in der That ein Verdienst um die ganze österreichische Weinausstellung erworben. Wir unterlassen es heute, ein Loblied auf die süssen Ungarweine, den Tokayer und seine Brüder, zu singen, ein jeder kennt ihren Werth und die Variationen der ihm nahe stehenden Sorten. Beginnen wir vielmehr mit den Producten des nördlichen Ungarn, den Erzeugnissen, welche der Gegend zwischen Pressburg und Waitzen entspringen. Es wachsen dort durch die rastlose Bemühung verdienstvoller Männer gepflegte Weine, welche mit den besten Rheinweinen rivalisiren können und in Kurzem sich die allgemeinste Beliebtheit erworben haben.

Ein besonderes Verdienst um die Veredlung der dort wachsenden Weine und ihren Anbau erwarb sich Vincens Ramasetter in Sümegh. Es gelang ihm die herrlichsten Weine zu erzeugen, die Ungarn je erzeugt hat, und seine Ausstellung fand in Wien die allgemeinste Anerkennung, die ihm auch die Jury zu Theil werden liess. Wir führen die Ausstellung Ramasetter's heute im Bilde vor, sie ist mit Geschmack arrangirt und mit Weinreben und ähnlichen Weinbau-Emblemen reich geziert. Wir finden in dem zierlichen Gestelle allerhand Sorten vorzüglicher Weine, so den altberühmten Somlauer, Adelsberger, Villányer, St. Georgier etc., von verschiedenen Jahrgängen und grösstentheils eigener Fechsung. Wir werden Gelegenheit haben, in einer der nächsten Nummern die Ausstellung der Ungarweine eingehender zu besprechen und unsern Lesern weiter in Wort und Bild vorzuführen.

Ophelia.

(Siehe Illustration S. 85).

Die schöne Marmorstatue, von welcher wir heute eine Reproduction unseren Lesern bieten, ist kein Product italienischer Kunst, sie ist die Schöpfung eines deutschen Meisters. Das Werk unterscheidet sich von den italienischen Sculpturen vortheilhaft durch jene tiefere, ernste Auffassung, die wir bei den meisten der mit fabriksmässiger Zierlichkeit dargestellten italienischen Sculpturen vermissen und welche dem Kunstwerk einen gewissen praktischen Werth verleiht. Der Aussteller, Herr C. Steinhaeuser in Carlsruhe, gehört zu denen, welche von der Jury mit der Kunstmedaille ausgezeichnet wurden; es muss diese Prämiirung eines der hervorragendsten Werke als ehrenvoll für die ganze deutsche Kunstausstellung gelten. Der weiche, zarte Ausdruck des melancholischen Antlitzes der schönen Ophelia in dem Augenblicke, als sie in unglücklicher Verlassenheit den Tod vor Augen sah, ist so wunderbar rührend wiedergegeben, dass wir uns unversehens die herrliche Dichtung Shakespeares vergegenwärtigen und in seine Worte einstimmen: „Dich, Maienrose, süsses Kind, Ophelia.“

F.

Technischer Theil.

Ueber Cemente.

III.

Die Cementwaarenfabrik des Herrn Josef Neumüller in Nussdorf bei Wien.

Wir haben in der vorigen Nummer unseres Blattes einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit der Perlmooser Cementfabrikations-Actiengesellschaft und deren enormen Aufschwung in den letzten Jahren dargelegt, und finden uns nunmehr bemüssigt, Einiges über die Gründung dieses grossartigen Unternehmens beizufügen.

So sehr die Leistungen der früher bestandenen Spezialfabriken auch gegenüber jenen des Auslandes brillirten, so gelang es ihnen dennoch nicht, die Erzeugnisse des englischen Portland-Cements zu erreichen. Der gegenwärtige Besitzer der Nussdorfer Cementwaarenfabrik, Herr Josef Neumüller im Verein mit H. Saullich in Salzburg, erkannte mit richtigem Schartblick, dass ein Erreichen der höchsten Vollkommenheit auf dem Gebiete der Cementfabrikation nur durch vereintes Wirken und Streben der hervorragendsten Fabriken möglich sei, und seiner Umsicht und Thätigkeit ist es auch zu danken, dass diese Association zu Stande kam.

Nun brach die Zeit der Triumphe für die Mitbetheiligten ein, die ehrenvollsten Anerkennungen und die Verleihung von Medaillen und Auszeichnungen wurde ihnen zu Theil, deren erste veranlassende Ursachen in dem erfolgreichen Streben der genannten Herren zu suchen ist. Nunmehr war es sein regstes Bemühen, auch für den entsprechenden Absatz des in so grossen Massen erzeugten Cementes zu sorgen. Er entledigte sich dieser Aufgabe auf die glänzendste Weise, nachdem sich der gegenwärtige Absatz an Cementen jährlich auf ein und eine halbe Million Centner beläuft.

In letzter Zeit nun sorgte auch die gediegene Fachkenntniss des Herrn Josef Neumüller für die Verwerthung des Cementes zu ornamentalen und anderen industriellen Zwecken; seine Bemühungen fanden die wärmste Anerkennung von Seiten des Publikums, seine Fabrikate den besten Absatz. Die Herstellung von Platten, Canalrinnen, Stiegenstufen, Futterbarren, plastischen Gegenständen etc. gelang ihm in vollständigster Weise; grosse Etablissements, Kurort-Verwaltungen, die bedeutendsten Unternehmungen zählt er zu seinen Kunden, und der beste Beweis für



Ausstellungsobject der Actiengesellschaft Laubaner Architektur-Thonwaaren- und Kunstziegel-Fabriken (vorm. Augustin). (Siehe S. 88.)



Die Ungarweine auf der Weltausstellung.

die Güte seiner Fabrikate ist wohl der Umstand, dass er von Seiten der internationalen Jury zum Experten der Gruppe IX, Mkt. I, gewählt und von Sr. Kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Rainer mittelst Decret hiezu ernannt wurde. Tausende von Klaftern Wasserröhren und über eine Million Cementplatten in 200 Sorten, waren nebst einer grossen Anzahl von sonstigen Gegenständen das Erzeugniss des letzten Jahres in der Nussdorfer Fabrik.

Nebst dem Streben nach Fortschritt gelang es ihm auch, durch humanitäre Einrichtungen grösste Ordnung und Liebe zum Geschäfte in seinem Etablissement einzuführen, und so sehen wir denn jetzt diesen strebsamen Mann an der Spitze eines Industriezweiges einherschreiten, dessen gegenwärtige Vollkommenheit wohl zum grössten Theile ihm zuzuschreiben ist.

v. H.

Die

Ausstellung der mechanischen Weberei zu Linden vor Hannover.

(Siehe Illustration S. 94.)

Jedem Besucher der Weltausstellung wird beim Durchschreiten der Rotunde ein hoher kuppelartig gebauter Glaspavillon, der in der Nähe des Nordportales postirt ist, durch seine Grösse und geschmackvolle Ausstattung aufgefallen sein.

Es ist die mechanische Weberei zu Linden, die uns hier ein vollständiges und getreues Bild ihrer Erzeugnisse von Sammeten, Moleskins und sonstigen Baumwollstoffen vor Augen stellt.

Die in zwei Hälften geschiedene Exposition zeigt uns in der einen Abtheilung alle Gattungen der verschiedenen hellgefärbten, in der andern alle dunkelgefärbten Sammete, während sich zwischen diesen beiden Abtheilungen eine hübsch zusammengestellte Collection der einzelnen von der Firma erzeugten Hosenstoffe befindet. Die erstere begnügt sich jedoch nicht allein mit der Exposition der fertigen Producte, sondern zeigt dem Besucher auch die einzelnen Stadien der Sammeterzeugung nebst beigelegten Proben.

So sehen wir den rohen, eben gewebten und gewaschenen Stoff, ferner Proben der einzelnen Appreturprocesse, dann das erste Färben oder Vorfärben, und endlich den vollkommen gefärbten Sammet.

Dasselbe gilt auch von den Hosenstoffen, von denen ebenfalls Proben zur Besichtigung in kleinen, rund um den Glaspavillon angebrachten Kästchen aufliegen, die auch zur Prüfung der Stärke und Feinheit des Stoffes geöffnet werden können. In einem dieser Kästchen finden wir auch ein Messer mit langer schmaler Klinge exponirt, das zum Schneiden des Sammets verwendet wird. Sämmtliche aufliegenden Sammet- und Stoffproben sind von ausnehmender Feinheit und Weiche, so dass man sie unmöglich von ähnlichen Seidenstoffen unterscheiden kann.

Die mit dem Ehrendiplom und der Fortschritts-Medaille ausgezeichnete mechanische Weberei zu Linden wurde bereits vor etwa 40 Jahren gegründet und kam im Jahre 1858 in den Besitz einer Actiengesellschaft, die die Fabrikation der baumwollenen Sammete und Moleskins mit derartiger Fachkenntniss und Umsicht betrieb, dass das Etablissement gegenwärtig in dieser Branche das erste des Continents ist und mit den renommirtesten englischen Fabriken vollständig concurriren kann.

Die Production war im Jahre 1871 auf 86,760 Stück Sammete und 6270 Stück Moleskins im Gesammtwerthe von 1,300,000 Thlr. gestiegen, und ist noch im steten Wachsen begriffen.

Die Fabrik beschäftigt gegenwärtig gegen 1400 Arbeiter und es werden zum Betriebe der Werke 4 Dampfmaschinen mit circa 200 Pferdekraft verwendet.

Wie wir bereits anfänglich erwähnten, wurde die Firma bei der diesjährigen Preisvertheilung nicht nur mit dem Ehrendiplom, sondern auch noch mit der Fortschritts-Medaille betheilt, und erhielt bereits bei den Ausstellungen von 1855, 1862 und 1867 namhafte Auszeichnungen.

v. H.

Japan auf der Weltausstellung.

Von Baron **Raimund Stillfried-Ratenicz.**

V.

Von grösstem Interesse in der Japanischen Ausstellung ist für die Mehrzahl der Besucher unstreitig die Menge der niedlichen Sächelchen aus Elfenbein, Lack und Schildpatt der Gruppe 12 — Kurzwaaren-Industrie.

Fangen wir unsern heutigen Rundgang an der Rückseite des den Kasten mit den Münzen nördlich begrenzenden Glasschrankes an. — Er enthält Elfenbein- und Schildpatt-Arbeiten, ferner Fächer, Ledertaschen u. dergl. m.

Das Elfenbein, welches die Japaner schon seit vielen Jahrhunderten zu schätzen und zu bearbeiten verstehen, bildete in früher Zeit schon einen bedeutenden Handelsartikel zwischen China, Siam und Japan.

Es ist unmöglich, eine grössere Vollendung in diese Arbeiten zu legen, als dies bei den Japanern der Fall ist, aber es ist nicht nur die Elfenbein-Arbeit, die wir bewundern, es ist in eben so hohem Maasse die mit derselben verbundene Lackmalerei und die eingelegte Arbeit. Die meisten der schönen Elfenbein-Arbeiten, namentlich solche wie die Kästchen 1 und 2, werden heut zu Tage meistens für den Export oder die Bedürfnisse der in Japan lebenden Fremden gemacht. Schnitzwerke aus Elfenbein aber, Thiere und Menschen sowie namentlich die grotesken Darstellungen aus der Japanischen Mythologie, gehören meistens älterer Zeit an und werden jetzt nur wenig gemacht.

Das Schildpatt, welches gleichfalls importirt wird, wird wie bei uns zu den mannigfaltigsten Gegenständen verarbeitet, am meisten zu Kämmen und Haarnadeln für den Kopfputz der Frauen.

Die Art der Bearbeitung ist verschieden. Im Gegensatze zum europäischen Geschmacke, nach welchem blos das besonders gesprenkelte Schildpatt beliebt ist, wird in Japan nur das ganz helle ohne dunkle Flecken geschätzt.

Aus einer Platte Schildpatt werden daher die dunkeln Stellen herausgeschnitten und an deren Stelle lichte Stücke eingeleimt, so dass weder im durchfallenden noch im auffallenden Lichte eine Spur einer Stückelung zu sehen ist. Daher kommt es, was sich die Fremden so selten erklären können, dass man grosse Stücke Schildpatt von einem Zoll Dicke sieht, die scheinbar ein Ganzes bilden, in Wirklichkeit aber aus vielen Stücken schichtenweise zusammengeleimt sind. Die sehr lichten und transparenten Stücke werden sehr theuer bezahlt.

Zwischen diesem Schranke und dem Verkaufsbureau befinden sich Gegenstände der Gruppe VIII, Holz-Industrie. Die dort ausgestellten Tischlerarbeiten nach europäischen Mustern hätten sich füglich die weite Reise ersparen können; sehenswerther und einer oberflächlichen Besichtigung anzuempfehlen scheinen mir die Marqueterie-Arbeiten, durchaus sehr interessant hingegen die Flechtwerke aus Bambus, Rotang und Fischbein. Zu den Marqueterie-Arbeiten, dessen schönstes Stück 194, ein in Form eines Hauses aus Bambus und Maulbeerholz gefertigter Cycaden-Käfig ist, werden alle möglichen importirten und einheimischen Holzgattungen benützt, am meisten aber Maulbeer-, Taxus-, Kampher-, Kirschbaum, Planera, Paulownia, Ahorn und Bambus in allen denkbaren Combinationen.

Dieser Cycaden-Käfig, der allgemein für das Modell eines Hauses gehalten wird, ist ein in jedem Damenboudoir anzutreffendes Möbel, wenn auch nicht immer in der geschmackvollen Ausstattung, wie der uns vorliegende. Die Cycaden werden eingefangen und in den Käfig gesteckt, wo sie nach einigen Tagen ihr zirpendes Dasein beschliessen. Das Gezirpe ist für die Japaner ein sehr beliebter Ohrenschmauss. Uebrigens ist dasselbe fast noch erträglicher als japanische Musik.

Von den Flechtwerken sind als besonders hervorragend die kleinen Tellerchen und Cigarrentaschen aus haarfein gespaltenem Bambus. Diese Gegenstände werden meistens in Yeddo gemacht und sehr theuer bezahlt.

Auf der andern Seite des Verkaufsbureaus befinden sich, ein Rechteck bildend, vier mit dem Längendurchschnitt der japanischen Gallerie parallel stehende Glasschränke, zwischen diesen ein grosser Kasten mit Musikinstrumenten, Gruppe XV, und ein dieses Rechteck begrenzender grosser Querschrank, an dessen Rückseite Cloisonnés ausgestellt sind.

Die schönsten unter allen in diesen verschiedenen Kästen ausgestellten Lacksachen sind in dem ersten Kasten, linker Hand vom Verkaufsbureau, die beiden mit Nr. 234 und 235 bezeichneten Etagèren. Diese beiden Stücke sind von höchstem Werthe und die schönsten Specismen, welche uns überhaupt bekannt sind. Sie sind über 200 Jahre alt und sehen,

was Glanz und Frische anbelangt, aus, als ob sie eben aus der Hand des Arbeiters kämen.

In der durch Goldlack hergestellten feinen Malerei sieht man in den verschiedenen Goldtönen mit mattem Glanze kleine Flächen, die metallisch glänzen; es sind dies kleine Blättchen Goldes, welche in den Goldlack eingelegt sind.

Der anstossende Kasten enthält zwei der Form nach ähnliche Etagèren von viel geringerem Werthe, zwischen welchen eine Casette aus rothem, sogenanntem Sutschau-Lack placirt ist. Die Bereitung dieses Lackes, die jetzt nur mehr wenig geübt wird, ist eine äusserst zeitraubende, da der Lack in vielen Schichten so lange aufgetragen werden muss, bis er die nöthige Dicke zum Einschneiden der beabsichtigten Arabesken, Figuren oder Landschaften hat. Es ist also nicht, wie hier allgemein geglaubt wird, ein roth lackirtes hölzernes Schnitzwerk, sondern es ist eine ebene Holzfläche mit in der dicken Lackschicht selbst angebrachtem Schnitzwerke. Es giebt auch eine in neuerer Zeit viel in den Läden vorkommende Imitation dieses Lackes, welcher nicht geschnitzt sondern gepresst ist und natürlich viel billiger aber lange nicht so schön ist.

Bemerkenswerth ist ferner die grosse Etagère links vom Eingange aus der Hauptgallerie, zwischen den beiden vom Erzherzog Ludwig Victor so enorm theuer gekauften Vasen. Dieser Gegenstand, welcher ganz neues Fabrikat ist, beweist, dass man heut zu Tage noch immer schöne Lacksachen machen kann.

In dem früher erwähnten grossen Querschranke sind zwei schöne Schüsseln aus Holz mit eingelegter Arbeit und Lackmalerei, Nr. 182 und 183, und ein Lackbild, das nahe bei Yokohama gelegene Inselchen Hinoshima mit dem Fusiyama im Hintergrunde darstellend.

Was die Bereitung des Lackes selbst anbelangt, so ist darüber leider wenig, fast gar nichts bekannt. Trotzdem bei der ganzen Lackfabrikation scheinbar kein Geheimniss ist, muss es doch einen gewissen Zusatz oder ein Verfahren beim Lackiren geben, welcher uns bis jetzt entgangen ist.

Verfasser, der sich Jahre lang mit dem Studium dieser Angelegenheit beschäftigte, hatte Muster aller existirenden Lacke zur Prüfung vorliegen. Sie bestanden aus denselben Stoffen, waren aber durch Zusatz verschiedener Färbemittel anders gefärbt. Das Verfahren beim Lackiren glaubte Verfasser vollkommen inne zu haben und trotzdem misslangen alle mit diesen Proben, über deren Echtheit und Güte kein Zweifel bestehen konnte, angestellten Versuche. Manchen Leser dürfte es vielleicht interessiren, die ausgestellten Lacke in unverarbeitetem Zustande zu besichtigen; sie befinden sich an der langen Wand rechts vom Eingange, nahe an dem Glasschranke mit den Bogen und Pfeilen unter Gruppe III, Chemische Industrie von Nr. 137—173.

Den Ansprüchen, welche man an einen guten Lack stellt — möglichste Unveränderlichkeit bei wenn auch noch so rapiden atmosphärischen und Temperatur-Einflüssen und Wechseln — genügt der japanische Lack in bis jetzt noch von keinem andern Fabrikat erreichter Weise.

Man behauptet, dass die Lackfabrikation in Japan zurückgeht; zu dieser Ansicht mag man kommen, wenn man sich bei Beurtheilung dieser Frage nur von Vergleichen zwischen wirklichem alten Lack und Erzeugnissen der letzten 15 Jahre für den Export leiten lässt. Wenn man aber, wie wir, Gelegenheit hatte, in den grossen Lackfabriken in Kioto Vergleiche anzustellen, würde man finden, dass die Kunst des alten Lackes durchaus nicht verloren gegangen ist, sondern blos weniger geübt wird, da die Bereitung desselben so viel Zeit erfordert und durch die jetzigen hohen Arbeitslöhne so kostspielig wird, dass die Fabrikanten ihre Rechnung nicht mehr finden.

Bei der grossen Wichtigkeit, welche die Kenntniss der japanischen Lackbereitung für die heimische Industrie hätte, ist nichts unversucht geblieben, um dieselbe zu ergründen, aber nichts half, weder Fleiss, noch Geld oder gute Worte, um von den Fabrikanten jenes gewisse Etwas zu erfahren.

Wenden wir uns nun nachdem wir die in den fünf Schränken enthaltenen Lacksachen sattsam angesehen haben, zu dem in der Mitte stehenden Glasschrank mit den Musik-Instrumenten.

„Treten Sie nur herzhaft heran, meine Damen, die Dinger gehen nicht los.“ Das wäre allerdings schrecklich, denn wenn die Töne dieser Instrumente nur halb so exotisch sind als ihre Formen, so wäre das für unsere vielleicht gerade vom Mozartplatz mitgebrachten Erinnerungen an einen Strauss'schen Walzer zum mindesten gesagt sehr bedauerlich. Obwohl nun die japanische Musik nicht schön ist nach unsern Begriffen, so fanden wir doch stets, so oft wir verurtheilt waren z. B. einen japanischen Tanz anzuhören, einiges Analoge mit einem Wiener Walzer, beides geht nämlich, wie man sich auszudrücken pflegt, in die Füsse — das eine zum Tanzen — das andere zum Davonlaufen.

Unter allen diesen Instrumenten sind das Samisen Nr. 26, das zwölfsaitige Koto Nr. 12 und die Pauke Taiko Nr. 2 die gebräuchlichsten.

Das Samisen, eine Art Guitarre mit drei Saiten, wird mit einem eigens zu diesem Zwecke besonders geformten Stück Elfenbein oder Ahornholze gespielt, es ist ein sehr populäres Instrument und ist bei Hoch und Nieder zu finden; wenn man Abends durch die Strassen geht, tönt einem aus jedem Hause das monotone Geklimper desselben entgegen; bei allen Vergnügungen spielt das Samisen eine grosse Rolle. In den Theehäusern werden Concerte von Samisen-Virtuosinnen, die sogenannten Geischa's, die nebstdem auch tanzen und singen, wohl auch akrobatische und Taschenspieler-Kunststückchen machen, abgehalten.

Die Töchter der als unrein geltenden Klasse der Eta's nähren durch ihr Samisenspiel, von Haus zu Haus ziehend, ihre ganze Familie.

Das Koto, eine Art Harfe, aber liegend, hat angenehmere Töne als das Samisen, wird aber weniger angetroffen.

Die Trommel wird meist bei den Matsourri's, das sind religiöse Feste, benutzt und ist geradezu betäubend, wird aber vom Künstler mit einer unermüdlichen Thätigkeit bearbeitet, die einer bessern Sache werth wäre.

Siebenbürgen auf der Ausstellung.

Burzenland (magyarisch: barczaság; in alten Urkunden: terra borzae) wird der Kronstädter District in Siebenbürgen genannt, der, an der südöstlichen Ecke dieses Landes gelegen, 32 Geviertmeilen gross, somit beinahe $^1/_{30}$ des dortigen Karpathen-Hochlandes einnimmt. Dieses Burzenland — von einer jener drei deutschen Colonien, die man Siebenbürgen-Sachsen nennt, seit 700 Jahren der Cultur zugeführt — umfasst in topographischer Hinsicht die Ansammlung des Höchsten, was die Gebirgswelt Siebenbürgens bietet, — die an Wald, Weide, Wasser und herrlichen Parthien reichen, von Kalkfelsen getragenen „Burzenländer-Gebirge“, — ferner die grösste Thalebene des Landes, welche, vom Burzenbach durchzogen, an der linken Seite des Altflusses gelegen ist. — Das Burzenland ist ein schönes fruchtbares Ländchen, aus herrlichen Thälern und Bergen zusammengesetzt, reich bewässert durch freundliche und frische Gebirgsbäche.

Es konnte bei seiner glücklichen Lage zu den Haubtabsatzgebieten an der unteren Donau und durch die leichte Verbindung mit denselben selbst bei den vernachlässigten Zuständen Siebenbürgens sich zu einem Haupthandels- und Industriebezirk entwickeln und seit Jahrhunderten bis auf die Gegenwart erhalten. Es sind daher auch mehrere blühende Städte dem Lande entsprossen, die von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Entwickelung des Handels von Siebenbürgen sind.

Kronstadt an der Spitze — magyarisch und romänisch „brasso“ genannt — als der Erzeugungsort jener eigenthümlichen, dem Volksbedürfniss in den Donauländern entsprechenden Industrie-Artikel, gab dem Lande den in der Handelswelt bekannten Namen: „Braschovenien“.

Alle Gegenstände gewerblicher Erzeugung sind unter diesem Namen zu verstehen, deren die gemeine Landwirthschaft und das Volk an Kleidung und Hauseinrichtung bedarf, und von denen in Romänien und Bulgarien in jeder Stadt und auf den Dörfern mehrere Kaufläden bestehen; gewiss an 100 Firmen, deren mehrere die grossen Jahrmärkte des Landes karavanenweise besuchen. In Kronstadt bestehen an 30 sogenannte Commissionäre, welche diese Waaren von den Gewerbsleuten dieser Stadt, und jetzt auch einiger umliegenden Orte sammeln und nach Romänien versenden. Die drei Grenzzollämter, an denen diese „Kronstädter Waaren“ zur Verzollung bei der Abfuhr nach Romänien gelangen, verzeichnen diese Ausfuhr mit durchschnittlich 8 Millionen Pfund im Jahre.

Doch — wir wollten hiemit nur andeuten, woher jener bekannte Industriebezirk Siebenbürgen ist, von dem wir sprechen, welcher im Orient durch seine „Braschovenien“, so auch im Westen, und namentlich in Wien, durch seinen starken Bezug von Artikeln feinern Bedürfnisses und seine Zufuhr von Wolle, Pottasche, groben Tüchern u. dergl., eine angesehene Rolle spielt.

Wir kehren zurück, um diesen Kronstädter Industriebezirk, die sich auch an der Weltausstellung einheitlich und eigenthümlich darstellt, vorerst in seinen Grundkräften etwas näher zu beschreiben, bevor wir auf seine Betheiligung an der Weltausstellung übergehen.

Heute, da die ungarische Ostbahn bis Kronstadt eröffnet worden, bildet Burzenland das äusserste Glied in dieser mächtigen, gestärkten Verbindung, die es näher bringt an Budapest und an Wien, den grossen osteuropäischen Centralpunkt.

Burzenland, Kronstädter District, ist von 84,000 Seelen bevölkert, die sich nach der Nationalität theilen, in 29,000 Sachsen (Deutsche), 23,000 Szekler (Magyaren) und 32,000 Romänen.

Auf eine Meile entfallen 2630.

Sie wohnen in:
einer Stadt (Kronstadt) mit 28,000 Einwohnern, (die grösste in Siebenbürgen),
vier Märkten mit 12,000 Einwohnern, — Durchschnitt 3000,
neunzehn Dörfern mit 42,000 Einwohnern, — Durchschnitt 2200,
vier Prädien mit 2000 Einwohnern, — Durchschnitt 500.

Häuserzahl: 17,155. Auf eine Meile entfallen 549, Wohnpartheien 21,873.

Auf ein Haus entfallen $1^{4}/_{17}$ Wohnpartheien. Die Wohnungen und die Wirthschaftsgebäude sind besonders bei den Sachsen musterhaft und solid. Ihre Ortschaften sehen vorzüglich gut aus.

Die Sachsen wohnen als Hauptbevölkerung auf der Thalebene, sowohl in dem herrlich am keilförmig vorspringenden Gebirge gelegenen Kronstadt, als auch in den vier halbstädtischen Märkten und in acht prächtigen Dörfern. Die Magyaren und Romänen wohnen als Hauptbevölkerung unter den Gebirgen, in einem von Süden gegen Westen und Norden herumgehenden Halbkreise des Ländchens.

Aus der Anlage der Orte, in denen die Sachsen wohnen, indem ihre Wirthschaftshöfe den Mittelpunkt bilden, und sie $^{8}/_{10}$ des Grundes besitzen, ist ersichtlich — wie es auch die Geschichte lehrt — dass sie die ältesten Bewohner sind.

Die zehn Orte, in denen die Burzenländer — Magyaren wohnen, sind ursprünglich Szekler-Ansiedlungen auf frühern unterthänigen Gründen am Saume des Ländchens, die ehemals dem Fiscus, und nachher der Stadt Kronstadt gehörten.

Doch die Romänen zu der spätern Ansiedlung, von den Gebirgsweiden angezogen, haben hier, wie auch an mehreren sächsischen Orten, wo sie als Hirten, Maierer, Handlanger willkommen waren, allmählich die Oberhand gewonnen. Keiner der burzenländer Orte ist zwar eine ursprüngliche romänische Anlage ausser den vier Prädien, die die Romänen auf den ausgedehnten Gemarkungen der Sachsen als deren Hintersassen anlegten; doch heute bildet diese ehemals arme, zugelaufene romänische Bevölkerung die relative Mehrheit unter den drei Stämmen, die wie Siebenbürgen überhaupt, also auch unser Burzenland bewohnen. Den grössten Theil der burzenländer Romänen bilden jene eigenthümliche Hirtenbevölkerung (Monhane genannt), die mit ihren zahlreichen Schafherden und einigen Hornvieh- und Pferdezuchten den Winter über auf Pachtungen (ehemals Freiweiden) in den Donaufürstenthümern und den Sommer auf den, von der Stadt Kronstadt und benachbarten Grossgrundbesitzern gepachteten Gebirgsweiden zubringen. Sie liefern in Wolle, Häuten, Fetten, Fleisch und dergl. den Rohstoff für die angesehensten Industrien Kronstadts, an deren Betrieb und Vertrieb wieder die zugewanderten romänischen und griechischen Geschäftsleute wesentlich betheiligt sind.



Ausstellung der mechanischen Weberei in Linden vor Hannover. (Siehe S. 91.)

Der Bodenbesitz zunächst von Kronstadt, und zwar communales Eigenthum in Wald und Weide über 100,000 Joch, und als Privateigenthum in Aeckern 15,000 Joch, so im Flachland der baubare Grund an 60,000 Joch Wald und an 100,000 Joch Acker und Wiese, ist — wie gesagt — zu $^{8}/_{10}$ in den Händen der Sachsen und das Uebrige in denen der Magyaren, deren ein grosser Theil als Holzhauer lebt.

Den Sachsen und Magyaren daheim gehört der reiche Viehstand. (Die Sachsen vorzugsweise betreiben das Gewerbe, und zwar auch schon in einigen grösseren Etablissements der Tuchweber, Ledererzeuger, Kunst-Mahlmühlen, Papier-, Leim- und Spiritusfabrikation u. dgl. — und theilen sich in den Kronstädter Handel mit den übrigen Nationalitäten.) (Fortsetzung folgt.)

Herausgeber und Chefredacteur: **Dr. Ferd. Springmühl.** — Redacteur: **Friedr. Springmühl.** — Eig. u. Adm.: **Max Austerlitz.** — Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Sehr wichtig
für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen
ist die
kaiserl. königl. ausschl. priv.
6 (297) 2

WASCHMETHODE

des

Franz Palme in Trautenau

(Böhmen),

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weisse, und nur durch einzigesmal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine, und bei noch so geringem Lichtschein, Abends, ohne Soda, ohne Lauge, ohne Wasserglas und sonstige scharfe ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Fliesswasser rein auszuwaschen.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, dass jede Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt, — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch besonders bei Winterwäsche häufig vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 2 fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, dass die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäscheanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, dass ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 2 fl. ö W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2 oder 3maligem Waschen bezahlt haben muss, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden.



[308]

Weltausstellung 1873 — Verdienstmedaille.

9 (300) 5

Ceresin,

vollkommenstes und billigstes

Ersatzmittel des Bienenwachses

für Wachszieher-Arbeiten, pharmaceutische und kosmetische Zwecke, für Appretur ꝛc. ꝛc.
empfiehlt die k. k. priv.

Erste österreichische Ceresin-Fabrik

in Stockerau bei Wien.

Comptoir in Wien I, Elisabethstrasse Nr. 8.

Actien-Gesellschaft

für Eisen-Industrie u. Brückenbau

vormals **J. C. Harkort**

in Duisburg am Rhein

empfiehlt sich unter Hinweis auf den unter den schwierigsten Verhältnissen in kürzester Zeit vollendeten Bau des Wiener

Weltausstellungsgebäudes

zur Lieferung aller Arten Bauconstructionen aus Eisen.

Dieselbe übernimmt die Ausführung und Aufstellung jeder Art von

Brücken nach allen Systemen

und bezieht sich auf die zahlreichen, von ihr ausgeführten Brückenconstructionen, sowohl über die Hauptströme Deutschlands (die Elbbrücken bei Hamburg und Harburg, die Rheinbrücken bei Coblenz, Düsseldorf, Bommeln, Knilenburg, mehrere Donaubrücken bei Wien etc.) als auch für diverse überseeische Länder.

Das Constructions-Bureau

liefert, gestützt auf die ihm zu Gebote stehenden reichen Erfahrungen

Entwürfe zu eisernen Bau-Constructionen

jeder Art in kürzester Zeit und garantirt für selbige, bei geringstem Materialaufwand, grösste Solidität und leichte Ausführbarkeit. Projecte werden billigst berechnet, bei Aufträgen gratis. Bei Bauten, für welche die Genehmigung der Behörden erforderlich ist, wird die Einreichung der Zeichnungen, Beschreibungen und statischen Berechnungen nach den in den betreffenden Staaten üblichen Vorschriften besorgt.

12 (304) 6

Die Betriebsleitung der
Volksmann's k. k. priv. Collodin-Fabrik
zu Marchegg in Nieder-Oesterreich
empfiehlt ihr neues, unter Patent-Schutz erzeugtes, chemisch dargestelltes

Sprengpulver,

welches einer gleichen Gewichtsmenge Schwarzpulver gegenüber mit der fünffachen Kraft, auch nahezu ohne Rauch, absolut, aber **ohne Entwickelung schädlicher Gase** explodirt, daher sehr schätzenswerthe Eigenschaften hat, und nebenbei in der Aufbewahrung und Verwendung noch minder gefährlich ist wie Schwarzpulver.

Dieses neue Sprengmittel kann a) in jeder durch 25 Pfd. theilbaren Menge zum Preise von 100 fl. per Centner Zollgewicht loco Fabrik, oder auch b) in kleineren Quantitäten zu 5 Pfunden zum Preise von 1 fl. 10 kr. pr. Zollpfund loco Wien bezogen werden.

Die normalmässigen Emballagen werden billigst berechnet und in gut erhaltenem Zustande für die Gestehungskosten jederzeit loco Fabrik wieder zurückgenommen. — Bestellungen hierauf übernimmt das

Geschäfts-Comptoir in Wien, Bäckerstrasse 7, 2. Stock.

30 (236) 27

Das einzige aller bisher bekannten billigen

4 (295) 4 **Waschmittel,**

welches die Stoffe nicht angreift und bei wenig Arbeit die schönste Wäsche liefert, ist unsere

preisgekrönte

WASSERGLAS-COMPOSITION.

Vorräthig nebst Gebrauchs-Anweisung in allen grösseren Specereigeschäften. Practische Waschversuche mit Wasserglas-Composition werden **täglich in der Weltausstellung** in unserem Pavillon, Zone III., neben der deutschen Montan-Industrie-Ausstellung gemacht. Wir warnen vor **Fälschungen** unseres Fabrikats und bitten, auf unsere Firma zu achten.

Wasserglas-Fabrik von BAERLE & COMP.,
Wielandgasse Nr. 3, ausserhalb der Favoritenlinie.

Eisenbahn-Retour-Fahrkarten

nach allen Richtungen des In- und Auslandes kauft und verkauft das „Universal-Interventions- und Commissions-Bureau“ Kärntnering Nr. 13, nächst dem Grand-Hôtel. (226)

EAU DE COLOGNE

gekrönt mit den Preis-Medaillen der Jurys der Industrie-Austellungen aller Völker in London 1851 und 1862, New-York 1853, Oporto 1865, Cordova (Argentinische Republik) 1871 (einzige silberne Medaille), Wien 1873 Verdienst-Medaille, höchster Preis, den Eau de Cologne erhielt. Hoflieferant I. I. M. M. Napoleon III, Kaisers von Frankreich, Pedro II., Kaisers von Brasilien, Ludwig, Königs von Portugal, Ihrer k. H. Prinzen von Wales, Carl I., Fürsten von Rumänien etc.; von dem ältesten Destillateur seit 1709

JOHANN MARIA FARINA

Jülichsplatz Nr. 4,

in Cöln am Rhein.

Dieses in der ganzen Welt verbreitete Eau de Cologne erfreut sich von Jahr zu Jahr steigender Beliebtheit. Vielfach hat man versucht, dasselbe nachzuahmen und unter nachgemachten Etiquetten in den Handel zu bringen. Auch sehen sich verschiedene Eau de Cologne-Fabrikanten veranlasst, ihre Fabriken hiesigen öffentlichen Plätzen *„gegenüber“* zu errichten, um zur Täuschung des Publikums ihrer Firma das Wort *„Platz“* beifügen zu können, indem mit meiner Firma die Angabe meiner Wohnung, *Jülichsplatz Nr. 4,* hierselbst beständig verknüpft ist.

Ich mache Sie deshalb darauf aufmerksam, dass jedes Flacon meines echten Cölnischen Wassers mit nachstehender Etiquette versehen ist, die nicht allein meinen Namen „Johann Maria Farina“ führt, sondern auch den Zusatz „Jülichs-Platz Nr. 4“ enthält. Nur der Zusatz: „Jülichs-Platz Nr. 4“ kann das Publikum vor jeder Täuschung bewahren.



Zur Bestätigung des Vorstehenden dient folgendes Attest des Oberbürgermeister-Amtes der Stadt Cöln:

„Es wird hiermit constatirt, dass *Johann Maria Farina,* Inhaber der Firma *Johann Maria Farina, Jülichs-Platz Nr. 4,* hierselbst der *einzige* auf dem Jülichs-Platz wohnende Cölnisch-Wasser-Fabrikant ist, welcher *persönlich* den Namen Johann Maria Farina führt und die genannte Firma unter gesetzlich preussischem Schutze zu führen berechtigt ist.

Cöln, den 22. November 1867. **Das Oberbürgermeister-Amt,**
(L. S.) gez. **Thewalt.**

Vorstehende Unterschrift des Beigeordneten Thewalt wird hierdurch bescheinigt.

Cöln, den 29. November 1867. **Der Regierungs-Präsident.**
(L. S.) gez. **v. Bernuth.**

Johann Maria Farina,
Jülichsplatz Nr. 4.

12 [200] 12



Fahnen

für Sänger, Turn-, Schützen- und andere Vereine, sowie **kirchliche Stickereien** für israelitischen u. christlichen Cultus liefert elegant und billigst. — Prospecte u. Anschläge gratis vom königl. Hoflieferant

6 [338] 1 **J. A. Hietel, Leipzig.**

Weisse Lebensessenz,

berühmtes Hausmittel gegen Magen- u. Unterleibsbeschwerden jeder Art. Bewährtes Vorbeugungsmittel gegen Ruhr und Cholerine, Flacon 36 Kr. versendet

Schrader'sche Apotheke in Munderkingen
(Würtemberg).

Wilhelm Hoffmann & Co.

Fabrik photographischer Papiere

Dresden 6 [334] 2

empfehlen ihre Prima-Albumin-, Arrowroot-, Algein und Salz-Papiere in vorzüglichen Qualitäten.

Export. **En gros.**

Amerikanisches

Glanz-Stärke-Präparat

von **C. Struve** in **Osterode** a. Harz.

Dieses von vielen Consumenten sowie vom „Bazar“ warm empfohlene Präparat gibt der Wäsche eine vorzüglich feine, elegante und glänzende Appretur. Für 1 Thlr. wird ein Quantum geliefert, welches je nach Grösse der Familie für 1—2 Jahre ausreicht.

Orthopädische Heil-Anstalt

Währing (nächst Wien), Stiftgasse Nr. 3.

Der Vorstand dieses Institutes wohnt in der Anstalt und führt die gesammte Leitung. Die ärztliche Behandlung durch den Instituts-Vorsteher betrifft Verkrümmungen und Verunstaltungen des Körpers, Verbildung und Entzündung der Knochen und Gelenke, Verkürzung, Zusammenziehung der Sehnen, Schwund und Lähmung der Muskeln. Den Angehörigen der Patienten steht die Wahl von Consiliar-Aerzten frei. — Sorgfältige Pflege und Verköstigung der Zöglinge, sowohl in gemeinschaftlichen als in separirten Zimmern. — Gymnastische Uebungen, Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik. Nähere Besprechungen, Consultationen, Programme und Aufnahme in der Anstalt von 3—5 Uhr.

Dr. v. Weil,
k. Rath und Director.

10 (227) 10



Buschenthal's Fleisch-Extract.

Goldene Medaille
Ausstellung Moskau 1872.
Vorzüglichster, billigster Fleischextract.

Untersuchungs-Controle:

Hlasiwetz

Engros-Lager: Jos. Huss Nachfolger, Wien,
Vertreter: **Ferdinand Fabel.**

Nähere Auskunft bei Letzterem, täglich von 9—10 Uhr Vormittags im Consulate, Wipplingerstrasse 2 und Nachm. in der Abtheilung Uruguay Gallerie 13.

[330] 1

Theodor Fischer's

Bade-Etablissement

MARGARETHEN-BAD,

V. Bezirk, Wildemanngasse Nr. 5,

10 Minuten vom k. k. Hofopernhause, im Centralpunkt des V. Bezirks,

Douche- und Wannenbäder mit Elektricität,

Voll- und Schwimmbäder.

Kiefernadelbäder, vielbewährtes und bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus; Eisen- und Eisen-Moorsalzbäder, anerkannt von erfolgreichster Heilkraft bei Frauenkrankheiten.

Damenstunden im grossen Voll- und Schwimmbassin täglich von 8 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Omnibus-Verbindungen von allen Richtungen.

8 [284] 1 Haltestelle: **Margarathenplatz.**

Soeben erschien in II. Auflage 4 [314] 4

Illustr. Briefmarken-Album



mit 700 ff. Markenabbildungen und 67 Wappen.

Text: **Deutsch, Französisch u. Englisch.**
Preise: 1¼, 1½, 1⅔, 3⅓, ff. 10 Thlr., mit ff. colorirten Wappen 8⅙ u. 15 Thlr.

Prospecte gratis. **Wiederverkäufer Rabatt.**
Echte Briefmarken verkaufe billigst.
Katalog Juni 1873 4 Sgr.
Alwin Zschiesche, Antiquitätenh., **Leipzig.**

30 (244) 18 Für

Ohrenleidende

ordinirt Ohrenarzt

Dr. Em. Burger

in Wien, Kärnthnerstrasse Nr. 14

von 2—4 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr.

Erfindungs-Patente

besorgen und übernehmen deren Verwerthung **Wirth & Co.** in Frankfurt a. M.

5 [332] 2

G. GUSTAV GRAUL,

Atelier für Musterzeichnungen.

Specialität für Tapeten, Teppiche und Möbelstoffe.

Paris, 37 bis, Rue du Sentier.

1 [320] 1

Wiener Aquarium,

Prater, Hauptallee Nr. 1.

Reiche Sammlung von See- und Süßwasserthieren.

Zu besichtigen von täglich 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. — Eintrittspreis 50 kr., Kinder 20 kr.

(829) 11

Redakteur: Friedr. Springmühl. Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Wien, am 9. November 1873.

Band V. **Nummer 9 u. 10.**

ALLGEMEINE ILLUSTRIRTE Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:

„Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Redaction, Administration und Expedition:
Deutsche Ausgabe:
Chef-Redacteur: **Dr. Ferdinand Springmühl.**
WIEN, II. Nordbahnstrasse 28.
LEIPZIG, Poststrasse 7.

Französische Ausgabe:
L'Exposition universelle de Vienne, journal illustrée.
Chef-Redacteur: **Jules Frank.**
PARIS, Rue Richelieu 112.

Ungarische Ausgabe:
KÉPES KIALLITASI LAPOK.
Szerkeszti: **Steinacker Ödön.**
Bécs, Nordbahnstrasse 28.

Herausgegeben von
Dr. Ferdinand Springmühl
unter Mitwirkung der Herren:
Dr. **J. Arenstein**, Dr. **A. Bauer**, Hofrath Baron **A. Burg**, Professor Dr. **Exner**, Regierungsrath **J. Falke**, Dir. **Fr. Ritter von Hauer**, Sectionsrath Dr. **E. Hermann**, Oberinspector **Köstlin**, Dr. **G. Krafft**, Prof. **Lielegg**, Sectionsrath Dr. **F. Migerka**, Gewerbevereins-Sekretär **du Nord**, Director Dr. **Pisko**, Dr. **J. E. Polak**, Professor **Radinger**, Ingenieur **J. Wottitz** in Wien, Professor Dr. **Kick** in Prag, Dr. **Wedding**, **R. Ziebarth** in Berlin, Ingenieur **C. Kayser**, Dr. **Nic. Hocker** in Cöln, Prof. Dr. **Hartig**, Dir. Dr. **Rentzsch** in Dresden, Prof. Dr. **Rühlmann** in Hannover, Director **C. Stegmann** in Nürnberg, kgl. Notar **Krazer** in Ulm, Hofrath Dr. **G. Wagner** in Würzburg, **C. Breunlin** in Weissen au, **O. Hämmerli**, Prof. **J. H. Kronauer** in Zürich, Gen.-Consul Hofrath Dr. **Carl Ritter von Scherzer** in Smyrna, Prof. Dr. **E. von Rodiczky** in Ungarisch-Altenburg, Dr. **Th. Block** in Dresden.

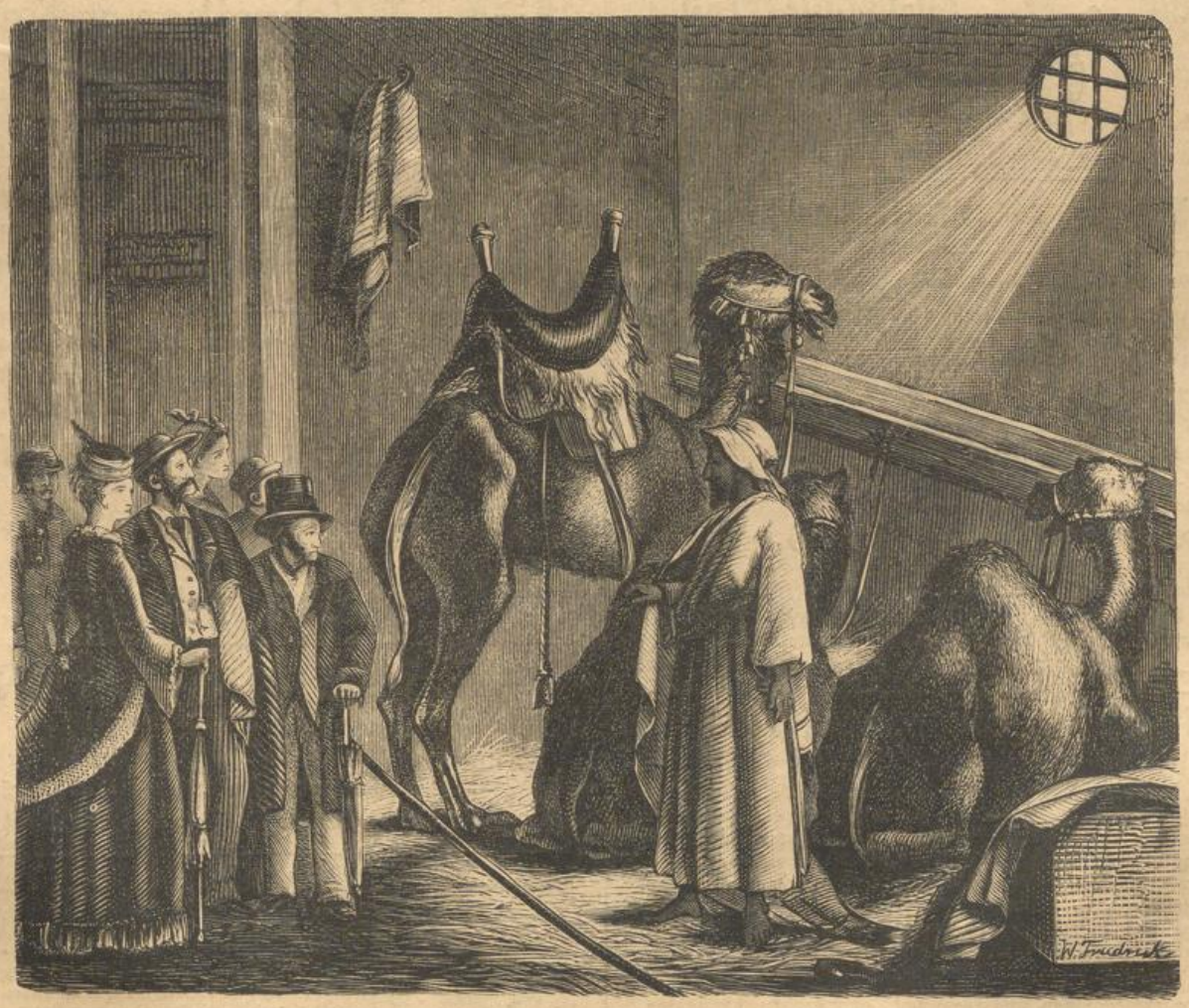
Das Blatt erscheint in regelmässigen Lieferungen.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten auf 20 Lieferungen **mit 3 Fl. ö. W. = 2 Thlr.**

BEITRÄGE,
von tüchtigen Kräften kommend, werden sehr gut honorirt.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Briefe an die Redaction oder Administration sind franco zu adressiren.
An die Redaction gerichtete Fragen in Weltausstellungs-Angelegenheiten werden umgehend beantwortet.

Das k. ungar. Commissariat für die Wiener Weltausstellung hat laut Zuschrift vom 11. April die „Allgem. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.

Die kais. deutsche Reichs-Central-Commission hat die „Allgem. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ zum Organ für ihre officiellen Mittheilungen bestimmt.



Aus dem Palast des Vicekönigs von Egypten. (Siehe Seite 118.)

Die königl. portugiesische Ausstellungs-Commission hat mit Zuschrift vom 4. Mai die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.

Die Ausstellungscommission des persischen Reiches hat mit Zuschrift vom 2. Juli die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officielles Organ erklärt.

Inhalt. *Umschlag:* Inserate. — *Hauptblatt*: Tafelaufsatz von Bruckmann & Söhne in Heilbronn. — Die Findung Mosis. — Aus der Kunsthalle. — Japan auf der Weltausstellung. VI. — Freiherr von Stillfried-Ratenicz und sein japanesisches Theehaus. — Die Union zu Lublin. Ein Gemälde aus der österreichischen Abtheilung der Kunsthalle von Ján Matejko. — Der Tabak und die Rauch-Industrie auf der Weltausstellung. I. Tabak. — Ein Blick auf das Heereswesen in der Ausstellung. — Aus dem k. k. Prater. — Aus der Niederländischen Ausstellung. I. Das Ausstellungsobject der Firma Wynand Focking in Amsterdam. — II. Ausstellung der Bodenproducte der niederländischen Colonien in Ostasien. — Das ostgalizische Bauernhaus. — Crosse and Blackwell. — Cölnisches Wasser. — Russland auf dem Gebiete der Kunst. — Siebenbürgen auf der Ausstellung. (Fortsetzung.) — Das römische Bad in Wien. — Ausstellungs-Objecte. — Aus dem Palast des Vicekönigs von Egypten. — Die Preisgekrönten auf der Wiener Weltausstellung 1873. — *Illustrationen*: Aus dem Palast des Vicekönigs von Egypten. — Silberner Tafelaufsatz (mit einer Darstellung aus dem „Märchen von den sieben Raben" nach M. v. Schwind) von P. Bruckmann & Söhne in Heilbronn. — Die Findung Mosis. — Die Ausstellung der Liqueur-Fabrik Wynand Focking in Amsterdam. — Der Friede zu Lublin zwischen den Polen und Lithauern unter König Sigismund August im Jahre 1569. Von Ján Matejko. — Ausstellung der Bodenproducte der niederländischen Colonien in Ostasien. — Das ostgalizische Bauernhaus. — Ausstellung von Crosse and Blackwell. — Ausstellungsobject der Firma F. Maria Farina in Cöln a. Rh. — Bilder aus dem k. k. Prater. Caroussels. Innere Ansicht des Vauxhallgartens. Die zweiköpfige Nachtigall. Hippodrom. Mechanische Kraftprobe. Bierhalle der Brünner Brauerei. — Das römische Bad in Wien. —

INSERATE.

General-Versammlung der priv. österr. Nationalbank.

Im Monate **Jänner** des Jahres **1874** findet in **Wien** die **General-Versammlung** der Actionäre der priv. österr. Nationalbank statt.

An dieser Versammlung können nur jene Actionäre Theil nehmen (§§. **32** und **33** der Statuten), welche österreichische Unterthanen sind, in der freien Verwaltung ihres Vermögens stehen und **zwanzig auf ihren Namen lautende, vor dem Juli 1873 datirte Actien** besitzen. **Diese Actien sind** mit den dazu gehörigen Coupons-Bogen **im Monate November l. J.** bei der **Depositen-Casse** der Bank in Wien **zu hinterlegen** oder **vinculiren** zu lassen.

Wird die Hinterlegung dieser Actien bei einem **Filiale** der Bank gewünscht, so wolle diess der Bank-Direction in **Wien** bis **längstens 9. November l. J.** schriftlich angezeigt werden.

Von der Theilnahme an der General-Versammlung sind Diejenigen ausgeschlossen, über deren Vermögen einmal der Concurs oder das Ausgleichs-Verfahren eröffnet worden ist, und welche bei der darüber abgeführten gerichtlichen Untersuchung nicht schuldlos erkannt wurden, oder welche durch die Gesetze für unfähig erkannt sind, vor Gericht ein giltiges Zeugniss abzulegen.

Jedes Mitglied der General-Versammlung (§. **37** der Statuten) kann nur in eigener Person und nicht durch einen Bevollmächtigten erscheinen, hat auch bei Berathungen und Entscheidungen, ohne Rücksicht auf die grössere oder geringere Anzahl von Actien, die ihm gehören, und wenn es auch in mehreren Eigenschaften an der Versammlung Theil nehmen würde, nur Eine Stimme.

Lauten aber Actien auf moralische Personen, auf Frauen oder auf mehrere Theilnehmer, so ist derjenige berechtiget, in der General-Versammlung zu erscheinen und das Stimmrecht auszuüben (§. **38** der Statuten), welcher sich mit einer Vollmacht der Actien-Eigenthümer, sofern diese österreichische Unterthanen sind, ausweiset.

Tag und **Stunde** der General-Versammlung, dann der **Ort**, an welchem selbe stattfindet, sowie die **Tagesordnung** derselben, werden den Mitgliedern der General-Versammlung rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Wien, am 20. October 1873.

Von der Direction.

Mondollot fils in Paris



FABRIK und En-gros-Verkauf
72. rue du Château d'eau.

DEPOT und En-detail-Verkauf
44. Boulevard Bon Nouvelle.

Apparate zur Bereitung moussirender Getränke.

Unsere patentirten und von den Herren Aerzten und den Sanitätsbehörden zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischen Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch

in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle renommirten Hausgeräthe-Handlungen wie auch von uns direct zu beziehen.

Die Fabrik plastischer Kohle (H. Lorenz & Th. Vette) in **Berlin,**
Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte gratis und franco.

Die Filter aus unserer Fabrik tragen sämmtlich unsere Firma und sind deshalb mit andern Filtrir-Apparaten nicht zu verwechseln.

Mineralwassermaschinen

vervollständigter Construction,

ausgezeichnet auf der Wiener Weltausstellung durch die Verdienstmedaille, die einzigen deutschen Aussteller, welche dort prämiirt wurden — überhaupt Pumpenapparate mit und ohne Gasometer, sowie Selbstentwickelungsapparate in allen Constructionen und Grössen, Trinkhalleneinrichtungen, Selterswasserwagen, Gas- und Wasserpumpen, Syphonflaschen und Syphonfüllapparate, Mineralwasser- und Champagnerverkorkungsmaschinen, tragbare Ballons, Ausschanksäulen u. s. w., Schnellessiggeneratoren; Apparate zu Milchcondensation, zum Extrahiren und Filtriren grösserer Massen, zu Rectification und Entfuselung von Spiritus, zu Weinerwärmung u. s. w., werden hiermit empfohlen. Preiscourante franco.

Die Fabrik von Mineralwassermaschinen und technisch-chemischen Apparaten.

A. Greßlerin, Halle a. Saale.

Tafel-Service und Luxus-Waaren.

Salon-Lustre und Zimmer-Ampeln. — Wirths- und Caffeehaus-Geschirre.

Kais. kön. landesbef.

Glas-Fabriken-Niederlage

J. Schreiber & Neffen

in Wien,

Alsergrund, Liechtensteinstrasse Nr. 12 und 14.

En gros et en detail.

Verkauf zu Fabriks-Preisen.

20 (248) 13

Verspiegelte Garten-Kugeln und Luxus-Waaren.



Unsere in Wien mit der Verdienstmedaille prämiirten

Patentbandsägen

für Dampf-, Göpel- und Wasser-Gasbetrieb

liefern in stabiler und solider Ausführung zu sehr mässigen Preisen.

Auserdem halten stets Lager extrafeiner Band- und Kreissägeblätter.

Braunschweig, Frankfurterstrasse 7. [292] 4 **Heckner & Co.**

Agentur in Wien: **Springer & Sterne,** I. Pestalozzigasse Nr. 6.

Ausstellungsstand: Maschinenhalle, Pfeiler 66 a.

WIRTH & COMP. IN WIEN

Nibelungengasse 3

Agentur- und Commissions-Geschäft (Actien-Gesellschaft für Verwerthung von Erfindungen)

übernehmen die Verwerthung patentirter Erfindungen

für **Oesterreich-Ungarn** und das **Ausland.**



20 [209] 18 **KARL KOBER,**

Meerschaumwaaren-Fabrikant,

Wien, Kärntnerstrasse 34,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten Tabakspfeifen, Cigarren-Spitzen und Rauch-Etuis neuester Façon. Preis-Courante und Zeichnungen gratis. Aufträge kleinerer Beträge werden nur gegen Einsendung des Betrages, grössere Commissionen gegen Nachnahme effectuirt.

Band V. Wien, am 9. November 1873. Nummer 9. u. 10.

Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung.

F. W. BADER. WIEN.

Tafelaufsatz

von Bruckmann & Söhne in Heilbronn.

(Siehe nebensteh. Ill.)

In der würtembergischen Gold- und Silberwaaren-Ausstellung fanden wir unter anderen drei von der Firma P. Bruckmann und Söhne in Heilbronn ausgestellte Tafelaufsätze, deren Verzierungen Scenen darstellen aus Schwind's „Märchen von den sieben Raben", und die, in grauem Silberton hergestellt, an reizender Ausführung, kunstgerechtem Arrangement und zugleich an geschmackvoller Einfachheit nichts zu wünschen übrig lassen. Einen der drei Tafelaufsätze geben wir in unserem heutigen Bilde wieder. Derselbe stellt jene Scene vor, in welcher der Prinz die schöne Jungfrau auf seiner Jagd findet und diese, überrascht von dem Besuche, schweigend dasteht und ihren keuschen Sinn mit dem herrlichen, langen Haare Rechnung trägt, indem sie mit demselben die jungfräulichen Glieder schamhaft bedeckt. Die Ausführung der Einzelheiten, der Figuren, der Pflanzen und Verzierungen ist eine so überaus feine und kunstgerechte, dabei die Wahl des Materials eine so durchaus gelungene, dass wir nicht anstehen, das Werk als eines der gelungensten seiner Art zu bezeichnen.

F.



Silberner Tafelaufsatz (mit einer Darstellung aus dem „Märchen von den sieben Raben" nach M. v. Schwind) von P. Bruckmann & Söhne in Heilbronn.

Die Findung Mosis.

(S. Illustration, S. 100.)

Die moderne italienische Sculptur hat sich während der Weltausstellung viele Freunde im grossen Publicum erworben. Das allein beweist nun für die Qualität der Sculpturen noch nicht viel, denn die Principien, nach welchen Kunstwerke zu beurtheilen sind, haben noch nicht in der Weise Eingang bei der grossen Laienwelt gefunden, dass ihr Urtheil in Sachen der Kunst als ein maassgebendes und untrügliches betrachtet werden könnte. Thatsächlich haben die erwähnten Bildwerke ihren bedeutenden Erfolg nicht sowohl einem etwaigen ernsten Kunstgehalte zu danken, als vielmehr jener waghalsigen, halsbrecherischen Technik, die jedes Auge sofort blenden und den Beschauer selbst verblüffen muss. Der Marmor wird auf die unbarmherzigste Weise misshandelt und zu Kunststücken missbraucht, die seiner Natur ganz und gar widerstreben.

Unter diesen meist auf rein äusserlichen Effect berechneten und nur durch die stupende Virtuosität der technischen Ausführung imponirenden marmornen Talmikunstwerken bildet jenes Bildwerk, von welchem wir heute unseren Lesern eine gelungene Reproduction bieten, einen wohlthuenden Ruhepunkt für das suchende Auge, das in einem Kunstwerke auch eine edle Auffassung und geistigen künstlerischen Gehalt zu finden wünscht. Die Tochter

Pharaonis ist eine königliche Gestalt voll Erhabenheit und doch jugendlicher Anmuth, die rhythmischen Wellenlinien der Schönheit adeln die hehre Gestalt. Die Auffassung ist eine dramatische, die Königstochter ist von ihrem Funde freudig überrascht, während das im Ausdruck jetzt schon königliche Kind, ohne Bewusstsein der Gefahr, der es so eben entronnen ist, mit klaren Augen in die Welt sieht. Die Technik ist auch hier eine vollendete aber keine vordringliche, und Barzaghi, der reichbegabte Urheber dieses schönen Werkes, hat gerade durch die weise Selbstbeschränkung, die er sich in diesem Punkte auferlegt hat, glänzendes Zeugniss für seinen künstlerischen Beruf und ein volles, echtes Talent geliefert.



Die Findung Mosis. (Siehe Seite 99.)

Aus der Kunsthalle.

In dem unvergleichlichen Wunderwerke der Wiener Weltausstellung, zu welchem sich die ersten Kräfte des Erdballs unter genialer Leitung zusammengefunden haben, tritt die ewige Mission der Kunst recht anschaulich hervor; die Kunsthalle nimmt hier die Stelle des Tempels ein; während der Besucher die Räume der Industrie und der Urproduction mit kritisch prüfendem Blicke durchwandert, betritt er, man möchte sagen mit andächtiger Stimmung die Hallen, welche der sichtbaren Darstellung der Idee des Schönen gewidmet sind, und lässt von allen Ständen und Sockeln die Gedanken, in denen seine Idee je nach der Eigenart des Volkes wie des Künstlers Form gewinnt, auf sich herabfluthen. So wirkt die Kunst nicht allein auch hier, wie sie überall soll, ja hier neben und über den zahllosen Producten materiellen Schaffens in ganz besonderem Grade, verklärend, sondern sie lässt uns auch tiefer, als es die übrigen Ausstellungsgruppen vermochten, in das innere Wesen der Völker blicken; sie ist wie das Auge, in dem sich nicht bloss die Welt rin-gelt, sondern auch die Seele dessen, dem es gehört, während die sonstigen Gesichtszüge, die Körper- und Lebenshaltung wohl ein Maass für die Intelligenz, Gewandtheit und Feinheit ihres Trägers geben mögen. Es zeigt sich so recht, was die Stimmung, der Ton ist: das unsichtbar Bindende, „der Geist über den Wassern“, das, was die Religion „die Liebe“ nennt, „der Alles gelingt und ohne die dem Menschen der Gewinn der ganzen Welt nichts nützt“, wie wir dann kalt bleiben bei den genialsten Erfindungen, so lange uns nicht die erhebende Wirkung auf die Menschheit klar wird, kalt bleiben bei den studirtesten Tonsätzen, die nicht die Harmonie durchweht, kalt bleiben bei den virtuosesten Bildereien, welche der Volksmund so schlagend „Bilder ohne Gnade“ nennt. Die wahre Kunst ist eben nicht einseitig nur Formbildung, beruht nicht bloss in Gewandtheit und Technik, wirkt nicht durch Gedankenschärfe, sondern eben nur durch harmonische Vereinigung von Gefühl und Gedanken zur Idee, der dann die geübte Hand das rechte Gewand gibt.

Darum kann man auch der oft gehörten und auch in diesen Blättern laut gewordenen Ansicht: „die Franzosen marschiren in der Kunst an der Spitze der Civilisation“ nur dann und insoweit beistimmen, wenn man die „Civilisation“ nach der Sorgfalt und Geschicklichkeit, die auf die äussere Erscheinung verwendet wird, beurtheilt. Allein um so viel höher der bekleidete Culturmensch über dem nackten Sohn der Wildniss steht, so gewiss ist auch: nicht bloss „Kleider machen Leute“, sondern erst wenn sie auch recht getragen werden. Steckt eine Metze und eine Madonna in das gleiche Kleid und seht den Unterschied! Also auch hier kommt es auf das Zusammenwirken von Aeusserem und Innerem, auf die Erhebung und Adelung des Materiellen durch das Geistige an. Nirgends wird man dessen so gewiss, als in der französischen Kunstabtheilung, in welcher die vollendetste Technik und Virtuosität blendet, überrascht, aber nicht erwärmt und nicht erhebt.

Von den allseits mit Recht getadelten, weil meistens unmotivirten, Novitäten, die in allzu grosser Zahl geboten werden, ganz zu geschweigen, fehlt die Seele auch den meisten anderen Darstellungen oder wird dem Effect geopfert; selbst wo die Idee zur Geltung kommen soll, ist es meistens entweder die einseitig nationale der Gloire oder ein aparter „Gott von Frankreich“, eine speciell französische Madonna, die nur cultivirt zu werden scheinen, um mit ihrer Hülfe den barbarischen Deutschen heimzuzahlen. Und wenn ein französischer Maler auf das Wichtige des bloss materiellen Genusses weisen will, so kommt allenfalls ein Bild zu Stande, das wie Sirany's „Glück“ (No. 594, französische Abtheilung) einem zum Schlusstableau eines Balletactes

verwendeten Moralkapitel gleicht. Ohne Zweifel ist dieses Bild sehr virtuos gemalt; aber wen wird es ergreifen? Die Glücksgöttin, eine hübsche Person, zu der wohl irgend eine gefällige Pariserin Modell gestanden, bildet den Mittelpunkt und streut mit vollen Händen ihre Gaben aus, um welche sich rings um sie herum Leute aller Classen, Alter und Geschlechter balgen. Nun denn, Mord und Todschlag ohne alle Rücksicht auf Weiber, Kinder und Freunde, um dadurch zu Kronen und Ehren, zu Gold und Juwelen zu gelangen, kennen wir aus der Geschichte von Olim's Zeiten zur Genüge und lesen wir in allen Tagblättern; man gewöhnt's!

Aber wie tief gedacht, wie warm gefühlt, wie erwärmend und ergreifend ist dagegen des deutschen Henneberg's „Jagd nach dem Glücke".

Diese Bilder geben uns so recht Gelegenheit, beide Nationen mit einander zu vergleichen. Auch der Deutsche warnt die Gesellschaft vor dem Jagen nach dem Glück; aber die drei oder vier Figuren seines Bildes: Fortuna, die lächelnd und mit der Krone lockend auf ihrer Kugel vorwärts rollt, eine Bewegung, die schon an sich an die Vergänglichkeit des Glückes gemahnt; der geblendete Jüngling, der ihr in gieriger Hast, die Geliebte zertretend, auf ahnungsvoll schnaubendem Rosse nachjagt und nicht sieht, dass der Balken, auf dem er sich bewegt, schon endet, dass er sofort hinabstürzen muss. Diese einfache Gruppe, neben welcher der mitreitende Gevatter Tod eigentlich schon als entbehrlicher Commentar erscheint, zeigt die Nichtigkeit des Glückes weit kräftiger, als die reiche Fülle von Schauderscenen, mit denen der lebendige Pinsel des Franzosen seinen Moralstolz illustrirt. Der Deutsche verräth mit seinem tiefempfundenen, gedankenernsten Bilde, dass er selbst zusammenschaudert über den verderblichen Wahn der glückhaschenden Gegenwart, dass er das hohe Wesen des Glückes erkennt, ohne erst durch Beispiele in usum Delphini daraufgeführt zu werden, wir sind mit ihm erschüttert, während wir von der französischen Darstellung kaum oberflächlich bewegt weitergehen, wie aus der grossen Oper oder einem phantastischen Ballet.

A. Rn.



Die Ausstellung der Liqueur-Fabrik Wynand Focking in Amsterdam. (Siehe Seite 108.)

Japan auf der Weltausstellung.

VI.

Bei unseren früheren Wanderungen durch die japanische Ausstellung mussten wir wiederholt an Porcellan-Gegenständen vorbei; so liessen wir namentlich bei unserem letzten Spaziergange, als wir die Lacksachen bewunderten, die drei das Verkaufsbureau einschliessenden Glasschränke ganz unbeachtet; da die Objecte der Gruppe IX, Thonwaaren, aber ziemlich über die ganze Gallerie zerstreut sind, konnten wir nicht anders, müssen daher den Leser ersuchen, mit uns wieder bis an den Haupteingang zurückzugehen.

Wie bekannt, ist die Porcellanfabrikation in Japan sehr alt.

Es gibt verschiedene Genres von Porcellan, die beliebtesten sind die Owari, Kauga Satzuma und Hizen Arten. Das ganz alte japanesische Porcellan unterscheidet sich von dem neueren und dem europäischen Fabrikate dadurch, dass die Farben unter der Glasur aufgetragen sind, wodurch diese viel brillanter erscheinen.

Das Owari-Porcellan, gewöhnlich nur weiss mit blauem Dessin, mitunter auch mit Goldlack-Malerei, wird in Nagoya in der Provinz Owari gemacht. Eine Specialität dieses Genres sind die grossen Vasen, die beiden rechts und links vom Haupteingang stehenden Nr. 371 sind hervorragende Specimen desselben. Es sind mannshohe Vasen mit blauer Malerei u. Goldlack. Ferner ein Paar grosse Laternen, es sind dies sogenannte Seto-Doro, welche in den Gärten der Vornehmen an besonders auffallenden Punkten aufgestellt und bei Festlichkeiten mittelst eines kleinen Oellämpchens erleuchtet werden. Von Schüsseln ist das mit Nr. 373 markirte, an der linken Wand gegenüber des Porcellan-Schrankes, bemerkenswerth.

Von Kauga-Porcellan, welches auch sehr geschätzt ist, werden meist kleinere Sachen, als kleine Vasen, Thee- und Speisegeschirre gemacht. Die Fabrikation ist von unserer verschieden; der Gegenstand kommt zweimal ins Feuer, zwischen den beiden Malen wird gemalt. Die Farben sind weiss und roth, meistens mit feinen Goldlinien durchzogen, manchmal sind Medaillons mit blauem Dessin angebracht.

In dem ersten Schranke ist ein Paar sehr schöne kleine Kauga-Vasen ausgestellt. Im linken Schranke Räuchergefässe und kleine Theetassen

Das Satzuma, das in Europa meist bekannte, weil in grösseren Quantitäten für den Export fabricirte Porcellan, ist in Japan weniger beliebt. Die Fabrik des Fürsten von Satzuma in Kagosima ist seit mehreren Jahren unter europäischer Leitung, weshalb dieses Genre des japanischen Porcellans seine Eigenthümlichkeit fast ganz verloren hat.

Ausser allen möglichen Erzeugnissen für den Bedarf des Landes werden dort auch eine grosse Menge Tafelservice nach europäischen Formen, aber mit japanesischen Dessins gemacht. Diese Sachen sind ziemlich werthlos und können die Concurrenz mit europäischen Fabrikaten, mit Ausnahme des Materiales, nicht aushalten. In der Ecke zwischen dem linken und Mittel-Schranke sind Theile eines solchen Services zu sehen.

Eine Specialität des Satzuma-Porcellans ist das bei uns unter dem Namen Craquellé bekannte; solche sind in dem Mittel- und rechten Schranke zu sehen, in letzterem namentlich verschiedene Schalen und Becher und zwei sehr schöne Theeservice nach europäischer Form. Der ganze Witz der Fabrikation dieser Art besteht darin, dass die Abkühlung nach dem zweiten Brennen absichtlich rasch erfolgt, wodurch die Glasur zerspringt; die gelbliche Farbe rührt von einer Beimischung eines uns leider unbekannten Farbestoffes zur Porcellan-Masse her.

Das Hizen, so wie die vielen anderen Porcellan-Gattungen hat keinen so ausgesprochenen Charakter als die drei erstgenannten, soll aber, was das verwandte Material anbelangt, von hohem Werthe sein. Die beiden grossen zerlegbaren Tafelaufsätze im Querschranke sind Hizen-Fabrikat.

Nun kommt noch ein in Europa beliebtes Genre japanischen Porcellans zu besprechen. Es ist das Seto Narimono, das heisst lackirtes Porcellan; es wird unglasirt gebrannt und dann wie ein anderer zu lackirender Gegenstand behandelt.

Der Käufer muss dabei sehr vorsichtig zu Werke gehen, weil sehr häufig andere, nicht für dieses Genre bestimmte Porcellan-Gegenstände, die gebrochen waren, zum Zwecke der Verwerthung gekittet und dann in der Absicht, die Fremden damit zu betrügen, überlackirt werden. Nach einiger Zeit springt dann entweder der Lack, welcher auf der Glasur nicht so gut hält, ab, oder die Kittung geht auseinander.

An der rechten Wand, gegenüber der Satzuma-Schaalen, steht ein Paar solcher Vasen, schwarz lackirt, mit Perlmutter eingelegt. Dieselben, so bestechlich sie für unsere Augen sind, haben keinen besonderen Werth, da das Perlmutter nicht wirklich eingelegt, sondern nur aufgeklebt ist. Auf den auf diese Art zu verzierenden Gegenstand wird der Dessin aus sehr dünnen Perlmutter-Blättchen aufgeklebt, dann ohne Rücksicht auf den Dessin über alles hinweg lackirt und schliesslich abgeschliffen, wodurch das Perlmutter mit dem Lacke in eine Schicht kömmt.

Gegenüber an der linken Wand sind zwei Vasen, Nr. 501, ähnlicher Art in roth und Goldlack. Diese Art erscheint im Handel und ist besonders in England beliebt.

Ein anderes im Handel gleichfalls vorkommendes Genre ist das in England unter dem Namen Eggshell bekannte. Es sind kleine Näpfchen, Schälchen und Theetassen, welche, wie schon der Name andeutet, so dünn, wenn nicht dünner als Eierschaalen sind; selbe werden hauptsächlich in Nagosaki gemacht und sind ihrer grossen Gebrechlichkeit wegen manchmal mit feinem Bambusgeflechte umgeben.

In der Ecke zwischen dem rechten und Querschrank sind Muster von Kaolin und ungebrannten Tellern ausgestellt. Das japanische Kaolin kommt im Naturzustande vollkommen rein vor; Verfasser benützte wiederholt japanisches Kaolin, ohne es vorher zu schlemmen, mit grossem Erfolg zu photographischen Zwecken.

An der linken Hauptwand, gegenüber der neulich besprochenen alten Lacketagèren, finden wir Gegenstände der Gruppe XI, Papiere etc.

Nirgends auf der Welt spielt das Papier wegen seiner vielseitigen Verwendung eine so grosse Rolle, als in Japan. Taschentücher, Bindfaden, Kleidungsstücke, Dochte, Fensterscheiben, wasserdichte Stoffe, Reisetaschen, Teppiche, alles wird aus Papier gemacht.

Das Material ist einem allerwärts in Japan vorkommenden Maulbeerbaume (Morus papyrifera) entnommen. Die Rinde wird gestampft und gekocht, dann mit einer aus der Rinde des Hydrangea paniculata erzeugten, kleisterähnlichen Substanz gebunden und in flüssigem Zustande in Formen gegossen, hierauf getrocknet und gepresst, und das Papier ist fertig. Die Erzeugung ist so leicht und einfach, dass sich die Bauern in einigen Gegenden Japans das Papier für ihren Gebrauch selbst erzeugen.

Das japanische Papier hat vor unseren den Vorzug der grossen Festigkeit, es eignet sich aber zu unseren Zwecken, namentlich zum Schreiben, nicht, da es ungeleimt ist und in Folge dessen fliesst. Die Japaner schreiben mit Pinsel und Tusche.

Viele Papiersorten könnten indess bei uns verwendet werden, als Pack- und Löschpapier u. s. w.

Es gibt hunderte von Papiersorten zu den verschiedensten Zwecken.

Ausserordentlich ist die vom Leder nicht zu unterscheidende Imitation von Papier.

Die schönsten Chagrins und gepressten Ledertapeten nach alten venetianischen oder neuen französischen Mustern werden täuschend nachgeahmt und stehen selbst, was Dauerhaftigkeit anbelangt, denselben in nichts nach. Leider ist der Preis so hoch, dass dieses Fabrikat auf dem europäischen Markte nicht concurriren kann.

Ein japanischer Regenmantel ist das vorzüglichste, was man in dieser Art haben kann. Wenn der Geruch des zum Dichtmachen des Papiers benützten Fettstoffes nicht noch unangenehmer wäre, als der unseres Caoutchucks, so wäre ein japanischer Papier-Regenmantel einem englischen oder deutschen Gummifabrikat entschieden vorzuziehen.

Von Schreib- und Zeichenmaterialien ist die Sammlung diverser Tusche interessant; die japanischen Tuschen sind vorzüglich, die ganz feinen Sorten aber unerschwinglich im Preise. Von den in Europa als echt angepriesenen käuflichen Tuschsorten haben wohl die wenigsten je Japan gesehen. Die Fabrikation reicht kaum zum Bedarf im Lande hin, von Export, selbst in kleinen Quantitäten, kann also keine Rede sein.

Ein vollständiger Maler-Apparat, welcher aus allen möglichen Schälchen, Fläschchen mit pulverisirten Farbstoffen, Papierbeschwerern etc. besteht, ist dort gleichfalls ausgestellt.

Die Pinsel sind nur an der Spitze offen, der ganze übrige Theil der Haare ist zusammengeklebt. Die Haare sind meist von Mardern, aber auch Katzen- und Hasenhaare werden verwendet. Die Stiele der Pinsel sind aus Bambus.

An der rechten Hauptwand, gegenüber der Papierausstellung, finden wir eine Muster-Collection von Thee ausgestellt.

Obwohl wir die Gruppe IV, Nahrungs- und Genussmittel, in unserer Besprechung, als dem Verständniss und dem Interesse des europäischen Publicums zu ferne liegend, nicht aufnahmen, glauben wir doch in Bezug auf den japanischen Thee eine Ausnahme machen zu müssen, und wollen auch einiges Allgemeines über die Nahrung der Japaner beifügen.

Hier zu Lande, wo man sich überhaupt erst anfängt klar zu werden, dass China und Japan nicht nur verschiedene Länder sind, sondern sich auch in ihren Gewohnheiten und Gebräuchen gar nicht gleichen, glaubt man, dass die Japaner nur von Ratten, Schlangen, Regenwürmern und ähnlichen Delicatessen leben, dies ist nun in China in einem sehr beschränkten Maasse, in Japan aber gar nicht der Fall.

Die Hauptnahrungsmittel der Japaner sind Fisch, Reis und Gemüse.

Wild und Geflügel wird wenig und nur von den Vornehmen gegessen, Rindfleisch fast gar nicht. Die Vornehmen, namentlich in den dem fremden Handel geöffneten Häfen versteigen sich zwar manchmal bis zu einem Beefsteak, aber allgemein ist das Rindfleisch als Nahrungsmittel schon aus dem Grunde nicht, weil das Rindvieh in nur kleinen Quantitäten gezogen und nur als Lastvieh benutzt wird.

Der Reis wird auf eine eigene Art gedämpft und ersetzt in vieler Hinsicht unser Brod, welches man in Japan gar nicht kennt.

Unter den Gemüsen gibt es viele bei uns ganz unbekannte Arten, von denen vielleicht einige Beifall finden würden, so z. B. die Bambussprossen, ein vorzügliches Gericht. — Die vielen essbaren Algenarten, die bei keinem japanischen Diner fehlen dürfen, sind für unsere Gaumen weniger anempfehlenswerth.

Die Fische sind meist blos abgesotten, Aale werden gebraten, andere Arten, z. B. der Thunfisch, werden roh gegessen.

Butter und überhaupt alle Zuthaten von Fett zu den Speisen sind streng verpönt; die Soya, ein in Gährung übergegangenes Decokt aus der Soyabohne, wird als Sauce zu fast allen Speisen verwendet.

Der Theehandel nimmt von Jahr zu Jahr grössere Dimensionen an. In der letzten Thee-

saison belief sich der Export auf 21½ Millionen Catties (100 Catties = 133⅓ engl. Pfund) im Werthe von über 5½ Millionen Dollars.

Die Bereitung ist eine von der chinesischer etwas abweichende. Der Thee kommt unsortirt und nur leicht geröstet, manchmal fast frisch in die Hände der fremden Exporteure; von diesen wird er erst fertig geröstet, was in eisernen Pfannen auf einem mässigen Holzkohlenfeuer durch fortwährendes Umrühren mit der Hand geschieht, dann wird sortirt und schliesslich unmittelbar vor dem Verpacken nochmals gelinde erwärmt, dann in die Kisten gepackt, parfümirt, verlöthet und verschifft.

Die Geschichte vom Färben des Thees auf kupfernen Platten ist eine Fabel. Parfümirt werden aber alle feinen Sorten. Der Parfüm ist aus den Blüthen verschiedener in China vorkommender Pflanzen bereitet und wird auch von dort bezogen und sehr theuer bezahlt. Derselbe sieht wie ein gelbes Pulver aus; für eine Kiste von 40 Pfund wird nur so viel genommen, als man mit dem Zeigefinger und Daumen fassen kann, also nicht mehr als eine Prise Tabak.

In Europa ist der japanische Thee nicht beliebt. Nur kleine Quantitäten gehen nach England, alles Uebrige nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Freiherr von Stillfried-Ratenicz und sein japanesisches Theehaus.

Wir haben schon eines der interessantesten und anziehendsten Ausstellungsobjecte, des japanesischen Theehauses, Erwähnung gethan, seine innere Einrichtung und seine Einwohner beschrieben und erwähnt, wie sehr es zu bedauern ist, dass dasselbe nicht im Ausstellungsrayon, sondern in einem fernen Winkel des Vauxhall im Prater aufgestellt werden musste. Wohl kein Pavillon hätte mehr Anziehungskraft gehabt, zu keinem wären die Weltausstellungsbesucher mehr hingeströmt, als gerade zum Theehaus, wo die niedlichen Japanesinnen in Nationaltracht Pfeife und Thee servirten und Itozunenobu, der Beherrscher der Häuslichkeit, die wunderbarsten Zeichen in seinem tausendblättrigen Pergamentbuche verzeichnete. In der That, trotzdem das Theehaus nicht im Weltausstellungsrayon aufgestellt war, trotzdem es durch Intriguen aller Art aus diesem verbannt worden ist, hat es die Beachtung aller derer gefunden, welche von seiner Existenz unterrichtet waren. Da man nun gerade in letzter Zeit dem japanesischen Theehause besondere Aufmerksamkeit schenkte und mancher kopfschüttelnd Vauxhall verliess, „Warum ist das nicht im Ausstellungsrayon?“ dürfte es von Interesse sein, die Geschichte des Theehauses oder vielmehr die Geschichte dessen zu erfahren, der das Wunderding mit grossen Opfern und Mühe aus Japan zur österreichischen Kaiserstadt brachte in der Idee, einen Beitrag zur Culturgeschichte Japans auf der Weltausstellung geben zu wollen und die Handelsverbindungen zwischen Europa und Japan fester zu knüpfen. Es ist dieses der wohl in weiten Kreisen bekannte Freiherr von Stillfried-Ratenicz.

Stillfried ist ein Sohn des verstorbenen Feldmarschall-Lieutenants gleichen Namens. Geboren im Jahre 1839 trat er früh in die österreichische Armee und diente dem Kaiser als Officier bis zum Jahre 1863, wo er gegen den Willen seines Vaters dem Militärdienste Valet sagte, um seinen Durst nach Abenteuern und Reisen zu befriedigen. Erzogen in der Marine-Academie zu Triest, besass Stillfried seemännische Kenntnisse, die ihm gut zu Statten kamen, weil ihm die Mittel zum Reisen fehlten und sie einen Ersatz derselben bieten konnten. Mit einer seltenen Energie und Thatkraft, die ihm eigen war, trat er seinen Dienst auf einem deutschen Schiffe als Schiffsjunge im Jahre 1863, also 24 Jahre alt, an. So kam er nach Peru und passirte als Seemann die Küste dieses Landes und Chili's und gelangte endlich im Jahre 1864 nach China und von da nach Japan. Hier trat Stillfried in ein kaufmännisches Geschäft und wurde kurze Zeit darauf als Secretair bei dem französisch-japanesischen Consulate bedienstet.

Im Sommer 1865 verliess er Japan wieder, um sein Glück in Mexiko zu versuchen; er diente dem Kaiser Maximilian von Mexiko als Officier mit grosser Tüchtigkeit und wurde mit dem mexikanischen Guadelupe-Orden, sowie mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Nach dem Tode des Kaisers Max kam Stillfried wieder nach Oesterreich und bewarb sich um die Betheiligung an der gerade damals projectirten ostasiatischen Expedition, wurde aber zu derselben nicht zugelassen, sondern reiste auf seine Kosten nach Japan, wo er nunmehr als Secretair bei der norddeutschen Gesandtschaft angestellt wurde. Diese Stelle bekleidete Stillfried zwei Jahre, während welcher er gleichzeitig als Berichterstatter der österreichischen Regierung fungirte und hierfür mit dem Franz-Josefs-Orden ausgezeichnet wurde. Der eintönigen Thätigkeit in dem norddeutschen Consulat müde, wurde Stillfried dann Kaufmann in Jeddo und beschäftigte sich mit dem Import von Utensilien zur Photographie, welche damals, da in Japan das Photographiren grossen Aufschwung nahm, ein gutes Absatzgebiet fanden. Stillfried widmete sich selbst der Photographie und zwar mit dem besten Erfolge, wie uns die Auszeichnung seiner japanesischen Photographien in der Weltausstellung zeigt. Als die Nachricht von dem Project der Weltausstellung in Wien nach Japan drang, beschloss Stillfried sofort, sich in grossem Maassstabe an dieser zu betheiligen; er schiffte sich mit zwei Japanesen und drei Japanesinnen und einem aus sieben Zimmern bestehenden, zerlegbaren Hause ein, legte die grosse Reise auf seine Kosten zurück und traf im März 1873 mit seinen Japanern glücklich in Wien ein.

Stillfried bewarb sich nun, nachdem natürlich früher bereits die Anmeldung stattgefunden hatte, um eine Platzanweisung, und siehe da, es entstanden Schwierigkeiten, welche man anfangs der Eifersucht der Japaner hätte zuschreiben können, da in der That die japanesische Commission gegen Stillfried operirte. Es erschien jedoch ein leichtes, die japanesische Commission zur Zulassung des japanesischen Theehauses zu bewegen und mit Rücksicht auf die grossen Opfer Stillfried's eventuell zu zwingen, um der Weltausstellung das interessanteste aller Ausstellungsobjecte nicht zu entziehen. Es geschah das nicht, und Erzherzog Carl Ludwig liess gegen die Aufstellung des japanesischen Theehauses im Weltausstellungsrayon sein mächtiges Veto erschallen. Man sucht den nichtigen Vorwand vorzuschieben, japanesische Theehäuser seien die Stätten der Unsittlichkeit, wir sagen nichtigen Vorwand, denn abgesehen davon, dass diese Ansicht, die in einigen alten japanesischen Reisebeschreibungen vorgefunden wurde, thatsächlich unwahr ist, wäre dieses von gar keiner Bedeutung gewesen und kein Grund, das japanesische Theehaus aus dem Ausstellungsrayon zu verbannen, da man weibliche Bedienung in allen Restaurationen der Ausstellung geduldet hat und zwar, wie das im Cercle oriental hell zu Tage trat, gerade aus der Demi-monde die Heben zu wählen erlaubt hat.

Viele vergebliche Versuche Stillfried's, das japanesische Theehaus den Ausstellungsobjecten einzuverleiben, bewiesen ihm, dass gegen die Mächtigen der Ausstellung ein Kampf unmöglich war, und dass ein wichtiger Grund seiner Nichtzulassung sein Adel war und der Umstand, dass er hohe Verwandte, die seinen Namen trugen, nicht auf seiner Seite hatte. Man schämte sich in jenen Kreisen, einen Photographen, einen Kaufmann oder wohl gar einen Theehausbesitzer mit dem Namen Stillfried in Berührung zu bringen. So wenigstens erzählt man sich in Wien in competenten Kreisen, und kurz die Folge davon war, dass das Theehaus mit seinen munteren Insassen, den drei kleinen Japanesinnen, dem Hausbeherrscher Itozunenobu und dem kleinen Baumeister, der das Theehaus aus seinen Theilen zusammengesetzt hat, in einem Winkel des im Prater liegenden Vauxhall versteckt und den Augen der Millionen Ausstellungsbesucher entzogen wurde.

Dass man Unrecht gethan hat, ja empörendes Unrecht, indem man Stillfried die Zulassung zur Weltausstellung verweigert hat, liegt wohl klar zu Tage, ebenso klar ist es aber, dass Oesterreich sich selbst durch diesen Coup nicht unbedeutend geschadet hat.

Stillfried ist der einzige österreichische Geschäftsmann in Japan, und seine Aufgabe war es und ist es, die Handelsbeziehungen Oesterreichs und Japans zu heben, man ist ihm ungerechter Weise entgegen getreten. Kostspielige Expeditionen von Kriegsschiffen hat man nach Japan gesandt, um dort Vortheile zu erringen; man hat hier den Ruf der Lächerlichkeit auf sich geladen und die Stellung der Oesterreicher in Japan nur erschwert, man weist die leichteste und billigste Methode der Anknüpfung mit Energie zurück und wird sich die Folgen selbst zuschreiben müssen.

Stillfried hat sich unverkennbares Verdienst um die handelspolitischen Beziehungen zu Japan erworben, man hat ihm das Resultat seiner Arbeit mit Gewalt zu vernichten gesucht, und grosse pecuniäre Verluste sind natürlich die Folgen davon gewesen, dass man die Aufstellung des Theehauses im Ausstellungsrayon inhibirt hat. Man hätte ihm, anstatt ihm Schwierigkeiten in den Weg zu legen, in jeder Weise entgegen kommen und somit seine Thätigkeit belohnen sollen. Stillfried verdiente dieses schon mit Rücksicht auf seine ungewöhnliche Befähigung, der eine Vielseitigkeit im Wissen und eine Sprachkenntniss zur Seite steht, wie sie nur wenigen unserer Cavaliere eigen sein dürfte. Wäre Stillfried ein Engländer oder Amerikaner, er hätte längst die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen und den Lohn der Arbeit aus den Händen des Staates empfangen; wir zweifeln zwar, dass Stillfried, den wir persönlich zu kennen das Vergnügen haben, eine solche Anerkennung erstrebt, aber er durfte verlangen, dass man aus längst begrabenen Adelsvorurtheilen die Resultate seines Strebens nicht vernichtete und der Erlangung seines Zieles nicht Hindernisse entgegenthürmte.

A. Th.

Die Union zu Lublin.

Ein Gemälde aus der österreichischen Abtheilung der Kunsthalle von **Ján Matejko**.

(Siehe Illustration S. 104. 105.)

Am 11. August des Jahres 1569 wurde zu Lublin im Königreich Polen das Bündniss zwischen dem Könige Sigmund August und den vereinigten Ländern von Polen und Litthauen geschlossen. Schon seit mehreren Jahren bestand eine specielle Verein-

barung zwischen den beiden Ländern, welche in ihren Kämpfen gegen die Türken und Russen das gleiche Interesse verfolgten. Zudem waren die fürstlichen Häuser seit dem Vertrage zu Jagiello in freundschaftlichster Beziehung zu der polnischen Fürstin Hedwig, so dass das Lubliner Bündniss schon seit zwei Jahrhunderten vorbereitet war. Indessen standen dem definitiven Abschluss des Vertrages noch manche Hindernisse entgegen; insbesondere war es den stolzen litthauischen Herren ein schrecklicher Gedanke, dass das Land, als dessen unmittelbare Herrscher sie sich vorher immer betrachtet hatten, ein so intimes Verhältniss mit dem benachbarten Königreiche schlösse. Allein der Geist der Zeit war mächtiger als die kleinliche Herrschsucht der wenigen Fürsten. Die Annäherung der Völker wurde immer bedeutender, in ihren Sitten und Gewohnheiten, in der Sprache, selbst in ihren gerichtlichen Institutionen vermischten sie sich immer mehr. Durch Heirathen, sowie gegenseitige Auswanderungen wurde die Vermischung immer allgemeiner, und als schliesslich der hochherzige König Sigmund August dem litthauischen Throne entsagte, da ward auch der Stolz der Magnaten gebrochen und es nahte der feierliche Moment, wo die geistlichen und weltlichen Regenten der beiden Staaten zusammen kamen, um die neue Union zu beschwören.



Der Friede zu Lublin zwischen den Polen und Lithauern unter König Sigismund August im Jahre 1569. Von Ján Matejko.

Diesen Moment hat Ján Matejko zum Gegenstand seines neuesten Werkes gemacht, welches auf der Wiener Weltausstellung das ungetheilte Entzücken der zahlreichen Besucher erregt hat.

Unsere heutige Reproduction kann dem Leser jedoch nur einen schwachen Begriff von dem grossartigen Eindrucke machen, den das Gemälde auf den Beschauer hervorruft. Trotz der grossen Anzahl von Personen, welche alle erstaunlichen Kunstwerke vorstellen, herrscht auf dem ganzen Gemälde eine staunenswerthe Harmonie, die sich namentlich bei den Farben der kostbaren Gewänder geltend macht.

In der Mitte des Saales steht der König August, das Crucifix in der Hand, zu seiner Rechten der Erzbischof von Krakau, der die Eidesformel vorliest, der Primas Uchanski mit offenem Evangelienbuche auf einem Kissen, neben demselben auf den Knieen der greise Zborowski, in der einen Hand die Urkunde der Union, die andere auf dem Evangelienbuche, während zu seiner Seite der knieende Mielzcki, in der einen Hand den Befehlshaberstab, in der anderen den Helm, und der mit gesenktem Degen knieende Fürst Radziwill, sowie mehrere Würdenträger sich befinden. Im Hintergrunde rechts sehen wir auf erhöhtem Throne die Königin Anna mit ihrem Gefolge. In dem rechten Winkel steht ein hübscher Page, während wir neben ihm den Dichter Modrzewski in dem Augenblick bemerken, wo er einen Landmann in den Saal führt, um ihm die erhabene Scene zu zeigen, und dicht bei diesen beiden die Brüder Ostrogski. In dem vorderen Theile der linken Seite erhebt sich langsam der greise Bischof von Litthauen von seinem Sitze, gestützt von dem treuen Laski, und hinter demselben sitzt der vielgefeierte Hosius, Bischof von Ermland, mit beiden Händen die Versammelten und deren lang ersehnte Handlung segnend; auf die Lehne seines Stuhles stützt sich der finstere Gorka, an seiner Seite der Feldmarschall Firlei, der Führer der Dissidenten, mit stolzem, fast verachtendem Blicke die Scene betrachtend; im Hintergrunde und auf der linken Seite stehen viele Edelleute und Herren mit feierlich zum Schwur erhobener Hand. Der Künstler war sich bei diesem Bilde wohl bewusst, dass er die grösste Abwechslung in den Ausdruck der verschiedenen Personen bringen musste. Die würdevolle, fast melancholische Haltung des Königs, der hochmüthige Ausdruck in den Zügen des rothen Radziwill, das spöttische Gesicht des Marschalls Firlei und die Begeisterung des schwörenden Zborowski geben uns ein anschauliches und lebendiges Bild von jenem Bündnissabschlusse, während die verschiedenen Gestalten der alten Polen mit historischer Treue wiedergegeben sind, die uns ein erhöhtes Interesse für das grossartige Werk abgewinnt.

Wir wollen nun noch dem Schöpfer dieses herrlichen Werkes einige Worte widmen, dem jeder Beschauer des prächtigen Gemäldes eine dankbare Erinnerung bewahrt haben wird.

Ján Aloisius Matejko ist am 30. Juli des Jahres 1838 zu Krakau geboren und begann daselbst unter Leitung von Adalbert Stattler seine Studien. Mit zwanzig Jahren erwarb er sich die bronzene Medaille von der Academie der schönen Künste zu München. Im Jahre 1860 setzte er zu Wien seine Studien fort, die er hauptsächlich der Geschichte Polens widmete. Ueberhaupt war die geschichtliche Malerei stets seine Specialität, und in fast allen seinen Schöpfungen finden wir die Sitten und historischen Momente des Königreiches Polen wiedergegeben.

Matejko hatte in Wien ausser unserem heutigen Gemälde noch zehn andere ausgestellt und wurde von der Jury in ehrenvollster Weise bedacht. Unter den ausgestellten Gemälden verdienen noch besonders erwähnt zu werden: „Die Predigt des Skarga“ und „Stefan Barthory, polnischer König, von den russischen Gesandten bei Pskao um Frieden gebeten“, sowie mehrere sehr gelungene Portraits.

F.

Der Tabak und die Rauch-Industrie auf der Weltausstellung.

I. Tabak.

Die Ausstellung der Tabak- und Cigarrensorten liefert uns im ganzen Grossen ein ziemlich getreues Bild der diesbezüglichen Industrie in den einzelnen Staaten, und wir kommen,

nachdem wir alles durchwandert, schliesslich dennoch zu der Ueberzeugung, dass, ungeachtet der vielen Beschwerden des Publikums, unser Vaterland bezüglich der Güte des Gebotenen in der Reihe der Concurrenten nicht den letzten Platz einnimmt, und speciell durch die Ausstellung der k. k. Tabak-Regie sogar hervorragend vertreten ist.

In den in den grösseren Städten bestehenden Specialitäten-Läden wird uns bezüglich der Qualität und des Preises der Cigarren dasselbe geboten, was das Ausland an besten Producten aufzuweisen hat; es macht sich aber der Mangel an guten und zugleich auch billigen Producten der k. k. Tabak-Regie fühlbar; ein Mangel, welcher auf Kosten des minder Bemittelten die Staatskassen füllen lässt. Wie vortheilhaft die Monopolisirung des Tabaks für den Staatssäckel ist, und wie sehr die durch denselben hervorgebrachten Einnahmen steigen, ist daraus zu entnehmen, dass dieselben im ersten Jahre nach der Einführung des Monopols, — 1784 — 3 Millionen betrugen, gegenwärtig jedoch schon die colossale Summe von 37 Millionen übersteigen. Die Tabak- und Cigarrensorten werden in Oesterreich gegenwärtig durch 26,000 Arbeiter in 26 Fabriken erzeugt, und hierbei jährlich circa 700,000 Zoll-Centner Tabakblätter verarbeitet, von welchen beiläufig der vierte Theil aus dem Auslande bezogen werden. Die statistischen Daten weisen als erzeugte Fabrikate über 1000 Millionen Cigarren und eine halbe Million Centner Rauchtabak auf; ein Beweis, dass letzterer sich in Oesterreich-Ungarn einer grösseren Beliebtheit als die Cigarren erfreut. Die Cigarretten, die seit einigen Jahren erzeugt werden, finden bei uns nicht den rechten Absatz, während sie in anderen Staaten, wie z. B. Frankreich und Russland, mit Vorliebe geraucht werden.

Deutschland, dessen Tabak nicht Gegenstand eines Monopols ist, hat auf der Ausstellung eine bedeutende Leistungsfähigkeit an den Tag gelegt, denn Schönheit und Güte der deutschen Fabrikate wetteifern mit jener Spaniens und der Havanna, und bezüglich des Kostenpunktes überflügeln sie alle anderen Staaten, was wohl grossentheils durch die Concurrenz hervorgerufen wurde; die deutschen Cigarren-Importeurs, besonders die Hamburger, liefern die mit grossem Risico importirten Havannacigarren der besten Qualität pr. Mille um denselben Preis, den man in anderen Ländern für nur 100 Stück halbwegs guter Cigarren zahlen muss. Diese Wohlfeilheit guter Cigarren ist nun unstreitig ein Factor, den Deutschland vor allen anderen Staaten, besonders Oesterreich, voraus hat.

Die Cigarrettenfabrikation Deutschlands ist ebenfalls auf gleicher Stufe mit jener Russlands, das in diesem Zweige bis jetzt das Vorzüglichste, wohl aber auch das Theuerste lieferte.

Vorzügliche Cigarren hat auch Belgien ausgestellt, die jedoch bei all' ihrer Trefflichkeit im Auslande wenig Absatz finden werden, nachdem die Preise viel zu hoch gegriffen sind. So haben z. B. belgische Firmen gewöhnliche Cigarren zu 600 Frc. pr. Mille ausgestellt.

Holland steht an Güte seiner Producte bedeutend oben an; Havanna und die Colonien, wie Sumatra, Java etc., sind es eben, welche den niederländischen Fabrikanten ein vorzügliches Material liefern, das wir in einem Ausstellungskasten in Blättern vor Augen haben.

Einige holländische Firmen können füglich denen der Havanna beigezählt werden, da sie ihre Waaren in eigenen Fabriken auf Havanna selbst erzeugen; die Fabrikate aus holländischem Tabak sind dort wenig beliebt, da letzterer in allen Ländern der gemässigten Zone, worunter auch Deutschland, ungeachtet der grössten Sorgfalt nie gut werden kann, da ihm das Klima resp. die Sonne fehlt. — Man gibt sich mit der Verpflanzung des Tabaksamens vergebliche Mühe, das Mutterland des Tabaks wird sich nicht verläugnen lassen; das beste Beispiel finden wir an Jamaika, das Havannesertabak gepflanzt hat und seit einigen Jahren ebenfalls Cigarrenfabrikation treibt. Seine Fabrikate concurriren bezüglich der Schönheit und Güte mit jenen der Havanna, doch fehlt ihnen das, den Havannacigarren ganz eigenthümliche feine Aroma.

Ebenso wie die Niederlande hat auch England wenig eigenes Product aufzuweisen; das Meiste und Beste bezieht es aus der allgemeinen Bezugsquelle, den grossen Antillen, und spielt dabei eben nur die Rolle des Zwischenhändlers.

Frankreich, mit Ausnahme seiner Colonien, hat gar nicht, Italien nur Weniges exponirt, das durch die Ausstellung anderer Länder vollkommen in Schatten gestellt ist.

Die Colonien Frankreichs in Afrika liefern mitunter ganz schöne Fabrikate, so z. B. verschiedene Sorten von Cigarretten aus Constantine, Tabak aus Orau und anderen Departements.

Ausgezeichnetes in jeder Art liefert das seit der Einführung des Tabaks in Europa berühmte Spanien in seiner Exposition, auf welcher wir die berühmtesten Namen von Cuba und Havanna finden, darunter hauptsächlich Portayas y Comp. Upmann, Perez del Rio, Bok y Comp. Larauaja etc., deren Fabrikate uns geläufiger sind, als sie selbst. Wem hat nicht schon oft der Mund gewässert, wenn er von hochadeligen Cauetclas, Milares, Regalia etc. und gar von Cazadores cilindrados de calidad und anderen Sorten hört, deren Namen mitunter länger sind, als die mancher deutscher Provinzfürsten.

Der Ausstellungskasten Portugals beherbergt auch nebst Tabaksorten einheimischer Pflanzung viel Colonialproducte, überdies eine Sammlung von Tabakpflanzungsgeräthschaften im Modelle.

Unter dem portugiesischen Colonialtabak fällt besonders der tief schwarze ostindische Tabak auf, der in Form von Puddings, kleinen runden Kuchen ausgestellt ist. Nebstbei sind auch andere, goldgelbe und braune Sorten von Rollentabak vorhanden.

Dasselbe was wir über Belgien sagten, könnte füglich auch für Schweden Geltung finden, und es bliebe uns demnach noch von der Schweiz zu berichten, dass sie durch ihre Exposition den alten Ruf wahrte, den ihre Producte, besonders Vevay und Virginier, in Europa haben. Es sind in der Schweiz hauptsächlich die italienischen Districte, wie z. B. Canton Tessin, die sich mit der Tabakfabrikation beschäftigen, und so finden wir denn auch Fabrikate aus Chiassa, Locarno, Balerao etc., die meistentheils Virginier exponiren, und deren Verbreitung in Oesterreich wohl weniger ihrer Güte als der schwierigen Grenzüberwachung und des dadurch erleichterten Schmugglergeschäftes zuzuschreiben ist, denn sowohl sie, als auch die italienischen Virginier reichen den österreichischen lange nicht das Wasser. Die Fabrikate der deutschen Schweiz rekrutiren sich zumeist aus Solothurn, Basel und Zezwil, und bieten alle im Handel vorkommenden Tabak- und Cigarrensorten, von dem schwarzen Tabak Ostindiens à Pfund 200 Frc. bis zu jenem Syriens, an Cigarren von der anderthalb Schuh langen „La fleure d'Hercule" zu 150 Frc. pr. Mille bis zu den kleinsten „Damas".

Es ist schwerlich anzunehmen, dass ihre Güte auch ihrem Aeusseren entspricht, hingegen kann man von den Vevay's behaupten, dass sie besser sind, als sie aussehen, weshalb sie auch in einem grossen Theile Europa's gerne geraucht werden, umsomehr, als ihre Preise nicht zu hoch gegriffen erscheinen.

Die rumänische Tabak-Regie hat ebenfalls sehr schön ausgestellt und es bietet uns die reichhaltige Collection ein klares Bild der dortigen, auf hoher Stufe stehenden Tabak- und Cigarrettenfabrikation, denn an Cigarren ist gar nichts ausgestellt. Ebenso hat Griechenland und die Türkei blos Cigarretten aufzuweisen.

Ausser den angeführten Staaten haben alle Länder der gemässigten und heissen Zone, so Aegypten, China, Japan u. s. w. Tabakblätter ausgestellt, worunter Aegypten sogar Blätter von dorthin verpflanzten Havannastauden zeigt.

So hätten wir denn unsere Wanderung beendet, und wenn wir schliesslich noch einen Vergleich zwischen Oesterreich und anderen Staaten ziehen, so kommen wir zu der Einsicht, dass wir im Auslande ganz vorzügliche Cigarren um billigeren Preis bekommen, als in Oesterreich minder gute Sorten, und so wäre es sehr wünschenswerth, dass die Ausstellung vielleicht auch hinsichtlich des Tabakwesens ihre guten Folgen für das rauchende Publikum haben wird.

E. A. v. H.

Ein Blick auf das Heereswesen in der Ausstellung.

Es ist ein wenig tröstliches Bild, welches der Fortschritt und die Entwicklung der Kriegs-Industrie während der letzten Jahre in der Weltausstellung vor uns entrollt, ein den friedlichen Bestimmungen des internationalen Wettkampfes Hohn sprechendes, auf Zerstörung und Vernichtung all' der friedfertigen Bestrebungen gerichtetes und all' der mühsam im Frieden auf industriellem Gebiete errungenen Resultate der

Völker spottendes Bild. Welch' unerquickliche Perspective das!

An dieser Stelle war es aber weder unsere Absicht, noch Aufgabe, von den traurigen Irrthümern der Menschheit überhaupt und der Staatsregierungen insbesondere zu sprechen, welche fast ohne Ausnahme eine Unheil bringende Entwicklung des Kriegshandwerkes nicht allein toleriren, sondern eifersüchtig pflegen und fördern. Unter den obwaltenden Verhältnissen erscheint der Krieg zwischen den Völkern der Erde noch unvermeidlich — die civilisatorischen Bestrebungen grosser Nationen setzen ihm kein endgültiges Ziel, sondern unterwerfen ihn der sorgfältigsten Pflege — und, absehend von jedem Für und Wider dieser gewiss traurigen, aber leider wahren Thatsache, lenken wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die in der Ausstellung vertretene Kriegs-Industrie.

Es bedarf eines nicht unbedeutenden Zeitaufwandes, um von den in allen Theilen der Weltausstellung zerstreut gelegenen, dem Kriegswesen gewidmeten Sectionen der verschiedenen Länder der Erde, ein klares, vollkommen übersichtliches Gesammtbild zu gewinnen und zu entwerfen, da zumal viele Privat-Aussteller, von der dem Heereswesen zugeordneten sechzehnten Gruppe abgesondert, ihre dem Kriege oder der Heeresausrüstung bestimmten Erzeugnisse, je nach Thunlichkeit, in anderen friedlicheren Gruppen untergebracht haben.

Von sämmtlichen bei der Ausstellung betheiligten Staaten ist es zunächst Russland, dann Schweden, welche bedeutende Anstrengungen gemacht haben, um die Beschickung des Heereswesens möglichst vollkommen durchzuführen, und welche in einer würdigen Repräsentanz ihrer Heeres-Ausrüstungen den Glanzpunct einer anerkennenswerthen Ausstattung ihrer Abtheilungen in der Ausstellung zu suchen schienen.

Dahingegen haben sich Frankreich und Deutschland von jeder bedeutungsvolleren Ausstattung der militärischen Gruppe merkwürdig reservirt gehalten, da wo ihre Ueberlegenheit über die anderen ausstellenden Länder gerade auf kriegsindustriellem Gebiete während des letzten deutsch-französischen Krieges doch für sie sprach und auch heute noch für sie spricht! Beide Reiche haben die Beschickung der Ausstellung mit Erzeugnissen des Heereswesens möglichst beschränkt und unbedeutend erscheinen lassen, vielleicht um ihren kriegerischen Sinn damit in den Augen der Welt zu unterdrücken und sich auf civilisatorischen Gebieten anderer friedlicher Industrie-Zweige verhältnissmässig hervorzuthun.

Die ganz unbedeutende militärische Exposition Oesterreich-Ungarns beschränkt sich auf die kaum erwähnenswerthe Honved-Gruppe in der ungarischen Abtheilung, welche von der im Besitze des Honved-Montour-Lieferungsgeschäftes stehenden Allgemeinen österreichischen Bank, unterstützt vom Honved-Ministerium, hergerichtet wurde, und auf die Erzeugnisse von Gewehren und Waffen mehrerer privaten Fabriken, von denen wir nur der von der Oesterreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft ausgestellten Gewehre verschiedener Systeme — vorherrschend System Werndl, dann Chassepot und Berdan — Erwähnung thun.

Im Vergleiche zu früheren Ausstellungen bemerken wir ein unverhältnissmässiges Vorwiegen von militärischen Equipirungen und ausgestopften Soldaten. So brauchen wir uns nur nach der ungarischen, rumänischen, türkischen, deutschen Ausstellungs-Abtheilung, und nach anderen mehr zu wenden, um uns davon zu überzeugen.

Wie bereits bemerkt, sind auch die Ausstellungen Frankreichs und Deutschlands in der militärischen Gruppe von unwesentlicher, kaum erwähnenswerther Bedeutung. Frankreich verleugnet seine altgerühmte Ueberlegenheit auf kriegsindustriellem Gebiete und sucht sich durch die Sympathien des Publikums für seine civilisatorischen Leistungen auf dem Gebiete der Verwundeten-Pflege Deutschland gegenüber zu entschädigen, welchem letzteren man den Ruhm der entschiedenen Ueberlegenheit auf dem Gebiete der Erzeugnisse von Gussstahlkanonen nicht absprechen kann, was uns die Werke von Krupp zur Genüge beweisen. Eigentliche militärische Expositionen besitzen weder Frankreich noch Deutschland. Privat-Fabriken, wie die von Krupp in Essen, die Werke zu Bochum und Bergen, vertreten den wichtigsten Theil des deutschen, die Erzeugnisse der Hüttenwerke von Lareissière den des französischen Heereswesens. Zur Ehre Frankreichs gereicht es, dass die französische Regierung jede Geltendmachung seiner Bedeutung in der Kriegs-Ausrüstung vermieden hat, um seiner hohen Ueberlegenheit auf den Gebieten der Kunst und Industrie den verdienten civilisatorischen Raum unter den Ländern der Erde zu überlassen.

Die Exposition Griechenlands, der Türkei, Spaniens, Portugals, selbst Italiens sind entweder gar nicht, oder kaum erwähnenswerth.

Hingegen hat Belgien die Ausstellung, neben einer an den mannigfaltigsten Systemen überaus reichen Collection von Hinterlade-Gewehren, mit einer bisher noch ungekannten Novität beschickt, einer Phosphorbronce-Kanone von G. Montefiore-Lewi und Dr. Künzel, welche, aus einer mit zugesetztem Phosphor bestehenden Bronce, die als vorzüglich anerkannten Eigenschaften der Bronce und des Gussstahls in sich vereinigt.

England hat in seinem separirten Artillerie- und Panzer-Pavillon mannigfaltige Systeme von schweren Geschützen exponirt, welche für den Militär von wesentlichem Interesse sein dürften und in Erfindungen verschiedener Privaten bestehen. Da bemerken wir die nur in einzelnen Details sich unterscheidenden Hinterlade-Systeme Armstrong und Fraser, welches letztere wegen seiner grösseren Wohlfeilheit von der englischen Regierung adoptirt wurde, ferner die siebenzöllige Gussstahl-Vorderlade-Kanone, System Varasseur, mit doppelter Reihenfolge aus einem und demselben Material und Rippenzügen, und viele andere grosse Geschütze.

Amerika zeichnet sich durch ein neues System von Repetirgewehren aus, deren Erfinder der amerikanische Capitän Joe Meighs ist. Der Kolben des Gewehres, bei einer ausserordentlich soliden, einfachen Construction, birgt fünfzig Patronen in sich, welche in rascher Aufeinanderfolge abgeschossen werden können.

Auch die Schweiz hat mehrere in Privat-Fabriken und von Privaten erfundene Gewehr-Systeme, von denen wir nur auf das Martini-Princip und auf das ziemlich unvollkommene, 14 Patronen bergende Vetterlesche Repetirgewehr aufmerksam machen, ausgestellt.

Wie wir schon oben erwähnten, gehört Schweden mit Norwegen zu denjenigen exponirenden Ländern, welche der Gruppe des Heereswesens in der Ausstellung verhältnissmässig die grösste Sorgfalt zugewendet haben. Da sehen wir in zwei speciell den Erzeugnissen dieser Gruppe bestimmten Pavillons die mannigfaltigsten Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, und die verschiedenartigen Tross-Artikel, wie sie im Gebrauche der schwedischen Armee sind, ferner die Bewaffnung derselben, wobei uns mehrere Gewehr-Systeme entgegentreten, von denen wir indessen nur des in Schweden allgemein gebräuchlichen Remington-Hinterlade-Gewehres Erwähnung thun.

Von wesentlichem Interesse sind die von der Finsponger Fabrik exponirten Gusseisen-Geschütze vom kleinsten bis zum schwersten Caliber, welche den Beweis liefern, dass das vorzügliche schwedische Gusseisen vollkommen denselben Zweck erfüllt, als die mit bedeutendem Kostenaufwande in anderen Staaten erzeugten Gussstahl- oder Bronce-Kanonen. Das Artilleriewesen ist noch durch eine Mitrailleuse, System Winborg & Palmcrantz, vertreten, welche, nach stattgehabtem Gutachten, volle Anerkennung in Folge ihrer einfachen und soliden Construction, ihrer grossen Feuergeschwindigkeit, sowie der Sicherheit und Leichtigkeit, mit welcher sie bedient werden kann und durch alle diese Eigenschaften sich vor anderen Kugelspritzen hervorthut, gefunden hat. Die militärische Gruppe Schwedens zeichnet sich durch eine gewisse Vollkommenheit, anerkennenswerthe Einfachheit und Solidität und durch eine detaillirte und verständige Behandlung der Sache aus.

Nicht minder bedeutend, vielleicht noch grossartiger ist die ebenfalls einer gewissen verständigen Durchbildung nicht ermangelnde militärische Ausstellung Russlands, welches vielleicht von allen ausstellenden Ländern die grössten Anstrengungen zu einer würdigen Herrichtung dieser Gruppe gemacht hat.

Neben militärischen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken, Sanitätswerkzeugen der mannigfaltigsten Art, Ingenieur- und Fuhrwesen-Ausrüstungen, sowie Pionir-Instrumenten, wie sie gegenwärtig in der russischen Armee eingeführt sind, machen wir mit der Bewaffnung des russischen Soldaten Bekanntschaft, welche ihrer Hauptsache nach in dem Hinterlade-Gewehr, System Krynk und Berdan, besteht, und ebenso wie die schweren Geschütze in Russland noch ausschliesslich Erzeugnisse von Regierungsetablissements oder ausnahms-

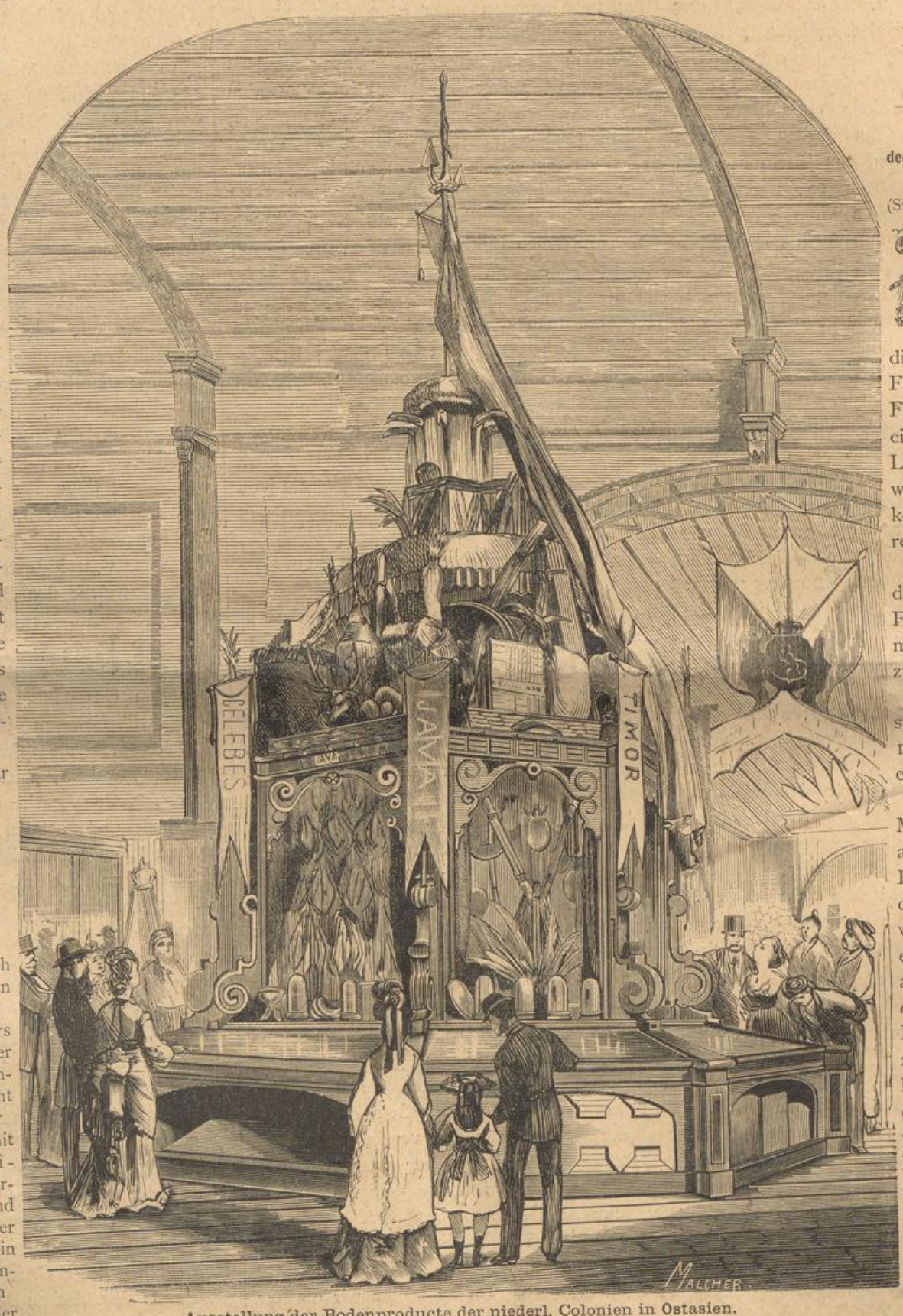
weise von unter dem Einflusse der Regierung stehenden privaten Etablissements sind. Die bedeutenden Gussstahlgeschütze von Perm und der Obuschoff'schen Gussstahlfabrik bei St. Petersburg von 6, 8, 9 und 11 Zoll Bohrung, ein achtzölliger gezogener Mörser, eine vom russischen Obersten Semenoff erfundene sehr anerkennenswerthe Construction von Lafetten für Festungs-Artillerie, eine Bergkanone mit ihrer vollständigen Ausrüstung für den Transport, und verschiedenartige auf Gründlichkeit und solide Behandlung des Militär-Wesens deutende Gegenstände und Modelle zu militärischen Werkzeugen dürften von bedeutendem kriegswissenschaftlichem Interesse sein, und geben Zeugniss ab, dass Russland mit Energie und wesentlicher intellectueller und materieller Kraftanwendung an der Erreichung einer zeitgemässen militärischen Entwicklung und Fortschritten seines Heerwesens arbeitet. Und diese Arbeit ist nicht erfolglos geblieben. Sie hat mehr erreicht, als mancher eifersüchtig die Entwicklung des russischen Heereswesens beobachtender Nachbar geahnt hat. v. N.

Aus

dem k. k. Prater.

Wenn es auch noch viele Leute giebt, die an dem Althergebrachten festhalten und besonders die Neuerungen im Prater mit scheelen Augen ansehen, so ist doch nicht zu läugnen, dass der Volksprater, freilich mit Verlust seiner Traditionen, heute ausserordentlich schmuck und aufgeräumt aussieht. Der Fremde findet darin ein Stück von jenem Bummlerleben, welches den Wiener dem Ausländer gegenüber characterisirt, jene leichte Art sich zu bewegen, der man auf den ersten Blick das Wohlbehagen ansieht und welches „gemüthlich" macht. Oft schon wurde die Definition dieses Ausdruckes versucht, aber vergebens, es giebt dafür nur eine Art Verständniss — die Beurtheilung durch eigene Anschauung. Wir sind auf rechter Fährte dazu, denn vor uns blitzen Hunderte von Lichtern durch die hohen Baumgruppen, eine berauschende Musik zieht uns magnetisch immer näher — wir sind vor dem ersten Caffeehause im Prater und hier entrollt sich uns ein echtes Bild Wiener Lebens, denn dieses elegante Etablissement, welches wie mit einem Zauberschlage aus den Ruinen der frühern Restauration entstanden ist, gilt seit Eröffnung der Ausstellung allabendlich als Rendez-vous-Platz der Wiener, sowie der Fremden; kurze Zeit, nachdem Glockenklang und Nebelhorn die Besucher aus den Räumen der Ausstellung verdrängen, findet man im ersten Caffeehause auch kein leeres Plätzchen mehr. Das grosse Gebäude, dessen Façade von einem Saale, mehreren Nebenlocalitäten und Gallerien gebildet wird, die, etwas erhöht liegend, einen prächtigen Anblick auf den Garten gestatten, ist mit ebensoviel Comfort als Luxus ausgestattet und hat der Eigenthümer desselben, Herr Grund, es vollkommen verstanden, durch Verschönerung und Erweiterung seines Etablissements den heurigen Verhältnissen Rechnung zu tragen und sich durch gute Küche, frische Getränke und pünktliche Bedienung ein gewähltes Publicum zu sichern. Eine treffliche Militärcapelle trägt zur Belebung der Unterhaltung bei und lässt manchen Gast den Schlag der Mitternachtsstunde überhören.

Die Bierhalle der Brünner Brauerei und das Etablissement des Herrn Schäfer, die wir ebenfalls unsern Lesern im Bilde vorführen, gehören zu den wenigen Restaurationen, deren Besitzer noch einigermassen auf die Magenstärkung ihrer Gäste bedacht sind, und wir freuen uns, hier schmackhafte Speisen und gute Getränke für einen mässigen Preis zu finden.



Ausstellung der Bodenproducte der niederl. Colonien in Ostasien.

Aus der Niederländischen Ausstellung.

I.

Das Ausstellungsobject der Firma Wynand Focking in Amsterdam.

(Siehe Illustration Seite 101.)

In dem westlichen Hauptpalast der Industriehalle hat die berühmte Liqueur-Fabrik von Wynand Focking in Amsterdam eine Pyramide von Liqueuren ausgestellt, die wegen ihrer Grossartigkeit wohl verdient, hier reproducirt zu werden.

Die Pyramide ist aus den wohl bekannten Flaschen und Krügen mit einfachen Etiquetten zusammengestellt.

Das viereckige Piedestal, worauf sich die 12 Meter hohe Pyramide erhebt, ist an den vier Seiten mit weissen Marmorplatten versehen, auf welchen mit goldnen Buchstaben der Namen der Firma und in vier verschiedenen Sprachen einige weitere Auskünfte angebracht sind. An den vier Ecken auf dem Piedestal halten bronzene Greifen das Niederländische und Amsterdamer Wappen. Die verschiedenen Liqueure, Depots, Medaillen etc. sind an diesen Ecken auf grün-marmornen Füllungen angegeben. Das Piedestal ist weiter mit bronzenen Gesimsen und Bacchusköpfen geziert, das Ganze imitirt schwarzer Marmor. Die eigentliche Pyramide besteht aus Krügen und Flaschen, oben sind an den vier Seiten Rosetten von weissen Flaschen, gefüllt mit vielfarbigen Liqueuren, und Gläsern angebracht. Das Ganze wird gekrönt von einer Hebe, die getragen wird von einer kleineren Pyramide, zusammengestellt aus weissen Flaschen mit rothen, weissen und blauen Liqueuren. Die Seitenflaschen in den Ecken dieses schönen Baues



Das ostgalizische Bauernhaus. (Siehe Seite 110.)

sind geziert mit den Niederländischen und Oesterreichischen Fahnen, den erworbenen Medaillen und den Wappenschilden der fünf Welttheile, wohin die Liqueure versandt werden.

Die Fabrik der Firma Wynand Focking wurde im Jahre 1679, also vor fast 2 Säculis, gegründet und hat ihren Weltruf mit jedem Jahre wachsen sehen.

Der Export der Firma nach allen europäischen und überseeischen Ländern ist ein so gewaltiger, dass die Fabrik wohl die erste dieser Art genannt werden muss. Dieselbe wurde auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet und auch auf der Wiener Weltausstellung mit der Verdienstmedaille bedacht. Sie unterhält zwei Hauptdepots in Paris (2 rue Auber) und Brüssel, während die Fabrikate in allen Städten der Welt sich der weitesten Verbreitung erfreuen.

II.

Ausstellung der Bodenproducte der niederländischen Colonien in Ostasien.

(Siehe Illustration S. 108.)

Die Colonien der Niederländer, die in allen Welttheilen zerstreut eine reiche Quelle des Wohlstandes und Reichthumes für die Einwohner bilden, nehmen einen weit grösseren Flächenraum ein, als das Land selbst. In allen Oceanen, an allen Küsten haben sich die Holländer niedergelassen und theils sehr grosse Landstriche unter ihre Botmässigkeit gebracht.

Im grossen Ocean gehören ihnen die Inseln Billiton, Banka, Sumatra zum Theil, Theile von Borneo, ferner eine grosse Reihe kleiner Inseln wie Celebes, Salayer, Wargay, Waway etc. ausserdem Java, Madura, Korimon etc., die kleinen Sunda-Inseln, die Molucken (am boina Ceram, Buro etc.), die Banda und Ternates-Inseln, im Ganzen 486 geographische Quadrat-Meilen. Auf der Westküste von Afrika haben die Holländer Guinea, eine Reihe von Forts (Elmina, Konradsburg, St. Andon, Frederiksburg etc.) mit 259 Q.-M. inne, in Amerika gehören ihnen die Inseln: Curaçao, Bontire, Aruba, St. Eustache, Saba, St. Martin und auf der Ostküste von Südamerika Surinam (Guyana) im Ganzen 1829 Q.-M.

Auch in Australien haben sie grosse Besitzungen und zwar an Flächenraum 3209 Q.-M. Die Gesammtfläche der holländischen aussereuropäischen Besitzung beträgt 10169 Q.-M.

Aus diesen Colonial-Besitzungen bezieht der niederländische Handel seine Haupt-Handelsproducte, «Kaffee und Gewürze». Der Verkehr mit den Colonien, besonders auch mit den ostasiatischen ist sehr bedeutend, und unter der trefflichen Leitung der Holländer erblüht in den fruchtbarsten Gegenden eine Bodencultur wie in wenigen Colonien anderer Staaten. Holland erntet von seinen Mühen auch die herrlichsten Früchte. In der Weltausstellung in Wien hat es uns eine Sammlung der Hauptproducte dieser Colonien vorgeführt und es gehört dieser Theil der Ausstellung zu dem Interessantesten der Exposition, so dass wir nicht unterlassen wollen, unsere Leser durch die Reproduction des Ausstellungsschrankes der ostasiatischen Colonien auf diese besonders aufmerksam zu machen.

Das ostgalizische Bauernhaus.

(Siehe Illustration S. 109)

Wer je durch Galizien reiste und galizische Ansiedlungen auch nur flüchtig gesehen, der wird das Bauernhaus, das wir im sogenannten „Dorfe“ auf der Ausstellung antreffen, auf den ersten Blick wieder erkennen. So treu und wahr ist es in seinem ganzen Aeusseren, in seiner inneren Einrichtung und — in seiner ganzen Armuth wiedergegeben. Wir können der galizischen Ausstellungs-Commission unseren Dank dafür aussprechen, dass sie im Gegensatz zu so viel anderen — wie z. B. die russische Ausstellungs-Commission mit ihrem „Bauern-Palaste“ — die angeregte Idee zur Errichtung von Bauernhäusen in ihrer richtigen Tendenz auffasste und in der Ausstellung wirklich ein getreues Bild der nationalen Hauseinrichtung exponirt.

Leider hat diese speciell in Ostgalizien wenig zu bieten, ohne dass das Volk an diesem Umstande Schuld trüge; wenn man sich die Prachtliebe des polnischen Adels im vorigen Jahrhunderte vor Augen führt und berücksichtigt, dass die Quellen dieses Reichthums in der Bedrückung und Aussaugung ihrer Unterthanen liegen, wenn man sich ferner an die ungeheuern politischen Kämpfe erinnert, die Polens Nation mit Aufbietung aller Kräfte bis auf's Messer führte, und überdies den von Generation auf Generation vererbten religiösen Fanatismus des Volkes, der gewöhnlich geringe geistige Bildung im Gefolge hat, berücksichtigt, da kann man auf Wohlstand, Gewerbfleiss und industrielle Thätigkeit nicht rechnen.

Beim Betreten des niedrigen, aus rohen Balken gezimmerten und mit Stroh eingedeckten Gebäudes stossen wir zuerst auf ein Vorhaus, das zugleich die Feuerungen der in den Wohnzimmern befindlichen grossen Backöfen enthält, und sich nach oben in einen ins Freie führenden Kamin verengt.

Eine niedrige, mit einem hölzernen Schliessriegel versehene Thüre zur rechten Hand führt ins Wohnzimmer, dessen Raum beinahe zur Hälfte von einem riesigen Backsteinofen eingenommen wird, und Stellagen mit irdenem Geschirr, rohgezimmerte Bänke sowie einen Tisch enthält; ober einem primitiven, in einer Ecke stehenden Bette hängen an der weissgetünchten Wand schlecht gemalte Heiligenbilder.

Im Hintergrunde dieses Gemachs befindet sich ein Kämmerchen für die Tochter des Hauses, in welchem sich ausser einem ebenso einfachen Bette noch die obligate Holztruhe mit der „Aussteuer“ befindet.

Zur Linken des Vorhauses ist ein grösseres Gemach mit ähnlicher Einrichtung zu sehen; der ostgalizische Forstverein hat hier die Producte der dortigen Forstindustrie zur Schau gestellt.

Wie man sieht, ist die ganze Einrichtung von grösster Einfachheit und keineswegs darauf berechnet, einen gastlichen Eindruck bei dem Besucher zu erwecken. Hoffen wir, dass die im Gange befindliche Einführung besserer Schulen und überhaupt die Thätigkeit der Regierung auch die Hebung des Culturzustandes dieses unglücklichen Volkes herbeiführen!

E. A. v. H.

Crosse and Blackwell.

(Siehe Illustration Seite 112.)

In nächster Nähe der Bisquit-Ausstellung von Huntley & Palmers, welche wir in unserer vorletzten Nummer beschrieben, und welche, wie unsere Leser wissen, in der westlichen Agriculturhalle gegenüber der Maschinenhalle steht, sehen wir ein würdiges und passendes Pendant zur letzteren, das ist die prächtige Ausstellung von Crosse & Blackwell, die weltberühmten Pickle-Fabrikanten vom Soho-Square in London.

Man bedauert, dass einem so kostspieligen und, wie unsere Abbildung zeigt, so geschmackvoll ausgeführten Schrank mit so pikantem Inhalt ein so ungünstiger Platz angewiesen ist, dass er fast von Jedermann übersehen wird, welcher ihn nicht eigens aufsucht. Welcher Ueberfluss von den feinsten eingemachten Früchen, Gelées, Compots bietet sich hier gleichzeitig mit den berühmten Mixed-Pickles, conservirten Fleisch- und Fischgattungen dar, und wie zierlich und gefällig sind all' die Dosen, Büchsen, Vasen, Gläser, Töpfchen, in welchen die delicaten Gerichte verwahrt sind; jedes dieser Gefässe bildet, auf den Speisetisch gestellt, schon durch seine Form eine geschmackvolle Zierde desselben, ausserdem dass sein Inhalt eine hochwillkommene und nützliche Zuthat zur Mahlzeit bietet. Gewiss Jedem, der alle diese köstlich aussehenden Früchte und Conserven betrachtet, läuft das Wasser im Munde zusammen, und jeder meint unwillkürlich, dass diese prächtigen Dinge nur für wenige Auserwählte und von Fortuna besonders bevorzugte Menschenkinder erreichbar wären; doch dies ist ein grosser Irrthum: wir ersehen aus dem Preiscourante dieser Firma, welcher uns zur Durchsicht freundlichst übergeben wurde, dass eine Flasche mit Pickles, oder eine Zinnbüchse mit conservirtem Fleisch oder Fischen in London im Detailverkauf für weniger als 50 Kreuzer zu haben ist. Deshalb ist aber auch jede Tafel, des Reichen wie des Armen, im Privathause wie in den Hôtels, mit diesen Delicatessen versehen.

Von viel grösserer Wichtigkeit sind jedoch die Producte von Crosse & Blackwell für die Armee und die Marine und für die überseeischen Colonien, namentlich für unsere Antipoden in Indien, da diese conservirten Fleischsorten, Suppen, Fische, kurz alle Fabrikate dieser Firma in hermetisch verschlossenen Gefässen verwahrt sind, und sich daher nicht nur Monate, sondern Jahre lang in vollkommen gutem Zustande erhalten.

Um eine Idee von dem immensen Export dieser Firma zu geben, wollen wir nur erwähnen, dass es keine Stadt — nein kein Dorf

in Amerika oder Indien giebt, wo deren Artikel nicht in den Auslagefenstern zu sehen sind. Einen Begriff von dem grossartigen Etablissement von Crosse & Blackwell können unsere Leser daraus erhalten, dass diese Herren ihre eigenen Fischereien besitzen, dass viele Acres Land nur dazu verwendet werden, die so beliebten Zwiebeln hervorzubringen, und dass eine der grössten, wenn nicht die grösste Essig-Brauerei der Welt ihr Eigenthum ist.

In dieser Brauerei liegen Fässer, welche mit unserem berühmten Heidelberger Fass concurriren, da jedes derselben 50,000 Gallonen Essig fassen kann und ganz gut als Schlafzimmer für 15 Personen dienen könnte, oder in welchem ein Diner im englischen Style für nahezu 30 Personen servirt werden könnte.

Der Essig wird nur aus dem besten Malz gemacht, und wird, um jeden Contact desselben mit irgend einem Metalle, welches ihm schädlich sein oder ihn für den Consumenten ungesund machen könnte, hintanzuhalten, in Platinaröhren gesotten, deren jede 800 Pfund Sterling kostet. All' dieser Essig wird nur für die Pickle-Fabrikation verwendet.

Um die immensen Quantitäten von Früchten zu erlangen, welche dieses Etablissement verbraucht, werden die benachbarten Gegenden, namentlich aber Holland, ihrer Obsternten beraubt, welche dann schliesslich in Gestalt von Gelées, Compots, Sulzen und Marmeladen in die ganze bewohnte Welt hinausgesendet werden.

Wer immer diese wirklich excellenten und noch irgends übertroffenen Gerichte gekostet hat, und dabei deren Billigkeit in Betracht zieht, wird der Thätigkeit der Herren Crosse & Blackwell seine aufrichtige Anerkennung nicht versagen, und wird sich nicht wundern, dass diese Firma die grösste und reichste dieser Art auf der Welt ist, und dass derselben in unserer Weltausstellung zwei erste Medaillen zuerkannt wurden — eine Auszeichnung, welche keinem andern Aussteller dieser Branche zu Theil wurde.

Wir wollen hoffen, zu unserm Besten und zum Besten dieses Etablissements, dass unsere Weltausstellung beitragen möge, die werthvollen Producte des letzteren in Wien und in Oesterreich in soweit bekannt zu machen und einzuführen, als sie es verdienen.

Cölnisches Wasser.

(Siehe Illustration S. 112.)

Einige Aussteller haben sich um das ganze Publicum besondere Verdienste erworben, und gewiss die meisten unserer Leserinnen und Leser, die die Ausstellung besucht haben, werden gern durch folgende Zeilen an die Eau-de-Cologne-Ausstellung von

F. MARIA FARINA Nr. 4711,
in Cöln am Rhein,

erinnert, welche in vollem Maasse ein Blatt in unserem Werke verdient.

Ausgezeichnet durch einen hervorragenden Platz, mitten in der Rotunde, musste diese schon ohnedies durch die Pracht des aus Eichenholz geschnitzten kostbaren gothischen Tempels auffallende Ausstellung unbedingt die Aufmerksamkeit des Publicums auf sich ziehen. Um so mehr war dies der Fall, als fortwährend das Geplätscher zierlicher, mit Eau-de-Cologne gespeister Springbrunnen eine mit den entströmenden herrlichen Wohlgerüchen geschwängerte Luft verbreitete, die sich weithin in der Rotunde angenehm bemerkbar machte.

Besonders während der heisseren Zeit wurden Massen von Besuchern angelockt, welche mit Vorliebe diesen Platz wählten, um nach stundenlangem ermüdenden Anschauen hier sich der Freigebigkeit des Cölner Fabrikanten zu freuen, und die abgespannten Nerven mit dem reichlich gespendeten Eau-de-Cologne zu erfrischen.

Da es Hauptzweck unseres Werkes ist, ausgezeichnete Leistungen hervorzuheben und zur Kenntniss des Publicums zu bringen, so machen wir uns ein Vergnügen daraus, diesem Cölnischen Wasser die Anerkennung zu Theil werden zu lassen, dass nach dem vorurtheilsfreien, unpartheiischen Urtheile vieler Kenner und Liebhaber die Lieblichkeit, Kraft und erfrischende Wirkung desselben von keinem der ausgestellten Concurrenzfabrikate erreicht wird.

Das Haus, welches im Jahre 1792 gegründet wurde, wandte sofort dem Exporthandel seine vorzügliche Aufmerksamkeit zu, und so existirt auch heute nicht manches dem Handel erschlossene Land der Erde, wo nicht dessen Nr. 4711, Eau-de-Cologne bekannt wäre.

Während in Nord- und Süd-Amerika, in Indien etc. sowohl, wie in Russland, Holland, Schweden etc. dieses Eau-de-Cologne Nr. 4711 nun schon seit fast einem Jahrhundert beim Publicum den Vorzug vor allen anderen Werken behauptet, ist es merkwürdig, dass es in Deutschland speciell noch keine allgemeinere Verbreitung gefunden hat. Hier zieht das grosse Publicum noch immer eine, vielfach nachgemachte, oft schlechte Eau-de-Cologne vor, insofern sie nur die bekannte weisse Namenszug-Etiquette präsentirt, und entschliesst sich schwer zu der gothischen grün und gold Etiquette, welche das besprochene Fabrikat kennzeichnet. Indessen nimmt auch hier die Zahl der Freunde fortwährend zu.

Unserer Stadt speciell ist es schon sehr lange nicht mehr fremd; seit schon über 50 Jahre befindet sich der Verkauf für Wien in den Händen des sehr achtbaren Hauses Ludwig Kuschel, jetzt Actien-Gesellschaft für Montan-Industrie und Metallhandel, Bäckerstr. 9, und kann man sich täglich von der Frequenz dieses Geschäftes überzeugen.

Auch die eigenthümliche Etiquette dieser Firma ist schon sehr viel nachgeahmt. Man erkennt die Fälschung an der Nummer, indem die alte Hausnummer des Geschäftslocals in Cöln „Nr. 4711" durch eine ähnliche Nummer, wie z. B.: 7411, 7412, 4117 etc. etc. ersetzt wird, was vom Käufer leicht übersehen wird, wesshalb genau zu beachten ist.

Schliesslich ist noch zu bemerken, dass dies die erste Eau-de-Cologne-Fabrik ist, welche es gewagt hat, aus der berühmten Specialität der Vaterstadt herauszutreten. Sie hat in allen Branchen der Parfümeriefabrikation, in Seifen, Blumenextracten, Toilettenwasser, Pommaden, Oelen etc. etc. so Vorzügliches ausgestellt, dass man diese deutschen Erzeugnisse kühn den besten Londoner und Pariser Producten, sowohl in Bezug auf Güte der Waaren, als auch auf geschmackvolles Aeussere, zur Seite stellen kann.

Nachdem die Firma auf der Ausstellung in Moskau 1872 den höchsten Preis, die goldene Medaille, errang, wurden seine Leistungen auch hier mit der Verdienst-Medaille ausgezeichnet, und darf man wohl mit Recht der schon als Eau-de-Cologne-Fabrik obenanstehenden Firma, auch für die vorerwähnten Artikel eine grosse Zukunft vorhersagen. F.

Russland auf dem Gebiete der Kunst.

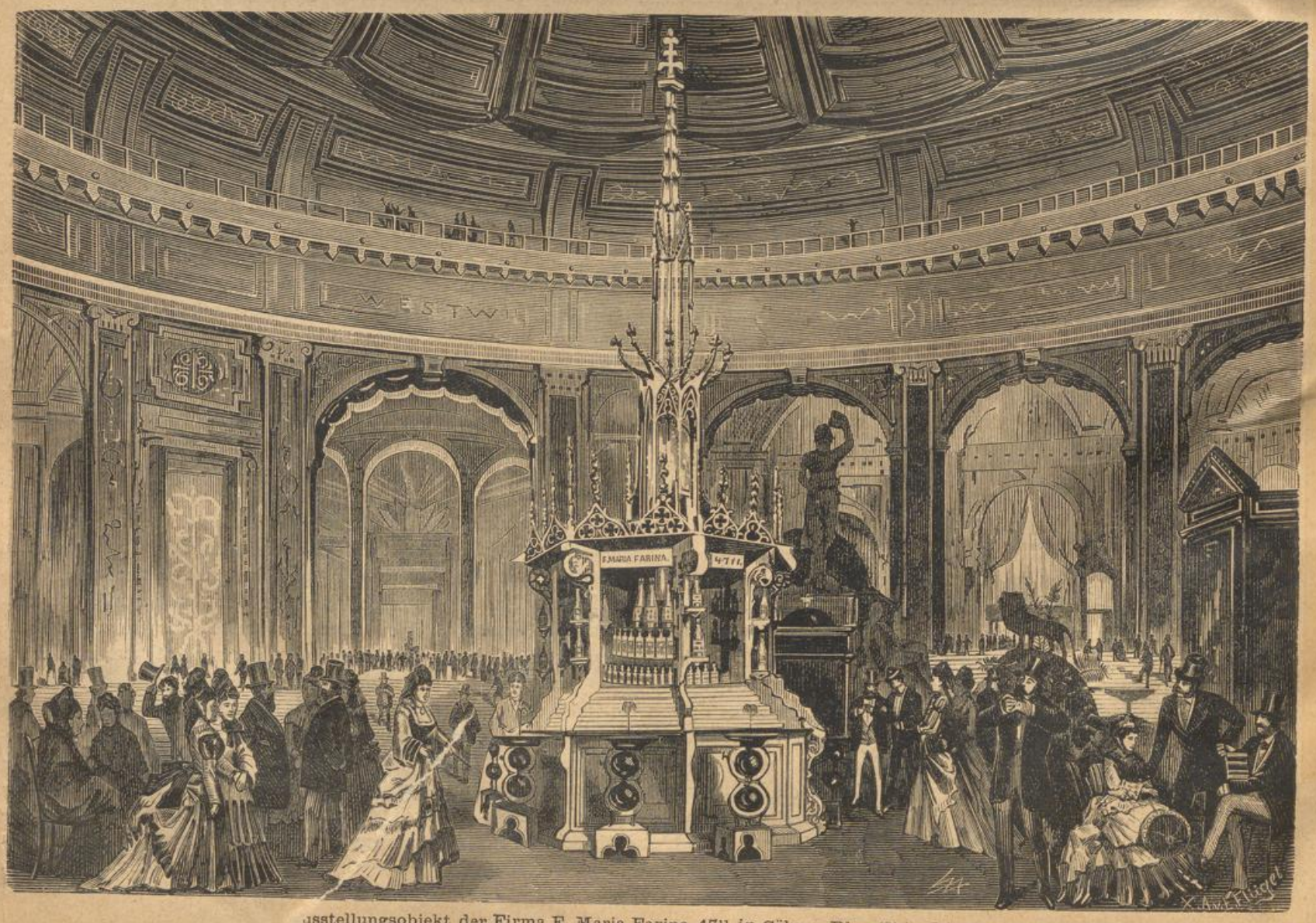
Die in der Kunsthalle ausgestellten Kunst-Objecte Russland's sind in zwei Abtheilungen getrennt. Die eine davon, vom Industriepalaste kommend, im linken Flügel der Kunsthalle, macht uns mit der altrussischen Architektur und Sculptur-Ornamentik und der russischen Ornamentik überhaupt in ihrem weitesten Sinne, die andere, im rechten Flügel der Kunsthalle, mit der modernen russischen Architektur und den modernen Künsten in Russland bekannt.

Es bedarf nur eines aufmerksamen Blickes auf die Kunstgegenstände, um sowohl bei diesen als bei jenen das Gepräge eines vollständigen, eigenthümlich-nationalen Geschmackes, der sich überall in der Ausstellung, sowohl unter den Erzeugnissen russischer Industrie als auch bei denjenigen russischer Kunst, wesentlich Geltung zu verschaffen sucht, wiederzuerkennen.

Beginnen wir unsere Betrachtungen mit der ersten der oben erwähnten zwei Abtheilungen, so bemerken wir, neben einer interessanten Collection verschiedenartiger, Privat-Personen gehöriger Kunst- und Amateur-Objecte, die zwar sehenswerth, aber in künstlerischer oder wissenschaftlicher Beziehung an dieser Stelle nicht erwähnenswerth sind, die vom Moskauer Museum und der mit ihr zusammenhängenden, ein vereinigtes Ganzes bildenden Strogonoff'schen Schule ausgestellten Objecte altrussischer Architektur und Ornamentik. Die seit 1860 in ihrem gegenwärtigen Zustande bestehende Strogonoff'sche Schule in Moskau hat zur Aufgabe, im Vereine mit dem seit 1868 gegründeten Moskauer Museum, die Denkmäler alt-russischer Architektur und Sculptur-Ornamentik, nachdem die russischen Künste während der letzten Jahrhunderte begannen ihre nationale Selbständigkeit zu verlieren und einer sclavischen Nachahmung europäischer Erzeugnisse unterworfen waren, wieder ans Licht zu fördern und sie



Ausstellung von Crosse and Blackwell. (Siehe Seite 110.)



...sstellungsobjekt der Firma F. Maria Farina 4711 in Cöln a. Rh. (Siehe Seite 111.)

Bilder aus dem k. k. Prater.



Caroussels.



Innere Ansicht des Vauxhallgartens.

mit den Anforderungen der Neuzeit paralisirend, zur Geltung zu bringen. Hier sehen wir Gyps-Abdrücke von alt-russischen Sculptur-Ornamenten vom 10. bis zum 17. Jahrhundert, von denen wir bereits Gelegenheit hatten, in einer früheren Nummer Ausführliches zu berichten. Ferner ist hier eine von der Strogonoff'schen Schule exponirte Sammlung von iconographischen Arbeiten bemerkenswerth, welche bezweckt, die modernen Iconographien zu regeln und sie auf die Traditionen der alten Iconographen-Schule aus dem 16. Jahrhundert zurückzuführen; ebenso eine nach Manuscripten aus dem 10. bis 16. Jahrhundert bearbeitete Geschichte der russischen Ornamentik, eine prachtvolle, 706 Zeichnungen enthaltende Ausgabe, welche uns bis ins Detail hinein die allmäligen Uebergänge des altrussischen Geschmackes in Formen und Farben beobachten lässt. Der Einfluss der Strogonoff'schen Schule mit dem Moskauer Museum auf die Industrie sowohl, wie auf die künstlichen Erzeugnisse ist ein bemerkenswerther, indem wir nicht allein an Gold- und Silberarbeiten, an Bronzen, an Stoffen, Stickereien u. a. m., die selbständig-nationale Idee, den eigenthümlichen altslavischen und byzantinischen Geschmack erkennen, sondern ebenso auch an allen modernen russischen Künsten der Neuzeit wiederfinden können. Die beiden Anstalten haben in kurzer Zeit viel geleistet. Sie haben neuerdings fast in allen bedeutenderen russischen Städten Zweiganstalten gegründet, welche dieselbe Tendenz einer weit möglichsten Geltendmachung des eigenthümlichen altrussischen nationalen Geschmackes auf die Industrie und Kunst in Russland anstreben.

Soviel von den Denkmälern altrussischer Architekturen und von den Bestrebungen Russland's nach einer nationalen Selbständigkeit und Unabhängigkeit von dem Einflusse anderer Nationen auf seine industrielle Entwicklung.

Wenden wir unsere Betrachtungen zu dem rechten Flügel der Kunsthalle, und machen wir mit den künstlerischen Erzeugnissen der Neuzeit in Russland Bekanntschaft.

Unter den modernen russischen Architekturen, welche uns in mannigfaltigen photographischen Aufnahmen und Zeichnungen, Rissen und Plänen vergegenwärtigt werden, fällt uns, im Verhältnisse zu den altslavischen Bauten, der um Vieles schwungvollere, alles Plumpe abstreifende Styl auf, welcher, mit Beibehaltung alterthümlicher byzantinischer und slavischer Grundformen, bei der neuesten Richtung des russischen architektonischen Geschmackes leichtere, graciösere Formen anstrebt. Der Schwerpunct der russischen Architektur fiel immer und fällt auch heute noch, dem Charakter des seiner Kirche bedingungslos ergebenen russischen Volkes ganz entsprechend, auf kirchliche Bauten, wenn auch in anderer Richtung für architektonische Aufführungen von öffentlichen Gebäuden und Palais, Privathäusern und Etablissements, namentlich in neuester Zeit, merklich viel geschehen ist, was wir in den mannigfaltigen hier ausgestellten Plänen, Zeichnungen und Photographien bemerken.

Wenn sich auf industrielle Erzeugnisse und architektonische Künste der Neuzeit die Beibehaltung nationaler Grundmotive, bei Anwendung anderen Ländern entnommener oder eigenen Gedanken entsprungener graziöseren und schwunghafteren Ideen in Form und Geschmack durchführen liess, so durfte man bezüglich der Malerei und der Bildhauerei keinesfalls daran denken, diese Künste von einer nationalen Richtung abhängig zu machen, indem man wohl einsah, dass auf diesen Gebieten der Kunst, wenn man deren Entwicklung und Förderung anstrebte, auch kein Atom von Zwang stattfinden dürfe, dass man sie dem freien Gedanken, der freien, natürlichen Auffassung des Künstlers anheimstellen müsse.

Und dennoch lässt sich auch hier ein gewisses Gepräge der überall sich geltend machenden nationalen Eigenthümlichkeit, namentlich wo sich die dem Künstler vorgeschwebten Motive auf die russische Geschichte oder auf das russische Volksleben zurückführen lassen, nicht verkennen. Die russische Sculptur und Malerei, wenn sie auch oft und gerne, wie wir solches an den hier exponirten Kunstobjecten beobachten können, sich auf dem Gebiete russischer Geschichte, russischen Volkslebens, russischer Landschaften und Genres bewegt, ist keinesfalls einseitig und ausschliesslich mit den ihr zunächst gelegenen Motiven beschäftigt. Dies beweisen uns die unstreitig hübschen und namentlich eigenthümlichen, ihres Colorits wegen zu lobenden Seestücke von Aiwasowsky, meist mit Beziehung auf das Mittelländische Meer und die Seeufer Italiens; dies beweisen uns das auf Frankreichs Geschichte Bezug nehmende Gemälde „Vorabend der Bartholomäusnacht" von Huhn, und viele andere werthvolle Gemälde, welche Landschaften, geschichtliche Episoden, Porträts etc. aus andern Ländern darstellen.

Von den in der Kunsthalle exponirten Gemälden, welche russischen Motiven entlehnt sind, nennen wir unsern Lesern nur Gué's „Kaiser Peter I. und der Czarewitsch Alexis", Kotzebue's „Vorpostengefecht bei Carstola", eine Episode aus dem schwedisch-russischen Kriege 1809, Makowski's „Butterwoche", welche Volksbelustigungen während des Carnevals in Petersburg darstellt, und machen noch auf des Letzteren „Dorfbeerdigung", „Der Nachtigallen-Liebhaber" und „Empfangszimmer des Arztes" aufmerksam; ferner auf Karsuchin's „Rückkehr vom Markte", auf Morosow's „Ausgang aus der Kirche", auf Rjepin's „Barken-Arbeiter auf der Wolga" u. a. m., alles Gemälde von hohem künstlerischem Werthe.

Wie aus dem Leben gegriffen, sprechend natürlich und charakteristisch, sind Persow's „Die Jäger auf dem Anstande" und „Der passionirte Fischer", sowie auch zwei dem finnischen Volksleben entlehnte Motive Jahnson's, „Die Werbung" und „Treff-Ass in der Alands-Kajüte".

Unter den Sculpturen, die unter den Ausstellungsobjecten der modernen Künste Russlands verhältnissmässig bei Weitem weniger mannigfaltig sind, als Gemälde, moderne Architekturen u. a. m., finden sich dennoch einzelne Gruppen und Figuren, welche grossartig in ihrer künstlerischen Vollendung sind, zu welchen in erster Reihe die geniale Arbeit Antokolsky's, „Iwan IV., Wassiljewitsch der Schreckliche", eine fast in Lebensgrösse, mit vollkommen gelungener Kennzeichnung dieses räthselhaften, alle Begriffe von Grausamkeit übersteigenden Charakters, in Bronze ausgeführte Figur gehören dürfte. Noch machen wir auf Tschishow's Gruppe aus Marmor, „Ein Bauer in der Noth", und auf Kamenski's Gruppe, „Der erste Schritt", sowie auf eine ganze Collection kleiner Bronze-Figuren und Gruppen aufmerksam, welche meist russischen Charakters und auf das russische Volksleben zurückzuführen sind.

Einige, ausschliesslich kirchlichen Motiven entlehnte Carton's von Bruni, welche Eigenthum der St. Petersburger Academie der Künste und einer aufmerksameren Beachtung werth sind, machen den Schluss unseres Rundganges.

Wir können uns nicht verhehlen, bei eingehender Betrachtung russischer künstlerischer Erzeugnisse, den Eindruck eines den westeuropäischen Ländern fremden, eigenartigen Gepräges mitgenommen zu haben, was indessen unsere Achtung für die sich auf Grundlagen selbständiger Ideen entwickelnde russische Kunst nur heben kann.

v. N.

Siebenbürgen auf der Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Das Burzenland hat gewiss in seinem Boden, seiner Lage und in den Kräften seiner Bevölkerung an den natürlichen Erfordernissen für die Industrie keinen Mangel. In der Nähe zu den Mittelpunkten des grossen Handels, an der untern Donau und in der leichten Zugänglichkeit dahin erfreut es sich einer Begünstigung von allen übrigen Punkten des Landes. Sobald die Verbindung unserer Eisenbahn mit den Eisenbahnen in Romänien — wie man in Kronstadt hofft, auf der Linie Kronstadt-Plojescht — erfolgt sein wird, ist diesem Kronstädter Districte, dem eigentlichen einzigen Industrie-Bezirke Siebenbürgens, die Möglichkeit geboten, dem Beruf der Neuzeit zu entsprechen; denn der Geist der Thätigkeit und Strebsamkeit — sie sind hier vorhanden, dass man für sicher annehmen kann, Kronstadt werde sich an jener Stelle behaupten, welche ihm die Losung in Siebenbürgen mit den Worten zuerkannt: „Kronstadt voran!"

Im Nachfolgenden nun wollen wir kurz einige Industriezweige vorführen und darauf etwas näher eingehen und bemerken nur noch, dass wir hierbei nicht der bekannten Gruppeneintheilung folgen, nachdem die ungarische Abtheilung es nach dieser Richtung hin nicht so genau genommen und manche Gegenstände in fremde Gruppen untergebracht hat.

Im Industriepalast hat — um mit der Holzindustrie zu beginnen:

Martin Copony's Maschinenparquettenfabrik, eine Collection von Mustern diesbezüglicher Fabrikate, in Form einer grossen

quadratischen Tafel ausgestellt. Durch die ausserordentlich gefällige Zeichnung in den aus den verschiedenartigsten Hölzern zusammengesetzten Mustern und die Vorzüglichkeit der Arbeit, reihen sich diese Erzeugnisse würdig den besten, in der Ausstellung wahrzunehmenden Fabrikaten dieser Art an. Die im obern Theile der Tafel befindliche Firma ist in einem, aus 10,800 Stückchen zusammengesetzten Felde angebracht, das von zwei Arbeitern in zwei Tagen gemacht wurde. Der Absatz erfolgt nach den Donaufürstenthümern, namentlich nach Bukarest und Plojesk, und sogar bis nach Wien herauf.

Mit Erzeugnissen der Holzindustrie ist Kronstadt durch Möbeltischlerarbeiten, bei Berücksichtigung der diesem Lande nach dieser Richtung hin so wenig günstigen Verhältnisse in Bezug auf das Bedürfniss und die bisherigen Verkehrsmittel — nicht wenig überraschend vertreten. Wir finden da ein sehr solid und nett gearbeitetes, mit sauber geschnitzter Bildhauerarbeit ausgestattetes Billard, Tische, darunter einen mit eingelegter Mosaikplatte, Stühle, Waschschränke etc.

Alle diese Erzeugnisse liefern den deutlichsten Beweis, dass man sich die Hebung des Kunstgewerbes ernstlich angelegen sein lässt.

Ein interessantes Ausstellungsobject bilden die bemalten Ahornholz-Flaschen (Csutra). So originell geformt und bemalt wird dieser Artikel — unseres Wissens nach — nur in Kronstadt erzeugt, und damit nicht allein Siebenbürgen und zum Theil Ungarn, sondern auch die Donaufürstenthümer, ja selbst das tiefe Afrika versehen.

Als Erzeugnisse der Lederindustrie sind gegerbte Lederhäute, Riemerwaaren, bestehend aus farbig ausgenähten Gürteln, ferner nationale Rauchwaaren ausgestellt, die vorzüglichen Erzeugnisse der Josef Dück'schen Lederfabrik wurden schon bei der letzten Pariser Ausstellung durch die Verleihung der broncenen Medaille ausgezeichnet. Eine zu Rohleder verarbeitete Büffelhaut erregt besonderes Interesse.

In demselben Transepte, in welchem die vorangeführten Objecte sich befinden, sind noch drei Gruppen u. z. «Stein-, Thon- und Glas-Waaren, Chemische Industrie», beziehungsweise durch ordinäres Steingutgeschirr, Persányer Steinmetzarbeiten, verschiedene Seifensorten, Farbwaaren, Leimfabrikate, und ausserdem die Gruppe «Erziehungs- und Unterrichtswesen» durch zwei sehr fleissig gearbeitete Reliefkarten, ferner Lehrbücher und Schülerarbeiten vertreten. Die Karte vom Professor W. Kramner, die der Bukowina vom Professor L. A. Simigimovits-Staufe gefertigt.

Solche von Lehrern selbst gefertigte Arbeiten sind nicht genug zu schätzen, — sie sind nicht allein der beste Beweis für die Strebsamkeit der Lehrer, sondern auch ein gutes Zeichen vom Geiste, der die betreffenden Schulen beseelt.

Auf dem Wege zum gegenüberliegenden Transepte begegnen wir in der Hauptgallerie Erzeugnissen der Papierindustrie, von denen die Zermester mech. Papierfabrik, eines in respectablen Dimensionen angelegten Etablissements, jedenfalls Beachtung verdient. Auch die Buchdruckerei, Lithographie und Rastrir-Anstalt des J. Gött hat es nicht versäumt, einige Proben ihrer Bestrebungen um Verbesserung dieses Geschäftszweiges in Kronstadt zu bringen.

Unter den wissenschaftlichen Instrumenten ist, ausser der von J. Both ausgestellten Taschenuhr, bei welcher die Herstellung des Inneren von ihm herrührt, eine vom Ingenieur C. Mätz construirte Schrittmesskette erwähnenswerth, und dürfte sich dafür Mancher interessiren, dem es bei land- und forstwissenschaftlichen Arbeiten um ein genaueres Schrittmaas zu thun ist.

Wir kommen nun in das zweite Transept und müssen uns nicht wenig wundern, dass die Kronstädter Wollindustrie an Zahl und Ausstellern so auffallend schwach vertreten ist, während gerade die hier einschlagenden Gewerbe den Kronstädter Markt, namentlich rücksichtlich des Absatzes nach den Donaufürstenthümern hin, so stark beherrschen, wie kein anderes Gewerbe.

Es haben im Ganzen bloss fünf Firmen ausgestellt, deren Waaren zwar nichts Feines und Modernes an sich tragen, dem betreffenden Absatzorte aber, wegen der ausserordentlichen Dauerhaftigkeit, sehr willkommene Fabrikate sind.

Diese Gruppe («Textile- und Bekleidungsindustrie») ist ferner durch Seiler-, Wirk-, Schneider-, Schuh- und Hutmacherwaaren, Tapeziererarbeiten und durch einen wesentlichen sehr gesuchten Handelsartikel, nämlich die wollenen Kotzen in verschiedenen Farben, vertreten.

Einen hervorragenden Platz unter den Kronstädter Ausstellungsobjecten nimmt jedenfalls die Gruppe «Metallindustrie» ein; da sind vor allem die Erzeugnisse der, der Firma C. Jehelius gehörigen Baczoner Zeughammerwerke, welche mit Recht einige Aufmerksamkeit für sich in Anspruch nehmen können. Es sind zwar nicht paradirende Ausstellungsobjecte, sie bieten keine Augenweide, der Fachmann aber wird die einzelnen Gegenstände (Schaufeln, Hauen, Krampen etc.) nicht ohne Interesse betrachten, und nicht ohne Befriedigung aus den Händen legen.

Ein aus weissgefeiltem Schmiedeeisen gearbeitetes Blumenbalkon-Geländer vom Kunst- und Bauschlosser Eichberger, ein aus freier Hand getriebener zinkblechener Gesimsträger, ein sauber gearbeiteter Douche-Apparat, emaillirte Blech- und Kupfergeschirre, Kupferschmiedearbeiten mit originellen türkischen Formen, und ein kleiner Beitrag von Glockengiesserarbeit, bilden die übrigen Gegenstände dieser Gruppe.

Zwei Aussteller von der Kronstadt benachbarten Gemeinde Neustadt, welche, wie selten eine, auf ihrem Haltort die schätzenswerthesten Naturproducte vereinigt, bringen feuerfesten Thon, Ziegel, feuerfesten Stein und Steinkohle zur Ausstellung.

Im überdeckten Hofraume, die Abtheilung für Architektur etc. eingereiht, steht eine zweiflügelige Altarthüre für griechisch-orientalische Kirchen, mit durchbrochenem Schnitzwerk, charakteristisch für derlei Altäre. Es ist eine verdienstvolle Arbeit eines Dilettanten, des griech.-orient. Pfarrers Androne Andronik.

Ein schönes Zeichen von der Pflege der Architektur liefert unstreitig das Project des sehr luftig und anmuthig gehaltenen sächsischen Schützenhauses in Kronstadt.

Wir erwähnen noch der von Kronstadt aus veranstalteten Beiträge zu der im gedeckten Hofraume installirten Gruppe: «Nationale Hausindustrie», welche von der ungarischen Regierung eingeleitete ethnographische Sammlung im Pester Museum nach der Ausstellung dauernd untergebracht werden soll, und sind mit den Ausstellungsobjecten im Industriepalaste zu Ende.

In der ungarischen Agriculturhalle findet die Kronstädter Kunstmüllerei an den beiden Firmen: Josef Waller und Königes & Comp. tüchtige Repräsentanten; die übrigen Ausstellungsgegenstände bestehen in: Weizen, Roggen, Gerste, Kleesamen, Fisolen, Erbsen, Heide, Hirse, Kukerutz, Kartoffeln, Hanf, Flachs, Roggenmalz, Holzmehl, Borsten, Seidenraupenzucht-Mustern, gewaschener und ungewaschener Wolle.

In diesem Raume sind ferner noch ausgestellt: die ziemlich verbreitete und gesuchten Kronstädter Salami, Petroleumproben und Mineralwässer; in der ungarischen Weinhalle daneben verschiedene Weine, Spiritus, Liqueur und Essig.

Die landwirthschaftliche Maschinenhalle weist bloss zwei Ausstellungsgegenstände auf, und zwar einen patentirten automatischen Waschkessel und eine mechanische Wäscherolle.

Neben verschiedenen Gegenständen in der forstwirthschaftlichen Abtheilung (als Stammscheiben, Holzspäne, Pottasche u. a. m.) nehmen die Buchenschwamm-Erzeugnisse eine hervorragende Stellung ein und es dürfte sich lohnen, diesem wichtigen Handelsartikel, der namentlich in der Form als gewöhnlicher Buchenschwamm vielseitig Verwendung findet, einige Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die unermesslichen Wälder Siebenbürgens sind für ihn eine Pflegstätte, wie sie sonstwo kaum so günstig vorhanden sein dürfte.

Das römische Bad in Wien.

(Siehe Illustration S. 117.)

Ob die alten Römer solche Bäder gehabt haben oder ob Pius ein Etablissement besitzt, wie das in Wien in diesem Sommer eröffnete „römische Bad?“ Dieser Gedanke wird dem in den Sinn kommen, welcher in das herrliche Gebäude eintritt, welches, in der Nähe des Nordbahnhofes in Wien und unweit des Pratersterns gelegen, in kaum 1 1/2 Jahren vollendet wurde und nun zu den prächtigsten Bauten der Kaiserstadt gehört; das römische Bad ist in der That ein Meisterwerk moderner Baukunst und in seiner innern Einrichtung als Bad wohl unübertroffen. Es ist das grösste und schönste Badeetablissement des Continents wohl werth, in eingehender Weise

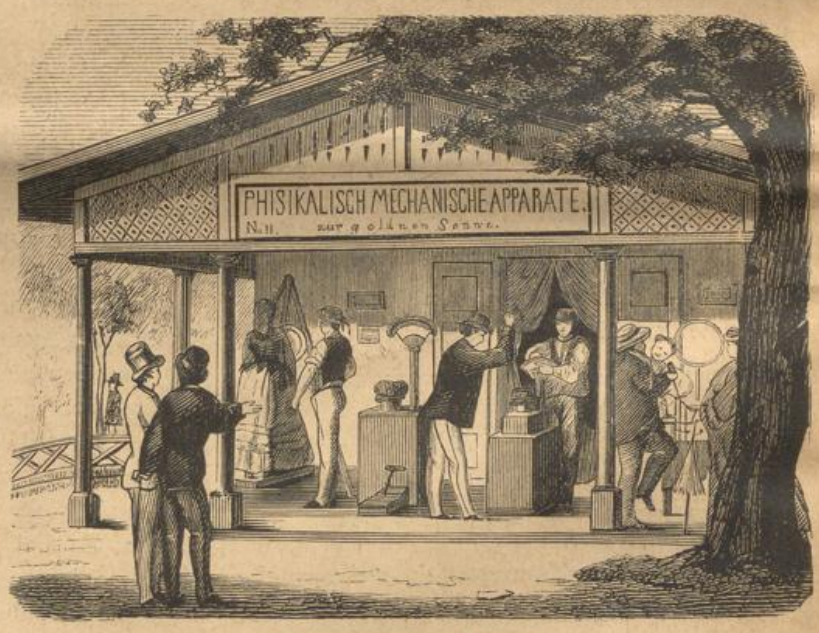
Bilder aus dem k. k. Prater.



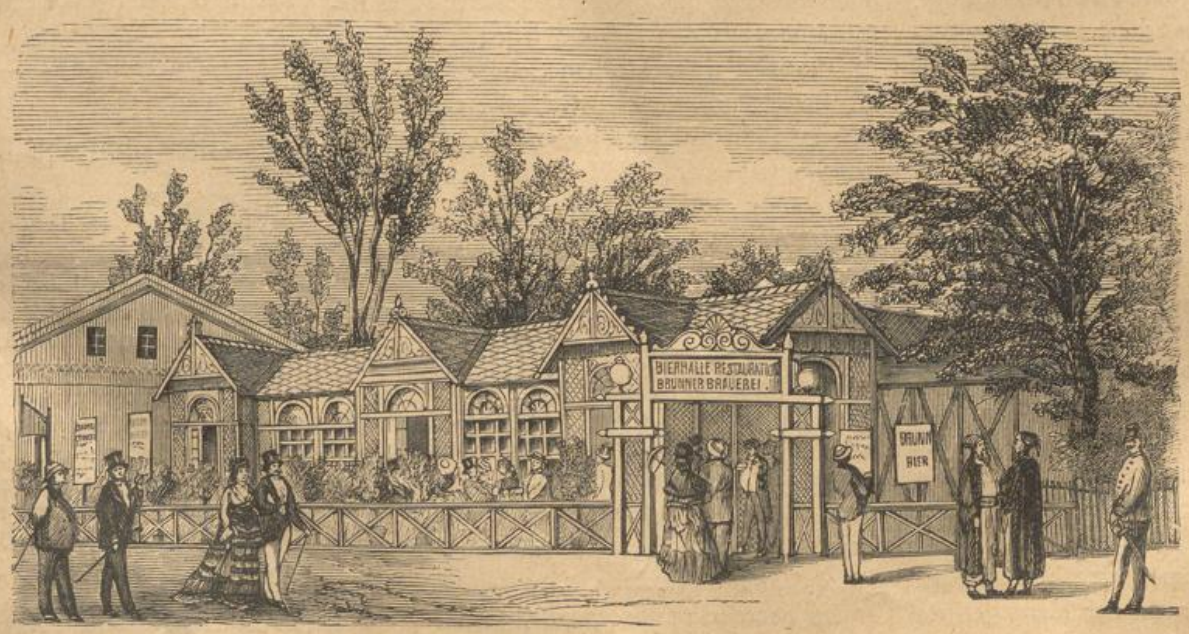
Die zweiköpfige Nachtigall.



Hippodrom.



Mechanische Kraftprobe.



Bierhalle der Brünner Brauerei.

betrachtet zu werden, und es soll unsere Aufgabe sein, unsere Leser in all' die Geheimnisse des Palastes einzuweihen.

Das in den letzten Jahren mit Macht sich zur Weltstadt entwickelnde Wien entbehrte einer grossen, mit allem Comfort ausgestatteten und der Weltstadt entsprechenden Badeanstalt. Der Anstoss zur Erbauung einer solchen wurde von dem auch in weitesten Kreisen rühmlichst bekannten Grossindustriellen, Herrn R. Dittmar, gegeben, welcher sich auch um die Ausführung des grossartigen Projectes besondere Verdienste erwarb. Es war die Actiengesellschaft für Hôtelbau, als deren Präsident Herr R. Dittmar fungirte, welche die Ausführung des Werkes in die Hand nahm und in so kurzer Zeit ein so mächtiges und gediegenes Gebäude aufführte. Zum Leiter des Unternehmens wurde der bekannte Balneologe Dr. Heinrich gewählt, welcher durch anerkennenswerthe Energie und Sachkenntniss sich gerade beim Bau des Römerbades ausgezeichnet hat. Unter seiner Leitung und Aegide steht das Unternehmen, dessen innere Einrichtung wir in einer der nächsten Nummern beschreiben werden, jetzt und erfreut sich der allgemeinsten Anerkennung seitens aller Interessenten und derer, die Gelegenheit haben, in das Innere einzudringen und sich dort von der geschmackvollen und praktischen Einrichtung zu überzeugen.

E. S.



Das römische Bad in Wien. (Siehe Seite 116.)

Ausstellungs-Objecte.

Wer Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen! Dieser Wahrspruch unseres Altmeisters Goethe ist das Motto, welches die Ausstellung des Apothekers Herb in Pulsnitz begleiten sollte, der dem Beschauer ein treues Bild deutscher Vielseitigkeit und des deutschen Fleisses in dem Sammeln und Erfassen alles dessen bietet, was zur Belehrung und Erheiterung des heranwachsenden Knaben, zur Unterstützung des industriellen Chemikers, zur Bequemlichkeit und Annehmlichkeit für Haus und Wirthschaft, die neuere Naturwissenschaft Praktisches und Erspriessliches geboten hat. Es ist als schaute man durch ein Kaleidoscop der Physik und Chemie, in welchem aus allen Bereichen der Technik und der Wissenschaft, das Nützlichste und Beste zusammengestellt, systematisch geordnet, geschmackvoll ausgestattet und hinreichend verwerthet, dem prüfenden Auge immer neue und anziehende Bilder geboten werden. Zur Belehrung und Unterhaltung der Jugend sind eine reiche Anzahl von chemischen Zauber-Etuis und andern chemischen Spielwerken, sowie dergleichen aus der Physik, alle mit wissenschaftlichen Erklärungen aufgestellt, an welche sich zum ersten Studium der Chemie der sauber ausgestattete Reagenskasten nebst chemischen Laboratorium's-Utensilien und Zeichnungen von Einrichtungen derselben anschliesst, deren Gesellschafter eine reiche Zahl Prüfungsapparate technischer Rohstoffe und Producte, z. B. der Soda, des Chlorkalks, der Maische in Brennereien, der Kartoffeln, des Wassers, der giftigen Farben, des Essigs, der Düngemittel etc. etc. bilden. In höchst sinnreicher Weise gruppirt sich an diese, dem Techniker so wichtigen Gegenstände, die Apparatensammlung für das Haus: Sie beginnt mit allopathischen und homöopathischen Haus-, Reise- und Taschen-Apotheken in Schatullen-, Koffer-, Album-, Brieftaschen-, Cigarrenetuis-, Portemonnaie-Form etc., setzt sich durch die reiche Wahl von Necessaires zum Kitten, Lackiren, zum Reinigen der Gewebe und Flecken aller Art, zur Darstellung von Liqueuren, Limonaden und Essenzen fort, und gipfelt sich in den Necessaires zur Darstellung aller Wohlgerüche in wohlriechenden Wässern. Die Ausstellung des Herrn Apotheker Herb, die auch prämiirt wurde, hat daher, zumal auch durch seine Sammlung an getrockneten Pflanzen-, Mineralien-, Holz-, Producten-, und Präparatensammlungen etc., einen doctrinellen Charakter, und gehörte zum grossen Theil in die Reihe der Lehrgegenstände, wie sie andererseits von rein praktischem Gesichtspunkte herkommen, bei den so mässigen Preisen alles das bietet, was er sich oft mit grossen Opfern und Umständen, und ohne genügende Garantie für den günstigen Erfolg, überall zusammensuchen muss. Es ist so Vieles geboten, dass Jedem Etwas von Nutzen sein kann und wird. — — — —

In der Abtheilung des deutschen Reiches, Gruppe V, sind unter vielen Stickereien ganz besonders hervorzuheben die Stickereien des österreichischen Kaiser-Paares. Die Darstellung ist eine so feine und wohlgelungene, dass man sie für Stahl- oder Kupferstiche halten möchte, und doch sind es Nadelarbeiten aus der auf allen früheren Weltausstellungen preisgekrönten Stickerei-Manufactur von J. A. Hietel in Leipzig, deren Fortschritt im Gebiete der Kunststickerei nicht ihres Gleichen finden dürfte; ausser den genannten feinen Porträts ist eine in gleicher Arbeit ausgeführte Venus nach Titian und ein prächtiger Türkenkopf in bunten Farben ausgestellt. Auch finden wir ein Sortiment Tapisserien, von den billigsten bis zu den höchsten Preisen, in verschiedenen Sticharten, in Kreuzstich, im Gobelinstich, im Halbstich, Petite pointe. Ferner hat die Firma in Gruppe XXIII Goldstickereien zu kirchlichen Zwecken für alle Confessionen ausgestellt; einige sind in Seide nachgeahmt. Meisterhaft ausgeführte Altarkissen, Messgewänder, Betstühle, Kirchenbanner, Tempelvorhänge und eine Fahne, der König von Ungarn auf dem Krönungshügel, sind der Erwähnung werth, und glauben wir darauf besonders aufmerksam machen zu müssen, zumal die Manufactur dieser

Arbeiten von der Jury mit der Verdienstmedaille, der Mitarbeiter-Medaille und mit dem Anerkennungsdiplom ausgezeichnet worden, und kann es uns nicht Wunder nehmen, dass ein grosser Theil dieser Arbeiten bereits verkauft sind.

Aus dem Palast des Vicekönigs von Egypten.

(Siehe Illustration S. 97.)

Die auf Veranlassung des Vicekönigs von Egypten ausgeführten „egyptischen Bauten" gehören unzweifelhaft zu denjenigen Objecten der Wiener Weltausstellung, welche am lehrreichsten und interessantesten zugleich, nebenbei aber von grosser volkswirthschaftlicher Bedeutung gewesen sind und die Annäherung der beiden Völker sehr befördern mussten. Kein noch so eindringliches Studium konnte uns wohl wahrheitsgetreuer und anschaulicher den Charakter des königlichen Lebens in Egypten wiedergeben, als damals die Besichtigung des reizenden Palastes, durch welchen sich der König von Egypten ein unschätzbares Verdienst um die Wiener Weltausstellung erworben hat. Wahrlich, die innere Ansicht des Palastes, der plätschernde Brunnen vor uns, an den Wänden die orientalischen Divans, das gebrochene Licht, die saubere Ausführung der ganzen Einrichtung, dazu als obere Staffage von der Gallerie ein gähnender Araber hinunterschauend, Alles trägt dazu bei, in uns das Gefühl zu befördern, dass wir in einem andern Welttheil uns befänden, und die erfrischende Kühle, welche uns nach dem heissen Gange im Weltausstellungsrayon so sehr wohlthuend ist, lässt uns diesen anderen Welttheil als sehr begehrenswerth erscheinen.

Zu den sehenswerthesten Theilen dieses Palastes gehört der kleine Kameelstall, von dem wir auf Seite 97 eine Abbildung bringen. Hier sehen wir die interessanten Thiere in derselben Behausung, von denselben braunen Männern gepflegt und bewacht, wie in ihrer Heimath, von der wir aus „Tausend und eine Nacht" so manche Erinnerung haben.

Die Preisgekrönten auf der Wiener Weltausstellung 1873.

Gruppe II: Landwirthschaft, Wein- und Obstbau, Gartenbau, Forstwirthschaft und landwirthschaftliche Maschinen.

(Fortsetzung.)

Actiengesellschaft, landwirth. Unternehmung Agricola, Ungarn, Kapuvár. Reps. (Verdienst-M.)
Adametz, Karl, Niederösterreich, Moltern, Sämereien. (Verdienst-M.)
Adamovich, Johann de, Ungarn, Cepin. Hanf. (Verdienst-M.)
Academie, landw. A. in Liebwerda bei Tetschen, Oesterreich, Böhmen. Obstbaum-Anlage. (Fortschritts-M.)
Academie, landw. A. in Ungarisch-Altenburg, Ungarn. Obstbaumanlage und Leistungen im landw. Unterricht. (Fortschritts-M.)
Alle, Ignaz jun., Oesterreich, Mähren, Iglau. Kartoffelreib- und Maltzquetsch-Maschinen. (Anerkennungs-D.)
Althann, Graf, Oesterreich, Böhmen. Getreide, Mais, Leguminosen. (Collectiv) (Anerkennungs-D.)
Althann, Karl, Graf, Oesterreich, Böhmen, Swoischitz. Forstwirthschl. Producte. (Anerkennungs-M.)
Ambrozic, Miha, Oesterreich, Krain, Lengenfeld, Mojstrana. Bienenstöcke. (Anerkennnngs-D.)
Amt, Bürgerliches Wirthschafts-A. in Leoben, Oesterreich, Steiermark. Culturpflanzen, Verdienste um das Forstculturwesen in Obersteiermark. (Verdienst-M.)
André, Rudolph, Ungarn, Kisber. Säemaschine. (Anerkennungs-D.)
Anisdorfer, Joseph, Oesterreich, Galizien, Zaworow. Rosshaare und Schweinsborsten. (Anerkennungs-D.)
Anstalt, Chemische Versuchs-A. in Wien, Oesterreich. (Fortschritts-M.)
Anstalt, Landes-Irren-A. in Hermannstadt, Ungarn, Siebenbürgen. Bienenstöcke. (Anerkennungs-D.)
Anstalt, Seidenbau-Versuchs-A. Oesterreich, Küstenland, Görz. (Fortschritts-M.)
Apor, Karl, Freiherr v., Ungarn, Tofalva. Getreide. (Anerkennungs-D.)
Apponyi, Georg, Graf, Ungarn, Eberhard. Vliesse. (Anerkennungs-D.)
Aresin, Joseph Maria, Oesterreich, Mähren. Parschtendorf. Wollvliesse. (Verdienst-M.)
Assmannsdorfer, Mathias, Ober-Oesterreich, Vöcklabruck. Geschnittenes Holzmaterial. (Anerkennungs-D.)
Auersperg, Gustav, Graf, Oesterreich, Krain, Mokritz. Anzucht von Weymouthskiefern und Gewinnung kleiner Nutzhölzer, namentlich von Kastanien. (Anerkennungs-D.)
Auersperg'sches fürstl., C. W., Central-Forstamt, Oesterreich, Krain, Gotschee. Ausnutzung der rohen Holzproducte und Darstellung des Zuwachsganges im Tannen- und Fichten-Hochwalde. (Verdienst-M.)
Azzolini, Marsilli und Luigi, Oesterreich, Tirol, Roveredo. Producte der Seidenraupenzucht. (Anerk.-D.)
Azzolini, Themistokles, Oesterreich, Tirol, Roveredo. Tableaux verschiedener Seidenspinner. Anerkennungs-D.)
Baratta, Karl, Ritter v., Oesterreich, Mähren, Budischau. Wollvliesse. (Verdienst-M.)
Barth, Martin, Ober-Oesterreich, Lustenau. Körnerfrüchte. (Anerkennungs-D.)
Banheyer, Joseph u. Sohn, Ungarn, Croatien, Vukovár. Eichenholz. (Anerkennungs-D.)
Baur, Mathias, Holz- u. Weingrosshändler, Oesterreich. Ausnützung des Eichenholzes zu Fassh. (Verdienst-M.)
Bayer, Karl, Dr., Oesterreich, Steiermark. Getreide, Leguminosen, Kleesamen. (Anerkennungs-D.)
Bayer, Heinrich, Oesterreich, Schlesien, Olbersdorf. Wollvliesse. (Verdienst-M.)
Bencevic, Franz, Ungarn, Slavonien, Brod a. d. Save. Getreide etc. (Anerkennungs-D.)
Benedek, Peter, Ungarn, Bankfalva. Getreide. (Anerk.-D.)
Beniczky, Julius. Ungarn, Losoncz. Weizen. (Anerk.-D.)
Berg, Gustav, Freiherr v., Oesterreich, Krain. Buchen-Schnittwaare. (Anerkennungs-D.)
Berghofer, Al., Oesterreich, Steiermark. Getreide, Leguminosen, Kleesamen. (Collectiv) Anerkennungs-D.)
Bergmann, Joseph Anton, Oesterreich, Steiermark, Reinberg. Leinstengel, Flachs und Hanf. (Verdienst-M-)
Berkowitz, M. u. Co., Oesterreich, Wien. Landwirth. Sämereien. (Verdienst-M.)
Bertl, Ferdinand, Nieder-Oesterreich, Wien. Sämereien etc. (Collectiv) (Auerkennungs-D.)
Berzeviczy, Thekla, v., Ungarn, Eperies. Flachs. (Anerkennungs-D.)
Bezirks-Ausschuss in Krosno, Oesterreich, Galizien. Putzmühle. (Anerkennungs-D.)
Biberstein, Stanislaus, Oesterreich, Galizien, Starowiegski. Leinstengel, Flachs und Hanf. (Anerk-D.)
Biebel und Pachmayer, Gotthelf, Ungarn, Temesvár. Spalt- und Wagnerhölzer. (Anerkennungs-D.)
Binder, Karl, Freiherr v., Oesterreich, Steiermark, St. Georgen. Hopfen. (Anerkennungs-D.)
Bleyer, Nathan, Ungarn, Pilis. Weizen. (Anerk.-D.)
Blücher v. Wahlstadt, Gustav, Graf, Oesterreich, Galizien, Uscebiscupie. Wollvliesse. (Anerkennungs-D.)
Bokor, Nándor, Ungarn, Gross-Zinkendorf. Landwirth. Geräthe und Maschinen. (Verdienst-M.)
Bolesch, Mathias, Ungarn, Nussbach. Erbsen, Mais. (Anerkennungs-D.)
Borkowski, Miecz Dun., Oesterreich, Galizien. Mielnica. Weizen, Reps, Kleesorten, Wicken, Anis, (Anerkennungs-D.)
Boschan, Gebrüder, Oesterreich, Wien. Land- und forstwirthschaftliche Sämereien. (Fortschritts-M.)
Bosnyak, Gustav, Ungarn, Baltur. Getreide. (Anerk.-D.)
Brassai, Ungarn, Siebenbürgen, Klausenburg. Pomologisches Werk. (Anerkennungs-D.)
Braun, Leopold, Oesterreich, Puchheim. Hopfen. (Verdienst-M.)
Brenner, Ritter v., Nieder-Oesterreich, Wien. Sämereien. (Anerkennungs-D.)
Bresslauer, Max und Söhne, Ungarn, Slavonien, Essegg. Forstproducte. (Anerkennungs-D.)
Brunicki, Johann, Freiherr v., Oesterreich, Galizien, Ruda Cieszanow. Schnittholz und Zündhölzdraht. (Anerkennungs-D.)
Bureau für die Land- und Forst-Statistik des Königreiches Böhmen in Prag, Oesterreich. Statistische Werke, Tafeln und Karten. (Verdienst-M.)
Bureau, Ungarisches Statistisches in Buda-Pest. Statistik. (Fortschritts-M.)
Burg, Anton und Sohn, Oesterreich, Wien. Landw. Geräthe. (Fortschritts-M.)
Burok, Engelbert, Ungarn, Croatien, Brusana. Erleichterung bei der Messung der Bäume. (Anerkennungs-D.)
Carstanjen, Gustav und Co., Ungarn, Csepreg. Getreide. (Verdienst-M.)
Chotek, Rudolph Otto, Graf, Ungarn, Futak. Hanf. (Fortschritts-M.)
Chotek, Rudolph, Graf, Ungarn, Unter-Koropna. Getreide. (Fortschritts-M.)
Codroipo, Graf, Oesterreich, Steiermark. Getreide, Leguminosen, Kleesamen. (Anerkennungs-D.)
Cofler, A., Oesterreich, Tirol, Roveredo. Sumach. (Anerkennungs-D.)
Collectiv-Ausstellung der k. k. Ackerbau-Gesellschaft in Görz, Oesterreich, Küstenland. Land- und forstwirth. Producte. (Verdienst-M.)
Collectiv-Ausstellung der landw. und forstwirthsch. Gesellschaft, Oesterreich, Schlesien, Troppau. Leinstängel, Flachs und Hanf. (Anerkennungs-D.)
Collectiv-Ausstellung der Oeconomen von Mährisch-Rothwasser, Oesterreich, Mähren. Leinstängel, Flachs und Hanf. (Anerkennungs-D.)
Collectiv-Ausstellung der Stadtgemeinde Gyöngyös, Ungarn. (Verdienst-M.)
Collectiv-Ausstellung der Teschener landw. Vereine, Oesterreich, Schlesien. Leinstängel, Flachs und Hanf. (Anerkennungs-D.)
Collectiv-Ausstellung des Pressburger landwirthsch. Vereins, Ungarn. Getreide, Vliesse, Forstproducte. (Fortschritts-M.)
Collectiv-Ausstellung des Pressburger landwirthsch. Vereins, Ungarn. Forstproducte. (Anerkennungs-D.) Theilnehmer: Grafen Johann, Stephan und Moritz Pálffy, Fürst Anton Pálffy, Graf Georg Apponyi, k. Freistädte Modern und Bösing.
Collectiv-Ausstellung des siebenbürgischen Agricultur-Vereins, Ungarn, Klausenburg. Getreide, Mais, Leguminosen. (Verdienst-M.)
Collectiv-Ausstellung des siebenbürgischen Agricultur-Vereins. Vliesse. (Anerkennungs-D.)
Collectiv-Ausstellung des Vereines für Landescultur in Czernowitz, Oesterreich, Bukowina. Land- und Forstwirthschaftsproducte, Hirsch- und Rehgeweihe, Wirthschaftskarten und Tabellen. (Anerkennungs-D.)
Collectiv-Ausstellung der landw. Bezirksvereine des oberen Mühlkreises, Oberösterreich. Hopfen. (Verdienst-M.)
Collectiv-Ausstellung, land- und forstwirthschaftl., des Königreiches Böhmen, Oesterreich. Darstellung der forstlichen Verhältnisse Böhmens. (Verdienst-M.)
Colloredo-Mannsfeld, Joseph, Fürst, Oesterreich, Böhmen. Opocno. Drainirungskarten, Wässerungspläne. (Verdienst-M.)
Colnik, Dominik, Oesterreich, Steiermark, Trieben. Getreide, Leguminosen und Kleesamen, Hanf und Mohnsamen. (Collectiv) (Verdienst-M.)
Comitato Amministrativo d'imboscamento del Territorio de Trieste. Oesterreich. Bestrebungen zur Wiederbewaldung des Karstes. (Fortschritts-M.)
Commission, Landes-C. in Leoben, Oesterreich, Steiermark. Uebersichtliche Nachweisung der Jagdergebnisse etc. von Steiermark. (Anerkennungs-D.)
Condorrio agrario di Trento, Oesterreich, Tirol, Trient. Rebscheren. (Anerkennungs-D.)
Conrad, Joseph, Oesterreich, Steiermark. Getreide, Leguminosen, Kleesamen. (Anerk.-D.)
Copony, M., Ungarn, Siebenbürgen, Rosenau. Graphische Darstellung des Wachsthums der Eichen, belegt durch Stammscheiben. (Anerk.-D.)
Corona, Sotto, Oesterreich, Küstenland, Dignano. Cocons und Geräthe. (Anerk.-D.)
Csekonics, Johann Graf, Ungarn, Hatzfeld. Getreide. (Verdienst-M.)
Czaykowsky, Valerian Ritter v., Oesterreich, Galizien, Swierz. Gartenerzeugnisse und Sämereien. (Anerk.-D.)
Czilchert, Béla, Ungarn, Gutor. Wollvliesse. (Fortschritts-M.)
Dapsy, Wilhelm, Ungarn, Rima Szombat. Galläpfel. (Anerk.-D.)
Dery, Stephan, Ungarn, Békes. Weizen. (Anerk.-D.)
Dessewffy, Emil Graf, Ungarn, Tisza Lack. Tabak. (Verdienst-M.)
Dessewffy, Julius Graf, Ungarn, Királytelek. Tabak. (Fortschritts-M.)
Detitscheg, H., Oesterreich, Steiermark. Getreide, Leguminosen, Kleesamen (Collectiv). (Anerk.-D.)
Dietniger, Oesterreich, Steiermark. Getreide, Leguminosen, Kleesamen. (Anerk.-D.)
Dietrich, Rosine, Oberösterreich, Urfahr bei Linz. Seegras. (Anerk.-D.)
Direction, Güter-, der k. k. Theresianischen Akademie, Oesterreich, Wien. Land- und forstwirthsch. Producte. (Anerk.-D.)
Direction, Guts- und Fabriks-, Kanitz, Oesterreich, Porlitz. Landwirthsch. Sämereien, Eichenrinde. (Anerk.-D.)
Domäne Pomeisl, Oesterreich, Böhmen. Hopfen. (Verdienst-M.)
Domäne Wez, Krivanek E. v., Oesterreich, Böhmen. Getreide etc. (Collectiv). (Anerk.-D.)
Domcapitel von Gran, Ungarn. Wollvliesse, Zeug- und Werkhölzer. (Verdienst-M.)

(Fortsetzung folgt.)

Herausgeber und Chefredakteur: **Dr. Ferd. Springmühl.** — Redakteur: **Friedr. Springmühl.** — Eig. u. Adm.: **Max Austerlitz.** — Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

SLINGER, erster Blumen-Salon
zur
„CAMELIE“
at-Ring Nr. 14. Kolowrat-Ring Nr. 14.

Blumen- und Pflanzen-
Verkauf
en gros & en détail.
Feinste Arbeiten
aus
frischen und getrockneten
BLUMEN.

Bouquets, Kränze,
Coiffures & Decorirungen
ASSORTIMENT
aller Gattungen
Bouquet-Manschetten.



Blumen-Pavillon
von
E. HASLINGER
zum Verkaufe von Blumen am Ausstellungsplatze allein berechtigt.



[308]

Actien-Gesellschaft
für Eisen-Industrie u. Brückenbau
vormals **J. C. Harkort**
in Duisburg am Rhein

empfiehlt sich unter Hinweis auf den unter den schwierigsten Verhältnissen in kürzester Zeit vollendeten Bau des Wiener

Weltausstellungsgebäudes

zur Lieferung aller Arten Bauconstructionen aus Eisen.

Dieselbe übernimmt die Ausführung und Aufstellung jeder Art von

Brücken nach allen Systemen

und bezieht sich auf die zahlreichen, von ihr ausgeführten Brückenconstructionen, sowohl über die Hauptströme Deutschlands (die Elbbrücken bei Hamburg und Harburg, die Rheinbrücken bei Coblenz, Düsseldorf, Bommeln, Knilenburg, mehrere Donaubrücken bei Wien etc.) als auch für diverse überseeische Länder.

Das Constructions-Bureau

liefert, gestützt auf die ihm zu Gebote stehenden reichen Erfahrungen

Entwürfe zu eisernen Bau-Constructionen

jeder Art in kürzester Zeit und garantirt für selbige, bei geringstem Materialaufwand, grösste Solidität und leichte Ausführbarkeit. Projecte werden billigst berechnet, bei Aufträgen gratis. Bei Bauten, für welche die Genehmigung der Behörden erforderlich ist, wird die Einreichung der Zeichnungen, Beschreibungen und statischen Berechnungen nach den in den betreffenden Staaten üblichen Vorschriften besorgt.

12 (304) 6

Die Betriebsleitung der
Volksmann's k. k. priv. Collodin-Fabrik
zu Marchegg in Nieder-Oesterreich
empfiehlt ihr neues, unter Patent-Schutz erzeugtes, chemisch dargestelltes

Sprengpulver,

welches einer gleichen Gewichtsmenge Schwarzpulver gegenüber mit der fünffachen Kraft, auch nahezu ohne Rauch, absolut, aber **ohne Entwickelung schädlicher Gase** explodirt, daher sehr schätzenswerthe Eigenschaften hat, und nebenbei in der Aufbewahrung und Verwendung noch minder gefährlich ist wie Schwarzpulver.

Dieses neue Sprengmittel kann a) in jeder durch 25 Pfd. theilbaren Menge zum Preise von 100 fl. per Centner Zollgewicht loco Fabrik, oder auch b) in kleineren Quantitäten zu 5 Pfunden zum Preise von 1 fl. 10 kr. pr. Zollpfund loco Wien bezogen werden.

Die normalmässigen Emballagen werden billigst berechnet und in gut erhaltenem Zustande für die Gestehungskosten jederzeit loco Fabrik wieder zurückgenommen. — Bestellungen hierauf übernimmt das

Geschäfts-Comptoir in Wien, Bäckerstrasse 7, 2. Stock.

30 (236) 27

Für Haarleidende.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen à 1 Thlr. vorräthig:

„Der Haarschwund.“

Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare sowie der Kopfhaut. Anatomische, physiologische und pathologische Beobachtungen am menschlichen Haarwuchse, sowie die rationelle Pflege des gesunden und kranken Haares nebst kosmetischen Regeln von **Edmund Bühligen,** Specialist für Haar- und Kopfhautleiden, **Leipzig, Ritterstrasse 43.** Dieses Buch, 300 Seiten umfassend, ist auch vom Verfasser zu beziehen.

4 [305] 3

Weltausstellung 1873 — Verdienstmedaille.

9 (300) 5

Ceresin,

vollkommenstes und billigstes

Ersatzmittel des Bienenwachses

für Wachszieher-Arbeiten, pharmaceutische und kosmetische Zwecke, für Appretur ꝛc. ꝛc.
empfiehlt die k. k. priv.

Erste österreichische Ceresin-Fabrik
in Stockerau bei Wien.
Comptoir in Wien I, Elisabethstrasse Nr. 8.

EAU DE COLOGNE

gekrönt mit den Preis-Medaillen der Jurys der Industrie-Austellungen aller Völker in London 1851 und 1862, New-York 1853, Oporto 1865, Cordova (Argentinische Republik) 1871 (einzige silberne Medaille), Wien 1873 Verdienst-Medaille, höchster Preis, den Eau de Cologne erhielt. Hoflieferant I. I. M. M. Napoleon III., Kaisers von Frankreich, Pedro II., Kaisers von Brasilien, Ludwig, Königs von Portugal, Ihrer k. H. Prinzen von Wales, Carl I., Fürsten von Rumänien etc.; von dem ältesten Destillateur seit 1709

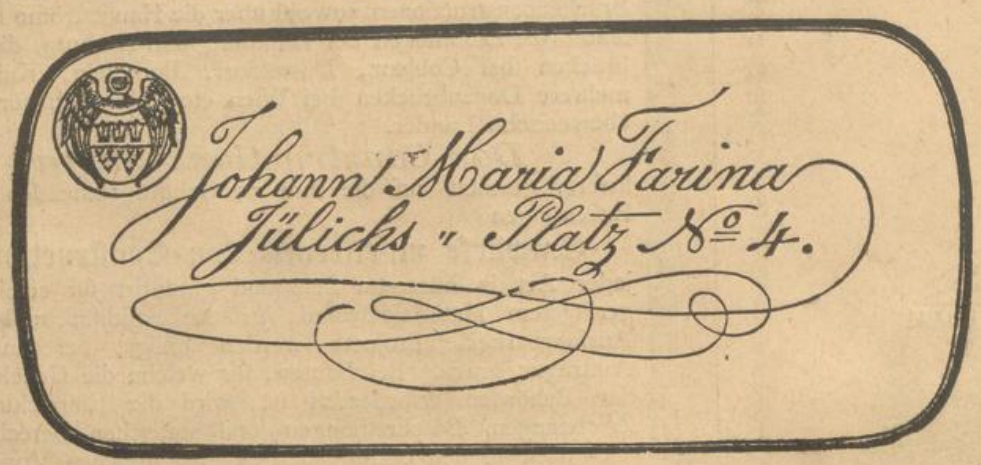
JOHANN MARIA FARINA

Jülichsplatz Nr. 4,

in Cöln am Rhein.

Dieses in der ganzen Welt verbreitete Eau de Cologne erfreut sich von Jahr zu Jahr steigender Beliebtheit. Vielfach hat man versucht, dasselbe nachzuahmen und unter nachgemachten Etiquetten in den Handel zu bringen. Auch sehen sich verschiedene Eau de Cologne-Fabrikanten veranlasst, ihre Fabriken hiesigen öffentlichen Plätzen *„gegenüber“* zu errichten, um zur Täuschung des Publikums ihrer Firma das Wort *„Platz“* beifügen zu können, indem mit meiner Firma die Angabe meiner Wohnung, *Jülichsplatz Nr. 4*, hierselbst beständig verknüpft ist.

Ich mache Sie deshalb darauf aufmerksam, dass jedes Flacon meines echten Cölnischen Wassers mit nachstehender Etiquette versehen ist, die nicht allein meinen Namen „Johann Maria Farina“ führt, sondern auch den Zusatz „Jülichs-Platz Nr. 4“ enthält. Nur der Zusatz: „Jülichs-Platz Nr. 4“ kann das Publikum vor jeder Täuschung bewahren.



Zur Bestätigung des Vorstehenden dient folgendes Attest des Oberbürgermeister-Amtes der Stadt Cöln:

„Es wird hiermit constatirt, dass *Johann Maria Farina*, Inhaber der Firma *Johann Maria Farina, Jülichs-Platz Nr. 4*, hierselbst der *einzige* auf dem Jülichs-Platz wohnende Cölnisch-Wasser-Fabrikant ist, welcher *persönlich* den Namen Johann Maria Farina führt und die genannte Firma unter gesetzlich preussischem Schutze zu führen berechtigt ist.

Cöln, den 22. November 1867.
(L. S.)

Das Oberbürgermeister-Amt,
gez. **Thewalt.**

Vorstehende Unterschrift des Beigeordneten Thewalt wird hierdurch bescheinigt.

Cöln, den 29. November 1867.
(L. S.)

Der Regierungs-Präsident.
gez. **v. Bernuth.**

Johann Maria Farina,
Jülichsplatz Nr. 4.

12 [200] 12

ALLEN RANSOME & Co.

IN

LONDON

304. Kings Road.

Holzbearbeitungsmaschinen neuester Construction.

Patentirte Kreissägen, Bandsägen, Hobelmaschinen, Patent-Stemmmaschinen etc. etc.

RANSOME SIMS & HEAD

Orwell Works

— IPSWICH —

(England)

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.



fi… u… **kirchliche Stickere…** …ie israelitischen u. christlichen Cultus liefert elegant und billigst. — Prospecte u. Anschläge gratis vom königl. Hoflieferant

6 [338] 1 **J. A. Hietel, Leipzig.**

Weisse Lebensessenz,

berühmtes Hausmittel gegen Magen- u. Unterleibsbeschwerden jeder Art. Bewährtes Vorbeugungsmittel gegen Ruhr und Cholerine, Flacon 36 Kr. versendet

Schrader'sche Apotheke in Munderkingen
(Würtemberg).

Wilhelm Hoffmann & Co.

Fabrik photographischer Papiere

Dresden 6 [334] 2

empfehlen ihre Prima-Albumin-, Arrowroot-, Algein und Salz-Papiere in vorzüglichen Qualitäten.

Export. **En gros.**

Amerikanisches

Glanz-Stärke-Präparat

von **C. Struve** in **Osterode** a. Harz.

Dieses von vielen Consumenten sowie vom „Bazar“ warm empfohlene Präparat gibt der Wäsche eine vorzüglich feine, elegante und glänzende Appretur. Für 1 Thlr. wird ein Quantum geliefert, welches je nach Grösse der Familie für 1—2 Jahre ausreicht.

Echte Briefmarken



zu den billigsten Preisen. An Sammler werden auf Wunsch **Auswahlsendungen** gemacht. Bei Einsendung eines Auftrags Katalog gratis, sonst 3 Ngr.

Am 1. Januar 1874 erscheint:

Ill. Briefmarkenjournal

pro Jahrgang 1 Thlr. Prospect und Probenummer gratis.

H. Werninck & Co., Leipzig.

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Fabrikant, mit bedeutendem Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame, wenn auch ohne Vermögen.

Adressen unter Chiffre **„W. B. 111.“** an die Expedition dieser Zeitung. Leipzig, Poststrasse 7.

Soeben erschien in II. Auflage 4 [314] 4

Illustr. Briefmarken-Album

mit 700 ff. Markenabbildungen und 67 Wappen.



Text: **Deutsch, Französisch u. Englisch.**

Preise: 1¼, 1½, 1⅔, 3⅓, ff. 10 Thlr., mit ff. colorirten Wappen 8⅙ u. 15 Thlr.

Prospecte gratis. **Wiederverkäufer Rabatt.**

Echte Briefmarken verkaufe billigst. Katalog Juni 1873 4 Sgr.

Alwin Zschiesche, Antiquitätenh., **Leipzig.**

30 (244) 18 Für

Ohrenleidende

ordinirt Ohrenarzt

Dr. Em. Burger

in Wien, Kärnthnerstrasse Nr. 14

von 2—4 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr.

Wiener Aquarium,

Prater, Hauptallee Nr. 1.

Reiche Sammlung von See- und Süßwasserthieren.

Zu besichtigen von täglich 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. — Eintrittspreis 50 kr., Kinder 20 kr.

(829) 11

Erfindungs-Patente

besorgen und übernehmen deren Verwerthung **Wirth & Co.** in Frankfurt a. M.

5 [332] 2

Redakteur: Friedr. Springmühl.

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Wien, am 23. November 1873.

Band V. Nummer 11 u. 12.

ALLGEMEINE ILLUSTRIRTE Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:

„Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Redaction, Administration und Expedition:
Deutsche Ausgabe:
Chef-Redacteur: Dr. Ferdinand Springmühl.
WIEN, II. Nordbahnstrasse 28.
LEIPZIG, Poststrasse 7.

Französische Ausgabe:
L'Exposition universelle de Vienne, journal illustrée.
Chef-Redacteur: Jules Frank.
PARIS, Rue Richelieu 112.

Ungarische Ausgabe:
KÉPES KIALLITASI LAPOK.
Szerkeszti: Steinacker Ödön.
Bécs, Nordbahnstrasse 28.

Herausgegeben von
Dr. Ferdinand Springmühl
unter Mitwirkung der Herren:
Dr. J. Arenstein, Dr. A. Bauer, Hofrath Baron A. Burg, Professor Dr. Exner, Regierungsrath J. Falke, Dir. Fr. Ritter von Hauer, Sectionsrath Dr. E. Hermann, Oberinspector Köstlin, Dr. G. Krafft, Prof. Lielegg, Sectionsrath Dr. F. Migerka, Gewerbevereins-Sekretär du Nord, Director Dr. Pisko, Dr. J. E. Polak, Professor Radinger, Ingenieur J. Wottitz in Wien, Professor Dr. Kick in Prag, Dr. Wedding, R. Ziebarth in Berlin, Ingenieur C. Kayser, Dr. Nic. Hocker in Cöln, Prof. Dr. Hartig, Dir. Dr. Rentzsch in Dresden, Prof. Dr. Rühlmann in Hannover, Director C. Stegmann in Nürnberg, kgl. Notar Krazer in Ulm, Hofrath Dr. G. Wagner in Würzburg, C. Breunlin in Weissen au, O. Hämmerli, Prof. J. H. Kronauer in Zürich, Gen.-Consul Hofrath Dr. Carl Ritter von Scherzer in Smyrna, Prof. Dr. E. von Rodiczky in Ungarisch-Altenburg, Dr. Th. Block in Dresden.

Das Blatt erscheint in regelmässigen Lieferungen.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten auf 20 Lieferungen mit 3 Fl. ö. W. = 2 Thlr.

BEITRÄGE,
von tüchtigen Kräften kommend, werden sehr gut honorirt.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Briefe an die Redaction oder Administration sind franco zu adressiren.
An die Redaction gerichtete Fragen in Weltausstellungs-Angelegenheiten werden umgehend beantwortet.



Aus der französischen Abtheilung der Kunsthalle: „Die Libellen“. Gemälde von Jundt.

Bekanntmachung an unsere Leser.

Die *„Allgemeine Illustr. Weltausstellungs-Zeitung“*, hat mit dem Schluss der Weltausstellung ihre Aufgabe, wie das vorauszusehen war, noch nicht vollenden können, noch Jahre lang werden wir zu thun haben, all' die Prachtwerke unsern Lesern vorzuführen, welche in der Kaiserstadt aus allen Gegenden der Welt zusammen gebracht worden sind, um in Wort und Bild eine getreue Schilderung des Riesenwerkes zu geben, das allen denen, die es gesehen, eine Belehrung und angenehme Erinnerung sein wird.

Und unsere Aufgabe, nicht nur einen Theil, sondern Alles, was als besonders hervorragend aufzufinden war, unsern Lesern vorzuführen, tritt doppelt streng an uns heran, weil wir annehmen dürfen, dass die Wiener Weltausstellung die letzte internationale Ausstellung auf europäischem Boden gewesen ist. Wir wollen unsere Aufgabe auch auf das Vollkommenste zu erfüllen suchen und sehen in der Menge vorliegenden Materiales die Garantien für das Gelingen unseres Vorhabens.

Da jedoch die Weltausstellung, auf welche die Augen der ganzen Welt gerichtet waren, im dunklen Mantel der Vergangenheit zu verschwinden droht, da das Interesse, welches während der Ausstellung ungetheilt dieser gezollt wurde, nach Beendigung derselben unmöglich so concentrirt bleiben kann und sich mehr und mehr zerstreuen wird, so liegt die wohl gerechte Befürchtung vor, dass ein Blatt, welches einzig und allein das für viele sicherlich ermüdende Ausstellungsthema behandelt, den Charakter der Eintönigkeit bei der grössten Mannichfaltigkeit des Inhalts nicht vermeiden kann.

Wir haben daher, dem Wunsche von Tausenden unserer in ganz Europa in so erfreulich grosser Zahl verbreiteten Leser nachzukommen, beschlossen, den Titel und Inhalt unseres Blattes zu erweitern, und zwar ohne der bisherigen Tendenz als Weltausstellungsblatt Einhalt zu thun.

Die Umwandlung geschieht mit grossen Opfern und nur im Interesse und auf den Wunsch unserer Leser. Das Blatt wird redactionell und illustrativ, sowie auch im Volumen reichhaltiger werden und als

„Allgemeine Illustrirte Industrie- und Kunst-Zeitung“

sich sicherlich nicht nur seine vielen Freunde, die es im Laufe von zwei Jahren erworben hat, erhalten, sondern in Folge seines erweiterten Programms sich neue Gönner erwerben.

Wir verweisen in Betreff der Aufgabe des Blattes und seines Zieles auf unser Programm, welches unserer nächsten Nummer, welche bereits den Titel „Allg. Illustr. Industrie- und Kunst-Zeitung“ trägt, beiliegt.

Diejenigen unserer geehrten Abonnenten, welche mit der Umwandlung des Titels nicht einverstanden sind, wollen uns gütigst Mittheilung machen und werden wir denselben das Blatt unter dem früheren Titel weiterliefern, wenn sich mehr als zehn derselben melden sollten.

Wien und Leipzig, den 23. November 1873.

Die Administration
und
Redaction der „Allg. Illustr. Weltausstellungs-Zeitung“.

Inhalt. *Umschlag:* Inserate. — *Hauptblatt*: Kreuz- und Querzüge durch die Weltausstellung. — Italienische Sculpturen. I. Der betende Knabe. — II. Der Genius des Krieges. — Der Pavillon des österreichisch-ungarischen Lloyd. — Das hölzerne zerlegbare Wohnhaus. — Glossen zu Englands und Frankreichs Juwelenausstellungen. — Zur Ausstellung Dänemarks. — Aus der Kunsthalle. — Ausstellungsobjekte Dalmatiens. — Der Mozartplatz in der Weltausstellung. — Japan auf der Weltausstellung. VII. — Die Fassausstellung von Chr. Hermann in Wien. — Welt-Ausstellung zu Philadelphia 1876. — Stellwagenzufuhr am Westportal. — Geschnitzte Tischplatte. — Der Schluss der Wiener Weltausstellung — Wachsblumen der Miss A. de Etta Bloodgood von New-York. — Ungarische Weine. II. Stefan und Coloman von Nádosy in St. Lörincz. — Porzellan-, Thon- und Glas-Waaren. — *Illustrationen*: Aus der französischen Abtheilung der Kunsthalle: „Die Libellen“. — Geschnitzte Tischplatte von F. Pucci. — Der betende Knabe. — Italienische Sculpturen: „Genius des Krieges“ von Oldofredi in Mailand. — Aus der dänischen Ausstellung. — Der Mozartplatz in der Weltausstellung. — Das Innere des schwedischen Schulhauses. — Amerikanische Wachsblumen der Miss A. de Etta Bloodgood in New-York. — Das schwedische Schulhaus. — Zerlegbares Wohnhaus. — Die Fassausstellung von Hermann. — Der Pavillon des österr. ungar. Lloyd. — Der spanische Pavillon in der Weltausstellung. — Die Dame mit dem Handschuh. — Bilder aus dem Volksprater. Stellwagenzufuhr am Westportal. Damencapelle. Eine Conditorei. — Italienische Trinkhalle in der Weltausstellung.

INSERATE.

Mondollot fils in Paris

FABRIK
und
En-gros-Verkauf
72. rue du Château d'eau.

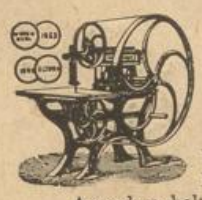


DEPOT
und
En-detail-Verkauf
44. Boulevard Bon Nouvelle.

Apparate zur Bereitung moussirender Getränke.

Mineralwassermaschinen
vervollständigter Construction,
ausgezeichnet auf der Wiener Weltausstellung durch die Verdienstmedaille, die einzigen deutschen Aussteller, welche dort prämiirt wurden — überhaupt Pumpenapparate mit und ohne Gasometer, sowie Selbstentwickelungsapparate in allen Constructionen und Grössen, Trinkhalleneinrichtungen, Selterswasserwagen, Gas- und Wasserpumpen, Syphonflaschen und Syphonfüllapparate, Mineralwasser- und Champagnerverkorkungsmaschinen, tragbare Ballons, Ausschanksäulen u. s. w., Schnellessiggeneratoren; Apparate zu Milchcondensation, zum Extrahiren und Filtriren grösserer Massen, zu Rectification und Entfuselung von Spiritus, zu Weinerwärmung u. s. w., werden hiermit empfohlen. Preiscourante franco.

Die Fabrik von Mineralwassermaschinen und technisch-chemischen Apparaten.
A. Greßler, in Halle a. d. Saale.



Unsere in Wien mit der Verdienstmedaille prämiirten
Patentbandsägen
für Dampf-, Göpel- und Wasser-Gasbetrieb
liefern in stabiler und solider Ausführung zu sehr mässigen Preisen.
Auserdem halten stets Lager extrafeiner Band- und Kreissägeblätter.
Braunschweig, Frankfurterstrasse 7. **Heckner & Co.**
Agentur in Wien: **Springer & Sterne**, I. Pestalozzigasse Nr. 6.
Ausstellungsstand: Maschinenhalle, Pfeiler 66 a.

WIRTH & COMP. IN WIEN
Nibelungengasse 3
Agentur- und Commissions-Geschäft (Actien-Gesellschaft für Verwerthung von Erfindungen)
übernehmen die Verwerthung patentirter Erfindungen
für **Oesterreich-Ungarn** und das **Ausland.**

Weltausstellung 1873 — Verdienstmedaille.
Ceresin,
vollkommenstes und billigstes
Ersatzmittel des Bienenwachses
für Wachszieher-Arbeiten, pharmaceutische und kosmetische Zwecke, für Appretur ꝛc. ꝛc.
empfiehlt die k. k. priv.
Erste österreichische Ceresin-Fabrik
in Stockerau bei Wien.
Comptoir in Wien I, Elisabethstrasse Nr. 8.

Wien, am 23. November 1873.

Band V. Nummer 11. u. 12.

Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:

„Allg. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.



Geschnitzte Tischplatte von F. Pucci. (Siehe Seite 139.)

Kreuz- und Querzüge durch die Weltausstellung.

Das schwedische Schulhaus.

Von **B. M. Kapri.**

(Mit zwei Illustrationen Seite 132 u. 133.)

Oesterreich hat sich auf der Weltausstellung, zu deren Zustandekommen es die Initiative ergriffen, als, zu lobender Anerkennung, mit den bewährtesten Grössen auf dem ganzen Gebiete der Industrie gleichberechtigt, den Augen der Welt dargestellt. In gar manchem seiner Erzeugnisse steht es so einzig und unerreicht da, und wenn es auch noch an der Grazie und dem Ideenreichthum der Franzosen und der rationellen und soliden Construction mancher Arbeiten seiner englischen Mitconcurrenten zu lernen hat und auch gerne lernen will, so darf es doch auf seinen Antheil und seine Repräsentationskraft bei diesem, Geist und Herz erhebenden Völkercongress mit Recht stolz sein.

Weit anders aber steht es mit ihm in einem Fache, in welchem es, aus langer Erstarrung erst vor einer geringen Anzahl von Jahren zum selbstdenkenden Bewusstsein erwacht, kaum aus dem Zustande des Vegetirens ins wirkliche Leben eingetreten ist. Durch die Bande der Gewohnheit Jahrhunderte lang unter die Herrschaft mönchischer Gewalt gebeugt, erhob der Volksunterricht, diese so lange verkannte Pflanzschule für künftige Grösse, endlich tief aufathmend das gebeugte Haupt. Doch, schwach wie das Kindlein, das kaum begonnen hat, auf eigenen Füssen zu stehen, ist es sich noch immer der eigenen Schwäche und der Hemmnisse von allen Seiten bewusst und fühlt, dass es ihm Noth thut, das Handeln und Gebahren fremder, auf diesem Gebiete weiter vorgeschrittenen Nationen zu beobachten. Deutschland und die Schweiz lockten uns vor allen durch ihre anerkannt rationelle Lehrmethode, doch ehe wir unter der eindringenden Gewalt der Vergleiche, die, wie wir fühlen, so sehr zu unserem Nachtheile ausfallen müssen, beschämt das Haupt zu senken uns entschlossen, lenkten wir unsere Schritte in das schwedische Schulhaus, um die uns weit weniger bekannten Einrichtungen desselben kennen zu lernen.



Der betende Knabe. (Siehe Seite 126.)

Ein hoher, leichter und gefälliger Bau, aus nordischem Nadelholz zierlich gezimmert, ein wahres kleines Bijou schwedischer Architektur, tritt uns vor Augen. Durch die hohen, zahlreichen Fenster flutet das belebende Licht in die Räume, in welchen zarte Kinder zu Weltbürgern herangebildet werden. Es wird noch an der äusseren Verzierung des Schulhauses gehämmert, doch es sieht seiner Vollendung in wenigen Wochen entgegen.

Wir treten ein und wenden uns links in das hohe, freundliche Schulzimmer, das in seiner Einrichtung schon fast vollendet dasteht. Indem wir unsere forschenden Blicke über die auf Tischen und an den Wänden ausgestellten Lehrmittel gleiten lassen, drängt sich uns vor allem der grelle Gegensatz unserer heimischen Lehrmethode gegen die in Schweden üblichen auf. Bei uns wird dem Ohre und der geistigen Auffassung noch kleiner, denkunreifer Kinder, welche zum grossen Theil aus gänzlich ungebildeten Kreisen in die Schule treten, zu viel zugemuthet. Die weisen Lehren des österreichischen Lehrers, die auf das Ohr des Kindes einstürmen und denen sich ihr nicht vorbereiteter Geist verschliesst, lassen ihnen lange Zeit das ihnen solcher Art aufoctroyirte Wissen als ein unmöglich zu Bewältigendes erscheinen, von dessen schwierigem Verständniss sie entmuthigt ablassen. Nur selten hinkt der theoretischen Lehre die bildliche Darstellung von Seiten des Lehrers langsam nach und findet nun die Seele des Kindes bereits abgespannt, verwirrt und voreingenommen. Die Schweden fassen die Sache anders an. Das Kind erhält vernunft- und naturgemäss den ersten, belehrenden Eindruck durch das Auge, nicht durch das Ohr. Da wird nicht belehrt, ehe die Seele des Kindes nicht in der bildlichen Darstellung den richtigen Eindruck empfangen, dem die verständnissvolle Auffassung blitzähnlich folgt. Der österreichische Schullehrer, manchmal für sich selbst ein wahrer Born der Gelehrsamkeit, kann sich selten klar darüber werden, ob die Majorität seiner kleinen Zuhörerschaft ihn auch begriffen hat. Der schwedische Lehrer aber, wissend, welch tiefen Einfluss das mit Augen Gesehene, das Bild, auf die rasche — wenn nicht beirrte — Auffasssung selbst des kleinsten Kindes hat, kann nun ruhig weiter dociren, überzeugt, dass er nicht tauben Ohren predigt. Sehen wir uns einmal an, wie im schwedischen Schulhause den Kindern die Drehung der Erde um die Sonne und die gleichzeitige Bewegung des Mondes dargestellt wird. Von einer feststehenden gelben runden Lampe, die die Sonne darstellt, und an derem Untersatz eine Kurbel angebracht ist, führt ein Verbindungsrohr zur im fernen Raume schwebenden Weltkugel. Durch eine ähnliche Vorrichtung ist der Mond mit der Erde verbunden. Die Kurbel wird in Bewegung gesetzt und gleichzeitig beginnt die belehrende Drehung des die Erde repräsentirenden Objectes und die entsprechende Bewegung des Mondes. Das Kind, das die neue Erscheinung eine Weile angestaunt, hat nach wenigen erläuternden Worten des Lehrers begriffen, was unsern armen Schulkindern selbst durch den gelehrtesten Wortschwall jahrelang unbegreiflich bleibt. — Weiter aber sehen wir eine grosse Karte an der Wand befestigt. Sie ist nicht beschrieben, aber an der Stelle, an welcher sich die Hauptstädte und Flüsse befinden, sind kleine, eiserne Bolzen eingeschlagen. Am Rande der Karte befinden sich der Reihe nach Mignon-Täfelchen mit den Namen der Städte und Flüsse. Nachdem der Lehrer selbst eine Anzahl Täfelchen an die entsprechenden Bolzen gesteckt und die Kinder genau gesehen haben, wo Stockholm, Christiania, London, Paris etc. hingehören, werden sie vom Lehrer aufgefordert, ihm nun zu zeigen, ob sie die Sache begriffen haben. Es geht vortrefflich. Noch ist seit Beginn dieses Unterrichts kein Monat vergangen und die Kinder, die das geistvoll-belehrende

Spiel anregt, kennen die Karte so ziemlich auswendig. Ist es dann ein Wunder, wenn sie in weiterer Verfolgung des Unterrichtes bei der Karte, zu der sie nun geführt werden und an der sich keinerlei Hilfsmittel zu ihrer Orientirung befinden, nicht nur augenblicklich die Lage aller Städte und Flüsse zu bezeichnen wissen, sondern es ihnen auch keinerlei Schwierigkeiten bereitet, auf der daneben stehenden Glastafel die fest in ihr Gedächtniss geprägten Conturen der Länder selbst abzuzeichnen. — Ferner sehen wir im Schulhause an den Wänden bildliche Darstellungen der Gebirge und Flüsse, je nach ihrer Länge und ihrem Flächenraum, ferner eine Tafel für vergleichenden Unterricht der Arealgrösse aller Länder, deren Flächenmaass durch entsprechende Quadrate veranschaulicht wird. Der Fauna, Flora und den Mineralien der schwedischen Heimat wird in der Volksschule derselbe leicht anschauliche Unterricht gewidmet und man vermeidet mit Recht die Ueberbürdung des Kindes mit allzureichlichem Material. Alles Sprunghafte ist hier vermieden. Ja, selbst die Bibel wird den Kindern in bildlichen Darstellungen gelehrt. Wenn das Auge der Kleinen das ihnen auf der Tafel vorgelegte Bild in sich aufgenommen, folgt von Seiten des Lehrers die erläuternde Erklärung dazu, und ganz ähnlich verfährt man mit der Geschichte der Heimat, deren bildlich dargestellte Souveraine vom grossen Gustav Adolf an in chronologischer Reihenfolge die Wand des Schulzimmers zieren. Es fehlt ferner weder an einem Electrisirapparat noch an einem solchen für chemische Experimente. Die dem Kinde dargestellten Karten und anschaulichen Lehrmittel können durch Rollen an der Tafel aufgezogen oder herabgelassen werden.

Durch praktisches Notenschreiben werden die Schüler zu musikalischem Verständniss geführt. Das früher gebrauchte Psalmodicon zur Begleitung des Gesanges ist in neuerer Zeit durch das Harmonium verdrängt worden. Als Rarität lehnt es jedoch noch in der Ecke des Schulzimmers. Die acceptirte Rechenmethode nach Cubikfuss ist einleuchtend und empfehlenswerth. Neben ihr steht die auch uns nicht mehr fremde russische Rechentafel im Gebrauch. Beim Lesenlernen ist seit einiger Zeit in Schweden die Lautirmethode adoptirt worden und die Kinder dürfen nun nicht mehr, wie unsere armen kleinen Weisheitsaspiranten, zweimal lernen, einmal, dass man s wie es ausspricht, und gleich darauf, dass sie einen horrenden Fehler begingen, indem sie, getreu der empfangenen Lehre, das Wörtchen «so» eso lasen. — Noch fiel uns im Schulzimmer ein Theerapparat zum Zwecke der Luftreinigung auf, ferner der Umstand, dass das bei uns, selbst auf den Gymnasien, übliche Bänkesystem, gegen das wir nicht genug ankämpfen zu können glauben, in Schweden, wie verdient, perhorrescirt wird. Dort hat auch das kleinste Schulkind seinen Stuhl mit Schemel und sein eigenes Tischchen mit Tintenfass, Streusandbüchse und Lade. Man wird uns von mancher Seite einwenden, dass es bei der gewaltig anwachsenden Population an Raum zu solchen Einrichtungen mangele, worauf wir zu erwidern haben, dass nach Massgabe der anwachsenden Bevölkerung die Räume des Schulhauses sich dehnen müssen und die bisher beliebte Einpferchungsmanie weiter fortzuführen ein Ding der Unmöglichkeit ist. Wir können weit eher neue Kirchen entbehren als neue Schulen. Der Leser verzeihe uns diese Reflexionen. Wir sind der Meinung, dass es eben Zweck der Weltausstellung ist, uns, indem sie uns das Gute zeigt, das uns mangelt, zum Nachdenken über bei uns vorhandene Uebelstände anzuregen. Noch müssen wir die Arbeiten der Schulmädchen erwähnen, unter denen uns namentlich die Gespinnste und selbstgewebten Stoffe der 10- bis 13jährigen Verfertigerinnen aufgefallen sind. Die Zeit, wo Bertha spann! — wo ist sie hin? Längst sind bei uns unter der Herrschaft der Spinnfabriken das Spinnrad und die Handwebe verschwunden und fristen nur spärlich hie und da ein verkümmertes Dasein, — und sie waren doch in manchem entlegenen Dorfe, das sich gleichwohl von ihnen emancipirt hat, noch so nothwendig, — denn immerhin kommt das selbstgesponnene und selbstgewebte Hemd dem Landmädchen billiger zu stehen, als die von weither bezogene Arbeit der weltumwälzenden Maschine. — Seitwärts vom Volksschulzimmer ist ein kleines Kämmerchen, die Bibliothek enthaltend, die selbst im entlegensten Dorfschulhaus nicht fehlt. Ihre Bücher werden den Bauern ausgeliehen, die alle des Lesens und Schreibens kundig sind und Sonn- und Feiertags oder nach gethaner Arbeit gern aus Büchern Belehrung schöpfen, statt — im Wirthshaus zu spielen und zu trinken. Merkwürdige Leute, diese Schweden! Die anstossenden Säle, in welchen die Lehrpläne für das Gymnasium und die in denselben benutzten Lehrmittel ausgestellt werden, sind noch nicht geordnet. Es fehlt eben überall an Arbeitern. Dort wird es noch Manches, für uns Lehrreiches, zu sehen geben, nicht minder im ersten Stockwerk, wo man eine Ausstellung der in Blinden- und Taubstummenanstalten, namentlich in dem grossartigen Institut Manilla nächst Stockholm angewendeten Lehrmittel veranstalten will.

Mit einem «Glückauf!» im Herzen und auf den Lippen verliessen wir das schwedische Schulhaus, das keine Concurrenz mit irgend einem andern im Ausstellungsrayon zu scheuen hat. Noch oft wird es uns dahin zurückziehen, wenn das fertige Ganze zu neuen Beobachtungen anregt. Einer unserer grössten Dichter



Italienische Sculpturen: „Genius des Krieges" von Graf Oldofredi in Mailand. (Siehe Seite 126.)

hat den genialen Ausspruch gethan: «Der Knabe ist des Mannes Vater!» Glückliche schwedische Kinder! Aus solch rationell unterrichteter Jugend, deren Belehrung, auf den Prinzipien der Wahrheit und Vernunft beruhend, vom Hause aus jede Verwirrung des Urtheils ausschliesst, muss ein kerniger Stamm von vernünftigen, selbstbewussten Männern, von willenskräftigen, ihrem hohen Berufe gewachsenen Frauen und Müttern herangezogen werden.

Italienische Sculptur.

I.

Der betende Knabe.

Marmorstatue von Pietro Guarnerio.

(Siehe Illustration Seite 124.)

Wir haben bereits in mehreren unserer früheren Nummern eine Reihe der vorzüglichsten italienischen Kunstwerke auf dem Gebiete der modernen Sculptur in Wort und Bild unserem geehrten Leserkreise vorgeführt, und wählen diesmal den „betenden Knaben von Guarnerio“ zum Gegenstand unserer Besprechung. Der getreuen Auffassung und schönen Ausführung nach gehört dieses Bildwerk unbedingt zu einem der hervorragendsten auf der Ausstellung. Wir sehen es im Geiste, wie der Knabe, am Abend vor dem Schlafengehen, ungeachtet seiner aus den Augen zu lesenden Schläfrigkeit, sich auf Geheiss der gestrengen und gottesfürchtigen Mama bequemen muss, sein Gebet zu verrichten. Seine anfängliche Weigerung, dies zu thun, hatte ihm einige harte Worte von Seiten der Mama zugezogen, und diese waren hinreichend, um Thränen hervorzulocken, an denen man theils den Unwillen, theils die erlittene Kränkung leicht erkennen kann.

So sehr wir uns selbst schon manchmal an der Betrachtung dieser reizenden Kindergestalt labten, so können wir uns mit der Richtung, den die moderne italienische Sculptur mit so vielem Beifall einschlägt, nicht einverstanden erklären. Es zeugt von einer bedauerlichen Geschmacksverirrung des Publicums sowohl als des Künstlers, dass es Gegenstände von so harmloser Einfachheit und Leichtigkeit der Ausführung als passende Motive zu Kunstwerken anerkennt, die vermöge des Erzeugungs-Materials ewige Zeiten währen und Zeugniss abgeben sollen von den künstlerischen Leistungen des 19. Jahrhunderts; Musik verklingt, Bücher vermodern, Bilder verblassen, die marmornen Schöpfungen jedoch bestehen fort; der echte Künstler strebe nach der Darstellung, der höchsten physischen Vollkommenheit oder des Ausdrucks der einzelnen schwierigen Charakterzüge, er bleibe bei den herrlichen Vorbildern der alten Meister oder schaffe in ihrer Manier Schönes, vermeide es jedoch, sich solch' kleinliche Objecte zum Gegenstande seiner künstlerischen Thätigkeit zu wählen.

II.

Der Genius des Krieges.

Von Graf Oldofredi in Mailand.

(Siehe Illustration Seite 125.)

Die Statue des jungen Grafen Oldofredi, unsere zweite Abbildung, veranschaulicht uns in ansprechender Weise das Sinnbild des verheerenden Krieges, welcher von Anbeginn der Welt die Geisel aller Völker gewesen ist.

Den Genius des Krieges stellt der kräftige und wohlgeformte Krieger dar, welcher auf den Ruinen eines Baues sitzt, den der Fleiss seiner Feinde erst erbaut und den sein Uebermuth zerstört hat. Er ruhet nach dem heissen Kampfe hier aus; seine Waffe liegt zu seiner Seite am Boden zwischen Mordwerkzeugen, den modernen Zerstörungsmaschinen. Seine Glieder, obwohl in einer ruhigen Stellung, verrathen die Uebung und Gewohnheit des Kampfes, sein Auge ruht lüstern auf dem Schlachtfelde und verräth eine gewisse Befriedigung über die Grösse des vollbrachten Werkes. Er hat zahllose Haufen von Leichnamen gesehen, ihn hat das Röcheln der unglücklichen Sterbenden nicht ergriffen, er fragt sich noch, ob er genug gethan, ob er sein Ziel völlig erreicht hat: ein tiefer, ernster Gedanke liegt in diesem abschreckenden Blick. Hierin beruht auch die Vorzüglichkeit und der Hauptwerth unseres Werkes. Diese durchdringenden, mordlüsternen Augen, diese verzerrten Züge, dieser halbgeöffnete Mund, diese breite Stirn sind vorzüglich und treffend von dem Meister ausgeführt, und wir glauben dem Künstler um so höheres Lob aussprechen zu müssen, als dies das erste Werk ist, welches derselbe der Oeffentlichkeit und deren Kritik übergeben hat.

F.

Der Pavillon des österreichisch-ungarischen Lloyd.

(Siehe Illustration Seite 137.)

Einem grossen Segelschiffe gleich steht der bemastete und beflaggte Pavillon des österreichisch-ungarischen Lloyd in der Nähe des ägyptischen Baues an der Elisabeth-Avenue.

Der sonderbare und fremdartige Eindruck, den der mit maritimen Emblemen gezierte und von einem hohen Maste überragte Pavillon auf den Besucher hervorbringt, wird beim Betreten des Inneren noch bedeutend verstärkt.

Das erste Object, das uns in die Augen fällt, ist eine grosse mit klafterlangen windmühlenartigen Flügeln versehene Schiffsschraube, deren Drehung allein schon im Stande ist, die schwerbelasteten Handelsschiffe mit grosser Schnelligkeit zu bewegen.

Ein zweites, nicht minder Aufsehenerregendes Object ist die rohe unausgearbeitete Kurbelachse für Raddampfer, der eine ähnliche, bereits abgedrehte und vollkommen ausgearbeitete zur Seite steht. Wie sehr diese mächtigen Colosse auch der stetigen Arbeit ausgesetzt sind und von derselben in Anspruch genommen werden, so zeigen sie doch vermöge des vorzüglichen Materials und der Herstellung grosse Dauerhaftigkeit, wie dies aus einer exponirten, bereits gebrauchten Achse hervorgeht, die bereits den Weg von 60,000 Seemeilen ohne erhebliche Beschädigungen zurückgelegt hat.

Weiterschreitend finden wir in dem Pavillon ein aus Eichen- und Palissanderholz geschnitztes und reichverziertes Boot, das wohl ein herrliches Ausstellungs-Object bildet, aber bezüglichseiner Verwendbarkeit weit hinter dem anderen Vorhandenen zurück bleiben dürfte.

Die Südseite des Pavillons nehmen schön ausgeführte Modelle der grossen Schiffsbau-Etablissements und Docks des österreichisch-ungarischen Lloyd, ferner eine Collection von Compassen jeder Grösse ein, während wir auf der Westseite auf ein kleines, unter Glas verwahrtes Modell eines vollständig bis in die kleinsten Details ausgerüsteten Passagierdampfers — zugleich Segelschiff — stossen, das von der Gesellschaft dem österreichischen Kronprinzen zum Geschenke gemacht wurde, und dessen ungemein zarte und minutiöse Ausführung die allseitige Anerkennung und Bewunderung des Publicums findet.

Die rings an den Wänden exponirten Modell-Durchschnitte geben uns ein treues Bild der Grösse und Gattung der alle Meere befahrenden Lloydschiffe, und die noch hie und da vorhandenen kleineren Schiffsbestandtheile, Ausrüstungsgegenstände, Taue, Flaschenzüge etc. vervollständigen die Exposition in einer Weise, die von viel Geschmack, Umsicht und Gründlichkeit zeigt und sicher zur Förderung des allbekannten Renommées des österreichisch-ungarischen Lloyd beiträgt.

v. H—e.

Das hölzerne zerlegbare Wohnhaus

auf der Weltausstellung.

(Siehe Illustration S. 136.)

Wenn man sich, vom Hauptportale gegen die Rotunde zuschreitend, knapp vor derselben gegen Osten wendet, so ist eines der ersten Gebäude, das in die Augen fällt, das zerlegbare Wohnhaus von Kühn. Der Constructeur desselben bewies bei dessen Erbauung ebensoviel Geschmack als praktischen Sinn, denn das stylvoll gehaltene einstöckige Gebäude ist mit überraschendem Comfort und Luxus möblirt; die Anordnung der einzelnen Gemächer, von denen besonders der grosse Empfangssalon hervorzuheben ist, kann eine sehr günstige genannt werden, und der Umstand, dass dieses äusserst billige und schöne Gebäude mit grosser Leichtigkeit und Schnelligkeit von einem Orte zum anderen transportirt und aufgestellt werden kann, macht es in der wärmeren Jahreszeit zu einem Objecte, das schon aus sanitären Rücksichten Beachtung verdient, überdies jedoch vermöge seiner Einrichtung eine unentbehrliche Vervollständigung eines angenehmen Sommeraufenthaltes ist. Durch seine Geräumigkeit eignet es sich sogar für grössere Familien, die zumeist vielen Beifall

dem Gebäude geben, und es ist nur zu bedauern, dass die Arroganz der Vertreter dieser Firma Kühn dem Besuch dieses reizenden Ausstellungsobjectes einen bitteren Beigeschmack verliehen hat.

Glossen zu Englands und Frankreichs Juwelenausstellungen.

Von **Davie Sidon.**

Es ist, als wenn die Märchen von 1001 Nacht keine Märchen mehr wären, und das Zauberland wäre der k. k. Prater, und der Zauberpalast die Industriehalle. Jene herrlichen Bäume mit den diamantenen Früchten, jene Edelsteingrotten mit Wänden aus Smaragden und Rubinen, wie sie in Aladins Zauberlampe vorkommen, sie sind nicht von einer glühenden überschäumenden Phantasie geschaffen, sie sind da, man kann sie sehen und anstaunen. Sie sind Leben, glänzendes funkelndes Leben, und die sie ins Leben gerufen, sind nicht etwa Dichter, von der Sonne des Südens durchglüht und durchschauert von dem Mysticismus des Orients, sondern speculative Köpfe, die nicht träumen, sondern rechnen. Wenn ich je von diesen Märchen träumte, so habe ich immer an den 80-Millionenschatz des Sultans, an die Edelsteinkammern des Grossmoguls, an den Kronschatz des Schahs oder an die blitzenden Herrlichkeiten irgend eines neidischen Nabobs gedacht, aber mir wäre nie dabei ein Franzose oder ein Engländer eingefallen. Zu einem Märchen gehört bei einer gesunden Phantasie so nothwendig ein Orientale, wie zu einer Maschine ein Engländer.

Es ist ja eine Eigenthümlichkeit der Despoten, Schätze zu sammeln, nicht etwa wie der Vorsorgliche, der an die Zukunft denkt, sondern um durch den Glanz zu betäuben; je weniger ein Volk gewerbsthätig und erwerbfähig ist, desto höher steht der todte Reichthum bei ihm und nirgends wird der Reichthum so sclavisch verehrt, als im Orient, wo das Epitheton „der Reiche" ein Ehrentitel ist. Es ist also selbstverständlich, dass der Despot strebt, der Reichste zu sein, und erklärlich, wie es kommt, dass z. B. der Schah einen so immensen Kronschatz hat.

Ja es liegt etwas Barbarisches in diesen todten Schätzen. Der Gegensatz zwischen dem Reichthum des Morgenlandes und dem des Abendlandes besteht eben darin, dass der erstere ein todter und der letztere ein schaffender ist und darum liegt der Triumph des Occidents über den Orient unendlich mehr in der Maschinenhalle als im Industriepalaste.

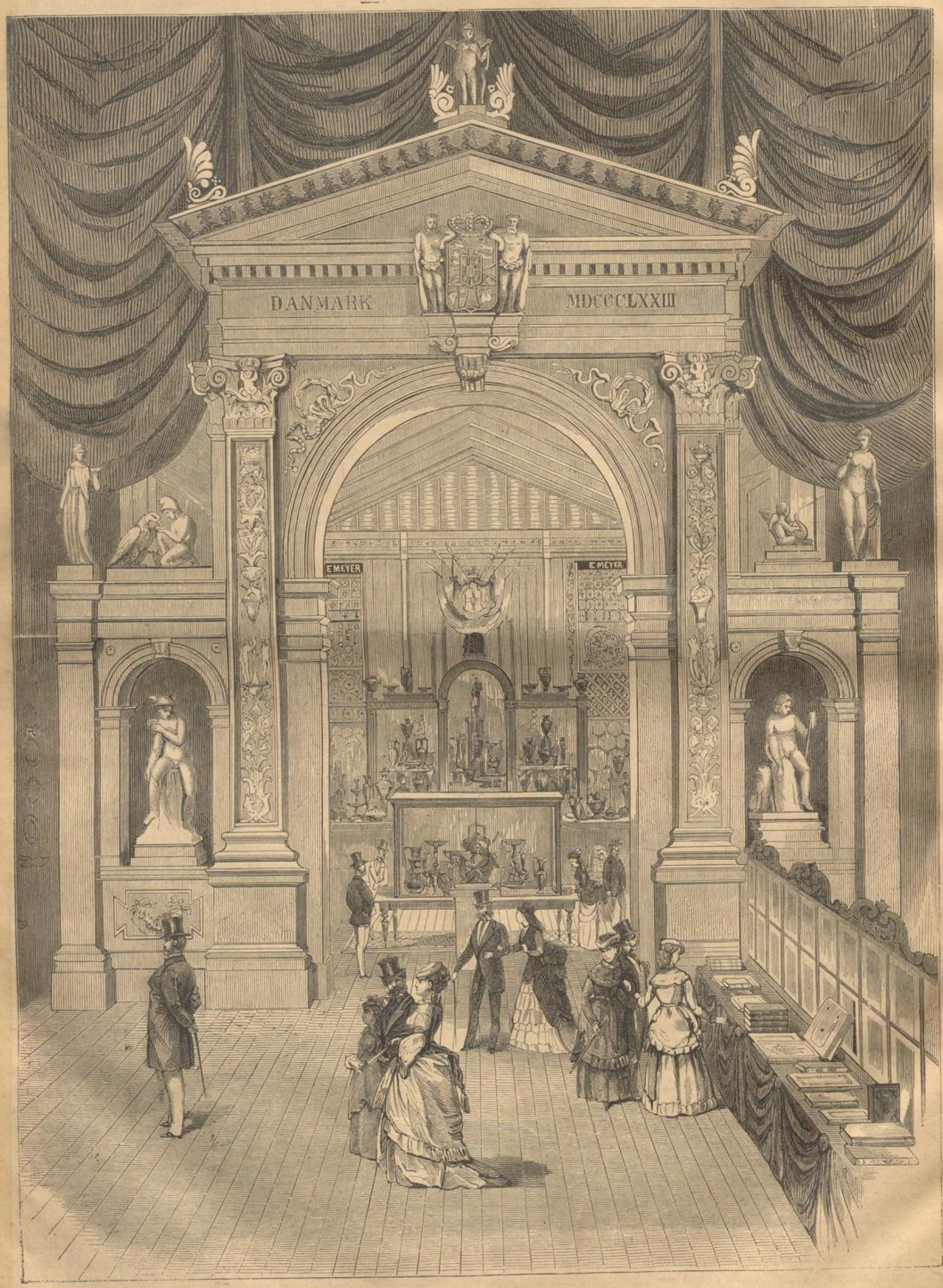
Freilich wol der Reichthum aller Arten, sei es bei den erdfressenden Pescherähs auf der Südspitze Amerikas oder beiden Hebridos in Australien, bei den Kirgisen oder Buschmännern, in China oder in Frankreich, sucht nach einem äusseren Vorzug, nach einem — Schmuck, und dieser Schmuck ist bei allen diesen Racen zuvörderst das — Theuerste. Das mag sehr prosaisch sein, aber es ist wahr, und so wird z. B. die feinste und schönste Talmigoldarbeit eine feinere Dame nicht vermögen können, sie als Schmuck anzulegen. Das würde uns nur den Wilden gleichstellen, und das Anlegen eines Schmuckes würde nur das Gepräge einer sinnlichen Putzsucht haben, würde es nicht eben in der Kunst eine Entschuldigung finden; unsere Schmucksachen müssen eben Kunstgegenstände sein; das Spielen mit Monstrediamanten, wie der Kohi-Noor von 186 Karat, der Grand Mogul von 279, der Orlon von 195 oder der Stern des Südens von 125 Karat, das Zurschaustellen solch riesiger Achtundvierzigflächner hat mich immer abstossend berührt, und ich habe ein solch protziges Ausstellen von Riesensteinen eben nur von dem türkischen 50-Millionenschatz erwartet, keineswegs aber von den Engländern. Ich habe mir von Firmen wie Haucocks & Comp. und Brutonst etwas ganz anderes vorgestellt, als ein blosses Herauslegen von steinernen Millionen. Man besehe doch nur den glänzendsten Glanzpunkt in diesem Steinmeere, die Juwelen der Comtess of Dudley, die in einem über denselben angehefteten Zettel als Cert entlehnt angekündigt sind. Da gibt es eine Garnitur von Saphiren, eine von Perlen, eine von Brillanten, eine von Amethisten und endlich eine Korallengarnitur. Was zeigt uns der Juwelier mit dieser Sammlung? Nichts anderes, als dass die besagte Comtess reich, ungeheuer reich ist, und das ist eigentlich etwas, was wir schon längst gewusst haben. In diesem Brillantendiadem z. B. reiht sich um einen Riesendiamanten Stein an Stein, es ist eine kleine Brillantensammlung, ein steinernes Capital von etwa 30,000 Pfund. Ein Rothschild konnte mit eben demselben Rechte eine Kiste Tausender ausstellen und würde dabei wenigstens vorzügliche Kupferstiche exponirt haben. Es ist hier nichts von künstlerischer Fassung, nichts von einer Ornamentik durch eine sinnige Anordnung der Steine, nichts von einer besonderen Goldschmiedekunst zu bemerken, das ist eine blosse Mineraliensammlung und eine sehr kostspielige.

So ist es auch bei den Ausstellungsgegenständen der Firma selbst. Man betrachte doch dieses Armband; es ist aus Golddrath, in dessen Gegitter Brillanten als Lückenbüsser sitzen. Sie sitzen da nebeneinander, die Feuerwürfel, in ihrem armseligen Gehäuse, das so rein gar nichts von Kunstarbeit zeigt, eine schimmernde Collection, die wieder beweisen soll, dass die Aussteller reich, ungemein reich sind, was wir ebenfalls schon früher gewusst haben. Wenn man nicht in den deutschen und russischen Abtheilungen so viel schöne Werke der Schmiedekunst gesehen hat, muss man beim Anblick dieses Massenschmucks glauben, dass uns der Geschmack total abhanden gekommen ist. Uebrigens wird auch keine feine Dame, es müsste denn eine Engländerin sein, in einer solchen Brillantensammlung einen Schmuck sehen.

Enttäuscht wandte ich mich ab und ging zu den Franzosen. „Ich will doch sehen, was die französischen Juweliere bieten", sagte ich mir und lenkte in den Seitentrakt ein, auf dessen Portal es heisst: „Joaillerie et bijouterie". Da sind gleich ein paar Bekannte, die auch im Grossen arbeiten, auch ein paar Diamantenkönige, die den Engländern nicht viel nachgeben. Richtig, da ist sie ja, die sammetne Edelsteingrotte von Mellerio, und Ach! höre ich zu meiner Linken und Oh! zu meiner Rechten. Bei den Engländern haben diese lieben Leute geschwiegen, weil die Masse allein nicht entzückt, ebenso wenig wie der Marmorblock! Ja, diese Steine sind nicht kleiner als die im Collier der englischen Herzogin, aber zu welcher Wirkung gelangen sie hier.

Welch schöne Zeichnung und — welch geschmackvolle Anordnung. Zwischen den einzelnen Steinreihen ist ein schmaler Zwischenraum gelassen, durch das Schwarz der Leere hebt sich das Licht der Brillanten unendlich und durch die radialförmige Anordnung der Stücke fliesst das Licht derselben in einen einzigen Strom zusammen.

Hier heisst es „vendue", und der Ersteher der damit bezeichneten Stücke ist — die Gräfin Lankoromsky. Es sind zwei einfache Ringe mit ovalem Blatte, aber wie geschmackvoll ist die Einfassung der Steine. Eine hübsche Dame weisst auf einen kleinen Ring und sagt dabei: „Wie nett"; ich schaue hin und kann auch nichts anderes sagen, als „Wie nett". Es ist ein dünner Goldreif, der an der Stirnseite drei kleine Perlen trägt. Neben einander gestellt würden diese Perlen gar keine Wirkung haben, aber pyramidenförmig und in der Entfernung, wie sie der Franzose stellt, sind sie recht niedlich. In der Nähe des gedachten Stückes liegt ein Armband, und was meine Aufmerksamkeit erregt, es ist ebenfalls aus Golddraht und mit Edelsteinen in der Vergitterung. Doch der Franzose hat sie nicht nebeneinandergesetzt, als stumme Neider über den gegenseitigen Glanz; er will eben keinen blossen Edelsteinhaufen, so dass man vor lauter Wald die Bäume nicht sieht; er setzt sie in einer gewissen Entfernung von einander und lässt jeden für sich wirken, und um das weisse Feuer noch mehr hervortreten zu lassen, setzte er in die Intervallen ein rothes, nämlich Rubinen. Ein Sonnenstrahl auf diese Krystalle und es entsteht ein herrliches, überraschendes Farbensprühen. Die Fassung der Steine ist eine unendlich zarte, filigranartig fein, und man möchte auf den ersten Anblick die Stücke für schwebende halten. Dieselbe, fast gazeartig feine Dratharbeit bemerkt man an einem Armband eines anderen Ausstellers; es sieht sich an, als wäre es auf einem Webestuhl gewoben und müsste sich leicht wegblasen lassen; es ist, als hätte das Material seine specifische Schwere abgegeben und wäre Flaum geworden. Dieser Goldmousselin war mir ein erfreulicher Gegensatz zu den Goldklumpen und Diamantblöcken, mit denen so viele paradiren; es liegt eben im Golde selbst eine gewisse Zartheit, ein etwas, was eine feinere Verwendung desselben verlangt, und mir scheint es fast lächerlich, dies mit der Seltenheit des Goldes in Verbindung zu bringen; es gibt Metalle, die noch seltener sind, und welche selbst eine feinere



Aus der dänischen Ausstellung. (Siehe Seite 130.)



Der Mozartplatz in der Weltausstellung. (Siehe Seite 134.)

Bearbeitung zulassen, aber sie werden nie einen Werth als Schmuck erringen. Dieses Etwas, wir fühlen es gewissermassen instinctiv heraus, und gewiss ist es charakteristisch, dass z. B. die peruvianischen und mexikanischen Indianer, die bei der Entdeckung Amerika's im Besitze fabelhafter Goldmassen gefunden wurden, währenddem sie nur wenig Eisen oder Kupfer hatten, das Gold nie zu etwas anderem, als eben zum — Schmuck verwendeten.

„Jetzt zu den Oesterreich-Ungarn", sagte ich mir, „die werden gewiss sparsamer mit diesem schönen Metall umgehen, beträgt doch ihre jährliche Ausbeute aus all ihren Bergwerken nicht mehr als 28 Centner und das macht nicht mehr als 0,024 Loth auf den Kopf." Doch Jupiter Pluvius und Tonitrans sagte nein; es goss wie aus slavonischen Riesenfässern, es donnerte wie aus einem ganzen Krupp'schen Artilleriepark. Das war so eine rechte Wasserprobe für den Industriepalast und — ich bezeuge es mit Freuden — er ging aus derselben unschuldig hervor, unschuldig im wahren Sinne des Wortes, — wie ein neugeborenes Kind. Im Palaste war's kühl und es dunkelte; ich liess mir also die Oesterreicher auf morgen, um sie im unparteiischen Lichte betrachten zu können.

In der österreichischen Juwelenausstellung herrscht der Dualismus; so hat einer der bestbekannten Juweliere, Granichstädten, in der Rotunde exponirt, währenddem die übrigen recht schön zünftig in der österreichischen Abtheilung beisammen stehen.

Bevor ich an die Besprechung der einzelnen Leistungen gehe, sage ich es rundweg, die Oesterreicher haben im Ganzen Treffliches geleistet. Wenn auch eine Juwelenausstellung selbstverständlich eine Ausstellung von Kostbarkeiten ist, so hat der Juwelier doch zuförderst die Arbeit zu zeigen, und die Oesterreicher zeigen in der That, was sie gearbeitet haben. Die Zeichnung macht ja erst den Edelstein zum Kunstgegenstand, die Ornamentik zum Geschmeide, und die schöne, ja herrliche Zeichnung ist es, die mich bei einigen so wohlthuend überrascht hat. Nun ist der Juwelier nur selten Künstler mit dem Stifte und der Stiftkünstler fast nie Juwelier; es muss also nothwendig ein Zusammenwirken beider stattfinden, um ein künstlerisches Ganzes hervorzubringen. Ein solch künstlerisches Streben finden wir vor allem bei dem Juwelier Köchert. Er hat ein herrliches Diadem nach einer Zeichnung von Hansen ausgestellt; wie wohlthuend sticht das Ganze von den abenteuerlichen Figuren anderer Stücke ab; wie kühn geschwungen sind diese Brillantarabesken, so kühn, dass man an eine praktische Ausführung derselben schier zweifeln möchte, und doch wie harmonisch lösen sich diese Verschlingungen. Da ist kein einziger nussgrosser Diamant, da sind keine Edelsteinblöcke, aber ich zweifle nicht, dass eine Dame, die sich nur schmücken will, wenn man ihr die Wahl stellt zwischen dem obenbesprochenen Monstre-Diadem und dem von Köchert ausgestellten, sich gleich für das letztere entscheiden wird.

Das Diadem ist aber ausserdem noch ein mechanisches Kunstwerk. Es ist vollkommen zerlegbar und kann auch als Kamm oder als Brosche Verwendung finden.

Bei einer Broche ist die stilvolle Anwendung von Emaille hervorzuheben. Es ist ungemein zart aufgetragen, fadenartig und doch von unendlicher Wirkung auf dem Goldgrunde. Endlich muss ich unter den ausgestellten Gegenständen des gedachten Juweliers noch ein griechisches Kreuz hervorheben, das ebenfalls nach einer Zeichnung von Hansen gemacht wurde. Das Kreuz ist im byzantinischen Stil gehalten; die weichen Windungen desselben haben mich immer wohlthuender angemuthet, als die harten Spitzen der Gothik; freilich wol, aus der byzantinischen Weichheit ist später eine Verweichlichung geworden, aber dafür auch aus der gothischen Strenge eine Jahrhunderte lange Barbarei. Als die Zweiten im Bunde der künstlerischen Juweliere sind Mayer's Söhne zu erwähnen. Auch hier finden wir Monstrediamanten und eine Achatgarnitur, von der der Aussteller sagt, dass sie die grössten jetzt „lebenden" Achate in sich fasse; aber wir finden hier auch schöne Arbeit, manch hübsche Zeichnung. Als eine solche und noch mehr originelle Zeichnung erwähnen wir zuförderst eine Brillantenbroche, die der Aussteller eine „Wasserfallgarnitur" nennt. Die Brillanten sind nämlich auf dem herabhängenden Blatte der Brosche so gefügt, dass sie übereinander stehen und Wasserstreifen darstellen, und bei einem günstigen Sonnenstrahl glaubt man ein Wasserrieseln und am Fussende des Blattes einen Wasserschwall zu bemerken. Sehr hübsch gezeichnet ist eine Smaragdgarnitur desselben Ausstellers und von überraschend schönem Feuer, wie die sinnige Anordnung der Steine, ein Oberarmband, ein „Achselspanner", wie der gefällige Cicerone es prosaisch genug nannte. Dasselbe hat an seiner Schliesse einen recht sinnigen Mechanismus, um das Armband der verschiedenen Dicke der verschiedenen Oberarme anzupassen.

Von den Pragern, die sich eingefunden, erwähnen wir Steiner & Kolbiner, die grösstentheils nur in böhmischen Juwelen machen, aber dafür recht geschmackvoll machen. Sie haben grösstentheils nur böhmische Granaten ausgestellt und ausserdem nur noch einige Arbeiten in Türkisen. Es ist hier freilich kein Styl, aber ziemlich viel Geschmack und gefällige Schablone. Dasselbe kann man auch von den andern Pragern sagen, so namentlich auch von dem Juwelier Podibrad, der eine ziemlich zahlreiche Collection recht netter Sachen mitgebracht hat, von denen ich nur eine sehr gelungene Granatgarnitur hervorhebe. Das dunkle, fast dumpfe Feuer der Granaten wird sozusagen erhellt durch das Hervortreten der Goldeinfassung, die sehr zart gehalten ist. Einer der Herren Prager hat aber allenfalls mehr Geld als Geschmack, Beweis dessen ein von ihm ausgestellter in Brillanten ausgeführter Kamm; das ist reiner Unsinn mit Diamanten gezeichnet, ein geschmackloses Durcheinander ohne jedwede Bedeutung. Wenn man das Glück hat, so viel Geld zu haben, so kann man das Unglück, kein Zeichner zu sein, doch leicht wieder gut machen, indem man einige hundert Gulden opfert und sich von einem renommirten Künstler Zeichnungen anfertigen lässt.

Man kann selbstverständlich in einer mit „Glossen" überschriebenen Besprechung nicht mit katalogischer Treue alle erwähnen, die ausgestellt, und unter denen nicht alle, die Gutes ausgestellt haben. Es sollen diese Zeilen nur in grossen Zügen, gewissermassen im Rohen die Stellung kennzeichnen, die die Juwelierarbeiten Oesterreichs, Frankreichs und Englands überhaupt und dann zu einander einnehmen, und da kann ich nicht umhin, den österreichischen alles Lob zu ertheilen.

Zur Ausstellung Dänemarks.



In der Abbildung auf Seite 128 führen wir unseren geehrten Lesern die in einem Transepte des Industriepalastes befindliche und zur dänischen Exposition führende Pforte vor Augen, die, wenn auch blos aus mit Leinwand überzogenem Gebälke hergestellt, dennoch einen ansprechenden Eindruck ausübt, der durch die dahinter befindlichen rothen Draperien noch gehoben wird.

Die Exposition selbst ist jedoch dem sie begleitenden Ensemble nicht entsprechend. Woher sollte auch dieses kleine, nach dem herben Verluste Schleswig-Holsteins nur mehr aus einigen Inseln bestehende Königreich auch mehr bieten, als eben vorhanden? Trotz der Armuth des Landes selbst hat aber die Ausstellungs-Commission Alles aufgeboten, um eine rege Betheiligung an der Exposition zu veranlassen, und da man doch grösstentheils der Aufforderung entsprach, so zeigt uns die Exposition ein, wenn auch kleines, so doch vollständiges Bild des dänischen Gewerbfleisses, an welches sich noch mannigfache Producte grönländischer und isländischer Industrie in würdiger Weise anschliessen.

Aus der Kunsthalle.

(Siehe Illustration Seite 140.)

Die Porträtmalerei ist der populärste Kunstzweig, aber die Nachfrage allein schafft noch keine Qualität, sonst müsste sie auch der blühendste sein. Es sind nicht äusserliche Vorbedingungen, die ihre Schicksale bestimmen. Sie wird da floriren, wo es ihr gegönnt war, sich aus der grossen Kunst, speciell aus der grossen Historie heraus zu entwickeln, und sie wird überall im Allgemeinen zu wünschen übrig lassen, wo ihr diese Basis gefehlt hat. Einen unumstösslichen Beleg für diese unsere Ansicht bietet die Geschichte der Kunstentwickelung bis auf unsere Tage, die uns die trocknen, nicht umzudeutelnden Thatsachen an die Hand giebt. Wenn in Frankreich heutzutage die Bildnissmalerei einen höheren Rang einnimmt, als bei uns, so hat auch das in dem erwähnten Umstand seine hinreichende Begründung. Frankreich hat eine grosse Kunst, weil sich der Staat ihrer in liberalster Weise

annimmt, bei uns ist ihre Pflege der Hauptsache nach privaten Mitteln anheimgegeben, und diese reichen hier nicht aus. Wenn die guten Bildnisse von alten Meistern einen so grossen Zauber auf uns üben, so ist das keineswegs blos aus ihrer höchst künstlerischen Technik, oder ihrer Fähigkeit, die Individualitäten aus dem innersten Kerne herauszuschälen, zu erklären, vielmehr fesselt uns in allererster Linie der grosse Blick, der aus ihnen spricht, oder um es deutlicher auszudrücken, der geistige Hintergrund, den sie den Bildnissen zu geben wussten und der uns in einer einzigen Gestalt zugleich auch ein Zeitbild erkennen lässt, von höchst culturgeschichtlicher Wahrheit. Nicht die äussere Erscheinung eines beliebigen Individuums ist es, die uns hier zunächst reizt, sondern der Zeitspiegel, den es uns vorhält und aus welchem wir mit untrüglicher Sicherheit zu entnehmen in der Lage sind, wie die Leute zu jener Zeit dachten und fühlten, was sie trieben und wie sie sich das Leben überhaupt einzurichten wussten. Das Auge des Künstlers in diesem Sinne zu erziehen, diesen grossen Blick zu schaffen, das vermag nur die Schule der grossen Historie, und diese Schule haben auch die modernen Franzosen für sich. Regnault's Porträt des Generals Prim ist, von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, die Perle aller Bildnisse auf der Weltausstellung, denn es ist, ob es gleich unter der bescheidenen Firma eines Porträts auftritt, doch auch ein Zeit- und Geschichtsbild von grossartiger, ergreifender Wirkung. Ihm am nächsten kommt mit seinen Bildnissen Carolus Duran, trotz des scharfen Contrastes, der zwischen Beiden zu bestehen scheint. Führt uns jener einen Helden und kampfumtobten Volkstribunen vor, so zeigt uns dieser liebenswürdige, zum Theil etwas coquette und frivole Damen. Aber auch seine Bilder sind Zeit- und Sittenbilder, die uns getreu die „Gesellschaft" des Kaiserreichs wiederspiegeln. Da ist das Porträt der Madame F., zufällig kennen wir sie, sie ist die Gattin eines talentvollen aber unfläthigen Romançiers, der erst jüngst ein Buch verbrochen hat, in welchem er sich in schamlosester Weise zum Sittenrichter über Deutschland aufwirft. Dieser Sittenrichter ist nun auf beiden Beinen gelähmt, und sein Weib? Ist sie die sorgende, von diesem Unglück gebeugte Gattin und Mutter? Seht hin auf das Porträt, wie sie mit begehrlichem, viel — ja Alles sagendem Gesichte lacht, wie sie ihre schönen Zähne weist, und wie sie Anstalten trifft, — hinter den Vorhang zu verschwinden! Carolus Duran ist ein grosser Künstler, er malt in seinen Porträts Sittenbilder und die Gesellschaft. Sein vornehmstes Bild ist die „Dame mit dem Handschuh", welche die Leser heute in unserem Blatte reproducirt finden. Sie ist eine typische Erscheinung für die wirklich vornehme Welt-dame. Einfache Eleganz und feiner Geschmack charakterisiren sie. Die coloristische Wirkung des Bildes ist eine einheitliche, und das Bild wäre nach jeder Richtung hin ein Meisterwerk zu nennen, wenn Duran die Köpfe ebenso virtuos zu behandeln verstände wie die Stoffe. Man kann dem Künstler den Vorwurf nicht ersparen, dass er bei seinen Bildnissen mehr Gewicht auf die Toilette denn auf den selischen Ausdruck legt; indessen kann er diesen Vorwurf damit pariren, dass er sagt, dass die Frauen des Kaiserreichs, die er zu malen hatte, auch mehr Gewicht auf Toilette, als auf die Seele legten, dass er somit nur recht und stylvoll gehandelt habe.

Ausstellungsobjekte Dalmatiens.

Durch die ansehnliche Betheiligung an der Weltausstellung hat die Kenntniss mehrerer, bis vor Kurzem nahezu unbekannter fremder Länder, wie China, Japan u. A. in Europa bedeutende Fortschritte gemacht, deren Wirkunng in politischer, commercieller und wissenschaftlicher Hinsicht von hoher Tragweite sein wird.

Umsomehr dürfte es gerechtfertigt erscheinen, die, wenn auch bescheidene, Ausstellung einer österreichischen Provinz in den Kreis der Besprechung zu ziehen, welche bisher im grossen Publikum nicht viel besser gekannt ist, als jene entfernten Länder: nämlich von Dalmatien, jenem 60 Meilen langen, schmalen, von der Adria bespülten Landstriche, welcher in Sitten, Trachten und Bodenproducten ganz besondere Eigenthümlichkeiten bietet.

Hätten die von diesem Lande gesendeten Gegenstände auf Einem Platze ausgestellt werden können, so würden dieselben ein ziemlich vollständiges Bild desselben gegeben haben und der Mehrzahl der Besucher nicht entgangen sein, wie es bei der für eine blosse Provinz unvermeidlichen Vertheilung der ohnediess geringen Zahl von Objecten in die einzelnen Gruppen der österreichischen Abtheilung factisch der Fall ist.

Wir sehen uns daher umsomehr zu einer kurzen Besprechung dieser Objecte veranlasst, als darunter sich mehrere befinden, welche einzig in ihrer Art in der Ausstellung dastehen, wobei wir jedoch Unbedeutendes übergehen.

Die hervorragendste Betheiligung findet sich in Gruppe IV ausgestellt in der österreichischen Abtheilung der Agrikulturhalle und zwar insbesondere in feinen Liqueuren, wovon namentlich der „Maraschino" sich in der ganzen Welt eines vortheilhaften Rufes erfreut.

Ausser einer Collectivausstellung, wobei auch Weine und Oele sich befinden, haben die Industriellen Nicolo Luxardo, Antonio Cosmacendi, Dalbello, selbstständige Ausstellungen veranstaltet, welche, auch in Bezug auf äussere Ausstellung, Nichts zu wünschen übrig lassen.

Der Maraschino ist ein aus den Früchten und Blättern der Steinweichsel (Prunus marasca), durch Destillation gewonnener Liqueur, welcher seines eigenthümlichen, aromatischen Geschmackes und Geruches halber berühmt ist.

Soviel uns bekannt ist, befinden sich deren 6 Fabriken in Zara (Luxardo, Salghetti, Calligarich, Magazzin, Cosmacendi, Millicich) und eine in Spalato (Dalbello), deren Productionsfähigkeit im Ganzen etwa 150,000 Flaschen jährlich beträgt.

Die Fabrikation dieses Artikels wäre noch einer bedeutenderen Erweiterung fähig, wenn die Anpflanzung der Steinweichsel eine grössere Verbreitung finden würde — Versuche wurden an einigen Orten gemacht, doch sollen die Früchte nicht das Aroma gezeigt haben, welches sie bei Spalato, Sebenico, Almissa, auf der Insel Brazza und anderen Orten, wo dieses Gewächs hauptsächlich cultivirt wird, besitzen. Dadurch ist aber die Reihe der Versuche noch lange nicht erschöpft, und es haben sich in der That die jüngst ins Leben gerufenen landwirthschaftlichen Vereine Dalmatiens mit diesem Gegenstande zu beschäftigen begonnen. Die Veredlung geschieht am Besten auf Wildlinge der Mahalebkirsche (Prunus mahaleb).

Auch die Früchte sind sowohl frisch als trocken, sowie eingemacht von sehr angenehmem Geschmack, und hat Herr Luxardo derlei Conserven ausgestellt, welche auch zu Gefrorenem, zur Bereitung des unter dem Namen Marena bekannten Getränkes und andern ähnlichen Zwecken dienen, jedoch noch wenig gekannt sind.

Ausser der Maraschino erzeugen die Dalmatiner Fabriken noch verschiedene andere Liqueure, wovon namentlich der Limoncello des Herrn Calligarich, seines ausgezeichnet feinen Aroma's halber, besondere Erwähnung verdient; derselbe wird aus Citronenschalen bereitet, während Orangeschale die Basis des gleichfalls sehr schätzbaren Portogallo bildet.

Von Weinen sind sehr viele Muster ausgestellt.

Es würde uns zu weit führen, eine detaillirte Besprechung derselben zu liefern; wir wollen daher nur hervorheben, dass der, dem Tokayer sehr nahestehende Vugava von der Insel Brazza (ausgestellt von Dr. Illich, Dominis und Beros), der Maraschino von Sebenico*), der Coljenak von mehreren Orten, Prosecco von Lissa (Ritter von Doimi), zu den vorzüglichsten der existirenden Desertweine gehören. Leider ist der ein eigenthümliches Aroma besitzende Moscato di Rosa von Almissa nicht vertreten.

Von Tischweinen sind insbesondere die Weine der erst seit 2 Jahren bestehenden önologischen Gesellschaften von Spalato und Zara, dann der Opollo**) von Solta (Graf Alberti) erwähnungswerth.

Dieselben sind ungeachtet des bedeutenden Alkoholgehaltes (10—12%) sehr angenehm und lassen sich gut wässern, was bei den Dalmatiner Weinen in der Regel nicht der Fall ist.

Die Weinbereitung sowie die Kellerwirthschaft lag bis in die neueste Zeit in Dalmatien sehr im Argen. Die Trauben wurden nicht nur sammt Hülsen und Stengeln gepresst, sondern auch der Most mit denselben gegohren,

*) Wohl zu unterscheiden vom Liqueur „Maraschino."

**) Unter diesem Namen ist in Dalmatien jeder aus ausgesuchten Trauben gewonnener, ohne Hülsen und Stengeln gegohrener Wein bekannt.

wodurch der Wein sehr viel Tannin und in Folge dessen einen herb-zusammenziehenden Geschmack erhielt. Da der Rebsatz fast durchaus gemischter ist, so wurden auch Trauben verschiedener Sorten zusammengeworfen. Die Hülsen etc. schwammen auf den offenen Gährbottichen und gaben Veranlassung zu Pilz-

Leidenfrost aus Wien, ist eine bedeutende Besserung eingetreten, und haben sich bereits mehrere önologische Vereine (Zara, Spalato, Sebenico) gebildet, welche die Weinbereitung auf rationeller Grundlage betreiben, und wodurch auch dem, aus der grossen Zersplitterung des Besitzes entspringenden Mangel grösserer

2 Millionen Einer jährlich), dem ohnediess von der Natur kümmerlich bedachten Lande die vorzüglichste Subsistenzquelle bieten wird.

Nächst dem Weine bildet wohl das Oel die vorzüglichsten Ausfuhrartikel. Leider ist die Bereitung dieses Artikels ebenso, ja noch mehr zurück als beim Weine.



Das Innere des schwedischen Schulhauses.

bildung, weshalb auch, sowie wegen der unvollendeten Gährung, die Weine oft schon im ersten Sommer verderben.

Die Fässer waren aus weichem Holze (der grösseren Billigkeit wegen), und eine rationelle Kellerwirthschaft unbekannt.

In neuester Zeit, hauptsächlich seit der persönlichen Anwesenheit des Herrn Hermann

Vorräthe einer und derselben Qualität entstehenden Uebelstande abgeholfen wird.

Es ist sonach zu hoffen, dass in Kürze sich für die Dalmatinischen Weine, welche sich mit den feinsten spanischen, portugiesischen und ungarischen Sorten messen können, ein grösseres Absatzgebiet eröffnen wird, welches bei der Massenhaftigkeit der Production (über

Dass das Oel ebenso gut sein könnte als das französische und italienische, beweisen die ausgestellten Proben, welche aber bisher nur Solche sind; eine Oelraffinirung im Grossen gibt es bisher im Lande nicht. Das Oel findet desshalb im Auslande nur für Maschinen und dergleichen Anwendung und steht sehr niedrig im Preise (20—30 fl. der Centner).

Ein Hauptübelstand liegt insbesondere in der Unzulänglichkeit der Pressen, welche in reichen Oeljahren zur Folge hat, dass die Oliven bis spät im Frühjahre (ihre Ernte ist im November) liegen bleiben, und, wenngleich mit Meerwasser versehen, doch nicht ganz vor Fäulniss bewahrt werden können.

In dieser Gruppe befindet sich noch die Ausstellung eingesalzener Fische (Sardellen) von A. Topich in Lissa u. Covacevich in Lesina erwähnenswerth, welche Beide prämiirt wurden.

Die See in der Gegend dieser Inseln ist zur Sommerszeit reich an Sardellen, und bietet deren Fang einen nicht unbedeutenden Erwerbszweig der dortigen Bewohner. Sie werden eingesalzen und in Fässern versendet, gleich der Bottarga von der Narenta (geräucherter Rogen von der Meeräsche, Mugilcephalus), und sind ein gesunder schmackhafter Nahrungsartikel.

Vor mehreren Jahren wurde die Bereitung von Sardinen à la Nantes in Lesina versucht, rentirt sich aber nicht; angeblich wegen des hohen Tagelohnes.

Die nächstgrösste Betheiligung Dalmatiens betrifft die Gruppe V (Textil- und Bekleidungsindustrie).

Im Hofe XIII B finden wir eine Sammlung von dalmatinischen Nationalcostümen, welche unter allen ähnlichen in der Ausstellung vertretenen (abgesehen von der bekannten Honvedgruppe) die gelungenste ist. Diese meist ganz orientalischen Kostüme sind ebenso reich als malerisch und geben ein schönes Bild, wobei nur zu bedauern ist, dass dieselben nicht frei stehen oder doch, in einem etwas höheren Schranke, in der Mitte des gedeckten Raumes placirt wurden, da sie an der Wand und in einem nicht allzu hellem Winkel nicht vollkommen gesehen werden können. Diese Sammlung enthält Trachten aus den ehemaligen Kreisen von Zara, Spalato und Ragusa, während im Hofraume XII A eine ähnliche nicht minder interessante Sammlung von Kostümen aus den Bocceh di Cattaro (worunter der berüchtigten Kriwoschianer) aufgestellt ist, letztere jedoch ohne Figuren.

Nächst den Figuren im Hofe XIII B finden wir an der Wand zwei Woll-Teppiche von Demetrio Petranovich und Marie Postenjak aus Zara, welche sich durch lebhafte Farben und originelle Zeichnung auszeichnen. Ihnen reihen sich einige kleinere Objecte nationaler Industrie (Umhängetaschen, Kappen u. A.) an. Andere solche Producte dalmatinischer Hausindustrie befinden sich in der additionalen Abtheilung für weibliche Hausindustrie, ausgestellt vom Ritter



Amerikanische Wachsblumen der Miss A. de Etta Bloodgood in New-York. (Siehe Seite 139.)



Das schwedische Schulhaus. (Siehe Seite 124.)

von Guttenberg in Zara, worunter insbesondere zwei Teppiche aus Knie und Dernis, und Hemden sammt Kopftuch (Pokrivaca) aus Pago, erstere durch Farbenreichthum, letztere durch originellen Dessin und äusserst mühevolle Arbeit bemerkenswerth sind.

Die dalmatinischen Bäuerinnen arbeiten diese Gegenstände ganz allein, aus selbstfabrizirtem Stoffe, bei den Wollarbeiten werden auch die Farben aus Wurzeln und Rinden verschiedener einheimischer Holzarten von ihnen bereitet; der mitunter sehr hübsche Dessin ist ihre Erfindung, da sie weder Muster noch sonstige Anleitung dabei benützen können. Die Farben sind daher meist originell und auch sehr haltbar. Dabei ist der Preis (40—50 fl.) für einen 7 Fuss langen und 5 Fuss breiten Teppich, ein sehr mässiger zu nennen, zumal wenn man bedenkt, dass daran monatelange Arbeit haftet.

Einzig in ihrer Art sind auch die im Hofe XIII B von M. Zudenigo in Lissa ausgestellten diversen Spitzen und Häkelarbeiten aus der Aloafaser, die an Feinheit Nichts zu wünschen übrig lassen.

Die daneben aufgestellten Miniatur-Fischereigeräthschaften (Netze, Raischen, Angeln u. dergl.) sind recht hübsch gearbeitet und lehrreich; nur wäre ein besseres Arrangement derselben zu wünschen.

In der Gruppe XI hat der Franziscaner Pater Francesco Smolje aus Spalato, nebst einigen Feldfrüchten, das von ihm aus selbstgezogenen Pflanzen von Pyretrum cincrarifolium Treo (Chrysanthemum cincrarifolium Vis) bereitete Insectenpulver ausgestellt.

Die Eigenschaft der getrockneten und pulverisirten Blüthen dieser Pflanze, Flöhe und Mücken zu tödten, war in Dalmatien schon lange bekannt; doch hatte man dieselben weder zum Gegenstande einer Speculation, noch einer künstlichen Anzucht gemacht, bis vor etwa 20 Jahren der Apotheker Drobaz in Ragusa mit der Versendung von solchen pulverisirten Blüthen nach Triest, Italien u. s. w. begann, indem er durch Bauern die wildwachsenden Blüthen an den umliegenden Gehängen sammeln liess. Gebührt ihm sonach das Verdienst, diesen Artikel in weiteren Kreisen bekannt gemacht zu haben, so kommt dem Pater Smolje das nicht geringere Verdienst zu, diese Pflanze zuerst cultivirt und dadurch vielen andern dalmatinischen Gutsbesitzern ein Beispiel gegeben zu haben, welches zur Folge hatte, dass jetzt schon an vielen Orten Dalmatiens solche Culturen angetroffen werden, welche sich ausgezeichnet rentiren und mit wenig Mühe verbunden sind.

Der Preis beträgt dermalen 25 fl. pro Centner.

Es ist uns nicht bekannt, ob das „persische“ Insectenpulver Zacherl's mit dem eben beschriebenen identisch sei, und ob nicht vielleicht aus leicht begreiflichen Gründen das entferntere Persien statt Dalmatien als Vaterland des Ersteren angegeben wurde; doch haben wir in der persischen Abtheilung der Weltausstellung kein derlei Präparat gefunden. Unseres Wissens ist in Oesterreich die Anwendung des Insectenpulvers zur Vertreibung von Mücken (Gelsen), welche namentlich in feuchten Niederungen, an Flüssen, besonders in Ungarn sehr lästig sind, noch nicht allgemein bekannt.

Man braucht zu diesem Zwecke bloss die Localitäten mit dem Pulver zu räuchern, um augenblicklich der Plage los zu sein.

In der Gruppe XXVI (Lehrmittel) ist „ein encyklopädisch-intuitives Bilder-Wörterbuch“ von Dr. Antonio Putti aus Zara ausgestellt, welches in mehrfacher Hinsicht eine Erwähnung verdient.

Dieses Buch, die Frucht langjähriger Arbeit, enthält bei 18,000 Worte der italienischen Sprache, mit französ. und deutscher Uebersetzung, wovon jedes mittelst einer Feder-Zeichnung versinnlicht ist — eine Riesenarbeit, welches gerechtes Erstaunen erregen muss.

Die Absicht des Buches ist, der Jugend und auch dem reiferen Alter bei minder Gebildeten das Verständniss für die einzelnen durch die Sprache ausgedrückten Begriffe zu erleichtern, und es würde dieser Zweck in der That durch Benützung desselben bei den Unterrichtsanstalten zweifelsohne erreicht werden. Die Zeichnungen sind grösstentheils correct und mit einem Anfluge von Humor gehalten; Anstössiges ist, soviel wie möglich war, vermieden.

Es lässt sich nicht leugnen, dass für den Schulunterricht Einiges wegbleiben müsste, was jedoch leicht zu bewerkstelligen wäre, da das Werk nur erst im Manuscript besteht.

Im Uebrigen müssen wir das Werk als ein nicht nur colossales, sondern auch sehr nützliches bezeichnen und können nur wünschen, dass es den Erben des Verfassers (derselbe erlag vor Kurzem in Wien, wohin er sich wegen Unterhandlung mit einem Typographen begeben habe, der Blatternkrankheit) gelingen möge, durch Drucklegung dasselbe dem Publicum zugänglich zu machen.

Der Mozartplatz in der Weltausstellung

(S. Illustration S. 129).

Wohl jeder, der im vergangenen Sommer die Wiener Weltausstellung besucht hat, wird sich mit Vergnügen nochmals den freundlichen Platz vergegenwärtigen, der ihm nach dem langen Durchwandern des Industriepalastes eine so angenehme Abwechslung geboten und zur Erheiterung des bereits ermüdenden Geistes beigetragen hat: der Platz vor dem zierlichen Musikpavillon, in welchem täglich die beliebte Strauss'sche Capelle die zahlreich sich dort versammelnden Weltausstellungsbesucher durch ihre Leistungen erfreute. — Gewöhnlich fanden wir nicht nur die in grosser Anzahl auf dem Mozartplatze aufgestellten Stühle gänzlich vergriffen, sondern es pflegten sich auch hinter diesen Plätzen unzählige Leute mit Stehplätzen zu begnügen und hier zur Förderung des obligaten „Gedränges“ wider Willen thätig zu sein. — Des betrübenden Gedankens, dass all' diese Herrlichkeit nun für immer verschwinden soll, der sich uns jetzt so oft aufdrängen muss, wird sich gewiss auch hier der freundliche Leser nicht erwehren können, für den es im vorliegenden Falle nur den geringen Trost giebt, den sauberen Musikpavillon vielleicht in irgend einem Wiener Etablissement wieder zu finden. F.

Japan auf der Weltausstellung.

Von Baron **Raimund Stillfried-Ratenicz.**

VII.

Anschliessend an die vier Glasschränke mit Lackgeräthen befinden sich vier Andere, je zwei auf einer Seite, mit Gegenständen der Gruppe VII Metallindustrie.

Im ersten Schranke rechts und in dem Querschranke, an dessen Südfronte wir uns neulich bei Besprechung der Lackarbeiten aufhielten, befinden sich Cloisonnés, auf japanisch Nigurome.

Dieser in Europa wie in Japan gleich hochgeschätzte Genre hat seine Heimath in China, von wo her diese Kunst nach Japan verpflanzt wurde. Die hier ausgestellten, durchaus neuen Fabrikate lassen die Erwartungen, welche man an diese Arbeiten zu stellen gewöhnt ist, weit hinter sich und können sich mit jenen in der chinesischen Abtheilung nicht im Entferntesten messen.

Die Nigurome sind Messing- oder Kupfergefässe getriebener Arbeit. Der Dessin wird aus 1 Lin. breiten und Carton dicken Messing-, Gold- oder Silberblechstreifen auf die Metallunterlage gelöthet und die Zwischenräume mit verschiedenfärbigem Emaille ausgefüllt, dann gebrannt und schliesslich abgeschliffen, um das Emaille mit dem Metalldessin in eine Schichte zu bringen.

In andern Metallarbeiten sind die Japaner, nicht was Ausführung, aber was die Composition der Legirungen anbelangt, unübertrefflich.

In dem zweiten Kasten linker Hand sind siebenundzwanzig Muster japanischer Metall-Legirungen, welche das Königliche Gewerbe-Museum in Berlin angekauft hat, ausgestellt.

Die Japaner können durch die mannigfaltigsten, uns leider ziemlich unbekannten Mischungsverhältnisse der Metalle fast alle Farben hervorbringen.

Es giebt Mischungen, in denen Eisen als Hauptbestandtheil mit Kupfer, Gold oder Silber vereinigt ist, andere wieder, in denen das Kupfer vorherrscht. Die beliebtesten dieser Legirungen sind das Sentoku, Eisen und Kupfer, das Schibuitschi, drei Theile Kupfer und ein Theil Silber, und das Sahari, Kupfer, Zinn und Silber.

Von Sentoku sind ausser den beiden an den Säulen in der Nähe der Modelle stehenden Elephanten mit Thürmen auf dem Rücken keine erwähnenswerthen Exemplare vorhanden. Diese beiden Stücke aber sind sehr alt und werthvoll. Es sind Räuchergefässe, deren schwarze Farbe nicht vom Alter herrührt, wie

man glauben könnte. Neue Sentoku sind auch schwarz, darin liegt eben die Specialität dieser Mischung.

Als schöne Exemplare von Schibuitschi führen wir die beiden, im ersten Schranke links aufgestellten Blumenvasen an. Diese beiden Vasen sind auch, was Ausführung anbelangt, hervorragende. Dieselben bestehen aus mehreren Theilen, welche dann zusammengesetzt sind.

Die grösseren Bestandtheile werden im Rohen gegossen und dann aus freier Hand vollendet. Die kleineren Theile, wie die Dämonen, Thiergestalten und Henkel, sind blos Handarbeit.

Auf dem Untersatze tragen sechs Dämone Amanodjaku in verschiedenen Attitüden eine Platte, auf welcher wieder von sechs gehörnten Pferden Riuba getragen, der Oberbau ruht.

Die vier Seitenbilder auf beiden Vasen stellen eine wenig bekannte Sage dar, in welcher ein Held Namens Minamoto Yorimitz mit seinen Gefährten den Teufel Schtendori, welcher in unerlaubtem Verhältniss zu der Concubine eines Micado's steht, verfolgen. Die Henkel stellen Disteln dar.

Dieses Vasenpaar mit dem in der Mitte stehenden Räuchergefäss aus Sahari sind wohl als die bedeutendsten Stücke moderner japanischer Bronce-Industrie anzusehen. Letzteres ist in Bezug auf Sculptur vielleicht noch reichhaltiger ausgestattet, es ist mit Ausnahme der Henkel und des Deckels aus einem Stücke gegossen, dann bearbeitet. Die Henkel, welche angesetzt sind, stellen die mythologischen Kiefer Matsu vor; der Deckel, einen Drachen darstellend, ist besonders schön.

In dem zweiten Schranke rechts ist ziemlich wenig vorhanden; einige messingene Flaschen getriebener Arbeit und braun gefirnisst dürften Fachleuten dennoch von Interesse sein.

In dem zweiten Schranke links sind ausser der schon erwähnten Collection Metall-Legirungen einige kupferne Ornamentsgegenstände aus Tempeln, Thiere der Mythologie u. s. w. darstellend, die uns nicht besonders werthvoll erscheinen.

Zwischen diesen vier Schränken finden wir einen Kasten mit Mineralien, dessen Inhalt wohl nur für Geologen von höherem Interesse sein dürfte. Dann kommt ein Kasten mit Bergcrystallkugeln, von denen die oberste auf einem prachtvollen alten Lacktischchen ruhend, 6" im Durchmesser hat; Schliff und Reinheit verleihen dieser Kugel, welche als Privatbesitz unverkäuflich ist, einen hohen Werth.

In dem folgenden Kasten finden wir Schmuckgegenstände aus Bergcrystall und Karniol, dann allerhand kleinen Tand, ferner goldene und silberne Uhrketten nach europäischem Muster. Dieser Genre von Gold- und Silberarbeit ist in Japan ganz neu. Bei dem gesteigerten Bedürfnisse nach europäischen Luxusartikeln und der Geschicklichkeit der Japaner in derlei Arbeiten dürfte dies aber bald ein neuer Industriezweig werden. Als erste Versuche verdienen die hier ausgestellten Exemplare von Uhrketten jedenfalls die vollste Anerkennung.

Die an der rechten Wand gegenüber des zweiten Glasschrankes ausgestellten Tischler-, Maurer- und Steinmetzwerkzeuge der Gruppe XVIII, namentlich erstere, empfehlen wir dringend jedem Fachmanne als sehr beachtenswerth; um sich aber volle Rechenschaft über die Brauchbarkeit und Güte dieser Werkzeuge zu verschaffen, müsste man freilich die Japaner damit arbeiten sehen.

Wir kommen nun auf einen sehr interessanten Theil der japanischen Ausstellung — die verschiedenen Modelle.

Obwohl dieselben verschiedenen Gruppen angehören, glauben wir sie der Kürze wegen doch gleichzeitig besprechen zu dürfen.

In der Mitte stehen die Modelle der beiden Tempel Naiku und Geku in der Provinz Yseh, an der Ostküste Nipons. Ersterer ist 152 v. Chr. Geb. zu Ehren der Ahnfrau des jetzt regierenden Kaiserhauses erbaut, der andere 477 n. Chr. Geb. Beide sind sehr primitive Holzbauten mit Strohdächern, werden aber aus Pietätsgründen alle 21 Jahre in diesem Style neu aufgebaut oder doch gründlich renovirt.

Beide Tempel sind, jeder für sich, vierfach eingefriedet. Zwischen jeder Einfriedung bleibt ein schmaler Gang. Der Pilger, der dorthin seine Andacht zu verrichten kommt, muss alle diese Gänge durchwandern, bevor er sich dem Heiligthum naht. Da die Anlagen ziemlich gross sind — die Länge der äusseren Einfriedung beträgt mindestens 180 m. — ist dieser Cultus sehr zeitraubend.

Derselben Gruppe gehört das anstossende Modell eines Mikoschi, das ist eine Art Tragbahre, welche bei den Matsurri's (Kirchenfesten) anscheinend ziemlich zwecklos spazieren geführt wird.

Die Stahlspiegel, deren sechs an jeder Seite hängen, sind das Symbol der Shintolehre, die Gottheiten dieser Lehre, welche trotz der jetzt allgemeinen Buddhalehre noch immer verehrt werden, heissen Kami.

In dem Innern der Bahre befindet sich nichts als die sogenannten Gohei, das sind kettenförmig geschnittene Streifen weissen Papiers, ähnlich wie man sie zur Verzierung unserer Weihnachtsbäume braucht.

Dieselben werden überall angebracht, wo man den Kamis huldigen will; es scheint, dass dieselben besonderen Geschmack an dieser Verzierung finden.

Die vier Unthiere auf den umstehenden Stangen sind der Schidjixaku (heil. Fasan), der Riyu (heil. Drache), die Kame (heil. Schildkröte) und der Tora (heil. Tiger).

Links finden wir zwei Modelle von feuerfesten Magazinen, Kura, von denen das eine die Vollendung, das andere den Bau darstellt.

Da es bei der grossen Feuergefährlichkeit der Japanesischen Bauten an fortwährenden Bränden nicht fehlt, sind diese feuerfesten Häuser sehr allgemein und widerstehen auch dem schnell auflodernden und eben so schnell verlöschenden Feuer eines japanischen Wohnhauses, ob dieselben aber einem intensiveren Schadenfeuer widerstehen würden, ist zu bezweifeln.

Fast jedes Haus in der Stadt hat so ein Kura unmittelbar an das Wohnhaus anstossend; bei einem Brande wird nun eiligst alles Werthvolle dorthin geborgen und Fenster und Thüren mit nassen Strohmatten verhängt.

So ein Kura besteht aus einem Riegelwerke von 6" dicken Balken, von Aussen mit Bambus verflochten; an diesen kommt der erste Lehmanwurf, dann eine Schichte Palmfaser, dann wieder ein Lehmanwurf u. s. w., bis der ganze Anwurf die Dicke von einem Fuss erreicht hat. Die letzte Schichte ist Cement, der manchmal, wie bei vorliegendem Modelle, schwarz lackirt ist.

Da jeder Anwurf erst gründlich trocknen muss, bevor der nächste daran kommt, dauert der Bau so eines Kura, namentlich bei anhaltendem Regen, oft Monate lang, während das grösste japanische Wohnhaus in ebenso vielen Wochen fertig und bewohnbar ist.

Rechts als Pendant ist das einstöckige städtische Wohnhaus. Gruppe XIX.

Alles bis in die kleinsten Einzelnheiten ist an diesem Modelle der Wirklichkeit gemäss angebracht, die Schiebethüren und Fenster, die innere und Kücheneinrichtung etc., so dass man sich wirklich einen vollständigen Begriff machen kann, wie ein japanisches Wohnhaus aussieht.

Die auf dem Dache angebrachte Estrade dient zum Aufhängen der Wäsche, Trocknen der Gemüse und Fische für den Wintervorrath, und zur Abenderholung nach heissen Tagen.

Links, derselben Gruppe angehörig, das Modell eines Jaschiki's, das heisst eines fürstlichen Palastes sammt Nebenbauten.

Vorn ist das Thor Mon, durch dessen mittlere Pforte nur Personen von hohem Range gehen dürfen; durch die kleineren, rechts und links befindlichen Pforten gehen die übrigen Sterblichen. An die beiden kleinen Pforten schliessen sich die Portierlogen an. Die beiden einstöckigen Seitenflügel dienen den Garden und ihren Familien als Wohnung. Unten befinden sich die Gesindestuben und die Stallungen.

Von der grossen Pforte gelangt man in einen Hofraum, welcher mit faustgrossen Kieseln gepflastert ist, nur die Verbindungen zwischen den verschiedenen Ein- und Ausgängen sind durch grosse Quadersteine hergestellt. Ueber den Hof schreitend gelangt man an den Haupteingang Genka des eigentlichen Palais Obiroma. Das Innere bildet ein Gewirre von Gängen und Gemächern, die, nur von dem Fürsten und dessen Familie bewohnt sind.

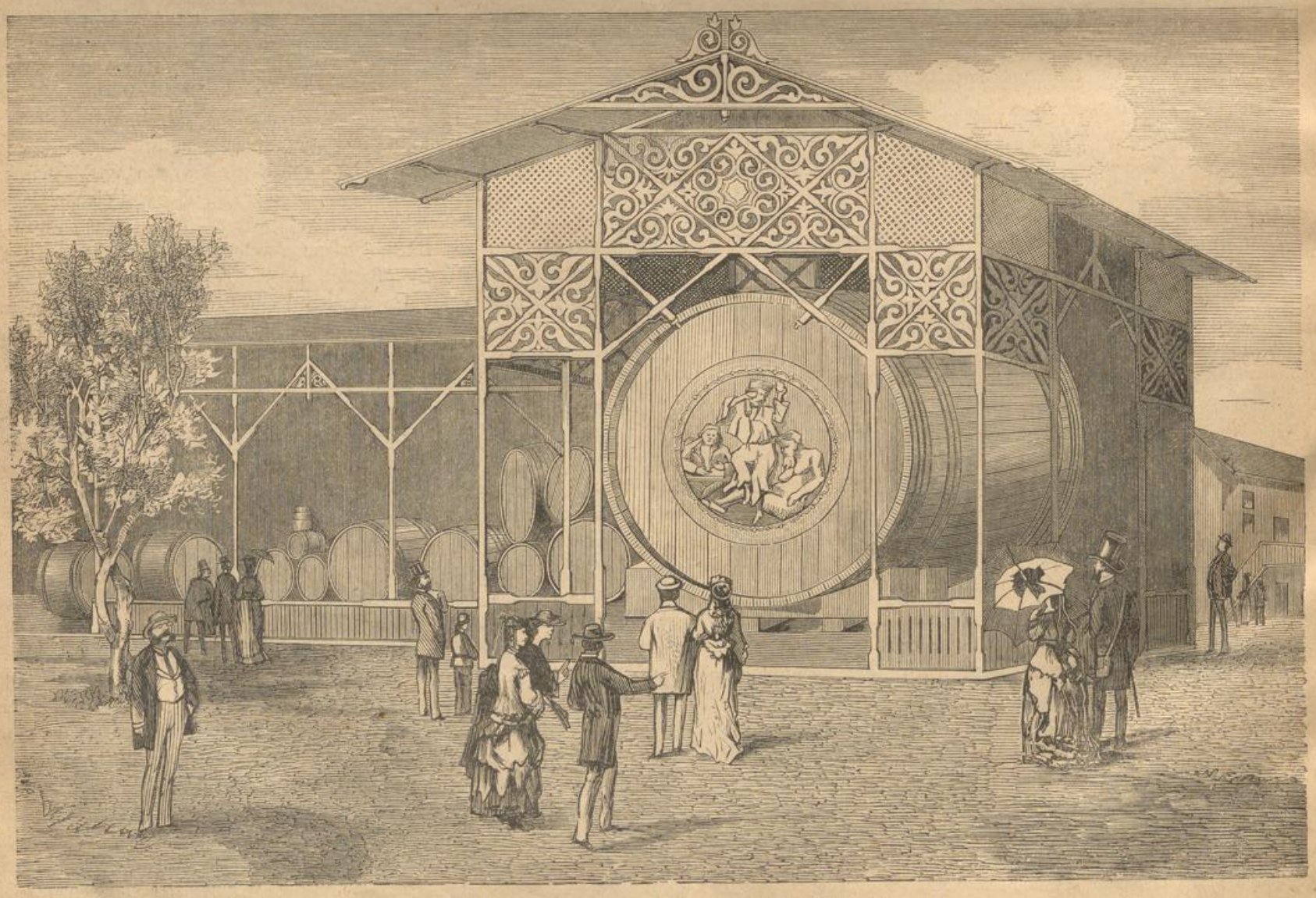
Der Thurm links, Schinomi, dient als Observatorium im Falle von Feuersgefahr.

Die rechte Fronte geht gewöhnlich in einen mehr oder minder geräumigen Garten, in welchem sich in einiger Entfernung vom Haupthause ein anderes, hier gleichfalls im Modell ausgestelltes Gebäude, das sogenannte Nobutai, befindet.

Im Obiroma werden Amtsgeschäfte erledigt, officielle Besuche empfangen u. s. w. Das Nobutai hingegen ist nur dem Vergnügen gewidmet; — dort finden die zügellosesten Orgien und Ausschweifungen statt, Feste mit Geischa's (Tänzerinnen) und den Concubinen des Hausherrn und der Gäste, welchen die Hausfrau und die Frauen der Geladenen sonderbarer Weise auch beiwohnen, wechseln mit



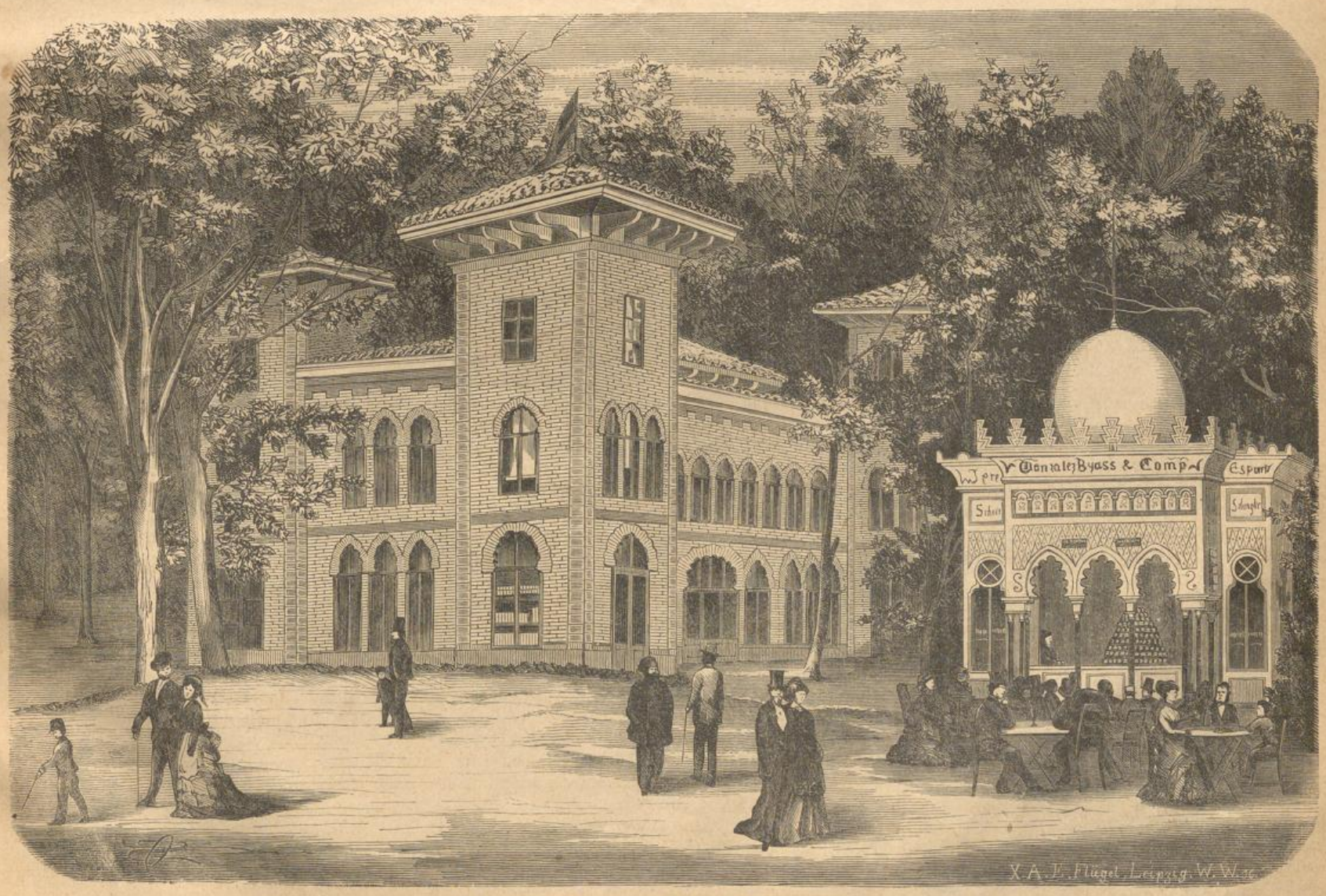
Zerlegbares Wohnhaus. (Siehe Seite 126.)



Die Fassausstellung von Hermann. (Siehe Seite 138.)



Der Pavillon des österr.-ung. Lloyd. (Siehe Seite 126.)



Der spanische Pavillon in der Weltausstellung.

Theater oder andern Vorstellungen. — Eine eigene Bühne fehlt natürlich auch nicht. —

Wenn das Nobutai nicht zum Vergnügen benutzt wird, ist es geschlossen und unbewohnt.

Nun kommt noch rechts das Modell eines Bauernhofes, Gruppe XX.

Das Wohnhaus, welches sich durch die Anwesenheit eines Kura als Besitzthum des Nanoschi, Dorfältesten, legitimirt — die andern Dorfbewohner haben keine Kura — sowie das Wirthschaftsgebäude haben Strohdächer. — Der Bau des Hauses selbst, so wie die innere Einrichtung ist im Wesentlichen einem städtischen Wohnhause ähnlich, das Dach ist aber etwas steiler als das Dach eines Stadthauses und bildet eine Art Speicher, welcher bei andern japanischen Häusern ganz fehlt.

Die Fassausstellung

von **Chr. Hermann** in **Wien.**

(Siehe Illustration S. 136).

Anschliessend an die Besprechung und Abbildung einer Holzausstellung von M. Bauer in Nr. 4 dieser Zeitung führen wir heute eine zweite ähnliche Ausstellung unseren Lesern im Bilde vor. Die Fassausstellung von Chr. Hermann steht zwar an Grossartigkeit des Aeusseren der Bauer'schen wenig nach, indessen ist die Qualität des Hermann'schen Holzes, wie jeder auch nicht fachmännische Beschauer sofort erkennen musste, mit der Vorzüglichkeit desjenigen, welches Bauer ausstellte, wohl nicht zu vergleichen, eine Thatsache, welche auch die Jury gewürdigt hat, indem sie die Bauer'sche Ausstellung mit der Verdienstmedaille, die Hermann'sche dagegen nur mit dem Anerkennungsdiplom auszeichnete. Es bietet daher die Hermann'sche Ausstellung für den Sachkenner wenig, wie sehr das Aeussere derselben im ersten Augenblicke imponiren mag; aus diesem Grunde sehen wir von einer eingehenden Besprechung des Objectes aus Rücksicht für den Aussteller ab. F.

Welt-Ausstellung zu Philadelphia 1876.

Folgendes ist die Uebersetzung einer Proclamation des Präsidenten der Vereinigten Staaten, die im Jahre 1876 in jenem Lande stattfindende Weltausstellung betreffend:

In Betracht, dass, durch ein vom Congresse gefasstes, am 3. März 1871 von mir unterzeichnetes Gesetz, eine National-Jubiläumsfeier der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten mittelst einer in der Stadt Philadelphia 1876 gehaltenen internationalen Ausstellung der Kunst-, Fabriks-, Acker- und Bergwerksproducte angeordnet wurde, und zwar im genannten Gesetze folgende Bestimmung sich befindet:

„Sobald der Präsident vom Gouverneur Pensylvaniens benachrichtigt wird, dass für die nöthigen Bauten der gedachten Ausstellung und für deren exclusive Controle durch die hieringenannte Commission Bestimmungen getroffen worden sind, dann soll der Präsident durch das Staatsministerium eine Proclamation erlassen, welche die Eröffnungszeit und die Localität der Ausstellung bezeichnen soll, und er soll Copien von derselben sammt den etwaigen von der Commission beschlossenen Regulativen den diplomatischen Vertretern aller Nationen mittheilen, damit dieselben in den verschiedenen Ländern zur Oeffentlichkeit gelangen;"

und in Betracht, dass Se. Excellenz der Gouverneur von Pennsylvanien am 24. Juni 1873 mich benachrichtigte, dass für die nöthigen Bauten und für die exclusive Controle der Ausstellung durch die in dem erwähnten Gesetze ernannte Commission Bestimmungen getroffen worden sind;

und in Betracht, dass der Präsident der Centennial-Commission über die Zeit der Eröffnung und der Schliessung der genannten Ausstellung und über die Localität derselben auch officiell verständigt hat:

Werde es daher kund und zu wissen, dass ich, Ulysses S. Grant, Präsident der Vereinigten Staaten, den Bestimmungen des genannten Gesetzes zufolge hiemit erkläre und proclamire, dass eine Weltausstellung der Kunst-, Fabriks-, Acker- und Bergwerks-Producte in der Stadt Philadelphia, im Staate Pensylvanien, am 19. April Anno Domini 1876 eröffnet und am 19. October desselben Jahres geschlossen werden wird.

Und im Interesse des Friedens, der Civilisation und der inneren Freundschaft, sowie des internationalen Verkehrs empfehle ich dem Volke der Vereinigten Staaten und im Namen dieser Regierung und dieses Volkes allen anderen Völkern, welche daran theilzunehmen geneigt sind, diese Feier und die damit verknüpfte Ausstellung.

Zur Beglaubigung dieser Proclamation setze ich hierunter meine Unterschrift und das Siegel der Vereinigten Staaten. Gegeben zu Washington, am 3. Juli 1873, im siebenundneunzigsten Jahre der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten. Gezeichnet: U. S. Grant. Hamilton Fish, Staatssecretär.

Bei der Uebergabe von Copien dieser Proclamation an die Vertreter auswärtiger Regierungen in Washington sagte der Staatssecretär: „Der Präsident hegt die Hoffnung, dass die Regierung von . . . . diesen Gegenstand erwägen und es für gut halten werde, die Ausstellung und ihre Zwecke dem Volke ihres Landes bekannt zu machen, damit dasselbe zur Mitwirkung aufgemuntert wird. Ferner hofft er, dass die durch die Ausstellung gebotene Gelegenheit zum Austausche der nationalen Gefühle und zum freundlichen Verkehr zwischen beiden Völkern aneifern, sowie grosse Vortheile für Wissenschaft und Industrie bringen werde, und dass dadurch zu gleicher Zeit die bestehenden Friedens- und Freundschaftsverbindungen zwischen Volk und Regierung von . . . . und denjenigen der Vereinigten Staaten noch verstärkt werden."

Tragweite der Ausstellung von 1876. Der Plan für die Ausstellung von 1876 ist umfassend und liberal. Er zielt dahin, alle Erzeugnisse der Industrie, der Kunst, der Wissenschaft und der modernen Civilisation aufzunehmen und von jedem Lande ein wahres Bild der natürlichen Hilfsquellen und des gegenwärtigen industriellen und gesellschaftlichen Entwicklungszustandes zu geben, damit zwischen den Nationen gerechte Vergleiche angestellt und gegenseitige Vortheile gewonnen werden können. Die Ausstellung wird nicht nur die Völker verbinden auf dem Wege der Harmonie, des Wohlwollens und der Mitwirkung im Sinne des menschlichen Fortschrittes und Wohles, sondern sie wird auch von directem und speciellem Einfluss sein, den schon gross gewordenen Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten zu befördern, vortheilhafte Verbindungen zu begründen und neue, umfangreiche Märkte zu eröffnen für viele, bisher in den Vereinigten Staaten verhältnissmässig unbekannte europäische Industrien.

Localität der Ausstellung. Eine schöne, in jeder Hinsicht sehr würdige Localität ist an den Ufern des Schuylkill-Flusses, in dem herrlichen Fairmount-Park der Stadt Philadelphia gewählt worden. Einige hundert Acker werden diesem Zweck gewidmet. Sie enthalten eine grosse Ebene für die Hauptgebäude und ausserdem flache Hügel und Oberflächen-Verschiedenheiten, welche für specielle Installationen geeignet sind. Hier ist ein grosser Zufluss reinen Wassers, das durch Druck zu Springbrunnen und als Triebkraft benützt werden kann. Zum Abzug des Wassers ist der Boden vortrefflich geeignet und drainirt.

Eintheilung und Einrichtung. Hiebei war der leitende Gedanke, dass man der Ordnung der Entwicklung vom natürlichen Zustand folgen solle, indem man der Reihe nach folgende Classen aufstellte:

1. Natürliche Boden- und Bergwerksproducte, als Basis der Fabrikation.
2. Fabricirte Producte und Resultate der Combination dieser Producte.
3. Mittel und Instrumente, wodurch solche Resultate erzielt werden.
4. Wirkungen solcher Productions-Thätigkeit.

Dies ist nun die allgemeine Bezeichnung der Classification. Die Ausstellung theilt sich in zehn Departements, wovon jedes zehn Gruppen enthält; wenn rathsam, so kann noch jede Gruppe zehn Classen einschliessen.

Soweit die Natur der Sache es erlaubt, werden die Gegenstände in dem Gebäude nach der Classification arrangirt werden, und zwar in parallelen Gallerien. Zur selben Zeit werden die Erzeugnisse eines jedes Staates zusammen gehalten, indem jeder Staat ein auf die Gallerien rechtwinklig laufendes Segment bekommen wird. Diese Einrichtung begünstigt die vergleichende Untersuchung und ist, nach der allgemeinen Aussage der Besuchenden und der Ausstellenden, der Zerstreuung der Gegenstände ohne Rücksicht auf ihre Natur sehr vorzuziehen.

Regulativen. Für die Bequemlichkeit und den Vortheil der Aussteller sowie der Gäste wird aufmerksam gesorgt werden. Ausstellungsgegenstände werden gut beschützt und bewacht werden, und ausserordentliche Mittel werden aufgeboten sein, um durch die Publicistik den Gegenständen die volle Oeffentlichkeit zu gewähren.

Die liberalsten Zollbedingungen sind schon von der Regierung zugesagt, und es wird erwartet, dass die Begünstigungen zu Gunsten der Aussteller solcher Art sein werden, dass Letztere in vieler Hinsicht von ausgedehntem Antheil an der Ausstellung grossen Nutzen ziehen werden.

Was den Transport der Güter betrifft, so steht mit Grund zu hoffen, dass die verschiedenen Regierungen für ihre Bürger, die als Aussteller auftreten, grossmüthig den freien Transport über das Meer besorgen, wie dies ja die Regierung der Vereinigten Staaten bei jeder bisher stattgefundenen Weltausstellung gethan hat. Wenn man die Leichtigkeit und Billigkeit des Seetransportes in Betracht zieht, so ist Philadelphia praktisch von den grossen Häfen Europas und Asiens nicht so weit entfernt wie Wien. Der Transport von Grossbritannien nach den Vereinigten Staaten wird weniger kosten, als der Transport von Grossbritannien nach Wien.

Für die Aufnahme, Aufbewahrung und nachherige Aufstellung der Güter im Gebäude werden ausreichende Vorkehrungen getroffen werden.

Im Interesse der Aussteller sowie auch des Erfolges der Ausstellung wird ersucht, dass man bald an die Commission schreibe, mit Angabe der allgemeinen Natur der auszustellenden Gegenstände. Details werden nachher von Zeit zu Zeit formell annoncirt werden.

Die Gruppen der Ausstellung:

I. Rohstoffe aus dem Mineral-, Pflanzen- und Thierreiche.

II. Roh- und verarbeitete Stoffe, welche als Nahrungsmittel oder in der Industrie gebraucht werden, und welche das Resultat von Extractions- oder Combinations-Processen sind.

III. Gewebe und Filzproducte, Kleidungsstücke und Gegenstände, welche am Körper getragen werden.

IV. Möbel und andere für Wohnungen benützte Gegenstände.

V. Werkzeuge, Instrumente, Maschinen und Gebrauch derselben.

VI. Motoren und Uebertragung.

VII. Apparate und Methoden für die Vermehrung und Verbreitung der allgemeinen Kenntnisse.

VIII. Ingenieurkunst, öffentliche Arbeiten und Architektur etc.

IX. Plastische und graphische Künste.

X. Gegenstände, die Bestrebungen beleuchtend, den physischen, geistigen und moralischen Zustand der Menschen zu verbessern.

Stellwagenzufuhr am Westportal.

(Illustration s. S. 141.)

Mit dieser Illustration geben wir ein anschauliches Bild des früheren Treibens am Westportale der Weltausstellung. Vollbepackte Stellwagen, französische und deutsche, kaiserliche Hofwagen und profane Fiaker, muthige Reiter und zahllose Fussgänger, jeder trägt das Seine dazu bei, die allgemeine Verwirrung zu erhöhen, und man sieht, dass es unserm biederen Sicherheitswachtmann trotz der für die Wiener Schutzleute obligaten Brille sehr schwer wird, seiner Pflicht zu genügen; hoffen wir, dass er zur Kräftigung seiner schon bedeutend angegriffenen Stimme bald etwas «Durchschlagendes» geniessen konnte. F.

Geschnitzte Tischplatte.

Von **F. Pucci.**

(S. Illustration S. 123).

In der Richtung der italienischen Meubelfabrikation giebt sich sehr oft das Bestreben der Nachbildung antiken Genres kund, die Weltausstellung hat eine ganze Reihe höchst elegant ausgeführter Objecte, die eben dieser Richtung huldigen, und wir müssen gestehen, dass die italienischen geschnitzten Meubel neben den französischen Fabrikaten wohl unübertroffen dastehen. Die Eleganz der Arbeit wetteifert mit vorzüglichem Geschmack in der Anordnung der Figuren, und oftmals werden wir erstaunt fragen, ob denn wirklich eine solch' kunstvolle Arbeit in hartem Holze möglich sei, oder ob wir vor einem aus plastischer Masse angefertigtem Kunstwerke stehen. Die Tischplatte von F. Pucci, welche in Wien die allgemeinste Anerkennung und Bewunderung fand, gehört zu diesen Kunstwerken, welche fast unübertroffen dastehen. Sie enthält in verschiedenen Rosetten Darstellungen aus der Thierwelt und das Ganze ist zu einer gefälligen grossen Rosette, die sich dem Sechseck nähert, geordnet. Wir werden Gelegenheit haben, dieses, wie die übrigen kunstgewerblichen Gegenstände eingehender zu besprechen und verweisen heute nur auf unsere Illustration, welche eine Abbildung der Tischplatte darstellt und das Muster derselben darlegen soll.

E. B.

Der Schluss der Wiener Weltausstellung.

Am 2. November Morgens öffneten sich die Pforten der Weltausstellung zum letzten Male, um den aus allen Schichten der Bevölkerungen unabsehbaren Massen zuströmenden Volke den Eintritt in jenen Raum zu gestatten, der, ein getreues Bild der grossen weiten Welt, am nächstfolgenden Tage wieder seines bedeutungsvollen Inhalts beraubt werden sollte. Tausende von Menschen hatten sich gleich einem mächtigen Bienenschwarme schon vor der Oeffnung der Pforten um diese geschaart, um noch heute das früher Versäumte einzubringen, und so früh als möglich in den Ausstellungsraum zu gelangen.

Die Tourniquets drehten sich demnach wie Spinnrädchen um ihre Achse, Tausende und aber Tausende ergossen sich gleich einem mächtigen Strome in alle Theile des Ausstellungsplatzes, und noch nie, seit dem Bestande der Weltausstellungen, hatte man einen so zahlreichen Besuch, einen so siegreichen Erfolg aufzuweisen wie eben heute.

Erreichte doch der höchste Besuch bei den letzten Pariser und Londoner Ausstellungen kaum die Hunderttausend, während am letzten Sonntage, der auch für die Ausstellung der Allerseelentag werden sollte, eine Sechstel Million den Raum bevölkerten, der besonders im Anfange sich keines besonderen Besuches erfreuen konnte.

Es gab am Sonntage innerhalb des Ausstellungs-Rayons kein einziges Plätzchen, das nicht mit Menschen bevölkert gewesen wäre; sogar die entferntesten und abgelegensten Pavillons waren so überfüllt, dass die Menge sich förmlich staute und man weder vor noch rückwärts konnte.

Alle Schichten der Bevölkerung hatten ihre Vertreter abgesandt, um den Schluss des grossen culturgeschichtlichen Werkes zu einem möglichst pompösen zu gestalten, und um der Welt zu zeigen, dass die Bedeutung der Wiener Weltausstellung, wenn auch spät, so doch die richtige Würdigung erfuhr. Der Hof, die Aristokratie, das Bürgerthum waren vollständig erschienen, und als endlich nach einem bewegten Tage das Nebelhorn zum letzten Male seine klagenden Töne in die Welt sandte, und all die zahlreichen Glocken zum Abschiedsgeläute geschwungen wurden, da erhob sich tausendstimmiger erschütternder Jubel unter dem Volke, und Hunderttausende stimmten begeistert in den Abschiedsgruss ein, den das Volk der erhabenen Schöpfung menschlichen Geistes zollte. — Nie noch klang die von mehreren Musikcapellen intonirte Volkshymne, schöner und selten fanden die Worte derselben einen lebhafteren Anklang in dem Herzen eines Volkes, das in seinem Monarchen auch den Mann erkennt, der den ersten Impuls zu einem Werke gab, dessen grosser Werth, von Vielen verkannt, vielleicht erst in späteren Jahren vollkommene Würdigung erfahren wird.

Sic transit gloria mundi.

Wachsblumen der Miss A. de Etta Bloodgood von New-York.

(Siehe Seite 133.)

Nicht fern vom Eingang der Amerikanischen Abtheilung und in der Nachbarschaft von F. S. Pease's Oel-Exposition erregt ein Glaskasten, prächtige Wachsblumen enthaltend, die allgemeine Aufmerksamkeit der Besucher: „Blumen der Savonne des Westens! Garten-Blumen von Amerika! Herbstblätter von Missouri!“ Welches Herz ist unbeglückt mit dem Anblicke dieser kleinen Fremdlinge, in Erinnerung entfernter Freunde und Orte, die viele von uns vielleicht nie wiedersehen werden. — Frankreich, Deutschland und Oesterreich wetteifern mit einander in diesem neuen Industriezweig und ein Amerikanisches Fräulein gewinnt den Preis.

Fräulein A. de Etta Bloodgood von New-York, die Ausstellerin dieser herrlichen Exposition, gelang es durch ausserordentlich guten Geschmack und Geschicklichkeit sämmtlichen Mitbewerbern vorauszuschreiten, und das höchste Lob und günstige Urtheil sind ihrer Arbeit Lohn.

Eduard Hammond.

Ungarische Weine.

II.

Stefan und Coloman von Nádosy in St. Lörincz

oder „Baranyaer und Helyesfaer Wein“.

Eine der einträglichsten und besten Weingegenden des gesegneten Ungarlandes ist unstreitig auch das Baranyaer Comitat, das in einigen Gegenden, besonders bei Helyesfa, Weine produzirt, die an Güte mit den besten Weinen Ungarns wetteifern können.

Das Hauptverdienst an der Veredlung der dortigen Weine und an der Hebung des Weinbaues im Allgemeinen gebührt, wie allgemein anerkannt, der Firma Stefan und Coloman von Nádosy, die in ihren grossen Helyesfaer Weingärten mit besonderer Sorgfalt und Anwendung aller rationellen Hilfsmittel angelegte Musterwirthschaft handhaben, deren Erfolg auf der diesjährigen Weltausstellung schon dadurch deutlich zu erkennen war, dass die Helyesfaer rothen und weissen Weine in Tausenden von Flaschen Absatz fanden, und selbst von Fachleuten die ihnen gebührende Anerkennung erfuhren.

Im gleichen Verhältnisse zur Güte der Weine steht auch die musterhafte Einrichtung der grossen Helyesfaer Kellereien, nebst der zur Erleichterung der Kellerwirthschaft bestehenden grossen Binderwerkstätte und den nach neuesten Constructionen eingerichteten Maschinerien.

Doch nicht allein in dieser Richtung macht sich das reelle Streben der Gebrüder Nádosy bemerkbar. Die ganze von ihnen aus dem Besitze des Fürsten Esterházy gepachtete, 11,000 Joch fassende Herrschaft St. Lörincz ist schon vor Jahren nach den rationellsten landwirthschaftlichen Grundsätzen derart umgestaltet und geregelt worden, dass sie sowohl in der Administration als auch im Betriebe als Musterwirthschaft anerkannt wurde.

Ackerbau und Zucht landwirthschaftlicher Hausthiere stehen auf einer hohen Stufe der

Veredelung, und die königl. ungarische Regierung belohnte die Thätigkeit der Gebrüder Nádosy bei verschiedenen Gelegenheiten durch Verleihung von Diplomen und Medaillen, — sowie ihnen auch gelegentlich der diesjährigen Weltausstellung das Anerkennungsdiplom verliehen wurde.

Schliesslich können wir nicht umhin, das edle Streben der genannten Firma, bezüglich der Verbesserung der materiellen Lage und der geistigen Bildung ihrer Arbeiter, der wohlverdienten Anerkennung zuzufügen, ein Streben, das sich durch die Errichtung von Arbeiterwohnungen, Erbauung von Schulen und Erhöhung der Arbeitslöhne geäussert hat.

v. H.

Porzellan-, Thon- und Glas-Waaren.

Besprochen von **Heinrich Chorini.**

Aus Thon Geschirre oder Bausteine zu erzeugen, ist eine uralte Kunst, ihre Kenntniss reicht bis an den uns unbekannten Anfang der Cultur des Menschengeschlechtes hinan. Die Beobachtung, dass Thon im Massenzustande äusserst schmiegsam ist, und dass er, bei dem vollständigen Mangel an Elasticität, jede Form annimmt und beibehält, beim Trocknen und Brennen aber zu einer harten, steinartigen Masse zu erhärten vermag, diese Beobachtung musste sich den Menschen bei vielfältigen Anlässen unwillkürlich aufdrängen. Ein Lagerfeuer, auf nassem, schlüpfrigen Lehmboden angemacht und eine Nacht hindurch unterhalten, musste durch die Erscheinung, dass der weiche Boden dort, wo er der directen Wirkung des Feuers ausgesetzt war, nur eine steinartige Kruste zeigte, schon allein zur Erfindung der Töpferei und Ziegelerzeugung führen. So finden sich schon in den Ruinen von Babylon, Ninive und Sais künstliche Thonsteine vor, und ihrer Bereitung wird bekanntlich auch schon zu Moses Zeiten erwähnt.

Die Töpferei muss gleicherzeit mit der Thonsteine-Bereitung sich entwickelt haben. Die Ueberreste dieser Kunst aus dem Alterthume waren von jeher eine reiche Quelle von Aufschlüssen jeder Art für den Antiquaren. Denn ihre Entwickelung ist eines der wesentlichsten Momente unserer Culturgeschichte, da die Form und die Beschaffenheit derartiger Gefässe ziemlich sichere Schlüsse auf die Vergangenheit gestatten. Wohl jeder unserer Leser kennt diese antiken Thongefässe unserer Museen, welche mitunter, wie die Thränen- und Aschenkrüge, namentlich aber die sogenannten amphorae, riesenhafte Dimensionen annehmen, und bei einer Breite von 3′ eine Höhe von 8′ haben, auch die Tonne des Diogenes soll nur eines jener grossen Thongefässe gewesen sein. Die Masse, aus welcher diese Gefässe bereitet sind, ist ziemlich grobkörnig und von lockerem Gefüge. Neben ihnen finden sich aber auch Vasen und Geschirre aus einer im höchsten Grade homogenen, feinen und dichten Masse vor, welche entweder hochroth oder auch braun und schwarz gefärbt sind, und deren Bereitungsart noch heute nicht ganz aufgeklärt ist.



Die Dame mit dem Handschuh. (Siehe Seite 130.)

Dem Techniker bietet das Studium dieser Gefässe wenig Interesse dar, denn die Beschaffenheit derselben, was nämlich die Qualität der Geschirrmasse, die Natur der Verzierungen und Farben anbelangt, steht kaum auf jener Stufe, den unsere Töpferei auf dem Lande einnimmt. In künstlerischer Beziehung aber haben namentlich die Griechen es zu einer Vollendung der Formenschönheit gebracht, welche auch heute noch unsere vollste Bewunderung erregt.

Die Töpferei im weiteren Sinne hat sich im Laufe der Jahrhunderte im reichsten Maasse entwickelt. Während wir in den antiken Thongefässen überhaupt nur zwei Arten, einer gröberen und einer feineren Masse begegnen, welche jedoch strenge genommen nur der niederen Töpferei entsprechen, hat die heutige Technik eine grosse Menge von Abarten geschaffen und diesen Zweig der menschlichen Thätigkeit zu einer Vollendung gebracht, welche unseren Nachkommen zu neuen Verbesserungen auf diesem Felde nur wenig Raum übrig lässt. Während im Alterthume das Wissen und Können eines einfachen Arbeiters dazu genügte, um ganz allein, ohne Mithülfe ein den damaligen Anforderungen entsprechendes Gefäss fertig zu bringen, bedarf es heute zur Herstellung eines den jetzigen hohen Ansprüchen genügenden Gefässes der Mitwirkung der Technik, der Chemie und der Kunst in so hohem Maasse, dass man füglich behaupten kann, ein Menschenalter genüge nicht, um alle dazu nothwendigen Wissenschaften, Künste und handwerksmässige Fertigkeiten sich vollkommen anzueignen.

Den grössten Theil unserer Vervollkommnung in dieser Kunst verdanken wir der Chemie. Sie machte uns mit der Zusammensetzung und den daraus hervorgehenden, von einander abweichenden Eigenschaften der Thone bekannt und lehrte uns dieselben dieser Kenntniss gemäss verwenden. Ihr verdanken wir die Erschliessung des ungeheuern Gebietes der Farbentechnik, welche an und für sich eine Wissenschaft genannt werden kann, genügend ein ganzes Menschenleben auszufüllen. Sie gab uns die Anleitung zur Anfertigung der Glasuren und sie war es, welche den deutschen Böttischer im Jahre 1709 Porzellan machen lehrte, nachdem dasselbe allerdings schon dritthalb Jahrtausende früher den Chinesen bekannt war, und in Frankreich schon 1695 in einer Geschirrmasse, sehr abweichender und schlechter Natur, denn Porzellan, Nachahmung gefunden hatte.

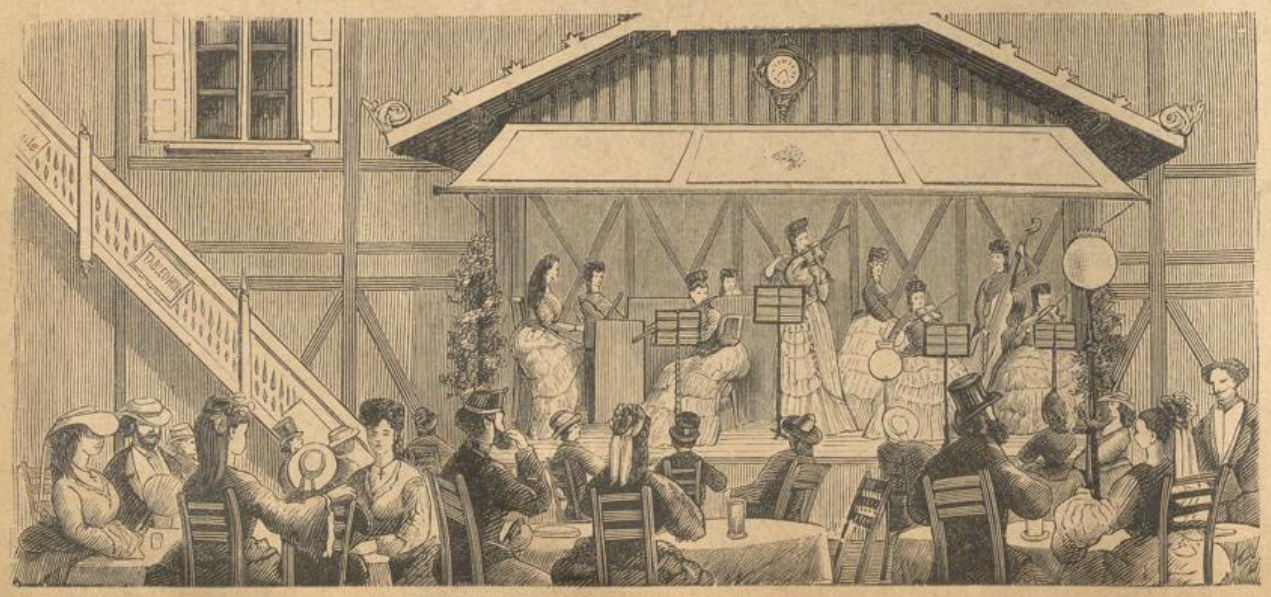
Unter dem weiten Begriffe „Thonwaaren“ sind im Grunde vom Backsteine aufwärts alle Erzeugnisse der gemeinen Töpferei, ferner das Steingut, gemeines und feines Steinzeug, gemeines und feines Fayence, Kölner und gemeine Thonpfeifen, das englische und das echte Porzellan zu verstehen. Das altfranzösische Fritte-Porzellan gehört den Thonwaaren nicht an.

Bei allen diesen Erzeugnissen bildet der Thon den Hauptbestandtheil der Masse, und die verschiedenen Benennungen entsprechen im Grunde nur der von einander abweichenden Beschaffenheit der Thone, aus welchen diese Waaren verfertigt werden, und der je nach seiner Zusammensetzung und seinen Beimengungen auch verschiedene Eigenschaften besitzt, auf welche wir hier in Kürze näher eingehen werden.

Der Thon findet sich in allen auf das Urgebirge gefolgten Bildungen der Erdrinde vor und



Stellwagenzufuhr am Westportal. (Siehe Seite 139.)



Damencapelle.



Eine Conditorei.

er wurde als der Rest gewisser Felsarten erkannt, welche durch verschiedene Einwirkung zersetzt wurden. In den überaus meisten Fällen sind diese Verwitterungs-Producte vom Wasser weggeschwemmt, mit andern Erden in den verschiedenartigsten Verhältnissen gemengt und schliesslich dort, wo Wasser seine Stosskraft verlor, abgelagert worden. Nur in seltenen Fällen gelang es, den Thon auf seiner ursprünglichen Lagerstätte anzutreffen. Derartige Thone gelten, weil sie sich in ihrer reinsten und ursprünglichsten Form erhalten haben, als Prototype aller Thone. Sie bilden als Kaoline das vornehmste Material zur Anfertigung des Porzellans.

Allein gebrannt bildet der Kaolin eine weisse undurchsichtige Masse, welche dem Porzellan ganz unähnlich ist. Wird ihm jedoch ein Zusatz gegeben, welcher bei heftigem Brande erweicht, so wird dieser Zusatz als glasige Masse die Thontheile allenthalben durchdringen und die früher undurchsichtige Masse in der Weise durchscheinend machen, wie dies das Oel bei dem Papiere thut. Eine derartige (Porzellan-) Masse wird demnach aus Thon und Glas bestehen, und in der That scheiden sich unter dem Mikroskope beide Zustände deutlich von einander ab und die milchige Masse löst sich in einen durchsichtigen Grund und ein undurchscheinende Gemengtheil auf, der aus gegliederten, nach allen Richtungen sich kreuzenden Stäbchen besteht.

Nachdem 1709 die erste Porzellanfabrik in Meissen gegründet wurde, folgte 1720 Wien, 1751 Berlin, 1765 Sevres bei Paris und 1780 Petersburg.

Dem Porzellan am nächsten kommt das sogenannte Steinzeug (stone ware); dasselbe wird aus einem wohl minder reinen Thone bereitet, welcher jedoch im Feuer höchstens erweicht, in den meisten Fällen aber unschmelzbar ist. Er erhält gleich dem Porzellan einen Glaszusatz, welcher jedoch hier nicht durchscheinend wirkt, wodurch es sehr leicht von dem Porzellan unterschieden werden kann. Das gemeine Steinzeug kann im Allgemeinen als eine der Billigkeit halber minder sorgfältig bereitete Arbeit des feinen Steinzeuges betrachtet werden. Es bildete im 16. und 17. Jahrhundert die Masse, welche in Deutschland gerade so zu Gegenständen des Luxus diente, wie heute das Porzellan, und die aus dieser Periode erhaltenen Ueberreste liefern den interessanten Beweis, wie hoch damals die deutsche Kunst stand. Beide Steinzeug-Gattungen können den Abwechslungen der Temperatur nicht gut widerstehen und bleiben auch in dieser Beziehung weit hinter dem Porzellan zurück.

Die Fayence-Waaren, in welchen England und Frankreich so Vorzügliches bieten, bestehen aus einer weichen porösen Thonmasse, welche mit Emaille überzogen ist. Das feine Fayence, welches dem feinen Steinzeug am nächsten steht, besteht aus einem Gemenge von plastischen Thonen und Quarz, oder statt des Letzteren auch Feuersteine, welche Materialien sich im Feuer zwar weiss brennen, jedoch weder einen Glaszusatz haben noch aber beim Brennen einer so hohen Temperatur ausgesetzt werden, dass sie zusammensintern, und hierin unterscheiden sie sich wesentlich von den früher geschilderten Waaren. Weder das feine noch das gemeine Fayence eignen sich zu Kochgeschirren, da sie die Temperatur-Abwechslung nur schlecht vertragen. Ein weiterer Uebelstand der Fayence besteht darin, dass in Folge der ungleichen Beschaffenheit der Masse und der Glasur, diese auch ein ungleiches Ausdehnungs-Vermögen in der Wärme besitzen, demzufolge die Glasur Haarrisse zieht, wie das bei vielen der ausgestellen Fayence-Waaren beobachtet werden kann, ja einige sind wie mit einem feinen Haarnetze überzogen. Der Fayence gehören übrigens sämmtliche, bei uns unter der Bezeichnung „Steingut" bekannte Waaren an.

In Bezug auf die Formung steht die Fayence durch die grosse Bildsamkeit ihrer Masse allen anderen Arten voran, und hieraus erklärt sich auch die Eleganz und Feinheit der Form dieser Waaren, als auch ihre Billigkeit. Ein geübter Former vermag in zehn Stunden über 70 Dutzend Teller fertig zu bringen. In Europa wurde die Fayence zuerst von den Arabern angefertigt. So ist der Alhambrapalast (erbaut 1273) mit Fayenceplatten reich verziert. Indessen ist dieser Zweig der Töpferei in seiner jetzigen Gestalt von England ausgegangen und hat von dort her sich überall verbreitet.

Das ordinaire Töpferzeug hat bekanntlich die Aufgabe, ein wohlfeiles, Flüssigkeit haltendes Geschirr zu liefern, welches Temperaturwechsel verträgt und an möglichst vielen Orten gemacht werden kann. Die hierzu tauglichen Thone sind ziemlich häufig, insofern es sich darum handelt, eine den Temperaturwechsel widerstehende Masse zu bilden; dagegen ist diese Masse aber (zumeist schwach gebrannt) undicht und somit nicht für Flüssigkeiten geeignet. Dieser Uebelstand wird durch eine Glasur aufgehoben, welche die Masse undurchdringlich macht.

Wir glauben mit dem Vorangegangenen unsern Lesern die Unterschiede dieser Thonwaaren hinreichend auseinandergesetzt zu haben, um nun in einer folgenden Reihe von Artikeln alle auf diesem Gebiete hervorragenden Erzeugnisse der verschiedenen Länder eingehend besprechen zu können.



Italienische Trinkhalle in der Weltausstellung.

Correspondenz der Redaction.

A. R. in Wien. Sie werden dringend ersucht, nur eine Seite des Manuscripts zu beschreiben, da die Nichtbefolgung dieser Maassregel uns viele Mühe verursacht. Dieselbe Bitte richten wir an alle unsere Herren Mitarbeiter. — Maschinenzeichnungen werden nach Maassgabe des Textes honorirt.

B. G. in Temesvar. Wir verweisen Sie auf den heutigen Inseratentheil.

I. Z. & Co. in H. Empfangen.

Herausgeber und Chefredacteur: **Dr. Ferd. Springmühl.** — Redacteur: **Friedr. Springmühl.** — Eig. u. Adm.: **Max Austerlitz.** — Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Actien-Gesellschaft
für Eisen-Industrie u. Brückenbau
vormals **J. C. Harkort**
in Duisburg am Rhein

empfiehlt sich unter Hinweis auf den unter den schwierigsten Verhältnissen in kürzester Zeit vollendeten Bau des Wiener

Weltausstellungsgebäudes

zur Lieferung aller Arten Bauconstructionen aus Eisen.

Dieselbe übernimmt die Ausführung und Aufstellung jeder Art von

Brücken nach allen Systemen

und bezieht sich auf die zahlreichen, von ihr ausgeführten Brückenconstructionen, sowohl über die Hauptströme Deutschlands (die Elbbrücken bei Hamburg und Harburg, die Rheinbrücken bei Coblenz, Düsseldorf, Bommeln, Knilenburg, mehrere Donaubrücken bei Wien etc.) als auch für diverse überseeische Länder.

Das Constructions-Bureau

liefert, gestützt auf die ihm zu Gebote stehenden reichen Erfahrungen

Entwürfe zu eisernen Bau-Constructionen

jeder Art in kürzester Zeit und garantirt für selbige, bei geringstem Materialaufwand, grösste Solidität und leichte Ausführbarkeit. Projecte werden billigst berechnet, bei Aufträgen gratis. Bei Bauten, für welche die Genehmigung der Behörden erforderlich ist, wird die Einreichung der Zeichnungen, Beschreibungen und statischen Berechnungen nach den in den betreffenden Staaten üblichen Vorschriften besorgt.

Die Betriebsleitung der
Volksmann's k. k. priv. Collodin-Fabrik
zu Marchegg in Nieder-Oesterreich
empfiehlt ihr neues, unter Patent-Schutz erzeugtes, chemisch dargestelltes

Sprengpulver,

welches einer gleichen Gewichtsmenge Schwarzpulver gegenüber mit der fünffachen Kraft, auch nahezu ohne Rauch, absolut, aber **ohne Entwickelung schädlicher Gase** explodirt, daher sehr schätzenswerthe Eigenschaften hat, und nebenbei in der Aufbewahrung und Verwendung noch minder gefährlich ist wie Schwarzpulver.

Dieses neue Sprengmittel kann a) in jeder durch 25 Pfd. theilbaren Menge zum Preise von 100 fl. per Centner Zollgewicht loco Fabrik, oder auch b) in kleineren Quantitäten zu 5 Pfunden zum Preise von 1 fl. 10 kr. pr. Zollpfund loco Wien bezogen werden.

Die normalmässigen Emballagen werden billigst berechnet und in gut erhaltenem Zustande für die Gestehungskosten jederzeit loco Fabrik wieder zurückgenommen. — Bestellungen hierauf übernimmt das

Geschäfts-Comptoir in Wien, Bäckerstrasse 7, 2. Stock.



Verlag von Theobald Grieben in Berlin.

23. Jahrgang. **23. Jahrgang.**

Muster-Zeitung.

Zeitschrift für Färberei, Druckerei, Bleicherei, Appretur von Gespinnsten, Geweben, Papieren. — Redigirt von **Dr. Ferd. Springmühl.**

Wöchentlich eine Nummer. Jahrg. 6 Thlr.

Diese seit 22 Jahren bestehende Zeitschrift beginnt mit dem 1. Januar 1874 einen neuen Jahrgang und sei hiermit allen Färbern, Chemikern, Fabrikanten etc. empfohlen. Neben vielen praktischen Abhandlungen bringt dieselbe zahlreiche werthvolle Farbrecepte, vielfach von natürlichen Stoffmustern begleitet, sowie viele Abbildungen von Färbermaschinen etc. Mit der in den Händen des in der Farbenchemie seit Jahren rühmlichst bekannten Chemikers Dr. Ferd. Springmühl ruhenden Redaction der Muster-Zeitung ist ein „internationaler Verein zur Beschaffung reiner und billiger Farbstoffe" verbunden, aus welchem die Abonnenten Farbstoffe mit Garantie der Unverfälschtheit und Güte beziehen können, ein Vortheil, der das geringe Abonnementsgeld weit überwiegt. Ausserdem erhält jeder Abonnent auf seine Anfrage an die Redaction unentgeltliche Auskunft über alle in die Färberei einschlagenden Fragen.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Verlag von **Theobald Grieben,**
Berlin, Königgraetzerstr. 49.



20 [209] 18 **KARL KOBER,**
Meerschaumwaaren-Fabrikant,
Wien, Kärntnerstrasse 34,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten Tabakspfeifen, Cigarren-Spitzen und Rauch-Etuis neuester Façon. Preis-Courante und Zeichnungen gratis. Aufträge kleinerer Beträge werden nur gegen Einsendung des Betrages, grössere Commissionen gegen Nachnahme effectuirt.

Erfrischungs-Kater-Pulver.

Wer jemals den bösen Gast, den Katzenjammer, kennen gelernt hat, wird die Wohlthat der Erfindung des Erfrischungs-Kater-Pulvers zu schätzen wissen.

Der immense Absatz von 300,000 Schachteln in einem Zeitraum von kaum einem halben Jahre beweist die vorzüglichen Erfolge des Erfrischungs-Kater-Pulvers. Kopfschmerz und Katzenjammer entfliehen in kaum 15 Minuten nach dem Genuss einer Messerspitze voll. Jeder deutsche Student trägt das Kater-Pulver stets bei sich, jede Hausfrau muss es für den spät heimwandelnden Gemahl auf Lager haben. Original-Schachteln à 3 Sgr.

Haupt Depôt: **Gebrüder Schröer in Breslau,**
Dorotheengasse.

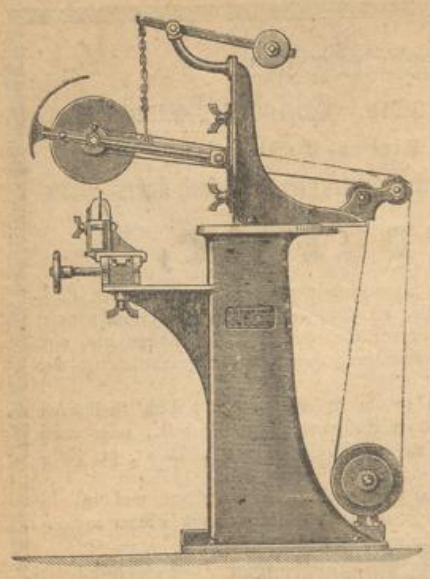
Für Haarleidende.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen à 1 Thlr. vorräthig:

„Der Haarschwund."

Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare sowie der Kopfhaut. Anatomische, physiologische und pathologische Beobachtungen am menschlichen Haarwuchse, sowie die rationelle Pflege des gesunden und kranken Haares nebst kosmetischen Regeln von **Edmund Bühligen,** Specialist für Haar- und Kopfhautleiden, **Leipzig, Ritterstrasse 43.**
Dieses Buch, 300 Seiten umfassend, ist auch vom Verfasser zu beziehen.

Erfindungspatente für alle Länder
vermittelt und verwerthet
PETER BARTHEL
Ingenieur und Patentagent, Frankfurt a. M.



ALLEN RANSOME & Co.

IN

LONDON

304. Kings Road.

Holzbearbeitungsmaschinen neuester Construction.

Patentirte Kreissägen, Bandsägen, Hobelmaschinen, Patent-Stemmmaschinen etc. etc.

RANSOME SIMS & HEAD

Orwell Works

— IPSWICH —

(England)

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.

Tafel-Service und Luxus-Waaren.

Salon-Lustre und Zimmer-Ampeln.

Wirths- und Caffeehaus-Geschirre.

Kais. kön.  **landesbef.**

Glas-Fabriken-Niederlage

J. Schreiber & Neffen

in Wien,

Alsergrund, Liechtensteinstrasse Nr. 12 und 14.

En gros et en detail.

Verkauf zu Fabriks-Preisen.

Verspiegelte Garten-Kugeln und Luxus-Waaren.

Unsere patentirten und von den Herren Aerzten und den Sanitätsbehörden zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischen Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch

in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle renommirten Hausgeräthe-Handlungen wie auch von uns direct zu beziehen.

Die Fabrik plastischer Kohle (H. Lorenz & Th. Vette) in Berlin,
Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte gratis und franco.

Die Filter aus unserer Fabrik tragen sämmtlich unsere Firma und sind deshalb mit andern Filtrir-Apparaten nicht zu verwechseln.

NUSSBAUM & KALMUS

Fabrik ätherischer Oele.

WIEN, VI. Moritzgasse No. 4.



Fahnen

für Sänger, Turn-, Schützen- und andere Vereine, sowie **kirchliche Stickereien** für israelitischen u. christlichen Cultus liefert elegant und billigst. — Prospecte u. Anschläge gratis vom königl. Hoflieferant

J. A. Hietel, Leipzig.

Für

Ohrenleidende

ordinirt Ohrenarzt

Dr. Em. Burger

in Wien, Kärnthnerstrasse Nr. 14

von 2—4 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr.

Echte Briefmarken



zu den billigsten Preisen An Sammler werden auf Wunsch **Auswahlsendungen** gemacht. Bei Einsendung eines Auftrags Katalog gratis, sonst 3 Ngr.

Am 1. Januar 1874 erscheint:

Ill. Briefmarkenjournal

pro Jahrgang 1 Thlr. Prospect und Probenummer gratis.

H. Werninck & Co., Leipzig.

Heiraths-Gesuch.

Lange irrte ich umher auf der menschenbeglückenden Welt um ein liebendes Herz zu finden, dem ich mein Dasein widmen wollte; Humor, Geld, Kenntnisse auf allen Gebieten sind mir eigen und doch habe ich noch kein wahrhaft liebendes Herz gefunden. — So muss ich denn diesen nicht mehr ungewöhnlichen Weg betreten, um zum Ziele zu gelangen. Ich habe die 30 noch nicht überschritten, bin adelig, Rittergutsbesitzer, nicht schön, aber, wie man sagt, von angenehmem Aeussern, kenne die ganze Welt, da ich alle Länder bereist habe, und besitze, wie ich glaube, alle Eigenschaften, ein Weib glücklich zu machen. Behufs näherer Bekanntschaft bitte ich junge Damen vertrauensvoll ihre Adressen unter „Andromeda" an die Expedition dieses Blattes, Poststr. 7 in Leipzig, einzusenden.

Jugend unbedingt erforderlich, Schönheit und Vermögen Nebensache.

Badearzt.

In einem sehr frequentirten Badeorte Ungarns ist die Stelle eines Badearztes zu vergeben, bei einen Fixum von 600 Gulden, wozu bedeutende Praxis kommt. Junge Aerzte, welche auf eine derartige Stelle zum nächsten Frühjahr reflectiren, wollen behufs näherer Auskunft ihre Adressen an die Administration d. Z., Wien, Nordahnstr. 28 einsenden.

Wirthschafts-Eleve.

Ein junger Mann mit guter Gymnasialbildung, aus bester Familie, der sich aus Neigung der Landwirthschaft widmen will, wünscht zu Ostern n. J. eine Stelle als Wirthschaftseleve, bei einer Pension von circa 150 Thlr. Offerten unter obiger Chiffre an die Exped. d. Z, Leipzig, Poststr. 7.

Für junge Damen!

Ein junger vermögender Mann, dem es an zusagender Damenbekanntschaft fehlt, wünscht mit einer jungen Dame in harmlose Correspondenz zu treten. — Anonymität nicht ausgeschlossen, Photographie erwünscht.

Gefl. Offerten unter Chiffre „Pola" an die Exped. d. Z., Leipzig, Poststr. 7, erbeten.

Soeben erschien in II. Auflage

Illustr. Briefmarker. Album

mit 700 ff. Markenabbildungen und 67 Wappen.



Text: **Deutsch, Französisch u. Englisch.** Preise: 1¼, 1½, 1⅔, 3⅓, ff. 10 Thlr., mit ff. colorirten Wappen 8⅓ u. 15 Thlr.

Prospecte gratis. **Wiederverkäufer Rabatt.**

Echte Briefmarken verkaufe billigst. Katalog Juni 1873 4 Sgr.

Alwin Zschiesche, Antiquitätenh., **Leipzig.**

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Fabrikant, mit bedeutendem Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame, wenn auch ohne Vermögen.

Adressen unter Chiffre **„W. B. 111."** an die Expedition dieser Zeitung, Leipzig, Poststrasse 7.

Associé-Gesuch.

In einem lucrativen Geschäfte (Zeitungsunternehmen) in Berlin wird ein Associé mit 5000 Thlr. Einlage gesucht. Rentabilität garantirt. Offerten unter **„E. W. Zeitung"**, befördert die Expedition d. Blattes, Leipzig, Poststr. 7.

Erfindungs-Patente

besorgen und übernehmen deren Verwerthung **Wirth & Co.** in Frankfurt a. M.

Damen,

welche einige Wochen in stiller Zurückgezogenheit zubringen wollen, finden liebevolle und discrete Aufnahme in der Familie eines hiesigen Arztes. Gefl. Offerten bittet man verfrauensvoll sub M. A. poste restante Wien niederzulegen.

Hauslehrer

aufs Land gesucht. Näheres auf gefl. Anfrage unter J. Nr. 11 nach Leipzig, Poststr. 7.

Wilhelm Hoffmann & Co.

Fabrik photographischer Papiere

Dresden

empfehlen ihre Prima-Albumin-, Arrowroot-, Algein und Salz-Papiere in vorzüglichen Qualitäten.

Export. **En gros.**

Wiener Aquarium,

Prater, Hauptallee Nr. 1.

Reiche Sammlung von See- und Süßwasserthieren.

Zu besichtigen von täglich 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. — Eintrittspreis 50 kr., Kinder 20 kr.

Redakteur: Friedr. Springmühl.

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

WIENBIBLIOTHEK
+QWB10133309